



Wörterschatz

der

Deutschen Sprache Livlands.

von

W. von Gutzeit.

Dritter Teil.

Erste Lieferung.

R — Rechtfinder.

Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1887.

Дозволено цензурою. — Рига, 10 августа 1887 г.

Sieslack'sche Buchdruckerei, Mitau.



R.

In der Aussprache zur folgenden Sylbe gezogen in: darin, darum, daran, darob, darob, herein, heraus, herum, herab, herunter, — gespr. da-rin, herr-runter, herr-rum u. s. w. Ferner in: erinnern, spr. err-rinnern, interessant, spr. inter-ressant od. in-tressant, Interesse, gspr. Inter-resse u. In-tresse; in Bolderaa u. bolderaisch, spr. Bolde-ra, bolde-raisch; in Sauerampfer, gespr. Sauer-rampf.

ra (v), zur Bezeichnung, dass etwas schnell geschieht. Ra, brannte er ihm eine Ohrfeige.

Rabatte, die. Wenn überhaupt noch gebraucht, so im Sinne von Gartenbet, nicht von diesem unterschieden; und so von jeher. Nie im Sinne d. franz. plate-bande.

Rabatteisen, stumpfes Kalfatereisen. Nur in 390c. 46. Ob in Livland?

Rabe. Hierauf warf die Stadt aus ihrem Feuermörser, der Rabe genannt, manche harte Eier in das Schloß, woran sich Viele den Tod aßen, 207. 158.

Rabenkönig, ein sehr schwarzhariger Knabe, ein sehr schwarzes Hündchen.

Rabenkost. Er sei ein Stockreckel, eine R., eine Teufelskost, 174. 1816. 46 aus d. J. 1631.

Rabenpose, die, Rabenkiel, 210.

Rabusche, die, (u gedehnt, sch=franz. j), Unordnung, Durcheinander. Gew. Es herrschte da eine schreckliche R., d. h. alle Sachen lagen durcheinander, alle Möbeln standen in Unordnung u. dgl. Sie finden mich gerade in vollster Rabusche, ich verlasse eben diese Wonung. Trotz dieser Verschiedenheit in der Bed. fällt jedoch unser Rabusche ohne Zweifel mit hochd. Rapuse zusammen. Denn dieselbe Bed. wird auch für Rapuse in einigen Wörterbüchern verzeichnet und statt Rapuse begegnet auch Rappusche. Kein Zusammenhang findet statt mit preuß. Rabusch Räuber und rabúschen oder rabúschern räubern, welche aus poln. rabuś hervorgegangen sind.

rabuschig (u und sch wie oben), wirrwarrig, in voller Unordnung. Es sieht bei mir sehr rabuschig aus, d. h. alles an Sachen und Möbeln befindet sich in voller Unordnung. Gew. In 390c. 44 rabbussig, — leider ohne Erklärung!

racheln (v), 1) knallen, schlagen, kacheln, stoßen. Einen gegen die Wand; einem eins racheln. Gew. und oft in Verb. mit durch und ver. 2) mit Gewalt fallen, stürzen. Ein Ast rachelte aufs Dach; durchs Examen racheln, durchfallen, durchracheln. Er rachelte, fiel durch. Auch in 390c. 71 und 112. Sallmann sieht das Wort an als ein Frequentativ zu nd. raken, treffen, streichen, fegen. Das scheint zweifelhaft. vgl. russ. **рахáть**, werfen, schleudern.

Rachenputzer, der, insbesondere: Schnapps, als etwas was den Rachen reinigt. Zu Grimms Wtb.

rachern (◡), von Löwen, brüllen.

Räckel, der, der Hund im Gegensatz zur Tiffe, Hupel. In Grimms Wtb. Räkel. Hupel schreibt auch das Wort Räckel (fauler, grober Mensch) mit ck.

Rackelhun, s. Rakelhun.

racken, wülen, 210. Jetzt wol ausschließlich: rackern.

racken, in Grimms Wtb. plagen, martern. Bei uns in milderem Sinne. Es rackt mich nicht, 210, geht mich nicht an; richtiger wol: kümmert mich nicht, beunruhigt mich nicht. Neben racken kommt vor raken u. ragen. Ebenfalls schon bei Bergmann (210): es rakt mich nicht, geht mich nichts an; es ragt mich nicht, 210, „statt rackt, quält.“

Die Redewendung veraltet. Meist hört man ragt, das wie rächt lautet.

Racker. vgl. dazu arg, aber auch franz. racaille. Die Hauptbedeutung bei uns: schlechter, durchtriebner Mensch, auch eigensinniger; die Bed. Schinder unbekannt.

Rackerei, die, 1) Schändlichkeit, Tun od. Tat eines Rackers. 2) Quälerei, abmattende Arbeit. Wie in 476. In Russow. Bl. 45. 1: Rackerye, nach Schiller-Lübben: rackerie Schinderei, Abtrittsgrube u. dgl.

Rackergrube. Ehr hatte sein Hauß zur Rackergroben gemacht, den(n) sein Knecht hatte einen hunt in dem Thorwege gehangen, 483. 25. J. 1592.

rack(e)rig, eigensinnig, störrisch, aufgebracht, böse. Rackerig sein u. werden. In 390c. 38: widerspenstig. — Das sind mir rackrige Genies, 321. 11.

Rack(e)rigkeit.

Rackerkarren. Wen(n) Ehr Buttel were, werde Ihme die Racker-Kärre für die Thir geschoben werden, 483. 26. J. 1592.

rackern sich, 1) wie in vielen Gegenden Deutschlands, sich mühen, sich placken. Er muss sich den ganzen Tag rackern. — 2) in Unordnung bringen. Alles aus oder durch einander rackern. vgl. lett. rakaht wülen (von Schweinen) und rakt graben.

Rackwolke, vom Winde gejagte Wolke, engl. rack.

Rad, gespr. Ratt, des Rades, dem Rade oder Ratt, die Räder.

Als Verräther mit dem Rade gestoßen werden, 350. XVIII. 2. Bei Luther: aufs Rad stoßen.

Die Zufuhr auf Rädern, 176. 1832. 29, st. auf Wagen. — Auf Reddeln oder Rähter ist am Besten das Korn auszuschlagen, 329. 34.

Von Wachs, runde dicke Scheibe, in welcher Gestalt es im Handel vorkommt. Weiter nachgrabend fand er vier Räder Wachs, jedes etwa ein Liespfund schwer, rig. Ztg. 1883. 221; man hat im Moraste mehre Räder Wachs gefunden, ebda.

Von Federn. In Kopfkissen od. Bettpfülen nennt man flache Ballen, welche aus zusammengefilzten Federn sich bilden, Räder. Als Kern dieser Räder dient gewönlich ein Ästchen, das sich unter den Federn befindet. Um dieses ballen sich und in dasselbe stechen sich eine Menge Federn, die endlich einen flachen Ballen bilden.

Rad, st. Rat.

Radáue, die, der Fisch Rotauge, cyprinus erythrophthalmus, nach Bloch (Naturgesch. d. Fische) cyprinus rutilus. Das Wort wird als Entstellung aus Rotauge angesehen. So sagt Oken: Rothauge, franz. rosse, engl. roache, in Meißen Rothfeder, in Stettin u. Rostock Rodd-au (Rothauge). Nach Bloch: Rothauge, Rothflosser, Rothfeder u. in Livland: Rothauge, Radane und Raudi. Diese livl. Benennungen verzeichnet Bloch nach Fischer (170) und schreibt unrichtig Radane st. Radaue u. Raudi st. rauda (die lettische Bezeichnung). Fischer (170) verzeichnet übrigens Rothauge nur als eigentlichen od. Hauptnamen, und benutzt fast ausschließlich Radaue u. nur éin Mal Radune. Dies letzte kann nicht aus Rotauge hervorgegangen sein; es fällt, durch Wechsel von u mit au, zusammen mit Radaune. Das livl. Kochbuch (155) vom J. 1815 schreibt Radaunen, dasselbe von 1816 dagegen Radauen, in d. Übersicht von den Fischen aber in beiden Auflagen: Radauenen. Trotz des Zurückfürens auf Rotauge klingt Radáue ganz undeutsch u. erinnert an das berliner Radau, es könnte ein entstelltes lettisches rauda sein; doch widerstrebt dem die Gestaltung Radune. Russisch **плотва.**

Der älteste Beleg in 353. 39. (J. 1724): die [!] Rotauge oder Radaue; und in 349. IX. 1. (J. 1728): Radauen. Noch heute gewönlich.

Im Scherz: Mensch mit rotgeränderten Augenlidern, u. daher in den 20 u. 30-r Jahren dieses Jahrhunderts Witzname für einen Herrn T.

radbrecken, (radebraken), nd. f. radebrechen, Bergmann. Veraltet.

Radbrunnen. (spr. Ratt-) Ein Zieh- oder Radbrunnen, 175. 1855. 119. In Grimms Wtb. nach Frisch.

Radchen, das, gspr. Rattchen, kleines Rad. In Uhrwerken u. a.: Rädchen.

Radebügel u. **Räderbügel.** Radebügel werden zu 3 Rb. der Gang verkauft, rig. Ztg. 1859. 152.

Radekammer, die, einer Müle, 172. 1768. 94.

Radel- u. **Rädelwache.** Seit 1643 musste die Rädel- Wache des Nachts alle Stunden umgehen, 350. XXVIII; daß er die Radelwache geschimpfet, 349. XXI. 1. J. 1661/62. vgl. Ratelwacht. In Grimms Wtb. erst aus Schelmuffsky!

Rádemessen, Art Pilze, 330. 11, falsch für Rudmeeschen.

Rader, der, Rademacher. In verachtendem Sinn.

Räderbüchse. Eiserne Räderbüchsen, 172. 1803. 431.

Räderfarzeug, Wagen auf Rädern.

Räderfelge, st. Rad- oder Radefelge. Kleine Räderfelgen, 172. 1786. 209; Räderfelgen, 172. 1797. 319.

Räderfurwerk.

Rädergang. Wagen, wozu ein doppelter R. gehört, 172. 1784. 142. Ein Gang Räder sind 4 Räder.

Raderkuchen. 1) eine Mannskrankheit, Raderkuchen genannt, lett. gumba, Stender I. Obl. Das lett. gumba wird erklärt mit Geschwulst und Fieberkuchen. 2)

ein Gebäcklisſ, Art Kuchen, Stender. Auch in Riga früher eine Art Kuchen oder Gebäck. Piroggen, Waffeln und Räderkuchen, 172. 1821. 7. Nach 476: längliches Schmalzgebäck zum Kaffee, dessen Teig durch ein sporenartiges Rad der Länge nach zerschnitten ist, wodurch der Rand gezackt erscheint. Hiernach wol die Benennung Räderkuchen für eine Art Seescheiben oder Seeigel, bei Campe.

radern, Räder machen. In verachtendem Sinn.

rädern, 1) etwas, ein Einerlei wiederholen, beständig herunterleiern. Er rädert das den ganzen Tag. 2) in Verb. mit ab und herunter st. sprechen, hererzälen, ohne Unterbrechung. Die ihm bekannten Neuigkeiten ab- oder herunterrädern.

Räderpistole, 185. 755. vgl. Schlossrad.

Räderwinde, 172. 1793. 128.

Radkäse. Inländischen R. verkauft W., 361. 1874.

Rädlein. Hat er (N. Eike) sich zur Vogtey eingedrungen und führet das Rädlein zu Rathhaus und auf der Güldstuben, 174. 1885. 156 aus J. 1588. Zu Grimms Wtb. 5).

Radmacher, gespr. Rattmacher, Rademacher.

Radreif (spr. Ratt). Einen Radreifen aufziehen.

Radune, die, Radaue. Fischer in 170. 42. J. 1791 gebraucht indess meist Radaue. Durch Wechsel des u in au entsteht Radaune.

Rädungsgerste, 172. 1776. 84, st. Rödungsgerste.

Rädungsland. Saatgerste auf Rädungsländern erbaut, 172. 1770. 93. Statt Rödungsland.

raffen, wird in Grimms Wtb. aus niederländ. rap schnell, beweglich abgeleitet und die Beziehung zu lat. rapere abgewiesen; auch bemerkt, dass Vergleiche über die germanischen Sprachen hinaus felen. Indess lässt sich die Haupt- und Grundbedeutung von raffen, nämlich heftig und begehrlich ergreifen, an sich reißen, wegnemen nicht so gut mit rap schnell und mit engl. to rap schnell und stark schlagen in Einklang bringen als mit lat. rapere und gr. ἁρπειν. Übereinstimmt auch russ. рвать - рывать, wo russ. w deutsches f vertritt. Das deutsche raffen ist daher, scheint es, auch eines Stammes mit raufen (rafen, raufen, raffen) und rauben (agſ. reáfian, engl. reave, altn. reyfa). Daher die Raffe = Raufe. Auch nd. und hochd. rappen dürfte nicht auf das Nw. rap schnell zurückgehen, sondern nur nd. Gestaltung für hd. raffen sein. Das slaw. grabitj ist raffen und rauben.

Gern in Bezug auf reißerische Beamte angewandt: in happiger Weise an sich reißen, räubern. Dieser Beamte rafft wo er kann; er rafft schrecklich, macht sich unerlaubte Einnamen. Ripsraps, der Alles an sich rafft, Stender I.

Raffer, der, räuberischer Beamter.

raffig, rappig, alles an sich reißend, habsüchtig. Rappig und raffig sein.

Rage, die, s. Zimmerrage.

ragen. Nur in d. Ra.: es, das ragt mich nicht, d. h. kümmert, beunruhigt mich nicht. Gespr. racht(-). — Zuerst in 210: es ragt mich nicht, st. rackt, quält; das ragt mich, ebda. vgl. engl. rake. — Veraltend. vgl. racken und raken.

Ragátka, die, richtiger Rogatka, Schlagbaum, nach d. Russ. Ein Wort, das für Riga nicht zu bezeugen und nie gebraucht ist. In Dorpat in den 30r Jahren die Benennung der Ausgangsstellen der Stadt auf der rigischen und petersburger Seite.

Rägen, der, st. Rogen der Fische, Bergmann und Hupel. In Grimms Wtb. Ragen, nach Gottsched!

Ragg. Arndt (179. II. 43) sagt: Ragg (l. rags) heißt im Lettischen Horn und Sandbank. Davon bei Riga der Kruse-Ragg und der Kenge-Ragg, und bei Jütland der Schaggeragg. — Auch Poderagge, gew. Poderaa geschrieben, gehört dazu.

Ragge, die und Raggen, der, Bauerschlitten, nach lett. raga, in Estland Regge, nach estn. reggi. Eine Ragge, 172. 1778. 39; Pferd, das in einem alten Hintergeschirr vor einer Ragge gespannt war, 172. 1787. 556; ordinäre Schlitten oder sog. Raggen, 172. 1798. 522; eine Ragge mit einem sog. Korbe oder Kabitte, 172. 1805. 751; Pferd nebst Ragge und Ranken, 172. 1813. 3. — In Riga versteht man unter Raggen, der, gewönlich nur einen kleinen Handschlitten oder den kleinen Schlitten der Kinder, wie im brem. Wtb. Kreke.

Ragósche, die, (sch weich wie franz. j), richtiger: Rogosche, vom russ. рогожа, 1) Matte von Lindenbast. 2) in d. Bz. Ragoschen, ausgefaserte Matten, Mattenbast. Die Sattler brauchen Rogoschen, d. i. Mattenbast, zur Polsterung von Matratzen und Stulkissen.

Räh, die, oder Reh. Die Räh oder Reh entsteht, wenn ein Pferd nach

schwerer Arbeit gleich getränket oder ins Wasser gelassen oder schleunig gefüttert wird. Daher giebts Wind- Wasser- und Futter- Reh, welches alles auch Verfangen genannt wird, 447. 127; zu dieser Krankheit schläget oft die Reh od. Fettzerschmelzung zu, ebda. 118. vgl. Grimms Wtb.

rahnleibicht, s. ranleibig.

Rahr, der. Zwei Bootshaken, ein Rahr und Rohrpinn, eine Fangleine, 172. 1784. 97.

Rain, der, Feldrand, Wisensaum. Nach Grimms Wtb. felen sichere Beziehungen zu außerdeutschen Wörtern. Man denke aber an altruss. **рѣнь** oder **ревь**, böhm. reyna Sandbank, das in Nestors Erzälung von Perun's Zernichtung durch Wladimir vorkommt; ferner an franz. raie Rain, an slaw. krai, wovon **крайний, закрайна** Rand, **украйна** Grenze; an **грань** Grenze. Das russ. **рѣнь** wird in Oldekop's russ.-franz. Wtb. erklärt rive basse und stimmt in dieser Beziehung zu d. Bed. 3 u. 4 des Grimmschen Wtb. u. zu Rang u. Rank (Berghang); in der Bed. von Feldrand mit Rand u. Ranft.

rajólen, die untenliegende Erde nach oben schaffen, umwenden. In Liv- und Estland sehr gew. gesprochen st. riólen. Rajolen, 224. 1825. 38. u. 390c. 38. franz. effondrer.

[**Rake**, die, Blaurake, Mandelkrähe, 373. II. 300.]

Rakelhun, Rackelhun, Bastard von Auerhan und Birkhenne, seltner von Birkhan und Auerhenne. Ist größer als der Birk-, kleiner als der Auerhan; in Gestalt und Ansehen beiden gleich. In Livland nicht ganz selten und selbst in ganzen Ketten vorkommend. Schwed. Rakkelhane. Bei Cuvier- Voigt: tetrao intermedius. Bei Hueck (190) Bastardhuhn? vgl. Beseke, Naturg. der Vögel Kurlands S. 69.

raken, racken. Es rakt mich nicht, geht mich nichts an, 210. Das nd. raken, treffen, erreichen. In 476 vorzugsweise mit Gebefall, hier ausschließlich mit Klagefall.

Rakitscher (Rakitzer) **Band**. Für ein S.-*℔*. Flachs in Rakitscher Band zu binden, 276. J. 1770. vgl. d. folg.

Rakitscher (Rakitzer) **Flachs**. Drujaner Rakitzer Flachs muß weiß oder silbergrau, lang von Harl und ganz rein von Schäven und Hede sein, nicht mißfarbig oder fleckig; sonst würde er verwrackt, d. h. für Wrak erkannt und Badstuben geschnitten oder Risten Dreiband daraus gemacht. Er kommt in Bündelchen von 16—20 *℔*. auf verschiedene Art gebunden vor, entweder oben mit 4 Köpfen oder Knocken oder ohne Köpfe, blos in der Mitte mit 2 Bänden von gedrehtem Flachs zusammengebunden, 142. Der Drujaner Rakitscher Flachs- Croon, aller littauisch- und curisch Rakitscher Flachs- Croon, und der geflochtene Rakitscher Flachs- Croon gehören zur ersten Sorte Flachs, 316. 44; Drujaner Rakitscher Wrack, der littauische und curische Rakitscher Wrack gehören zur zweiten Sorte, ebda 45; der littauische und curische Dreibands- Flachs oder littauisch Rakitscher Dreiband gehört zur dritten Sorte, ebda 46. Die Haupt- oder Kronsorten von Flachs sind 1) Drujaner Rakitzer; 2) Tiesenhausen Rakitzer; 3) littauisch Rakitzer und 4) Rein Marienburger Flachs, 133. Drujaner Rakitzer Wrack, 118. J. 1806; Drujaner Rakitzer Dreiband nach den Badstuben oder Wrakscheunen bringen, ebda. Der Drujaner Rakitscher kommt aus Druja, Sebesch u. angrenzenden Gegenden. Blos der Schwanz des Gebundes ist frei, den Kopf unterbindet man mit Flachsseilen und noch mit dünnen Schnüren. Was von diesem Flachs ausfällt, heißt Badstubengeschnitten und wird nach dem Braken in Riga umgebunden. Diese Gebunde haben die Form des Ristendreibandes und des rosietischen Flachses, aber der Braker gibt ihm noch über den Spiegel einen Einschnitt, 395. VI. 256; der litthauische Rakitscher steht oft mit dem Drujaner Rakitscher in gleichem Werth; man bindet ihn wie diesen, doch nicht mit so feinem Halsbande am Kopfe. Der Ausfall desselben heißt Badstubenpaternoster, ebda 257.

rälen, vom Kranich, schreien.

Ralle, die, Rospuske, Rollwagen.

Ram, der. Der Hase bekam keinen Rahm, 333. 17.

Ramen, in 149 durchweg st. Raen. s. Rane.

Ramen. In d. Bz. oft Räme. Fenster- und Bilderräme.

ramen. Den uniform gerahmten Donizettischen Opernfiguren, 361. 1871. 84, d. h. in gleichem Ramen sich befindenden Gestaltungen.

Ramensteller. Rahmensteller u. Kreissäger finden auf Thalheims Sägemühle Beschäftigung, 361. 1882. 231.

Rammbär, Jungfer zum Einrammen von Pfälen, rig. Ztg. 1858. 53

Rammbock und **Rammelbock**, Gerät zum Rammen von Pfälen.

Rammelei, Prügelei.

Rammskopf. Hengst, der einen starken R. hat, 172. 1773. 244. Des Alters wegen!

Rammung, der Pfäle, 172. 1784. 285.

Rampelei. Unzählige „Rampeleien" nahmen ihren Ausgang am Mittelstein, 361. 1884. F. B. 14. vgl. Rempelei.

Ramspigel. Rahmspiegel und Schiebladenspiegel, 172. 1814. 18; Rahmspiegel, 172. 1778. 59.

Rand. Von einem schmutzigen, unten nassen Geschirr bleibt auf der Stelle, wohin es gestellt, ein Rand nach, d. h. runder Schmutzkreis. Rand nennt man die sich abzeichnende Grenze feuchter Stellen an Wänden und an Wäsche. Wenn Wäsche ungleich trocken wird, so läuft sie an und an den länger feucht gebliebenen Stellen entsteht ein Rand. — An Stifeln und Schuhen. Wollen Sie Stifeln mit Rand oder ohne? Schuhe mit (einem) Rand, Randschuhe.

Randacker. Die Randäcker, 201. I. 430.

ränden, rändern. Gerändete Dukaten, 172. 1798. 33. Piroggen ränden, mit dem Zackrädchen, 155.

rändern. Rot geränderte Augen oder vielmehr Augenlider.

rändig. Rändige neue Dukaten, 172. 1782. 254; neue rändige Thaler, 172. 1800. 15.

randsolig. Randsoligte Schuhe.

Randstifel, wie Randschuhe.

Rane, die, Rae oder Ra. Bortillen, Ranen, 172. 1768. 16.

Ranefarer. Rahnefahrer, 195. Hennig Chr. 234. „wol vom estnischen Rand, Gen. Ranne, Rand, Strand; daher Rand- oder Küstenfahrer, Schmuggler." Nach Schiller- Lübben Ranevarer diejenigen, welche verbotene Handelswege einschlagen, verbotene Reisen machen. Nach J. Grimm von ran, eigtl. gracilis, auch debilis, pravus. So Lappenberg zu Hans. Urk. S. 228. 3.

rang? Das range Leder einkaufen, 268.

Rang, Dienstrang. Welchen R. hat er? russ. чинъ. Ehemals: Charakter.

Rangadel, Adlige, die durch einen Rang den Adel erdient haben. Hofesleute, welche Edelleuten und dem nicht besitzlichen R. gehören, 147.

Range, die, eine Pflanze. s. Ranke.

rangeln, sich, sich räkeln.

rangig. Rangige Knaben, Rangen.

Rangklasse, Rangstufe, russ. классъ. In welcher R. steht er? „In der zehnten." Auch Dienstklasse.

Ranke, die, eine Pflanze, bei Lange: Range, Flachs- oder Leindotter, Filzkraut. lett. ibdri.

Ranken, die, Kummett, eine Vielzal wie im Estnischen: rangid. Sallmann (390c. 57): Merkwürdig ist, dass für das Kummet, mhd. komat, kumut, das slawischen Ursprungs ist (russ. chomút, böhm. chomaut, inselschwed. chamût), sich gerade hier häufig die deutsche Bezeichnung Ranken findet mit ihrer ursprünglichen Bedeutung „Krümme," „Bug," von goth. vrighan, ahd. rinckan sich drehen, winden. Ebenda S. 19 u. 20 sagt er aber: mehr oder weniger verändert von estnischen Wörtern ist Ranken, Bz., Kummethölzer, ein Theil des landesüblichen Pferdegeschirrs (estn. rang, Bz. rangid). Richtiger ist die Angabe von Hupel, das Wort sei ein estnisches, daher auch im estnischen Livland u. in Estland. Für Riga sparsam und nur aus früherer Zeit zu belegen. Zäume u. Ranken, 172. 1798. 162; einen Ranken mit Hinterzeug, 172. 1804. 414; Pferd nebst Ragge und Ranken, 172. 1813. 3. — Ranken, Pferderanken, lett. sakkas, Lange.

Rankenband oder **Rankenschnur**, estn. rinnus, 444. 1780.

Rankenholz. Rankenhölzer an den Ranken, sakkauli, Lange.

Rankenkissen, das, estn. taus palge, 444. 1780.

Rankenpolster, lett. silknis, Lange.

Rankenrimen oder **Rankenstricke**, sind die 2 Kummetbänder, vermittelst deren das Pferd zwischen die Femern an- oder eingespannt wird, Hupel. In 444. 1780 erklärt: Gusen. Leder zu Rankenriemen, 444. 1780. 77.

ranleibig. Der Bauch des Rindes darf nicht freßwanstig, am Wenigsten aber rahnleibicht sein, 447. 168.

Ränzel, der, heißt Jan im Brettspiel, Hupel.

Ränzel, der und das, bei Hupel Reisebündel, Reise- oder Quersack. Jetzt insbesondre in Bezug auf Schüler und Schülerinnen, in Grimms Wtb. Schulranzen, Ranzen. — Sein(en) R. schnüren, in Grimms Wtb.: den Ranzen schnüren, sich auf die Wanderschaft begeben; hier: sich fortbegeben oder fortbegeben müssen.

Ranzen, der. Zu diesem dunklen Wort vgl. russ. ряжка oder ряшка, kleines Gefäß, Eimer, Büttchen. Das russ. я vertritt deutsches an.

[**Rapate**, die. Riesenkampff, der deutsche Hof zu Nowgorod S. 37. Anm. 11, weiß keine Erklärung, meint aber, das Wort

sei nicht russisch. Ich halte es für das altruss. ponara Kirche. vgl. Schiller-Lübben.]

Rappel, der, Zustand geistiger Gestörtheit; rappeln, im Zustande geistiger Gestörtheit sein. Das Wort mit rappen, raffen zusammenzubringen, hat keine Wahrscheinlichkeit. In Preußen (vgl. 476) heißt rappeln rasseln, klappern u. bildlich: dem rappelt's im Kopfe, er ist nicht bei gesundem Verstande. Vermutlich ist rappeln aber franz. raffoller närrisch sein u. rafollir närrisch werden.

[**Rappen,** Rapen, Rappe, Rapsen, der cyprinus rapax oder aspius. Da dieser Fisch nur in Preußen, Pommern, Schlesien und bei Meißen, in anderen Gegenden, z. B. am Rhein Mulbe, an der Donau Schied oder Schwarznörfling heißt, so ist die Benennung Rappen als deutsche verdächtig. Indem man sie auf rappen stützte, „die weil er sehr räubig und fräßig sol sein," hat man den Fisch cyprinus rapax, weil er in Schweden Asp heißt, cypr. aspius genannt. In 476 dafür als apr. rapis, kur. rapzur angefürt.]

rappig, s. raffig. Verschieden von rappsig.

rapps, schnell, wie weggestolen, Hupel. Oft. In Grimms Wtb. nur rips raps.

Rapps, der, kleine Dieberei.

rappsen, grappsen, stibitzen, wie in der Wetterau. Zuweilen mit rippsen verbunden. Sie rippst und rappst, wo sie kann. Hupel schreibt rapsen, und sagt: statt raffen, stelen, an sich reißen. In 390c. 39: eilig raffen.

rappsig, zum Stibitzen geneigt.

Rappsigkeit, Neigung zu rappsen.

Rappstute. Eine Rapp-Stute, 172. 1776. 103.

Raptus, der, plötzlicher seltsamer Einfall. Einen R. bekommen.

Rapuse, Rappuse, die, Plünderung, Beute. Mir nicht begegnet; aus Kurland von Stender bezeugt: in die Rappuse geben, preisgeben. Von Bergmann und Hupel nicht verzeichnet. In Posen (vgl. 163) Rappusche. — Soll, nach Grimms Wtb., groteske Umbildung des nd. Hw. Rapse, Rappse, das Zugreifen, der Raub sein, durch eine romanisch klingende Endung und romanische Betonung. Es soll, wird ferner gesagt, ein Wort des Kriegs- und Feldzugslebens sein, welches Luther als treffenden Ausdruck verwendet habe, und vermutlich auf niederd. oder niederl. Boden entstanden sein. — Dass es ein Kriegerausdruck und auf nd. od. ndl. Boden entstanden sei, dafür sind keine Beweise beigebracht; ebenso ist auch die Bemerkung, Luther habe es als treffend benutzt, nicht recht zu bestätigen; treffender wäre Raub oder Beute gewesen.

Die Erklärung Plünderung und Beute stimmt zwar mit dem biblischen in rapinam, doch schlecht zu den üblichen Redewendungen: in die R. geben, d. h. preisgeben, in die R. werfen, kommen, gehen, d. h. verloren geben und gehen. Das Vorwort „in" lässt sich zwar im lateinischen in rapinam wiederfinden, doch mit keinem deutschen Wort in Verbindung bringen: in Rappse, in Raub, in Plünderung, in Beute geben, gehen, kommen, werfen — wäre ganz undeutsch, und wenn Luther einige wenige Male „in Raub" gebraucht (vgl. Grimms Wtb. unter Raub Sp. 214. oben), so ist das sicher eine Nachbildung des biblischen in oder εἰς, oder ein Beweis, dass schon Luther das Wort nicht verstanden hat, u. dass alle Späteren, die es gebraucht, es ebenso wenig verstanden haben. Weil ein unverstandenes Wort, konnte es benutzt werden (vgl. Grimms Wtb. 3, 4, 5,) a, als allerlei Krimskrams (: der Beleg aus Zelters Briefen verlangt, scheint es, eine andre Deutung!) b, ein Kartenspiel; c, Hals oder Kragen: bi der rappûsen krigen, in Türingen. Auffallender Weise übergeht Grimms Wtb. noch eine Bedeutung, welche sich bei uns, in dem Worte Rabusche, vorfindet und die auch in einigen Wörterbüchern verzeichnet steht. So in J. A. E. Schmidt, deutsch-russ. Handwörterbuch, Moskwa 1839, wo Rappuse erklärt wird, außer mit грабежъ Raub, Plünderung, mit суматоха d. h. Wirrwarr, unruhiges Tun, Getümmel; so in F. A. Webster, deutsch-engl. Taschenwörterbuch, Leipzig 1856: Rappuse, scramble, seizure; confusion Verwirrung, Unordnung. Man kann diese Bed. damit erklären, dass bei Plünderungen alles oder vieles in Unordnung oder Verwirrung gerät; der Plünderung folgt Unordnung, Wirrwarr.

Die oben berürte Verbindung mit „in" könnte Rapuse als Fremdwort vermuten lassen; nicht minder auch die angeblich romanische Endung, die bei Luther use, bei Burchard Waldis auß ist, nd. und obersächsisch und in Posen usche, und zwar hauptsächlich wol mit weichem sch, d. h. französ. j, wie bei uns. Es scheint denn doch die Herleitung aus dem Lateinischen etwas für sich zu haben, um so mehr, da für raptus Raub mittelalterlich

auch rappus und rapus begegnet. vgl. Du Cange, der rappus oder rapus noch in der Bed. von comitatus portio und chartula plenariae securitatis verzeichnet.

raren. Wenn der Busch und offenbare See von sich selber raren und brummen, 328. 75. J. 1649 und in spät. Ausg. In Grimms Wtb. von Tieren: blöken, brüllen; in 476: tosend brüllen, stark schreien; zunächst vom Rindvieh, dann von der See. — Heute unbekannt.

[**rasaunen,** lärmen, poltern. Dies herleitlich dunkle Wort ist zurückzufüren auf franz. resonner schallen, wiederhallen, od. auf raisonner oder auf ragouner murren. Das in Schiller-Lübben verzeichente rassunen ist ranzunen, d. i. ranzioniren. Es ist daselbst nur belegt aus 194. IV. 2. 208.]

rasch, vgl. lett. asche.

räsch (–), rösch, Bergmann u. Hupel.

Raschwand, der, st. Rasch, ein locker gewebtes Wollenzeug. Raschwandt à 13 gl., 319. XXV. 1. J. 1669.

Rasenbrand, der, Rasenbrennen.

Rasenbrennen, das, Küttisbrennen. Hupel (434. I. 13 u. 19) unterscheidet genauer Küttis oder Rasenbrennen von der Rödung, 190; das übliche Rasenbrennen (Küttis), 190. 78; das R. in Estland Küttisbrennen genannt, 168. 242; das R. ist auf thonigem, schwerem, sauren Boden ein vorzügliches Culturmittel, ebenso nachtheilig auf leichtem u. warmem, ebda.

Rasensammeln, das, auf Feldern, eine besondere Arbeit.

[**Rasenvogel,** scherzhafte Benennung des Landmessers, dem estn. mätalind nachgebildet, 390c. 71.]

Raskelzeug, Gesindel, Takelzeug, engl. rascal, franz. racaille.

raspeln, schlecht sprechen. Er raspelt das Französische.

rasseln, röcheln. Bezeuget, daß dem Kranken das Wort schon bestecket ist und hat zum Tode geraßelt, 352. XVI. 1. Zu Grimms Wtb. 2).

rasseltrocken, von Getreide, ganz trocken.

rassiren, st. rasiren, 172. 1767. 32 u. hier u. da noch heute.

Rassirmesser. Rassiermesser, 172. 1799. 192; Raßirmesser, 172. 1796. 23.

Rassóll, der (u. das), russ., vinaigrette. Hupel zieht die Schreibung Rossol, oder eigentlich Rosol, das, vor: eine aus Fleisch, Hering, Zwibeln, Rettig, Äpfeln u. dgl. mit Essig zubereitete kalte Speise. Sie rührt aus Russland her und wird wie dort gemeiniglich zum Anfang der Mahlzeit genossen. Im Russischen wird dafür винегретъ benutzt; разсолъ ist Salzlake. Der Rassoll — Einige schreiben Rissoll —, besteht heute meist aus gehackten (weich gekochten) Kartoffeln, Beten, Gurken, auch Fleischstückchen, mit Essig und Senf angemacht und kalt zu essen. Meist nur Erfrischungsmittel nach durchzechter Nacht.

[**Rast,** die, Wegestrecke. Grimms Wtb. sagt: „In urverwandten Sprachen kein vergleichbares Wort." Die Normannschafter haben dazu russ. верста, die Werst, gestellt u. dieses aus altn. rasta gedeutet, wogegen Gedeonow und Andere geeifert haben.]

[**Rástel,** Dratgeflecht. In Grimms Wtb. aus d. lat. rastellum gedeutet. Indessen kommt im Altlatein nur rastellus u. in andrer Bed. vor. Miklosich im etym. Wtb. fürt es mit deutschem Rost zusammen, hält das nsl. rostelj Rost für aus dem mag. rostely hervorgegangen, und meint, letzteres könne deutschen Ursprungs sein. Mag indessen lat. rastellum, mag mag. rostély das Ursprungswort von Rastel sein, so fragt sich noch, woher die Betonung auf a beruht?].

[**räß** (–), beißend, stechend, scharf. In Grimms Wtb. übersehen russ. рѣзкій scharf, schneidend, durchdringend, von рѣзать schneiden. Zu dem Hw. Räße, die, stellt sich russ. рѣзь, welches bezüglich des Empfindens ganz mit des Paracelsus „Räßi der Colica" zusammenfällt: рѣзь въ животѣ Leibschneiden. Räß u. Räße steht zu d. slaw. Wörtern offenbar näher als sanscr. rad kratzen, ritzen, nagen oder als lat. radere.]

Rat. Grimms Wtb. sagt: Rat gehört mit seinem Zeitwort raten zu denjenigen alten gemeingermanischen Wörtern, welchen kein sicher vergleichbares in den urverwandten Sprachen zur Seite steht. — Im Russ. ist рада Rat, d. h. Versammlung und Hilfe, радчій, радникъ u. радитель Ratgeber u. Mitglied eines städt. Rats. Wenn auch russ., poln. u. czech. rada — die, wol bemerkt, alle weiblichen Geschlechts sind — deutschen Ursprungs sein sollten, so ist doch Rat zunächst, wie Grimms Wtb. angibt, Gesammtbegriff für alles, was für die leibliche Fürsorge u. Nahrung anzuschaffen u. zu gewähren war (woraus sich die Bed. 3) von Rat, nämlich Vorsorge, Hilfe erklärt). Es kann auch herangezogen werden russ. радъ bereit (etwas zu tun), радѣть sorgen für etwas, радѣтель Woltäter, рачить Sorge tragen um, рачитель Fürsorger u. a. Das russ. дума wird aus dem Altnord. hergeleitet, wie schon früher, so jetzt auch von Miklosich (etymol. Wtb.) als Entlenung „in

der ersten Periode" angesehen und zu дума und думать u. s. w. gestellt goth. dōm Sinn, Urteil, ahd. tuom Tat, Urteil, Gericht. Duma u. s. w. eigentlich nur russisch u. bulgarisch.

Einer Stadt. Auß der Bencke zu Rahte gezhogen, 349. IV. 4. J. 1654, d. h. aus der Ältestenbank in den Rat, Ratsherr werden; einen nicht in dem Rath aufnehmen, er habe denn zuvor dem Landesherrn den Huldigungs-Eid u. dem Rath den Bürger-Eid geleistet, 349. VIII. 2. Einen heimlichen geschworenen Rath aus der Bürgerschaft dienstpflichtig zu machen, 349. VII. 4; mit seinem geschworenen Kammer-Rath seine Practiken fortsetzen, ebda. Darum müssen alle Klagen vor dem ganzen Rath, und nicht Kämmerei-Rath erörtert werden, 349. IV. 11. — In den Beugefällen ehemals oft mit d. Einem ehrbaren Rade, 257. — Der sechsstimmige Rath, zur Zeit der Statthalterschaftsverfassung, wurde vom eigentlichen Stadtmagistrat unterschieden und bestand aus dem Stadthaupt und den Stellvertretern oder Wortführern der sechs Bürgerklassen. Hieß auch der gemeine Stadtrath.

Die Bischöfe hatten weltliche Räte und geistliche, das Capitel. Daher: das Capitel u. die Räthe, 369. 17 u. 18; ein Erzstiftischer Rath (v. Tiesenhausen), 350. IV; der H. v. Tiesenhausen u. die andern Erzstiftischen Räthe, ebda; sechs Personen, zwei von unseren Räthen, zwei aus unserem Orden u. zwei aus der Gemeinheit, 350. XVIII. 1. J. 1554; geloben, die Ritterschaft u. Räthe über hergebrachten Gebrauch und Gewohnheit nicht zu überfahren, 194. R. R. d. F. E. 138.

Statt Titulärrat. Er ist Rat geworden. Da dieser Dienstrang, bis in die 40-er Jahre, viel Bedeutung hatte, so wurden mit Herr Rat und Frau Rätin Personen angeredet, welche dem besseren Mittelstande angehörten und denen man einen ehrenvollen Titel erteilen wollte. Sehr gew. war diese Anrede im Munde rig. Handwerker.

Es geschehe denn mit freiwilliger Bewilligung, Vollbort u. Raht, 155. Henning Chr. 215: „Genehmigung, Vollmacht".

rátata, rátata, rátata, oder rátata ta tá, ta tá, ta tá Nachahmung des Trommelschlag-Geräusches. Ebenso: tára, tára, tára tá, tá, tá. In Donizettis Tochter des Regiments hat der ungeschickte Übersetzer das franz. rataplan eingeschmuggelt.

Ratelwacht, die, in Grimms Wtb. Radelwache, Wachabtheilung, Scharwache. Die Ratelwacht, so alle Stunde des Nachts umgehen musste, 350. XVIII. 2. J. 1643. vgl. Rädelwacht. In 174. 1816. 227 heißt es: 1643 hat der Rath (zu Riga) verordnet die Rathelwacht, so alle Stunde des Nachts muß umgehen; ist ein schön Werk für Feuerschaden.

raten. Das bei Rat Erwänte wird durch die Bed. dieses Zw., welche Grimms Wtb. unter 2. b. angibt, vollständig bestätigt: „gewönlich aber ist raten d. Begriff der Fürsorge, sorgen, beistehen, fördernd helfen." Diese Bed. hat russ. **радѣть** Sorge tragen, sorgen für etwas.

Bei derselben Kasten oder Kämmerei sollen sitzen als Verwalter der Burgemeister, welcher nach Ausgang seines Rathendes — —, ein rathend Eltermann großer und ein rathend Eltermann kleiner Gilde, 349. XIV. 12; der Eltermann der kleinen Gilde, wenn sein Jahr des Rathens zu Ende gelaufen, soll abtreten, ebda.

Rathaus. Solches zu Rathhause anzeigen, 172. 1775. 33; zu Rathhause unter Verhaft halten, 172. 1786. 262. — Aus dem (vom) Rathause kommt man immer klüger (zurück), als man hinging.

Rathausordnung. Heimlichkeit ist die Rathhausordnung, wornach die Rathsherren sich in ihrem Amte auf und außer dem Rathhause richten mussten, 180. III. 1. 74.

Rathaus- oder Gerichtstage sind nach dem schwed. Stadtrechte in jeder Woche Montag, Mittwoch und Sonnabend, 193. II. 483.

Rathauszoll. Einkommende Waaren hatten zu Ende der schwed. Zeit folgende Zölle zu tragen: Licenten, Anlagezoll u. Rathhauszoll, 349. XVII.

Rätin, die, Frau eines Titulärrats. Da der Titel eines solchen in den 20r u. 30r Jahren dieses Jahrh. viel bedeutete, so wurden Frauen, deren Stellung eine bessere war od. schien, von Gewerksleuten insbesondere gern Frau Rätin genannt.

Ratkammer, ehemals die Stube, in der die Landräte zu Rate saßen. In der Rathkammer (des Ritterhauses), 214. 12.

ratlich. Mittelst Rathlichem Bedenken, 66, Bedenken von Seiten des Rats; nach reifem rathlichem Erwegen, 192. II. 213, mitau. Rec. v. 1572.

Ratmann, Ratsherr, in d. Mz. Ratmänner. Radtmanne der Stadt Riga, 241; Bürgermeistere und Rathmanne der Stadt Riga, 257; wir Bürgermeistere u. Rathmänner der Königl. Stadt Riga, 344. 3; den neu erwählten Rathmann weder am Freitage (als dem gewönlichen Tage solchen Actus) zu Rathhause, weder

den Sonntag darauf zur Kirchen in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2. Auch in 180 oft st. Ratsherr. Hupel sagt: Rathmann hört man zuweilen st. Rathsherr.

Ratmannin, die, Ratsherrin. Die verwittwete Rathmannin, 172. 1784. 388; Rathmannin, 172. 1794. 140.

Rats. Fast alle mit Rats- zusammengesetzten Hauptwörter haben den Ton auf dem zweiten Hauptworte: Ratsdiener, Ratsstul, Ratsprivilegium. Ausgenommen: Rátsbeamter, Rátsverwandter u. a.

Ratsbuch. Das sog. schwarze oder Rathsbuch, 174. 1883. 203. Anm.; die Declaration ist in den Ratsbüchern verzeichnet worden, in Cessionsurkunden. Zu Grimms Wtb.

Ratscalefactor. Der Eid eines solchen v. 1721 in 349. X.

[**Ratsche**, Topf? fragt Schiller-Lübben. Ich halte es für slawisch, da es nur aus Wismar bezeugt wird, u. für entsprechend russ. рашка kleiner Zuber oder Eimer.]

Ratschaft, Gerätschaft? Von des Schiffes Rahtschaft, 148.

Ratschlag, Beratschlagung. Außerhalb den Steuen in gemeinen Stadt Rathschlägen auf der Gildestuben werden nachfolgende Gebräuche gehalten, 349. IV. 11; in gemeinen Rathschlägen, 349. IV. 1; die Rathschläge u. Zusammenkünfte auf den Gildestuben, 180. II. 2. 104 u. oft. Jetzt ungebräuchlich. Zu Grimms Wtb.

Ratsdiner. Die Rathsdiener sollen ihren Herren aufwärtig sein, 291. III. 16; der verstorbene Raths- u. Gesetzdiener, 172. 1772. 107; ein Amts-Rathsdiener, 174. 1825. 303 aus d. J. 1765, beim Amtsgerichte; alle Rathsdiener sollen bei den Rathssitzen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Zu Grimms Wtb.

Ratsfreund. Hupel sagt: Beistand, Ratgeber. Wittwen pflegen sich eines solchen zu bedienen, wenn sie keinen Curator gerichtlich bestellen lassen. In 154. I. 81: die Praxis nimmt an, daß es jeder Frauensperson freistehe sich bei gerichtlichen sowohl, als außergerichtlichen Handlungen eines Curators — Beiraths, Assistenten, Rathsfreundes — zu bedienen; ja es wird bei gerichtlichen Handlungen . . . die Mitwirkung eines von der Frauensperson selbst gewählten oder erbetenen Beiraths . . . ausdrücklich verlangt, und ebenso werden, besonders in Livland, verwittweten Frauen regelmäßig Curatoren gerichtlich zugeordnet.

Ratsgágenverbesserungsfonds, der. Laut Budget der rig. Stadtcasse von 1864 betrug er 55801 Rb.

Ratsherr. In Riga gibt es gelehrte und kaufmännische Ratsherren; in Dorpat literate Ratsherren, im Sinne der gelehrten Rigas.

Ratsjahr, von Michäli zu Michäli. Die Rechnung geht von dem Rathsjahr 1637 — 38, 174. 1823. 136.

Ratskrug, der, in Pernau.

Ratssitz, der, Ratssitzung. Alle Rathsdiener sollen bei den Rathssitzen gegenwärtig sein, 180. IV. 2. 499. Ungebräuchlich.

Ratsstáll, der, Marstall der Stadt Riga. Die Bezeichnung scheint im 17. Jahrh. aufzukommen und hörte auf, als der Ratsstall, welcher Wagen und Pferde für den Rat enthielt und demgemäß auch Kosten verursachte, im 2ten Viertel dieses Jahrh. aufgehoben wurde. Er diente darauf als Stadt-Póststation.

Ratsstúbe, zuweilen Ratstube, früher der jetzt sog. Ratssál. In der großen Rathsstube, 350. XXV. 1; der Obersekretär wird an die Rathsstube gerufen und sodann verfügt sich der Rath aus der Rathsstube in die Kämmerei, von wannen die beiden ältesten Herren Bürgermeister mit dem Obersekretär auf den Balkon austreten, 174. 1883. 204 aus Ende d. 18. Jahrh. — Die allgemeine Rathsstube hieß früher Reventer auf dem Rathhause, Brotze in 350. XVIII. Bl. 106.

Ratsstul, der, jetzt Ratsgestül, in den Stadtkirchen Rigas, die Gesammtheit der Sitze für den Rat. Den neu erwählten Rathmann . den Sonntag darauf zur Kirchen in den Rathsstuhl führen, 349. VIII. 2; in dem Raths-Stuhl, 350. XXV. 7; im Rathsstuhl, 350. XXVIII. J. 1748; der Rathsstuhl ist mit schwarzem Tuch behangen, 174. 1883. 90 aus Ende d. 18ten Jahrh. s. Ratstul.

Rátstag. An den gewöhnlichen Rahtstágen, 148, da es auch offenbare oder öffentliche gibt; außer den 2 Rahts-Tágen haben, 199. 375; am nächsten Rathstáge vorgelassen werden, 180. I. 2. 424; am 3ten September, oder so daß kein Rathstag wäre, 172. 1779. 282. Zu Grimms Wtb.

Ratstand. In den Rahtstand erhoben werden, 349. IV. 9, in den Rat gewält, Ratsherr werden; sich des Rathstandes verschweren, 349. IV. 11, enthalten. Zu Grimms Wtb.

Ratstelle. Keine Rathstelle annehmen, 349. IV. 11. Zu Grimms Wtb.

Ratstube, Ratsstube. Diese ist zusammt der ganzen Gemeine ohne vorhergehende

Einwerbung in die Rathstube getreten, 349. VII. 1.

Ratstubenprocess. Cap. 16 von Rathstubenproceß St. L. Urtheil des schwed. Hofgerichts vom 16. Mai 1691. vgl. 154. I. 378. p. u. q.

Ratstubentür. Das Weibsstück wird vor der Raht- Stuben- Thür mit Ruhten gestrichen, 185. 94.

Ratstul, der, 1) Ratsgestül in der Kirche. Der Ehren Stelle und Rathstulte in der Kirchen sich enthalten, 335. 276. J. 1611. s. Ratsstul. — 2) beim Adel. Haben den Herrn v. Tiesenhausen u. die anderen erzstiftischen Räthe ihres vorigen Herrenstandes und Rathstuhles entsetzt, 350. IV; im Rathstuhl, 194. R. R. d. F. E. — 3) Gesammtheit der Rätsherrensitze im Ratssal. Der Bürgermeister dankte in besetztem Rathstuhle vom gehabten Worte ab, 180. II. 1. 381; der Rathsstuhl zu Dorpat, 180. IV. 1. 370; dem Bürgermeister und Rathstuhl, 215. 601. Rathsstuhl, Gesamtheit der Rathsherrnstellen, 390 c. 54.

Ratsturm, st. Räthausturm, in Riga, wo das Räthausgebäude einen Turm besitzt. Auf dem Rathsthurm, 145. Zu Grimms Wtb.

Ratsverwandter, der, Mitglied des Rathes, Bergmann; war vormals in mehrern Städten ein gewöhnlicher Titel der Rathsherren; aber jetzt hört man nur diese letztere Benennung oder zuweilen Rathmann, Hupel. Jetzt ungebräuchlich. vgl. Grimms Wtb.

Ratsverwandtin, die, 180. IV. 1. 371.

Ratte, gilt für edler als Ratze. Soviel wie eine Ratte (oder Ratze) haben, d. h. nichts, arm wie eine Kirchenmaus sein. — Ebenso wie Ratze gern auf Personen bezogen, die viel schlafen oder spielen. Daher Schlaf- oder Spiel- Ratte, -Ratze oder -Ratz. — Die Bed. 4) in Grimms Wtb. Laune, Grille, erinnert an franz. marotte.

ratten, viel schlafen, seltner als ratzen. Wie dies Zw. dem Hw. Ratte entspricht, so das Zw. rotten oder rotzen (schlafen) dem schwed. und altnord. rotta.

Rattenkönig, hieß zu Riga in den 60. Jahren dies. Jahrh. ein Russe, der sich mit dem Vertreiben von Ratten u. Tarakanen abgab; in Betreff der letzteren hieß er Tarakantschik. Sein eigentlicher Name war Lobanóssow.

Ratz, der, Mensch, der gern u. insbesondere viel schläft, Schlafratz, Schlafsack.

Ratz, der, leichter Hieb, mit einem Schläger, ein Hieb, der gewissermaßen nur ritzt. Studentisch. vgl. poln. raz Schlag, Hieb.

ratz, zur Bezeichnung von etwas rasch Geschehenden. Ratz bekam er eine Ohrfeige. In Grimms Wtb. von etwas Reißendem.

Ratzchen, das, kleine Ratte.

ratzen, viel u. gern schlafen. Gew.

ratzen, hauen, stud. u. gew. Einem eins ratzen, überreißen, einen Schlag, eine Ohrfeige versetzen; einen Hieb austeilen, stud. Davon durch-, ein-, über-, verratzen. In 390 c. 50: ratzen, prügeln, hauen.

Raub und **rauben.** Nach Grimms Wtb. stellt sich rauben (vgl. Raub Sp. 211) zu dem altnord. rjúfa zerreißen, auseinanderreißen, ags. reofan brechen, zerreißen, urverwandt mit rumpere. — Es stellt sich aber auch 1) zu raufen u. russ. рвать-рывать reißen, wo russ. w deutsches f vertritt; 2) zu slaw. grabitj, welches raffen u. rauben (plündern) bedeutet. Das slaw. g ist ein vorgeschobner Buchstabe. vgl. Rain. Endlich zu poln. rabować, russ. рабовать rauben.

Raubeinbruch, 176. 1832. 194.

Räuber, der, Wasserreis. Davon abräubern.

räubern, von Beamten, sich viele ungesetzliche Einnamen machen oder erpressen.

Raubzug. Der Raubzug Oskolds und Dirs gegen das byzantinische Reich im J. 865, Mélanges russes V., Plünderungszug.

Rauch. Demjenigen, unter welchem sein R. zum ersten aufgegangen, 192. II. 200; ein Bauer, welcher seinen R. unter einem Edelmann zuerst aufgehen läßt, 185. 21, auf dem Gebiete eines Edelmanns; seinen ersten R. auf einem Erblande aufgehen lassen, ebda.

rauchen. Der blühende Roggen raucht, Fischer's handschr. Ergänz. zu s. Naturgesch. S. 9, wenn ein sanfter Wind den Samenstaub über das Feld ruhig hinwegführt. Sonst: der Roggen stäubt.

räuchern 1) zuweilen st. rauchen. Die Küche räuchert. 2) von feinem und nicht dichten Schneegestöber. Es räuchert, stümt fein.

Rauchfangsrecht. Das R. ward 1804 aufgehoben; es bestand darin, dass ein freier Mensch, welcher 10 Jahre auf fremdem Boden dergestalt wonte, dass er

dem Eigentümer desselben alle Bauerleistungen tat, dadurch das Recht verlor, sich von diesem Lande entfernen zu dürfen. vgl. 147. 4.

Rauchfutter, Kurzstroh, 390c. 71; in Grimms Wtb. Futter, Rauchgut, Rauchware, aus Heu und Stroh bestehend.

rauchharig, Stender I.

Rauchlampe. Nacht- und Rauchlampen, 172. 1812. 48.

Rauchnebel, Nebel bei Frost, welcher ihn als Reif niderschlagen lässt.

Rauchnest. Die Rauchnester in der Vorstadt, 349. IV. 9.

Rauchschwengel, Cigarre. Ziehe die R. aus der Tasche, 321. 74.

Rauchstube. 1) Jede Bauerstube, weil sich der Rauch, aus Mangel einer Zugesse, darin verbreitet und sie schwarz machet, da ohnehin die Thür zugleich die Stelle des Fensters und des Rauchfangs vertritt, Hupel. 2) Gesellschaftszimmer, in dem man raucht.

Rauchware. Grimms Wtb. sagt: „in Riga heißen im Handel so der Hanf und Flachs, im Gegensatz des Sturzgutes, Leinsamen, Korn. Keller zu Rauch- und Fruchtwaaren, 172. 1811; Rauchwaaren, als Hanf, Hede, Flachs, 145.

Rauchwerk, Pelzwerk. vgl. dazu russ. **мягкая рухлядь**, das aus **рыхлый** oder **рухлый** hervorgegangen sein soll (nach Miklosich etymol. Wtb.). Die Wörter **рыхлый** und **рухлый** geben indess für **рухлядь** in der Bed. von Pelzwerk keinen rechten Anhalt, sondern nur für die Bed. Hausgerät.

Rauchzug, Schornstein. s. Rauchstube.

Raude, die, Herde, nur von Schweinen.

Räude, die, Hautkrankheit. Grimms Wtb. sagt: „vielleicht urverwandt mit lat. cruor Blut." In diesem Fall entspräche Räude, Raude ganz dem slaw. u. russ. ruda Blut. Richtiger wol zu lat. crusta Borke auf der Haut u. russ **корóста** Krätze, Grind zu stellen, wozu zu vgl. franz. croûte de plaie Grind, croûte de lait Milchgrind, crusta lactea.

Rauenspforte, befand sich an der jetzt großen oder Alexanderstraße der Petersburger Vorstadt Rigas, nahe dem früheren Polizeihof oder beim ehemals v. Richter-, später v. Erasmus'schen Hause. Die 2 Stadtspfortenoffiziere bei der Vorstädtischen Rauens- und Johannispforte, 350. XIV. 2; dem Capitän bei der Rauenspforte jährlich 60 Thaler Alb., 349. XIV. 10. Die Raunespforten in Riga und Wenden, bemerkt Hupel in 182. III, machen auch wahrscheinlich, dass Ronneburg anfangs auch Rauneburg genannt worden sei. Lettisch heißt Rauna der Bach bei Ronneburg und daher Raunas Pills Schloss Ronneburg. Dieser bei uns aus dem lettischen Rauna hervorgegangene Name findet sich auch im Altenburgischen (Türingen).

Raufeisen, zum Raufen der Rödungen, lett. rauklis, Lange; das feine Gesträuch abzuröden, Stender.

raufen. Nach Grimms Wtb. sollen raufen wie rupfen ohne weitere Verwandte dastehen. Die Verwandtschaft liegt aber nahe in slaw. **рвать- рывать**, reißen, raufen, z. B. Flachs. Die Rödungen raufen, lett. raut, Lange. vgl. raffen und rauben.

Rauferin. Rauferinnen für den reifen Flachs, 176. 1829. 100.

Rauherei. Doppelcylinder zur R., 174. 1838. 86, in einer Tuchfabrik.

Rauhhobel, rig. Ztg. 1865.

Rauke, die, langer Haufe von abgeärntetem Sommergetreide auf dem Felde. Wenn sie auf einem Lattengerüste dachförmig gemacht wird, damit der Wind dazwischen hindurch streiche, so heißt sie eine hohle Rauke; findet das nicht statt, so eine feste. Einige nennen auch das Balkengerüste, auf dem die Erbsen vor dem Ausdreschen in der Luft trocknen, eine Rauke, Hupel. Die gemähte Gerste wird in Estland gewöhnlich in sog. Nabern (einfudrige Kujen) gestellt, in Livland auf dachförmige, sog. Rauken gelegt, wo es (l. sie) dem Luftzuge ausgesetzt, sich gut erhält, 168. 70. Sallmann (390c. 17): Rauke, Kornhaufen, die zwischen Stäben zum Trocknen aufgeschichtete Kornfrucht, ist stammverwandt mit schwed. råga, isl. hruga anhäufen, woher auch estn. rouk Haufen, Schober von Feldfrüchten. Derselbe in 390c. 512: auch die Inselschweden in Estland nennen die Garbenhaufen rauk, rouk, rak. — Das Wort haben wir indessen aus dem Estnischen.

Raum. Es ist nicht verständlich, wie Grimms Wtb. bemerken kann, dass „auf die ursprüngliche Bedeutung Licht werfen wurzelhaft verwandte Wörter: asl. ruvati, rvati, eradicare, ryti, poln. ryć fodere, lit. rauti, lett. raut ausreißen, ausjäten." Denn asl. ruvati ist **рвать** ausreißen u. ganz verschieden von ryti (**рыть**) graben; die Bedeutung von **рвать** ausreißen stellt es zu raffen, raufen und rauben.

Wenn Raum, wie Grimms Wtb. sagt, ein uralter Ausdruck der Ansiedler ist u. der durch Roden und Freimachen (Räumen) einer Wildniß gewonnene Siedelplatz sein sollte, so liegt nahe, Raum in russ. **рама** niedrig am Fluſs gelegener Wald und **рамъ** mit Mos bewachsener Sumpf wiederzufinden; Raum wäre eine allgemeine Bezeichnung, **рамъ- рама** eine beschränkte, eingeengte. Ob überhaupt Raum auf räumen zurückzufüren wäre oder nicht eher das Umgekehrte?

Auf dem Raum, oben in Polen, 99. Was heißt das?

Räumbde, die, Raum, früher gew., jetzt unedel; auch Räumde und Räumte. Der Strom muß durch den Einwiek oder die Räumde seine Force verlieren, rig. Rats- Schriftst. v. 1723; mehr Räumde, desgl. vom J. 1765; bequeme Räumde, 172. 1772. 76, Räume; die Räumte eines Schiffes 287. Zuerst angefürt in 480. 235.

räumen. Ein Rödung oder Heuschläge räumen, Stender.

räumlich, voluminös.

Räumniſs. Räumnisse zu 400 Fuder Heu, 172. 1795. 278; Räumniß, Ort, den man durch Ausreißen der Wurzeln zum Felde oder Heuschlage macht, Stender I; Räumniß zum Heuschlage, ebda.

Räumte, die, s. Räumbde.

raunen. vgl. lett. runnaht, nd. runen.

Raupenbringer. Die Schmetterlinge sind die R.

rausam. Die Stadt in rausamen, friedlichen Stand bringen, 344. 1; Fried und rausamer Wohlstand der Stadt, ebda.

Rausch. Einen R. sich anlegen, sich betrinken.

Rauschbäche, die, Einzal, st. Rausch- oder Regenbach, Bergmann.

rauschen. Da in der älteren Sprache dies Wort auf ungestüme Bewegung sich bezieht, auf ein Stürzen, Stürmen und dgl., so liegt nahe, ebensowol an gr. ὀρούειν und lat. ruere wie an russ. рýшить zu denken: рушиться fallen, stürzen. Nur hat das deutsche Wort eine Bed. entwickelt, die den erwänten Sprachen fremd ist, sich aber in rumor Geräusch wiederfindet. Daß sie ihnen mehr denn einsten (einmal) ins Land gerauschet sind, 194. Brandis 17, gestürmt, eingefallen, ruebant in.

[**rauschen,** brünstig sein. Dazu ist nicht blos holl. ruyssen zu vergleichen, sondern auch engl. und franz. rut.

rauschen, berauschen. Das Bier rauscht, Stender II. 142. In Grimms Wtb. nach Adelung. In Livland häufiger räuschen.

räuschen, berauschen. ¡Dieses Bier räuscht, weil es stark ist. —

räuschen, ein Geräusch machen. Es wurde stark geräuscht an der Eingangstür.

Raute, die, Fensterscheibe. Hupel fürt dies Wort, wie das entsprechende, jetzt nicht mehr zu hörende Rute nach Bergmann auf, was darauf deuten könnte, daſs ihm der Ausdruck unbekannt war. Grimms Wtb. erklärt Raute mit gleichseitiges, schiefwinklichtes Viereck. Als Fensterscheibe ist Raute jedoch fast ausnamslos ein Rechteck, in der Geometrie und sonst aber ein Rhombus, verschobenes Vierseit.

rautig, rautenförmig, viereckig, z. B. rautig einkerben, die Schwarte eines Schweinebratens: in derselben viereckige Einschnitte machen. Rautig, rautenförmig, 390c. 76. —

Ravelin (v = w, i betont), das. In Riga vor Abtragung der Wälle. Pfortenschreiber in Carls Ravelin, 349. XIV. 10; Pfortenschreiber in Sandpforten Ravelin, ebda. Das „neue Sandpforten-Ravelin" wird 1677 (vgl. 174. 1883. 307) erwänt; es befand sich außerhalb der „neuen Sandpforte" und ebendaselbst die „Sandpforten-Schreiberei." In neuerer Zeit sprach man nicht „in" sondern „im:" im Sandpfortenravelin, im Karlsravelin.

Ravelinmarkt, vor der ehemaligen äußeren od kleinen Sandpforte Rigas, zwischen dem Wöhrmannschen Park, der Elisabethstraße u. dem Alexanderboulevard.

Raventuch (v = w), Segeltuch von der leichtesten Sorte. Es wird zu Topsegeln, auch zu anderen kleinen u. zu Botssegeln gebraucht. Es hat seinen Namen von reffen das Segel oder kleiner machen, Hupel in 182. II.

Rebbes, der, Vorteil, Gewinn. Einen guten R. machen, einen guten Schnitt, vorteilhaftes Geschäft. Für Estland bezeugt in 390c. 39: Rebbes Profit. Nach 476 entstanden aus dem aramäischen ribbis Zins, Wucher.

rebentierisch, durch Wein wie tierisch? Er ist auf der Hochzeit so lustig und Rebenthirisch, 195. Hennig Chr. 262, „betrunken."

Rebhun, das. Bei uns wenig gebräuchlich, und dafür Feldhun; gelesen und gesprochen: Repphun; in 411, der hie-

sigen Aussprache folgend? Repphuhn gedruckt.

Grimms Wtb. sagt: „die Vermutung ist nicht abzuweisen, dass in Reb ein fremder, nur seit uralten Zeiten umgedeutschter Ausdruck vorliege; ob ein slawischer, nach lit. korapka, böhm. kuroptwa, steht dahin.“ Die Hindeutung auf das Lit. und Böhmische, wobei auffallender Weise russ. kuropatj oder kuropatka übersehen wird, hätte unterbleiben, dagegen angefürt werden müssen slaw. рябъ und veraltet russisch рябь (рябка, рябчикъ) Haselhun; полевой рябчикъ Feldhun. Das ряб-(ой) bedeutet bunt, scheckig, was die Hasel- und Feldhüner sind. Es liegt nun nahe, in Reb od. Repp das slaw. rjab zu sehen; doch wäre die Frage zu beantworten, wann, wo u. wie die seltsame Zusammensetzung entstanden ist. Eine gleiche Zusammensetzung müsste auch in norweg. raphöne, schwed. raphöna — die dem mnd. raphon entsprechen — erfolgt sein und ebenso eine Angestaltung des slaw. Wortes ans Skandinawische wie ans Deutsche stattgefunden haben. Es ist aber weiter zu erinnern an altnordisch jarp-r und irpa. Erstes ist in asl. ярѧбь wiederzuerkennen, letzteres im lett. irbe (lett. lauku irbe Feldhun). Reb u. Rap stimmen somit vollkommen mit slaw. rjab, während an. irpa und lett. irbe dasselbe wie reb-rap-rjab sind, nur mit Umbuchstabung. Da schwer zu erklären sein dürfte, wie slaw. rjab ins Deutsche, Altnordische u. Skandinawische eingedrungen sein sollte; da anderseits altn. irpa u. lett. irbe eine gegenseitige Entlenung rätselhaft erscheinen lassen; so könnte die lautlich übereinstimmende Wurzel von reb, rap u. s. w. eine urverwandte sein, deren Bedeutung indess nur im Slawischen sich erhalten hat: bunt, fleckig. — Da die Zusammenbringung mit Reben unmöglich ist, auch die ältesten Zeugnisse meist p u. pp, schwed. u. norw. nur p aufweisen, die Aussprache auch kaum od. selten Reb-, sondern Repp- hören lässt, auch die Herleitung aus slaw. rjab nicht unzweifelhaft ist, so müsste die Schreibung Reb- aufgegeben werden, wie beispielsweise Oken in s. Naturgeschichte, Glogau in s. Naturgeschichte der Vögel Europas u. A. bereits getan haben. Die Benennung kann vielleicht von dem Geschrei des Vogels herrüren, rip rip rip rip, welches er beim Herausfliegen od. die Häne beim Kämpfen unter einander hören lassen. vgl. Glogau a. a. O. 547. Oken fürt Feld-, Hasel-, Birk- und Auerhüner unter dem Gattungsnamen Ripen (Riepen) auf, welcher Name in der Schreibung Rypen eigentlich dem Schneehun eignet.

Rebs (–), der, Fisch cyprinus maränula, kleine Maräne, nach Hueck (190. 54) coregonus muränula, „bekanntlich die Hauptnahrung der Bewohner am Peipus und Embach.“ Hupel in 182. II. sagt: Rebs, Marene, Art Häringe, die in Landseeen, sonderlich in der Peipus, häufig gefangen werden. Der Name vielleicht aus dem estnischen räbus. Wird frisch, eingesalzen u. geräuchert genossen. Eine Abart davon heißt Fiedchen oder Fittchen. — Fischer (170) schreibt Räbs, Muräne, cyprinus muränula, russ. рапуха oder рапушка, estn. räbus; „sie werden gesotten, auch geräuchert gegessen, da sie dann sehr wohlschmeckend sind.“ Da der Fisch silberfarben mit bläulichem Rücken ist, so kann das russ. Wort schwerlich auf rjab bunt, fleckig zurückgeleitet werden, wie Miklosich tut; es ist wahrscheinlicher eine Entstellung aus dem Estnischen, was bei den russ. Benennungen рипусъ und репсенъ offen daliegt. — Der Aussprache gemäßer wäre Reps zu schreiben, Vz. Repse.

Rechenscheune. Die mitausche R., 172. 1811. № 41. vgl. Holzrechen.

Rechenschwanz? Engelbrechts Jung, daß er eines armen Pawren Pferd mit Rechenschwantz dantzen gelehret, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; beide Jungen, daß sie mit einem Rechenschwanz und Holzlein mit Nadeln durchstochen, und einem Pferde unter den Schwanz gestecket, und dadurch einem Pauren balt den Hals gebrochen, ebda J. 1614/17.

Rechensleute. Die zu Rechensleuten (Buchhalter oder Kämmerer) gekohrenen sollen Buch halten, 350. XIV. 4.

Rechgras. Rechgras, Quecken, Hundegras, Stender I.

Rechnung. Wachtgelder, so von denen Bürgern eingefordert u. von dem Herrn Munsterherrn zu R. geführet werden, 477. 4.

Rechnungsarten, bürgerliche.

Rechnungslegung, Rechnungsablage, 172. 1790. 285.

rechnungsmäßig. Wegen rechnungsmäßiger Forderungen, 172. 1780. 364; eine rechnungsmäßige Forderung haben, 172. 1800. 83.

Recht, das. Alles R. war krum der Sprecher stum, 192. III. Taubes Spottg.

Bei einem Fremden (Meister) auf R. ausgelernt haben, 253. J. 1645, in recht-

mäßiger Art; bei einem Meister auf R. gedient haben, ebda.

Im Sinne von Gericht, Gerichtsbehörde. Ihre Sache fürs R. führen, 193. II. 31, „vor Gericht“; ins R. bringen, 174. 1851. 278. J. 1576, „zum Gerichte“; solange die Sache vors R. hängt, 193. II. 2. 1822, „in Untersuchung“; wenn der Beklagte es im sitzenden Rechte begehret, 193. II. 44, „vor Gericht.“ Sie sollten antworten in den Rechten, darinnen sie besitzlich sind, 194. R. R. d. F. E. 205: Gerichtsgebiet; obgleich Jemand allhie zu Rechte zu stehen nicht schuldig wäre, so machet er sich doch durch seine gutwillige Einlassung dem Gerichtszwang unterwürfig, 148.

Würde aber Jemand mit der Wahrheit zu Rechte überwunden, 194. R. R. d. F. E. 204; Friedlose darf man zu Recht nicht antworten, ebda 205; sich einstellen und Jedem zu Recht antworten und Fuß halten, 345. 10.

Das Recht über Jemand finden, 349. VII. 1, ein Urteil finden oder ausfinden. In Grimms Wtb. Sp. 380. 2. c. angedeutet: judicare est jus dicere, recht finden, recht sprechen. In den alten Zeiten mußten die Beisitzer ihr Urteil über eine Sache geben, welches man das Urteil finden nannte, und der Richter sprach dieses Urteil aus, 166a. VI. 379. Anm. s. Rechtfinder.

recht, Bw. Echt und rechter Geburt sein, in rig. Handwerkerschragen, st. echter, ehelicher, in der Ehe gezeugt. In Grimms Wtb. Sp. 303. γ abweichend! — Hönisch: ein rechter Schlingel ist er, d. h. ganzer, großer; das ist auch das rechte Verfaren! das unrichtige; der ist mir auch der Rechte, d. h. dazu nicht geeignet; der ist auch nichts Rechtes, wenig oder nichts; der weiß auch was Rechtes! wenig oder nichts; da (in dér Schule) kann man auch was Rechtes lernen! wenig oder nichts. Was hat der denn Rechtes gelernt? Was weiß dér Rechtes? d. h. was weiß dér denn. Zu Grimms Wtb. Sp. 396 λ u. γ. Ja, da kam er an den Rechten (oder Unrechten)! d. h. an Denjenigen. der ihm nicht raten oder helfen konnte; auch: an Denjenigen, der ihm Widerstand zu leisten, tüchtig zu entgegnen verstand oder nichts gab. Zu Grimms Wtb. Sp. 396. f. a.

recht, Nw. Zur Milderung eines Wunsches od. Verlangens gern gebraucht. Kommen Sie recht morgen zu mir! Geben Sie mir recht von dem Brot! Ohne „recht“ wäre die Bitte mehr ein Befehl od. eine Unbescheidenheit. In Grimms Wtb. Sp. 403. i angedeutet und erklärt mit: nun, nunmehr. Unser recht entspricht aber dem Nw. doch u. franz. donc: venez donc chez moi, kommen Sie recht (doch) zu mir.

Hupel fürt „recht so“ an in folg. Bed. 1) das ist recht; 2) ohne Anlaß, ohne Grund; 3) ganz umsonst; 4) unbelohnt, unvergolten, unentgeldlich.

rechtbeständig. In 172. 1796. 554: sich zu Rechtbeständig legitimiren. Rechtsgemäß?

Rechte, das, im Sinne von Recht, das, Gericht, Gerichtsbehörde; nicht aber zu belegen in den anderen Bed., die Grimms Wtb. auffürt: geschriebenes od. geltendes Recht, Rechtsanspruch, Strafe, gerichtliches Verfaren. Einen im Rechten behalten, 174. 1851. 278. J. 1578, unter Gericht; die Wehr, so im Rechten liegt, ebda J. 1568, im Gericht; hat sich vom Rechten zu scheiden erbotten, ebda J. 1574, mit Geld zu lösen? Will ein Mann nicht für kommen (erscheinen) und versitzen und keiner (s?) Rechten pflegen, so mag der Richter ihm sein Gut versprechen, 194. R. R. d. F. E. 168.

rechtfertig. 1) im gewönl. Sinne. Ihre rechtfertige Sache, 193. II. 265, „gerechte“. — 2) im Sinne des russ. **благочестивый**, und damit wiedergegeben. Unser Großfürst und rechtfertiger Kaiser, 345. 27 u. öfters: unser rechtfertige Kaiser und Großfürst. Das russ. **благочестивый** bedeutet gottesfürchtig, fromm. In der rechtfertigen Stadt zu Dorpte. 345. 29, hier wol im Sinne des russ. **благовѣрный**, rechtgläubig. S. Unrechtfertigkeit.

Rechtfinder, ehemals Art bäuerlicher Richter, Urteilsmann, Urteilsfinder in bäuerlichen Rechtssachen; in einigen Gegenden ein Dorfsältester, Schultheiß, Hupel; Rechtsfinder, Bergmann; in 193. II. 111 sagt v. Buddenbrock: vormals hießen die Baueraufseher in Lettland Wagger, jetzt Rechtsfinder. — In neuerer Sprache Rechtsfinder; diese Wortgestaltung schon in 185. 29. vgl. Urteilsfinder.

Keinen Pauren soll man den Halß absprechen; Es sey dabey der Voget mit dem Landknecht, Landschreiber u. Rechtfinder (Rechtfindere sind alte Pauren), 192. V. livl. Rechtsgew. aus der poln. Zeit; es ist den Rechtfindern auferlegt, aus zu treten (hinauszugehen aus dem Gerichtszimmer), folgends auch ein Urteil in zu bringen; der Thäter soll sich darin williglich begeben, 174. 1851. 305. J. 1568. Dazu bemerkt der Einsender: das Urteil gegen den Angeklagten ward damals oft nicht von den Gerichtsherren, welche die Untersuchung führten, sondern von

unbetheiligten dritten Personen, den sog. Rechtsfindern, gefällt. Eine an die Geschwornengerichte unsrer Tage erinnernde Einrichtung. — A. v. Richter (347. II. 2. 31): daß in Bauersachen noch nach 1629 die alte Methode des Rechtsprechens durch Urtheilsfinder bäuerlichen Standes beobachtet wurde, ersieht man aus einigen Protokollen der J. 1630, 1633 und 36; und ebda S. 112: die Bauerhochzeiten sollten nicht über zwei Tage dauern und ein Aufseher, Rechtsfinder (dergleichen also noch, wenigstens dem Namen nach, vorhanden waren) u. Häckner bei Leibes- od. Geldesstrafe nicht mehr als 16 Paar Gäste einladen, acht Tonnen Bier und vier Stof Brantwein zum Besten geben; u. ebda. S. 115. J. 1696: Vergehen der Bauerwirthe durfte der Arrendator von sich aus nicht bestrafen, sondern es wurde von den bäuerlichen Rechtsfindern ein Urtheil gefällt. Buddenbrock (193. II. 111) sagt: vormals hießen, wie noch jetzt in Kurland, die Bauervorsteher in Lettland Wagger, jetzt Rechtsfinder, desmitneek, Aufseher über gewöhnlich zehn Gesinder. An Stelle der Rechtsfinder treten jetzt (1821) die Glieder des Gutsbauergerichtes, zu Folge der Bauerverordnungen von 1804, ebda II. 1. 669. Hupel in 444 erklärt Rechtsfinder mit Dorfältester oder Dorfvorsteher, estn. külla kubjas, Stender mit teesneeks od. teesneessis, welche Wörter in 411 Richter erklärt werden, wärend das von Buddenbrock angefürte desmitneeks mit Aufseher über zehn, oder überhaupt über eine kleine Anzahl Leute. Es entspricht dem russ. десятскій Dorfschulzengehilfe oder десятникъ Zehentmann (Vorsteher über zehn Mann od. zehn Häuser). vgl Rechts- und Urteilsfinder.

Rechte, das. Die Frau des Hauses entfernte sich, um nach dem Rechten zu sehen, balt. Novell. I. 15, d. h. ob in wirtschaftlicher oder häuslicher Hinsicht Alles in Ordnung wäre, od. auch: Wirtschaftliches zu besorgen. Ein gewönlicher Frauenausdruck. In Grimms Wtb. Sp. 396. f. β: zum Rechten sehen, daß alles in Ordnung verlaufe.

rechtgläubig und Rechtgläubigkeit, nur in Bezug auf das griechischkatholische Bekenntniß. Rechtgläubig sein, der griechischen Kirche angehören; sich von der Rechtgläubigkeit abwenden, von ihr abfallen; sich ihr zuwenden, zu ihr übertreten, mit ihr vereinigt werden; Übertritt oder Zutritt zur Rechtgläubigkeit oder rechtgläubigen Kirche; Abfall von derselben; die rechtgläubige Kirche lehrt, — daſs —. Oft dafür orthodox oder orthodox-griechisch und Orthodoxie.

rechtmündig, rechtsmündig. Kinder so ihre rechtmündige Jahre erreicht haben, 193. II. 456.

Rechtradigkeit. Vor der Hulde, Trewheit und Rechtradigkeit, 196. I. 147. J. 1650.

rechts. Einem eins rechts und links geben oder brennen, d. h. eine Ohrfeige auf die rechte und linke Wange. Einen rechts und links ohrfeigen.

Rechtsbewarung. Rechtsbewarungen, 172. 1789. 447.

rechtsch, nach der rechten Seite, mit der rechten Hand, entgegen dem linksch. Krüger (319. 326) spricht von dem „unseligen linksch und rechtsch" in Kurland. So gewönlich in Riga-Livland linksch, so selten rechtsch. Unzutreffend ist die Angabe in Grimms Wtb., daſs die Aussprache rechtsch st. rechtisch nach Schlesien weist.

Rechtschein. Rechtschein oder Urteil, 194. R. R. d. F. E. 121.

rechtserforderlich. Die Taxatoren haben bei der rechtserforderlichen Behörde eidlich anzugeloben, — im Kanzelleistyl.

Rechtsfinder, Rechtfinder. Erzbischof Michael verordnet in seiner Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1494: kein Bauer darf am Leben gestraft werden, ohne daß der Voigt, der Landknecht und der Landschreiber dabey sind; und Rechtsfinder und Ältesten aus einem anderen Gebiete, Sonntag in 469 I. 310. vgl. Ölrichs stichtisches Recht. Ähnliches schon in Russow (195) beim J. 1394. — Vergeht sich ein Bauer gegen seine Herrschaft oder einen Anderen, so wird er vorgefordert. Drey oder vier der ältesten Bauern sind als Rechtsfinder dabey. Ist die Sache bürgerlicher Natur, so fällen diese allein das Urtheil, ebda S. 312 aus d. J. 1601. In jedem Gebiete, welches immer einige Kirchspiele umfasste, mussten vier bis sechs „alte, verständige und fromme Bauern" ausgemittelt werden zu Rechtsfindern. Diese Leute hatten dann zu untersuchen und mit zu sprechen, nach Bestimmung d. J. 1630, ebda S. 314. In den betreffenden Protokollen von 1630 heißt es: Sie wurden befragt, „was sie von der Sache hielten;" oder es wurde ihnen aufgegeben: sich unter einander um ein Urtheil zu „bereden." Und nun bestim-

men sie Todesstrafen, Tortur, Züchtigungen und Geldbußen, und zwar, wie ausdrücklich erinnert wird, „nach ihren alten Rechten und Gebräuchen." Oft sprach das Landgericht nur aus, was sie gesprochen hatten; zuweilen moderirte es ihre Urtheile, ebda 314. Sonntag fügt hinzu: es ist eine Freude, zu sehen, wie bieder und herzlich Deutsche und Nationale gemeinschaftlich am heiligen Gotteswerke der Gerechtigkeitspflege arbeiteten.

rechtsgängig. In dieser rechtsgängigen Sache, 148, abgeänd. A. v. 1767.

rechtsgenügend. Unter rechtsgenügender Legitimation.

rechtsgenüglich, rechtsgenügend. In rechtsgenüglicher Vollmacht, 172. 1805. 190.

rechtsgültig. Rechtsgültige Bevollmächtigte, 172. 1781. 81. Des Alters wegen!

rechtshändig, von Ofentüren: nach rechts hin sich öffnend; von Bratöfen: deren schräge Fläche nach rechts hin sich befindet.

Rechtsnemer, Rechtsnachfolger. Rechtsnehmer, juristischer Ausdruck für Rechtsnachfolger, 190c. 128; ist der zur Einlösung des Pfandgutes berechtigte Erbe oder anderweite Rechtsnehmer des Verpfänders unbekannt, so wird zu dessen Ermittelung ein Proclam erlassen, 154. I. 336.

Rechtsritter. Entschlief Freiherr Ferdinand von Nolde jun., Rechtsritter des Joh. Ord. und Eisernen Kreuzes, auf Kalleten in Kurland, den 23. Nov. 1887. Todesanzeige in rig. Ztg.

Rechtsschule, in St. Petersburg, gew. gesprochen Recht-schule, училище правовѣдѣнія. Die Zöglinge derselben heißen Rechtsschüler.

rechtsschwebend. Die Privilegiensache war rechtsschwebend, 180. III. 2. 657.

Rechtstag, offenbarer, öffentliche Rechtstagssitzung, des rigaschen Rats. Der Auflaß oder Auftrag eines Immobils darf nur an einem der sog. offenbaren Rechtstage stattfinden, welche eigens zu diesem Zweck in Riga viermal jährlich, vor Weihnachten, Ostern, Johannis u. Michaelis, an drei auf einander folgenden Freitagen, bei offenen Gerichtsthüren gehalten werden und ein Überbleibsel der alten ungebotenen Gerichte sind, 154. I. 254. Ganz verschieden von den offenbaren Gerichtstagen des Vogteigerichts. Die Benennung kommt zum ersten Mal im rig. Landbuche (s. ds.) beim J. 1612 vor; in der Procuratoren-Ordnung v. 1598 werden sie die auf Quartalen gehaltenen öffentlichen Gerichte genannt; früher noch heißen sie offene Rechtstage, apen rechtdage, beim J. 1498. vgl. L. Napiersky in d. rig. Erbebüchern. Seit Mitte 1879 finden statt der bis zu dieser Zeit 12 Mal im Jahr stattgehabten Rechtstage, wegen übermäßiger Häufung der Geschäfte, die offenbaren Rechtstage statt allwöchentlich an jedem Freitage.

Rechtstagssitzung, öffentliche Sitzung des rigaschen Rats, an den offenbaren Rechtstagen.

Rechtstitel. Bei untenbenannten Balken oder Rechtstiteln, 349. XIX. 4, Ende der schwedischen Zeit; in Grimms Wtb. erst aus Kant (1798).

rechtsüblich. In rechtsüblicher Weise.

Rechtsungleichheit. Vom Geschlecht und Alter abhängige R., 154. I. 78.

Rechtsweg. Die sich beleidigt, an die ordentliche Rechtswege verweisen, 349. IV. 11.

Rechtswohlthat, beneficium revisionis, 193. II. 77, „die Acten zur unmittelbaren Durchsicht des Regenten zu bringen."

Recke, die. J. G. Arndt (179. II. 214.a) deutet den Namen der hiesigen, aus der Grafschaft Mark stammenden, freiherrlichen Familie „von der Recke," die früher auch in den Schreibungen Reck, Recke und Reche vorkommt. Der Name Reck soll, sagt er, einen Riesen od. Held bedeuten. Die beiden silbernen und mit 3 rothen Stäben belegten Querbalken des Wappens erscheinen auf unsern Münzen wie eine Recke, oder leichte Schlittenkufe und wäre also zu den redenden Wappen zu rechnen. Auf S. 313 beschreibt Arndt das Wappen derer von der Recke folgendermaßen: „Im blauen Felde eine silberne Recke oder zwei schmale Hölzer in die Quere neben einander gelegt mit 3 rothen darauf gelegten Balken. Den Helm decket eine güldene Krone, worüber ein blauer Flug mit derselben Recke erscheinet. Einige nennen es einen Querbalken oder eine Querstrasse in der Mitte roth und weiß abgetheilet." Auf S. 318 beschreibt Arndt eine herrmeisterliche Münze v. J. 1549, welche zu Riga geprägt worden: das reckſche Wapen, eine Recke in der Mitte. Eine Recke sieht aus wie eine Wagenleiter. Das Wort ist deutsch, u. bedeutet die obersten Hölzer an einem Bauerschlitten. Die Esten sagen reggi,

die Letten raggus, beide verstehen aber den ganzen Schlitten des Bauers. Diese Erklärung Arndts stimmt einigermaßen mit der in Pierer's encycl. Wtb. (1832) gegebenen: Art Befriedigung, bestehend aus Pfälen mit daran gebundenen Querstangen.

Recke, der, soll das ahd. wreccho od. reccho sein: ein aus seiner Heimat vertriebener Held, herumziehender Krieger, Flüchtling, Abenteurer. Diese Deutung erklärt keineswegs, weshalb ein „Held, im Kampf erprobter Krieger u. Riese" ursprünglich gerade ein Vertriebener, Flüchtling oder Abenteurer gewesen sei; sie erinnert an die gleiche des skandinawischen vaering (Warang), welches mit warag zusammengebracht, und bereits von Bayer (Comment. acad. Petropol. IV. 1735, de Varagis) mit quasi compulsus, von Späteren mit Vertriebener, mit Flüchtling, Übeltäter und dgl. erklärt wurde, und auch an die lettische Bezeichnung der Esten mit igauns, in welcher man bis auf die neueste Zeit ebenfalls Vertriebene erkennen wollte, obgleich die Esten, in alten Zeiten, gerade die Bedränger der friedlicheren Letten waren. Diese Worang und igauns betreffenden Ansichten sind für irrtümlich erkannt worden und mit Recke wird es wol sich nicht anders verhalten. Denn, wie gesagt, was in Grimms Wtb. über die älteste Bed. von Recke im ahd. reccho geboten wird, läßt sich nicht mit der seit mhd. Zeit bestehenden in Einklang bringen.

Reckebein, der, bei Lange (lett. Wtb.), wie es scheint, im Sinne von Rekel oder Rekler.

reckeln, sich, hat Hupel st. sich rekeln. Ebenso auch Reckel und reckelig.

[**Recken,** der, im Seewesen. 1) Gewehr-Recken auf Kriegsschiffen, wagerecht liegende Bretter an beiden Seiten der inneren Kajüte, der Hütte und der Kuhl; 2) Haken zwischen diesen Brettern; 3) Kugel-Recken, zwischen den Stückpforten angenagelte Bretter mit runden Ausschnitten. Pierers encycl. Wtb. J. 1832.]

recken. Wird in Grimms Wtb. auf ahd. rehhan, goth. rikan schichten zurückgefürt; auch sei es nahe verwandt mit rechnen. — Diese Angaben sind schwerlich aufrecht zu erhalten. Man denke doch an gr. ὀρέγω strecke aus, besonders die Hand, daher: ich reiche, gebe; an lat. rego, das mit ὀρέγω zusammengestellt wird: richte, richte gerade, lenke. vgl. regen und reichen.

reckerig. Mir ist reckerig (zu Mut), ich füle ein Recken in den Glidern, wie bei anfangendem Wechselfieber.

Reck(e) rigkeit.

reckig, was sich recken läßt, z. B Teig, 390c. 76. In Verbindung mit streckig (was sich strecken läßt): reckig u. streckig, vom Teige, ebda.

Reckstock. Ein Loch ins Gesicht gestochen mit einem Reckstocke, 349. XXI. 1. J. 1621. Man kann an nd. reck od. rick lange, dünne Stange denken.

Reckwerk, das, was Recke.

Recognition, die, ehemals 1) Abgabe oder Steuer von Getränken, Accise. In rig. Ztg. v. 1876 wird der Ausdruck erklärt mit Erkenntlichkeit. Die hier üblich gewesene Bedeutung von Abgabe od. Steuer von Getränken läßt sich weder im Lateinischen noch Französischen wiederfinden. Eine Abgabe in recognitionem dominii, wie die Recognitionsgelder gewisser Pächter in Deutschland? — Der Empfänger dieser Abgabe (Accise) von Seiten der Krone heißt insgemein Recognitions-Inspektor, 182. II. s. Recognitionskammer. 2) uneigentlich und misbräuchlich: Behörde zum Empfang der Getränkesteuer zum Besten der Krone. Bei der R. in Riga standen 1782: ein Inspector, ein Notär, ein Schreiber, ein Ofenheizer und ein Kastendiener, 182. II.

Recognitions-Inspector. Im J. 1806 eröffnete sich dem F. ein neues Feld als R., welche Stelle später nur ihren Namen in die eines Getränksteuerverwalters änderte.

Recognitionskammer, die, in Riga 1691 errichtet. Die rigasche Brauercompagnie war an den König gegangen, hatte um Schutz gegen Eindrang in ihre Nahrung gebeten und erbot sich freiwillig, von jedem Lof Getreide, das verbraut würde, eine Recognition zu zahlen; die Recognitionsordnung v. 1691 stellte als Zahlung fest von jedem verbrauten Lof Malz 6 Oehr Silbermünze (damals auch Rundstücke genannt). Damit die Brauercompagnie eine Entschädigung für diese Abgabe habe, so wurde ihr erlaubt, von jedem Stof Bier über die Taxe einen Schilling von der Sorte zu nehmen, deren 600 ungefähr einen Thaler betrugen. Der erste Recognitionskammer-Verwalter hieß Schmidt, 174. 1811. 17—19. Im J. 1810 wurde die neue Getränksteuer-Verwaltung angeordnet u. eingerichtet, nach welcher die Stadt der

Krone eine festgesetzte Summe jährlich zu entrichten hatte, ihrer Fürsorge aber die Beitreibung derselben überlassen wurde; sie wurde am 1. Juli 1886 auf Verfügen des Verwesers des Justizministeriums geschlossen. — Verordnung für die Bedienten bei der R. in Riga vom J. 1691 in 349. X. 5.

Recognitionszoll, ehemals, ein Zoll von allen Getränken und von Essig, 182. II.

redbar. Von des Sterbehauses redbarsten Mitteln, 185. 559; der Directoren rehdbarstes Eigenthum, ebda 410; die Strafe soll aus ihrem redbarsten Vermögen eingetrieben werden, 172. 1770. 123; die nicht zahlenden Güter werden mit der Execution in das Redbarste beleget, 172. 1772. 195.

[**Redde,** die, Hund, Haushund, engl. dog, cur, in Webster deutsch-engl. Wtb., Leipzig 1856].

Reddel, die, im estnischen Gebiet auch Rettel, obgleich das estn. Wort reddel lautet wie das lettische (redele). Rettel erklärt Hupel mit 1) Heuraufe; 2) Leiter; 3) Seitenlehnen des Bauerwagens, welche wie Treppen durchbrochen sind. In der Bz. Retteln. — Im Lettland und Riga Reddel und wol nur in 2 Bedeutungen: 1) Raufe in Ställen. Abschauer, mit Krippen u. Reddeln versehen, 172. 1768. 60; Raufe, liefl. Reddel, 444. 73. — 2) Sprossenwand od. Leiter am Bauerwagen. Daher **Reddelwagen** oder Leiterwagen.

Hupel erklärte das Wort für estnisch; in 153. J. 1762. IV. 29 wird es mit franz. ridelle zusammengebracht. Das franz. ridelle hat jedoch nur die zweite Bedeutung (Wagenleiter) und voiture à ridelles ist unser Leiterwagen. Baumgärtel (445. 34) bemerkt in Betreff des lett. reddele Raufe über der Krippe, daß in Sachsen vorkommt: die Reddeln (Rödeln) u. Reddelwagen, nd. reitelholt. Das Russische hat aufgenommen aus d. Lettischen рѣдели́ (Bz.): Krippe und Raufe über der Krippe. Indessen kennt das Russische auch eine Einz. рѣдѣль in d. Bed. von weitmaschiger Netzflügel.

In andrer Bed. begegnet das Wort in 329. 34: Auf Reddeln oder Rähter ist am Besten das Korn auszuschlagen. Hier ist Reddeln od. Rähter geschrieben statt Rädeln oder Räder, d. h. Siebe für Getreide. Räder od. Rädel ist ein Sieb, mit 2 Ringen fest umwunden, dessen Boden von eisernem Drat geflochten ist. vgl. Grimms Wtb.

Reddelwagen, Leiterwagen. Ein R., 172. 1805. 714; ein Reddel- od. Holzwagen, Brückentaxe v. 1820.

Rede, die. Grimms Wtb. hält eine Entlenung aus lat. ratio für nicht unwahrscheinlich, da das Wort weder ein allgemein deutsches ist u. genau (?) mit dem lateinischen sich deckt. Um dieses wahrscheinlicher zu machen, wird angenommen, daß ratio ein römisches Kaufmannswort und von römischen Händlern zu den Deutschen gekommen sei. — Bei dieser Auseinandersetzung wird Griechisches und Slawisches ganz übersehen: ῥητόν, ῥῆσις u. ῥήτρα die Rede, das Sprechen, ῥήτωρ Redner, ῥέω und ἐρέω sage; рѣчь Rede, рещи́ u. рѣча́ть sprechen, sagen. Eine Urverwandtschaft mit dem Griech. u. Slawischen ist demnach wahrscheinlicher, oder, richtiger, allein denkbar. Ebendaher ist auch die Angabe, „reden sei als Zeitwort zu dem ursprünglichen Fremdworte Rede als selbständig (?!) gebildet anzusehen" ganz zu bezweifeln, Rede und reden verhält sich im Gegenteil wie ῥῆσις od. ῥητόν zu ῥέω oder рѣчь zu рещи. Altslawisch rekų, reśti sagen, reden, rěkati u. viele andre. In Nestors Erzählung von der Berufung der Warägen: рѣша Русь.

Von Reden kommen Reden, d. h. was der Eine erzält oder sagt, erhält Verbreitung, oft in anderem Sinne als es gesagt wurde. Auch: Reden geben Gerede.

rede, beweglich, von Geld: bar. Alles das rede Geldt, Korn u. Geschmeide, welches nicht in den vier Pfählen gewesen ist, 194. R. R. d. F. E. 158; vor redt (oder bahr) Geld verkaufen, ebda 141.; etwas rede machen, 241, fertig. 10500 Rthlr. aus den redesten Mitteln der Stadt zu heben und zu empfangen, 349. XIV. 13; aus unseren redesten Gütern, 349. IV. 2; aus meinen redesten Gütern gebe u. bescheide ich, 350. XIV. 5; das rede Gut, 148; in dem alten rig. Scheprechte ist rede gut die Fracht des Schiffers; steht Schiffbruch bevor, so muß der Schephere zuerst die Leute u. dann das rede Gut bergen. — Etwas rede machen, 241, fertig.

reden. Im Eide der Mastenwraker Rigas und Anderer heißt es: ich rede und schwöre zu Gott. Offenbar im Sinne von geloben. vgl. Grimms Wtb 6).

Redensarter, der, Phrasenmacher, Phraseur.

Reberei, die, Geplapper, Hin und Herreben.

[**Redkündiger,** ist so viel als Redner, orator, Luther in der Vorrede über den Psalter, nach Gadebusch in 153. 1766. 147, mit dem Hinzufügen: Redekünstler ist so viel als Rhetor, der die Redekunst lehret.]

Redlein, das, st. Rädlein. Hat euer Redtlein führen zu Wege gebracht, 352. XVIII; das Redlein zu Rathhaus und auf den Güldestuben führen, 192. VI. 100 u. f. (Unruhen in Riga v. 1582—85). Wie es scheint mit Rede zusammengebracht.

Redleinfürer. Redleinführer, 352. XXX. 3. u. 195. Henning Chr. 234.

Redschaft. In einem Schriftst. v. 1621 in 174. 1813. Brotze bemerkt dazu: Soviel als Gerätschaft. Denn man ließ bei vielen Wörtern die vorgesetzte Sylbe ge weg, z. B. Wand f. Gewand, Walt f. Gewalt. — Des Schiffers Redschaft bergen, 148.

Reduction. Die Freigebigkeit, mit welcher die schwed. Herrscher Kronsgüter, selbst gegen den norköping'schen Reichstagsbeschluss, verschenkten u. überhaupt veräußerten, zum Theil auch die mitunter willkürlichen Veräußerungen der verschenkten Güter durch die Donatarien, veranlaßten unter dem Könige Carl XI. von Schweden die berüchtigte Reduction, durch welche, der Hakenzahl nach, fast zwei Drittheile Livlands zum Besten der Krone eingezogen wurden. Nur diejenigen von den eingezogenen Gütern, welche bis 1500 Rth. schwed. jährliche Arende trugen, wurden in Est- u. Livland den vorigen Besitzern zur perpetuellen Arende gegeben. Diese neue Art von Lehngütern nannte man Tertialgüter. Für das Königreich Schweden selbst bereits auf dem Reichstage vom J. 1655 beschlossen, ward die Reduction später auch auf Liv- und Estland ausgedehnt durch den Reichstagsbeschluss v. 22. Novbr. 1680, 154. II. 285. vgl. 157. II. 293—346 und 347. II. 2. 141 u. f.

Reductionscollegium, zu Ende der schwed. Zeit, hatte die Pflicht, das Interesse der Krone zu beobachten, in soferne es Güter oder Grundstücke betraf, 157. II. 314. Die Thätigkeit des R. in Schweden theilte sich in eine Reductions-, Liquidations- u. Executionscommission, ebda 326.

Reede, die, besser Rähe od. Reide. Am Seltsamsten Rhede.

Reep, Reeper, Reeperbahn, s. Rep u. s. w.

reesch, in 210 st. rösch.

Reesche (sch = sch od. franz. j), das lettische reesis od. reescha, nach 411: ein abgemessenes Stück Land, das zur Arbeit angewiesen wird, lett. rez'is von resžti = greest schneiden. — Bei Stender reeschi abgemessene Stücke im Acker, die die Bauern als ein Frohndienst im Hofe bearbeiten müssen. — Das Wort findet sich im russ. pѣзъ, pѣзь u. pѣзень (abgeschnittenes Stück) wieder und mögte dem hd. u. nd. Kabel u. Kawel entsprechen, und auch deutschem Zahn.

In Lettland wird das Hofesfeld in so viele Stücke (Reeschen) getheilt, als Wirthe zum Gute gehören, und jeder verpflichtet sich, eine Reesche mit seinem Gesinde abzuernten, 190. 85. In oder nach Reeschen zu leistende Arbeiten (d. h. Stückarbeit, auf Stück, Stückleistung); dem Pächter wird für solche Stückarbeit eine gesetzlich festgestellte Anzahl von Arbeitstagen abgerechnet, 416. 42; Reeschen sollen nur da stattfinden, wo sie contractlich festgestellt sind, ebda 45; hat der Pächter die ihm übertragene Reesche vollendet, ebda 46; geschieht das Dreschen in (nach) Reeschen, ebda 47; das Heu in Reeschen machen, 176. 1832. 134.

Man hat Acker-, Heu-, Heuschlags-, Hofs-, Klee-, Kornschnitt-Reeschen, vgl. 396. 1862. 506 u. 416. 45.

Reeschenarbeit. Der mit R. beschäftigte Pächter, 416. 46; Korden können gleichzeitig mit der R. fortgeleistet werden, ebda im Inhaltsverz. 59.

Reeschengehorch, Bearbeitung eines gewissen Flächenmaaßes Land und Leistung der damit in Verbindung stehenden landwirthschaftlichen Arbeiten, wie die Düngerfuhr, Ernte, Dreschen u. s. w., rig. Ztg. 1873. 259.

Reeschenwirtschaft. Die sog. Reeschenwirthschaft, d. i. eine Eintheilung der Hofsländereien in besondere Abtheilungen für jedes Bauergesinde zur Bearbeitung abgegeben, 147; nach dieser Reeschenwirthschaft wird jedem Bauerwirth zu jeder Landarbeit ein bestimmtes Areal für eine bestimmte Anzahl Frohntage zum Bepflügen, Abernten, Düngen u. s. w. zugewiesen, ohne dass der Gutsbesitzer sich weiter darum bekümmert, durch welche Kräfte, und ob schnell oder langsam der Bauer das von ihm zu Forbernde leiste, 190. 175; jetzt arbeiten gewöhnlich nur Knechte und Mägde auf den Hofsreeschen, nicht der

Wirt und die Within, ebda. Das Wirtschaften mit Tagesgehorch in Livland, entgegen der Reeschenwithschaft in Kurland, rig. Ztg. 1873. 259.

Reester, das, Stück Leder an Zeugstiefeln, seitwärts und hinten am Hacken, wenn diese Stellen schadhaft geworden. Ein Reesterchen, Flickchen Leder über der Sole.

Reet, das, Rieth, Rohr, 210.

Reetstock, spanisches Rohr, Spazierrohr, Rohrstock, 210.

[**Reff**, das, altes Weib. vgl. Reib.]

Reff, das, Riff. Auf dem Öselschen Reff gestrandet, 172. 1791. 280; auf dem untersten Ref von Friedrichsholm (oberhalb Riga), 172. 1768. 327.

Reffelgarn, Fäden von aufgetrennten Strümpfen, Reihfaden.

reffeln, 1) von Gestricktem und Gewebtem, in Fäden auflösen, ausfädmen, auseinanderreffeln. Bei Sallmann (390c. 39) nicht ganz zutreffend: Gestricktes od. Gewebtes auftrennen. Hierzu: ab-, aus-, durch-, ver- u. zerreffeln. Bildlich: eine verwickelte Sache auseinander reffeln, entwirren; eine Angelegenheit verreffeln, verwirren, verwickeln. — 2) in Fäden sich auflösen, zerfasern: nach 210: sich fasen od. fasern. Dazu; ausreffeln, von Zeugen. — 3) Heu: Dünger, aus einander spreiten; bei Stender: aus einander werfen, in 411: auseinanderbreiten, spreiten. — 4) Hölzer. Die Waldflösser werden bei ihrer Ankunft in Riga von einander gebunden und die einzelnen Hölzer derselben (Balken u. s. w.) nach ihrer Gattung (fichtene, gränene) und Güte aus einander gelegt und gesondert. Dies nennt man reffeln und die so gesonderten Hölzer gereffelte (разрытые, ahrdeti). Brussen, runde und behauene Mauerlatten, in allen Längen gereffelt, 440; Brussen, gereffelt oder in Waldflössen, въ гонкахъ разложенные oder скученные, ahrdeti jeb meschaplokstös, ebda. Das lett. ahrdiht, lit. ardyti, bezeichnet nach 411: räffeln (von raffen), auseinanderbreiten, spreiten (Dünger, Heu); trennen (Genähtes). Es wird zu lett. irt, lit. irti zertrennen, raffeln (reffeln) gestellt. Dies irt u. irti ist mit Umbuchstabung russ. рыть.

Unser reffeln, für welches auch, doch in beschränkterer Bedeutung, reffen vorkommt, ist weder auf raffen — und daher auch ganz anderer Bedeutung als hd. raffeln! —, noch auf Reff Kamm zurückzuleiten, sondern zusammenzustellen mit mhd. reffen, d. h. zupfen, rupfen, engl. ravel auflösen, auftrennen, aufdriseln, sich aufdriseln, sich fasern, sich auffädmen, holl. rafelen, in Aachen (vgl. 161) refele, wovon das rheinländische Refel Charpie.

reffeln sich, sich riffeln, in Wort und Tätigkeit gegen einander auftreten: sich zanken, sich prügeln (doch milder!). Sallmann hat es zielhaft: einen heruntерputzen, herb verweisen (390c. 39). Das ist mir nicht begegnet. — Hierzu: sich verreffeln mit einem, sich verzanken; verreffelt sein mit einem, verzankt, verzwistet; einen durchreffeln, durchriffeln, durchhecheln. — Dieses reffeln geht auf Reff und Reffel (Riffel) zurück.

reffen, reffeln. 1) einen Strumpf, losreihen, zertrennen. 2) sich fasen od. fasern. Dieses Zeug reffelt.

Reffschläger, Seiler, Repschläger. Ein Reffschleger, 349. XXVII. 1. J. 1610.

Regál, das, im Munde Einiger st. 1) Riole; 2) st. Gestell für Bücher, Waren u. a. D.

Regel, der, Rigel? Schloß mit 4 stümpfen Regeln, 252.

regen. Scheint wie recken in Urverwandtschaft zu stehen mit 1) regere (gerade) richten und erigere aufrichten, ermuntern, in Bewegung setzen, aufrigeln, erregen; 2) gr. ἐγείρειν ermuntern, er- od. anregen, in diesem Fall mit Umstellung des γ u. ρ: ἐγέρειν — ὀρέγειν.

regendig, regnerisch. Regendiges Wetter.

Regenlosigkeit, Dürre. Gew.

Regenschirm. Den R. aufschlagen: ihn öffnen, ausbreiten; den R. abschlagen: ihn zusammenschlagen. — In 172. 1797. 268 ist erwänt ein Offizierzelt mit drei doppelten Regenschirmen.

Regent, der, in rigaschen Ämtern u. Gesellenschaften, der „Regiment“ oder „Scepter“ genannte Stab, den der Leitende der Versammlung ehemals in Händen hatte, die Versammlung zu eröffnen, Ruhe zu gebieten u. dgl. Mit dem Regenten wurde auf den Tisch geklopft — in den Gesellenschaften geschah dies durch den Altgesellen —, zum Zeichen, daß die Sitzung beginnen sollte.

Die meisten der in Riga noch vorhandenen Scepter oder Regenten gehören Gesellenschaften an, und zwar denjenigen der Bäcker, Fleischer, Glaser,

Maurer (2), Repschläger, Schmiede (2), Schuhmacher, englischer Stulmacher u. Zimmerer; nur 3 den Meisterämtern, nämlich dem Bäcker-, Schneider- und Stulmacheramte. Die Länge wechselt zwischen 9,5 — 82 Centimeter. Die Regenten haben meist die Gestalt eines Stabes (vgl. Regimentsstab), einer (der Schuhmachergesellen) hat die eines Hammers, einer (der Maurergesellen) die eines Schlüssels. Sie sind meist aus Holz, u. zumeist aus Ahornholz; doch gibt es ihrer auch aus Birken, Birkenmaser u. Eichen; einer (der Schuhmachergesellen) ist aus Ebenholz, Perlmutter, Ahorn-, Palisander- und Mahagoniholz; einer (der Schneidergesellen) aus Eisen mit Messingbeschlag; einer (der Glasergesellen) aus Ebenholz mit silbernen Beschlägen und 54 anhängenden silbernen Schildern; einer (der Schmiedegesellen) aus Silber mit der Gestalt des Thuballin an der Spitze. Manche sind mit Bändern geziert, manche mit Silbermünzen und silbernen Schildern („Gedächtnisse") in derselben Weise wie die Willkommenbecher, — dargebracht von den Gesell Gewordenen.

Der älteste Regent wird in dem Gesellenbuch der rigaschen Glasergesellen beim J. 1640 erwänt, und wird gesagt, dass vor dem kein Regiment zu Riga gestiftet gewesen. Derselbe ist nicht mehr vorhanden. Alle noch jetzt bestehenden sind aus den J. 1702 — 1860. s. Regiment und Scepter. Die Maurergesellen haben ein Regiment, das die Benennung Tocke fürt. vgl. Catalog d. gewerbgeschichtl. Ausstelluug, veranstaltet von der St. Johannisgilde in Riga im J. 1887, unter № 166.

regenwürmerig. Feuchte Erde ist immer regenwürmerig, voll Regenwürmern.

Regge, die, Fuhr- oder Holzschlitten, Hupel. Bertram in 470. XXIV. 60 bezeichnet Regge als eine Art Urschlitten. In Riga und Lettland dafür Ragge od. Raggen. In Estland dafür auch Reggi, nach Sallmann (390c. 18): größerer, aus Zweigen geflochtener Bauerschlitten, der auf einer einfachen Schleife liegt. S. Raggen.

Regiment, das, 1) von Soldaten. Einen ins R. stecken, zwangsweise als Soldat einreihen. Der Student wurde seines Vergehens halber gegen den Rector ins R. gesteckt, zum gemeinen Soldaten gemacht. — 2) Tätigkeits- od. Amtszeit eines Ältermanns, in den rig. Zunftämtern. Noch heute. Erst im Jahr 1831 wurde unter dem Regiment des Ältermanns Johann Jakob Wiesemann ein Zimmer an den Gildensaal angebaut, Fr. Brunstermann in: Haus der St. Johannisgilde, Riga 1887. — 3) der Handwerksmeister und Gesellen, Regent, Scepter, Regimentsstab. Das Gesellenbuch der rig. Glaser von 1583 — 1692 (vgl. 174. 1887. 170) besagt: Anno 1640 .... haben sich diese Gesellen beredet, ein Regiment, unseren(m) löblichen Hanttwergk zu ehren (Ehren) zu bestellen to machen zu lassen, alß haben diese Gesellen ein verfallen Straffgeltt darzu bewilliget. Dieser Gedanke ward erst 1649 verwirklicht. „Auff des Bussenschaffer und der Gesellen ihre Begehren ist bei beiden Elterleuten angehalten worden umb Stiftung eines Regiments, die weiln es allhie zu Riga vor diesen (m) noch nie gebräuchlich gewest, ebda S. 171; vor ob ernanntes Gelt haben wier ein R. machen lassen von littern Holz und es gezieret mit 2 silbern Bende wegen (wiegen) 10 Loth, ebda; 1630 geloben Baltzer Ortling und Michael Dreyer jeder ein gedechtnus an der Regiment, ebda, Münze od. Schildchen von Silber zum Anhängen an den Regimentsstab. — Dies Wort, ebensowie Regent, hervorgegangen aus Missverständniss. Zutreffend ist Scepter, doch als Bezeichnung eines Stabes, mit dem der Leitende einer Versammlung Ordnung und dgl. gebietet, gar zu vornehm.

Regiments —, in Regimentskosten, Regimentsunkosten, Regimentsschnupftuch, stets und ausschließlich von „allgemein." Auf Regimentskosten, was Alle bezalen, in Grimms Wtb.: das man nicht selbst bezahlt; Regimentsschnupftuch, welches Alle oder Viele gebrauchen, Regimentskringel, auf gemeinschaftliche Kosten angeschafft u. a.

Regimentshaus. In dem jenseits der Düna belegenen Regimentshause, 172. 1789. 255; in der Gegend des Regimentshauses, jenseit der Düna, 174. 1830. 83. Durch spätere Neubauten entstand der Regimentshof.

Regimentshof, Wiedergabe des russ. полковой дворъ, auf Ilgezeem bei Riga: eine größere Anzal von Kasernengebäuden zur Unterbringung eines Regiments und dessen Gerätschaften. Auf der freien Mitte zwischen den Gebäuden ein kleines Denkmal von der 3. Sappeur-Compagnie 1869 errichtet zur Erinnerung an

die glückliche Errettung Kaiser Alexanders II. (1867)

Regimentsmusik, gewönlicher jetzt: Militärmusik, Musik, von der Kapelle eines Regiments ausgefürt. In Grimms Wtb. anders.

Regimentsstab, Scepter in Handwerksämtern. Zwei sog. Regimentsstäbe: der eine in Form eines Scepters, der andere in Form einer, mit einer Handhabe versehenen Keule; beide Stäbe bunt angestrichen, 408. 1885. 27. Aus dem Besitz des dörptschen Maureramts.

Regimentsverfassung, statliche Verfassung oder Einrichtung. Die R. wurde in Livland ganz umgeschmolzen, 350. XI. 1. 65 und öfter.

Regimentsverwaltung. Die unordentliche R. in Liefland, 350. XI. 1. 81.

regiren. Die Älterleute großer Gilde wurden regirende genannt, wortfürende, und ihre Tätigkeit Regirung.

Regirung. 1) ehemals in Bezug auf die Älterleute der rigischen Gilden. Dieser Altermann ist bei seiner Regierung nach Kakenhusen versandt, 349. IV. 4; während seiner R. sind alle unsere Privilegien der Brauerei verloren gegangen, Protokollbuch d. kl. Gilde beim J. 1647. s. regiren. 2) Statsregirung, Krone. 3) Kronsbehörde. Mit der Regirung eine Abmachung auf Brantweinlieferung treffen, eine Kronslieferung übernemen. 4) Die Gouvernementsregirung, Gouvernementsverwaltung. Daher Regirungsrat. 5) Die Räumlichkeiten, welche die eben erwänte Behörde inne hat. Auf der R. sein oder sich befinden; in oder auf die R. gehen. Die Bed. 2—4 auch in Deutschland.

regnen. Es regnet Bindfaden, d. h. fein; in Grimms Wtb. 2. c: gleichmäßig anhaltend. Es regnet Strick, bei einem Platzregen.

Regolen, 172. 1780. 158, Riolen.

Regulirung. Regulirungen wurden ehemals die Güterschätzungen (Revisionen, Hakenrevisionen) genannt. vgl. 154. I. 160. d.

Regulirungscommision. In neuerer Zeit für die Kronsgüter. Die bei derselben Angestellten hießen Regulirungsbeamte.

reh, räh, rah, rag, glidersteif, gliderlam. Übersehen ist in Grimms Wtb. das damit zusammenfallende franz. roide oder raide steif, aus lat. rigidus.

Reh, das. Grimms Wtb. sagt, daſs die Bezüge zu den urverwandten Sprachen felen. Wir finden indessen dasselbe Wort mit vorgesetztem o oder e in anderen Sprachen. vgl. Elenn.

Rehbock, Wasserbock, Gerüste vor den Brücken, den Eisgang abzuhalten, Stender I nach Lange.

rehbraun. Ein Fanghund, Farbe rehbraun, rig. Ztg. 1887. 214.

Rehfuß, der, 1) Hetzpeitsche, mit einem Rehfuß als Stiel. — 2) Art großer Becher, 367. 359. Erinnert an kreewus (zeppures), Krewezepper.

Rehgarn. Wölfe- und Rehgarnen machen, 329. 2.

Rehhar, rehfarbenes Pferd. Mein Pferd ist ein Rehhaar.

rehharen. Rehhaarenes Pferd, 172. 1780. 40.

rehharig. Ein rehhaarigter Hengst, 172. 1775. 172.

Rehharpferd. Rehhaar Pferd, Stender I. Russ. савраска.

Rehling, franz. relingues? Die Sturzwaaren werden dem einkommenden Schiffer vom Rehling abgenommen, 287.

[**Rehne**, die. Das Geschlecht weniger, als die Gegend, in der das Wort vorkommt. erinnert an slawischen Ursprung: russ. рѣнь oder рень. Dies ist wol urverwandt mit altn. rein Sandstreifen.]

Rehposten, Art kleiner Kugeln, franz. poste. Der Tod in Folge eines Schusses mit einem Rehposten, 361. 1882. 217; in der Tasche wurden Rehposten, Pulver und Zündhütchen gefunden, ebda.

Reib, richtiger Raib, das, das estn. raibe Aas. Bei den dörptschen Studenten auf Weiber bezogen: Aas von Weib überhaupt. In letzter Bed. erinnert Raib an deutsches Reff oder Räf, ein Pöbelschimpf für das weibliche Geschlecht; — am Wahrscheinlichsten ist das deusche Wort dasselbe was altnord. hrof, und ags. hrife Gebärmutter und weibliche Schamteile. vgl. Fotze und Mutze.

Reibbrot, das, hart gewordenes Weißbrot, zerstoßen oder gerieben. Reibbrod, geriebene Semmel, 210; geriebenes (hartes) Brod, Hupel; in 397: gerieben Brot. Wird zu vielen Speisen benutzt, und zwar zu Klümpen und Klößchen, zu Pudding, zum Einhüllen von in der Bratpfanne zu backendem Kalbfleisch, Hühnern u. s. w. Daher: Reibbrotklümpen, Reibbrotpudding. — 2) hart gewordenes Weißbrot, zum Zerreiben und zu Speisen benutzt, Hupel. Mit 2 Reibbroden, 155. 2. 244. — Im Lettischen

rihwmaise eine Zusammensetzung von rihwe (Reibe) und maise Brot. In zusammengesetzten Hauptwörtern verhält sich das Lettische ganz wie das Deutsche, — ganz abweichend vom Russischen oder Slawischen.

Reibbrotklümpchen, aus Butter, Ei und soviel Reibbrod, daß die Klümpen halten, 155. 2. 255.

reiben. Die Bedeutungen, welche an. rifa, afr. rîva, dän. rive, schwed. rifva, engl. rive haben: auseinander oder zerreißen weisen bei diesen Wörtern auf **рвать-рывать**; ich mögte glauben, dass sie ohne Zusammenhang mit reiben terere stehen.

[**Reibisch**, Schachtelhalm, in Schlesien, ist nicht mit reiben zusammenzubringen, sondern slawischen Ursprungs; ebenso die in Sachsen begegnenden Familiennamen Reibisch, Drobisch, Willisch, Winsch, u. a., oder die Ben nnung: Ranisch, der, für Bärenlauch, welches Wort auch Rams, Ranis, Ramisch, Rampe, Ramser lautet.

Reibstock, zum Taback, beeschamais (?) bei Lange.

Reichdieb, einer, der das Reich bestilt. Eine die andre für eines Reichdiebes Tochter gescholten, 349. XXVII. 1. J. 1612/13. In Grimms Wtb. Reichsdieb nach Campe: einer, der durch List sich die Herrschaft über ein Reich aneignet. vgl. Rickedieb.

reichen, darreichen. Einem eine Ohrfeige reichen, geben, langen. In Grimms Wtb. Sp. 590: einem eins reichen, einen Schlag versetzen. — Davon wird nichts gereicht, st. gegeben, das geschieht nicht. Werden Sie zahlen? — „Wird nichts davon gereicht!" d. h. werde ich nicht thun, wird nicht erfolgen.

Reichlichkeit, reiche, große Menge. Hafer ist in R. vorhanden. Gew. Zu Grimms Wtb.

Reichmann. Reichmanns Kind sein, Kind eines reichen Mannes. Gewönlich im Mittelstande. In Grimms Wtb. nur nach Stieler.

reichsam? Reichsamere Zeiten, 192. II. 229, bessere. Falsch st. ruhsamere?

Reichsangehöriger, in Grimms Wtb. nur aus einer Rede Bismarks, und ohne Erklärung. Reichsangehöriger ist die jetzige Bezeichnung für das frühere: deutscher Untertan.

Reichsanzeiger, bei uns gewönliche Benennung des **Правительственный Вѣстникъ**, Regierungsanzeiger.

Reichsbank. Abteilungen derselben, wie z. B. die in Riga, heißen Comptoir der Reichsbank.

Reichsbesitzlichkeit. Ministerium der Reichsbesitzlichkeiten, **Министерство государственныхъ имуществъ.**

Reichsdrost, der, in Grimms Wtb. nach Stieler: im alten deutschen Reich ein kaiserlicher Amtmann. — Auch in Schweden. In schwed. Verordnungen für Livland findet sich Reichsdrost, Reichsdrotz u. Reichstruchseß in gleicher Bedeutung. Daneben: Reichsadmiral, Reichsmarsk und Reichsmarschall.

Reichserbe. Meinem Allergnädigsten Erbkönige, Dessen Reichserben und Dero Erbreiche Schweden zum Besten, vgl. 404. 1889. S. 22.

Reichsgenosse, Untertan desselben Reichs. In Grimms Wtb.: Angehöriger eines Reichs.

Reichsmarsch (◡), Reichsmarsk, Reichsmarschall. Der R., 180 III. 1. 605; das Amt eines Reichsmarschen, ebda. Zu schwed. Zeit. vgl. Marsch. Ihre im Glossar. suio-goth. sagt: Marskalk — apud nos contracte Marsch, summus belli dux. Auch: Marsk.

Reichsmittel, selten st. Statsmittel. Aus Reichsmitteln 77,000 Rbl. ablassen, 176. 1834. 89. Zu Grimms Wtb.: Geldmittel eines Reichs.

Reichsort. Einen halben Reichs-Ort, 262; ein Reichs-Ort, 349. X. 2. J. 1672; auf einen Reichsort gestraft werden, 180. III. 2. 679. Zu Grimms Wtb.

Reichspräftande. Reichspräftanden, Leistungen, die zur Bestreitung gewisser öffentlicher Bedürfnisse des Reichs dienen.

Reichsrat, **государственный совѣтъ.**

Reichssal, der, Reichtagssaal, in Stockholm. Der Reichssaal, 193. II. 275.

Reichsschluss, Beschluss des Reichstages in Schweden. Reichsschlüsse, 180. III. 2. 672.

reichstäglich. Aus Reichstäglichen Schluss das Liefland beschutzen, 334. II. Zu Grimms Wtb.

Reichsstraße, im ehemaligen Riga. J. C. Schwartz in 166[a]. 3/4. 536 bemerkt zu S. 225 der Fragmente: „Diesen Namen einer Straße in Riga erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Indessen kann hier keine andere, als die gegenwärtige Herrenstraße damit gemeynt seyn." — In den rig. Erbebüchern kommt sie vor als

4

platea divitum, platea dicta rikestrate, de rikenstrate, rick-strate, u. riekstrate.

Reichtuerei, die, Bestreben, sich reich zu zeigen, viel zu haben.

Reichung. Die Reichung des h. Nachtmahls, 193. II. 2. 1766, Darreichung. Zu Grimms Wtb.

Reide, die, Rhede. Besser als dieses. Reide und Reyde, 197. VII. J. 1662; Reide und Reyde, in 215. 289; Reyde vor Reval, 194. Nyst. 71. In Bodeckers Chronik stets Reide.

Reidel, der, Aderpresse, Tourniquet, Gerät zum Zusammenschnüren eines Gliedes, zum Zusammendrücken einer Schlagader, um den Blutstrom zu unterbrechen. Schraubenreidel, Schraubentourniquet.

reideln, ein Glied des menschlichen Körpers, besonders ein Bein, zusammenschnüren, um die Blutströmung zu unterbrechen.

reiden, was reideln.

Reidschaft, Gerätschaft. Reidschaften, 196. 489. J. 1558: Geräthschaften, Mobiliar od. bewegliches Vermögen. Im Mittelniederdeutschen: Rhede-, Rei-, Rêt- und Rêschap, was bereit liegt; daher besonders Barschaft; Gerätschaft besonders zu kriegerischen Zwecken.

Reie, die. Vier Klampen, 17 Stück Reyen, 172. 1782. 240. Auf Schiffen.

Reier, Reiher. Auf dem Zettelchen war geschrieben:

Aus dem Schloss der große Reyer
Will diese Nacht umb 12 Uhr von heyer,

349. XI. 1. Andere Abschriften lesen: Geier. Gemeint ist Tastius.

reif. Man spricht von reifer Wäsche. vgl. Reife. — Reif für Alexandershöhe sein, ins Irrenhaus gehören, wegen Geisteskrankheit. s. Alexandershöhe.

Reif, Strick (zum Anbinden), nicht Tau. Stadolle, welche mit guten Krippen u. Reiffen versehen, 172. 1769. 28 u. 44, zum Anbinden der Pferde oder des Viehs.

Reif spielen, Ring spielen. Die jungen Leute spielten auf der Wiese Reif, Pantenius, rothes Gold S. 127. s. Reifspiel.

Reife. Wäsche zur Reife bringen, zu dem nötigen Wärmegrad erhitzen.

Reifel, der, Kolik, russ. чеснера in Pawlowsky's russ. Wtb.

Reifelholz der Riemer, 395. VI. 375.

reifeln. Gereifelte Theelöffel, 172. 1792. 425; Theelöffel mit gereiffelten Stielen, 172. 1793. 478. Zu Grimms Wtb.

Reiferban. Reiferbahn, 179. II. 212. Bildlich: keine lengere Reiferbahn haben, 352. XVIII. d. h. um die Lügen länger zu spinnen. — Jetzt nur Reper- oder Seilerbahn.

Reifgras, Riedgras, Carex, lett. grihslis, Lange.

Reifschläger. Meister im Reifschläger-Amt, 172. 1780. 50. Jetzt nur Repschläger oder Seiler.

reiffinnig. Die rig. Stadtblätter (174. 1815. 189) füren als „ein Wort, das wol aufgenommen zu werden verdiente," aus einer Bittschrift des 17. Jahrh. an: ein reiffinniges judicium. — Reiffinniges Bedenken kommt schon vor in 194. Brandis 52. In Grimms Wtb.: mit reichlicher Überlegung, mit reifem Sinne, doch nur mit einem Beleg.

Reifspiel. Selbst Percy betheiligte sich an dem Reifspiel. Pantenius, rothes Gold 127. Gewönlicher ist: Ringspiel. Zu Grimms Wtb. 3. b.

Reige st. Reihe. Auf einer Reige, 349. IV. 1. Noch jetzt. Zu Grimms Wtb.

Reihe. Bunte Reihe (sitzen), Herren und Damen abwechselnd. Am Tisch saßen sie (in) bunte(r) Reihe, d. h. zur Seite jedes Herrn eine Dame. Zu Grimms Wtb. 3. c.

Eine Reihe holländischer Zippoln, 350. XIV. 3. In Grimms Wtb. erklärt: Maßeinheit für Knoblauch, Zwiebeln u. ä.

Eine Reihe Perlen; fünf Reihen Perlen, 172. 1792. 251. Im brem. Wtb. ene rige Parlen, eine Perlenschnur. — Vier Pferde in einer Reihe, quatre chevaux de front.

reihen, verloren nähen, trakeln, heften. Im brem. Wtb. rijen oder reien obenhin nähen, lose zusammenheften, im Nähen weitläufige Stiche machen. Also in derselben Bed. wie bei uns. Grimms Wtb. sagt, dass außerhalb des deutschen Sprachgebiets das Wort nicht bezeugt ist. Fick hat zur Herleitung od. Verwandtschaft Litauisches, Griechisches und Sanskrit herangezogen. Da reihen eigentlich zu einer Reihe verbinden, ordnen bedeutet, so entspricht demselben рядить, wie dem Hw. Reihe рядъ u. рядь

Reihfaden, Reffelgarn, weil es schwach und daher nur zum Vorreihen benutzt werden kann. Hast du nicht Reihfaden? st. Reihgarn. In Grimms Wtb. Reihefaden: bei den Schneidern dasselbe wie Anschlagfaden. Im brem. Wtb. dafür Rij-draad, der Heftfaden, welcher hernach

wieder ausgezogen wird. In ders. Bed. also wie unser Reihfaden.

Reihgarn, Zwirn oder Twist zum Reihen, Trakeln.

reimeln, Reimerei treiben, in Pawlowsky russ. Wtb. unter плести.

reimen, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts, wird gesagt, gleichbedeutend mit Schauspiel aufführen. Kaspar Padel sagt in seinen Anzeichnungen beim J. 1582: die Schüler reimeten auf dem Rathhause von dem alten Jakob und Joseph. vgl. 174. 1814. 206; in 166a. XI/XII. 394: de scholer rimeden up dem Radthuse von dem olden Jacob und Joseph. Grimms Wtb. Sp. 670. c erklärt: Verse sprechen, in einem Schauspiel mitwirken (lat. rhythmus galt von Versen im geistlichen Drama). Dazu ein einziger Beleg aus d. J. 1517.

Im Lettischen ist rihme Reim, in neuerer Zeit für Gedicht gebraucht, und ebenso rihmeht reimen und dichten, rihmneeks Reimer und Dichter.

Reimsalz. Das livl. Kochbuch v. 1815 sagt in Betreff des Einsalzens von Brätlingen und Strömlingen: die Brätlinge mengt man mit vielem Salz durch einander und läßt sie im Eiskeller 24 Stunden stehen. (Dies nennt man Reimsalz), 155. 433; die zweite Ausgabe dess. Kochbuchs wiederholt auf S. 414 dieselben Worte. vgl. Rimsalz.

rein. Alle in Grimms Wtb. verzeichneten Herleitungsversuche haben teils etwas Gewalttätiges, teils Unwahrscheinliches an sich. Am entsprechendsten scheint lat. serenus, franz. serein und asl. sren weiß.

Seretz-Flachs ins reine zu zwingen und zu binden, 91.

Den 31. Martii ward die Duna vom Eyse rein, Bodeckers Chr. 65.

Der Rath ließ ihm rein aussagen, 180. II. 2. 412; rein heraus.

Reiner Hanf, gewönlich dafür Reinhanf. Vier Bunde reinen Hanf von der schalen auf und von der Wage zu arbeiten, 349. XV. 1. vgl. Reinhanf.

Reines Brot, was nicht mit Spreu vermischt ist, Hupel.

rein machen, Kartoffeln, schälen; Möhren, Petersilien, beschaben; Krebse, ausnemen; rein gemachte Krebse; Fische, schuppen; eine Stube, auskehren. All's schon bei Hupel und heute gewönlich. Kleider, ausklopfen und rein bürsten; Stiefeln, blank putzen. Sallmann (390c. 128) fürt an: Gemüse, Obst rein machen, d. h. reinigen. Für Livland unzutreffend. — Schon in plattd. Zeit: reyn maken. — Hühner, rein putzen, 155; einen Hecht rein schuppen, 155.

Rein, der, Reinhanf. Von Hanf blieb Rein in Frage, während Sorten ausgeboten sind, rig. Ztg. 1861; Preise von Hanf: Mittellagen 27, Malestowler Lagen 26, russische Lagen 21, St. Petersburger Lagen 19, Halbrein-Lagen 18 pro 50 Kg., 391. 1887. 806 aus Königsberg; verkauft wurden Rein 20 Pud, Paß 30 Pud.

Reinbrand, gewönlich очищенное genannt, als Getränk.

reineln, eine Sprache oder in einer Sprache, sich bestreben, sie von Fremdwörtern zu reinigen oder letztere nicht zu gebrauchen. s. Reinler.

Reinhanf, der. In Grimms Wtb.: Hanf, der geschwungen oder gehechelt ist. Nicht zutreffend!

Zuerst in 349. XV. 3. J. 1581: purus cannabis. — Drujaner Hanf hat 8 Bänder, Reinhanf 10 Bänder. Ausschußhanf fällt aus dem Reinhanf und hat 8 Bänder. Auf dem Brette des Reinhanfs steht der Buchstabe R, auf dem des Paßhanfes P eingebrannt, 182. II.

Die Instruction 381. (J. 1870) sagt: Rigaer Reinhanf, die vorzüglichste oder erste Sorte bildend, muß von nicht zu kurzem, festen, starken Harl, der bei der Handprobe nicht reißt, und sowol von losen, als von angesogenen Schäwen frei sein. Die Wurzelenden, sog. Lapken, und Bart müssen wohl abgerissen und abgearbeitet sein. Das Wrakzeichen für Rigaer Reinhanf ist RI R GA 10. Reinhanf, sowol Rigaer als Molotschanka, wird mit 10 Woyen gebunden.

Nach 316. 16 bestehen folgende 3 Gattungen des Reinhanfs: a) ukrainisch, b) polnisch, c) Gerechtigkeitshanf.

Nach 142 ist ukränischer oder russischer Reinhanf lang, grün und gelblich, stark, grob und breitharlich. Wird fast nur zu Tauen benutzt. Polnischer R. ist lang, grau und gelblich, stark, feinharlich und weich; wird zu Segeln und Schnüren, hauptsächlich zu Netzen gebraucht, geht so wie Ausschuß und Paßhanf viel nach Portugal, Dänemark u. Schweden. Die polnischen Sorten sind gegen russische fast immer 2—3 Rbl. höher im Preise. Drujaner R. wird nur unbearbeitet aus Polen und Livland im Winter angeführt und von unsern Bürgern bearbeitet. Diese Sorte über-

trifft noch die polnischen Hansen an seinem Harl, Stärke u. Farbe, ist aber kürzer als der polnische Reinhanf. Aus Drujaner Reinhanf kommt kein Ausschuß, sondern Paß und wird nach Portugal und England sehr begehrt. Er dient zu Schnüren, Segeln und Leinwand.

Drujaner Reinhanf (nach Bo. 381) ist nicht so lang wie der von den Strusen, aber feiner und weicher von Harl, muß ganz rein und von frischer, gleichmäßiger, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe sein. Er wird nicht zu Tauen, wie meistens der Reinhanf, sondern zu Segeltüchern u. s. w. verarbeitet, und kostet gewöhnlich 2—4 Rbl. mehr das Schiff*U*. als Reinhanf. Ein Bund wiegt 3½ Schiff*U*., etwas mehr oder weniger, und ist mit 9 Stricken desselben Hanfs eingebunden. Ebenda heißt es: Strusen-Reinhanf muß lang und stark von Harl oder Faden sein, ganz rein von Schäwen, nicht roth, noch streifig oder hedig, sondern von gleicher, grünlicher oder grünbräunlicher Farbe und rein von Geruch sein. Er wird in großen Bünden von 6—7 Schiff*U*. gebunden und mit 10 Stricken von demselben Hanf beschnürt.

Oft wird Hanf weggelassen und man spricht von feinem Rein, wie von feinem Ausschuß, schwarzen Paß u. s. w. Oder es wird geschrieben: Hanf wurden 3000 S*U*. genommen, und zwar gewöhnlich Rein zu 111, fein Paß zu 105 Rbl. Bco.

reinigen, Heuschläge, das auf der Wiese hervorgeschossene Gesträuch abhauen und hinwegräumen, Hupel; die Heuschläge im Juni reinigen, 175. 1856. № 25; ein zum Heuschlag gereinigter Morast oder Busch, Stender I.

Von Nadelhölzern. Die Fichte reinigt sich gegen das zwanzigste Jahr, d. h. die Äste am Stamm sterben ab, 153. 1766.

Die Düna. Kurz vor dem Eisgange z. B. 1591 den 22. März, 1592 den 15. März, 1593 den 31. März wurde die Düna rein gefegt; im ersten Jahre von 113 Personen, deren jede 7 Schilling, 7 Aufseher 18 Schilling, ein Wallbot als Ober-Aufseher 18 Schilling erhielt, 174. 1825. 63. 1596 wird bemerkt: „nach dem Alten". Woraus man sieht, daß es hergebrachte Gewohnheit gewesen sein muß, ebda.

Reiniger, gewönlich: Bereiniger, einer Straße, eines Hofes. In Grimms Wtb. als selten vorkommend angezeigt. vgl. Reinmacher.

Reinigung. In Grimms Wtb. erklärt mit Menstruation. Das ist zwar der wissenschaftliche Ausdruck. Es hätte sich aber wol geeignet, deutsche gleichbedeutende Ausdrücke anzufüren: Monatliches, Monatszeit, Geblüt, Branung, Branzeit u. a. Überdies ist der Ausdruck in Grimms Wtb. kaum bemerkbar angefürt und nur aus Frisch belegt. — Der hier und in Deutschland üblichen und gewönlichen Bedeutung entsprechend verstehen wir den Ausdruck: Maria Reinigung stets als ihr Monatliches, nicht aber als ihre Reinigung durch ein Opfer, und vermeiden den Ausdruck, den wir durch Mariä Lichtmeß ersetzen.

Reinigungsmittel, Abfürmittel. Oft. In Grimms Wtb. aus Campe.

Reinler, Purist. s. reineln.

Reinlichkeit. Am 22. Weinmonates ist des Raths Verwilligung oder Reinlichkeit verlesen, 180. II. 2. 177 u. 195; die Ordnung und Reinlichkeit des Raths, 180. III. 1. 105. Nur bei Gadebusch.

Reinmacher, in den 20. u. 30. Jahren das was man jetzt Bereiniger nennt, Haus- u. Hofbereiniger. In Grimms Wtb.: Arbeiter, der mit dem Reinmachen des Erzes beschäftigt ist.

reinscher Wein, ehemals oft für Rheinwein, z. B. 195. rot. B. 771. Auch Reinscher Wein. Wie im Russischen ренское вино Rheinwein und Wein überhaupt.

Reise, in Urkunden 1) insbesondere Handelsreise. 2) Heereszug, Kriegszug; auch Kriegsdienstpflichtigkeit. Nach Bunge in 399. — Bei Seefahrern Reise, russ. рейсъ. — Die Wörter Reise und reisen sollen, nach Grimms Wtb., allgemeingermanische sein, denen in den verwandten Sprachen nichts Entsprechendes zur Seite stehe. Diese Behauptung ist nicht aufrecht zu erhalten. Man denke doch an altslaw. ristati laufen, russ. рыстать, russ. рысь Trab, Tritt (des Pferdes), рыскъ schnelles Laufen, рыскать gehen, laufen, einhergehen. Das Reisen ist also eigentlich ein Einhergehen, Einherschreiten und bezieht sich auf eine Bewegung. Ebendaher scheint auch die Angabe, dass Reise und reisen im mnd. vorzugsweise als zum Kriegszug sich rüsten zu erklären sei, unglaubhaft; es bezieht sich vielmehr mnd. Reise und reisen eigentlich nur auf die Bewegung, den Auszug, das sich wohin Begeben.

Reise, die, Mal. Watt ider Reize, 335. 120. J. 1559. Der Herausgeber bemerkt: jedesmal, vom lettischen reise,

Mal; wenn es nicht heißen soll: auf jeder Reise (Fahrt). — Tho drenn Reisse, 335. 134. J. 1568. Der Herausgeber bemerkt: Malen, das lett. reise; tho twenn reissen, ebda 163. J. 1570: Malen, lett. reise. — Unbegründeter Weise wird das Wort in den 3 angef. Stellen für lettisch ausgegeben; es ist niederdeutsch. In Schiller-Lübben ververschiedne Belege dazu. In einer Rechnung Ringenborchs über das Brustkraut in 350. XV. Bl. 211 kommt das Wort Reise ebenfalls vor. Brotze sagt dazu: heißt bekanntlich Mal. — Im Hochdeutschen nach Grimms Wtb. Sp. 722. 6), fast felend. Bei uns jetzt ungebräuchlich und unbekannt. Im Schwedischen noch heute: resa notat vicem, en resa semel, twä resor bis. Isl. reisa. Ihre, Glossar. suio-goth. Auch im Holländischen reise = Mal. — In Grimms Wtb. mit Reise, das Reisen, zusammen aufgefürt, jedoch wol zu trennen als verschiedenes Wort.

Übereinstimmend ist russ. разъ Mal; lett. reise oder reise ist Reihe, Schicht, Ordnung, Mal.

Reisebequemlichkeit. Kibitke mit allen erforderlichen Reisebequemlichkeiten, 172. 1798. 207.

Reisebesen, Jagdbesen, auch Jagd- und Reisebesen, lüderliches Frauenzimmer, als student. in 324.

Reisebesteck, russ. погребецъ.

Reisebock. Wagen mit einem Reisebock, 172. 1786. 328; Wagen, der einen R. hat, 172. 1781. 366.

Reisefure, die. Eine Reise-Fuhre, 172. 1800. 103.

Reisegelage, Abschiedsgelage, Fahrgelage, E. Pabst in 379. I. 3. 262.

Reisegesell. P. K. hat einen Reißengesellen J. G. vor die Spitze von Degen fordern lassen, 174. 1887. 172. J. 1690. C. Mettig erklärt: angereister Geselle.

Reisehof, Gasthof, Hôtel.

Reisekarte, die. In andrer Bed. als in Grimms Wtb. Eine R. zweiter Klasse bis New-York ist Umstände halber zu ermäßigtem Preise zu verkaufen, rig. Tagebl. 1891. 188, Fahrbillet.

Reisekutschschlitten, 172. 1796. 517, russ. возокъ.

Reisemüdigkeit, Pantenius, rothes Gold 31.

reisen, in Kronsangelegenheiten. — Ehemals: zu Felde ziehen. Dem meister, wenn er reiset, dreyssig reisige Mann zur Beihülfe gegen inländische Feinde geben, Urk. aus d. J. 1454. vgl. 166a. ³/₄ 479.

reisen, 1) von den Körnern einer Ähre, ausfallen. Gewönlicher ist risen und rißen. Schwedisch: rasa procidere, cadere. Ihre's Glossar; ebda risa cadere. A. S. risan, germ. risen, isl. ras casus. — In nd. risen. — 2) kränkeln, siechen nicht recht gedeihen? Nur von Getreide und nur aus 329. 14 zu belegen: Im alten Mond gesäet kräncket oder reyset der Habern und wächset nicht wohl.

Reisender, armer. Eine alte Landplage sind in unsern Landen die reichsdeutschen Proletarier, bekannt unter dem Namen „arme Reisende“, 361. 1887. 154. Es sind meist heruntergekommene Handwerksleute, nicht blos aus Deutschland, sondern auch aus den Städten des Inlandes.

Reisenek, der. Ein Reisenek, 349. XXI. 1. J. 1621; ein Reisenek, weil er seinen Mascop geschlagen, ebda 1649/50; zwei Reiseneken, 349. XXII. 3. Nach 411 ist lett. reisineeks einer, den die Reihe trifft, für einen unter Mehreren wechselnden Dienst. Das stimmt nicht!

Reiserechnung. Aus einer alten R. von 1649, in 174. 1815. 180.

Reiseschlitten. Ein langer R. gesohlet, 349. XXII. 2; ein R. mit Bork ausgeschlagen, ebda; bedeckte R., 172. 1805. 59, verdeckte. In Grimms Wtb. kaum belegt, weil im Westen Europas ungebräuchlich.

Reiseschriftsteller, in Grimms Wtb. erklärt: Verfasser einer Reisebeschreibung. Wol unzutreffend, da dann z. B. Campe, der eine Menge Reisebeschreibungen verfasst hat, ebenso genannt werden könnte. Wir verstehen unter R. einen Schriftsteller, der seine eigenen Reisen schildert, Land und Volk beschreibt. In diesem Sinne ist in d. Vorrede zum Wörterschatz der deutsch. Sprache Livlands der Bremer J. G. Kohl R. genannt worden.

Reisewagen. Ein halber R., 172. 1778. 359, ein halber Wagen (Kalesche) zur Reise.

reisisch? reisig, zum Kriege gerüstet. Die Reisischen und andere Diener, wo sie werden ihrer Herrschaft Brod schänden, und teutsche und unteutsche Dirnen beschlafen, 192. II. 195.

Reiß, der, in d. Abendungen: Reißes, Reiße. Dicker Reiß, wie in Deutschland,

Milchreiß, riz au lait; dünner Reiß, Milchsuppe aus Reiß, in dem Kochbuch 155 genannt: Reissuppe mit Milch, in dem Kochbuch 403 dagegen Reis in Milch, wie niederdeutsch: ris in melk — in Riga jedenfalls nur wenig gebräuchliche Benennung!

Reißaus nemen, von Pferden, durchgehen, prendre le mors aux dents. Gew. Die Pferde scheuten u. namen Reißaus, ließen sich nicht mehr zügeln, rissen aus. Beim Reißausnemen der Pferde verunglückte der Kutscher.

Reißberg, der, ausgestülpter dicker Reiß. Zu Suppen.

Reißbirn, in Birnengestalt gebrachter, in Milch gekochter Reiß, in heißer Butter gebraten. Reisbirnen 155. 2. 265.

Reißeisen, das. Der (Herings) Wraker hat die Tonne mittelst seines Reißeisens mit folgenden Zeichen zu versehen, Kron mit dem Zeichen ○, Enkeltwrack mit ×, Doppelwrack mit ✳, Doppeltwrackwrack mit ✳, 281. 36; mit einem Reißeisen verzeichnen, 108; der Wraker hat sogleich, nachdem er seine Tonne (Heringe) gewrakt hat, dieselbe mittels eines Reißeisens sowol auf dem Boden der Tonne als an den Stäben mit folgenden Zeichen zu versehen: erste Sorte mit dem Zeichen ○, zweite mit ×, dritte mit ✳, vierte mit ✳, § 33 des Regl. f. d. Hwr. v. 1887 in 174. 1887. 222.

reißen. Grimms Wtb. sagt: „indogermanische Verwandtschaft ist nicht nachgewiesen." Übereinstimmend ist **рѣзать** schneiden u. **рѣзать на камнѣ, на меди** stechen, graviren auf Stein oder Kupfer. Nach der Bedeutung: zeichnen ist reißen im aus dem Deutschen entlehnten **рисовать (чертить)** vorhanden. Reißen im Leibe haben, Schneiden, **рѣзь въ животѣ, животъ рѣжетъ.**

1) Dachbretter von dem Holze reissen, 328. 12. J. 1649. Bedeutung? — 2) Tawer reißen, die Rinde von Birkenholz ablösen. — 3) Bretter, bretterne Zimmerbekleidung, durch Beilhiebe oberflächliche Längsspaltungen hervorbringen, um das sich Werfen u. unregelmäßiges Zusammenziehen zu verhüten. In der Zimmerei. — 4) einen Karpfen reißen, éventrer une carpe, Thibaut's franz. Wtb. — 5) seidene Stoffe schneidet man, wenn man sie zu Kleidern zuschneidet, baumwollene reißt man (reißt man zu), wenn man sie in Stücke zerteilen will. Zu Grimms Wtb. Sp. 761. η. — 6) die Schauspieler nannten das Theaterstück einen Schmarren, aber die Zeitungen würden es schon „reißen", 361. 1891. 54. — 7) die Tänzerin (auf dem Ball) wurde buchstäblich (förmlich) gerissen, d. h. ohne Unterbrechung zu tanzen aufgefordert, aufgenommen. — 8) einem eins, eine Ohrfeige versetzen; auch einen Schlag. vgl. einem eins überreißen und aufreißen (einen Schlag od. Hieb versetzen). Sich herumreißen mit Jemand, sich mit ihm zanken oder prügeln. vgl. russ. **рвснуть.** — 9) Geld erquetschen, unerlaubte Einnamen sich machen. Er riß sich viel Geld zusammen. — 10) das reißt sehr ins Geld, veranlasst viele Ausgaben. — 11) studentisch für contrahiren, Sallmann in 396. XXXIV. 468. — 12) reißen spleißen, s. Reißspleiß. — 13) von Schmerzen. Statt Reißen im Kopf und dgl. sprechen wir oft: der Kopf, der Zan reißt mir; alle Glieder reißen mir. — 14) Holz, Bretter, Balken reißen, platzen der Länge nach, bekommen beim Eintrocknen Längsrisse.

Reißer, 1) der sich ausgibig bezalen lässt. Er war, was man sagt, ein Reißer. Ein schrecklicher Reißer. — 2) bei Sängern. Als nun der bekannte „Reißer" am Schluß des dritten Aktes (des Troubadours von Verdi) mit dem wirklichen hohen Ton erklang, 361. 1887. 207. — 3) In der Volkssprache Deutschlands ist Reißer Jemand, der seine Kleider u. s. w. leicht zerreißt, schnell abnutzt, nd. rîtensplit, rîtsplit, „wol zusammengeschoben aus riet un spliet," nach dem brem Wtbuch. s. Reißspleiß.

Reißerei, Rauferei. In Dorpat bei Studenten und anderswo.

reißerisch, sich ausgibig bezalen lassend für geleistete Dienste, reißig.

Reißerspleißer, was Reißspleiß, einer, der Alles zerreißt und zerbricht. vgl. Reißer 3).

Reißfisch (?), 210.

reißig, Einnahmen an sich reißend od. machend, nehmend u. reißend, wo nur möglich. Sehr happig und reißig sein; rappsig und reißig sein.

reißig, st. reisig. Ein ansehnliches Kriegsvolk an Rossen u. reissigen Gezeuge, 195. Henning Chr. 253.

Reißigkeit, Erquetschen von Einnahmen, Streben, sie zu erhalten.

Reißklümpchen, 155. 2. 257.

Reißland. Die Besäung der Reißländer, 176. 1833. 110; zwölf Lofstellen mit Wald bestandenen Reißlandes, rig. Ztg. 1861; auf, in Reißland Flachs säen. Von reißen den Acker, ihn zum ersten Mal pflügen, aufbrechen.

Reißlehre, geometrische.

Reißmehl mit Wein, als Speise, in rig. Küchenzettel d. J. 1665 in 174. 1811. 78. Zu Grimms Wtb.

Reißmesser. Ein R., 176. 1834. 6.

Reißrand, Ring oder Einfassung von dickem Reiß auf einer Schüssel. Man gibt Fleisch in einem Reißrande zu Tische.

Reißschiene, die. Reißschienen, unbesetzte 15 Kop. pr. Stück, besetzte 20 Kop. pr. Stück, Dreiecke von 6 Kop. pr. Stück an werden verkauft kl. Neustraße 49. 2., 361. 1889. 257. — In 411. II. Lineal erklärt.

Reißspleiß, einer, der alles zerreißt, Kleider u. dgl. Stender I. 45. Gew. Reißspleiß ein Kleiderverderber, der seine Kleider nicht schont, 210. Nach Hupel selten u. pöbelhaft, was für Riga u. Livland nicht zutrifft. Im brem. Wtb. riet un spliet, in der Aussprache: ritensplit.

Reißwurst, Wurst aus Reis, Schweinsflaumen, Rosinen, Muscatblüte, Salz, Zucker und Schmand; auf dem Roste braun gebraten, 155. 2. 75. Wie Grützwurst.

reit, bar. In nd. Zeit rede. An reittem Gelde empfangen, Urk. v. 1591, die Familie Rosen betreffend. vgl. rede und reite.

reitbar. Zwe hundert Mark, die ich reitbar von ihm empfangen hab, rig. Schrifft. v. 1584, den Rosenhof betreffend.

Reitdecke, eine, 172. 1796. 507.

Reitdroschka, die, Droschka, auf der man rittlings sitzt. Auf der landesüblichen „Reitdroschke" fahren, J. Eckardt in rig. Ztg. 1868. 273; zwei Reitdroschken sind zu verkaufen Alexanderstr. 37, rig. Tagebl. 1889. 107. — Seit Langem: eine Fahrdroschke alter Art, die sogen. moskausche oder moskauer Droschke, auf der man rittlings sitzt oder auch zur Seite gewendet. entgegen der sog. petersburger Droschke oder **пролётка**.

reite, bar. Das Reite Guth oder Geld, 148.

Reitel, der, russ. **чурка**, Block, franz. bi lot.

reiten. Lieber reiten, als geritten werden, (oder sich reiten lassen), lieber Hammer, als Ambos sein, lieber Herr sein, als gehorchen müssen. — Tüchtig einen reiten, durch- od. mitnemen. Tüchtig geritten werden. — Hefte reiten, stud., durchnemen, fleißig sich mit ihnen vorbereiten. Die Hefte gut geritten haben; gut geritten sein, gut vorbereitet. Zu Grimms Wtb. — Ein Frauenzimmer, ficken. Die in Grimms Wtb. 4) herangezogenen Stellen sind nicht ganz verständlich. In Bezug auf Männer und Weiber hier gewönlich. Sie lässt sich reiten, ist geritten worden, Ein ab-, ein ausgerittenes Frauenzimmer. Wie man von einem Pferde sagt, es sei zusammengeritten (vgl. Grimms Wtb. Sp. 722. b.), d. h. abgemattet, erschöpft, so spricht man hier auch: das Frauenzimmer wurde von ihm tüchtig oder ganz zusammengeritten.

Ein Pferd reitet sich gut, d. h. lässt sich gut reiten, stößt nicht u. dgl. Das Pferd reitet sich gut ein. —

Reitende Artillerie, auch Artillerie zu Pferde genannt, russ. **конная артилерія**.

reitends, gehen oder kommen, 210, d. h. zu Pferde. Den Kutscher reitends zur Stadt schicken. Gew.

Reiter, in Grimms Wtb. Gestell zum Trocknen von Klee u. ä., nd. klewerrûter nach Schambach. Das Sommerkorn, das hier auf Reutern (Kirpen) zum Austrocknen gestellt wird, rig. Tagebl. 1890. 207.

Reiterpock, der. Ein Reuter-Pocken, 246. s. Pock.

Reiterzehrung. Die Hofleute gingen eine Reuterzehrung zu holen, 215. 315.

Reithose. Reithosen, lett. rimbas, Lange. Reithosen mit Leder, 172. 1820. 22.

Reitknochen, Benennung einer Knochenbildung am Schenkel der Reiter. Seit 1870 beobachtet; so benannt von Prof. Billroth in Wien.

Reitschlag, von Pferden, Stamm, der gute Reitpferde liefert. Reitschlag gibt keine oder nur schlechte Fahrpferde.

Reitschlitten. Geiseln heißen in München einsitzige, vorn mit einem „Schneefang" oder Drahtgitter versehene leichte Reitschlitten, leipz. illustr. Ztg. 1885.

№ 2173. 192. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier (476).

Reitschmiede, die. Eine R. zum Beschlagen der Pferde, 172. 1794. 475.

Reitschwerdt, ein, 246.

Reitzaum, der, 172. 1794. 99.

Reitzeug. Fahr- und Reitzeug, 172. 1770; Reitzeug und Fahrgeschirre, rig. Ztg. 1860. 240.

Reizchen, st. Rizchen. Lange.

Reizerei. H's Junge wegen Reitzerei gestrafet, 349. XXI. 1. J. 1661/2.

Reizlosigkeit. Die R. dieser Gegenden, 224. 1825. 33, d. h. die nicht reizende Beschaffenheit.

Rejole. Rejolen u. Budentische, 172. 1798. 137. s. Riole.

Rekel, der, auch Reckel geschrieben, fauler, sich gern rekelnder Mensch; in ders. Bed. Rekler. Im brem. Wtb. grober, ungeschliffener Mensch.

Rekelei, die, das sich Rekeln. Im brem. Wtb.: Grobheit, Ungeschliffenheit.

Rekelhans, der, Mensch, der sich zu rekeln liebt.

rekelig, reklerisch, mit den Eigenschaften eines Reklers.

rekeln, sich, auch ohne sich, nachlässig sitzen oder liegen, sich hinstrecken. Im brem. Wtb. sik rekeln, sich auf eine unhöfliche Weise recken und dehnen.

Rekling, der, Art Fisch, in 149, russisch wiedergegeben mit рыклингъ: eine Tonne Raff oder Rekling. vgl. in Grimms Wtb. Raff.

Rekrut, der, nicht, wie Grimms Wtb. erklärt, ein „neu ausgehobener Soldat", sondern ein zum Kriegsdienst auszuhebender od. ausgehobener („abgelieferter") Mann. Daher spricht man von einem untauglichen Rekruten, d. h. einem zum Kriegsdienst untauglichen Menschen; von einem Rekruten, der sich vorsätzlich verstümmelt, um untauglich zu werden; von einem Bauern, den man zum Rekruten abgeben will; ferner davon, dass während der Rekrutirzeit von den Gutsbesitzern keine Bauern als Rekruten verkauft werden dürfen; daß von 500 männl. Seelen ein Rekrut zu erheben sei; daß wenn ein zum Rekruten Bestimmter den tödtet, welcher ihn „greift"; daß ein Rekrut gesund, stark, nicht älter als 35 Jahr sei und, auf bloßen Füßen stehend, 2 Arschin 4 Werschok halte (Rekrutenaushebungsreglement von 1797); ferner davon, was den Rekruten an Kleidungsstücken u. Sonstigem bei der Ablieferung mitzugeben ist; daß über die Zahl der zu Rekruten bestimmten Seelen Verschläge eingesandt werden müssen (Rekrutenverschläge); verboten, reiche Bauern zu Rekruten eigenmächtig auszuwählen; wenn ein zum Rekruten bestimmtes Subject sich für kränklich ausgibt.

Rekruten wurden abgegeben — Rekrutenabgabe; R. wurden abgeliefert — Rekrutenablieferung; R. wurden angemeldet — Rekrutenanmeldung; R. wurden ausgehoben — Rekrutenaushebung; R. wurden erhoben (ausgehoben) — Rekrutenerhebung 172. 1797. 441.

Rekruten heben, ausheben. Rekrutenhebung, 176. 1833. 38; Rekrutenhebungen, 172. 1783. 230. — **Rekruten stellen.** Das Rekrutenstellen, welches ein Landgut zu leisten hat. — **Rekruten greifen.** Die Stadt Riga hatte eine gewisse Zal von Rekruten zu stellen.

Rekruten-Abrechnungsquittungen, 176. 1831. 69.

Rekruten-Aushebungsreglement von 1766, 1797 u. s. w.

Rekruten - Ausrüstungsgelder, 172. 1813. 35.

Rekrutencommission, zur „Abnahme" der Rekruten, 390c. 127. s. d. folg.

Rekruten-Empfangscommission, 172. 1813. 3.

rekrutenfähige Gemeindeglieder vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34. Rekrutenfähig war ein Bauer, der zum Kriegsdienst taugte. Rekrutenfähige konnten vom Gutsbesitzer ausgenommen, d. h. vom Soldatwerden befreit werden.

Rekrutengeld, Geld, das statt der Rekruten entrichtet wurde. Rekrutengelder, 176. 1828. 17.

Rekrutenleistung.

Rekrutenliste, Verschlag über die vorhandene Zal von Rekruten, d. h. zum Kriegsdienst tauglicher Leute, in jedem Kreise eines Gouvernements; ebenso über den Bestand nicht eingelieferter Rekruten und Rekrutengelder. In d. Rekrutenregl. von 1797 u. 1803. s. Rekrutenverschlag.

Rekrutenlosung. Die 1854 Allerhöchst bestätigte Rekruten-Losungs-Verordnung, 173. 1857. 69.

Rekrutenmaß, das. Dasselbe betrug im J. 1797 zwei Arschin 4 Werschock, im J. 1806 schon nur 2 Arschin 3 Wer-

schock. Der Mensch hält das Rekrutenmaß, 172. 1815. 51.

rekrutenpflichtig, jetzt: wehrpflichtig. Der Arbeiter-, Bürger-, Dienst- u. Zunftoklad begreifen 2 Classen Seelen: 1) steuer- und rekrutenpflichtige, und 2) blos steuerpflichtige. — Rekruten- und bloß steuerpflichtige Bürger, 176. 1836. 21; rekrutenpflichtige Gemeindeglieder, 176. 1833. 34.

Rekrutenpflichtigkeit, solcher Leute, die zum Kriegsdienste ausgehoben werden konnten. Jetzt: Wehrpflichtigkeit.

Rekrutenquittung. Es war gestattet, dass außer den regelmäßig stattfindenden Rekrutenaushebungen, welche alle zwei Jahr stattfanden, einzelne Leute von ihrer Gemeinde zu Rekruten abgegeben wurden, wogegen die Gemeinde eine Quittung erhielt, welche sie, bei einer nachfolgenden Rekrutenaushebung statt der Stellung eines Rekruten vorstellen konnte. — Eine der Generalin N. ertheilte Rekrutenquittung, 172. 1792. 46. Rekrutenquittungen waren Bescheinigungen über die „auf Abrechnung" abgegebenen Rekruten, oder Quittungen über die im Voraus abgelieferten Rekruten und zur Abrechnung bei späteren Rekrutenaushebungen ausgefertigt.

Rekrutenstand (!). Vom Rekrutenstande loskaufen, 176. 1833. 34, von der Rekrutenpflichtigkeit durch eine Zalung befreien.

Rekrutenstellung. Svod der Gesetze über die R. — Von R. und Rekrutenzahlung frei, 176. 1826. 199. Die Verbindlichkeit einer Gemeinde zur Stellung eines Rekruten.

Rekrutensteuer. Wurde von den auf Kronsgütern wonenden freien Leuten, Kaufleuten und Bürgern erhoben; Kaufleute sollten ihre Rekrutensteuer „nach dem Kaufmannsstande" mit Gold entrichten, Befehl von 1805.

Rekrutenverkauf. Den Grundherren war verboten, während der Rekrutirzeit einen der ihnen gehörigen Leute für einen Anderen zum Dienst zu verkaufen.

Rekrutenverschlag, Verzeichniss der noch nicht eingelieferten Rekruten und Rekrutengelder.

Rekrutenzalung. Von Rekrutenstellung und Rekrutenzahlung frei sein, 176. 1826. 199.

Rekrutenzeit, in demselben Sinne wie Rekrutir(ungs)zeit.

Alle vorhergehenden Benennungen, Rekrut, Rekrutirung, Rekrutenaushebung u. s. w. u. s. w. haben ihre Geltung und ihren Gebrauch verloren seit Einfürung der allgemeinen Wehrpflicht. Jetzt findet alljährlich die „Einberufung der jungen Leute zur Ableistung der Militärpflicht" statt, auch kurzweg Einberufung genannt. Daher: Bekanntmachung über die Einberufung des Jahres 1891. Für das Wort Rekrut gilt jetzt stellungspflichtig und dienstpflichtig.

Religion. Einer der angesehensten rig. Geistlichen „setzte in den 30. Jahren einen Preis von 10. Ducaten darauf, wenn man ihm ein rein deutsches Wort nachweise, das den Begriff g a n z ausspreche, den wir mit dem Worte Religion verbinden." vgl. 219. 1834. 16. Diesem seltsamen Verlangen folgte eine ebenso seltsame Antwort. „Meines Erachtens, schreibt ein Kreislehrer J. Luba in Libau, ist es das Wort L i e b e b a n d oder vielleicht G e g e n l i e b e. In dem Worte Religion liegt etwas Verbindendes durch Liebe. Alles in der Natur zeigt uns deutlich die Liebe des Allgütigen, — diese Liebe bewegt uns zur Gegenliebe, und verbindet uns zur An- Anbetung Gottes, ebda S. 28." — Gewiss gibt es im Deutschen kein entsprechendes Wort; aber das so viel bedeutende Fremdwort sollte hier u. da durch ein deutsches ersetzt werden, um — verständlicher zu sein. In Schulen wird gesagt: Unterricht in der Religion oder: Religion 4 Stunden. Hier wäre das Wort wiederzugeben u. zu ersetzen durch Glaubenslehre oder Glaubenskunde. Welcher Religion ist er? Welche Religion hat er? Besser: welchen Glaubensbekenntnisses. Der christlichen Religion angehören, dem christlichen Glauben od. Bekenntnisse. — Keine Religion haben, ist eine gewönliche Ausdrucksweise. Bestimmter wäre der deutsche Ausdruck Glauben oder Gläubigkeit. Religiös u. irreligiös sein, gläubig oder glaubensarm und glaubenslos. Religiosität, Gläubigkeit, Glaubenswärme. — Mit Ausname von: Religionslehrer, Religionsstunde, Religionsunterricht sind alle in Grimms Wtb. verzeichneten Zusammensetzungen hier ungebräuchlich. Wir sprechen statt Religionsänderung, Religionsbekenntniß, Religionseifer, Religionsfeind u. s. w. Glaubensänderung, Glaubensbekenntniss u. s. w. Luther in der Bibelübersetzung braucht das Wort Religion nicht ein einziges Mal; in seinen Schriften sehr sparsam. In die deutsche Sprache drang es erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahr-

hunderts. Jetzt wird mit demselben geradezu ein Misbrauch getrieben; wenigstens kommt man ohne dasselbe nicht aus.

Remmler, der, hört man zuweilen st. Schafbock, Rammler. Bei Hupel: Remler.

Rendant, „wird ein Bedienter der Landesoberkeit genannt, welcher baares Geld einnimmt und davon Rechnung führet. Ist insonderheit in preußischen Ländern gebräuchlich.“ Gadebusch (325). — Rendanten heißen die Cassirer oder Rentmeister des livl. Creditvereins; ein Rendant für die Oberdirection, ein R. für die lettische Districtsdirection, ein R. für die estnische Districtsdirection (zu Dorpat).

Rengat? od. Rengort? An ein Rengat ein neue Kap, 349. XXII; zwei Rengort kürzer gemacht ebda.

Rengelchen, sog. Strusenkringel oder waldaische. s. Kringel.

Rengort, ein. Deutlich geschrieben in 349. XXII. 2. Vielleicht dasselbe was Ringgurte, w. s.

renken. Sich den Finger zurückgerenkt haben, eingerenkt haben.

Rennban — Rennbahn, die, ein besonders eingerichteter Weg für Pferde-Rennen und Wettfahrten. Da diese letzten gewöhnlich mit Trabern oder Dräbern (livl.) stattfindet, so heißt sie auch Dräberbahn. Dieser letzte Ausdruck wird aber fast ausschließlich für den Weg für Rennschlitten gebraucht. In Schiller-Lübben renneban, Rennbahn (zum Turnier etc.). Bei Hupel: Rennbahn, die, ein offner vom tiefen Schnee gereinigter Ort, wo Liebhaber mit ihren Träbern um die Wette auf Schlitten fahren.

Rennbaum, Schlagbaum. „Kommt vor, sagt Gadebusch (325) in einer liefl. Urk. v. 1456 beim Arndt II. 138a In dieser Urk. beschwert sich Meister Johann von Mengden, genannt Osthoff, über die Stadt Riga, man habe seinen Truppen die Thore versperret, Kieken u. Rennbäume vorgezogen. Zu Grimms Wtb.

Renndroschke, die, rig. Ztg. 1870. 86.

Renne, st. Rinne, nd. renne. Schon in 328. 82. Ebenso in 210. Jetzt nur in unedler Sprechweise. — In der Bedeutung Rinne sollte Renne von Renne in anderen Bedeutungen, welche Grimms Wtb. verzeichnet, getrennt werden, als ein ganz verschiedenes Wort.

Rennespiel, „ist soviel als ein Turnier. Bei Russow Bl. 25. 1, Kelch S. 179 u. Arndt II beim J. 1536“. Gadebusch (325). s. Rennspiel.

Renner. Geradezu gibt die beste Renner, Sprüchw. in 352. XXX. 1.

Rennkugel, 176. 1825. 226. In 390c. 128 erklärt: Rehposten.

Rennpferd, 1) schnell laufendes Racepferd; 2) bildl. Mensch, der viel u. eilig geht od. eilig gehen muss. In Grimms Wtb. anders.

Rennraum. Der R. betrug 20 Werst. Beim Pferderennen.

Rennrohr od. Rennenrohr, der an der Hauswand hinablaufende Teil der Dachrinne, Rinnenrohr.

Rennschlitten. „In Pommern sagt man rinisch Schleden (von rinnen = rennen), woraus man gar mit der Zeit einen rheinischen Schlitten gemacht. In Livland hat man diesen Schlitten eben nicht vom Rheine herholen wollen, man hat also das rinisch in rigisch verwandelt, welches ebenso falsch ist. Man spricht rigische Sleden, Rüschen Slegen u. Rhynsche Slegen. Es ist immer nur Rennschlitten, traha ornatior, qua animi gratia vehimur in urbibus atque oppidis“. Gadebusch (325). vgl. rigische Schlitten. Rennschlitten. in 454. I. 221, wol im Sinn unsrer Träberschlitten. In Grimms Wtb. nur aus Campe: ein leichter Schlitten zu Vergnügungsfahrten.

Rennspiel, Turnier. „Russow Bl. 25. 1. hat Ronnespel; Hiärne, Buch V. 387 Rennespiel; Kelch S. 179 Turnier, welches Arndt II. 206 behält.“ Gadebusch (325). — Bei Schiller-Lübben: renne- u. ronnespil, doch nur nach Russow Bl. 58: dem meister thon eren ein rönnespil up dem marckede tho Revel öuen. — Ein Renn- oder Stechspiel veranstalten, sei es nun mit „Kronneken“ d. i. Krönchen, die auf die Spitze des Rennstakens gesetzt wurden, oder auch „scharf“, d. i. mit scharfen Lanzen, 484. 115 u. Anm. 32 daselbst. Zu Grimms Wtb.

Rennstaken oder Stakenlanze, 484. 114, in Grimms Wtb. Rennstange.

Rennstall. D. Sp., der Besitzer eines der größten Rennställe Deutschlands, leipz. Ill. Ztg. 1891. № 2489. S. 268.]

Rennstein, st. Rinnstein „wird nur in einigen Landschaften gebraucht. Auch in Liefland.“ Gadebusch (325). Noch jetzt. doch unedel. nd renne- od. ronstên. Wenn der Schnee von den Rennsteinen abgethaut ist, Brotze in 174.

1814. 159 nach einer Vo. v. 1502. Zu Grimms Wtb.

Rennsucht, Sucht von Hause zu gehen. Insbesondere von Dienstmädchen.

rennsüchtig sein, gern von Hause gehen oder Besuche machen.

Rente. 8000 Mark soll man ihm nach meinem Tode belegen und auf Rente thun, 350. XIV. 5.

Rentebuch. In der Stadt Rente-Büchern solle die offene Schuld öffentlich vor dem Rathe eodem modo aufgeschrieben, getödtet werden, 349. XX. 7. J. 1612; das Rentebuch der Gildestuben, 349. IV. 11. J. 1662. In dem Verzeichniß der Cämmerey Einkünfte de anno 1598 (das Rent- oder Lehnbuch genandt) 477.

Rentei, die, eine Abtheilung des Cameralhofes, казначейство; ihr steht der Gouvernementsrentmeister vor, in Kreisen der Kreisrentmeister.

Renterei, die, früher st. Rentei. So in 149.

Renterei-Lof-Maß. Das schwedische vierkantige Renterey-Loof-Maaß, wovon ein Original bey der Rigaschen Renterey vorhanden, 149. § 12.

Renthaus. Renthus gleichbedeutend mit Ort- oder Eckhaus, 399. IV.

Rentier. Im Scherz zuweilen Rennthier ausgesprochen.

rentlich, st. reinlich, 210 u. jetzt. In Posen: rendlich.

Rentlichkeit, Reinlichkeit. Von Rentlichkeit der Straßen, 349. XX. 1. 16.

Rep, das, 1) Seil, Strick. Bei Bergmann: Reep, Schiffseil, engl. rope. — Nach Ihre schon bei Ulfilas raips, isl. reip, holl. od. sächs. reep, schwed. rep. — 2) ein Längemaaß. vgl. 399. IV. und Schiller-Lübben: Längenmaß für Tuch, Leinwand, gleich zehn Ellen. In Ihre: funis mensorius vel certum spatium longitudinis.

Reper, Seiler. Selten. Auch in 390c. 39 angefürt.

Reperban. Reeperbahn, 210. Reper bane, 335. 63. „So heißt, sagt C. E. Napiersky daselbst, noch jetzt der mit einem offenen Dach bedeckte Platz in der Vorstadt, wo die Taue und Seile gemacht werden, von dem alten Worte Rep oder Ref, Tau od. Strick." — Reperbane, in Russow. — Vier Bunde reinen Hanf — nach der Reperbahn zu bringen, 349. XV. 1. vgl. 390c. 39. Auffallen kann, dass Schiller-Lübben im mnd. Wtb. das Wort nur aus 194. IV. 63 verzeichnen.

Reperei, die, Tau- u. Strickfabrik.

Repphun. Die Wurzel von Repp, welche ich (vgl. Rebhun) nur im Slawischen erhalten glaubte, findet sich auch im Schwedischen, Niederdeutschen und Lateinischen. Ihre in Glossar. suio-goth. hat als schwedisch rapphöna, nd. rapphohn; wie er meint, ist die erste Hälfte des Wortes das schwed. rapp, welches eine Farbe zwischen flavus u. caesius bezeichnet; dem entsprechend lat. ravus. — „Die Isländer haben einen von Gestalt und Aussehen nicht unähnlichen Vogel, welchen sie rinpa, die Schweden ripa nennen, welcher im Winter seine Farbe in Weiß verändert. Richey's Idiot. hamb. habe die Benennung Rappsnabel für einen sog. Gelbschnabel (bec-jaune)".

Repschläger, selten Riepschläger, Seiler, 210. Repschlägerwaren. Schragen der rig. Reepschläger v. 1665 (vgl. 254); Reepschläger, 275; der Seiler od. Rehp-Schläger, 353. 96. — Das Wort Seiler hier ungebräuchlich. Auch in 390c. 39 angefürt.

Repschlägerei. Schiffsbauerei u. Repschlägerei, 351. XXI. 1; Reepschlägerei, 172. 1830. № 4.

Resentorn, im 14. u. 15. Jahrh. ein Turm der rig. Stadtmauer. Im 14. Jahrh. wird in d. rig. Erbeb. erwänt: turris Resen (J. 1335), turris Resenporten (1373), Resentorn (1373); ferner eine Resenstrade (1350), curia (domus) Resen (1360), nach einem rig. Bürger Rese od. Reze. — In 350. XV. Bl. 168, im 15. Jahrh., wird gemeldet, dass Getreide auf den Resen torn geschüttet wurde.

residiren, von den livländ. Landräten. Die erste Residir-Ordnung ist vom J. 1678. In derselben werden die Ausdrücke residieren und Residierung, neben letzterem auch Résidence gebraucht, auch „Residierende" Landräthe. Aber schon im J. 1653 beschloß der livl. Landtag, daß in jedem Monate ein Landrat und zwei Deputirte „residiren" sollten, um das Landratscollegium nicht durch zu häufige u. überflüssige Zusammenkünfte zu ermüden. Dieser residirende Landrat hatte für das Landratscollegium die laufenden Geschäfte zu besorgen. Bis vor Kurzem wechselten die residirenden Landräte allmonatlich. — In Grimms Wtb. ist residieren nur in Bezug auf Fürsten angefürt: seinen Wohnsitz haben.

Residirung, 1) Aufenthalt und Geschäftstätigkeit eines residirenden Landrats. Der residirende Landrath ist nicht an die Meinung seines Vorgängers in

der Residirung gebunden, 214. 56; solche Residirungen werden monatlich abgewechselt, ebda; auch noch itzt (Mitte des 17. Jahrh.) mögen die Residirungen der Landräthe sehr unordentlich gewesen sein, 157. II. 299. — 2) Residirender Landrat. Auf geschehene Anzeige an die Residirung, 214. 54; wider die Meinung oder den Vorschlag der Residirung nichts einwenden, ebda 55; die Residirung setzt alles zum Besten der Ritterschaft in Erfüllung, ebda 63.

Respe, die, Räspe oder Raspe, die gemeine Küchenschabe, Schabe, in Thüringen mit Entstellung Schwabe. Gewönlich Tarakan genannt. s. Prußack.

resten. Im 17. Jahrh. oft st. des jetzigen restiren, welches gegenwärtig allein im Gebrauche ist. Was denen, so Jargelt (Jahrgeld) von der Stadt haben, künftigen Ostern resten thut, 349. XXIII. 1. J. 1581—83; als restet, resten ihm 336 Mk., ebda; zu ersehen, was den Kriegsleuten bei der Stadt restend bleibet, ebda; bezahlet, so ihm aus dem Musterregister gerestet hat, ebda; restende Gelder, ebda. Zu Grimms Wtb.

Reßler. „Was aber ein ehrbares Amt (der Gärber) gebethen, daß keinem Reßler einen Rheinischen zu treiben erlaubet werden mögte." Bescheid des revalschen Amtsgerichts v. 14. Febr. 1762. Gadebusch (325). s. Rößler.

Rester (–), der u. das, flickartiges Stück Leder an Stifeln und Schuhen. Gewönlich: Resterchen. In Grimms Wtb. Riester. Niederdeutsch reester u. reister. — Nicht gleichbed. mit Flick. Rester werden hauptsächlich an Zeugstifeln der Damen seitwärts am innern u. äußern Ballen aufgenäht; zuweilen über dem Absatz am Hacken. Sie sind von Leder.

Resterchen (◡), (Bz.) Überbleibsel, in der Bed. von Restchen.

restern (–), Zeugstifel, mit Resterchen von Leder benähen, seitwärts über der Sole. Geresterte Zeugstifel. In Grimms Wtb. riestern. Im nd. restern, ristern u. röstern.

Resterbaum (–), schwarz Restern, Stender I. In 476: Röster, Rüster, die, Ulme. Wol auf Kurland beschränkt.

Restern (–). Schwarz R., Stender I. u. 411. II. Wol auf Kurland beschränkt.

Ret, das, in 210 Reet, d. h. Rieth, nd. rêt u. reit Schilfrohr. Ein mark vor ret, dat hus to deckende, livl. Urk. № 1954. J. 1405.

Rethleinführer, 352. XXX. 3; Rädleinführer, ebda. Schiller-Lübben: redlinvorer Rädelsführer.

Retstock, in 210 Reetstock, spanisches Rohr, Rohrstock, Spazierstock. Im brem. Wtb. reit-stok, spanisches Rohr, Rohrstab.

Rett, der, Ried? In der Laichzeit sol man nicht im Rett noch in den Streucheren fischen, 328. 126. J. 1649; in der Leichzeit sol man nicht im Rhött noch in den Sträuchern fischen, 328. 110. J. 1688. s. Rött. In 411 wird von Bielenstein verzeichnet lett. stohbru rete freies Wasser im See, wo kein Schilf wächst.

Rettel, st. Reddel. Hupel, der das Wort für estnisch erklärt, hat folg. Bed.: 1) die Heuraufe; 2) eine Leiter, pöb. 3) die Seitenlehnen des Bauerwagens, welche wie Treppen durchbrochen sind. Daher Rettelwagen. — Lindner, (480. 236) schreibt Reddel: wo man Pferden Futter vorstreut. — In d. Bz. Retteln. — Nach der Bedeutung kann das Wort nicht mit hd. Reitel od. Rettel vereinerleit werden. vgl. Reddel.

Rettelwagen, gewönlich Reddelwagen, ein Leiter- oder Bauerwagen.

Rettungsanstalt. In Grimms Wtb. nur nach Campe u. erklärt: Anstalt zur Rettung von Verunglückten. Diese Erklärung ist keine glückliche. In Riga gibt es mehre Rettungsanstalten. — Es giebt in Riga auch eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, 1839 gegründet, seit 1840 in Pleskodahl. vgl. 174. 1875. 142.

reuen, Reue fülen, bereuen. Ein reuender Sünder, 193. II. 2. 1765.

Reuenbrot? Unter d. Ausgaben für eine rig. Koste im J. 1464 befindet sich genannt: Weißbrod, Reuenbrod. Ob Roggenbrot?

reulich. Legten vor, daß der Meister Rivius in reulicher Demuth sein Vergehen eingestanden, Dünaztg. 1891. 135 aus d. J. 1590: reuig? oder reichlich? wie Grimms Wtb. erklärt.

Reumund. Aber gleichwie wo Junker Frechmuth im Sattel sitzt, Jungfer Reumund gerne sich hinter ihm finden läßt, 194. Brandis 96. Wahrscheinlich st. Reumut, welches sich bei Brandis ebenfalls auf S. 96 findet.

reusch, oft ehemals st. reußisch. Reuschen Leinsaamen, 349. IV. 12 u. 13; Reusch Leinsaamen, ebda; ein Reuscher von Adel, ebda; vom Reuschen Handel, ebda. vgl. rusch. — Eine Reusche Brücke

am Wall, jenseit der Rising, wird in 365. J. 1681 erwänt.

Reuse, Fischkorb, Setznetz, russ. рюза, Art Netz, am weißen Meer рюжа; russ. auch рызъ und рызецъ; nd. ruse. Die slawischen Benennungen lassen nicht als wahrscheinlich ansehen, dass Reuse „wol zu demselben Stamme gehöre wie goth. raus, nhd. Rohr."

Reuß, der, Russe, Reuße. Elert Kruse, Vogt des Stifts Dorpt, hat den Reußen geschworen u. das Kreuz darauf geküsset, 345. 8; von den Reußen keine Waaren allhier auflegen, 349. IV. 12; ein Reuß B., daß er —, 349. XXI. 1. J. 1633/34; die Fuhrwerkerei der Reußen, 349. II. J. 1738. — Bei uns kommt das Wort Reuß erst in d. Mitte des 16. Jahrh. auf.

Reuße, der, st. Russe. Gegenwärtig nur im Scherz. — Reußin = Russin.

Reußen, Russland. Kommt mit der russ. Zeit auf. So heißt es in Befehlen: Ordre Sr. Kaiserl. Majestät Selbsthalters von aller Reußen v. J. 1723; zu derselben Zeit auch: Selbsthalter aller Reußen. vgl. 196. XII. 344 und W. v. Gutzeit in 464. 24; Russisch: всея Россіи, von ganz Russland. Dem: „aller Reußen" entspricht das französische: Empereur de toutes les Russies; es bezieht sich auf Groß-, Klein-, Roth- u. Weißrussland.

reußen, einen Hengst, wallachen. Grimms Wtb. fürt nur einen Beleg aus Hans Sachs an, und bemerkt, die Etymologie sei unsicher. Vermutlich schreibt Hans Sachs rewsen, um einen billigen Reim für Prewsen (Preußen) zu haben. Reußen ist demnach geschrieben für reißen einen Hengst, d. h. ihn legen oder entboden. Bei uns ebenso gewönlich wie legen, welches dem russ. класть entspricht.

Reußenland, jetzt nur in Scherz st. Rußland. Ich ziehe, fahre ins (nach) Reußenland; kommen aus (dem) Reußenland.

reußisch. Des jetzigen bei uns anwesenden Reußischen Jegers vorgebrachte Werbe seindt dergestalt —, 350. XVIII. 1. J. 1555; der Paßhanf soll an die Waage geführet und gleich dem reinen reußischen Gute gewraakt werden, 365. J. 1658; reußischer Unterthanen Landkauf verboten, 349. XV. 1. J. 1636, d. h. Handel im Lande.

Reußische Brücke. s. Brücke u. reusch. — Reußische Sandstraße, die jetzige große Lärmstraße Rigas.

Reußland. Waaren, so die Düna werts herunter aus Reußland kommen, 349. II. J. 1630; nachher (nach) Reußlandt, 192. VII. 185 u. f.; 1640 sind über 1500 Strusen und 800 Flösser aus Reußland abgekommen, 350. XXVIII; in Reußland, 349. IV. 13; Reinhanff, so aus Weiß Reußland anhero käme, 365. 1680.

Reuter. Das Sommerkorn, das hier auf Reutern (Kirpen) zum Austrocknen gestellt wird, rig. Tagebl. 1890. 207. Lettisch kirpa und stirpa, das dachförmige Dörrgatter für Sommerkorn auf dem Felde, 411. vgl. Reiter.

Reutergeld. Pfahlgeld und Reutergeld einfordern, 350. XXIV. 1. Eine Art Auflage.

Reuterland. Popollen- oder Reuterländer sind nur in einigen Gegenden gewöhnlich: kleine Bauerländer, die etwas weniger als die andern an den Hof entrichten, 182. I.

Reval, in Riga u. Livland durchweg Rewall gesprochen; in früheren Zeiten Revel, wie noch heute im Russischen: Ревель. Über die Entstehung des Namens vgl. Gadebusch in 180. 1. I. 132. Anm. l. und Bürgermeister Zange in 199. 398. J. 1760. Letzterer sagt: der Ursprung des Namens der Stadt Pernau ist zwar nicht eigentlich bekannt, es möchte aber solcher Name aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Estnischen, wie anderer alten Städte und Schlösser im Lande, als z. B. von Reh-he-al Reval, Habe-al Hapsal, Löhma-al Leal u. s. w. herzuleiten sein. Pärn heißt auf Estnisch eine Linde. Die Esten setzen das Vorwort al (unter) hinter das Nennwort; daher Pärnal soviel bedeutet als unter der Linde. Diese Ableitung wird um so wahrscheinlicher, weil der von Fennern kommende Bach, welcher bey Pernau in den großen Pernau-Strom fällt, Pärnajöggi, der Pernau-Bach genannt wird. — Ferner ist zu vergleichen 219. 1829. 36, wo über die mögliche Entstehung aus dän. Ref-wall Klippenwall und die Zurückweisung anderer Ableitungen erörtert wird; hauptsächlich H. Reuss Revals Namen, Reval 1849; dann F. Kruse in 175. 1851. № 25 und A. Schiefner ebenda № 31. — Die Endung al od. el in Reval — Revel deutet offenbar auf einen estnischen Ursprung; sie findet sich in den vielen Ortsbenennungen Owele (Ehwel?), Leale, Hamale, Culdale, Rugele, Kusala in Estland und im estn.

Livland, in Edwale, Pidwale, Arowale (Erwahlen) u. ä. im ehemals livischen Kurland.

revalsch, bezeichnet nach Hupel, 1) was die Stadt Reval angehet; 2) was zum revalschen Kreis gehört; 3) was das ganze Ehstland oder die revalsche Statthalterschaft betrift. — Jetzt nur in der ersten Bedeutung.

Reventer, auf dem rig. Rathhause, ist die allgemeine Rathsstube, sagt Brotze in 350. XVIII. 3. Bl. 106.

Revision. 1) Selenrevision, Volkszälung (doch in beschränkterem Sinn), nach dem russischen ревизія. Die erste sog. Revision fand im J. 1718 statt u. wurde ревизія genannt. Die Volkszälungen in Russland wurden zuerst zur Tatarenzeit unternommen behufs Steuererhebung; demselben Zwecke dienten alle späteren, bis auf die neueste Zeit. Die letzte, zehnte, fand in den Jahren 1858/59 statt. — Hupel erklärt: allgemeine Anschreibung aller Menschen, hauptsächlich wegen der Kopfsteuer. 2) in Bezug auf Haken Landes, eine obrigkeitlich angeordnete Hakenberechnung der Landgüter. Die Wiederherstellung des Friedens nach dem langjährigen schwedisch-polnischen Kriege gab Veranlassung zu einer genauen Untersuchung oder Revision des noch urbaren Landes, zuerst im J. 1630. vgl. 190. 73 und Hakenrevision, u. 154. I. 160. — 3) bei Hupel: wenn der Gutsherr seine Gebietsleute aufschreibt oder durchgehet, um den Bauern die benöthigten Knechte u. Mägde anzuweisen. — 4) durch einen Senateur, Senateursrevision, zur Untersuchung über die Verhältnisse in einem Gouvernement auf Verwaltung, Rechtspflege u. s. w.

Revisionscommission. Die erste schwedische R. wurde 1638 eingesetzt; die letzte 1687. Die R. bereiste auf hohen Befehl das Land, um die Größe des Gutes oder dessen Hakenzahl, nach welcher die Kronsabgaben sich richten, zu bestimmen.

Revisionshaken. Der Verkaufspreis eines alten Revisionshakens, 355. I. 27.

Revisionsliste. In einer R. von 1796 sind angefürt: freie Leute im 2 Rubel Oklad, freie Leute im 1 Rubel Oklad, Erbleute im 1 Rubel Oklad, 350. XV; Seelenverzeichnisse (Revisionslisten), A. v. Tideböhl in 196. VIII. Russisch: ревизская сказка.

Revisionsseele, in 390c. 27 erklärt Steuerseele.

Revisions - Selenzal, die Seelenzal nach den Listen der verschiedenen Volkszählungen, A. v. Tideböhl in 196. VIII.

Revisions-Wakenbuch. Croons-Revisions-Wakenbuch, 172. 1778. 190.

Revisionsweg, in Kurland. Auf glattem, in trefflichem Zustande gehaltenen „Revisionswege", — rollt der Wagen dahin, rig. Tagebl. 1891. 140.

Revisor, Feldmesser. Ebenso in Estland. Stets unterschieden von Revident. Es klingt uns daher seltsam, wenn deutsche Übersetzungen von Gogols Ревизоръ lauten: Revisor. Es müsste heißen: Revident.

revisorisch, 390c. 27. Ein revisorisch vermessenes Gesinde, vom Landmesser vermessenes.

Rhedeladen, Beladen eines Schiffes auf der Rhede.

Rhein. Da brannte, wie man zu sagen pflegt, der Rhein, 215. 278, d. h. kamen alle in höchste Unruhe.

rheinisch. Keinem Reßler mögte einen Rheinischen zu treiben erlaubt sein, Bescheid des revalschen Amtsgerichts v. 1762, nach Gadebusch (325). — Ein Ahm rheinschen Wein, 349. XXII. 4.

Rheuma. Gesprochen, sagt Sallmann, in Reval Rhevma, und vielleicht durch das Russische beeinflußt. — Nein! Die Aussprache des griech. ευ wie eff war seit der Zeit, als die Kenner des Griechischen annahmen, es müsste so gesprochen werden, in allen Schulen zu hören; die späteren griech. Lehrer, gleich nach 1830, gaben diese Überzeugung auf, und seitdem ist auch Reffma u. reffmatisch kaum mehr zu hören.

Ribbe, st. Rippe, 210 u. heute noch ab u. zu, doch nur in unedler Sprechweise.

Richtbuch, oder rothes Buch, 347. I. 2. 366. In Grimms Wtb. Gerichtsbuch, Gesetzbuch. doch nur aus Mone belegt.

Richteltag. Sie bäten um einen Richteltag. Darauf wurde der Freundschaft des G. v. T. angezeigt, daß zu erster Friedenszeit ein Mantag oder Richteltag angesetzt werden sollte, 369a. 89. vgl. Richtetag. Im brem. Wtb. richtendag, Gerichtstag und Gerichtstermin.

richten. Alle Bedeutungen dieses Zw. werden in Grimms Wtb. auf recht zurückgefürt; manche, z. B. die unter 8) verzeichneten könnten vielleicht auch durch Einwirkung von mhd. riten (bereiten, einrichten) entstanden sein. Wäre das der Fall, so erhielte richten mancherlei

Berürung mit slawischen, bez. russischen Ausdrücken. Das ahd. ant-reita bedeutet Ordnung, Reihe, also dasselbe wie russ. рядъ; dieses рядъ aber auch Anordnung, Einrichtung, Rechtspflege, Justiz — Begriffe, welche alle im deutschen richten enthalten sind; russ. рядить bereiten, machen findet sich wieder in denselben Bedeutungen des deutschen richten, und in обрядъ sogar lat. ritus (Kirchengebrauch).

Richtetag. Einen R. zur Erweisung ihrer Unschuld ansetzen, 345. 43.

richtig. In Grimms Wtb. ist auf lat. rectus nicht hingewiesen; die Angabe, richtig sei eine Bildung aus recht, hätte gewonnen, wenn die doch immerhin mögliche Entstehung von richtig aus rectus als unhaltbar dargelegt wäre.

Richtigkeit. Mit den Erben R. treffen, 172. 1780. 364; schleunige R. treffen (in Bezalung), 172. 1788. 215; vor getroffener R. mit den Nachbaren, 146, Übereinkunft.

Richtigmachung. Ohne R. der Grundgelder, 172. 1788. 163, Berichtigung, Erlegung.

Richtschein. Ihr Insiegel unter den R. drücken, 194. RR. d. F. E. 111. In Grimms Wtb. nur nach dem brem. Wtb.: gerichtlicher Schein.

Richtweg. Den nächsten u. bequemsten R. einschlagen, 219. 1835. 97.

Rick, der, von Bergmann (210) erklärt Wiesbaum, von Sallmann (390c. 39) Stange. Im mnd. ist Rick oder Reck lange, dünne Stange, besonders eine Querstange, um Kleider u. a. darüber zu hängen, oder Gestell, um etwas darauf zu setzen. Zuerst in Gubert (328. J. 1649). Der erste Rick (der Erbsensaarde) sol 4½ Ehl weit von der Erben — und nicht mehr als 5 Ricken eingeleget werden, 328. 107. J. 1649. In d. Ausgabe v. 1688. S. 94 dagegen: die erste Rick. s. d. folg.

Ricke, die, Stange; mhd. ric, etwas sich in die Länge Erstreckendes; nd. ricke eine lange hölzerne Stange. Zuerst in der livl. Reimchronik V. 3972 u. 10488: da enwaren nicht cleine ricke; sie endorften keiner ricke. — Jetzt Ricke wie Rick nur auf dem Lande gebräuchlich, im rig. Holzhandel dagegen Ricker, doch in etwas andrer Bedeutung. — Die Worterklärung zu d. livl. Reimchronik in 195. I. fürt ein lettisches Rikke an, lange hölzerne Stange; in 411 ist dagegen verzeichnet: riki: die quergelegten Stangen im Sprickerzaun; rikischi die Zaunspricker selbst — beide Wörter jedoch nur nach Kawall.

Rickedieb, Reichsdieb, von nd. rik (rike) Reich und def (deef) Dieb. Ein Solttrager (Salzträger) den Wettediener K. für einen Rickedeff gescholten, 349. XXVII. 1. J. 1614; daß sie einen Portory Diener für einen Ryhke — Deeff gescholten, 349. XXI. 1. J. 1647/8; weiln er Hans Z. gescholten für ein Rikedieb, 349. XXI. 1. J. 1649/50; ein Schipper, daß er die Portorien Diener vor Schelme und Rickediebe gescholten. 349. XXI. 1. J. 1638.

Rickenzaun. Ein Ricken-Zaun, 328. 104. J. 1649 und in späteren Ausg.; den Abschur mit einem Ricken-Zaun umbziehen, 328. 91. J. 1688. In Grimms Wtb. nach Frischbier Rickezaun, Zaun von Ricken, Lattenzaun. Jetzt nur Rickerzaun.

Ricker, auch Rücker, der, Stange, Latte, auch dünner Balken, oder Stange, welche zu Botshaken benutzt wird, Hupel. Im rig. Holzhandel unterscheidet man enkelte u. doppelte, schwächere u. stärkere. — Rikker oder Sparren, lange Stängen von Föhren oder Tannenholz, noch mit der Rinde darauf, 3—4 Zoll dick, 24—36 Fuß lang. Zu Botshaken, Flaggenstöcken u. a. In einer Verordnung. — Ricker sind auch von Grähnenholz und werden meist zu Botshakenstangen und anderm kleinen Gebrauch bestimmt. Man hat sie von 12—36 Fuß Länge, 182. II. Dubbelde (doppelte) Ricker; unter diesem Namen gehn beim Zoll die Botsmasten. ebda. Von Ricker unterscheidet Hupel im Idiotikon das Wort Rücker, der, langes, gespaltenes Scheit, Zaunholz. — In derselben Bedeutung Schlete, und hiervon Schletenzaun, Rückerzaun.

Rickerholz. Ricker u. Splittholz dienen zu Stauholz in Holzladungen. In einer Vo. — Rickerholz, Stender; Rückerholz, 7 u. 7 Fuß gestapelt, eine Arschin lang, 361. 1889; trockenes Rückerholz, 486. 1891. 4, сухія изъ круглыхъ полѣньевъ дрова, sausa kahrschu malka. In 390c. 39: Rickerholz, Stangenholz, im Gegensatz zu Schalenholz.

Rickerzaun. Ein liegender R., Stender. vgl. Rickenzaun. Rückerzaun, erklärt Hupel, ein schräg liegender, aus dünnen Pfälen und gespaltetem Holz gemachter Zaun. In etlichen Kreisen, z. B. im Fellinischen, sieht man um alle Felder, Kohlgärten und dgl. diese den Wald verwüstenden Zäune. — Richtiger wäre: ein Zaun aus schräg lie-

genden, zwischen den Zaunpfälen befestigten Holscheiten.

Rie, (Ri=e), die, Rige. Den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Kelders acker, (während der Hungersnot zu Riga im J. 1571), 335. 180; das Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20. Riegen für Scheunen, eigentlich Kornbarren, vom lettischen Rie, 480. 235. Fischer (447) schreibt stets Rie. Wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre, gedörret worden, 447. 62. vgl. Rige.

riechen. Oft hört man: kann ich denn das riechen?! d. h. wissen, ahnen, vermuten; kann man denn (das) riechen, dass Sie eine Wonung vermiethen; Sie hätten doch eine Anzeige machen sollen; konnte ich denn riechen, daß die Teller, — 361. 1885. F. Beil. 5. 19.

Zieht der Hund gut an? Riecht er hoch? 333. 36.

Riecher, die Nase. Seinen R. überall auch hinstecken. Wie in Posen.

Riecherei. Nur in Spionen- u. Jesuitenriecherei.

[**Ried (Rid),** ein Wort der Tuchmacher u. Leineweber, franz. rot, russ. бодро oder пришва.]

Ries, das, Reis, eines Gewächses. Rieser st. Reiser, 328. 16. J. 1649.

Rieschen, das, in 390c. 39, Riezchen, eßbarer kleiner Schwamm. s. Rizchen.

Rieß, das. Papier in Rießen, 172. 1796. 13. Auch jetzt in d. Bz. stets Rieße, niemals Riese, was Grimms Wtb. als Bz. auffürt.

Die Herleitung aus dem Romanischen hat doch ihre Bedenken. Ähnlichkeit im Gelaut hat nur das ital. risma, aber nicht das franz. rame, welches wol kaum aus arab. oder ital. risma sich herausgebildet hat. Mit franz. rame fällt offenbar zusammen engl. ream u. nd. Riemen. Letzteres könnte mit gleichem Recht oder Unrecht mit risma zusammengebracht werden; worüber aber Grimms Wtb. schweigt. Mit Bezugname auf franz. rame, welches Ries (Papier) u. Stecken, Stange — deutsch Reis, Zweig — bedeutet, könnte Ries als gleiches Wort mit Reis angesehen werden, welch' letzteres im ältern Deutsch auch ris lautete.

Rieß, der, ehemals st. Reis (oryza), 87.

[**Rife,** die, Reifen, Rille in Stein, Holz, Erde oder einem anderen Stoffe, altn. rifa Ritz, Spalte. In 390c. 50: Riefe.]

rifeln, in 390c. 50 riefeln, streifig machen, Furchen ziehen. Geriefelt, streifig, cannelirt, 390c. 50.

Riffel, der, st. Rüffel, derber Verweis. Einem einen R. geben; einen R. bekommen.

riffeln, 1) Flachs. Ist der Flachs gerauft, so wird er geriffelt, d. h. die Samenkapseln abgeschnitten. Gewönlich und am Besten werden sie durch einen eisernen Kamm abgeriffelt, 168. vgl. russ. рыбить. — 2) einen, ihm derbe Verweise geben. — 3) sich, sich reffeln, einander in die Hare geraten, sich prügeln. — Hupel im Idiotikon bemerkt, dass einige stalt reffeln riffeln sprechen und erklärt: 1) sich fasen oder fasern; 2) sich prügeln; 3) Verweise geben.

Riffstufe, die, Klippenbank, Helbe, russ. порогъ, z. B. im Dnepr.

Rifgarn, das. Das schlechte Gut (vom Flachs oder Hanf) so abgehet, zu Riefgarn berarbeiten, 254.

Riffschläger, früher st. Repschläger, Seiler. So in 349. XXII. 4. Auch Riepschläger.

Riga, die Stadt. Ob diese Benennung eine ursprüngliche oder ob sie eine lateinische Gestaltung ist, ebenso wie es bei dem Flüsschen Rige der Fall ist, welches lateinisch Riga heißt, ist zweifelhaft. Aus Heinrich des Letten Worten, dass, vor der Ausreise des Bischofs, die Landesältesten der Liven, welche bei Riga siedelten, ihm den Ort einer Stadt zeigten, den sie Riga hießen, kann das nicht gefolgert werden, weil Heinrich lateinisch schrieb. Gewiss dagegen, dass der Ort schon bei Ankunft der Deutschen den Namen Rige oder Riga trug, und dass dieser Name, ebenso wie derjenige des Flüsschens Rige — Riga, ein livischer ist. — Die älteste lettische Benennung findet sich in J. B. v. Fischers Winter- und Sommerlust (447a. 154. J. 1745): die von den Teutschen genannte Alt Stadt (in Riga) wird von den Letten Wetze=Rige, d. i. Alt=Riga genannt.

Rigafarer, nach Riga Reisender, hauptsächlich zur See. Die Rigafahrer unter den Fellinschen Musikfreunden, rig. Ztg. 1860. 50. vgl. Rigefahrer u. Dubbelnfahrer. — Im Hause der Schiffergesellschaft zu Lübeck befinden sich die Bänke der Schonenfahrer, Bergenfahrer u. der Rigafahrer, 361. 1890. 240. Im Altnordischen war die Bezeichnung fari, d. i. Seefarer, in derselben Bedeutung wie unser Farer gebräuchlich. Man

hatte London-, Griechenlandsfarer und s. w.

Riga-Livland, oft st. Riga und Livland. In Riga-Livland hört man —

rigaisch. Das jetzt bevorzugte Beiwort von Riga.

rigaratlich. Ein löbliches Stadt-Kasten-Collegium war ein rigaratlicher Ausdruck für das spätere Stadtcassacollegium.

rigasch. Beständig schon in 149, nicht rigisch, obgleich letzteres in d. Mitte d. vorig. Jahrh. und später die gewönliche Bezeichnung war. Daher heißen die rigaer Anzeigen (172) bis 1800 rigische, nachher rigasche und zuletzt: rigaische.

Rige, die, Reihe, Ordnung, mnd. rige, häufiger rege. Die armen Schülerlein, da sie in ihrer Ordnung und riegen gangen, 195. Hennig Chr. 258.

Rige, die. Ehemals 1) ein in die Düna fallendes Flüsschen, an dem die Stadt Riga angelegt worden und von dem sie wahrscheinlich ihren Namen hat, da sich wol hier, wie in anderen Fällen die Tatsache offenbart, dass nicht der Name des Hauptstromes, sondern derjenige des Nebenflusses die Benennung des daran liegenden Ortes wird. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Diese Ansicht, dass der Name der Stadt Riga von dem Namen des Flüsschens Rige herrürt, findet sich zuerst bei Pistorius im J. 1548 ausgesprochen: ast alii Rigam dicunt de nomine Rige, exigui rivi praetereuntis eam; später bei J. B. v. Fischer in 447a. 155: Es ist dann wohl von dem Bach (Rige) — der Nahme der Stadt entstanden. In lateinischen Zeugnissen Riga u. Ryga, in plattdeutschen Rige, Righe, Ryge, Ryghe, Rie, Rye u. Rije. Diese nd. Wortgestalten, welche mit mnd. rie, rye, rije, ryge, rîge, d. h. Bach, kleiner Bach zusammenstimmen, lassen erklärlich erscheinen, dass die Benennung des Flüsschens als aus dem Niederdeutschen stammend für mehr od. weniger gewiss erachtet wurde. So vielleicht zuletzt noch von Ed. Pabst (192. III. 259): das plattd. ruje, rüje, d. i. Fluß, Bach, Graben, wovon unter anderm auch Riga und die Reuß ihren Namen haben. vgl. 194. IV. 22. Im Gegensatze dazu glaubte der frühere russische Lehrer Philemon Svätnoi in Riga, später in Reval, die Benennung im Slawischen — reka, kl.-russ. rika Fluß — wiederzuerkennen. Ich habe (196. X. 231) die Ableitung aus nd. rüje für ebenso gewagt und zweifelhaft ausgeben, wie von slaw. rika. Tatsache ist, dass keine inziges Flüsschen Deutschlands je Rige geheißen hat, der Ausdruck hat stets nur ein fließendes kleines Wasser bezeichnet. Da überdies alle Flüsse und Flüsschen Livlands, mit verschwindender Ausnahme, wie Aa, Schwarzbach u. Schwarzbek, einheimische und undeutsche Namen tragen, so ist, alles zusammengenommen, nicht zu bezweifeln, dass auch die Benennung Rige eine nichtdeutsche, eine einheimische ist. Will man anderseits auf slaw. reka — rika zurückleiten, — woran zu denken, die Verwandtschaft des Lettischen mit dem Slawischen Anlass geben könnte, so vergisst man die vielen Sprachen gemeinschaftliche Wurzel: gr. ῥέω, lat. rivus u. rigare, altsächs. rîha, nd. rige, hochd. rinnen, rieseln u. s. w., spanisch rio Fluss u. s. w. Auch als lettisch ist die Benennung nicht anzusehen, da sie als lettisch überhaupt nicht zu bezeugen ist; bei den Letten könnte auch, wie ein Kenner der lett. Sprache in 176. 1831. 90 bemerkt, „das Flüsschen nicht Rige, sondern nicht anders als Rihga geheißen haben, wie das Diminutiv Rising d. i. rihsina unwiderleglich beweise." Die Benennung Rige ist also ebenso wenig eine lettische, wie die Benennung Düna, da letztere im Lettischen daugawa heißt, — ganz in Übereinstimmnng mit den Nachrichten Heinrichs d. L., dass nicht Letten, sondern Liwen in der Umgebung Rigas sidelten; Liwen, welche, wie schon Arndt in 179. II. 110. Anm. sagte, sich von den Esten nicht sowol in der Sprache, als dem Lande nach unterschieden. — Zu erwänen ist noch, dass, wenn Rige das nd. rije oder rige Bach wäre, das Wort ein älteres Zeugniss liefern würde, als die Belege, welche das mnd. Wtb. von Schiller u. Lübben gewären; denn ihr ältester Beleg ist eine Hamburger Urk. von 1300. — Pastor Dr. A. Bielenstein (vgl. Dünazeitung 1891. 169: die Grenzen d. lett. Volks u. d. lett. Sprache 1891) leitet den Namen des auffallend sich krümmenden (?) Düna-armes (Rige) von dem echt litauischen Worte ringotis sich krümmen ab. Das Litauische kommt aber hier ebensowenig wie das Lettische ins Spiel. Es fragt sich selbst, ob ringotis ein echt lit. Wort ist. vgl. sich ringen, ringeln, Ring. Und wie sollte sich Rige aus dem Zw. ringotis bilden? Zum Wenigsten wäre ein Hauptwort, wie das deutsche Ring, notwendig.

Unsere früheren Heimatsforscher sehen die Rige für ein selbstständiges Flüsschen an. So J. B. v. Fischer (447a. 167. J. 1745): „die Rige ist etwa anderthalb Meilen von der Stadt in einem Morast entsprungen.“ Indessen wird die Frage, ob die Rige ein selbstständiger Bach oder ein Flussarm gewesen, zuerst erörtert in 196. X. 243 und im ersteren Sinne entschieden. Eine spätere Untersuchung von C. Hennings im Notizblatt d. techn. Vereins v. 1866. S. 81 fürte zu der Behauptung, „daß die Sage von einem selbstständigem Rigebache kaum der Widerlegung bedürfe.... Wenn auch unsere Vorfahren es 1580 ermöglichten, durch bedeutende Grabungen auf kurze Zeit vom Jägelfluss aus einen Wasserlauf in das Risingbassin zu führen, welcher im Stadtgraben vor der Sandbastion eine Mühle trieb, so wird doch nirgends eine Spur von einer alten, selbstgewählten Abströmung dieses Flusses in der erwähnten Richtung gefunden... Der Rigebach so wie die rothe Düna sind alte verlassene Rinnsale.“ — Bei diesen sehr zuversichtlichen Behauptungen wird übersehen, erstens dass die Herstellung einer Wasserleitung im J. 1580, ebenso wie später dahin zielende Versuche zu russischen Zeiten, nichts als Arbeiten zu einer Wiederherstellung od. Erneuerung des früheren Baches gewesen sind, welcher als Mülbach (flumen molendini) wiederholt schon im 14. und 15. Jahrh. erwänt wird. vgl. 174. 1870. 367 und 1871. 156. Dieser Mülbach, der später sog. Sandmülenbach, fiel in den Stadtgraben auf eine Müle (1449), vor welcher er durch einen Mülendeich bei der Sandpforte (d. h. nahe dem jetzt sog. Pulverturm) aufgestaut war. Berücksichtigen wir nun, dass der uralte Mülbach ebenso wie der spätere Sandmülenbach bei dem Sandturm (neben dem erwähnten Pulverturm) in den Stadtgraben fiel, also gerade da, wo der von den neueren Mauern abgesperrte spätere Rising seinen Anfang nahm; so ist die in 174. 1870. 368 ausgesprochene Vermutung, der Rigebach sei ursprünglich eine Fortsetzung des uralten Mülbachs gewesen, keinem Zweifel zu unterziehen, u. die Rige somit keim Flussarm, sondern ein selbstständiges Flüsschen gewesen, das vom Nordosten der Stadt kommend, beim Marstalltor in die Düna sich ergoss. Zweitens spricht gegen die Annahme eines Dünaarmes der Lauf, die Richtung des Wassers in der Rige. In allen Flussarmen folgt die Richtung des Wasserlaufs derjenigen im Hauptstrom. In der Rige verfolgte er die ganz entgegengesetzte: die Düna fließt von S nach N, die Rige floss von NO nach SW. Drittens erweisen alle Grundpläne des alten Riga Dünaarme nur im Bereiche der auf früheren Hölmern ruhenden Moskauer Vorstadt und im nordwestlichen Teil der Petersburger Vorstadt, genauer des ersten Quartals derselben nach d. polizeilichen Bezeichnung bis z. J 1888; dagegen trennte dieses und die Moskauer Vorstadt ein Landrücken, — das 2. und 3. Quartal der Petersburger Vorstadt —, u. hier, dem Kubsberg vorbei, rechts oder südlich von demselben, lief der von NO kommende Mülbach, der spätere Sandmülenbach, der Oberlauf des Rigebaches u. spätern Risings. Ein Flussarm wäre wol auch nicht zum Treiben einer Müle geeignet gewesen; ein Flussarm hätte auch nie einen eigenen Namen gehabt, auch nicht die Benennungen Rigemünde, Risingsmund, Rigemünder Straße u. ä. veranlasst. — Viertens spricht für die Eigenschaft eines selbstständigen Baches der Umstand, dass die Rige in allen ältesten Zeugnissen sich als Flüsschen erkennen lässt, auch — mit Ausnahme etwa in d. Urk. v. 1299, wo sie, vielleicht mit Absicht, ein kleiner Arm der Düna genannt wird — stets Fluss oder Hafen genannt wird, so z. B. in Urk. vom J. 1258: versus Rigam fluvium; so in Urk. v. 21. März 1301: ponte... constructo in flumine dicto Riga; so in Urk. von 1366, in der gesagt wird, die Stadt Righe sei an dem Fluss Righe gebaut. — Fünftens spricht für den Bach sein selbstständiger Namen, was bei keinem Dünaarm in der Nähe Rigas stattgefunden hat, noch stattfindet. Nur weil die Rige ein selbstständiges Flüsschen war, konnte auch der an ihr gebaute Ort seinen Namen erhalten, d. h. Rige, lat. Riga. vgl. 174. 1870. 241 u. 242. Endlich spricht für einen Bach die Benennung Rigeholm, der am Risingsmunde belegen war und entweder durch die Rige u. einen Rigearm, oder durch die Rige u. einen aus der Düna von SW ins Land tretenden Dünaarm gebildet wurde. vgl. 451. 1874. 42.

Die neueste Untersuchung darüber, ob die Rige selbstständiges Flüsschen oder Flussarm gewesen, ist von dem rig. Stadtrevisor Stegman angestellt wor-

den (Vortrag, gehalten im rig. techn. Verein am 23. Febr. 1889 u. rig. Ztg. 1889. 51 u. 52). Seine Überzeugungen fallen mit denen C. Hennings zusammen; sie können ebenso wenig aufrecht erhalten werden, weil sie sich nur auf Pläne des 17. u. 18. Jahrh. stützen, die älteren Zeugnisse der Geschichte außer Auge gelassen haben.

Seit 1500 wird die Bezeichnung Rige allmälig verdrängt von der neuen: Rising.

Behufs Reinigung von Schlamm und Erdmassen wurde die Rige im J. 1535 gepflügt. Sonst hieß das suvern, später: säubern.

2) Der plattd. Name der Stadt Riga; teils mit, teils ohne Geschlechtswort. Im nackenden Brief von 1330: Stadt von Rige; in Urk. v. 1336: Stadt tho der Rige; in Urk. v. 1353: Stadt tho Ryge; von 1365: Stadt tho Righe; in Urk. d. röm. Kaisers v. 1481: Stadt Rigen; die Bischöfe zu Riga, 350. IV. Hiervon erhob sich großer Kummer und Jammer zwischen den Brüdern vom deutschen Hause u. der Stadt von der Ryghe, Bardewyks Chronik bei d. J. 1298—1301. (vgl. 174. 1840. 5); in der Stadt zur oder zu der Ryghe, ebda; die Brüder der Stadt zur Ryghe, ebda; der Erzbischof von der Righe, ebda; St. Jürgenshof, den die Brüder binnen der Stadt Righe hatten, ebda; der Rath zu Ryghe, ebda; ritten nach Ryghe, ebda; die Bürger von Ryghe, ebda; kam zu Ryghe der Bote, ebda; mitten des Weges zwischen Dorpat und Righe, ebda; der Rath von der Ryghe, ebda; zogen von der Ryghe nach —, ebda. In den Benennungen to oder to der, von der, zu der oder zur lässt sich erkennen, dass die Benennung der Stadt nach dem Flüsschen gedeutet wurde; in denjenigen ohne Geschlechtswort u. Vorwort, dass der Stadtname ohne Gedenken des Flüsschens dem Schreibenden vorlag. Ebenso wie bei Riga kommt vor: Stadt to dem Padel (Walk) u. a. — Wenn einige Ausländer Riga nennen Rigau, so liegt dieser Sprachweise wol die häufige au-Endung (ow) der vielen in Nord- und Ostdeutschland ursprünglich slawischen Ortsnamen zu Grunde. Indessen ist zu bemerken, dass auch bei uns eine große Zahl von Ortsnamen auf au ausgeht, so in Kurland Bártau, Eckau, Hasau, Irmelau, Kandau, Rutzau, Würzau, Zirau, welche lettisch heißen Bahrtawa, Eezawa, Uschawa, Irlawa, Kandawa, Ruzzawa, Wirzawa, Zihrawa, obgleich einige, wie z. B. Windau und Libau, ursprünglich Winda (lett. Wente) u. Liva (lett. Leepaja) auf a auslaufen.

Rige, (gesprochen Ri-je), die, in 328 Rige und Riege, in 329 Riege. in Böckers Chronik: Ruye S. 7, Ryge S. 18. in 353 Rije, in 447 und 210 Rie, in 224 Rihje u. Ryge, lett. rija, estn. rei und rehi, russ. (entlehnt) riga und rei, schwed. ria, Gebäude zum Dörren, Dreschen u. Windigen des Getreides. Dem entsprechend erklärt Gadebusch (325): Riege heißt in Livland ein landwirthschaftliches Gebäude, worin man das Korn dörret, und wenn solches geschehen ist, drischet u. windiget. Zu beschränkt sind die Erklärungen: Korndarre (202 und 480) u. Heiztenne (C. Schirren in 196. VII. 484). Hupel im Idiotikon erklärt, 1) Korndarre, welche auch die w a r m e Riege genannt wird; 2) das Gebäude, worin sich jene befindet, aber darneben die Tenne, welche den Namen Vorrige führt; 3) uneigentlich jedes Bauerhaus, weil es einer Riege ähnlich sieht und auch derselben Stelle vertritt. In den Nachträgen zu dem Idiotikon fürt er noch folgende „uneigentliche“ Bedeutungen auf, man bezeichne mit Riege nämlich auch 1) das Dreschen, daher sage man: heute Nacht ist Riege; 2) das Getreide, welches auf einmal gedorret und dann ausgedroschen wird; daher sage man: er drischt wöchentlich 2, 4, 6 Riegen; 3) das aus der Riege erhaltene Korn, daher sage man: ich will die Riege empfangen. — In 182 erklärt Hupel 1) Gebäude, in dem gedörret u. gedroschen wird, das Gebäude, in dem sich die Korndarre befindet und die Tenne, welche Vorriege heißt; 2) die Korndarre, welche auch die warme Riege genannt wird; 3) das Getreide, welches man mit einem Male dörret und ausdrischt. Gemähte Gerste giebt mehr Riegen, als mit der Sichel geschnittene; jede Riege muß in 3—4 Tagen trocken oder fertig gedörret sein, d. h. das Getreide muß fertig gedörret sein. 4) das Dreschen selbst; 5) jedes Bauerhaus.

Aus den schriftlichen Belegen ergeben sich folgende Bedeutungen.

1) das ganze Rigengebäude, d. h. Heiz-, Dresch-, Windigungs- und hier u. da auch Wohnraum. Im rig. Erbebuch beim J. 1529: achter syner rigen belegen; Rigen, Ställe, Stauen, Kirchenreform. Kurlands v. 1570; während der Hungersnot von 1571 wurde in Riga

angeordnet: den armen luden affleger tho verschaffen in der Rie up Keldersacker, 335. 180; der Armen zu St. Jürgen ihre Ryge, darein der Armen Korn gelegen, anzünden, 352. XXIX. 1. 3; an den Rigen sol man an der Nord-Ost-Seite ein Abschur halten, daß man aufs Wenigste eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; auf die (den) Seiten der Rigen Abdächer machen, 329. 40; die Hofsriegen sind etwa 8 Faden tief und über 20 Faden lang; bestehen aus einer oder zwei warmen Riegen (der Esten einziges Wohnzimmer), und einer Vorriege oder Tenne, wo gedroschen wird, und welche zwischen jenen in der Mitte liegt; (bei armen Leuten dient sie des Winters zum Pferde- od. Viehstall); gleich daran ist die weit hervorspringende Windkammer mit 4 Pforten, in welcher das ausgedroschene Korn durch den Zugwind vom Kaff gereinigt wird. Hinter jeder warmen Riege ist ein Behältniß für den Kaf oder zur Niederlegung des vom Felde eingeführten Getreides, das zum Dörren aufgesteckt werden soll. In jeder warmen Riege steht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornstein ist, woher, so lange das Feuer brennt, ein höchst beschwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, bis er durch die geöffneten Thüren und ein paar kleine Zuglöcher sich vermindert. Mitten durch die warme Riege aber Mannshoch von der Erde gehen Querbalken, auf welchen starke Latten liegen, die das zum Trocknen aufgesteckte Getreide halten, 182. II. 294. Die Riegen, eine Art Scheune, enthalten eine Kornbarre welche durch große Backöfen geheizt wird und wodurch das eingefahrene Getreide getrocknet und gedörrt wird. Die getrockneten Garben schlägt man in Estland zuerst über einem Brette an den Spitzen aus, wodurch man die großen Körner oder den Vorsprung erhält, und dann erst werden sie auf der Tenne ausgelegt, und mit dicken, krummen Prügeln, die in einen stumpfen Winkel gebogen sind, ausgedroschen, Neue Bilder-Gallerie XIII. 192. Berlin 1805. — In Deutschland: Tenne.

2) Heizraum in dem Gebäude, Heiz- oder Hitzrige. In den Hitzrigen wurde das Getreide im Stroh gedörrt und dann erst gedroschen, während man in neurer Zeit das Getreide erst drischt u. dann dörrt. Die Rige (d. h. das ganze Gebäude) enthält eine Dreschtenne, zwei Riegen u. 2 Kornscheunen; die Balkenlagen über den Riegen sind mit Halbholz abgedeckt, 182. II; die Rige wol anhitzen, 328. 136. J. 1649, anheizen; die Riege anhitzen, 328. 119. J. 1689; verhüten, daß die Riegen nicht überhitzet, 329. 5; das Dörren des Getreides in der Rie, 351. XXI. 3. 20; wenn das Getreide in der sog. Rie, d. i. Darre gedörret worden, 447. 62.

3) Die Menge des behufs Dörrung in dem Heizraum untergebrachten, aufgesteckten und daselbst gewonnenen Getreides. Abschur (an einer Rige), daß man wenigstens eine Riege Korn unterführen könne, 328. 103. J. 1649; alle Nacht 2—3 Riegen abdreschen lassen, 330. 15; darnach der Hauswirth sein Facit aus der ersten Riege machen kann, ebda, d. h. wieviel das Korn beim ersten Dreschen ausgibt; wieviel Riegen im Durchschnitt jedes Gesinde erdresche, 147; den Riegenkerl fragen, wieviel Riegen gedroschen, 329. 96; jegliche Riege muß absonderlich aufgekerbet werden, ebda; beim Dröschen der Saat muß jede Rige besonders geschüttet und in die Keime gelegt werden, damit, wenn etwa eine Rige schlechter keimen sollte, 169. 367. Eine Rige Korn, d. h. die Menge des aufgesteckten Getreides; die Menge des erdroschenen Getreides. Daher: Rigenempfang. Bauer, der die Riegen versäumet, 192. VI. 215 u. f. (Ordnung der Bauern). In Deutschland Dresche, die, soviel auf einmal auf der Tenne gedroschen wird. Im nd. droske auch Tenne.

Gadebusch vermutete, dass das Wort Rige davon seinen Namen habe, dass man reihenweise das Getreide darin aufsteckt, um es zu trocknen. Aus dem deutschen Wort Rige — Reihe hätten die Letten ihr rija gemacht, die Esten Rige, Rehhe und Rei. Diese Vermutung bedarf wol keiner Widerlegung und schon J. B. v. Fischer (454. 112) sagt: das Wort Rie, Ria, welches nur in Schweden, Finn-, Lief- u. Kurland gehört wird, ist ein fremdes Wort, das nicht von Reihen, d. i. schichtweise neben einander setzen, abgeleitet werden kann. Er verweist auf gr. φρυγω dörren, rösten, braten u. auf schwed. rid. Der (1876) verstorbene Hofsgerichtspräsident E. v. Sievers schrieb Riee, Darrscheune, und leitete, auf Möller's schwed. deutsch. Wtb. S. 1265 weisend, das Wort aus dem schwed. ria. Derselben Ansicht ist Sallmann in 390c. 17: Riege, die Dresch-

u. Darrscheune, das zum Dreschen aufgesteckte Korn, auch ins Lettische, Litauische und Russische übergegangen, — estn. rehi, rei ist schwed. ria Darre, Darrhaus, von dem gleichlautenden ria darren. — Sehr wol könnte an eine Entlenung aus dem Schwedischen gedacht werden, da die lettischen, litauischen (rije u. rija), die russischen — рига u. пеň, die weißrussischen (reja), die estnischen u. finnischen ohne bekannte Wurzel sind. Indessen kann dieser Grund nicht Ausschlag gebend sein; es dürfte darzutun sein, ob die schwedischen Darr-Einrichtungen den hiesigen entsprechen, oder, noch mehr, wo sie der Zeit nach früher bestanden haben. Wäre das schwed. ria das Ursprungswort, so würde die Bedeutung Darrhaus die ursprüngliche sein. Gegen die Entlenung aus dem Schwedischen sprach sich indess schon Ihre in seinem Glossarium suio-goth. (J. 1769) mit den Worten aus: Ria, horreum igne calefactum ad siccandas fruges, fenn. rijhi, a quibus res et rei nomen ad nos pervenit. Vidi in Francelii Originibus L. sorabicae. — Aber woher das finnische (oder schwedische) Wort selbst stammt, ist bisher unausgemacht. Der Professor der finnischen Sprache u. Literatur Arvid Genetz in Helsingfors mögte als Grundbedeutung des finnischen Wortes „Haus" vermuten, da Rihi im Wotischen Stube, riihi im russ. Karelischen Dresch- u. Darrscheune ebensowol wie Waldhütte bezeichnet. Da im Estnischen rehi oder rei nicht blos Darrhaus, Dreschhaus, sondern jedes Bauerhaus heißt, so würde diese Vermutung eine gewisse Bestätigung erhalten, und die ursprüngliche Bedeutung von Rige wäre Hütte, Haus, die Bedeutung Darrscheune erst aus dem Begriff Haus hervorgegangen, — die engere Bedeutung Darrhaus aus der allgemeineren, umfassenderen Haus.

Die Deutschen in Liv-, Est- und Kurland können das Wort nicht aus dem Schwedischen erhalten haben, da das Wort lange vor der schwedischen Herrschaft bei uns in Gebrauch gekommen. Die Deutschen Liv- u. Kurlands haben es offenbar aus dem Lettischen — nicht aus dem Lettischen oder Russischen! —; die Deutschen Estlands aber wol von den Deutschen Livlands, da das auch in Estland gebräuchliche Rige sich nicht aus dem estnischen rei od. rehi herausbilden konnte. Das russische рига, ebenso das mundartlich-russische пеň sind ohne Zweifel übernommen teils aus dem litauisch-lettischen (selbst deutschen) rije, teils aus dem estnischen rei — rehi; selbst die Einrichtung und Anwendung der Darrscheune kommt in Russland nur hier u. da vor u. gehört der neueren Zeit an, da in Russland Getreide im Allgemeinen nicht gedörrt wird. Auf die Entstehung unsres Wortes Rige, Rije, Rie hat nur das Lettische Einfluss gehabt, keineswegs aber das Litauische, Weiß- und Groß-russische.

Was das finnische riihi betrifft, so hat man dessen Enstehung aus dem Litauisch-lettischen angenommen, anderseits zurückgewiesen wegen des h. Mehr Gewicht mögte darauf zu legen sein, dass die Finnen eine überaus weit verbreitete Urbevölkerung des nordöstlichen Europa bilden, von den Litauern u. Letten das nicht gesagt werden kann. Andrerseits mögte nicht zu erweisen sein, dass das finnische Wort das litauisch-lettische hervorgebracht hat. Es dürfte daher das Wort ebenso wie die Sache (die Einrichtung) in seinen verschiedenen Gestaltungen Eigentum der ostseeischen Völkerschaften sein, d. h. der litauisch-lettischen, finnisch-estnischen und selbst der schwedischen. Denn nur das Schwedische gewärt eine Erklärung des Hauptwortes ria in dem Zeitwort ria darren. Welchen Alters dieses ist, mag weiterer Untersuchung obliegen.

Auffallen muss, dass bei uns schon in den ältesten Zeugnissen und bis auf die neueste Zeit Rie neben Rige — Rije begegnet. Dies Rie kann nicht niederdeutschem Einfluss zugeschrieben werden, erinnert aber in der Gestaltung an Rie statt Rige (Reihe). Das schwedische Mundartswort ri, rie Stange, welches Ahlquist zur Erklärung von riihi — Rige heranzog, findet sich wieder im Deutschen Rick und Ricke (Stange).

Man unterscheidet einfache u. doppelte Rigen (Doppelrigen), Hofsrigen, Bauerrigen u. s. w.

Rigebach, die Rige. vgl. über ihn 196. X. 231—246. 46 u. Rige (Fluss).

Rigefarer. Unterschiedliche Rigefahrer, die auf Riga segeln, 174. 1817. 331, Brotze aus einer Nachricht von 1652. vgl. 174. 1872. 148 und 451. 1890. 156: W. Stieda, die Gesellschaft der Rigafahrer in Lübeck und Rostock.

Rigel, der. Das Wort gilt für unbekannten Ursprungs. Ist es denn aber nicht wiederzufinden in lat. regula: je-

des gerade Stück Holz. Kolbenstange, Schieber, in der Wasserorgel?

Rigelschloss, das. Eine Art Thürschloss.

Rige-Münde, nennt J. B. v. Fischer (447c. 168) die Mündung des Rigebaches in die Düna: indem das Wasser aus der Düna durch die Rige-Münde in die Stadt drang. — Davon: Rigemünderstraße.

Rigenabschauer, Abschauer neben der Rige. Was nicht kann in die Scheunen gebracht werden, soll in die Riegen Abscheuer gelegt werden, 330. 15.

Rigenaufseher. Ein Rigenaufseher erstickte im Riegendunst, 176. 1829. 152. s. Rigenkerl.

Rigenausbeute. Die Riegenausbeute des Roggens, d. h. was an Roggen beim Dreschen erhalten wurde.

Rigenbrand. Häufigkeit der Riegenbrände, 176. 1828. 4.

Rigenbund. 2000 Riegenbunde Langstroh, 172. 1811. № 34.

Rigendieb, einer, der Korn in den Rigen stielt.

Rigendiebstal. Proberiegen hintertreiben den Riegendiebstahl, 182. I. s. Proberige.

Rigendreschen. Vom Riegendreschen nach Hause gekommen, 176. 1826. 249, d. h. vom Dreschen in der Rige.

Rigendrescher, Bauer, der in einer Rige drischt.

Rigendunst. Im Rigendunst ersticken, 176. 1829. 152.

Rigenempfang. Beim Riegenempfang, Empfang von gedroschenen Getreide aus der Rige.

Rigengarten. Brotze in 166². XVII. 130 schreibt Riegarten.

Rigenheizer, lett. rihkurris.

Rigenholz. Die Hälfte des Riegenholzes, 176. 1834. 31, mit dem die Rige geheizt wird.

Rigenkehricht. Mit R. den Acker besäen, 176. 1834. 31, was in der Tenne zusammengefegt wird.

Rigenkerl. 1) Rigenaufseher, Aufseher bei den Arbeiten in der Rige. Bei Bergmann (210) Rienkerl, Scheunkerl, Riegenaufseher; bei Hupel: Aufseher über die Riege, welcher sie anheitzet und das ausgedroschene Getreide reiniget. Ein Riegenkerl, 193. II. 2. 1212; den Riegenkerl fragen, 329. 96; beim Windigen hängt der R. ein großes Sieb auf, durch das er das gedroschene Korn laufen lässt, 182. II. 2) in der Rige beschäftigter Arbeiter oder Bauer. Riegenkerls, 329. 82; Riegen-Kerle, 330. 16; die Riegenkerls, welche das Korn in der Riege trocknen, und nachdem es ausgedroschen ist, vermittelst des Windes reinigen, sind die größten und gewöhnlichsten Diebe, 182. I.

Rigenofen. Der Rigen-Ofen soll inwendig 3½ Ellen lang und das obere Gewölbe 3¼ Ellen hoch sein, 328. 102. J. 1649. In jeder warmen Riege steht in einer Ecke der Riegenofen, der ohne Schornstein ist, woher, so lange das Feuer brennt, ein höchst beschwerlicher Rauch die ganze Riege erfüllt, 182. II. 294; Riegenofen, der große, besonders aufgezogene Dörrofen in einer Riege, Hupel.

Rigenscheune, die.

Rigenser, 1) einer aus Riga, Rigaer, Rigischer. — 2) Mitglied der Fraternitas rigensis, einer Studentenverbindung in Dorpat.

Rigensieb, vgl. Rigenkerl.

Rigenstelle. Zwei unbesäete Rigenstellen, 172. 1793. 101; Riegenstelle, 172. 1796. 252.

Rigenstock. Richtige Riegen-Malz-Brau- und Krügstöcke, als die Helfte der Amptmann, die andere das Gegentheil halten, 329. 84; Rügen-Stöcke, 330. 27; Saat-Rigen-Stöcke sol der Amptmann allezeit richtig halten, 328. 42. J. 1649; die Richtigkeit der von 1681—1685 geführten Riegenstöcke, 201. V. 56; Riegenstöcke, 327. 175.

Rigenthür. Die eine Riegenthür sol gegen Süd-West stehen, 328. 102. J. 1649.

Riger, der, Bz. Riger, die, Rigaer. Die Riger, 215. 111. Riger kommt wiederholt schon in Urk. v. 30. Juni 1406 vor.

rigisch, früher gew. st. rigasch und rigaisch. Bezeichnet (d. h. bezieht sich auf), bemerkt Hupel, 1) die Stadt Riga; 2) den rigischen Kreis; 3) die ganze rigische Statthalterschaft oder Liefland. Rigischer Stadtverdrag v. 1589; die Rigischen, 352. XXX. 3; die Rigischen haben befohlen, auf sie loszubrennen, 352. XXIX. 1; J. H., ein Rigischer, der unterschiedne Cortisanen beliebet, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; es soll den Mitauschen mit Rigischen zu handeln frei sein, 349. XV. 5; ihr Rigischen, 334. III. In 195. rot. Buch neben rigisch auch oft rigsch u. die Rigschen. — Rigische waren da, d. h. Einwohner Rigas, Rigaer.

Gefäße von 100 Pägeln oder 120 Stöfen rigisch, 276; einen rigischen, abgestrichenen Loff Roggen, 192. II. rig. Receß v. 1567. — Rigisches st. rigisch Maß. Fünf Lof Rigisches aussäen, 330. 24.

Einheimische u. Rigische Kinder, 174. 1823. 276 u. f. nach Vo. v. 1614; er ist kein Petersburger, sondern rigisch Kind, d. h. aus Riga; ein rigisch Kind macht aus seinem Herzen keine Mördergrube, d. h. ist offenherzig, aufrichtig, treuherzig.

rigische Schlitten. Im brem. Wörterbuch: „rigesche slede, und in einer verderbten Aussprache riensche slede, ein leichter Schlitten, worin man des Winters zur Lust fähret, und welchen ein Pferd, das mit Schellen behangen ist, ziehet. Diese Schlitten werden also genannt, weil sie aus Riga in Liefland zu uns gekommen sind. Herr Richey schreibt also unrecht rüschen slegen, und die Ableitungen, die er angibt, sowohl vom Geräusch, als vom Rhein, fallen von sich selbst weg." vgl. aber Rennschlitten.

Rigolen, Rijolen, 172. 1783. 480. s. Riole.

Rije, die, Rige. Die Scheune oder Rije, 353. 73. s. Rige.

rijolen, die Erde, umtiefen, franz. rigoler. s. riolen.

rik, reich. Ein alter Spruch in Estland, in Bezug auf die 4 Teile desselben, lautet: In der Wiek, da wird man rieck; in Harrien, da wohnen die Kargen, in Wierland ist gut Bierland, in Jerwen, da möcht' ich leben und sterven.

Rille, die, kleine rinnenähnliche Furche. Nie gleich Rinne; eine Rinne am Dach ist keine Rille; eine Rille an der Nähnadel nie eine Rinne. — Sallmann (390c. 39) fürt noch an: besonders die Spur, welche das ablaufende Wasser zurückläßt. — In dieser Bed. kaum in Livland. Dagegen gewönlich: eine Rille (machen), damit Wasser (Regen- oder Schneewasser) fortfließen kann.

Rilleisen, Holeisen, Rillen in Holz zu machen.

rillen, ein Brett, Rillen in dems. machen.

Rillhobel oder Rillhubel, Rillen zu machen.

Rimen, der, nd. reme u. rêm Ruder, Ruderstange, lat. remus Ruder, gr. ἐρετμος. Riemen von Eschenholz, 349. XVI. 3. J. 1577—79; Eschenrühmen, ebda; Eschen-Riemen, 149, russ. язиковия хомечки. Schaluppe mit 4 Riemen, 172. 1792. 241; Besucherboot von 4 Riemen, 172. 1797. 98. Gleich beim ersten Stroke brach der Riemen, 485. 1886. 155; das Unglück, einen Riemen zu brechen, ebda; beim ersten Schlag brach dem dritten Manne der Riemen, 361. 1886. 152. — In d. gew. Sprache ungebräuchlich.

Rimen, der, bei uns nur auf schmälere oder breitere Lederstreifen bezogen. — Das russ. ремéнь fällt in d. Buchstaben zusammen mit nd. remen.

Rimen, der, in Grimms Wtb. unter 2) nach dem brem. Wbt.: ein halber geräucherter Lachs. Baumgärtel (445. 48) sagt: in Riga theilt man den Lachs in zwei Riemen, lett. strihmes. — In 411 ist dies lettische, dem deutschen Striemen entsprechende Wort nicht verzeichnet. — Mir ist das Wort nicht vorgekommen. Ein Beleg in d. rig. Kämmereigerichtsprotokollen (365) vom 21. Aug. 1700 besagt: ein Fischersweib klagt gegen den Marktvogt, wie daß sie 2 Riemen Lax und ihre Tochter einen Riemen Lax zu verkaufen auf dem Markt gehabt; der Marktvogt habe ihr die 3 Riemen weggenommen, — bat, dieselben ihr wiederzugeben. Der Marktvogt behauptet, es wäre kein Lax, sondern ein tröger Taim gewesen; das Gericht entscheidet, ihr die 3 Stück Lax zurückzugeben.

Rimenschläger, in nd. Zeit: remensleger, Verfertiger von Rimen od. Gürteln. C. Mettig (475. 38) vereinerleit sie mit Gürtlern.

Rimenzeug, an einem Wagen, 172. 1798. 471.

rimig. Sechs- und zweiriemige Wasserfahrzeuge, 172. 1785. 176.

Rimnádel, bei Sattlern, franz. passecorde.

Rimsalz. Rimsalz, 390c. 50: das leichte Salzen der Fische, welche nicht zur Aufbewahrung bestimmt sind, ahd. rîm, an. hrim, ags. hrîm Reif pruina, schon mhd. rîfe, nd. rîp Salz, das wie ein leichter Reif die Fische überzieht; schwed. rimsalta mit Salz besprengen; estn. rim- und riw-sol. — In Livland Reimsalz.

Rindenbrand. s. Kernbrand.

Rinderbraten, Rindersuppe, Rinderhäschen, und nicht Rindsbraten, Rindsuppe (wie in Wien), Rindshäschen.

Rindermastung. Die R. auf Schloß Kokenhusen wird vom 1. bis zum 5. Septbr. 1879 vergeben, 173. 1879. 458.

Rindsgesell, Blockgesell: derjenige Fleischergesell in Riga, der nur mit Rindfleischverkauf zu tun hat und das Rindfleisch auf dem Block zerhaut.

Rindskachel, die, dummer Mensch, Rindvieh. Er ist eine R. Gew.

Rindskopf, Scheltwort: Rindvieh, Dummkopf. Gew. und sicher nicht aus Göthe entnommen!

Ring, in der Bed. von Markt oder Marktplatz nur in der Verbindung: russischer Ring bekannt, d. h. russischer Markt. Diese Bezeichnung war bis in die 30. u. 40. Jahre dieses Jahrhunderts allgemein gebräuchlich, ist seit jener Zeit aber verdrängt durch Gorka, russ. горка oder красная горка, d. h. roter Hügel. Gorka ist jetzt die Bezeichnung derjenigen Gegend der moskauer Vorstadt, in welcher sich bis vor Kurzem der früher sog. russische Ring befand. Bei den Letten Rigas hat sich für denselben Markt und dieselbe Gegend der Ausdruck kreewu rinka bis heute erhalten. — Man sprach: auf dem russ. Ring kaufen, auf dem russ. Ring (d. h. in jener Gegend) wonen.

Mir ist wahrscheinlich, dass die Benennung russischer Ring der entsprechenden russischen (русскій рынокъ) nachgebildet ist, wie ja auch Grimms Wtb. Ring in d. Bed. von Marktplatz für vermutlich dem slawischen rynek angeglichen ansieht. Miklosich (etymol. Wtb.) sagt dagegen: russ. rynok, klr. rynok, poln. rynek, cz. rynk, lit. rinkas, lett. rinka ist das ahd. ring, hring. Auch russische Forscher teilen diese Ansicht. Dies hat in sofern Wahrscheinlichkeit, als das slaw. Wort auf keine Wurzel zurückgefürt werden kann, und insbesondere das böhmische rynk ganz mit dem deutschen Ring übereinstimmt; andrerseits wenig Wahrscheinlichkeit, da Ring in der Bed. von Marktplatz nur in nichtdeutschen Gebieten vorkommt und zwar in fast allen slawischen. Alle slawischen rynek od. rynok müssten daher sich aus einer nicht bestehenden deutschen Benennung gebildet haben. Zu untersuchen wäre übrigens, wo das slawische Wort zuerst auftritt, ob in dem von der deutschen Sprache beeinflussten Böhmen oder Polen. Südlich von der Donau, wohin deutscher Einfluss nicht reichte, kommt es nicht vor.

Dass deutsches Ring zu Grunde liegt, könnte sich besonders ergeben aus der Bed. Versammlungsplatz, welche Bedeutung sehr wol in die von Marktplatz übergehen kann. Im rig. Tageblatt von 1891. 140 liest man: Wir brauchen uns nur auf das Zeugniß des Pastors Heinsius aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu berufen, und wenn die alten, mächtigen Eichen, welche noch heute, im Kreise stehend, den „Ring", den Versammlungsplatz der Gemeinde bei festlichen Gelegenheiten, bilden, sprechen könnten . . .

An Wagen. Eine Deichsel mit alten Ringen u. alten Blechen ausgebunden, 349. XXII. 2; ein Gang Räder mit alten Ringen und alten Büxen ausgebunden, ebda; ein Ring auf ein Gliedeholz, ebda. Dasselbe was Ringken.

Magd, dafür daß sie mit M.'s Tochter umb den Ringk gefahren, gestraft mit 10 Mk., 349. XXVII. 1. J. 1614. s. Ringfaren.

Ringeinfassung? Wendeltreppe mit eschenem Handläufer u. gleicher Ringeinfassung, rig. Ztg. 1865. 60.

Ringel. Bast aufrollen im Ringel, Stender. s. aufringeln. Ein Ringel von Bast, luhka ritten, Lange; in 411 luhku ritens einen Rolle Bast.

ringeln, 1) Bast, lett. luhku saroteleht, Lange. Gewönlich auch in auf-, aus- und zusammenringeln. — 2) ein Schwein, lett. zuhkai drahti degunâ likt, 411. II.

Ringelrangel, der, ein Ding, das sich wie ein Ring zusammenrollt, z. B. das Schwänzchen eines Hundes.

Ringelraupe. In Grimms Wtb. falsch erklärt. Es ist nicht die Raupe, welche ihre Eier um die Spitzen u. Sprossen der Bäume herumlegt, sondern ein Schmetterling. Aus den von diesem gelegten Eiern schlüpfen die Ringelraupen aus.

Ringelzaun, 390c. 71: ein rings um eine kleine Fläche, einen Wald oder auch anderwärts, aufgeführter Zaun mit nur einem Eingang, wie er besonders in früheren Zeiten von den Lostreibern um das von denselben eingenommene Grundstückchen gezogen wurde. — In Livland?

ringen, Hölzer. Alle Arten des Holzes fleißig unterscheiden, ringen u. zerlegen, im Eide der Holzwraker v. 1680.

Ringetausch. Jucs Carmen oder der seit 1709 verloren gewesene Liebesbrunnen, welcher kurz vor dem Stresow-Babstschen Ringe-Tausch mit vieler Mühe wiedergefunden. Aus d. J. 1791; des verloren gewesenen, beym Stresow-Babstschen Ringe-Tausch wiedergefunde-

nen Liebesbrunnens zweiten Theil, 7. April 1810. Riga.

Ringfaren, das, ungebürliches, wildes Umherfaren. Zuerst in 195. Russows Chr. 34 b. beim J. 1550: Tho deme ys dar ock mit dem Rinckfahrende, mit Frouwen unde Jungfern, noch mate noch Ende gewesen (nicht Maß nicht Ziel). Einen Gesellen für Ringkfahren am hellen Tage gestraft mit 24 Mk. 349. XXVII. 1. J. 614; wegen Ringkfahrens, 350. XV. J. 1633, „vielleicht spazierenfahren," meint Brotze; alles Ring und fürwitziges Ausfahren einstellen, 174. 1836. 6, Trauerv. v. 1632. Unwahrscheinlich ist Wendt's Erklärung mit Carrouselfahren; desgleichen die im Wortverz. zu Russow's Chronik in 195 gegebene: Umherfahren, Schlittenfahren; oder im Carrouselspiel. s. Ring.

Ringfarer. Die Ringfahrer, die des Abends zum Vergnügen gassatim fahren, soll der Wachtknecht auftreiben, die Pferde in den Marstall bringen und das Volk aus dem Schlitten in den Kasten u. den Kaak setzen, 350. XXIV. 1. Das Verbot geschah zur Weihnachtszeit.

Ringgurte. Vier Ringgurten, 172. 1805. 752.

Ringkasten. Wellerlehm, bereitet in einem Ringkasten.

Ringken. Ein neu Ringken in das Oberblatt, 349. XXII. 2; ein Rinken, ebda oft; ein Ring in den Aufhalt, ebda. Wol in d. Bed. von geschmidetem Beschlag, an einem Wagen, an einer Deichsel, an Rädern, oder an Pferdegeschirr.

ringsweise. Wenn die Schafe ringsweise umblaufen, 328. 187. J. 1649. sich drehen in Folge der Drehkrankheit.

Rinkenleder. Ein Rinkenleder zum Bauchgurt, 349. XXII. 2. Wol das Stück Leder, welches, mit einer Schnalle versehen, an den Bauchgurt angeheftet ist.

Rinne, die. Seegatt u. Rinne, vgl. 174. 1861. 167: denkt man sich das Seegatt durch die Abströmungen des Flusses muldenartig ausgehölt, so heißt die tiefste Richtung in demselben die Rinne. Entsprechend der Rönne, der Fahrstraße, im kurischen Haff, nach 476.

Rinneisen, Blecherne Rinnen mit dazu gehörigen Rinn- und Rohreisen, 172. 1787. 353. Zu Grimms Wtb.

rinnen, gerinnen. Man lässt die Sauce nicht kochen, weil die Eier rinnen, 155. 2. 195; man lässt kochen, bis es rinnt wie Eierkäse, ebda 351. und öfter. Zu Grimms Wtb. D. Ob dies rinnen wirklich zu rinnen (fließen) gehört?

Rinnenknecht, in Branntweinbrennereien. Rinnenknechte sind 2—3 Zoll ins Quadrat behauene, und 5—8 Fuß lange hölzerne Träger, an welche (6 Zoll von einander) eiserne Haken angeschlagen sind, um, zu geschwinderem Ab- od. Zulauf der Flüssigkeiten, den Rinnen oben am Kopfe die gehörige Höhe zu geben, 167. II. 294. Zu Grimms Wtb.

Rinnenmacher, einer, der Rinnen verfertigt.

Rinnhaken, auch (unedel) Rennhaken, die Eisenbänder, die die Rinnen längs des Dachgesimses festhalten.

Rinnror, unedel Rennrohr, das herablaufende Ror einer Dachrinne.

Rinnstein. Die Erklärung in Grimms Wtb. ist unzutreffend; auch nicht angezeigt, daß der Rinnstein gewönlich sich an jeder Seite der Farstraße, zwischen dieser und dem Fußweg befindet, aber auch — zuweilen — in der Mitte einer Straße.

Rinnsteinfarer, hießen in Riga scherzweise diejenigen Schiffer, welche zwischen Riga und Lübeck furen. Alte Leute brauchen noch jetzt das Wort. Dasselbe was Ranefarer.

Rinnstock, sprechen Einige in Riga für Rinnstein, wie es die Russen in Riga tun: **ринштокъ.**

rinsch (—), rheinisch, mnd. rînsch. Drei tho Last (Zulast) rynschen Wynn, in plattd. Rechgen v. 1570; vgl. reinsch.

Rinzelchen, Strusenkringel, сушки od. **баранки.**

Rióle, die, Regal, franz. tablette, Bücherriole. Kammer mit Riolen versehen, 172. 1769. 153; Repositoria od. Riolen, 172. 1776. 27. Riolen oder Fächer (repositoria), ist niedersächsisch, Lindner in 480. 236 und verweist auf Richey Idiot. hamb. — Im brem Wtb. riole, Fach, Schicht, Boort, wo der Länge nach etwas aufgestellt wird, insbesondere Bücher und Kramwaaren, repositorium. In Grimms Wtb. erst aus Campe.

riolen. Riolen, ein Land furchenweise umgraben, 480. 236. Im brem. Wtb. riolen, ein Stück Landes furchenweise tief umgraben: den guten Grund unter dem Knik oder Ur ausgraben, und oben

7

bringen. Im Slawonischen und Wendischen ist gleichfalls ruju, ryju, aufwühlen, furchen. In Grimms Wtb. nur aus d. brem. Wtb. — Man spricht auch: rijölen, was am Gewönlichsten ist, und rajolen, was unedel erscheint. Räjolen, rijolen u. riolen ebenso in Estland, nach 390c. 38. — Mit dem Slawischen hängt das Wort nicht zusammen; es ist Wiedergabe des franz. rigoler, von rigole Rinne, kleiner Graben.

Riolen-Einrichtung, eine, 172. 1805. 744.

Ripp, das. Das Ripp, auch die Rippe, ist eine runde, vom Stamme abgesägte Scheibe von 4—5 Zoll Durchmesser u. 1—1½ Zoll Dicke. Das Spiel besteht darin, daß die beiden einander gegenüberstehenden Parteien mittelst derber Stöcke das Ripp den Gegnern zutreiben; lassen sich diese über eine gewisse Gränze drängen, so haben sie verloren. Im Lett. rippe Scheiblein zum Kinderspiel; it. Kreisel. Darf man an deutsches Reif denken? Hupel gibt es nicht; es ist aber in Kurland allgemein bekannt. Nach Baumgärtel (445. 24/25). — Hupel gibt das Wort deshalb nicht, weil das Spiel in Liv- und Estland unbekannt ist. Ähnlich in Gelaut ist рыбка, ein russ. Kinderspiel. — Mit Reif, Reifen kann das lett. Wort ripa und ripe in Verwadtschaft gebracht werden; das Wort selbst u. das Spiel ist aber lettisch und die deutsche Benennung Ripp oder Rippe eine Nachbildung der lettischen. Lettisch ripa od. ripe bezeichnet eine runde Scheibe und sodann das Spiel, bei dem eine kleine hölzerne Scheibe mit einem Stocke getrieben wird. vgl. Rippchen und Sauchen.

Rippchen spielen, lett. ripoht, Sauchen schlagen, 411. I. 226.

Rippchenspiel. Lett. keiris kelle, Schlägel beim Rippchenspiel, 411. 107.

Rippe, die. Lettisch kneija Stock, mit dem die Rippe (im Rippchenspiel) geschlagen wird, 411. I. 116; die Rippe schlagen, kneijaht, ebda. Alle schlugen auf uns ein, wie auf die Rippe (ein beliebtes Spiel), Panteniuus im Gottesländchen I. 87.

Rippe. Wol unrichtig ist in Grimms Wtb. damit Rip, böses Weib, zusammengebracht. vgl. Reib. In 476: alte, namentlich weibliche Person. Ein altes Reff. Bildliche Übertragung von Reff, Gestell, in seinen verschiedenen Bedeutungen. — Unwahrscheinlich ist die Annahme einer Verwandtschaft mit skr. rabh fassen, und daher auch unwahrscheinlich, dass dem Worte als urspünglicher Begriff ein Umfassen, Umschließen angehört.

rippeln, geringe Bewegungen machen. Besonders verbunden mit rappeln. Da hilft kein (sich) Rippeln und Rappeln; er rippelte u. rappelte sich, — aber vergebens. Zu Grimms Wtb.

Rippelrappel, der, unruhiger Mensch.

rippen. So bleiben gerippte Narben zurück, Canstatt's spez. Krankheitslehre IV. 1142.

Rippenstück. Die Knochenhauer verkaufen vorderste Rippenstücke.

Ripperbraten? Zwei Ripper- und ein Kohlbraten, 330. 20.

rippsen, s. rappsen.

rippsrápps, schnell 210. Im brem. Wtb. rips-raps, in aller Eile. In Grimms Wtb. scheint das dort verzeichnete rips auf gedehntes i zu deuten; in Preußen hat rips-raps geschärfte Selbstlaute, wie bei uns. Rippsch u. rappsch begegnen bei uns nicht.

Rı́ppsrapps, der. Ripsraps, der alles an sich rafst, Stender I. In Schiller-Lübben: ripsraper, der etwas rasch wegreißt.

Rippsperr, das, gewönlich der; auch, doch selten, Rippsperre, die; oft gespr. Rippspēr, u. auch geschrieben Rippspeer; bei Hupel Ribbspehr, Rippenbraten von Schweinen; bei Lange: Ripspeer. Ein Gastwirt in Riga nennt dies Gericht in d. rig. Ztg. 1866 wiederholt Ribspear. Rippspeer heißen die Rippen eines Schweins, die unter der Speckseite weggeschnitten sind. Bei der Zubereitung als Speise werden sie von innen her eingeknickt, damit man sie rund zusammenbiegen und zusammenbinden kann; die Hölung wird mit durchschnittenen Äpfeln u. abgequollenen Pflaumen, oder auch mit Sauerkol gefüllt. In ders. Bedeutung: Schweinsrippsper (oder —eer). In Schiller-Lübben ribbesper; in Grimms Wtb. Rippspeer, das, gebratene Schweinsrippchen. Einige nennen, bemerkt Hupel, den Braten vielleicht richtiger: die Rippssperre.

Rippsperrbraten.

Ripschläger, Riepschläger, Repschläger.

Riß, st. Reis, Zweig. Rieser st. Reiser, 328. 16. J. 1649.

risch (—), ehemals oft f. rigisch. Sechs Rische Pfennig, im Hapsalschen

Stadtr., übers. v. Arndt in 153. J. 1765. s. Rischkind.

risch (∪), in d. liefl. Reimchr. „Risch, aufrecht, gerade; mannhaft, tapfer. Es kommt wol dem am nächsten, was man im gewöhnl. Leben mit fix bezeichnet. nd. en prisk mees, ein fixer Kerl."

Noch jetzt in d. Bed. von step, munter; mnd. bedeutet risch od. risk rasch und aufgerichtet, gerade, schlank. — Das Wort scheint mit рѣзкій zusammenzufallen und kleinruss. riskyi flink, welche, ebenso wie рѣзвый auf rêzati schneiden zurückgehen.

Rischkind (–), das. So schreiben Bergm. und Hupel. Richtiger ist risch Kind, d. h. rigisch Kind, aus Riga gebürtig.

rischrasch (∪∪), sehr rasch. Rischrasch ging es weiter. In 163: risch: schnell, hurtig.

Rise, der, Riese. Die Herkunft des Wortes gilt für zweifelhaft. Wenn auf ein griechisches Wort hingewiesen wird, welches Berghöhe, Felsenspitze bedeutet; wenn auf lateinisch verruca Auswuchs, Höcker u. s. w., so wird vielleicht auch erlaubt sein, zu erinnern an russ. ростъ Wuchs, расти wachsen und lat. crescere.

Risel. Riesel, nhd. risil, mhd. risel leichtes Getröpfel; nhd. nur das Zw. rieseln; in Estland: Wiesengraben. Nach 390c. 51.

riseln, bei Lange rieseln, vom Getreide, risen oder risten.

risen, von den Getreidekörnern, aus der reifen Ähre ausfallen. Dullo (Landwirtschaft von Kurland) schreibt: riesen, aber: es rießt; Andere rießen und riesten. Der Roggen riestet oder rießet, wenn man mit dem Schnitt des Getreides zu lange gesäumt hat oder große Hitze eintritt.

Man leitet ganz mit Unrecht das Wort aus dem Lettischen: reest, rist, rittoht. In 411 jedoch nur reest in ähnlicher Bed.: abfallen, sich trennen; rist dagegen rollen, wälzen; rittoht gar nicht vorhanden. Entsprechend als Wort ist russ. рыстать u. рыскать, doch nicht in einer Bed., die man mit riseln, rinnen zusammenbringen kann; in der Bed. am ähnlichsten ist рынуться. — Im nd. ist risen fallen, heraus-, herabfallen, reisen, risseln n. risten, aber auch steigen, sich erheben.

Risenbett. Die Helden- oder Riesenbetten, wie sie in der Mark Brandenburg vorkommen, Pallas Reisen in Russland. Sonst: Grabhügel, Hünengräber, Dolmen. In Grimms Wtb. nach Adelung.

risern? Äpfel und Birn riesern im Stier, Zwilling, 328. 15. J. 1649, fangen an zu treiben?

Rising, ehemals auch Risinck, Rissing, Rüsing, Ryßingk, Ryßing, Risinghe, Risinge, Ryssyghe, in den ältesten Zeugnissen weiblich, später männlich. In der Bursprake v. 1376. 42: Auch soll Niemond Mist, Grus u. anderen Unflat um die Stadt her, noch in die Rising führen lassen. Beim J. 1493: garden by der Risinghe; over, an der Risinge; — noch in die Rüsing noch in die Graben Mist od. Gruß werfen, 349. IV. 5; ferner durchweg in 477; Ao. 1615 hat das Wasser seinen Gang bei dem Maßelschwenger in der Rising binnen Walles genommen, 174. 1841. 20, aus einer Nachricht jener Zeit; Unflaht in den Rising führen, 349. XX. 1. 16; die, welche Scheunen bey dem Rising ausgesetzt haben, sollen sie wieder einsetzen, Brotze in 174. 1817. 158 nach Bo. v. 1502.

Seit J. B. v. Fischer (477a. S. 157) wird das Wort für eine lettische Kleinerung des — nicht lettischen! — Wortes Rige angesehen. Ein Kenner der lett. Sprache behauptet in 219. 1831. 25, dass der Fluß Rige bei den Letten nicht anders als Rihga geheißen haben kann, wie das Diminutiv Rising, d. i. Rihdsina unwiderleglich beweise. Da indessen die Benennung sicher keine lettische ist, auch Rihga und Rihdsina für den Rigebach u. späteren Rising in keinem geschichtlichen Zeugnisse u. ebensowenig in irgend einem lett. Wtb. sich findet, so ist diese Behauptung Fischers und Späterer anzuzweifeln.

Die Bezeichnung Rising verdrängt die ursprüngliche (Rige) seit etwa 1500 u. ist jetzt, nachdem der Rising in eine verdeckte Abzugsleitung verwandelt worden, nicht oder kaum mehr gebräuchlich. Doch nennen in neuester Zeit Leute lett. Herkunft die Abzugsleitungen, welche aus Einfallschacht und Thonrören bestehen, Rising. Sie sprechen: einen Rising anlegen oder machen lassen; der Rising ist verstopft. Im Lettischen aber benutzen dieselben Leute einen umschreibenden Ausdruck, als wenn sie das Wort nicht für lettisch erkennen.

Oft wird der Rising durch das Beiw. klein gekennzeichnet. So im rig. Erbebuch beim J. 1548: eynes rumes tuschen der kleinen Risinge und — belegen;

beim J. 1550: tuschen — und der kleynen Ryszinghe; beim J. 1556: tuschen der kleynen Rysingen und —; ferner in 345. 19: der Feind hat sich in den kleinen Rising an den Wrackhof begeben. — Des Risings „Ausgang" befand sich (nach 477) zwischen den beiden Sandpforten am Wall, d. h. sein Anfang.

Auffallender Weise werden im Erbebuch zwei Risinge erwänt. So beim J. 1540: en garden tuschen beyden Risingen; so auch beim J. 1543 und 1556. War der zweite Rising etwa ein Arm des Hauptbaches, nahe seinem Ausflusse, oder irgend ein in der Nähe befindlicher Flussarm?

Im J. 1637 studirte in Dorpat ein Johann Claesson Rising. Er war in Ostgothland geboren. — J. B. v. Fischer (447a. 167 u. f.) hat „der Rising" gleichsam eine Lebensbeschreibung und auf S. 170 eine Grabschrift in Alexandrinern verfasst.

Risingbach. Bei der Marstallstraße mündete der frühere Risingbach, Wendt in 174. 1841. 28. Ein ganz unzutreffendes Wort.

Risingsaufseher, Risingsdiener.

Risingsbollwerk, 477. 145.

Risingsdiener, Aufseher für den Rising. Ehemals. Riesingsdiener werden in 349. XIV. 10 erwänt, ein Risingsdiener Peter Ludwig Ballhorn in einem rig. Ratsprotokoll von 1812. s. Risingsherr.

Risingsdrenke, die, Risingstränke, Tränkstelle am Rising. In der Risings Drencke, 291. III. 17; in 292: Risings Träncke. Oft werden diese Tränkstellen in der Wach- u. Feuer O. v. 1664 u. 1722 erwänt.

Risingsgrund. Auf Risings Grund belegenes Hauß, 477. 89. Und oft, ebenso wie Risingsplatz.

Risingsherr. Im J. 1671 wurde den Kämmerern und Risingsherren aufgegeben, 174. 1814. 137 nach einer damaligen Nachricht. Die Rising war ihrer sorgfältigen Wartung wegen einem Mitgliede E. E. Magistrats zugewandt, 153. J. 1761. 3.

Risingskanal u. **Risingkanal.** Riesingskanal wurde der sog. Rising nach seiner Eindämmung und theilweisen Verschüttung (1735) gemeint. vgl. 350. XXVI. 1. Ein ebenso schlechtes Wort wie Risingbach.

Risingsmund, der, Ausflußstelle des Risings, Risings Ausgang (Anfang) dagegen zwischen den beiden Sandpforten am Walle (J. 1677). Schon auf dem großen Stadtplane Rigas v. 1612 liegt der Risingsmund an seiner jetzigen Stelle. Den Grund bei dem Risings-Munde unter dem Walle mit Spundpfählern berahmen (berammen) lassen, 350. XXV. 1, um den Einfluss des Hochwassers zu verhindern.

Risingsplatz. Risingsplätze u. Risingsplätzchen, 477. 87.

Risingstränke, die. In der Risings-Tränke, 292. III. 15.

Risingswächter. Beim J. 1733. vgl. 174. 1861. 250.

Rissoll, 155. 2. 294. s. Rasoll.

rißen (—), risen. Das Korn rießte stark, 176. 1831. 159; keine Getreideart rießt so wie Hafer, 169. 494.

Riss. Zwicken mit glühenden Zangen für jeden Griff oder Riß (erhält der Scharfrichter so und so viel), 311.

Einen Riss haben, Strich, Rausch. vgl. angerissen sein.

risseln, risen. Wenn der Haber im alten Mond gesäet wird, so risselt er seer im reifen, 328. 143. J. 1649; ebenso in 328. 125. J. 1688. — Wenn die Gränen risseln, auf gleiche Zeit im künftigen Monat, pfleget der Schnee abzugehen, 328. 76. J. 1688.

rissig. Balken dürfen nicht krumm, splintig, knastig oder rissig sein.

Rist (—) u. **Riste** (—), die; gewönlich mit geschärftem i gesprochen. Mnd. riste, risse, soviel Flachs oder Hanf, als man auf einmal durch die Hechel reißt; ist eigentlich eine gedrehete Strehne Flachs, deren 3 oder 4 einen sogenannten Knocken ausmachen, Schiller-Lübben. Hochd. Reiste, tortis de filasse. — Riste oder Sträne, 390c. 50.

Rist vor Rist ausschlagen, 141; die Risten oder Gorsten, ebda, (russ. горсть ist eine Handvoll); Rist vor Rist durchschlagen, 107; die Risten in die Stabbe legen, ebda; die an den Risten sich befindende Heede mit den Schrapen abkratzen, 316. 32; sothane Risten den Eigenthümern zum Überbinden zurückgeben, ebda; die Risten oder Handvolle des Hanfs müssen nicht zu groß oder zu schwer sein, 172. 1780. 153; jede einzelne Riste (russ. горсть) des Hanfs wird von dem Wracker geprüft und erst wenn sie genau der bestimmten Sorte entspricht, in das Bund eingelegt. Die Risten von Reinhanf dürfen nicht über 18—20 ℔. schwer sein, für Tors nicht über 10—11 ℔., 381. — Das Gewicht

der Risten und der Bünde Hanf ist nach 364. 99 folgendes:

Reinhanf	18—20	R.	6—7 S.
Ausschuß	15—16	„	5—6 „
Paßhanf	11—12	„	4—5 „
Torse	10—11	„	3—4 „

Im Lettischen kein ähnliches Wort, und dafür gurste eine Flachsknocke (entsprechend russ. горсть) und auch grihste, eigentlich etwas Zusammengedrehtes, besonderes Heu. Lateinisch reste Strang. vgl. Bauerristen.

risten (—), reisen, risen, riseln. Riesten, auch riesten, sagt man vom Getreide, wenn die reifen Körner aus den Ähren fallen, z. B. der Roggen riestet oder rießet schon. Einige sprechen: ausriesten, Hupel.

Ristendreiband. Das Schlechtere von allen 4 Sorten des Flachses heißt Risten-Dreiband, 133; Drusaner Rakitzer Flachs wird, wenn er mißfarbig oder fleckig ist, verwrackt, d. h. für Wrack erkannt und Badstuben Geschnitten oder Risten-Dreiband daraus gemacht, 132; zur dritten Sorte Flachs gehören (nach 133): Risten-Dreiband, Marienburger Risten-Dreiband, livl. ordinär Dreiband und Slonetz Flachs. vgl. 364. 179.

Ristendreibandflachs. Den Marienburger Risten-Dreiband-Flachs od. Bauer-Risten, — die fünfte Sorte — behält seinen Band; das Schlechtere von dieser Sorte wird in der Badstube zu ordinärem liefl. Dreiband-Flachs gebunden, 316. 46; der geflochtene Risten Dreiband-Flachs wird in 316 aufgefürt als sechste Sorte; nach 133 ist Risten-Dreibandflachs die dritte, geringe Sorte Flachs.

Rit, das, Rieth (Rohr), russ. тере́ть. Dem deutschen Worte fehlt das че. Dieses че u. ме felt auch andern Wörtern: шелокъ Lauge, шепарь Bars, черёда Reihe, чешуя Schuppe, шурупъ Schraube.

ritsch (—), Schallwort zur Bezeichnung des schnell oder mit Geräusch Geschehenden. Ritsch, versetzte er ihm eine Ohrfeige; ritsch, riss das Zeug auseinander. Davon ritschen, ab-, überritschen. Verstärkt durch Verbindung mit ratsch. — In Grimms Wtb. nicht angezeigt, ob i gedehnt oder geschärft ist, ebenso wenig hinsichtlich des a in ratsch, welches bei uns stets gedehnt lautet.

Ritsche, schreibt d. Kochb. 397 st. Ritzchen. Ritschen zu stoben, 397. 260.

[**Ritsche,** die, in Tyrol, Wasserlauf' Canal. Scheint slawisch: рѣчка, ръчка?]

ritschen (⏑), einem eins, überreißen, einen Schlag versetzen. Auch in Estland, nach 390c. 158.

ritschratsch (⏑ —). Ritschratsch brannte er ihm eins; ritschratsch ging es, d. h. Schlag auf Schlag, Ohrfeige auf Ohrfeige u. dgl. vgl. ritz-ratz u. ripps-rapps.

Ritt, der, Begattung, 372. II. 320. Oft. vgl. Grimms Wtb. 3).

Ritter. Der Einrichtung, daß die Vasallen des Königs selbst, sowie ihre Dienstmannen in der Regel beritten zur Heeresfahrt erscheinen mußten, verdanken sie den Namen Ritter und ihre ganze Genossenschaft die Benennung Ritterschaft, 367. 108.

Gemeine Ritter, 367. 181; Plettenberg legte der Harrischen u. Wierländischen Ritterschaft die Benennung: freie Ritter und Knechte bei, 367. 154.

Arme Ritter, ein Gebäck. Durchaus kein ärmliches Essen, wie Grimms Wtb. angibt. Weiß- oder Franzbrot wird in fingerdicke Scheiben geschnitten; diese werden mit Milch übergossen, mit Zucker, Kanehl und Rosenwasser nach Geschmack zugerichtet, endlich in Ei und Reibbrot gewült und auf der Pfanne von beiden Seiten mit Butter bräunlich gebacken. — Sehr beliebt und schmackhaft.

Ritterbank, eine, Verzeichniß der adelichen Familien, Buddenbrock in 193. II. 234; livländische R. oder Adelsmatrikel, 180. II. 2. 177; den Ritterbanck, 192. VII. 185 (Landtagsvh. v. 1643—59); Einrichtuug der R. in Estland 1651, vgl. 367. 266. Noch mehr Veranlassung zur strengen Abschließung der Ritterschaften (in Liv- u. Estland) gab das während der schwed. Herrschaft begonnene und während der russ. Herrschaft vollendete Institut der Matrikel oder Ritterbank, welche im J. 1741 in Ösel, 1743 in Estland u. 1747 in Livland geschlossen wurde, 154. I. S. 92; zu der Ritterbank oder Matrikel gehören nur dies. adelichen Familien, welche von der Ritterschaft in dieselbe aufgenommen sind, ebda S. 100.

Ritterbruder. Kein R., 215. 130; die Ritterbrüder hatten kein Eigenthum, selbst Strohsack, Decke u. s. w. gehörte dem Convent des Ordenshauses, 367. 184; den Convent eines Ordenshauses bildeten in der Regel, nach der Zahl der Apostel, 12 Ritterbrüder und der Comtur, als Vorgesetzter, dem der Haus-

komtur für die innere Verwaltung des Hauses zur Seite stand, 367. 185.

Ritterfane. Der Roßdienst in Estland wurde durch Carl IX geregelt, auch schon durch Erich XIV, namentlich aber durch Gustav Adolf. Ein solches dergestalt zusammengebrachtes Truppencorps nannte man schon unter Erich XIV die Ritter- oder Adelsfahne, 367. 202; Reuter von der estnischen R., 340. s. Adelsfane.

Ritterfahrt, Reise, Durchzug der Ritter, 399. IV.

Ritterfest. An den Hofs- und Ritterfesten, 174. 1883. 246, Ordensfest, z. B. am Andreastage.

Rittergang, heißt der Weg zwischen der Kronskirche und dem Ritterhause, wahrscheinlich weil ihn der Adel an Landtagen geht, wenn er sich vom Ritterhause in die Kirche und zurück begibt.

Ritterhaus, Versammlungshaus des Adels. Der Bau eines Ritterhauses für d. livl. Adel war im J. 1662 genehmigt worden und der dazu von der schwed. Regierung eingewiesene Platz bei der (Jakobi) Klosterpforte am 4. Juli 1668 der Ritterschaft übergeben worden, 347. II. 1. 135. vgl. W. v. Gutzeit in 196. XII. 539—544.

Ritterkasse. Ritterschafts-Hakengelder sind an die R. zu entrichten, 416. 8. s. Landeskasse.

Ritterlade. Strafgelder in die R. geben, 343. IV: von denen hier undt da zur Ritterlahden zufallenden Lad- undt strafgeldern, Resibirordnung v. 1678.

Ritterschaft. Es darf diese R. (freie Gutsbesitzer und Lehnsträger, oder Adel) nicht mit der Ordensritterschaft verwechselt werden, 367. 108; der Ausdruck R. verdrängt seit Ende des 15. Jahrh. den früheren Mannschaft, 347. II. 366. — Geloben, die R. und Räthe über hergebrachten Gebrauch u. Gewohnheit nicht zu überfahren, 194. R. R. d. F. E. 138; der Coadjutor des Erzstifts, desgleichen die Landräthe und R., 369. 6; daß wir Unsre Räthe, Ritter- und ganze Landschaft an uns betaget (haben), 192. II. 213. mitauer Rec. v. 1572; nach Kirchholm waren die Ritter- und Landschaften, auch die Stadt Riga vorgeladen, 207. 38.

Die Ritterschaft hat ihren eigenen Staat, bestehend aus 12 Landräthen, einem Ritterschaftshauptmann od. Landmarschall und einem Sekretär, 350. XI. 2. 211. Noch heute! Adressen an die R. lauten: An Eine Edle Ritterschaft. In Riga besitzt sie ein eignes Haus — das Ritterhaus, — in Livland mehre Güter. Sie begreift in sich nur die immatriculirten Familien. — Hupel sagt: Ritterschaft hieß vormals blos der sämmtliche immatriculirte Adel mit Ausschluß der anderen Edelleute. Jetzt hat man keine Matrikul, sondern das Adelsbuch; indessen hört man noch zuweilen jenen Ausdruck, sowie das Versammlungshaus des Adels noch das Ritterhaus genannt wird.

ritterschaftlich. Schulrath, der ritterschaftlich berufene Fachmann für die Landvolksschulen, 370. II. 128.

Ritterschaftsarchiv, -Canzellei, -sekretär, -notär.

Ritterschaftsgüter, 154. I. 154.

Ritterschaftshakengelder. S. Ritterkasse.

Ritterschaftshauptmann. Fast alle Räthe, auch der R., waren angekommen, 369. 9 (Livland); in Livland Ritterschaftshauptmann, 347. II. 1. 17; der R. (in Livland), 180. III. 2. 660; der Ritterschaft Hauptmann (in Livland), 192. VII. 185 u. f. — Jetzt nur in Estland. In Grimms Wtb. nach Hupel: „früher in Esthland“. — Während der Statthalterschaftseinrichtung unter Katharina II. hörte diese Benennung auf, begann jedoch von Neuem nach Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung im J. 1796.

Landmarschall und R. bezeichneten in Livland nicht immer dasselbe. In 369a. 92 wird als R. dazumal Heinrich von Tiesenhausen, und zwar unter den Räthen und Vertretern des Erzbischofs, genannt, der Landmarschall Joh. Bockhorst unter den Räthen und Vertretern des Meisters.

Ritterschaftskasten. Ladengelder, d. i. ein jährlicher Beitrug zum R. von den Privatgütern, 180. III. 1. 91; der R. in Livland, 180. IV. 2. 481.

Ritterschaftsstat. Der Ritterschaftsstaat wurde 1696 aufgehoben, 1710 wieder eingerichtet, 350. XI. 2. 212; der R. wird besoldet, ebda; der R. hatte damals noch keine Besoldung, 180. III. 1. 374; der R. sollte wieder eingerichtet werden, 180. IV. 1. 13.

Ritterschule. In Reval bestand bis vor Kurzem eine Ritter- u. Domschule, die keineswegs „die Schüler in den zum Kriege erforderlichen Dingen unterrichten“ sollte, sondern von der estl. Ritterschaft gestiftet und unterhalten wurde.

Ritterschürzen, ein Backwerk, 155. 2. 324.

Ritterstube. Zur Ritterstuben, 192. VII. 185 u. f., (livl. Landtagsvh. v. 1643—59); der alte Canzelleisaal wird der Ritterschaft zur Ritterstuben eingewirsen im J. 1653, ebda 202; der Bote war in der R. gewesen, 350. XXVIII. J. 1741. — Die R. war der erste, ursprüngliche Versammlungsraum des livl. Adels. Zuweilen wird von der Ritter- und Landstube gesprochen, in gleicher Weise wie von der Ritter- und Landschaft; in der Residirordnung von 1678 Ritterstube gleichbedeutend mit Landstube gebraucht.

Ritz, in Grimms Wtb. 5). Das Wort erinnert an рѣзъ Schnitt, also Ritzheu = Schnittheu, und ritzen, dies Heu gewinnen, an рѣзать schneiden.

ritz. Bei uns stets riz, und ebenso raz und nicht ratz.

Ritzchenkratzer. Das witzlose „Salzstreuen" der Leute, die unter dem trivialen Namen „Ritzchenkratzer" bekannt sind, rig. Ztg. 1885. 31. Dcbr.

Ritze, die, in gewönlicher, nicht gelehrter Sprache, die Schamritze, rima pudendi. vgl. Grimms Wtb. 5).

ritzig. Der Zaun ist sehr ritzig, hat viele Ritzen.

riz (—), gewönlich in Verb. mit raz. In Grimms Wtb. ritz, holländ. rits, Bezeichnung für eine schnelle Bewegung, gern mit ratz verbunden. In 476: rîts, u. gew. verbunden mit râts, auch rîz-râz geschrieben. In Grimms Wtb. mit geschärftem i, in Preußen wie bei uns mit gedehntem. In gleicher Bed. wie ritsch, welches in 476 nicht verzeichnet wird.

Rizchen, das, unnützer Weise Riezchen geschrieben; von Einigen (wie auch in Estland!) Rieschen genannt; in 397: Ritschen. Die Ritzken, 328. 89. J. 1649; Rizken, 328. 79. J. 1689. — Lindner (480. 236) schreibt Rützchen. In Preußen (476) wie bei uns: Rizchen, auch Reizche, Reizke, eßbarer Schwamm, Reizker, Rietschling, agaricus deliciosus, poln. rydz, rydzek. Schon in 166c. XXIV—XXV. 481 abgeleitet v. russ. рыжикъ. Im Lettischen Szênes. — Das russ. рыжикъ leitet Miklosich im etym. Wtb. auf рыжiй rotbraun zurück; cz. rysec Röthling, Reiske, Reizker, poln. rydz Reizker, magyar. riskow, schwed. riska agaricus deliciosus.

Rizchen ist bei uns nicht gleichbedeutend mit Reizker oder Agar. deliciosus; begreift vielmehr alle Schwämme oder Pilze. „Birkenriezchen, bemerkt Hupel in 182, achtet man nicht sehr; Grüenriezchen hält man für die besten, sie werden gekocht, gebraten, sonderlich eingesalzen, zu Salat, und vertreten bei dem Bauer die Stelle des gesalzenen Fisches; Manschettenriezchen, sind zart; grau Eschenriezchen ißt der Bauer; Stubbenriezchen; braune Riezchen, sind wohlschmeckend, aber etwas verachtet."

Gegenwärtig werden besonders geschätzt: Borowiken und Berselapps; auch Gailings.

Bildlich: kleines Kerlchen od. Mädchen.

rizen (—), einem eins, reißen, überreißen.

rizraz. Zur Bezeichnung von etwas schnell und mit Geräusch Geschehenden. Rizraz, riß er ihm eins, (gab ihm einen Schlag).

Robben, wurden im Scherz die Einwohner Werro's genannt, rig. Tagebl. 1890. 50. Woher?

Röchel. Ein Chormantel od. Röchel, 193. II. 2. 1607. (J. 1561); ein Chorröchel, ebda 1605. In Grimms Wtb. nur als Bz. Röcheln.

Rock. Schneiderpurs, daß er einer Magd unter den Rock gegriffen, gestraft auf 1 Thaler, 349. XXV. 1. J. 1665/6. Oster. vgl. Schurz.

Rockpelz, Pelzrock.

Röckschen. Alle verblümbdte Sammitten klein Röckschen, 309e. J. 1593.

Rockschlip, der, Rockzipfel, 210.

Rockschöße, die, st. Rockschoß, der.

Rodaue, die. In Schiller-Lübben rodoge, roddoge (rôtoge), der Fisch Barbe (in Stralsund). Im brem. Wtb. rodogen Rothaugen, eine bekannte Art Fische mit einem roten Ring um die Augen. Bei Lange: Rodauge. vgl. Radaue. Den ältesten Beleg für Livland finde ich in 329. 67. J. 1695 (1661): von den Rodauen.

Rodaugenneτz, lett. raudenis, Lange.

[**rode** und **roda**, in Orts- u. Familiennamen des mittleren und nördlichen Deutschland, soll nach Grimms Wtb. dem oberdeutschen reut entsprechen und durch Roden gewonnenes Land bedeuten. Das auffallend häufige u. ausschließliche Vorkommen dieser Namen in ehemals slawischen Gebieten macht diese Annahme zweifelhaft; man könnte als wahrscheinlicher ansehen eine Bildung mit elbslawischen gord und hrod, gord — gorod Stadt. Dasselbe findet auch statt in dem zweiten Worteil mancher Namen: gerode,

z. B. in dem ganz undeutsch klingenden Wernigerode und Winzingerode. Selbst das rade in Apenrade kann hiezu gehören, da Slawen bis in Schleswig hinein sidelten. Rode, roda wäre, scheint es, eine ebenso slawische Endung wie leben und legen in deutschen Städten derselben elbslawischen (polabischen) Gegenden.]

Röde, die, mit Wald oder Gebüsch bewachsenes Land, Rödung. In dieser Bedeutung kommt es in dem alten livischen Bauerrecht vor, welches Arndt (179. II. 28) hochdeutsch wiedergibt: So einer des andere Röhde fället, hat verbohret 9 Mark, d. h. die auf irgend einer Stelle befindlichen Bäume oder Gebüsche abhaut.

Rödeland. Buschland oder Rödeland, 366. 53. Anm.

Roden, der, im Schätzungsverfahren für livl. Buschländereien: Neumannskraft, Rohden und dunkelgrünes Gras. Wol Druckfeler st. Raden. Kornrade oder Kornraden ist bei uns Agrostemma githago.

[**roden,** urbar machen, reuten. Hier ungebräuchlich, selbst unbekannt. Die slaw. Verwandtschaft ist in Grimms Wtb. nicht berürt. Zu roden, reuten gehört ryti, riti graben; selbst die oberdeutsche Bedeutung: bewegen, rüren kann in slaw. ryti, riti wülen wiedererkannt werden.]

röden, ein Stück Land durch Verbrennen des auf demselben befindlichen und gefällten Busches oder Waldes zu Ackerland machen. Es ist also nicht gleichbedeutend mit: roden, reuten, umbrechen. Bergmann schreibt: roden. Ihre erklärt schwed. rödja terram incultam excisis arboribus demtisque saxis ad cultum redigere; ruda, rydja, rydzel: locus sationi accommodatus per excisionem arborum.

Kein Röden soll gestattet sein, außer der Wiesen- und Ackerrödung, 193. II. 333; röden, d. h. Holz niederhauen und verbrennen, um Felder daraus zu machen, ebda 343; ein junger Wald, tauglich zur Wiederholung des Rödens, 190. 79; das Röden, 215. 7; man soll im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. J. 1649; wenn das Land mit Bäumen bewachsen ist, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 5.

Das Abbrennen der Wälder oder das sog. Röden war eine Hauptoperation der Landwirthschaft. Hubert (328) fängt den zweiten Theil seiner Arbeit damit an, sowie auch schon in der Urk. von 1423 Kersten v. Rosen den Ort beim Arensburge mit dem Acker geródet und ungerödet verlieh, 347. II. 2. 241.

Roder, der. Das Rindvieh hat 4 Magen: Erstlich der große Wanst, lat. rumen; zweitens, das Netzförmige, der Roder, reticulum, J. B. v. Fischer (447. 163). In Grimms Wtb. nach Adelung: der Roden, aber als vierter Magen genannt.

Röder, selten Roder, einer der rödet. Roder, der rodet, 210.

Rödung. 1) Fällen und Abbrennen eines Gehölzes, um Ackerland zu machen. Eine R. brennen; eine R. anzünden; R. schlagen od. hauen. Wenn das Land mit Bäumen bewachsen, so muß man die Bäume aushauen, ausreuten, oder röden, und die Arbeit wird die Rödung genannt, 447. 3; die Bauern brennen die Rödungen am liebsten im Westenwinde, aber nimmermehr im Nordenwinde, 328. 102. J. 1688; wenn man Rödungen machet, so soll man im Röden lange Stoppen lassen, 328. 116. J. 1649; Rödung brennen, 193. II. 322; Rödungen brennen, 193. II. 2. 1209; ehe die Rödung vollkommen ausgebrannt ist, ebda; die Rödung nicht früher anzünden, ebda; im starken Sonnenschein brennen die Rödungen nicht; darumb sie nicht vor Glock 2 anzünden, 328. 102. J. 1688; eine R. anstecken oder brennen, 329. 60; auf dem Platz, wo Rödung gefället und gebrennet werden soll, 185. 524; Rödungen fällen, 330. 3; das Rödunge hauen, 328. 106; die Rödung und großen Bäume fällen und abhauen, 328. 24; Rödung hauen, 185. 502; in Ehstland, woselbst man wenig oder geringe Röhdung schlägt, 329. 17; Rödung schlagen, 180. IV. 2. 150; man schlägt Rödungen, 176. 1833. 139; der welcher die Rödung verrichtet, 185. 524; hatten die Rödungen die bebuschten Höhen gelichtet, 190. 130.

2) Das mit Wald oder Gebüsch bewachsene Land, welches man zu Acker macht. Welche Rödungen nicht genugsam bewachsen, und sein nicht recht eingefaulet, die brennen nicht wohl, 328. 102. J. 1688; die Fußgänger (die Fußarbeiter) auf die Rödung oder nachm Busche schicken, 329. 1; Rödungen erkennet man an ihrem Baum- u. Strauch-Gewächs, welches vom Grunde zeiget. Die besten Rödungen werden gemacht

an denen Örtern, da — 328. 101. J. 1688; ob viel Byrsen (lett. birse Birken- oder Laubgehege) und Röhdungen nach (nahe) dem Hoffe, 195. V. 284 u. f. (livl. Rechtsgewohnhtn.); eine aus der Wurzel gehauene Rödung schießt nie nach, 201. II. 28; Rödungen von dem kleinen Gesträuch reinigen, Stender; eine Rödung oder Heuschläge räumen, ebend. vgl. Strauch abröden.

3) Das durch Röden gewonnene Ackerland. Rödungen, so heißen die durch das Röden entstandenen Buschäcker, 193. II. 353; in Röhdung(en) giebt das Korn viel aus, 176. 1833. 207; auf Rödungen säen; auf Rödungen gedeiht der Roggen schön. Daher: Rödungsrüben. In Deutschland Neubruch?

Wiesen- und Ackerrödung, d. h. „Rödungen, welche gemacht werden, um Wiesenland oder Brustacker anzulegen." Buschrödung. Rüben in den Buschrödungen säen, 328. 25. J. 1649. — Roggenrödung u. a.

Rödungsacker. Ein niedriger nasser Boden tauget nicht zum R., 447. 6.

Rödungsbrand, der, s. d. folg.

Rödungsbrennen. Das R. kostet viel mehr Brennmaterial als das Küttisbrennen, 168. 249; beim Rödung(s)-brennen muß die Windrichtung berücksichtigt werden. vgl. Hupel in 434. I. 13 und 19 über den Unterschied von Rasenbrennen und Rödung.

Rödungschlagen, das.

Rödungsfeld, Rödungsacker.

Rödungsland, durch Rödung gewonnenes Land oder Feld. Rödungsland, 185. 447; Rödungsländer, 185. 508; Rödungsländer hauen, 193. II. 328; ausgebrauchtes Rödungsland, ebda 1253.

Rödungsländerei, die, Rödungsland. Rödungsländereien, was Rödungsländer oder Rödungsland.

Rödungsplatz.

Rödungsrüben, sehr schmackhafte Rüben, auf Rödungsland gezogen, Hupel.

Rödungsstrauch, 201. II. 28.

Rödungswald. Brenn- und Rödungswald, 172. 1792. 276.

Rof und **Roff,** der, 1) Schornsteingewölbe. Das Wort begegnet zuerst in einer livl. Urkunde aus dem Ende des 14. Jahrh. (399. № 1517. 3): ok geben wi dat dar nemant schal backen edder bruwen, it si dan ein dudesch man, und hebbe einen guden schorstein oder einen guden roef. Dann öfters in Gubert (328), welcher Roff schreibt. Nach der Beschreibung von Gubert: ein Gewölbe aus dünnem Holz, unten u. oben stark mit Lehm bestrichen oder beworfen, ruhend auf einem starken Rahmen, wenn möglich von Eichenholz, der 4 Ellen hoch von der Erde sein muß. vgl. daselbst S. 98. J. 1649 und S. 87. J. 1688.

Das mnd. rôf bedeutet 1) Decke, Deckel; 2) die Bogendecke auf dem Hintertheil eines Schiffes, die als Wohnung des Capitäns, des Schiffsvolks u. s. w. dient. Als dritte Bedeutung haben Schiller-Lübben Rauchfang, doch mit einem Fragezeichen und nur nach der oben erwänten Urkunde.

Dasselbe Wort begegnet im Niederdeutschen: rôf und im Englischen: roof, aber nicht in derselben Bedeutung. Diese findet sich nur im Lettischen rohwis u. rohwe, welches in 411 erklärt wird: Gewölbe über dem Feuerheerde; der Feuerheerd, der ein Gewölbe über sich hat. Ferner im estnischen röw Dach u. Rauchfang; das finnische roppe, Gen. rove hat nur die Bedeutung Dach. W. Thomsen (über den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen) erklärt das finnische und estnische Wort als aus dem Germanischen hervorgegangen. Indessen erscheint diese Behauptung nicht ganz unfraglich, da engl. roof, nd. rôf nur die Bed. von Dach oder Gewölbe, nicht aber von Rauchfang in sich schließen und das, was bei uns einen Roff darstellt, ebenso auch die ganze Herstellungsart des Rofs oder Rauchgewölbes eine ganz eigenartige, nur bei uns gebräuchliche ist. Sollte das Wort ein lettisches oder estnisches sein, so hätten wir noch 2 Bedeutungen hinzuentwickelt, die dem lett. und estnischen Wort fremd sind: Ruß und Schorf, Grind. Sehr entsprechend ist unserm Rof das preußische Röch, welches nach 476 Rauch und Rauchfang und Herd bezeichnet.

2) Ruſs, im Schornstein oder Ofen. Der Schornstein ist voll Rof. Diese Bed. ist noch heute im Mittelstande Rigas gewönlich.

Das Wort Rauch soll in keiner urverwandten Sprache sich finden. Man könnte indessen heranziehen russ. курева Rauch und курить rauchen. In diesen Wörtern fände eine Versetzung der Buchstaben statt: k für r und r für k.

Zu Grimms Wtb. ist, was Rauch betrifft, hinzuzufügen 1) der Rauch schlägt herunter oder nieder, wenn er aus einem Schornstein nicht in die Höhe treibt,

sondern abwärts. — 2) eine Speise, Suppe, Thee ist mit Rauch, d. h. schmeckt nach Rauch, und zwar dadurch, dass beim Kochen Rauch hineingeschlagen ist. — 3) Die Schiffer sprechen: die See ist voll Rauch und daher keine Fernsicht möglich, — im Sinne von dickem Nebel. —

Die übertragene Bed. von Rauch für Haus findet sich auch im älteren russ. **курень**, welches in der Bed. von rauchendem Herd begegnet. — Die Bed. Zins mögte slawischen Ursprungs sein, da sie nur in der Lausitz begegnet.

Roff, der, was Rof. 1) Gewölbe über dem Herde. Wer nicht Mittel zum Schornstein hat, der machet einen Roff, 328. 98. J. 1649; treug Fleisch muß man über dem Roff machen, ebda S. 100. J. 1649. Ebenso in den späteren Ausgaben dieses Werks. In 291 und 292 begegnet die Vielzal Röffen. Die Röffen und aus den Kellern ausgezogenen Röhren sollen abgeschaffet werden, 291 und 292. I. 4. Dagegen in der spätern Feuer- und Brandordnung Rigas von 1768 (82): kein Roof oder Bogen über den (dem) Heerd soll weiter zugelassen werden. — Man sieht, dass im 18. Jahrh. keine Feuerungen mehr, z. B. von Schmelzöfen, in den Kellergeschossen sich befanden, wie es noch die Kämmereigerichtsprotokolle (365) für das Ende des 17. Jahrh. dartun. In den Fundamenten war eine Öffnung, ein „Loch", durch welches Funken und Rauch zur Straße oder zum Hof hin ausströmten. Röffe aber waren noch in Gebrauch. — 2) Ruſs im Schornstein. 3) Schorf, Grind. Diese Bed. nur bei Hupel; mir ist sie nicht bekannt; für das Wort in der ersten Bed. schreibt er Roof: Rauchfang, Rauchgewölbe, Küche ohne Schornstein.

röffeln, sich, sich balgen, sich zanken, sich herumreißen mit einem. vgl. reffeln.

röffen, röfen, roffen, ropfen, raufen. Ein Heweshaufen, wor von jedermann schier was geropfet und gezopffet, 195. Hennig Chr. 245, gerupft und gezupft; hat sich mit der langen Were (der russische weibliche Taufname Wera?) geröft, 349. XXVII. 1. J. 1596/8; zween Pauwren, so sich mit einander geröfft, ebda J. 1610; B., daß er sich mit H. geröffet, 20 Mk. Strafe, ebda 1620; sich geröffet, haben, 350. XV. J. 1623; den Bart ausgeröfet, 349. XXVII. 1. J. 1596/8. s. ropfen.

Roffküche, Küche, deren Herdrauch unmittelbar in den darüber befindlichen Schornstein aufsteigt, Sallmann in 396. XXXIV. 6. Diese Erklärung scheint der Bedeutung von Rof nicht zu entsprechen, oder doch nur der Bedeutung des estnischen row.

Roggen. Der blühende R. dampft, stäubt, d. h. der Blütenstaub verbreitet sich in der Luft über dem Felde.

Roggenacker. Muß guter Beschaffenheit sein, 328.

Roggenblumen, werden von Einigen die Kornblumen genannt. Roggenblumen, Stender. Rockenblume, Kornblume, Lange. Zu Grimms Wtb.

Roggenblüte. Die R. hat gedampft, Stender. In Grimms Wtb. aus Graf Stolberg.

Roggenbund, das, Roggengarbe, Hupel.

Roggeneinfur, die. Die Roggeneinfuhr ist bei günstigem Wetter beendigt (worden), rig. Tagebl. 1890. 172, das Einfüren vom Felde in die Rige.

Roggeneinsat, die. Die Roggeneinsaat machten wir am 2. August, d. h. sä'ten Roggen. s. Roggensat.

Roggenfurche, wagge, Lange; in 411: waga Furche.

Roggenfure, die. Bauern, mit Roggen-Fuhren zur Stadt gesandt, 172. 1776. 105.

Roggengeld. Den 4 Einspännigern ihre Roggengelder, jedem 10 Lof à 18 Mk. zu zahlen, 720 Mk., 349. XXII. 1; dem Oberpastor und den übrigen Predigern Roggengelder, dem ersten 6 Thlr., 349. XIV. 10. In dieser Specification bekommen die Prediger: Wein- u. Brodgelder 30 Thl., vier Besendungsgelder 46, Roggengelder 6 Thl.

Roggengras, die hervorgekeimte Roggensaat bis sie anfängt zu schossen, Hupel. Die Roggengräser überragten den Hafer, 176. 1837. 25.

Roggenkneter. Der Rogken-Knedter, 239.

Roggenland, Roggenfeld. Die Roggen-Lande aufpflügen, 328. 25. J. 1649 und 22. J. 1688.

Roggenlast. Die Größe der Schiffe wird nach Roggenlasten bestimmt. Ein Schiff von 100 Roggenlast groß, 143. Gewönlicher: Schiff von 100 Roggenlasten.

Roggenlotte, die, Roggenfeld.

Roggenrödung. Rogen-Rödunge brennen, 328. 28. J. 1649; Roggen-Rödunge brennen, 328. 25. J. 1688.

Roggensat, 1) das Aussäen des Roggens. Da die R. oft unter der Egge geschieht, nachdem mit dem Pfluge vorgearbeitet worden, 175. 1826. № 25; ungefähr 8 Tage nach Beendigung des letzten Korbpfluges beginnt die Roggensaat, 168. 34, d. h. das Säen des Roggens. 2) Roggen zur Sat. 3) der aufkeimende Roggen. Ein gänzliches Verschreinen der gelaufenen jungen Roggensaat, 201. I. 416.

Roggensatfeld, Feld zur Besäung mit Roggen; Roggenfeld. Roggen-Satfeld.

Roggenschnitt. Den ersten R. hatten wir am 20. Juli, d. h. am 20. Juli begannen wir, den Roggen zu schneiden.

Roggenspforte, wurde zuweilen die Rauenspforte in Riga genannt, 228. 4.

Roggenstoppel, die. Erbsen in die R. säen, 328. 123. J. 1688; wenn die umgepflügte R. geeggt wird; man läßt die R. umpflügen.

Roggenvogel, lett. sehjas putnis. In Grimms Wtb. eine Nachtfalterart.

Roggenzwiebacken, für Soldaten, 172. 1793. 71.

Rogom. Rogomm, ein Getränk, das Brotze anfürt, dessen Bedeutung u. Abstammung ihm aber unbekannt ist. Das franz. rogomme? vgl. Rugum.

roh. Einen rohen Hals haben; der Hals ist mir roh. Ebenso: Rohigkeit des Halses, Wundgefül in demselben.

Rohkorn. Das R. mit dem trucknen durch einander schütten, 329. 34.

Rokóss. Ein Rokoß gehabt, 350. XV. J. 1632, „soll wol Schlägerei heißen", meint Brotze. — Es ist das russ. **рокóшъ** Aufruhr, Empörung, poln. rokosz, kleinruss. rokoš, cz. rákoš Lärm. Ein Wort ungewissen Ursprungs.

Röllchen, seltner Rollchen, von Baumwollengarn, Zwirn u. dgl., wie sie aus Fabriken geliefert werden. vgl. Rolle 2) in Grimms Wtb.

Rolle. Das Grimmsche Wtb. verlässt die ältere Annahme, dass das franz. rôle und rouler deutschen Ursprungs ist und sieht Rolle ebenso wie die entsprechenden roman. Wörter für entstanden an aus lat. rotula (us), durch eine Zusammenziehung. Das latein. Wort bezeichnet aber nicht Rolle, sondern, wie rota Rad, nur Rädchen. Es müsste nun auffallen, dass in d. german. wie roman. Sprachzweigen das lat. Wort überall eine Zusammenziehung erfaren und zugleich überall eine dem latein. Wort fremde Bedeutung angenommen hat. Auch könnte auffallen, wie aus lat. rota sich franz. roue, und aus rotula rôle u. s. w. gebildet hat. Kommt selbst das deutsche Rolle erst später vor, so ist es doch schon altnordisch bezeugt. Alle diese Gründe könnten veranlassen, einen Zusammenhang zwischen den german. und roman. Wörtern und dem latein. rotula abzulehnen u. anzunemen, entweder, dass die german. Wörter dem Romanischen, oder dass die roman. Wörter dem Deutschen entlehnt sind. Ohne Zweifel ist die Bed. des deutschen Wortes Rolle: Verzeichniss und Aufgabe eines Schauspielers dem Französischen entlehnt. 1) Apparat zum Ausdreschen des Getreides. In die Rolle gehen: dreschen. — 2) Maschine, zum Berollen eines Ackerfeldes. 3) Bei den Gemeinden oder Gilden soviel als ein Beitrag, der freiwillig geschieht, Gadebusch (325). 4) Verzeichniss. Solche Rollen oder specificationes, bei ankommenden Schiffen, 349. XV. 6. J. 1621; gemäß voriger Zoll-Rolle Licente nehmen, 349. II. J. 1656. Ein Moskowischer Munsterschreiber kam zu uns, der alle Rollen von des Feindes Armée bei sich hatte, 223. Bei der Monsterung sollen die Knechte erstlichen bei ihren Namen abgerufen, und in die Rolle abgeführt werden, 192. VII. livl. Landtagsvh. v. 1643—59. vgl. Land-, Roßdienst- u. Schiffsrolle. — 5) Der Knabe war gekleidet in einen grauen Rock mit einer weißen Rolle umgürtet, 349. XI. 1. In anderen Abschriften: Scherf. 6) Rolle, schlechtweg st. Wäschrolle. Ebenso in Estland: Rolle, die Mangel, unter der man die Wäsche rollt und glättet, nd. rulle, 390c. 39. Zu Grimms Wtb. 4. b).

rollen. Wie mit Rolle verhält es sich wol auch mit rollen. Dieses soll sich aus mlat. rotulare entwickelt haben, aus dems. Worte aber auch rouler. Da das franz. rouler sonst keine entsprechenden Wörter im Italienischen u. s. w. aufweisen kann, so ist wahrscheinlich, dass rouler dem deutschen rollen entsprungen ist. — Bemerkt mag noch werden, dass die Bed. von rollen: sich herumtreiben auch dem franz. rouler eigen ist.

Rollenfach. Das R. ist auskömmlich besetzt. Im Theater. Zu Grimms Wtb.

Rollenschreiber, am Portorio. Ehemals.

Rollersche, die, Rollfrau. Im Scherz.

Rollfrau, die Wäsche rollt.

Rollgarn, die Rolle 4 Cop., rig. Ztg. 1858. 198.

Rollhang, der, Rouleau, an Fenstern.

Rollholz. Mit dem R. Teig austreiben.

Rollje? ein Fisch. Sieken. Rolljen, Karauschen, 199. 421.

Rollkammer, in welcher Wäsche gerollt wird. Seine Herrlichkeit Herr Burgermeister Melchior Dreling 1 Rollkammer, gibt jährlich —, 477. 54; eine Geschirr- u. Rollkammer, 172. 1772. 327. Des Alters wegen!

Rollklopps, der, dünne ausgeklopfte Scheiben Rindfleisch, welche, mit schmackhaftem Füllsel verschiedenartiger Zusammensetzung etwa 2 Finger dick zusammengerollt u. festgebunden, im Grapen gar gekocht und geschmort werden. In 397. 54. 55 u. 67: Rouletten (von Rind- oder Kalbfleisch).

Rollmopps, saurer Häring. Die beliebten Rollmopse sind wieder zu haben in der Bude — —, in rig. Ztgen v. 1891 und schon früher. Auch in Deutschland.

Rollage, die, Einfassung mit Steinen. Beschwert sich, daß A. die Rollage oder Rand (Kante) der zwischen beiden Dächern stehenden Giebelmauer zu bauen sich weigerte, 365. J. 1680. Zu Grimms Wtb.

Rollpferd, Dreschpferd. s. Rolle 1).

Rollsaum, in der Näherei: die Kante des Zeuges wird hineingerollt oder doppelt zusammengebogen, um das Ausreffeln zu verhüten.

Rollsülze, die, die zusammengewickelten, dann gekochten u. gepreßten Schwarten von jungen Schweinen; kalt mit Essig genossen, Hupel. Zu Grimms Wtb.

Rollwagen, Rolle. Niedrige rigische Rollwagen, Lasten zu führen, lett. funnischi od. zuneschi, Stender I; in 411 nicht! In 353. 101: Rolle-Wagen, der oder die Schäse. Zu Grimms Wtb.

Rollwäsche, entgegen der Plättwäsche. Zu Grimms Wtb.

Rollwerke, werden kleine Einrichtungen genannt, auf denen schwere Körper gerollt werden. Hebebäume, Rollwerke, zum Ausheben von Steinen aus den Rummeln, 174. 1813. 85. s. Stromstützer.

Roman-Cement, oder römischer Cement, unterschieden von Portlandcement.

Römling. Zweijährige Römlinge (Schweine) leichten lassen, 328. 21. J. 1649 und in späteren Ausgaben.

Rommel, der. Im Rommel kaufen. s. Rummel.

Rommel, der, Rummel, Heide, Wassersturz. s. Rummel.

Rönne, die, im 17. und 18. Jahrh. oft st. Rinne. Aus dem nd. Die Rönne auf ihrem Schuerbalken auflegen, 365. J. 1666; die Rönne (Rinnstein) zubrücken lassen, ebda.

Rönnenfenster. Ecke krauft durch das R., 349. XI. 1.

Rönnenschmirer. Dem Schuren oder Rönnenschmierer, 349. XXII. 3.

Rönnstein. Die Zubrückung des Rönnsteins, 365. J. 1666; zween Pauwren, so sich — in den Röhnstein zuwühlet und zutreten, 349. XXVII. 1. J. 1610; Röhnstein, ebda oft; in den Rönsteinen, 244.

Im 16. u. 17. Jahrh.: eine Breite oder Breitenausdenung von 6 Fuß. Das gemeine Gesetz von 12 Fuß oder 2 Rönnsteine käme hier nicht zu statten, 365. 1681; sein Hauß were über 12 Fuß und über 2 Rönnstein von der Kirchen abgelegen, ebda; bat Klägern, weiln der Ercker über 2 Rönnsteine, mit seinem Gesuch abzuweisen, 365. J. 1683; so wäre die Gewohnheit, daß wenn Jemand über 2 Rönnsteine von dem andern bauete, 365. J. 1698; sintemahlen die Straße weit genug und über 2 Rönnstein wäre, ebda.

Roof, der, Rauchfang, Rauchgewölbe, 210; bei Hupel ebenso und zugleich Küche ohne Schornstein erklärt. s. Rof.

Rop, der, Ofenkrücke, bei Hupel Roop, nach dem Estnischen. Sie gehen von Ofen zu Ofen mit dem eisernen Roop, Bertram in balt. Skizzen. Nur in Estnisch-Livland vorkommend.

ropfen, Flachs, raufen.

Rorblüte. Rohrblüten, die in den Bächen wachsen, 227. 296.

Röre (Röhre), die, oft st. Ofenröre, Nische im Ofen. Schon bei Hupel und heute.

Rörei, das, Rührei, 210. Eine Speise aus Ei. nd. rör-ei. Nicht selten.

Roreisen. Rinnen mit dazu gehörigen Rinn- und Rohreisen, 172. 1787. 353, d. h. die Eisen, welche das an der Hauswand herablaufende Ror befestigen.

rörig. Ein-, zwei-, dreiröhriger Schornstein.

Rorleger. Ein tüchtiger Rohrleger kann sich melden bei, 361. 1891. 163. Für Gas- und Wasserrören.

Rornägel. Rohrnägel beim Verroren gebraucht, nicht blos bei Zimmerdecken, wie Grimms Wtb. anfürt.

Rorpenne, die. Steuerrad mit Kette und eiserner Rohrpenne, 172. 1834. 47; ein Rahr und Rohrpinn, 172. 1784. 97.

Rorreif, der, Reif oder Rauchfrost, Lange. Ebenso in 476: Rohrreif, der eisige Reif, der sich bei Nebelfrost an die Zweige der Bäume u. s. w. ansetzt, Rauchreif, Rauchfrost. — Falsch st. Roh- oder Rauhreif.

rorreifen, reifen, Reif frieren, Lange. Ebenso in 476: rohrreifen. — Falsch st. rauhreifen.

Rorspritze. Rohr- und Schlauchspritzen, 145.

Rorstuck. Die innere Bekleidung der Wände muß Rohrstuck sein, 478.

Rorwalze. Rohrwalze der Klempner, rig. Zeitung 1870.

rosa. Wie befinden Sie sich? — „Nicht rosa!“ d. h. nicht am Besten. vgl. lila.

rosafarben, gew. st. rosenfarben. Rosafarbene Laune.

rösch (—), bei uns ausschließlich auf Backwerk und Gebratenes bezogen, in jeder anderen Bed. unbekannt. Bergmann schreibt rösch, räsch und reesch, Hupel im Idiotikon reesch und rösch und sagt: so hört man einen Ferkenbraten nennen, wenn dessen äußere Haut nicht verbrannt, aber doch so hart ist, daß sie unter den Zähnen knackert.

Grimms Wtb. sieht das Wort für eine Nebengestalt von rasch an, da dieses auch in der Gestaltung resch, risch, rösch und räsch vorkommt. Diese Ansicht wird sich kaum bezweifeln lassen hinsichtlich derjenigen Bedeutungen, welche mit der Bed. von rasch, d. h. schnell, kräftig-beweglich, scharf und heftig zusammenfallen. In der Bed. 3) d. h. spröde, harsch u. ä. ist es aber wol ein ein Wort für sich, ohne Zusammenhang mit rasch; desgleichen in der Bed. rauh und in d. Bed. 5) und 6) des Grimmschen Wtb.; kaum auch in der Bed. 2), d. h. steil, abhängig (von Dächern).

Grimms Wtb. sieht rasch u. s. w. für ein gemein-germanisches Wort an, dem urverwandt nichts sicher entspricht. — Die Gestaltungen resch, räsch, rösch und risch deuten aber deutlich auf russ. рѣзкій von рѣзать.

Rösche (—), die, bei uns nur auf Backwerk u. Gebratenes bezogen. — Die in Grimms Wtb. angef. Bed. Wassergraben scheint auf slaw. рѣчка zu deuten. Aus diesem fremden Rösche ist weiter das Zw. röschen, einen Wassergraben ziehen, hervorgegangen.

röschen (—), Backwerk und Gebratenes, rösch machen, so braten, „daß die Kruste unter den Zähnen knackert“. Durch feuchte Luft weich gewordene Zwiebacken werden im Ofen neu geröscht.

Rose. So geht es, wenn man die Rosen im Schnee will brechen, 194. Nyst. 61, d. h. etwas Unmögliches unternemen. vgl. Grimms Wtb. 1170. g. — Wer Rosen brechen will, darf die Dornen nicht scheuen —, eigentlich u. bildlich: wer etwas Schönes erreichen will, muss vor Hindernissen nicht zurückschrecken.

Als Krankheit, Rotlauf. Die Ärzte unterscheiden die „wahre“ Rose von der falschen, dem Pseudoerysipelas; sie sprechen von „wandernden“ Rosen, Erysipelas ambulans oder serpens. Wandert die Rose, so wird sie von einigen Ärzten mit Blasenzügen verfolgt, 372. II. 201. Man hat eine „blasige“ Rose, erysipelas bullosum u. s. w. — In 372 kommt oft die Vielzal Rosen vor in d. Bed. von Arten der Rose. So II. 198: Rosen und Halsbräunen treten als Vorläufer von Scharlach auf; wenn Rosen herrschen, ebda 199. — Ebenda begegnen die gewönlichen Benennungen: Kopfrose, Gesichtsrose, Fußrose.

rosenähnlich. Man bezeichnet als rosenähnliche Hautentzündung die Röthe an den aufs Höchste geschwollenen Unterschenkeln der Wassersüchtigen nach gemachten Einstichen, 372. II. 199.

Rosenbrot, ein Weizenmehlgebäck, welches in Riga zu 1½, 5 u. 10 Kopeken verkauft wird u. sehr beliebt ist. Dasselbe auch in Reval, nach 390c. 56.

Rosenentzündung. Ein Verkennen des Umstandes, daß die Rosenentzündung nur eine örtliche Äußerung eines Krankheitszustandes ist, 372. II. 201.

Rosengarten, hieß im Mittelalter ein bepflanzter Versammlungsort, bestimmt zu volkstümlicher Festeslust, zu Mai- und Sommerspielen, — nicht gerade der dort befindlichen Rosen wegen. Ein solcher Rosengarten, über den E. Pabst in 379. I. 260—276 gehandelt hat, scheint in Reval schon im 15. Jahrh. bestanden zu haben, kommt aber unter diesem Namen erst mit dem Anfang des 16. auf: Rossen-, Roßen- und Rosengarten. Russow schreibt über ihn in seiner Chronik 27b. — Der revaler R. lag vor der „dicken Margarethe“ (einem alten Stadtturm), auf einem Hügel, von dem man eine schöne Aussicht auf die See, den Hafen und dessen Umgebung hatte. Kenn-

zeichnend für ihn war ein Lindenbaum, um den sich die Besucher des Gartens versammelten. Er wurde während der ersten Belagerung Revals durch die Russen (1570—71) zerstört und darauf in einen Wall und Graben umgewandelt.

In Riga wird ein Rosengarten beim J. 1405—6 genannt; in diesen Jahren wird das Bollwerk (des Rigebaches) bei demselben gemacht; dann beim J. 1455: de brugge tegen dem rosengarden over; endlich 1470 im ersten Erbebuch: eyne schune mit dem garden — dat gelegen iss up dem Rigeholme, up dem orde by der Koggen brugghen tegen dem rosengarden over belegen. E. Pabst (a. a. O. 274) schließt aus dieser Nachricht, der rig. Rosengarten sei gelegen gewesen auf dem Rigeholm. Er lag aber diesseits, am Rigebach, der Petrikirche gegenüber, an der Wendung des Rigebaches zu dessen Ausfluss hin.

Als ein Ort der Belustigung, als ein Versammlungsort zu sommerlichem Vergnügen, wird der rig. R. niemals erwänt, überhaupt von ihm niemals etwas Näheres gesagt. Ich mögte selbst bezweifeln, dass er Belustigungszwecken gedient hat und etwas in der Art des revalschen gewesen ist. Ich neige zu der Ansicht, dass er ein Garten der Familie Rosen gewesen ist, ebenso wie es der Rosenhof war. Ein Besitztum der Rosens der Petrikirche gegenüber, am Rigebach, wird bereits in Urk. von 1304 21. März erwänt, später in einer vom 19. November 1347. Zu diesem Besitztum mag auch der Rosengarden gehört haben. vgl. 174. 1870. 196. Im Erbebuch wird er zuletzt erwänt 1470. Auffallend genug, da der revalsche hauptsächlich erst im 16. Jahrh. genannt wird. Als dieser blühte, scheint der rigasche schon aufgehört zu haben.

Rosenhof. Ein ehemals der noch jetzt blühenden freiherrlichen Familie von Rosen gehörig gewesenes und nach ihr benanntes Grundstück in Riga, belegen bei der Ratspforte und an der Pferdestraße. vgl. 174. 1870. 195—197. — Im lib. redit. II. 284. 536 und 622 kommen die Benennungen vor: domus Woldemari de Rosen, domus illorum de Rosen und Rosenhove, zwischen den J. 1357 u. 1387. Das Grundstück wurde 1315 von Woldemar v. Rosen erkauft und blieb in der Rosenschen Familie bis ins 17. Jahrh. hinein. Dieser Woldemar von Rosen war vielleicht derselbe, dessen Haus nahe dem jetzigen heil. Geiststifte in der Urk. von 1304 genannt wird: domus Woldemari de Roza.

Rosenkranz. Riga ist der R., darum man die Tänze anstellt, 207. 73. Auf S. 206 ebenda: die Braut.

Rosenmuster. Servietten mit Stern- und Rosenmuster, 172. 1793. 408.

Rosine. Lange Rosinen, Rutenstrafe. Lange Rosinen bekommen, Ruten bekommen. Du willst wol lange Rosinen? wird einem unartigen Kinde gesagt. — Große Rosinen, zu großes Selbstvertrauen, Übermut. Seine großen Rosinen schrumpften zusammen, als —. s. Korinthe.

Rosinenbrot, ein feines Gebäck mit Rosinen, Succade u. Mandeln, in Gestalt der leipziger Stollen.

Rositisch Flachs, 149; die Kronsorten Flachs werden auch überhaupt Rosietsch genannt, 133. Rosiets-Flachs muß in der Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen, 316. 45; er gehört zur zweiten Sorte; Marienburger Flachs-Cron muß seinen Badstuben Rosits- oder Spiegelband haben, 316. 44; sie (die Wraker) müssten gestehen, daß dieser Rositisch Flachs rein, und fein von Harlen, auch dahero mehr wehrt were, als sonst gemein Rositisch Guth; sie hätten aus Rositisch Guth Rakißker Band gemacht, 365. J. 1680.

Vom Orte Rositten, russ. Рѣжица, in Polnisch-Livland.

Rosmarin, wilder, livl. für Andromeda polifolia, Pistohllors in 166a. XVII. 174.

Rospuske, die, Last- oder Rüstwagen, nach Bergmanns Erklärung, der jedoch (falsch) Rospus schreibt. Auf einer sog. Rospuska, 174. 1811. 141; Roßpußken, 172. 1793. 505. (Die richtigste Schreibung!) Aus russ. роспуски.

Rossdienst. Zu den Lasten der adelichen Güter gehörte der R. „Er war anfangs die einzige Lehnspflicht. Erst ging der Lehnsmann selbst zu Felde. Später stellte er von 15 Haken einen ausgerüsteten Reiter od. Roßdienstreuter. Dieser Roßdienst wurde die Adelsfahne genannt; er war anfänglich in 3, später 4 Compagnien getheilt; die Offiziere wurden von der Ritterschaft vorgeschlagen," 350. XI. 2. 214/215. — Roßdienst, d. i. Kriegsdienst zu Pferde, 350. XVIII: Roßdienst leisteten die livl. Edelleute; es war die Stellung bewaffneter Reiter, 347. II. 2. 18. In der im J. 1561 geschehenen Bestätigung der Privilegien Estlands heißt es, daß Jeder, nach An-

zahl u. Vermögenheit seiner Güter, mit Pferden u. Knechten stets versorgt sein solle, damit er, wenn die Not es erfordere, mit selbigen seine Güter verdienen könne. Dies war der Ursprung des sog. Roßdienstes in Estland. Er wurde durch Karl IX geregelt, namentlich aber durch Gustav Adolf, 367. 201 und 202.

Später war Roßdienst eine Geldabgabe der Güter, statt der vormals auf eigene Kosten unterhaltenen Reuter; sie wurde der hohen Krone jährlich entrichtet, 182. I. Diese Abgabe hörte mit Einführung der Kopfsteuer auf.

Station und Roßdienst leisten, 347. II. 2. 21; des Roßdienstes entsetzt werden, 17; der Adel bewilligte 100 Thl. vom Roßdienst oder 6⅔ Thl. vom Haken, 157. II. 260; Roßdienst oder 15 Haken, ebda 454; die livl. Adelgüter hatten seit Gründung dieses Staats von keinen anderen Lasten gewußt, als daß sie von 15 Haken einen Roßdienst stellen mussten, 350. XI. 1. 101; auf ein Pferd Roßdienst gesetztes Gut, d. i. 15 Haken großes, in Estland, 154. I. 174; von jedem Roßdienste oder von 15 Haken, 347. II. 2. 19; adelicher Roßdienst oder Adelsfahne, 193. II. 237; der livl. Roßdienst brauchte nur innerhalb der Provinz und 3 Monate lang zu dienen, 347. II. 2. 18.

Es erhellt aus diesen Belegen, dass das Wort in 5fachem Sinne benutzt worden ist. 1) der Dienst als berittener Krieger; 2) die Stellung eines solchen Reiters und Pferdes; 3) die Gesammtheit dieser Reiter, die Adelsfane; 4) ein Besitz von 15 Haken; 5) eine Geldabgabe. — vgl. 157. II. 209. 210. 258. 270.

Rossdienstgeld, 147, eine seit Einfürung der Kopfsteuer den Bauern erlassene Abgabe.

Rossdiensthalter. Verwendung hinsichtlich der Roß- und Diensthalter, 17; Roßdiensthalter, 180. III. 2. 753.

Rossdiensthaltung, 17. Keine Montirung oder R., 180. III. 3. 698.

Rossdiensthof. In Ansehung der Roßdiensthöfe, 180. III. 2. 588.

Rossdienstordnung, 1640 erlassen, 347. II. 2. 18; R. von 1686, 193. II. 2.

Rossdienstpferde, 180. III. 2. 206; soll Jeder sein Roßdienstpferd, 192. VII. livl. Landtagsvh. v. 1643—59.

Rossdienstreiter. Perseelen, womit ein jeder Roßdienstreuter versehen sein soll, Westen, Strümpfe u. s. w., 17; E. W. E. Rathes gewesener Roßdienst Reuter J. Ph. Riede wegen seiner von Ao. 1706—8 von selbigem (dem Rathe) zu fordernden Lohnes von 210 Rthl. Courant. In einem amtl. Schreiben v. 1723.

Rossdienstrolle. Die erste R. ist von 1599. vgl. 347. II. 1. 148. Zu Grimms Wtb.

Rosselenker, in Riga eine gewönliche und scherzhafte Bezeichnung eines Kutschers. In Grimms Wtb. nach Voss: Rosslenker. — In 390c. 128: emphatische Benennung für einen herrschaftlichen Kutscher.

Rossgarten. Koppel heißt in Deutschland ein kleiner Platz, wo die Pferde weiden, ein Roßgarten, Lindner in 320. Roßgarten lett. aplohks, Lange; in 476: eingehegter Weideplatz, nicht blos für Pferde.

Rossgeschmück. Pferde und Roßgeschmücke, 343. II. 6. In Grimms Wtb. Rossgeschmuck.

Rosskanton, bei den Pferdezälungen, die von der Statsregirung angeordnet werden.

Rössler (—). Die Semischmacher in Riga, die sich Rössler nennen, 349. II. J. 1685. vgl. Reßler. In Grimms Wtb. nur aus Frisch belegt. Die dort gewälte Schreibung mit ss scheint geschärftes ö anzudeuten. Die andere Bed., welche von Ross (Pferd) herkommt, ist in Grimms Wtb. mit der Bed. Weißgerber zusammengeworfen, doch aber zu trennen.

Rossmüle, 196. XIII. 131. s. Pferdemüle.

Rossolje, vinaigrette, ital. rossoglio, in Östreich Bezeichnung für den Liqueur, 390c. 14. — Das Wort Rossolje, wenn es in Reval in der Bed. von vinaigrette vorkommt, ist eine Entstellung von Rassöll und ohne Zusammenhang mit. ital. rossoglio.

Rosstag, Pferdetag. In der Landwirtschaft.

[**Rosstrappe**, die, im Harz. Ich mögte glauben, dass das Wort slaw. Ursprungs ist. Russisch распорóпъ schlechter Weg, Kreuz- oder Scheideweg; Stelle, wo der Weg sich teilt, Wegescheide; oder растрёпа etwas Zerzaustes; oder тóропь, торопать, треба. Indem man den Namen mit Ross und Trappe (Fussspur) zusammenbrachte, entstand eine Sage.]

[**Rosswall**, Art russischen Leders, in Grimms Wtb. mit einem Fragezeichen versehen. — Es ist das russ. рóзвалъ,

Juftenleder zweiter Güte. Das russ. Wort ist weiblich.]

[**Rosszirk**, Pferdekot. Die zweite Hälfte des Wortes nach Grimms Wtb. wol aus lat. circus wegen der runden Gestalt. Sollte nicht eher an lat. stercus Kot, Mist zu denken sein? Das Wort kommt auch in der Gestaltung Rosszürch vor.]

Rost, der, bei Bauten, ist nicht das Fundament, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern eine Grundlage für das Fundament, wenn letzteres auf sumpfigem, überhaupt nachgiebigem Boden gelegt werden soll. Der Rost soll die Senkung des späteren Gebäudes verhindern oder nur eine gleichmäßige Senkung zulassen.

Rostflecken, aus einem Flintenlauf auskolben, 153. 1764. 114. Rostflecken in Zeugen.

rostfleckig, von Zeugen, die von Feuchtigkeit gelitten haben.

[**Roststal**, guter Harzer Stahl, welcher in Fässern von 200 *Ü.* in Handel gebracht wird. A. Schumann, Handbuch für Kaufleute, III. Leipzig 1796.]

[**Roswita**, Name der Nonne von Gandersheim, auch Hrotsuitha, Rotswinda und Roswida. Förstemann (altdeutsche Namen) gibt keine Erklärung und sagt nur, nachdem er die „abgeschmackte“ Erklärung durch weiße Rose abgewiesen, —: besser trifft es Roswitha selbst in der Vorrede zu ihren Komödien: ego clamor validus Gandershemensis. — Das gibt denn doch auch keine Erklärung! — Ganz lautlich stimmt der russische Pflanzenname **Росвита**, butomus umbellatus, Schwanenblume. Ob es möglich ist, dies russ. Wort mit asl. svьtěti leuchten zusammenzubringen, mit asl. svitati tagen, russ. разсвѣтъ Morgendämmerung u. a. wage ich nicht zu entscheiden.]

rot. Näher als die in Grimms Wtb. angefürten griechischen und lateinischen Wörter stehen die slawischen; nur ist in letzteren der verbindende Selbstlaut o ausgefallen, wie in ржа — Rost und ржаный von рожь — Roggen. So in den russ. рдѣть, рдѣлый, рдяность u. s. w.

Wor man nicht roht (mit Dachpfannen) decken kann, da soll man mit Soden decken, 328. 92.

Rotes Holz ist fichtenes, weißes ist Gränenholz. Neuerdings von Einigen st. Mahagoniholz, wol nach russ. **красное дерево**.

Rote Düna. Bauern, die an der rothen Düna wohnen, 335. 19. J. 1544. vgl. Düna. Auf einem Plan von 1702 (in 348) wird die rote Düna von dem Sodegraben unterschieden und derjenige Teil der Düna genannt, welcher von der Ausflussstelle des Sodegrabens bis zum Mülgraben sich erstreckt, also ganz in derselben Weise, wie noch heute in Lotsenberichten.

Roter Strich, die Linie auf den Gutskarten, durch welche das Hofsland ein für allemal von dem Bauerland abgegrenzt wird, 390c. 128.

Rot, das, Blut, in Grimms Wtb. Sp. 1295 unter dem Beiwort rot. — Entspricht dem russ. **рудá** Blut, und diesem noch mehr der dort unter 5) verzeichnete Jagdausdruck: die Röte.

Rotauge, die, oder Raddaue, 353. 39; Plieten oder Rothaugen, 147; ein *Ü.* Fliethen oder Rothaugen, livl. Bauero. von 1849. Beilage C. Schon in livl. Urk. v. 1533 (vgl. 179. II. 202. Anm.) werden Rodoygen oder Rodöyen erwänt, in einem latein. Exemplar derselben Urk.: alburni. Daselbst werden genannt Wahden, Raggen und Retze, latein. reticulae, sagenae et retia. — Das Wort Rotauge ist wol nur ein wissenschaftlicher und nicht im Leben gebräuchlicher; entweder nach erythrophthalmus gebildet oder dieses nach dem erdachten Rotauge. Wenn 353. 39 die Rotauge auffürt, so erhellt, dass der Verfasser jenes Werkes nicht an ein Rotauge zu denken wagte. vgl. Radaue und Rodaue.

rotbunt. Halsbinde von rothbuntem Bast, 172. 1812. 26.

rotdünisch, von der roten Düna bei Riga. Die Roth-Dün'schen erlauben sich —, rig. Ztg. 1877. 86; mehrere Roth-Dünsche, ebda. Dieselben Rot-Dünschen nennen die rote Düna den Rothen Düna-Graben.

röten. vgl. russ. **рдѣть**.

Rotfisch, das russ. **красная рыба**, d. h. Knorpelfische (Stör, Hausen, Sewriuga und Sterlet). In neuster Zeit aufgekommen.

rotgesprengt. Kamisol von weißem rothgesprengten Boy, 172. 1779. 277, rot gesprenkelt oder getüpfelt.

Rotguss. Rothguß und altes Messing, rig. Ztg. 1889.

Rotholz. 1) Fichtenholz. Rothholzbalken, rig. Ztg. 1861. Entgegen den Weißholz- oder Gränenbalken. 2) Mahagoniholz. In neuerer Zeit.

Rothose, der, französischer Soldat. Ein Rothose; die Rothosen tragen blaue Röcke.

Rotlachs. s. Kalbfleischlachs.

Rotlauf, vorzugsweise oder ausschließlich die Krankheit Rose, Erysipelas. Die Erklärung in Grimms Wtb. unrichtig. Auch in d. Vz.: Rotlaufe, d. h. Arten des Rothlaufs.

rotläufig. Methoden gegen den rothläufigen Proceß, 372. II. 200.

Rotmäuschen, eine Art esbaren Pilzes. Entstellung aus lett. rudmehsis oder rudmeese.

Rotnäschen, das, junges Mädchen mit roter Nase.

Rött, der oder das? In der Laichzeit soll man nicht im Rhött noch in den Sträuchern fischen, 328. 110. J. 1688. Die Ausgabe von 1649 hat Rett.

Rotte. Ist gewissermaßen das umgedrehte орда, Horde. — In Arrestantenrotte ist es das russ. рота, Arrrestantencompagnie. — Knechte bei etzliche Rotte annehmen und verschicken, 344. I., Kriegsleute.

rotten, schlafen. Schon bei Stender und heute oft, doch nur im Scherz und mit Verachtung. — Von nd. rotte, Ratte, rotten also: schlafen wie eine Ratte. Auch rotzen und ratzen.

rottenweise. Knechte soll man rottenweise aus der Stadt nicht verstatten, 343. 3. J. 1604. Des Alters wegen!

Rotterei. Ein Bürger, der auf der Straße „eine R. gegen Gerichtsdiener gesammelt," 174. 1825. 310 aus einer Vogteirechg. v. 1597/8; Tönnis Frölich sich mutwillig wider das Gericht geleget und in der Heringstraßen eine R. gegen den Gerichtsdiener gesammlet, 349. XXVII. 1. J. 1596/8. (Wahrscheinlich ist der erste Beleg dem zweiten entnommen). Im brem. Wtb. rotterije Rottirung, Verschwörung.

Rottgeselle. Thut solches seinen Rottgesellen kundt, Bodeckers Chr. 22, d. h. den anderen, zu seiner Rotte (Compagnie) gehörenden Soldaten. Im brem. Wörterbuch: rottgesell, ein Bürger, der zu demselben Rott gehöret. Rott Unterabtheilung der bürgerlichen Compagnien.

Rottmeister. 1) Die Quartier- und Rottmeister, welche die Wallgelder oder Zeichen von den Bürgern abfordern, 349. IV. 11; der Corporal oder R., 353. 118; die R. und ihre Rottschaft, 84; unter dem landvogteil. Gericht stehen die 2 Stadts-Pfortenoffiziere nebst den dabei bestellten Brandwächtern, Landwachtmeistern, Quartier-, Rott- u. Brandmeistern, 350. XIV. 2. 2) auf Ösel die Kirchenvormünder. Kirchenvormünder oder Rottmeister, rig. Ztg. 1875. 231.

Rottschaft, s. Rottmeister.

Rottschütz. Rotschützen, 352. XXX. 3; das Rathhaus mit Rottschützen besetzen, ebda.

Rotunde, die, in neuester Zeit aufgekommenes Kleidungsstück besonderen Schnittes für Damen. Auch Radmantel genannt.

Ronde? 1 rouden lem to voren, 196. XIV. 193.

Rotz, der. Schnobder. Den Rotz einziehen, Stender, schnurgeln.

rotzen, schnobdern, niesen. Bei Schnupfen rotzt er beständig. Rotz dich (aus)! schnobdere dich aus. Zu Grimms Wtb.

rotzen, schlafen, schlafen wie eine Ratze. Nur von einem tiefen, schweren Schlaf oder von trägen Personen gebraucht. Es erinnert an rasten, engl. rest, welches in erster Bed. schlafen bedeutet. vgl. rotten.

Rotzjunge, junger Mensch, Schnobdernase. So ein R. von Landwirt bildet sich ein, die alten belehren zu wollen.

Rotzlappen. Eigentlich Schnupftuch, Schnobderlappen. Dann bildlich: erbärmlicher Mensch.

Rotzlöffel, 1) Schnobdernase, Stender. 2) als Schelte für einen erbärmlichen Menschen. Rotzlöffel, Laff, Stender I. 195.

Rotzmichel, Rotzlöffel.

Rotznase, Person, deren Nase immer läuft. Bildlich: erbärmlicher Wicht.

Rotzschnecke. Die sog. Rotzschnecken oder nackten Schnecken, 474. 198.

rü, Ruf der Häne, wenn sie einen Raubvogel erblicken und die Hüner darauf aufmerksam machen.

rubbelig, s. grubblich.

rubbeln. Jetzt, da welkes Laub von den Bäumen fällt, heftige Winde an Fenstern und Dachrinnen rubbeln, 361. 1888. 228, aus Mitau. In and. Bed. in 476.

Rubel. Harte R. sind Silberrubel; ein Rubel Silber oder Metall, 390c. 128. u. 126; ein Rubel Gold; ein Rubel Banco oder Rubel Kupfer; ein Rubel Assignation oder Papier, Papierrubel. Ein Rubel Kupfer war 25 Kopeken oder gleich einem Rubel Papier oder gleich $^1/_4$ Rubel Silber, **рубль мѣди** oder **на ассигнацiяхъ**. Ebenso

sprach man von 5, 10, 20, 25, 50 Kopeken Kupfer: nach dem ehemaligen bis 1839 geltenden Course von 1 R. Silber gegen 4 R. Bco. — Rubel Credit, Papierrubel, Creditschein, Creditbillet, seit 1839, als die früheren Banknoten oder Assignationen aus dem Verkehr gezogen und neues Papiergeld (Creditscheine) ausgegeben wurden; nach der russ. Benennung: (Государственный) **кредитный билетъ.**

Fr. Miklosich (etymol. Wtb.) fürt rublь in Klammern auf mit der Bemerkung; „man denkt hierbei an die persische Rupie, Art Goldmünze, aus d. türkisch-bulgar. rubija, rumän. rubie, gr. ροῦπι." — Die ostindische Rupie, engl. rupee ist der Name einer in Gold und in Silber ausgeprägten Münze, vom Sanskritworte rûpya Silber. Vorzüglich in Algier wurde eine goldene Münze Rubie geschlagen, die 35 türkische Asper galt; Rup war eine türkische Silbermünze von ungefär 6 deutschen Groschen Wert. Die Ansicht, dass das Wort Rubel asiatischen oder tatarischen Ursprungs ist, hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als diejenige, dass es von russ. рубить herkommt. Man behauptet nämlich, dass, als in Russland das bis ins 14. Jahrh. übliche Pelzgeld zurücktrat, man für größere Zalungen sich der Silberbarren, der sog. Griwnen, bediente, und von denselben soviel abhieb(!), als zur Leistung der Zalung nötig war. In den russischen Zeitnachrichten wird das Wort zuerst 1321 erwänt, also zu der Tatarenzeit; russisches Geld war damals und noch später nicht vorhanden. Bis Peter d. Gr. war der Rubel nichts als eine eingebildete Münze; erst unter Peter d. Gr. wurden wirkliche Rubel geprägt. Die ersten galten 2 Speciesthaler oder 9 engl. Schilling Sterling. Später, ebenfalls unter Peter d. Gr., wurden Rubel von der Hälfte dieses Wertes geschlagen. Diese galten seit 1742 nach deutschem Gelde etwa 1 Thl. 4—6 gr.

rubelig und **rublig.** Ein 100 rubliger Schein; ein rubliger oder einrubliger Schein, d. h. ein Rubel Credit; 50rublichte Banknoten, 172. 1804. 122.

Rubelschein, der, Rubel Papier oder Credit. Ein Einrubelschein; Dreirubelschein; Fünfrubelschein, ein Zehn-, ein Hundertrubelschein. Der Länge des Wortes wegen ein Fünfundzwanzigrubelschein nicht gern gebraucht.

Rubeltuch, Tuch von 1 Rubel die Elle.

Rubelstück, ein Metallrubel.

Rübenküttis, der, Küttis zu einem Rübenfeld oder einer Rübenpflanzung.

Rübenmos, der, Rübenmus. Rübenmoos, 397.

Ruck. Das Eis nahm wieder einen Ruck, 350. XXVIII. J. 1745; das Eis, ohne den mindesten Ruck zu thun, blieb fest stehen, 350. XXV. 1. — Auf einen Ruck kann ich nicht bezalen, d. h sogleich oder auf ein Mal.

Ruck, Wetterhaufen, 210; Ernte 80 Ruck Heu, 176. 1835. 150. vgl. Rucke und Rücke.

rückäußern, eine Rückäußerung tun. Der Commendant rückäußerte, 196. XIII. 191.

rückbelegen. Mit der nächst vor- oder rückbelegenen Station, 414. 1864.

rückbuchen, zurückbuchen, eine irrtümlich gebuchte Summe rückwärts auf einer früheren Stelle eintragen.

Rucke und **Rücke,** die. Das Getreide in Rucken zusammenlegen, d. h. in lange, etwa $1\frac{1}{2}$ Faden hohe oben dachförmig zulaufende Haufen, 176. 1831. 126; das Getreide in Rücken zusammenlegen, 176. 1837. 171; diese Rücken werden von N nach S gestreckt, ebda. — Rucke, Haufen Heu. Drei, vier Rucken auf ein Fuder, 176. 1834. 171; ein Stück Heuschlages von etwa 20 Rucken, 180. IV. 2. 475; das Heu sammeln wir erst in kleine runde Haufen, die Saden, auch Heurucken heißen, 182. II. Rucke, Sade, Hocke.

Diejenigen, welche Rücken schreiben, scheinen an deutsches Rücken zu denken. Ihre im Glossar. suio-goth. hat: rōk cumulus, strues frumenti, continens 20 mergites. Antique rauk, isl. hraukr, engl. reek und rik, holl. rock cumulus, finn. ruco. Cognata sunt roge cumulus et ruka. — Nach dem brem. Wtb. heißen im Stadischen ruken die Haufen, worin das noch nicht ganz trockene Heu gegen Abend, oder wenn es regnen will, gebracht wird. — Im Lettischen nichts Ähnliches. vgl. Rauke.

[**Rücke,** die, Satkrähe. In 395. V. 101 sind folgende andre Benennungen verzeichnet: schwarze Satkrähe, schwarze Feldkrähe, Krauveitl, Karachel, Ackerkrähe, Rooke, Rooche, Rouch, Rauch, Ruck, Karock, Roock, Rauck, pommerscher Rabe, Nacktschnabel. — Die Benennungen Karachel u. Karock erscheinen

ganz undeutsch und sind wol slawischen Ursprungs. vgl. russ. грачь.]

Rückelbusch. Das Sträußlein oder R., servia, 353. 44. Im brem. Wtb. rükelbusk Blumenstrauß.

Rückelhirsch? Eine Rückel-Hirsch, 332. V. 7.

rucken, unedel st. rücken. Ao. 1614 ist das Eis mit großem Aufwasser in der Düna gerucket, 350. XXVIII, und ebenda öfters; die Düna fing an zu rücken, staute sich aber bald, 174. 1810. 133, d. h. das Dünaeis setzte sich in Bewegung; das Eis fing an zu rücken, 350. XXV. 5.

Der Zahn thut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I.

Studentisch 1) einen, in Verruf erklären. Das Rücken der Manichäer ist eine sehr strenge Strafe für Grobheit und ähnliche Vergehen; der geruckte Bürger verliert jede Kundschaft, jeden Umgang, sodaß er zuweilen vollständig ruinirt wird, rig. Ztg. 1861. 153; weil die Manichäer große Furcht vor dem bekannten Fehmgerichte des „Ruckens" haben, 465. 66; das Rucken, „in Verruf erklären", ebda; rucken, in Verruf erklären, en verjus, wie nach Göthe die französische akademische Jugend sich das betr. derbe deutsche Wort zurecht gelegt hat, 390c. 112. vgl. Anschiss. 2) in Verruf oder Verschiss kommen. Er ruckte. — 3) streichen aus der Zal der Studirenden. Er wurde geruckt. — 4) davon ziehen. Er musste rucken.

Rücken. Nahm das Thor aufm Rücken, 349. XI. 1, verließ die Stadt. In andren Abschriften: nahm die Pforte aufm Rücken.

Rückenblut, eine Krankheit des Viehs, bei der sich im Mastdarm Blut ansammelt, nach Grimms Wtb. — Unterlaufenes R., ein der vornehmsten Zufälle der Viehpest, 447. 196; man erkennt es an der mühsamen und schmerzhaften Ausstreckung des Rückens und dem festen Anliegen der Haut, ebda.

Rückenlage, eines Kranken, einer Gebärenden.

Rückenmärkertum. Die Andeutung des Rückenmärkerthums (durch den Schauspieler) mag manchen der Zuschauer zu stark aufgetragen erschienen sein, 361. 1891. 165.

Rückenmärkler, einer mit einem Rückenmarksleiden, welches sich in einer lähmungsartigen Schwäche der Beine zeigt.

Rückenstück, wol nur von Lächsen, von welchen man Rücken- und Bauchstücke auf dem Markte feil bietet. Eigentlich sind es nur halbe Rücken- oder Bauchstücke, da der Lachs der Länge nach geteilt wird.

Rücker, s. Ricker. Kallen und Rücker, 298. Hupel erklärt: langes gespaltenes Scheit, Zaunholz, Schlete.

Rückerholz, s. Rickerholz; lett. scharbuli.

Rückerstattungscommission, Restitutionscommission, zum Besten livl. Gutsbesitzer, nach Unterwerfung unter Peter d. Gr., welche durch die schwed. Einziehungscommission außer Besitz gesetzt waren.

Rückerzaun, aus schräg liegendem gespaltenen Holze gebildeter Zaun, wie man ihn als Einzäunung der Felder und Bauergärten fast überall sieht.

Rückgang. Auf unserem Rückgange zur Stadt. Gew. — Die Course haben einen R. erlitten.

[**Rückgewär.** Die von den Erstehern erstandenen Bücher sind gegen Rückgewähr des Erlöses zurückzugeben, amtl. Schreiben aus Eisenach vom J. 1888.]

Rückhand, Hinterhand, im Kartenspiel. Entgegen: Vor- oder Vorderhand.

Rückladung. Schiffe zu einer R. befrachtet, 143; zu einer R. verfrachtet sein, 287. In Grimms Wtb. nur aus Campe.

Rücklage, Rücksendung, Rückstellung. Die geforderte Erklärung auf das gesandte Schreiben erfolgt unter (oder bei) R. desselben, d. h. das Schreiben wird dem Absender wieder zugefertigt.

[**Rücklass.** American pills by Boldt gegen alle gestockte Säfte, Schleime, Rücklässe u. s. w. Anzeige von 1872.]

Rückmauer, Klagten, daß K. an ihrer Mauer einen Schwiebogen sunder Rückmauer schlagen ließe; er müsste angehalten werden, einen halben Stein Rückmauer an ihrer Wand zu setzen, 365. 1680.

Rückrimen. An ein Sielen den Ruckriemen fest ein (oder: an) gestochen, 349. XXII. 2; den Ruckriemen fest gestochen, ebda und öfters.

Rucks, der. Einen R. bekommen haben, durch eine Krankheit, oder durch den Bankrot eines Anderen, Schädigung, Schaden. In dieser Bed. nur Rucks, nicht Ruck; in anderen auch wie Ruck. z. B. gib ihm einen Rucks, dass er Platz macht, d. h. Stoß. Ebenso in 476: Stoß, heftige, kurze Erschütterung durch Stoß; Schaden an Gesundheit oder Vermögen.

Rucksack, Art Ränzel, welchen Fuß- oder Bergreisende in Süddeutschland gebrauchen; meist aus grüner, wasserdichter Leinwand. Zu Grimms Wtb.

Rückschlag, in Krankheiten, nicht Rückfall, sondern eingetretene Verschlimmerung bei schon vorhanden gewesener Besserung. Rückfall ist: Hineingeraten in dieselbe Krankheit. — Rückschlag der (oder in den) Einnahmen.

Rücksendung. Bei der R. des Buches.

Rücksichtname. Unter R. auf die Umstände, Berücksichtigung, Inbetrachtname.

Rücktausch, Rückgabe und Umtausch (eines vertauschten Pelzes z. B.)

Rückteil oder **Rückenteil**, eines Kleidungsstückes. Entgegen: Vorderteil.

Ruckung, die, in Verruf Erklärung oder Geratung.

Ruderknecht, Zwischengehalte, dazwischen zur Seite des Bootes die Ruder gehen, Lange; Ruderknecht, worauf das Ruder anliegt, Stender; lett. tulbahrds oder dulbahrds, Bord, Randleiste des Botes, in dem die Ruderzapfen (duki) stecken, 411.

Ruderholz, Ruderzapfen.

Ruderstelle. Boot mit 5 Ruderstellen und starker Bordleiste, rig. Ztg. 1860.

Ruderzapfen, lett. tulli, Lange.

Rudmeeschen, Art Pilze. Lettisch.

rüen, von Hänen, den Ruf rü ertönen lassen, bei Erblickung eines Raubvogels.

Ruf. Ein schlechter, unglücklicher Ruf, d. h. nicht Glück bringende Aufforderung, whist zu gehen. vgl. rufen.

Wechsel auf Ruf, on call.

rufen. Daß sie in ihrer eigenen Sprache Liven mögen geruffen worden seyn, 194. Brandis Gesch. 5. „Aus diesem liefl. Provinzialismus gerieth Gadebusch in s. Abh. von liefl. Geschichtschreibern S. 51 auf die irrige Vermuthung, daß Brandis ein geborener Livländer gewesen." Entsprechend russ. звать und зваться. — Zuweilen, bemerkt Hupel, statt anreden, nennen, z. B. Wie rufst du Deinen Schwager? Im Préférence- und Whistspiel: bitten, whist zu gehen.

Ruffel, die, kleine, gleichsam zerzauste Stirnlocke. Ruffeln, solche Löckchen.

Rüffel, der, abgerissener, zerlumpter Mensch.

Ruffelchen, kleines, wie zerrissenes Stückchen. Ein R. Braten, fetzenähnliches Stückchen.

ruffeln, 1) Heu, umwerfen, umlegen, so lange es in Schwaden auf der Wiese liegt. 2) in Unordnung bringen. Ähnlich engl. to ruffle: verschrumpfen, krausen, falten, aus der Fassung bringen. — 3) herb verweisen, 390c. 39. In Livland kaum, und dafür rüffeln oder riffeln.

Ruffelweib, 1) rufflich aussehendes Weib. — 2) bei Brotze in d. Bed. von Rufferſche, aber wol irrtümlich. — In Grimms Wtb.: Kupplerin.

Ruffelzeug, Takelzeug, zerlumpte Leute.

Rufferei. Wegen R. wurde Gret Tappersche gestraft, 349. XXI. 1. J. 1623/26. Kuppelei?

ruffern, abspenstig machen. Ein Weib, daß sie eine Maget abgeruffert, 349. XXI. 1. J. 1638; ein Paur, daß er J. seinen Jung abgeruffert, ebda; für seine Magd, die geruffert, ebda J. 1623—26. s. Rufferſche.

Rufferſche, die. Ehne Rufferſche, d. i. die das Gesinde abspenstig macht, was jetzt ein Ruffelweib heißt, Brotze nach einer plattd. Vogteirechnung v. 1593 in 350. XV. In Schiller-Lübben dagegen: Kupplerin, überhaupt Bübin.

rufflig, ruffelig, zerrissen, lüderlich in Bezug auf Kopfhar u. Kleidung. Ebenso in 390c. 71: ruffelig, unordentlich, verwühlt, abgerissen, zerlumpt; ebda 76: unwirsch, unordentlich, in den Haaren zerzaust.

Rուffligkeit, eines Menschen oder seiner Kleidung.

Ruge, die, Gruft auf einem Schneweg, russ. **ухабъ**.

rugig, gruftig, von Schlittenwegen, russ. **ухабистый**.

Rugum. Dies unbekannte Wort, sagt Brotze in 350. XV. Bl. 206, finde ich in einem Verhör der Piloten von 1632. Es war ein Trank aus Wasser, Mehl und Kleie. — Vermutlich war es ein gegorenes Getränk. Im Französischen ist rogomme Brantwein, Schnaps; im Lettischen ruhgums Gährsel, von ruhgt gären. Obgleich die Lotsen Rigas Letten sind und dieser Umstand dafür sprechen könnte, dass Rugum ein lettisches Wort ist, so haben doch unsere Lotsen nicht wenige ausländische Ausdrücke und Gewonheiten angenommen, und vielleicht also auch ein ausländisches Getränk. Das ebenfalls vorkommende Rogom scheint auf letzteres zu deuten. — Frischbier (476) fürt Ruckum als schlechteste Getreidesorte auf, als

letzten Abfall des geharften Getreides. — vgl. Rogom.

Ruhe. Die Gemeine wollte dies in Ruhe stellen, 349. VII. 1, auf sich beruhen lassen. vgl. Grimms Wtb., wo die Erklärung felt.

Die Ruhe eines Flintenschlosses. vgl. in Grimms Wtb. 3) Sp. 1423. — Man unterschied erste und zweite Ruhe, je nachdem der Han des Gewehrs ein oder zwei Mal gespannt war. Den Hahn einer Flinte in Ruhe setzen, mettre le chien d'un fusil en repos; Hahn in Ruh'! chien au repos!

Ruheacker, 210, Ruheland, Dreschacker.

Ruhestunde. Wir Landwirte rechnen für den Anspann 12 Arbeits- und 5 Ruhestunden, außer den 7 Nachtstunden, 175. 1856.

ruhig machen, ein Kind, es auf den Händen schaukeln, um es einzuschläfern. Die Wärterin oder Mutter sitzt, oder geht dabei mit dem Kinde umher.

Rührei, außer der gew. Bed. auch eine Art Brei aus Eiern. Dann wird in ¼ ℔. Butter von 2 ganzen Eiern und 2 Eigelb ein dünnes Rührei gemacht, mit dem Gestoßenen durchgerührt, 155. 2. 225. Ebenso in 158.

rühren. Die Orgel wurde zum ersten Mal gerühret am 23. September, 350. XXV. 1.

Was vor Gefahr nahend der Thüre sich rüret, 352. XVIII.

Sich nicht von (vom) Hause rühren, das Haus nicht verlassen. — Ich habe meine Hand nicht gerührt, (um Beifall zu klatschen); meinen Mund nicht gerührt, nicht gesprochen; meinen Fuß nicht gerührt, bin nicht gegangen. — Nicht gerührt! ne bouge pas!

Rührholz. Rührhölzer, Rührscheite, Meischkrücken zum Umrühren der Meische.

rührig. Außer der gew. Bed. 1) was üble Empfindungen erregen kann, z. B. eine rührige Speise. 2) was in Bewegung ist, z. B. der Leib ist ihm rührig, st. der Bauch gurrt ihm. — Beide von Hupel gegeb. Bed. sind in Riga wol unbekannt.

Rührküwen. Aus dem R. die Meische in den Gährküwen schöpfen.

Rührung. Unter R. der Pauken und Blasung der Trompeten, 350. XXV. 1.

Rührungsgeld. Jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen lässt, soll der Kirche das R. bezahlen, 180. III. 3. 17.

rujeniren, unedel f. ruiniren. Ebenso: verrujeniren. Auch in Kurland nach Krüger (319. 333). Schon in rig. Schriftstück v. 1694: Die kleine Güldestube rujenirett und fast gantz verfahlen, Brunstermann, das Haus der kl. G. 1887. 4.

Ruckerwahn, st. Corduan, 210.

[**rülen** oder **rölen,** von Fröschen, in Deutschland. Davon Rüling, Frosch.]

Rullenschreiber. Rullenschreiber R. und dessen Substitut, 349. XV. 1. J. 1647.

Rullenverfertigung. Durch Retardirung der Rullen-Verfertigung, für die ausgehenden Schiffer, 349. II. J. 1643.

rum, nach Bergmann und Hupel oft st. herum, z. B. er läuft rum. Jetzt ungebräuchlich.

[**rumbum.** In Grimms Wtb. Klang malend, um einen dumpfen Ton zu bezeichnen, besonders in Nachahmung des Trommelschlages, auch rumbidi bum und rum bum bidi bum. — In Bezug auf ein Drehen im Kreise herum begegnet es in der Arie der C. M. v. Weberschen Oper Sylvana: Sah ich sonst ein Mädchen, bescheiden und stumm. Die letzte Zeile bei zweien der 3 Strophen lautet: ging's rum bibi wibi bum bum bum bum bibi wibi bum; bei der zweiten: Und gieb mir in Eile ein rum bibi wibi bum bum bum bibi wibi bum!]

Rummel, der, Wasser- oder Stromschnelle, Helbe, Wasserfall. Zuerst bei Heinrich d. L. (195. I. 70) in der Gestalt von rumbula; dann in einer Urkunde von 1225 (15. März 1226?) in der Gestalt von rumula, also ganz entsprechend der heutigen. Abweichend durch o ist romele und rommele. So in Urk. von 1349: van dem valle tho Rommele, und wörtlich darnach im lib. redituum II. 385: van dem valle tho Romele und: an den val tho Romele. In beiden Zeugnissen ist der Rummel bei Kirchholm oder Keggum gemeint, welcher auch häufig der rigische Rummel genannt wird. Außer diesem Rummel gibt es in der Düna noch eine Menge andrer, welche ebenso wie die von Kaiser Constantin († 959) beschriebenen Dneprfälle ihre eigenen Namen füren. Das ausfürlichste Verzeichniss dieser Stromschnellen und ihrer russischen, polnischen, weißrussischen u. lettischen Benennungen in Graf Adam Plater's Opisanie Dzwiny zachodniéj, Wilno 1861, S. 20—22. — Auch in der Windau

bei Goldingen gibt es einen Rummel, entstanden durch eine von einem Ufer zum anderen sich hinziehende Flisenwand, welche die freie Strömung hemmt. Dort spricht man: die Rummel, ganz entsprechend den ältesten Zeugnissen rumbula und rumula. Ebenso weiblich gebraucht Hansen das Wort in seiner Übersetzung von Heinrich d. L. Chronik. Arndt (179. II. 341) sagt: Unter dem Schlosse Goldingen ist ein Wasserfal zu sehen, so die Rummel genannt wird, woselbst die Fische in die Luft springen und in untergesetzten Körben gefangen werden. — Deutsche Benennungen für die Stromschnellen in der Düna gibt es nicht; selbst die Benennung: Kreuzschlagungsstelle bei Selburg kann dazu nicht gerechnet werden.

In 350. XIV. 2 heißt es: Das landvogteiliche Gericht (Rigas) ist das Vogteigericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Düna vom Rummel ab bis an die Salzsee. — Auf dem rigischen Rummel bei Kirchholm, 174. 1813. 83 u. f.

Aus dem lettischen rumba lässt sich rumbula Heinrichs d. L. nicht erklären, noch weniger rumula und rommele oder romele. Ein russisches руба habe ich in einer hiesigen Schrift kennen gelernt; ein solches findet sich aber in keinem russ. Wörterbuch, und ist wol polnisch-weißrussisch. In der Opisanie des Grafen Plater wird ruba wiederholt gebraucht.

Auffallend ist das u und o in demselben Worte; in derselben Art kommt es auch vor in Rummel Haufen, Menge, da dafür zuweilen Rommel gesprochen wird.

Rummel, der, ungeordnete Menge. Fast nur in dem Ausdruck: im Rummel verkaufen, — wie in Deutschland. In 390c. 39 erklärt: in Bausch und Bogen; ebenso in Grimms Wtb.: im Großen und Ganzen, unsortirt, im Ramsch, in Bausch und Bogen. — Die Blumen werden in Rummeln verkauft. Den ganzen Rummel kaufen, d. h. ein Haus mit allem, was dazu gehört an Grund und Sachen. — In Bezug auf Blumen und Blumenzwibeln oft auch: Rommel.

Rummel, eine Art Bier. Unter den (nach Riga) angebrachten Bieren findet sich in den Jahren 1687 u. 1688: Rummel, Daus und Kniesnack, 174. 1812. Grimms Wtb. fürt Rummeldeis (Rummeldeus) an als Name eines Biers, welches in Ratzeburg gebraut wird Sicher ist daher die angefürte Stelle unrichtig gelesen: Rummel, Daus und Kniesnack statt Rummeldeus.

Rummeldei, die, von Bergmann verzeichnet in der Bedeutung: alte, abgenutzte Sache, sonderlich ein baufälliges und weitläufiges Haus. — Ist wol nur Entstellung aus Rummelei.

Rummelei, die, große Menge von zusammengehörenden Häusern auf einem Fleck. Ebenso in 476. — Selten in der Bed. von: Lärm, Poltern. Zu Grimms Wtb.

rummeln sich, sich prügeln. In ders. Bed. wie: sich rammeln.

Rump, der, 1) Rumpf. Weiß Gewand zum Futter unter den Rump, 174. 1882. 124. Ehemals. — 2) Wagenrump, lett. rumpis, skahris, Lange. Rump, am Wagen, Wagenrump.

Rumpel, die, ausschließlich als Vielzal: Rumpel u. Rumpeln, höckrige Unebenheiten, Grubbeln, Grubblichkeiten, auf gefrorenem Wege. Rumpeln in einem gefrorenen Wege, höckeriger Weg, Stender I. In 476: Erhöhung, Hügel, Erdkloß. In 411, doch nur nach Kronwald, lett. rumba jede Erhöhung (klein und lang) auf ebener Fläche. — Scheint mit Rumpel, die, Runzel, Falte ein und dasselbe Wort.

rumpelig, rumplig, von Wegen, holpricht. Rumpeliger Weg, lett. kruëschi nach Lange. Bei Stender rumpelicht. Ein rumplicher Weg, Riga, 1886, was sonst grubblich genannt wird. In 476: rumpelig oder rumplich, uneben, holperig, höckerig, von Wegen.

rumpeln, 1) auf schlechtem, holperigem Wege, oder in stoßendem Wagen faren. Besonders in Zusammensetzungen: fort-, hinaus-, herein-, zurückrumpeln. Er rumpelte in dem stoßenden Korbwagen ins Grüne, G. Merkel. Zu Grimms Wtb. 2. a. — 2) rollen, rutschen. Das Geld rumpelte mir aus der Tasche.

Rundbalken, runder, unbehauener, 176. 1838. 31. Entgegen den behauenen oder Brussen.

rundendigt. Rundendigte Stiefeln, 172. 1784. 133.

Rundgatt, das. Rundgatten und Schotten, 287. vgl. in Grimms Wtb. rundgattet Schiff, mit rundem Hinterteil.

Rundgesenk, das. Bördeleisen und R., russ. сподникъ.

Rundholz. Rundhölzer begreifen im rig. Holzhandel Masten, Spiren, Bur-

tillen, Bugsprieten und kleines Rundholz. Rundhölzer und Brussen, 172. 1771. 174; Unkosten auf Rundholz, 193; Rundhölzer beschanzen, ebda.

Rundkopf, Art Taube. Es muß Einem den Kopf verdrehen, wenn man der einzige Rauchfuß ist unter lauter glattfüßigen Rundköpfen, Pantenius in Allein und frei, I. 108. Übertragen auf einen Knaben.

Rundlauf, der, Rundschwinge, pas de géant: Pfal, auf dessen Spitze eine Scheibe sich dreht, an deren Haken Schwingseile befestigt sind; an diesen letzteren hängend, schwingt man sich um den Pfal. Ein großer R. steht zum Verkauf, rig. Ztg. 1864. vgl. Grimms Wtb.

Rundpaß, der. Es ist R., wenn im Bostonspiel alle Teilnehmer Passe sagen.

Rundplatz, Rundél. Insbesondere grüner Platz vor einem Gutshause. Am Ausgang befindet sich ein Rundplatz. In Grimms Wtb. nur aus Adelung.

Rundschauer, einer der Rundschau hält über Tagesereignisse oder Literatur.

Rundschaukel, russische, Umme, vgl. letzteres.

Rundschnur. Eine Elle R., 349. XXVI. 3; Plattschnüre, Rundschnüre, silberne Strohzacken, 172. 1775. 227. Des Alters Wegen!

Rundschwinge, die, Rundlauf.

rundspitzig. Den neuen Umgang des Doms mit 8 rundspitzigen Knöpfen versehen, 350. XXV. 6.

Rundstein. Rundsteine und Kopfsteine, zur Pflasterung, rig. Ztg. 1858. In Grimms Wtb. nur nach Campe.

Rundsteinpflaster. Unter den Straßenpflastersteinen unterscheidet man Rund- von Kopfsteinen. Für den □ Faden Kopfsteinpflaster wurde 1870 in Riga an Arbeitsunternemer gezalt 6 R. 50 Kop., für den □ F. Rundsteinpflaster 3 R. 50 Kop.

Rundstück. 1) Münze zu schwedischer Zeit. Vier weiße Rundstücke, 192. VII. livl. Landtagsvh. v. 1643—59; von jedem Boote vier weiße Rundstücke Stätegeld heben, 180. III. 1. 354; kupferne Rundstücke; vier weiße Rundstücke oder 8 Groschen, 157. II. 240. J. 1639. — 2) Art kleiner Weißbrote von 1 Kopeken, seit den 30. und 40. Jahren in Riga gewönlich. — In beiden Bed. zu Grimms Wtb.

Rundung. Zur R. der Summe, 222. 1828.

Rundwerk, Art Bernstein, 149. Von Bernstein wird in 149 (J. 1765) unterschieden: Rundwerk (nach der russ. Wiedergabe: rund geschliffen), Schardwerk und Abschabels zum Rauchwerk.

Runenkalender, Kalenderstab. Im Schwedischen runstaf, scipio runicus. Ita proprie vocatur calendarium runicum, Ihre's Glossar. suio-goth. Ein Beispiel der Vermischung von heidnischem und katholischem Aberglauben sind die altestnischen Kalenderstäbe, welche außer den heidnisch-estnischen Zeichentagen (täht-päwad) auch katholische Feiertage zu abergläubischen Zwecken und Gebräuchen anmerkten. Schon die schwedische Regierung hatte diese Runenkalender durch die Prediger einziehen und verbrennen lassen, aber sie haben sich vereinzelt in den Strandgegenden von Estland und auf den Inseln noch bis in die Gegenwart erhalten, 408. 1884. 189 u. f.

Runge, die, Grundholz, lett. runga, nach Lange. Vier Rungen eines Wagens, 349. XXII. 1; das Fuder mit Rungen befestigen, Stender I. Die Rungen sind 3—4 Fuß lange, am Ende gegabelte Knüttel, welche die Stelle der hier wenig gebrauchten Wagenleitern vertreten, 445. 34; Runge, die mit dem unteren Ende an der Achse befestigte Stütze, an welche die Wagenleiter sich anlehnt, 390c. 39; Runge, aufrechter Stab in dem Ende der Krängel eines Arbeitswagens zur Stütze der Leitern oder Seitenbretter des Wagens, ahd. runga, mhd. runge, vom goth. hrugga Stab, 476. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb.: runge, die Wagenrunge, droteca. Do let he ene (Laurentius) mit rungen toslan; in Grimms Wtb.: die Bezeichnung der vier Stangen oder Pfosten, welche in das Gestell eines Arbeitswagens, zwei auf jeder Seite, schräge eingesteckt werden, und die Leitern oder Bretter halten, oberd. Kipf, Kipfe, agſ. hrung, engl. rung, goth. hrugga. — Im Lettischen nach 411. 1: runga Knüttel, Prügel; raturunga die Stütze, woran im Leiterwagen die Leiter lehnt. — Unser Wort als dem Lettischen entnommen anzusehen, ist kein Grund vorhanden.

Rungestock. Die Arme und den Rungestock zum Hindergestell eines Fuhrwagens, 349. XXII. 2. J. 1648—50; ein Rungestock, ebda J. 1649—51. In Grimms Wtb. Rungstock.

Runz und **Runze,** 1) Kosekleinerung für Rudolf; 2) älteres Frauenzimmer.

Runze(l)punzel, alte runzliche Person. Im brem. Wtb. runkunkel altes, garstiges und verrunzeltes Weib.

Rüpel, der, Tölpel, Dummkopf; in allen übrigen Bedeutungen des Grimmschen Wtb. unbekannt oder ungebräuchlich. Im Lettischen ist rupuls grobes Stück Holz; dann: Grobian, Tölpel. — Die Ableitung des Worts von engl. ribald, franz. ribaud Wollüstling hat wenig Wahrscheinlichkeit; aber auch die von Ruprecht erscheint nicht ganz unzweifelhaft. So lange ein Zweifel besteht, bleibt ungewiss, ob das Wort mit ü oder i zu schreiben und zu sprechen ist. In Leipzig, Berlin, Ostdeutschland und bei uns lautet ü und i, trägt daher zur Entscheidung über ü oder i nichts bei.

rüpelhaft, einem Rüpel im Handeln ähnlich. Ein rüpelhafter Mensch; rüpelhaftes Benehmen.

rüpelisch, rüpelhaft.

Rupschen, das, etwas Ausgerupftes, von Har, Fäden. Ähnlich ist: Zupschen, In Grimms Wtb. Rupferchen.

rupfen. Es rupft mich (mir) an den Zänen; habe, füle (ein) Rupfen in den Zänen, d. h. leichtes Reißen oder Ziehen.

Rupfer oder **Rupferwehen**, werden die Anfänge der Wehen einer Gebärenden genannt, da sie noch schwach sind.

ruppeln. Ein Wagen ruppelt, stößt. Das Ruppeln eines Wagens.

Ruppelzeug, das, Ruffel- oder Takelzeug.

ruppig. Was gehn mir Eure ruppigen Kaldaunen, was Eures Leibes Glieder an? 321. 25; ein halberwachsenes ruppiges Mädchen. — Rauh, uneben, von Mauerputz, wenn derselbe nicht sorgsam abgerieben ist. Diese Bedeutung wird in Grimms Wtb. nur aus Frischbier (476) belegt. Sie findet sich auch in lett. rupjsch grob, lit. rupàs rauh, höckerig.

rupps, zur Bezeichnung des Schnellen. Rupps, war er davon. vgl. rups in Grimms Wtb.

ruppsen, rapsen, stibitzen. vgl. Grimms Wtb.

Rür, das, Ror, Flinte. Rüre, 192. VII. livl. Landtagsvh. von 1643—59.

rurr. Rurr, ein andres Bild! Bei den Inhabern von Guckkasten.

rusch (∪), russisch. Früher oft geschrieben, jetzt oft noch gesprochen. Rositen, ein Schloß an der Ruschen Bäche, 200. I. 18; Hering-, Knochenhauer- und Ruschen-Talch, wie auch Tehr-Wrake-Geld, 477. 5, d. h. Zalung für die Wrake von Heringen u. s. w. In Siller-Lübben rusch und rusk russisch.

Rusch (∪), der, geröstetes Roggenbrot, Soldatenzwieback, russ. Scucharj, engl. rusk. Ruschen, in d. Bz.

Ruschapfel, Gurke. Ruschäpfel säen, 328. 17. J. 1649; wenn auf Ruschäpfeln viel taub Blüels gefunden werden, ebda 24; die Gurke oder der Ruschapfel, lett. kreewu ahbols, 353. 40. — Die jetzt unbekannte Benennung russischer Apfel könnte darauf deuten, dass wir die Gurke von Russland her kennen gelernt haben.

Ruschebusch, der, niemals Ruschbusch, wie in Grimms Wtb. angefürt ist; beide u geschärft, das erste sch weich gesprochen wie franz. j.

Zuerst bei Bergmann (1785): rusche Busche, Flausch. Er fügt hinzu: Flausch bedeutet eigentlich einen Büschel Wolle, frz. touffe. Er gehet wie ein Flausch umher. Kinderfreund 19. Band. Hupel sagt: Ruschebusche st. Flausch führt Bergmann an; (ich habe es nicht gehört). — Mir ist diese Bedeutung ebenfalls unbekannt.

Andre mehr oder weniger gewönliche Bedeutungen sind 1) großer runder Stöwerquast oder Borstwisch, der insbesondere dazu dient, die Zimmerdecken von Staub zu reinigen. In derselben Bedeutung: Buschemann. — 2) einer, besonders Knabe oder Mädchen, mit ruschligem, wirr stehendem Kopfhar. Ein kleiner Ruschebusch, Zausel- oder Zotterkopf. Ulmanns lett. Wtb. (411) fürt als lettisch an rusche busche und erklärt: einer mit zerzausten Haaren. Das lett. Wort ist ein neues und ohne weitere Bildungen und Ableitungen. — 3) ganz und gar ruffliger Mensch. Selten. — 4) Unordnung, Wirrwarr, Durcheinander. Bei dem Ruschebusch, der am Sonntag in Dubbeln herrscht; im Hause war ein schrecklicher Ruschebusch. In derselben Bed. und vielleicht gewönlicher Ruschebusche, die. — 5) allerlei in Unordnung befindliche oder liegende Sachen, Krimskrams. — In 476 ist ruschbusch u. ruschebusche als Nebenw. u. Hauptw. angefürt in 2 bei uns unbekannten Bedeutungen: 1) zur Bezeichnung einer hastig, eilig, überschnell ausgeführten Handlung. Es ging ruschbusch rasch, über Hals und Kopf. 2) zur Bezeichnung eines unordentlichen, verwilderten Menschen. Er ist ein rechter Ruschebusch.

Grimms Wtb. leitet zurück auf Rusch und Busch, d. h. Ried und Gesträuch. Diese Erklärung könnte höchstens für die Bedeutungen 4 und 5 Wahrscheinlichkeit haben; für die übrigen zeigt sie sich mehr oder weniger gewaltsam, zum Wenigsten nicht überzeugend. Ich mögte hinweisen

1) auf das Beiw. rusch (rüsch), lang- und rauhharig, borstig;
2) auf das Beiw. rusch (rüsch), rasch, schnell;
3) auf das Zw. ruschen, übereilt handeln, hasten.

Das erste Wort könnte die Bedeutung Flausch, Ruschelkopf und Stöwerquast erklären; das zweite die zweite von Frischbier (476) angegebene Bedeutung. Wenn nun auch in der ersten Hälfte des Wortes Ruschebusch, d. h. hinsichtlich der Bedeutungen, die erwänten Beiwörter sich entdecken ließen, so entstände doch die weitere Frage, was Busch zu bedeuten hätte? Einen Flausch kann man doch ebensowenig wie einen Kopf oder einen Menschen mit zerzauseten Haren einen ruschen „Busch" nennen. Es scheint fast, als ob in Ruschebusch sich ein fremdes Wort hineingedrängt hat. Dies gewinnt Wahrscheinlichkeit durch das Zusammenfallen der Bedeutung von Ruschebusche, die, mit Rabusche, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung; mehr noch durch den Ausdruck Ruschemusche. Bei diesem mögte man, da er dem übrigen Deutschland fremd ist, aber für Ostpreußen verzeichnet wird, denken an poln. ruszę rühre, bewege, an poln. rzuçe werfe, rüttele und macić mantschen, durch einander rüren. Bei uns freilich wäre an diese polnischen Wörter nicht zu denken; es müsste denn sein, dass Ruschemusche aus den slawischen Gegenden von Norddeutschland, bez. Preußen, zu uns gelangt wäre. Dieses Ruschemusche erinnert jedoch auch in auffallender Weise an die bei uns gewönliche Wortbildung Kruschemusche, welche in Deutschland in der Gestaltung Kruse Muse, Krause Mause und Kruse-Musi vorkommt. Fast mögte die Ansicht des Grimmschen Wtb., dass Krause Mause eine lautspielende Wortverbindung sei, auch für Ruschemusche und Ruschebusche zustimmen. Das sch in Ruschebusche, Ruschemusche und Kruschemusche vertritt das s in nd. rusebuse, rusemusen und Kruse Muse. Wenn diese Gestaltungen deutschen Ursprungs wären, würde sch als eine Vergröberung von s anzusehen sein; wenn nicht, so wäre sch das Ursprüngliche, s das verniederdeutschte sch. Doch scheint es, dass alle diese Wörter einer abschließenden Erklärung bedürfen; die bisherige befriedigt schwerlich.

In dem rig. Kämmereigerichtsprotokoll von 1676 begegnet ein Hans Ruschenbusch; in den Pub'ica von 1697 werden zwei Schwestern genannt: Anna und Margaretha Ruschenbusch.

Ruschebusche, die, Unruhe, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung. Beide u geschärft, beide sch = franz. j. Bei der schrecklichen Ruschebusche im Hause; wir haben bei uns in letzter Zeit viel Ruschebusche gehabt: Dilen wurden gelegt, Zimmer tapezirt, Handwerker kamen und gingen. Im brem. Wtb.: rusebuse, große Unordnung, die von einer Menge Sachen verursacht wird.

Ruschebuschel, der, Zausel- oder Zotterkopf. Von Knaben und Mädchen. Beide u geschärft, beide sch weich wie franz. j.

ruschebuschig (u und sch wie oben und nachher), mit unordentlich gehaltenem Kopfhar; in unordentlich gehaltener Kleidung. Ruschebuschiges Kopfhar; ruschebuschig aussehen, wie ein Busch- oder Buschemann.

In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): windig, stürmisch. Frischbier bemerkt: vielleicht ans rûschen rauschen und Busch; nach Grimms Wtb. von Ruschbusch Unruhe abzuleiten. vgl. dagegen Ruschebusch.

Ruschekasten? Vorraths- und Ruschekasten, 275. 30.

Ruschel, der u. die, ruschelige Person. Oft. Zu Grimms Wtb.

Ruschelchen, das, ruschelige Person, unordentliche und nachlässige in Har und Kleidung; doch mehr, wenn diese Vernachlässigung gering ist und bei einem Kinde stattfindet.

Ruschelei, die, in derselben Bed. wie Ruschebusche, die, Unruhe durch Kramerei, z. B. bei einem Überzug in eine andere Wonung, das Kramaus und Kramein; oder Unruhe durch Arbeiten in einer Wonung, Scheuern, Malen, Tapeziren u. dgl.

ruschelig, zerwült, verwült, z. B. ruschlige Hare. Ein ruschliges Leben füren, unregelmäßig, in Zerstreuung leben. In derselben Bed. bei Sallmann (390c. 76): ruschelig unordentlich; ebenso in 476: unordentlich, wirr in den Haaren. Einen ruschligen Kopf haben. —

In Grimms Wtb. nach Adelung: unachtsam hastig, übereilt und geräuschvoll.

Ruschelkopf 1) einer mit ruschligem Kopfhar. Ebenso in 476: Kopf mit verruschelten, wirren Haaren. 2) einer, der etwas sonderbar, verwirrt in seinem Kopf ist, verkehrte Ansichten hat.

In Grimms Wtb. nach Lessing: ein ruscheliger, unachtsam hastiger Mensch. Ähnlich auch scherzhaft bei Albrecht: Ruschelpeter.

ruscheln (u geschärft, sch = frz. j), 1) wülen, in Unordnung bringen. In den Haren ruscheln; im Ofen, in der Asche ruscheln; ein Bettpfül aufruscheln; sich aufruscheln. 2) rascheln, doch nur von dumpferem Geräusch. Eine Maus ruschelt unter der Diele; es ruschelt dort etwas in der anderen Stube. 3) sich, sich bewegen, sich rüren. Ich ruschelte mich (schüttelte mich), um die Raupe von dem Rock zu entfernen. Man muss sich ruscheln und rüren, tätig und rürig sein. Sich herausruscheln, sich aus dem Bett herausmachen.

Sallmann (390c.) fürt S. 48 an: ruscheln, rascheln, rauschen und meint, dass dies Wort ebenso wie verruscheln, in Unordnung bringen, nach Ostpreußen weise. Auf S. 71 erklärt er ruscheln mit leisem Geräusch hin und her fahren, rascheln; oft in der Zusammensetzung ruscheln und puscheln. Auf S. 75 hat er: ruscheln und huscheln als eine durch Wohlklang sich auszeichnende Paarung (zweier Ausdrücke).

Frischbier (476) erklärt ruscheln mit rascheln, rauschen und sich rühren. Davon käme aufruscheln, die Haare, und verruscheln, in Unordnung bringen, aufrauhen.

Grimms Wtb. erklärt ruscheln mit 1) rascheln, nur ein gröberes und dumpferes Geräusch bezeichnend. Zuerst bei Campe. 2) hastig, unachtsam handeln, oberflächlich, lüderlich arbeiten, hudeln. Ebenfalls zuerst bei Campe. — Beide Bedeutungen auch in dem Zw. ruschen. Die Bedeutung ungestüm, hastig handeln ist auch in engl. rush und schwed. ruska wiederzufinden.

Die Anname des Grimmschen Wtb., dass ruscheln im Ablaut steht zu rascheln und rischeln kann zweifelhaft erscheinen, wenn slawische und lettische Ausdrücke in Berücksichtigung genommen werden: poln. ruszę bewege, rüre, rücke fort, rzucę werfe, rüttele; lett. ruschinaht wülen, in Asche herumrüren. Fände ein Zusammenhang zwischen diesen Wörtern und ruscheln statt, so wäre die ursprüngliche Bedeutung von ruscheln: bewegen, rüren; das Bewegen, Rüren erzeugt Geräusch, welches wir mit ruscheln wiedergeben.

Ruschemusche, die, Wirrwarr, Durcheinander, Unordnung, fast gleich Ruschebusche. Beide u geschärft, beide sch = frz. j. In 476: Unruhe, und gedeutet als entstanden aus poln. rozmącić aufrüren. Diese Deutung ist von Grimms Wtb. zurückgewiesen, da das Zw. rusemusen auch im Ostfries. und Niederl., das Zw. rusebusen (von nd. rusebuse) auch im Niederdeutschen vorkommt. Dieser Grund ist jedoch nicht beweisend; und ebensowenig anzunemen, dass Ruschemusche nur eine Entstellung aus Ruschebusche ist. Wie in Musche das poln. macić entdeckt werden könnte, so erinnert an „busch“ und ruschebusch poln. burza Ungestüm, burzliwy ungestüm, unruhig. Das rozmącić ist aber aufzugeben, weil es ein Zeitwort, kein Hauptwort, und weil weder das erste noch zweite u von Ruschemusche darin vorhanden ist; endlich, weil das Zw. aufrüren keine der Bedeutungen von Ruschebusch und Ruschemusche erklärt.

ruschig, u geschärft, sch gewönlich weich, ruschlig. Ruschige Hare; ruschige Kleidung.

Ruschigkeit, Ruschligkeit.

[**Ruschwill** und **Ruschewill,** unruhiger, flatterhafter, verwilderter Mensch. Er, sie ist ein (eine) rechter (rechte) Ruschewill. Man hört auch Raschewill. Es ist also rusch rasch auch hier für die Bedeutung herbeizuziehen, Frischbier in 476. Grimms Wtb. hält Ruschwill für eine Ableitung in demselben Sinne wie Ruschebusch. Mir scheint das Wort litauisch zu sein wie die Namen Radziwil, Jaschwil, Montwil u. a.]

Russ, der, Ofenruss. Gewönlich ist u geschärft.

Russ, der, früher und heute oft für Russe. Auch Gadebusch (180) schreibt gewönlich Ruß.

Russe. Nach Grimms Wtb. ist die deutsche Benennung aus dem slaw. rusi hervorgegangen; kaum zweifelhaft dagegen aus lat. russas; die russische hat sich aus griech. Ῥῶς — Ῥοῦς gebildet. Das griech. Ῥῶς war die Benennung derjenigen Skandinawen, welche zuerst 839, dann 865 über Russland nach Byzanz gelangten und 839 von sich sagten, sie würden Russ genannt oder hießen Russ (qui se, id est gentem suam, Rhos

vocari dicebant) Obgleich diese Worte nur folgern lassen, dass jene Rhos diesen Namen, d. h. ihren eigenen gefürt, so haben doch, da derselbe Name sich in dem Ruotsi der Finnen, der heute üblichen Benennung der Schweden im Finnischen, erkennen lässt, die gewiegtesten Forscher als allein wahrscheinlich, ja als Tatsache angesehen, dass die über Russland nach Byzanz 839 gelangten Schweden denjenigen Namen als den ihrigen angegeben hätten, den sie schon damals (?!) bei den Finnen trugen, keineswegs jedoch ihren eigenen. Seltsam genug und kaum denkbar für nicht Voreingenomme! Lässt sich denn der Name Rhos nicht besser und selbstverständlicher mit der Anname in Übereinstimmung bringen, dass derjenige Schwedenstamm, welcher an der Ostsee saß oder bereits im Newagebiet sich sesshaft gemacht hatte — und dass dies vor 862, vor Ruriks Zeit nach Nestor, schon stattgefunden hatte, unterliegt keinem Zweifel! — und dort mit den Finnen in Berürung gekommen war, Rhos oder dem ähnlich gehießen? Lässt sich denn das Ruotsi aus der Sprache der Finnen erklären und kann denn nicht ihre Benennung der Schweden ebenso gut aus einer schwedischen hervorgegangen sein, wie ihre Benennung der Russen Wenne (lain) aus germanischem Wende? vgl. meine Schriften: Ursprung des Namens der Russen (1879); Nachricht über die Rhos des J. 839, (1882); Untersuchungen über Gegenstände der ältesten Geschichte Russlands (1890). Dieser meiner Ansicht hat sich neuerdings auch Fr. Miklosich in seinem etymolog. Wtb. der slaw. Sprachen (1886) zugeneigt, indem er sagt: „vielleicht der Name eines schwedischen Stammes, mit welchem die Finnen besonders in Berührung kamen." Aus dem, jenen Schweden eigen angehörenden Namen bildete sich ebenso wie das griech. Rhos auch das finnische Ruotsi; Rhos war die griechische, Ruotsi die finnische Nachbildung, bez. Entstellung des schwedischen Namens.

Gewönlich auch in der Bedeutung: einer griechisch-katholischen Bekenntnisses. Ist er Protestant oder Russe? wird gefragt und geantwortet: Russe, gleichviel ob er von Geburt und Erziehung Deutscher, Franzose, Schwede, Lette oder Este ist. Ebenso heißt es: er ist zwar Lette von Geburt, aber Russe, und, in gleichem Sinne, Grieche. Dieser Gebrauch ist bei allen Deutschen Russlands gewönlich. Auch die Letten nennen einen ihrer Stammesgenossen griechisch-katholischen Bekenntnisses einen Russen — kreews.

Brotze (174. 1814. 205) bemerkt anlässlich des Trinkbechers, welcher nach dem lettischen kreewu zeppuris Krewezepper, d. h. Russenhut hieß, dass man sich im 17. Jahrhundert einen „Russen" zutrank und einander auf 2, 3 „Russen" herausforderte. — Mir ist diese Redewendung nicht vorgekommen.

Statt Russe sprach und schrieb man bei uns bis ins 17. Jahrhundert hinein allgemein Reuße; dieses erhielt sich bis in dieses Jahrhundert hinein im Titel der Kaiser von Russland: Kaiser aller Reußen. vgl. Reuße. Grimms Wtb. gibt keinen Aufschluss darüber, wie sich Reuße aus Russe bildete.

Rüsseler, der, Schwein. Auf dem Marktplatz von Birsen bemerken wir ein „Schwarzmeer", darin sich die Rüsseler mit Behagen wälzen, 361. 1889. 139.

Russenheit, die, 472. c. 14. Anm.

Russenschaft, die. Die R. des Namens Володáрь ist verdächtig.

russisch. Das griech. ρουσιός oder ρωσιός ist gebildet nach dem Hw. Ῥῶς oder Ῥοῦς, zugleich aber damit eine Anlehnung an die griechische Sprache und das in derselben vorkommende Bw. ρούσιος rotbraun — flavus gegeben. Dieses griech. ρούσιος rotbraun wurde von den Lateinern mit russus rotbraun wiedergegeben. In derselben Weise erklärt nun auch Fr. Miklosich das asl. русъ, griech. ρούσιος, lat. russus mit flavus.

Russische Äpfel, Ruschäpfel, Gurken. Russische Bewegung oder Motion, ein Gesellschaftsspiel. Russische Brücke, s. Brücke. Russische Butter, die nicht geschlagen, sondern am Feuer gemacht ist; auch geschmolzene Butter genannt. Russische Ehe, offene oder heimliche Verbindung mit dem moskauschen Großfürstentum. Russischer Gasthof, ehemals eine Herberge für die nach Riga kommenden Russen, in der Vorstadt (1648). vgl. 174. 1812. 19. Russischer Glaube. In Oleg- und Igors Verträgen von 911 und 945 heißt es: sie schwuren auf „ihren" Glauben und auf den „russischen" Glauben. Stepan Gedeonow (Варяги и Русь) hat darin den Glauben der damaligen kijewschen Slawen erkennen wollen. Sehr irrtümlich, da die skandinawischen Gründer und Herrscher des kijewschen Reichs Schwe-

den waren, die bei den Griechen Russ hießen; der „russische" Glaube war also derjenige der Schweden. Viel Gewicht haben russische Forscher darauf gelegt, dass die österreichischen Ruthenen ihren griechisch-katholischen Glauben einen russischen nennen, und dass sie auf die Frage, welchen Glaubens sie seien, antworten: russischen. In ganz ähnlicher Weise aber heißt deutsch in Masuren evangelisch, polnisch dagegen katholisch. Auf die Frage nach dem Glauben heißt es dort: ich bin deutsch (evangelisch) oder: ich bin polnisch (katholisch). vgl. oben Russe, Angehöriger des griechisch-katholischen Bekenntnisses. — Russisches Hemd, Knabenkittel, von der Sitte, die von den Russen niederen Standes noch festgehalten wird, das Hemd über den Hosen zu tragen, 390c. 128. In Riga gewönlicher: russisches Hemdchen. Russische Kaufmannschaft. Die russischen Kaufleute in Riga nennen sich seit wenigstens einem Jahrhundert die russische Kaufmannschaft, so in einer Adresse an die Kaiserin Elisabeth vom J. 1810: поднесено отъ Рижскаго Россійскаго купечества. Russischer Markt, russischer Ring, in Riga. Auf dem russischen Markte, 174. 1823. 27. Auch in Reval vor der Lehmpforte besteht ein russischer Markt, der ursprünglich von der niederen russischen Volksklasse bezogen und besucht wurde, 390c. 128. Russische Nüsse, Zellernüsse. Früchte der corylus sativa, 390c. 128. Russischer Ring, russischer Markt, auf dem roten Hügel Rigas (красная горка). Jetzt scheint diese in den 20. und 30. Jahren gewönliche Bezeichnung ungebräuchlich. In neuerer Zeit kam dafür auf Gorka. Nach Verlegung dieses Marktes auf einen neuen, geräumigeren Platz entstand die „neue Gorka". Russischer Schinken, leicht geräucherter, wenig gesalzener Schinken. Russische Straße 1) im ältesten und älteren Riga, platea Ruthenorum, die jetzige große Lärmstraße. Dies geht deutlich hervor aus den Angaben im rig. Erbebuche beim J. 1563: ein huss in der sandstraten, up dem orde als men in de rusche straten geit; beim J. 1513: eyn huus in der Ruschen strathe, by der muren achter der Ruschen kercken belegen. Die russische Straße begann also wie heute die Lärmstraße bei der Sandstraße und endete bei der großen Jakobsstraße. Zu Ende des 17. Jahrh. oder Anfang des 18. wird diese russische Straße bereits die alte genannt, da zu jener Zeit 2) die Benennung russische oder reußische Straße für die jetzt so genannten aufkommt. In der russischen Straße gegen dem Markte über, J. 1723.

Russische Benennungen haben sich insbesondere im Fahrwesen zur Geltung gebracht: Droschka, Chomutt, Kaftan, Briprasch, Telegge, Troika, Tarantass. Ferner in einigen Gegenständen des Hausgeräts: Tschemodan, Ssamowar; in Ausdrücken, welche auf Gesetzgebung und Statsgewalt sich beziehen: Ukase, Poschlin, Krepost, Oklad.

Russland. Die russische Benennung Россія ist buchstabengetreue Wiedergabe des griechischen Ῥωσία. Man hat dies griechisch-russische Россія durch ein vermeintlich echtrussisches Русь ersetzen wollen. Dasselbe ist aber weder für Russland noch für Russen ein wirklich russisches Wort.

Russländer, der, Russländerin, die, russischer Untertan und Untertanin. In 370 öfters, z. B. II. 3. 139.

russländisch, russisch, aus Russland kommend. Gute Rußländische Weydasche, 197. 3. — Die russländischen Deutschen, rig. Ztg. 1863, entgegen den baltischen; russländisch also: in Russland lebend.

Rust, der, zuweilen st. Ruß, Ofenruß.

Rustdienst, der, 180. II. 2. 422.

rusten, Rossdienst leisten. Wenn Jemand ein Gut besitzet, wofür gerustet werden soll, 185. 757.

Rüsterin, die. Damen von Geschmack, die von der Braut und ihren Ältern erbeten wurden, die Braut zum Hochzeitstage zu schmücken, hießen Rüsterinnen, E. v. Rechenberg-Linten, Zustände Kurl. S. 61. In Riga-Livland ebenso ungebräuchlich wie das Zw. rüsten, im Sinne von schmücken, putzen. Die zur Trauung geputzte (gerüstete) Braut, ebenda S. 74.

Rusthalter, ein, 185. 585.

Rusthaltung. Die richtige und volle Längde seiner R., 185. 757.

rustig, zuweilen st. rußig.

Rustlänge. Die Richtigkeit selbiger Rustlängden, 185. 770.

Rustordnung. Rossdienstordnung. Bei der alten R., 185. 771. Buddenbrock schreibt dafür Rüstordnung. Weiln der 4. Punkt in obgemeldeter Rüstordnung vermag, daß —, 193. II. 1064, „verstattet". Dieselbe Stelle lautet in 185.

756: obgleich die Roßdienstordnung im 4. Punkte vermag, daß —.

Rüßken, Rizchen. Rüßken von den Rademessen einmachen, 330. 11.

Rute, die, Raute, Fensterscheibe, Bergmann (210).

Rute, die, die Pflanze Raute, ruta graveolens. s. Rutt.

Rute, die. Ruten bekommen, mit der Rute oder mit Ruten gezüchtigt werden. Du willst wol Ruten bekommen? wird einem unartigen Kinde zugerufen. Ebenso: Ruten kriegen. Die Ruten erleiden, die Rutenstrafe. — Fünf Paar Ruten heißen, bemerkt Hupel (182. I), 15 Schläge mit zehn schmalen Ruthen. Der Kirchenkerl haut nämlich allezeit mit 2 frischen Ruthen 3 Mal und ergreift dann erst ein Paar frische Ruthen. Selten wird mit jedem Paar 4 Mal geschlagen. Im Idiotikon sagt er: large Ruthen gleichen starken Spitzruthen; doch wird mit zweyen zugleich 3 bis 4 mal, an Höfen auch zuweilen weit mehr, geschlagen. Zehn Paar Ruthen vom Gerichte sind also 30—40 Schläge auf den entblößten Rücken immer mit 2 Ruthen; aber 30 bis 40 Paar, doch nicht auf einmal, sondern an 3 Sonntagen hinter einander, werden anstatt der Lebensstrafe zuerkannt.

Dem Allerhöchsten in die Rute fallen, Züchtigung oder Unheil verhüten. Dem Allerhöchsten bei schweren Zufällen, Gewitter und Sturm, durch ein andächtiges Gebet (sollen die Waisenkinder) in die Ruthe fallen, 349. XIX. 1; dem Allerhöchsten in die Rutte zu fallen, 309.

Zu Rute vgl. russ. прутъ.

Rute, die, männliche, seltsamer Ausdruck der ärztlichen Wissenschaft und Wiedergabe des lat. virga. vgl. 372. II. 318. In Grimms Wtb. nur in Bezug auf einige Tiere.

ruten, einen, mit Ruten züchtigen. Das Kind wurde scharf gerutet, kriegte Ruten.

Rutenrecht, das. Hieher gehört die bekannte Anekdote von König Stefan, daß er den livländischen Bauern angeboten habe, ihre gewönlichen Leibesstrafen in Geldbußen zu verwandeln, sie aber fußfällig ihr altes Ruthenrecht sich ausgebeten hätten, Sonntag in 469. I. 311/312.

Rutenschlitten. Ein einspänniger gelber R., 361. 1881. № 26 u. 27.

rutig, rautig. Weiberrock ruthig ausgenäht, 172. 1779. 23.

Rüting, von Gadebusch (325), der es aus Russow Bl. 30. 1 anfürt, gladius erklärt. In Schiller-Lübben: rutink langes Messer, Dolch; raytinck, machaera, gladius longus ab altera tantum parte acutus.

rutsch (◡). Rutsch ging es den Eisberg hinab, d. h. schnell rutschend; rutsch war der Hund in der Tonne, schnell; rutsch ging die Sache vorwärts, schnell. In der letzten Bed. (schnell) fällt das Wort zusammen mit dem in Grimms Wtb. verzeichneten rusch oder rüsch.

Rutschberg, Gerüst mit einer Ban zum Hinabfaren, im Sommer sowol als im Winter. Die im Winter heißen auch Eis- oder Eisrutschberge.

Rutsche, die, Glitschbahn oder Rutschbahn, 390c. 71 und 128.

rutschen. Die etymologische Bildung ist, bemerkt Grimms Wtb., überzeugend festgestellt durch Winteler. Rutschen soll eine Form ruckazzen zu Grunde haben u. s. w., und aus rücken abgeleitet sein. Man könnte übrigens an (рушить) рушиться denken: die Erde rutschte herunter, рушилась земля. — Bildlich: abziehen, verlassen müssen, bei felendem Erfolge. Auch: reisen, faren. Er rutschte nach Petersburg.

Rutscher, der, ein Tanz. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier (476): „ein besondrer Tanz“. Es ist ein Galopp im ²/₄ Tact. In Riga zuerst 1834 u. 35 aufgekommen; sehr beliebt war 1835 der Trompeter-Rutscher aus dem reisenden Studenten.

Rutschfart. Eine R. machen, vom Rutschberge; überhaupt: von einer höheren Stelle herabgleiten.

Rutschpartie, die. Eine R. machen, ausgleiten. In Grimms Wtb. nur aus 476. Hier gewönlich.

Rutschschlitten. Kelken, mit einem Rutschschlitten, dem sog. Kelk, fahren, Sallmann in 396. XXXIV. 6. — Das estn. Kelk wird in Hupels estn. Wtb. erklärt Kinder- oder Schleppschlitten.

Rutschstelle, die, Stelle auf einem Schneewege, auf welcher der Schlitten gleitet, schlendert, rutscht.

Rutt, die, die Pflanze Raute, ruta graveolens, nd. rude und rute. Gekaakte Rutt jagt Flöhe uth, 328. 107. J. 1649 und 95. J. 1688.

rütteln. Die öffentlichen Gärten waren gerüttelt voll Publikum, rig. Tagebl. 1891. 130, gedrängt voll. Übertragen von Schüttwaren in Maßgefäßen. Wol wenig gebräuchlich!



Eine scharfe (harte) Aussprache des S begegnet bei uns in Geisel, Meisel, Preiselbere, Haselhun und Haselnuss, die demzufolge lauten: Geißel, Meißel, Preißelbere, Hasselhun und Hasselnuss; in Sankt, z. B. Sankt-Petersburg, Sankt Peter; in den Familiennamen: Sacken, Sackenfels, Samson (spr. Ssamm-ßonn), Seck, Seeck, Simolin, Smólian; in fast allen Familiennamen auf sohn, son, sonn, sen und senn: Petersohn, Michelson, Jürgensonn, Petersen, Michaelsen, Jannson, Paulson, Robinson, Iversen, Ivensen, Chwolson; in Helmsing, Eysingk, Elsingk (spr. Helmßing, Ei-ßing, Ell-ßing); in den Ortsnamen Siggund, Sunzel, Seßwegen u. v. a., die dem Lettischen entsprungen sind. — Scharf oder weich (stumpf) lautet S in den Familiennamen Jansen; durchaus weich in Hansen, Jensen, Tobiesen und Chomse. Im Munde Einiger scharf in Salat, Sammet und rasiren (rassiren).

In Estland kommt die Schärfung des S in auffallender Weise vor. Man hat sie dort für eine Estland eigentümliche ausgegeben und ihre Entstehung estnischem Einfluss zugeschrieben, wie das wie ä lautende kurländische e lettischem. Hoheisel (322) meinte, dass, wenn diese Schärfung nicht auf niederdeutschen Einfluss zurückzufüren wäre, sie leicht erklärlich sei aus einem Einfluss sowol des Estnischen wie des Schwedischen, in welchen beiden Sprachen das weiche S mangele. Von andrer Seite wird dagegen behauptet (vgl. 175. 1861. 4), dass die harte Aussprache des S nur in Reval und in den Städten, nicht aber auf dem Lande Estlands vorkomme und dieselbe dem vom Lande kommenden Estländer nicht minder auffalle als dem Fremden. Mit dieser Behauptung fiele die gängäbige Annahme, das harte S sei dem Estnischen entstammet. Denn eine solche wäre für das flache, nur von Eingeborenen bevölkerte Land wahrscheinlicher als für die Städte mit gemischter Bevölkerung. Auch ist zu beachten, dass in Dorpat und Werro und in anderen Städten des estnischen Livlands S durchweg wie im lettländischen Livland, d. h. weich gesprochen wird. Der estnische Einfluss ist also sehr zu bezweifeln. Sallmann (390c. 139) scheint die scharfe Aussprache auf Reval-Stadt zu beschränken und meint, dass sie, ebenso wie die in Estland bestehende Unsitte, s vor Selbstlauten auffallend weich zu sprechen (Füse, auser), auch in Mundarten Deutschlands begegnet, auffallender Weise aber nicht in norddeutschen. Ein Einfluss des Estnischen und Schwedischen sei abzuweisen.

Eine weiche (stumpfe) Aussprache des S findet statt in den Familiennamen Sieber, Siebert, Sievert, Siewert und Si(e)vers, welch letzter Name im Französischen Sivers, im Russischen Сиверсъ lautet; in den Gutsnamen Salis, Segewolde, Serben, Sinólen, Seltinghof, Serbigal, Absel u. a. Unrichtig in allen Wörtern, welche dem Lateinischen und Französischen entlehnt sind, wie Sensation, Consistorium, Recensent, Recension, Conversion, Pension und Pensionnär, Palisade (st. Palissade), grasiren (st. grassiren), glasiren, Glacis, Glacé-Handschuh, — die wir Glasi, Glasé u. s. w. aussprechen. Richtig allein in Person und persönlich, welche wir ausnamslos Perßon und perßönlich lauten lassen. Diese unrichtige weiche Aussprache ist uns, wie allen Deutschen, auch eigen in griechischen und lateinischen Wörtern, in welchen si und σιγμα lauten ſi und Sigma statt ßi und Ssigma. Wir sprechen auch, da die deutsche Schriftsprache es noch nicht zu einer eigenen Bezeichnung für das scharfe S und das weiche Sch gebracht hat, Sarátow st. Ssaratow, Suwórow st. Ssuworow; und ungewiss bleibt es den Nichtkennern des Russischen, ob sie Schukowsky oder Joucowsky lesen sollen.

In der Mitte eines Wortes erinnert s zuweilen an russ. з, z. B. im Worte Besmer, wo Bes wie russ. безъ gesprochen wird.

Man nimmt an, dass doppelte weiche s dem Hochdeutschen fremd sind. Doch hört man in Deutschland Grus'sel, grus'selig und Pus'selchen. Bei uns ist gewönlich gris'seln und hes'sebes'sig. In Aachen gibt es Ähnliches. Dort hörte ich Besen wie Bessen aussprechen; in Frankfurt a/M hörte ich das Wort rißlich (grubbelich, uneben) wie ris-selig

sprechen: Gegossenes Eisen ist immer ris'selig. Diese doppelten stumpfen s lauten wie in den englischen Wörtern business, hazard, drizzle u. a.

In der Verbindung mit ch als sch hört man nicht selten den Laut des franz. j oder russ. ж. So in Busche-mann, Buschel, buschig, nuscheln, puscheln, ruscheln, Ruschebusch, Ruschemusche, ruschlig. Da der Selblaut in allen diesen Wörtern geschärft ist, so lauten letztere wie nus'ch-s'cheln u. s. w., also fast wie mit doppeltem s'ch, ähnlich wie engl. pleasure, measure u. s. w. In manchen Wörtern spielt hierbei lettischer Einfluss mit, z. B. in Pis'chai, Pis'che, mis'chen; in anderen aber nicht, z. B. in bus'chig, Bus'chemann, rus'chig, rus'chebus'chig, pus'cheln u. a. Jedenfalls benutzen wir zuweilen einen Laut, der im Hebräischen, Französischen und Russischen ein besonderes Buchstabenzeichen besitzt.

Die Verbindung von s mit p und t, also sp und st, sprechen wir wie im Hochdeutschen. Demnach schpeien, schtehen, schprechen, schtreiten, schpalten; dagegen: räuspern, durstig, Durst, weitest, Constantin, Constantinopel ohne sch.

Auffallen kann, wieviele urverwandte Wörter den Buchstaben S im Russischen und Deutschen aufweisen. Dabei zeigen sich folgende Erscheinungen. Erstlich, so häufig Sch im Deutschen anlautet, so selten im Russischen; die vielleicht größere Hälfte der russischen Wörter mit anlautendem Sch ist fremden Ursprungs. Im Gegensatz dazu ist scharfes S (C) im Russischen häufiger als stumpfes (З) und vertritt gewissermaßen deutsches S; nicht selten hat auch die eine Sprache Sch, wo die andere S aufweist. So in Schlenge — сляга, suchen — шукать, Schwager — свекръ, Schwile — свиль, schmiegen — смыкать. Bemerkenswert ist ferner das Vorkommen oder Felen des Sch einerseits im Russischen, Lateinischen, Lettischen, Französischen, anderseits im Deutschen. So: schluchzen — клюкать, sperren — *переть, spinnen und spannen — пинать, пять, stecken — тькать, streiten — прѣтися; schlüpfrig — lubricus, schlendern — lentare; spröde — prude, Schlenge — lanci; Sprickel und Pricke, lit. prikelis und lett. spriguliš. — Häufig hat das deutsche Wort ein St und Sz, wo es im Russischen felt, und umgekehrt. Das fürt zugleich zum Erkennen der Verwandtschaft. vgl. Tapfe, Fußstapfe, Dile — стилать. — Ein deutsches S vertritt zuweilen franz. e und é. So: skaljiren — écailler, Spigélchen — espiègle. Von état — Stat nicht zu reden.

In gleicher Weise, wie im Nd. anlautendes s hochd. sch vertritt (Schlenge — slenge), so auch im Lettischen, wenn es deutsche Wörter aufnimmt; es bildet sie den niederdeutschen ähnlich an.

Bei Häufung von Zischlauten lässt die Aussprache gewönlich ein sch oder s unhörbar. Täuschest lautet dann wie täuscht, issest wie isst, lässest wie lässt. Man spricht (und schreibt sogar): die Windische Bude st. Windischsche Bude, Bude von Windisch; die Kausche Obligation st. Kauschische, oder Obligation der Frau Kausch.

Bei Zusammensetzungen tritt sehr oft, selbst wo es in der hochd. Schriftsprache nicht üblich ist, zu dem bestimmenden Worte ein bindendes s. Sallmann (390c. 149) fürt folgende Beispiele an: Brautsdame, Kochsjunge, Biedersmann, Nachbarshaus, Stadtsquartier, Hofsland, Krugsgerechtigkeit, Miethspreis, Rathshaus, Schafsstall, Stadtsgrund, Kronsgelder und in allen möglichen Zusammensetzungen mit Krons, mit alleiniger Ausnahme von Krondiamanten. Dies verbindende s ist jedoch viel auffallender in Zusammensetzungen wie Conversationshaus (in Baden-Baden), Conversationsstunden, Conservirungsarbeit und vielen anderen, die in deutscher Schrift- und Umgangssprache überall begegnen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1577. c.

Zur Bezeichnung der Vielzal wird oft ein s verwandt. So in Kerls, Jungens, Ochsens, Luders, Mädchens, Zettelchens, Dings, Müllers, Meyers, Schmidts, Johannsons u. v. a. Grimms Wtb. behauptet, dass dies Vielzalszeichen s ursprünglich mittelniederländisch und aus einer Nachbildung der französischen Vielzal hervorgegangen sei; das Mittelniederländische hätte ins Mittelniederdeutsche gegriffen, und wäre — „nach einer ansprechenden Vermutung“ — durch Vermittelung der Landsknechte oberdeutscher Herkunft, die in den Niederlanden Kriegsdienste getan, ins Oberdeutsche hineingedrungen. — Diese Behauptung steht in Widerspruch mit dem, was von Hildebrand in demselben Wörterbuche (V. 572) gesagt wird: Kerls ist nichts als die rechte niederdeutsche

Pluralform. — Wir dürfen zugleich nicht vergessen, dass die Vielzal auf s auch allen englischen Hauptwörtern, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht, eignet, und dass das franz. stumme s der Vielzal weder im Niederländischen, noch Niederdeutschen und Englischen lautend werden konnte. Und ist es endlich glaublich, dass einige Landsknechte auf die ganze deutsche Sprache Einfluss gehabt, sie geradezu verändert haben sollten?

Grimms Wtb. sagt: als Genitivzeichen trit s zu Eigennamen, um Familie oder Haus zu bezeichnen: er wohnt bei Müllers, geht zu Meyers, die beiden Grimms (Brüder der Familie Grimm); das sei der Nachklang eines in älterer Sprache weiter greifenden Brauches, Personennamen in den Genitiv zu setzen, wobei filia, uxor, vidua zu ergänzen wäre. — Diese Angabe ist doch sehr zu bezweifeln. Das s kann doch das Vielzalszeichen sein, das aus dem Französischen ins gesammte Deutsch gedrungen sein soll. Und wenn man spricht: die Müllers sind reiche Leute, so kann sich diese Vielzal ebenso gut auf eine Familie Müller beziehen als auf Namensverwandte. — Nicht selten hört man in Riga: über Müllers nach Hause gehen, d. h. einen Weg einschlagen, der bei ihnen oder ihrer Wonung vorüberfürt.

Das auslautende s in Familiennamen wurde bei weiblichen Trägern derselben bis in die 30. Jahre dieses Jahrhunderts gewönlich in ßen verwandelt: die Reimerßen st. Reimers oder Frau Reimers; die Corneliußen st. Frau Cornelius. In Namen mit anderen Auslauten wurde dagegen en oder n angehängt: die Roloffen, die Ramlauen, die Müllern, st. Roloff, Ramlau, Müller. Diese en und n vertreten das frühere in und plattd. sche.

Auf Heringstonnen bezeichnet S schwedische Heringe.

sa sa. Bei uns ungebräuchlich. Da dies Wort dem Französischen (çà) entlehnt ist, so hätte in Grimms Wtb. auf die Aussprache (ßa ßa) hingewiesen werden können. Die Nichtkenntniss der Bedeutung des franz. çà hat in Deutschland eine Menge falscher Anwendungen entstehen lassen. Am Seltsamsten ist vielleicht das auch bei uns bekannte Tausendsasa, welches wir verstehen im Sinne eines gewandten, mit allen Dingen vertrauten Menschen. Der Ausruf çà ist in diesem Worte nicht mehr erkennbar. Bekannt ist der Aufmunterungsaufruf im Studentenliede:

çà, çà geschmauset,
Lasst uns nicht rappelköpfisch sein.

Der Componist hat auf das erste çà den Ton gelegt. Das klingt so, als spräche oder sänge man: wóhlauf geschmauset!

Saal u. **Saat**, s. Sal u. Sat.

Sabbelchen. Ein S. machen, etwas sabbeln oder besabbeln. In Bezug auf kleine Kinder.

Sabbelei, die, 1) Handlung des Sabbelns; 2) ekliges, widriges Gemengsel. Von Speisen, Getränken und Worten.

Sabbelfink, der, einer, der sabbelt oder sabbelig ist.

Sabbelhans, der, Sabbelpeter, Sabbelfink.

sabbelig, eigentlich: begeifert; dann allgemein: sudlig. Ein sabbliger Teller.

Sabbelmaul, das, 1) sabbeliges Maul; 2) einer, der ein solches Maul hat.

Sabbelmichel, der.

sabbeln, 1) den Speichel aus dem Munde fließen lassen, mit Speichel besudeln. 2) widerlich lecken. Sabbel' doch nicht an dem Zuckerstück. 3) umständlich und inhaltslos reden. — Hupel hat das Wort in der Bed. von manschen. — Zu Grimms Wtb.

Sabbelsurium, das, Sabbelei: widriges Mischmasch von Speisen, Getränken, Gesprochenem, Geschriebenen. Gew.

[**Sabben**, Engerlinge, 373. VII. 83.]

sabbern, dass. was sabbeln oder säwern. Sabbern wie die Kinder, den Speichel fließen lassen, Stender I. 255. Zu Grimms Wtb. — Als eine Paarung fürt Sallmann (390c. 75) auf: sabbern und schlabbern.

Sabbler, 210 u. oft.

Säbelbein, 1) krumm nach außen gebogenes Bein. Säbelbeine haben. — 2) einer mit Säbelbeinen.

Säbelknot, der, Offizier. vgl. Waffenknot.

säbeln, von Betrunkenen, hin und her säbeln, hin und her schwanken.

säbern, säwern, sabbern, speicheln.

Sachengemeinheit. Ebendaher kann an Sachengemeinheiten, wenn sie auch aus Mobilien bestehen, z. B. am Inventarium eines Gutes, eine Hypothek zwar bestellt werden, 154. I. 307; jede zur Sachengemeinheit erworbene Sache wird von dem Pfandrecht ergriffen, ebda 308.

Sachsen oder **Angelsachsen** wurden diejenigen aus dem Auslande gekommenen Professoren der dorpater Univer-

sität genannt, welche im 5. Jahrzehent eine ominöse Rolle zu spielen berufen waren, Jul. Eckardt in 404. 1868. 18.

Sachtebier. Das Sachte-Bier, cerevisia tenuis, 353. 36. Daselbst von Dünnbier, lora cerevisiae unterschieden.

sachtlichen und **sachtliken**, sachte, leise, gemach. Von Gadebusch (325) zuerst angefürt. Er sagt: das Wort sachtlich, sacht braucht Filidor der Dorferer, auserlesene Stücke der besten deutschen Dichter III. 352. In Livland sachtlichen, die mittelste Sylbe gedehnt. — Sachtlichen seine Reise fortsetzen, 175. 1855. 437 (balt. Sk.); ich nehme sachtlichens meinen Doppellauf, rig. Ztg. 1862. 71: „Provinzialismus für ganz leise, langsam." Noch heute im Munde alter Leute oder im Scherz. Auch von Sallmann in 390c. 43 u. 128 in der Bed. von sachte, geräuschlos verzeichnet. Auch bei ihm hat S. 43 das Wort den Ton auf i, ebenso wie stillichen und letzlichen; auf S. 128 aber auf der ersten Sylbe.

Sachwald, st. Sachwalt. Der Sachwald oder Worthalter der Bürger, 180. III. 2. 36; zur Zäumung der Sachwälde, ebda 676.

Sack. Ein Sack Grauwerk, 172. 1793. 207; ein halber Sack Iltenfutter, ebda. Nicht ein Sack, sondern eine bestimmte Menge zusammengenähter Felle, ehemals Futter genannt. vgl. dieses.

Ein Schwein im Sack kaufen, in Grimms Wtb. die Katze im Sacke kaufen, d. h. ohne den Gegenstand zu besichtigen oder genauer zu beurteilen.

Tadelnde Benennung eines unbeholfenen, plumpen Menschen. Daher in Bezug auf Damen: tanzen wie ein Sack oder Melsack. d. h. unbeholfen, schwerfällig.

Schlafen wie ein Sack, fest, viel, tief. Sie schlafen wie die Säcke. Daher Schlafsack. Oft in Verbindungen: Dreck-, Floh-, Fress-, Launen- und Lausesack.

Jeder Schornstein muss mit einem sog. Sack, im Kellergeschoß, versehen sein, 473. In Riga dafür auch Stifel.

Einen aus und in den Sack stecken, ihn in Hinsicht des Wissens, der Schlauheit und Gewandtheit sehr übertreffen. Einen zehn Mal in den Sack stecken, ihm weit überlegen sein.

Ein Ochse zur Mastung muß einen braven Sack und guten Schlimhang haben, 447. 168.

In Estland soll Sack die übliche Benennung für Düte sein, 390c. 128.

Sacken (spr. Ssacken), Name einer freiherr- und gräflichen Familie, die besonders in Kurland heimisch ist. Sacken hat sein Gut, scherzweise für: chacun a son goût, in ähnlicher Weise entstellt wie hohe Wolle st. haute volée.

sacken, sich, sich setzen, zusammensinken. Wenn Sturm in der See wäre, so sackten sich die Heringe in den Tonnen, 365. 1698, woher denn die Tonnen bei ihrer Ankunft in Riga nicht ganz voll erschienen.

sackig, von Hosen, besonders an den Knieen, beutelig; von Kleidungsstücken, übermäßig weit, nicht anschließend.

Sackigkeit, eines Kleidungsstückes, übermäßige Weite.

Sackpelz, weiter, nicht anschließender Pelz.

Sackrock, weiter Paletot, den man, auch über die Schultern geworfen, tragen kann.

Sackstücke, bei rig. Knochenhauern, ein Stück Rindfleisch von der Gegend des „Sacks", gern zu Schmorbraten benutzt.

Sackung. Die Reparatur der Sackungen des Holzverbandes in den hölzernen Magazinen, 172. 1829. 10. In hölzernen Häusern tritt stets eine S. ein, d. h. die Wände setzen sich, verlieren an Höhe, indem das Holz eintrocknet.

Sade, die, Hocke, kleiner Haufen kegelförmiger Gestalt auf dem Felde, sonderlich von Heu, auch Rucke genannt, Hupel. Saden sollen, fügt er hinzu, nach Bergmann, senkrecht nahe an einander aufgerichtete Bäume sein, an welchen Stangen befestigt sind, und worauf man die vom Felde eingebrachten Erbsen eine Weile trocknen läßt, ehe man sie ausdrischt. Wird von Anderen Raute genannt. — In Lettland: Gubbe.

Eine Sade Heu ist in Estland ein Heuhaufen, 176. 1834. 195; das Heu wird in Windhaufen (Kubben) in Livland, Saden in Estland genannt, zu 10—15 Sth. gebracht und nachdem es hier vollkommen trocken geworden ist, in größere Feimen (Kujen) vereinigt, 190. 88; Sade, kleiner, etwa ein Fuder haltender Heuhaufe, der vorübergehend bis zur Einfahrt auf dem Lande errichtet ist, Kuje (sad), 390c. 20; hinzugefügt wird nach V. Thomson: finnisch sato, altschwed. sata, neuschwed. sata, sate, altn. sata, von der Wurzel sat in sitja, estn. sad, dial. sat, 390c. 53. Ihre

(Glossar. suio-goth.) hat såta strues foeni, isl. sate, von satta ponere, componere. — Das Wort dem Skandinawischen zuzuschreiben, wie V. Thomson tut, dürfte seine Bedenken haben. Erstlich ist es allen germanischen Sprachzweigen fremd; zweitens Thatsache, daſs die Urbevölkerung wenigstens eines Teils von Schweden eine finnische war.

Das zusammengeharkte Heu in Saden legen.

Sadenstrauch, zu Saden. Man haut einige Bäume zu Sadenstrauch um.

Safrankringel, hier und da st. Gelbkringel. Schon bei Hupel.

Saft, mit Zucker eingekochter Frucht- oder Berensaft, auch Zuckersaft genannt, russ. варенiе; in demselben Sinn: eingekochter Zuckersaft. Man hat Äpfel-, Bocksberen-, Erdberen-, Himberen-, Kirsch-, Johannis- und Stachelberensaft, Pflaumensaft u. s. w. Die Säfte sind klare, wenn der Fruchtsaft vor dem Einkochen durch einen Saftbeutel geflossen und mit Zucker steif gekocht wird. z. B. klarer Johannesbersaft. Dicker Johannesbersaft ist, ohne vorhergehende Durchseihung hergestellter, Saft und Schlauben zusammen. Hupel sagt (166a. XVII. 2 2): Saft hört man oft st. Mus: sonderlich wenn ein solcher dick gekochter Beerensaft bey Kuchen, auch wohl bey Braten anstatt des Salats, über Tische umhergereicht wird.

In Brantweinshandlungen kennt man Säfte oder Ansätze, rig. Ztg. 1859. 277.

Saftbeutel, zum Durchseihen des Saftes zerquetschter Beren.

Saftglas, das, walzenförmiges Glasgefäß von etwa einem Stofe Inhalt. So genannt, weil in solchen Glasgefäßen eingekochte Zuckersäfte aufbewart werden. Da diese Saftgläser oft auch zur Aufname von feinem Zucker benutzt werden, so heißen sie auch Zuckergläser. Dasselbe bezeichnet Burke, doch hauptsächlich nur in Bezug auf Killoströmlinge.

Saftgrün, das, grüner Farbstoff, der früher viel in Gebrauch war.

saftig, 1) suppicht, Stender I. — 2) zotig, 324. Der Witz ist saftig: plump, gemein, zotig. — 3) stark. Der Schmutz ist saftig, sehr stark. Ebenso in Posen (163).

Saftigkeit, Zotigkeit. Die S. seiner Ausdrücke.

Saftkessel, zum Kochen von Säften, 172. 1820 26. Messingene Saftkessel werden zu allen roten Säften benutzt.

Saftsauce, von gekochten Fruchtsäften. Pudding mit einer S. von Himberen.

Safttopf, zum Aufbewaren von Zuckersäften. Safttöpfe, 172. 1790. 298. Gew.

Sägebalken. Sägestöcke und Sägebalken, 193. II. 327.

Sägeholz. Sageholz, 193. II. 327.

Sagelspon, der, in der Bz. Sagelspone st. Sägespäne, 210. Auch heute zuweilen.

sagen. Ich kann nicht sagen, er ist ein guter Mensch, oder: er ist ein guter Mensch, ich kann nicht sagen, d. h. ich muſs es als wahr aussprechen, ich kann nicht anders sagen, als daſs er ein guter Mensch ist.

Sagen Sie selbst, kann ich anders handeln? — Sie werden sich selbst sagen (müssen), daſs Sie unrecht haben, d. h. werden zugeben.

Sag' ein Mensch! Kann man das 'assen? Kann man so sprechen? — Sag' ein Mensch! Nein, das ist seltsam, d. h. es ist zum Verwundern.

Am Schlusse von alten rig. Kämmereigerichtsprotokollen (365) heißt es: Ist gesagt: d. h. als Bescheid vom Gericht ausgesprochen.

Einem etwas sagen lassen, ihm melden. — Laſs dir das gesagt sein! d. h. richte dich darnach, thu, wie es ausgesprochen ist dir gegenüber. — Laſs dir das nicht 10 Mal sagen! d. h. erfülle ohne Widerrede und ohne Zögern.

Sich krank sagen, von Lehrern und Beamten. Er ließ sich krank sagen, als krank melden. — Sie sagte sich 5 Monate schwanger, 372. l. 529 und öfters. Ganz wie russisch: она сказала себя беременною und französisch: elle se dit enceinte. vgl. Grimms Wat. Sp. 1655. c.

An Jemand sagen spricht man st. einem, wenn derjenige, zu dem gesprochen wird, mit dem Tauf- oder Familiennamen bezeichnet ist. Sag das an Jakob, sag das an Meyer, an Pauline, an Marie. — Daſs dies an aus französischem Einfluß hervorgegangen, wie Sallmann (390c.) meint ist unwahrscheinlich.

Sager, früher st. Säger. Die Säger bildeten in Riga ehemals ein Amt. Das Amt der Sager ihr Pfingstengilde zu halten 6 Mark jedem, im Ganzen 36 Mark, 349. XXII. 4. (Hatte das Kämmereigericht zu leisten).

Säger, nennt man scherzweise einen Schnarcher.

Sägerei. Eine Sägerei, welche Kisten fabricirt, wird gebeten, ihre Adresse zu senden nach St. Petersburg, rig. Tagebl. 1890. 2.

Sägespäne, oft gespr. Säg'späne; auch: Sag'späne.

Sägestock. Sägestöcke und Sägebalken, 193. II. 317; im Walde Sägestöcke hauen, 185. 506.

Säglifs, das, Sägespäne. In Grimms Wtb. Sägsel.

Sagung und Meldung thun lassen, 196. I. 495. J. 1558. Zu Grimms Wtb.

Saie, die. Ein großer Küwen nebst Saie, eine Sille nebst Kühlballie, 172. 1771. 346. s. Seie und Seihe.

Saite, die. In Grimms Wtb. lat. seta unberücksichtigt gelassen: jedes starke Har, nicht blos Borste. Entsprechend russ. щеть, Berste.

Sal, der, eigentlich Sal der Adelsversammlung im livl. Ritterhause, dann die Adelsversammlung selbst. Der Sal hat beschlossen; die Sache kam an den Sal; vom Sal erging die Anordnung; der Landmarschall wandte sich an den Sal mit dem Antrage; einem livl. Edelmann den Sal verbieten, rig. Ztg. 1868. 273, ihn zu den Adelsversammlungen nicht zulassen.

Sálack, der und die, Lake, Salzlake. Wenn man Speck im Salack hält und nicht auftreuget, 328. 205; die Salack, ebda 240. J. 1649. s. Solack.

Säelein, Leinsame zur Aussat.

Säeleinsame. Säeleinsamen, 193; Säeleinsamen, 349. XVI. 3.

Säeleinsat, Leinsame zur Aussat. Man unterscheidet blanke und gedörrte, rig. Ztg. 1865. 270; blanke und halbblanke Ware, ebda 1867; gewönliche und puike, ebda 1865. s. Säsat.

Salissche Bach. Der „Salissche Bach" früher oft für das jetzt Salis genannte Flüsschen in Livland.

Salve, die, eines Brunnens, Brunnenholz. Der Brunnen von 5⅓ Faden Tiefe, dessen Salven verfault waren, sollte mit neuen versehen werden; auf der Seite des Einschnitts standen die Salven noch; schnell ging man daran, mit einem großen Bohrer ein Loch in die Salve zu bohren, worauf sie mit einer Stichsäge durchsägt wurde, Felliner Anzeiger von 1887. August. — In Riga-Lettland unbekannt; das estnische salw oder salwe Brunnenkasten.

Salzblasen, das. Mit S. behexen, Stender.

Salzbläser, der, ein vermeinter Zauberer unter Esten und Letten: der so genannt wird, weil er auf Salz haucht und darüber murmelt, Hupel; Salzbläser, der mit Salzblasen Zauberpossen macht, Stender; die Salzbläser, welche eine Handvoll Salz beblasen und bemurmeln.

Salzbude, Bude, in der besonders Salz, meist auch Heringe, verkauft werden. Daher: Salz- und Häringsbude, 172. 1778. 191.

Salzbudenmaß. Das Salzbuden- oder Lisℓ- und halbe Lisℓmaß, 149. 22.

Salze, die, Salis? Landtag zur Salze, 207.

Salzenfleisch, zuweilen st. Salzfleisch, Hupel.

Salzfaſs, sonderbarer Weise sogar für den kleinen Salzbehälter auf Speisetischen, bei dem, ebenso wenig wie bei Tintenfaſs, an ein Faſs zu denken ist. In Deutschland aber ebenso.

Salzfluſs, der, ein Fuß- oder Unterbeingeschwür größerer Ausdenung mit übelriechender starker Absonderung. In Riga ein gewönl. Ausdruck gebildeter und ungebildeter Leute. In Grimms Wtb. nach Adelung: ein Hautausschlag, der eine salzige Feuchtigkeit absondert und beim Abtrocknen eine weiße, salzähnliche Kruste zurücklässt. — Ärztlicher Seits ist diese Erklärung nicht anzunemen.

Salzfürer, Schiff mit Salz. Es strandete ein Salzführer aus Spanien, 223.

Salzlast. Keller von 80 Salz-Lasten groß, 172. 1801. 156.

Salzlispfundmaße od. **Salzmaße,** 135.

Salzmaßtonnengeld. Das Salz-Maß-Tonnengeld, 280. J. 1764.

Salzmesser, ein beim Ausmessen von Salz beschäftigter Stadtbeamter. Salz-, Korn- und andere Messer bildeten in Riga das Messeramt. Salzmässer, 86; Salzmesser, 135.

Salzmessung. Alle Salzmessungen ohne Unterschied, 149.

Salzpristaw, der, früher ein von der Krone bestellter Aufseher über Salzvorräte, russ. соляной приставъ. Ein Salzpristaw, 172. 1820. 50 (Fellin); Branntweins- und Salz-Pristaw, 172

1792. 58. Der Aufseher über Brantweinslager hieß russ. винный приставъ.

Salzsee, die, nicht Ocean, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern See oder Meer überhaupt. Das landvogteiliche Gericht in Riga ist das Vogteigericht für die Vorstädte und das übrige Stadtgebiet, auch (für) die Düna vom Rummel bis an die Salzsee, 350. XIV. 2.

Salztonne, Maßtonne für Salz. Die rigasche Salztonne sollte 106½ Stof oder 41⅔ Garnez fassen, 364. 116; Salz soll mit der rigischen Salztonne gemessen und gewerthet werden, 176. 1835. 57.

Salzträger. Bgm. Schievelbein (351. XXI. 1) bemerkt: Ligger, Salzträger, Bierträger, Hanfschwinger haben des Winters zu rammen, Klötze aus den Büschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen und auszuheben. — In 274. 46 (J. 1613) heißt es: des Donnerstages werden die Salzträger durch zweien der jüngsten Eltisten auf die Gildestuben geholt, denselben wird vorgesetzet Hering, Stockfisch, und werden nach dem Alten tractiret, von den Schenken zugetrunken, die zeigen ihnen die Gläse, und geben ihnen ein volles Glas in die Handt, daß müssen sie austrinken, die Gläse müssen sie nicht setzen, sondern inn den Händen halten, wie sie denn diesfalls ihre eigenen Eltisten haben, mit weißen Stöcken, welche solche Gebräuche unterhalten; im § 47: wann die Salzträger weggegangen, so werden den Eltisten die übrigen Brocken so fürhanden fürgesetzet, folgig etwa um 8 Uhr gehet der Eltermann u. s. w. — Der Gebrauch, die Dreger und Salzträger in solcher Weise zu bewirten, war ein alter; der Ursprung desselben ist unbekannt. — Nach „der Arbeiders Gerechtigkeit" bekommen die Walboten zu Martini eine Tonne Bier, ebensoviel die Bierträger, Ofenkerls u. s. w., 349. XXV. 2; Salzträger, weiln er dem Eltermann fürgeworfen, daß er die Tekengelder versoffen, 349. XXI. 1. J. 1649/50; zwo Salzfregers haben vor Blau gegeben 10 Mk., 349. XXVII. 1. J. 1614.

Säm, der. Mit diesem Worte haben Einige unser Tumm wiedergeben wollen; ebenso mit sämig unser tummig.

Sämel, der, die Pflanze potamogēton, in Grimms Wtb. Samenkraut. vgl. 174. 1862. 312.

Samen, Gesammtgut, Gesammtbesitz. Die Mutter wollte den dritten Theil aus dem Samen haben, so wäre auch billig, daß sein Nachlaß in den Samen fließe, 349. XXVI. 1; nach dem rigaschen Stadtrecht setzt nach dem Tode des einen Ehegatten der überlebende die Gütergemeinschaft mit den Kindern fort, was durch die Ausdrücke: „die Kinder bleiben in den Wehren, stehen in den Samen," bezeichnet wird, 154. II. 112; das Gesammtgut wird ebenda der gemeine Samen oder der gemeine Haufen genannt, ebda 112. a. vgl. samende Hand.

Samen. In der Sprache der mit Leinsat Beschäftigten gewönlich für Schlagsat. vgl. 93.

samen sich, sich besamen, Samen ausstreuen und aus demselben erwachsen. Von Gewächsen. Stiefmütterchen und Vogelgras samen sich sehr.

sämen, sollen Einige, bemerkt Hupel in 166. a. XVII. 235, statt zähmen sprechen, d. h. wollen, Lust haben, zB. er zähmt nicht zu arbeiten. In Riga unbekannt.

samende oder **samente Hand,** von nd. samend oder sament gesammt, ungeteilt, vereinigt. Mit samender hant zusammen, ungeteilt; de samende hant Gesammtbelehnung. Von nd. samen, hochd. sammen, sammeln. In Grimms Wtb. sehr unvollständig belegt. Samende Hand in derselben Bedeutung wie gesammte Hand. Hinterließ ein Vasall sein Lehngut mehreren Söhnen, so konnten diese dasselbe ungetheilt besitzen: sie hatten die samende Hand (gesammte Hand) an dem Gute, 154. II. 264; sobald jedoch die Brüder das Gut unter sich theilten, hörte die samende Hand, mithin die gegenseitige Beerbung auf, ebda 265; sollte die samende Hand auch noch nach der Theilung fortdauern, ebda; da wo die samende Hand gewissen Personen verliehen ward, ebda 274; diese Art der samenden Hand, ebda; außer der gesetzlichen samenden Hand unter Brüdern am ungetheilten väterlichen Lehn, ebda.

Samendehandgut und **Samendehandrecht,** 154. II. 274, Gesammthandgut. Güter nach dem Rechte der samenden Hand.

Samenerguß, in Grimms Wtb. nach Campe Samenergießung. Die Samenergüsse erfolgen wiederholt, 372. I. 314.

Samenfluß, in Grimms Wtb. deutsch richtig erklärt, lateinisch aber falsch mit Gonorrhoea, d. h. Tripper, wiedergegeben. Samenfluß ist spermatorrhoea.

Samenflüssigkeit, 372, I. 314.

Samenkauf. Waren in Samenkauf zu entsetzen frei sein, 344. 2.

sämig, in der Bed. von tummig. Zu Grimms Wtb.

Sammelbuch, Collectenbuch für Geldbeiträge. Das S. des Pastors, 176. 1835. 95. vgl. Grimms Wtb.

Sammelschacht, Einfallschacht auf dem Grunde einer Besitzlichkeit, entgegen dem „Controllschacht".

Sammelwort und

sammelwörtlich, in Grimms Wtb. nur aus Campe. Beide Ausdrücke sind viel gebraucht.

sammen, summiren, zusammenzälen.

Sammetkind, Sammetjung, Sammetsohn, Sammettochter — zärtliche Benennung sanfter, guter Kinder oder — zur Beschwichtigung. Du bist doch immer mein Sammetsöhnchen, sei nun jetzt artig! Schon in den 30er Jahren. — Auch: in Sammet gekleidet, von Knaben und Mädchen. Ihre Sammetkindchen sind allerliebst.

Sammetpelz, mit Sammet überzogener Pelz.

Sammetstich. Englische Sammetstiche, 172. 1803. 316.

Sammler. Die sechs Zähne oben und sechs unten im Vordertheil des Maules (der Pferde) werden Sammler genannt, 447. 106; die Fohlenzähne (des Pferdes) sind die Mahlzähne und Sammler im ersten Jahre, sie sind klein, weiß und helle, ebda.

Sammt, das, Summe.

Sammung, die, Summation, Zusammenzälung.

Sämscher, nur in Joh. Schmidt's Begebenheiten v. J. 1558/9 (s. 345): Sehmscher, Sämisch- oder Weißgerber. Da kein Zw. sämischen vorkommt, so ist das Wort vermutlich Nachbildung vom franz. chamoiseur.

Samstag. Das Sams ist, wenn aus Sabbath entstanden, ebenso auffallend, wie das frz. same in samedi. An eine Herleitung aus dem Griechischen oder Slawischen ist schwerlich zu denken. Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: asl. sabota entspricht einem deutschen sambat, woraus ahd. sambaztac; die Nasalirung ist unerklärt.

sammt. Oft hört man: mit sammt, d. h. zusammen mit, mit Allem oder Allen. Er reiste hinaus mit sammt seinen Kindern, mit sammt seiner Freundin. Zu Grimms Wtb. 2.)

Sand, früher zuweilen st. Sandberg bei Riga. Führten die Vorstädtschen durch die 3 nach dem Sande stehenden Pforten ihre Armuht ein, 174. 1884. 362. J. 1700.

Sandballast, der. Mit Sand- und Steinballast aufkommende Schiffe, 172. 1798. 163, zur Stadt kommende.

Sandbere, die, arctostaphylus officinalis, 390c. 116, in Grimms Wtb. arbutus uva ursi.

Sandberg, ehemals d. Kubsberg Rigas. Die in Jürgenshof verstorben waren und in dem Sandberg bei der St. Jürgensmühle begraben liegen, 335. 252. vgl. 174. 1871. 45 u. f.; sind auf St. Jürgenshoff auf dem Sandberg begraben worden, 174. 1890. 277. J. 1601. Beim Sandberge vor Riga, wo Bischof Bertold getödtet wurde, 350. IV.

Noch vor etwa 30 Jahren wurden Sandberge die Sandhügel im Osten der Stadt Riga genannt. Man fand seine Leiche auf den Sandbergen; auf den Sandbergen wurden überführte Kundschafter erschossen, so im J. 1812. — Jetzt zum größten Teil bebaut.

Sandbindung, Flugsand betreffend. s. 176. 1835. 165.

Sandblendstein, Blendstein einer Wallmauer, welcher zu den Sandsteinen gehört.

Sandbrief, Sendebrief. J. Tecnonis Beantwortung des offenen, lästerlichen Sandbriefs, welchen . . . Mylius —, 352. XVIII.

Sanderbse, Sandwicke.

Sandfang. Sandfänge sind allerlei Hindernisse, ein Grashalm, Büschchen, ein Zaun, welche den treibenden Sand aufhalten und veranlassen, sich anzusammeln, 174. 1861. 152.

Sandfass, das, jeder kleine Behälter mit Streusand für Geschriebenes, Sandbüchse in Deutschland, ein Wort, das wir niemals gebrauchen.

Sandfuchs, Pferd heller Farbe. Ein Sandfuchs von Farbe.

Sandfuhr, die. Elf Kerle beim Sandfuhre gehalten, 349. XXII. 3. vgl. Stallfuhr und Grimms Wtb.

Sandgefül. Ein Sandgefühl in den Augen haben, 372. II. 276 u. öfter. Bei catarrhalischen Augenzuständen.

Sandgras. Sandgräser, die auf Sand wachsen; auch Sand binden sollen. Zu Grimms Wtb.

Sandguss, der. Die Gußwaren sind von zweierlei Art, Sandguß und Leimguß, 395. IV. 134.

Sandgussware. Sandgußwaren sind diejenigen, welche wie die Gänze auf ein Bette von Sand und Kohlenstaub gegossen werden, 395. IV. 134. s. Ganz.

Sandhemme, die. Die Sandhemmen zerfallen in äußere, umfangende oder Umfangshemmen, und in innere, durchfangende oder Durchfangshemmen, 174. 1861. 152.

Sandkuchen, eine früher beliebte Art von Kuchen, länglich rund, mit gezacktem Rande. Zu Grimms Wtb.

Sandmann, der, erdichtetes Wesen, welches den Kindern Sand in die Augen streut und sie schläfrig macht; oder: die Schläfrigkeit, welche uns überkommt. Der Sandmann kommt (zu dir), d. h. du wirst schläfrig. Auch in Posen (163); in Baiern Pechmännchen, weil die Augenlider wie durch Pech zusammenkleben. Zu Grimms Wtb.

Sandmüle, eine Müle bei Riga, die dem Orden gehörte und 1560 der Stadt von Kettler geschenkt wurde; wurde getrieben durch den Mülbach, welcher vor ihr durch einen Mülendeich bei der Sandpforte aufgestaut war; befand sich am Sandberge vor dem alten Sandturm. vgl. 174. 1870. 367 u. 368. Von ihr erhielt seinen Namen der Sandmülenbach.

Sandmülenbach, auch Sandmülen- und Sandmülgraben. vergleiche 174. 1859. 213—215 u. 1883. 13. Neuerlichst (rig. Ztg. 1889. 51) wird der Irrtum wiederholt, „daß der die Sandmüle treibende, aus Norden kommende Zufluß der Mühle (!) kein natürlicher Wasserlauf gewesen, sondern bestanden habe „aus einem im J. 1582 künstlich ausgehobenen Graben, welcher aus weiter Ferne, zuerst von Stubbensee her, gezogen sein soll, später aber eine Ableitung des Schmerlebaches war." — Wir begegnen dem Sandmülenbach zuerst in der Benennung Mühlbach beim Hospital, nämlich dem alten Jürgenshof (zwischen Todlebenboulevard und Elisabethstraße), in der Urk. v. 1330, dann in d. Urk. v. 1349: längs dem Wege nach Neuermühlen, bis zu einer Brücke, welche über das Wasser geht, das die Mühlen treibet hier vor der Stadt; dann im Denkelbuch beim J. 1437 u. 1449. Dieser Mülbach — der Rigebach — war (in seinem außerhalb der Festungswerke befindlichen Teil) schon zu Ende des 16. Jahrh. so verseichtet, daß im J. 1583 die Stadt Riga die Bewilligung erhielt, einen Teil des Jägelflusses herbeizuleiten, um die Wassermenge zu vermehren. Im J. 1710 fand Peter d. Gr. es nötig, die Leitung zur Stadt durch einen Graben zu ermöglichen. Im J. 1723 wurde dazu eine neue Verordnung vom Gen.-Gouv. Fürsten Repnin erlassen. vgl. 174. 1874. 310.

Sandmüller, der Müller der ehemaligen Sandmüle, 174. 1883. 306.

Sandpfortschreiber. Dreyer, der Sandpfortschreiber, der die einkommenden Fuhren (Flachs, Hanf u. s. w.) anzuschreiben hatte, 365. J. 1666.

Sandrundél, das, 334. IV, Befestigungswerk vor dem ehemaligen Sandturm Rigas.

Sandsetzweide.

Sandspitze. Daß die durchschnittenen Sandspitzen nicht nachschießen möchten, 176. 1824. 105, die Spitzen der Sandhügel zusammenfallen.

Sandstraße. In Riga gibt es seit Langem eine große und eine kleine Sandstraße. Sie, wie die Sandpforte, der Sandturm, die Sandmüle, tragen ihren Namen von dem ehemaligen Sand- oder Kubsberg. vgl. 174. 1883. 306. — Außerdem gab es eine reußische Sandstraße. Sein in der Reußischen Sandstraßen an der Stadtmauer belegenes Haus, so vor diesem ein Thurm gewesen, 365. J. 1681. vgl. 174. 1883. 307. Haus belegen in der russischen Sand- oder Brauerstraße, in amtl. Bekanntm. v. 1728; in der russischen Sandstraße, jetzt die kleine Brauerstraße genannt, amtlich 1779.

sandstraßisch. In Riga bestand eine sandstraßische Gasse. vgl. 174. 1883. 314. — In der rig. Domkirche gab es ehemals eine sandstraßische Capelle und eine sandstraßische Thür, 451. 1887. 52 u. 53, d. h. die zur Sandstraße hin gerichtet waren oder dorthin fürten.

Sandstrich, der, ein Strich Sandlandes. Ein ausgedehnter Sandstrich erstreckte sich bis —.

Sandtreiben, das, durch einen Wirbelwind, 215. 488.

Sandtrockner, auf der Woiseckschen Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

Sandturm, der, auf der Stelle des jetzt sog. Pulverturms. Den tollen Zimmermann 8 Wochen in der Büttelei, 4 Wochen in dem Sandthurm speisen lassen, 349. XXVII. 1. J. 1612/13; in den Sandth. verstricket werden, 350. XVIII. 2; in den Sandthurm stoßen, 349. VII. 1. — Zu seiner Zeit das Hauptgefängniss der Stadt Riga; Verbrecher wurden daselbst auch gezüchtigt.

sanduhrförmig. Die bekannte Sanduhr-förmige Gestalt der Gebärmutter, 372. I. 567.

Sandwäscher, auf einer Spigelfabrik, 176. 1827. 21.

Sandwicke, die, Peluschke, vicia villosa, песчанная вика.

sanft, in gewönl. Sprechweise meist sammst gesprochen.

sänftlich. Er schob ihn sänftlich zur Thür hinaus, 361. 1890. 182. Zu Grimms Wtb.

Sangbuch, Gesangbuch. In der Vorrede des rig. Gesangbuches von 1548 kommt dieses Wort drei Mal vor; in der des rig. Gesangbuches v. 1537 dagegen, wie bei Luther, Sangbüchlein. vgl. 174. 1862. 340.

sangerig, nach Bergmann säuerlich, widerlich; nach Hupel widerlich, mit unangenehmem Nachgeschmack. In Grimms Wtb.: angebrannt, sengerig.

Sängerin. Die Palschen (Polen) nemen desüluigen Stücke, nämlicken 4 Monnicke, einen Hund und eine Sengerinne, 195. Russow Bl. 57, nach Gadebusch (325), der hinzufügt, daß man Sängerin auch in Frisch findet. Eine Art groben Geschützes.

sangern, prickeln. Finger und Hände sangern mir. Zu Grimms Wtb. 1).

Sankrücken. Das Pferd hat einen S., 172. 1775. 338. Wol Druckfeler f. Senkrücken.

Sannat, der, Sandat, Zander, 397.

Sarah. Eine alte Sarah, altes Frauenzimmer. Im Munde von Frauen. Was? Die alte Sarah will noch heiraten? Nach Genesis XII. 14 oder XVII. 17.

Sarde (—), die. Holz, was man bedarf zur Erbsen-Saarde, 328. 9; die Erbsen-Saarde setzen, ebda 94; das Aushängen (der Flachssatköpfe) auf solchem Gestell, Sahrden genannt, erhält den Samen hellbraun und glänzend, den man in Seestädten Kronsaat nennt, 169. 513. Lettisch: sahrds und sahrde Gestell, auf dem Erbsen oder Leinsat zum Trocknen aufgesteckt werden.

Sarg. 1622 werden abermals alle erhobene Särge in Riga verboten, 350. XVIII. 3. Erhoben?

Sargkranz, Grabkranz.

Sargplate, die, gew. st. Sargplatte, an Särgen und an Grabhügeln.

Sargredner, Prediger, der am Sarge die Rede hält.

Sarras. Weigand nimmt Entstehung aus poln. za für und raz Hieb, Stoß an. Das ist so, als wollte man Napoleon deuten на полѣ онъ. Näher liegt slaw. raz Schlag, Hieb, raziti schlagen, hauen, russ. уразъ Schlag, Hieb, Stoß, поразить schlagen, niederschlagen; mit за verbunden ist зараза Ansteckung. Im Russischen heißt шара́шить mit etwas Schwerem hauen; im Polnischen Szarszyn oder Szarszun eine Art Säbel.

Säsame, gewönlich Säesamen geschrieben; die Aussprache ist stets Sä-same. Guter Säesamen. In ders. Bed. wie Säsat.

Säsat, die, Leinsame zum Aussäen, entgegen der Schlagsat. Gewönlich, doch schlecht, Säesaat geschrieben; die Aussprache lässt stets Sä-sat hören. Säesaat, 93; Leinsaat, darunter, da die diesjährige Ernte von ganz vorzüglicher Beschaffenheit war, nur etwa 16—17,000 (Tonnen) Thurm- oder Schlagsaat, das übrige Alles Säesaat, 174. 1826. 342; die aus der letzten Ernte gewonnene Säesaat gilt nur so lange als solche —, 364. 355. Ein Preisverzeichniß in rig. Zeitung 1858. 242 gibt an: Säesaat die Tonne 8—8¾ Rbl., Thurmsaat 10½—10¾ Rbl.

Säsatkarten, legalisirte des belgischen Consulats zu Riga, 391. 1887. 211.

Säsing, kurzes, glattes, geflochtenes Tau zum Befestigen der Segel, 390c. 46.

Sat, die, 1) häufig da gebraucht, wo in Deutschland Same, zB. die kleine Saat (Same), vom Schmel wird weggeschwemmt; junges Holz aus der Saat gezogen, 224. 1826. 5; — 2) was gesät wird oder zur Aussat taugt, zB. Satgerste, Sathafer, Satroggen. Die Sat proben oder probiren heißt, etliche Körner zwischen 2 angefeuchtete Nasenstücke legen, um zu erfahren, ob sie auskeimen, Hupel. Die Saat ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug, 168. 34, d. h. das gesäte Getreide. Roggen gab nicht die Sat wieder, d. h. es wurde weniger geerntet, als ausgesäet war; — 3) das Säen. Seine Sat beendigt haben; dicke (dichte) Sat ist vorteilhafter, als dünne; der Boden ist zur zweiten Sat arthaft; — 4) die Zeit des Säens, Satzeit. Die späte Sat der frühen vorziehen. In der späten Sat sieht man wenig Hederich, d. h. in dem spät gesäten Getreide; Frühe-Saat treuget (d. i. trüget) selten, Spät-Saat sehr oft, 328. 127. J. 1688, wie schon Plinius sagt: festinata sementis saepe descivit, serotina semper. — In den Bedeutungen 2, 3 und 4 entspricht unser Sat vollkommen dem lat. sementis: der gesäete Samen, das Säen, die Satzeit; — 5) Samen verschiedener Art, als: Säsat, Schlagsat, Hanfsat, Doddersat. Die in den Strusen herabgebrachten Saaten, 95; Saaten über die Achse zur Stadt führen, 277. 1; den Starost befragen, ob er alle und eine jede Saat aus dem Speicher oder Klehten selber gemessen habe, 329. 88. — 6) vorzugsweise Leinsat, bez. Säleinsat. Daher Satschreiber, Satwraker, Sattransporteur. Wenn die Saat verpackt ist, 364. a. S. 357; bei Ankunft der Saat zur Wraake, ebda 356; es wird jetzt viel

Saat verschifft. Der Flachs war vielfach gelagert, wodurch die Saat nicht ausgeglichen und unter mittelmäßig ist, rig. Tagebl. 1890. 207. Auch in der Bz.: Werden Saaten zu Boden genommen, d. h. gespeichert.

Jenachdem das Wort Sat vor oder nach dem damit verbundenen Hauptwort steht, ist die Bedeutung verschieden. Satgerste heißt Gerste, die zum Aussäen taugt oder gesät wird, die schwerste Gerste, die als Satkorn verkauft wird; Gerstensat ist Gerste schlechtweg; Satlein der beste, zur Aussat taugliche Leinsame, Leinsat allgemein der Leinsame. Der Leinsame kann sein Schlaglein oder Satlein, aber Schlaglein ist nicht Satlein. Der Satlein heißt daher auch Säleinsat.

Satan. Ich befördere dich auf dem Fleck in des Satans Backofen, 361. 1890. 182.

Satattest, das. Ein Saatattest über 75 Tonnen Schlagsaamen, 172. 1791. 12.

Sataufpasser. Saataufpasser, 93.

Sataufseher. Der ihm zur Assistence beigegebene Saataufseher, 277. 1.

Satbehältniss, das, Lagerraum, Speicherboden. Publique Saatbehältnisse, 277. 5.

Satbestellen, das. Das Saatbestellen zwischen Stubben, Säen.

Satbestellung, die.

Satbeutel, Hüllchen, in dem das Körnchen in der Aehre liegt.

Satboden, der, Speicherboden zu Leinsat.

Satbrenner, der. Saatbrenner und Saatpacker, 172. 1767. 262, Angestellte, welche Sattonnen bebrennen und Sat packen.

Satcomptoir. Das Saatcomptoir hat alle von der Wrake nicht als Säesat anerkannte und dem Eigenthümer zu freier Verfügung überlassene Leinsaat unter seinen Verschluß zu nehmen, 364. 90.

Satеgge, die. Die Saategge, 201. I. 238; die Walze über die S. führen. Anders in Grimms Wtb.!

Säteich. Säeteiche in Kurland.

Satende, das. Das Saatende der Handvoll(e) oder Bündel, 168.

Satentwickelung. Erbsen und Wicken zeigen gute Saatentwickelung, rig. Tagebl. 1890. 207.

Satfart. Daß im Herbste bei angehender Saatfahrt ein Bürger beim Johannisthor bestellt wird, darauf Acht zu haben, daß keine Schlagsaat in die Häuser der Bürger geführt werde, 174. 1883. 193 (um 1800).

satfest. Gleich dem Saatfesten Erdreich, 194. Brandis 26, d. h. dem Erdreich, auf dem Sat eingegraft ist.

Satfrühnutzung. Zur Saatfrühnutzung geeigneter Kornboden, 172. 1808. № 29.

Satfuhre, die. Bauern, die mit Saatfuhren zur Stadt kommen, 277 und 94, mit Leinsat.

Satfurche. Die Saatfurchen auf einem Felde machen, Stender I; Saatfurchen ziehen, Lange.

Satharfe, die, Satsieb, zur Reinigung oder Sonderung der besseren Sat von der leichteren, schlechteren.

Satgewächs, das, die Leinpflanze. Wraker wurden hingeschickt, das dortige Saatgewächs zu untersuchen.

Satgewicht. Saatgewichte, 149, für Leinsat.

sätigen, oft st. sättigen gesprochen u. geschrieben. Schon in 200. II. 83.

Satjahr. Kleestoppeln, besonders zweijährige, sind vor dem Saatjahre zu stürzen, 168. 28.

Satkamp. Mehre Tausend im Saatcamp erzogene und bereits einmal umgeschulte, vierjährige Fichten (Grähnen) stehen bei Pinkenhof zum Verkauf, rig. Ztg. 1880. 86.

Satkasten, der, in Kleten, Abteilung für Getreide.

Satköpschen, Leinknoten, Köpschen der Leinpflanze, 176. 1829. 126.

Satlein, das. Viel Satlein wurde nach Belgien verschifft, Säleinsat.

Satmesser, der, Mitglied des Messeramts für Leinsat. Ihre Taxe in 303.

Satpacker, bei der Packung von Leinsat angestellter Arbeiter.

Satpackung. Vor 1816 wurde die Saatpackung (das Zuschlagen und Ausbinden der Säesaattonnen) durch vom Liggeramte gestellte und beaufsichtigte gewöhnliche Arbeiter besorgt. Die Taxe für die Saatpackung (d. h. Lohn für die Arbeit) ward auf 12 Kop. von der Tonne festgesetzt, 364. 93.

Satpackzeit. Während der Saatpackzeit, 172. 1817. 37.

Satpflug, der, 201. I. 238. Die Saat (das gesäte Getreide) ist sofort unterzupflügen mit dem Saatpflug und mit ein- oder zweimaligem Eggen völlig unterzubringen, 168. 34; das Säen und der Saatpflug der Gerste geschieht, ebda 67, d. h. das Einpflügen der Gerste; dem Saatpfluge folgt sogleich das Eggen, ebda; der Kordpflug der Gerstenfelder beginnt im Frühjahr, worauf das Eggen, Säen und der Saatpflug folgt, ebda 64; der Saatpflug folgt auf das Säen.

Satpudel, Satpaudel. Saatpudel bei Stender; in Livland wol nur Satpaudel.

Satreinigungsanstalt, vorgeschlagen zuerst von C. F. A. Krickmeyer; 1853 die erste eröffnet von Hopfenhaus, 364. 94.

Satrigenstock. Saat-Rigen-Stöcke, 328. 37.

Satschreiber. Ihm liegt die Bewachung und Bewahrung des gehörigen Ganges der Säesaatwraake und deren Einrichtungen ob, 364. 356; aller Schlagsaamen muß unter den Schlüsseln des Saatschreibers liegen, 93; der Saatschreiber, 277. 2. In neuester Zeit fürt er den Namen Getreidecontrolleur!

Satschreiberei. Die Saatschreiberei brachte viel ein, d. h. der Satschreiber hatte reichliche Einnahmen.

Satsib. Saat-Siebe, 172. 1792. 285; Korn- und Saatsiebe oder Saatharfen, 172. 1799. 190; Saatsiebe (Treschotken), rig. Ztg. 1859. 91.

Satstamm, Baum im Walde, der Samen trägt und ausstreut, in Grimms Wtb. Samenbaum.

Satstecher, der, löffelähnliches, spitzes Werkzeug, um aus Leinsatsäcken einen Teil zur Prüfung herauszuheben. Saatstecher mit stählernen Spitzen, 172. 1826. 39.

Satstengel.

Satstock. Die Malz-Brau-Krüg-Arbeit- und Saatstöcke müssen alle genau überschlagen werden, ob sie mit des Haußwirths Aufsatz und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27. Art Kerbstock.

Satstück. Saatstücke, 224. 1825. 38.

satt, soll eine Mittelwortsbildung sein. Das erscheint nicht glaubhaft. Sieht man in Betreff des tt auch von сыть, lit. sotus u. s. w. ab, so deutet doch lat. sat, satis, satus nicht auf eine mittelwörtliche Bildung. Dasselbe Wort in den verschiedenen Sprachen weicht nur im Selbstlaut ab.

Sattel. Grimms Wtb. sagt: wahrscheinlich Lehnwort aus einer anderen indogermanischen Sprache, lat. sedile oder slaw. sedlo, und verwandt mit der Wurzel sed sitzen. — Miklosich bemerkt, dass an. södhull und der Sattel nicht auf die (slawische) Wurzel sed zurückgefürt werden können.

Sattelblatt, das, 349. XXII. 1.

Sattelfleck. Der Hund hat einen braunen Sattelflecken, 172. 1821. 47.

Sattelstelle. Pferd, das an der Sattelstelle —, 172. 1779. 15.

Sattelstreif. Pferd mit einem langen weißen S., 172. 1796. 84.

Sattonne. Die Böden der Saattonnen verpechen, 305.

Sattransporteur. Instruction desselben in 95.

Satturm, wurde der große Stadtspeicher genannt, am Ausgange der Küterstraße links. Diente hauptsächlich zur Unterbringung der sog. Turmsat. Daß besagter Speicher (ohnweit der Kühter-Pforten aufm Thumberg belegen) mit Schlag-Leinsamen beleget wäre, Publica v. 1721.

Satverpackung, Verpackung der Leinsat.

Satverschlag. Saat- und Ernteverschläge, 172. 1769. 182.

Satwetter. Schlechtes, gutes S. vgl. Grimms Wtb. unter Saat Sp. 1580. 1.

Satwoche. Die sog. Saatwochen von alt Georgi bis alt Jakobi. In der fünften Satwoche. S. Satzeit.

Satwrake, die. 1) Die Wettordnung von 1690 verordnet die Besichtigung und Wrake des angeführten Leinsaamens; die Instruction für die Saatwrake ist von 1765, die für den Saatschreiber v. 1780. Zweck der Saatwrake ist die Sicherstellung der Säesaat vor Verfälschung, das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes: die Beaufsichtigung der Schlagsaat durch das Saatcomptoir, 364. 90. vgl. ebda 356. Zur Unterhaltung der Saatwrake soll von jeder Tonne — erhoben werden, Bekanntm. des rig. Wettgerichts v. 1854. — 2) Stelle, wo die Sat gewrakt wird. Die neben der Saatwrake befindliche Ambare, rig. Ztg. 1854, 189.

Satwraker. Instruction für dieselben in 94 u. 277. Dem Saatschreiber sind zwei Saatwraacker und vier Aufseher beigelegt, 93. vgl. 364. 357.

Satwrakhäuschen. An der Dünabrücke soll ein Saatwrackhäuschen erbaut werden, rig. Ztg. 1863.

Satz. Es ist sein Satz, 210, d. h. Gesetz, Gewonheit. vgl. Grimms Wtb. 1838. c.

Auf dem Satz sein, auf dem Sprunge. Die Katze ist auf dem Satz, d. h. im Begriff, einen Vogel zu ergreifen. Zu Grimms Wtb. 3).

Satzeit, Zeit des Säens. Gubert (328. 121) sagt: „Die Sommer-Saatzeit ist Früh-Mittel- und Spät-Saat. Die Frühsaat fängt an den 23. April, währet bis auf den 8. Maji; die Mittelsaat 8—25. Maji; die Spät-Saat von dannen bis auf Viti. Was man säet nach Vit, das gehet man quit. Die Wintersaat ist ebenfalls dreierlei: vom 10—15. August; die Mittelsaat vom 15. August bis 1. September. Spätsaat 1—14. September." — Die günstig getroffene Satzeit

Satznetz. Die Saggel oder Satz, wie auch Ziehnetze, 350. XVII. 1.

Satzwechselung. Schriftliche Satzwechselungen, 148. Bezüglich auf Satzschriften.

Sau. Einem eine gute Sau darum geben, reprehendere aliquid in aliquo, Gadebusch (325) in Uebersetzung des Heydenstein S. 319.

Als Schimpfwort in Verbindungen: Saufink, Sauigel, Saupelz, Saukerl, Saumichel, Sauschwanz, Sauzeug u. a.

Sauchen schlagen, Rippchen schlagen, im Rippchenspiel, lett. ripot, 411. In Grimms Wtb. unter Sau 1847. c. ist Sautreiben ein Ballspiel. In Frischbier: Sauchen, nd. sûke, kurze Benennung für Sauball, ein Treib-Ballspiel. „Hernach wird Sauball gespielt", Soph. R. III. 237.

sauen 1) schmutzig etwas tun, sudeln. Was sauest du so?! — 2) schmutzig machen; sich sauen. Was saut sich die junge Frau in der Küche? — Auch in 163.

sauer. Man spricht von saurem Boden oder Erdreich; man spricht: saurer Kohl, doch gewönlicher: Sauerkol; saurer Schmand und Sauerschmand, saure Milch und Sauermilch.

Sauerampf, st. Sauerampfer, 172. 1801. 243 und auch heute oft. Wird gewönlich gesprochen Sauer-ramf.

Sauerhonig, oxymel. In der Arzneimittellehre. In Grimms Wtb. nur aus Jean Paul — in bildlicher Bedeutung.

Sauerkol, der, Sauerkraut (welchen Ausdruck wir nicht verwenden). Man hat geschärften (gehobelten) und gehackten. Nach Grimms Wtb. mit Salz oder Essig eingemachter Kol; für uns nicht zutreffend!

Sauerkolsuppe, Rindersuppe mit Zusatz von Sauerkol. Man hat gehackte S., d. h. mit gehacktem Sauerkol.

Säuerliss, das, lett. raudsis, Lange und Stender.

Sauermilch (i betont), die, beliebte Sommerspeise. — Mit S. werden auch Kalkunen gefüttert.

Sauermilchkäse oder Sauremilchkäse, der sog. Knappkäse in weicher Beschaffenheit und gewönlich in flacher Gestaltung. vgl. Grimms Wtb. vgl. Büttmilch und Klitschmilch.

sauern, 1) Land. In neuem und gesauertem Lande, 168. 254; das sog. Sauren, ebda 242; durch Bearbeiten und sog. Sauern, Faulen des Bodens, ebda 245. s. säuern. — 2) grillisch sein. Sauern und pfeifen, Stender I; knirren, knarren, sauren, kränken, ebda.

säuern 1) von Kol, sauer werden lassen. — 2) sauer werden. Die Milch säuert schon. — 3) Land. Dreschland säuern, lett. zillas puhdinaht. Land, das gesäuert werden soll; das Säuern des Bodens, das sog. Faulen des Bodens. Land säuern, eine seit mehren Jahren ungenützte Landstrecke einige Mal umpflügen und eggen, damit sie fruchtbar werde.

sauersalzig. Das Mineralwasser schmeckt sauersalzig, rig. Ztg. 1860. 212.

Sauerschmánd oder **Sauerschmánt,** der. Diente auf dem Lande zur Herstellung von Butter und gilt für unentbehrlich bei Zubereitung vieler Speisen. Man hat Sauerschmandkringel, Sauerschmandpudding u. a., bei welchen Zusammensetznngen der Ton auf das letzte Wort fällt.

Säuerwasser. In Grimms Wtb.: Wasser zum Ansäuern, besonders des Brotteiges; in 176. 1827. 198: das bei der Bereitung des Stärkels abgeleitete Sauerwasser dem Vieh geben.

Sauf-Anne. Sauf-Anne zeichnet sich als Lihgo-Weib aus, rig. Ztg. 1860. s. Schlaffjakob.

Säufersche, die, Säuferin.

Saufhaus, der, Trinker, gew. gesprochen st. Saufaus.

Saufink, Schmutzfink.

Saufmarkt. Saufmärkte halten, bei welchen Schlägereien und Abgöttereien vorfallen, 350. XVII. 3.

Saufsack, der, Söffel.

Saufspil, das. Um die Pfingsten fieng man ein Freß- und Saufspiel an, 215. 205.

Saufwut, die, Trunksucht ärgster Art.

Saugamme, die, st. Säugamme. Damit der Dünastrom unsrer Stadt eine ernährende S. bleiben möge, 350. XXV. 1.

saugen, kneipe. Von A. Stein als studentisch angefürt, und in gleicher Bedeutung mit: igeln, suppen, schmoren, schmorchen und heizen. Auch in 476: saugen, stark trinken.

Saugestutenfüllen, das. Zwei Saugestuthen-Füllen, 172. 1793. 343. Ton auf stuten.

Saughörnchen. Das in Russland übliche S. mögte allen Saugflaschen und Lutschbeuteln vorzuziehen sein, medic. Ztg. Russlands 1851. 244. russ. рожокъ. In Grimms Wtb. nur aus Adelung Saughorn.

Saugigel, der, ebenso wie Blutigel statt Saugegel u. Blutegel. Zwei Arten von Saugigeln, 350. XVIII. 5.

Säugling, selten gebraucht und dafür: Brustkind oder, neuerlichst, Baby.

Säuglingsessen, das, im Scherz Milchspeise.

Saugschlauch. Bei Feuerspritzen unterscheidet man den Saugschlauch von dem Druckschlauch. Jener zieht das Wasser ein, aus dem letzteren wird das Wasser hinausgetrieben.

sauig, in Grimms Wtb. säuicht, sehr schmutzig. Ein sauiges Hemd; sauig gekleidet; ein sauiges Essen.

Sauigel, der, schmutziger Mensch, Schweinigel. Gew.

sauigeln, schweinigeln.

Sauigkeit, Sudlichkeit.

Sauin, die, Sau, Säuin. Drei Sauinnen und ein Eber, 172. 1803. 193.

sauisch und **säuisch**, sehr schmutzig. — Ein säuisches Glück haben, großes, unverhofftes. vgl. Grimms Wtb.

Saukerl, sehr schmutziger Mensch. Gew. In Grimms Wtb. nur aus Campe.

Saukraut, Bärenklau, heracleum sphondylium, 350. XVIII. 5; auch Aegopodium podagraria, Garse. Die Benennung daher, weil die Schweine das Kraut gern fressen sollen. — Als Kol wird es von den Bauern gegessen, 350. XVIII. 5. — Bei Frischbier schwarzer Nachtschatten, solanum nigrum.

Saul. Futteral mit einem Saul und Pechdrat. Saul, Ahle der Schuhmacher. vgl. in Grimms Wtb. Säule 2).

[**Säule**, die, Ahle oder Sul der Schuhmacher. Das appenzellische süla, süleli stimmt sehr überein mit russ. шило.]

Säulenthaler, spanische Piaster älterer Zeit, im Werte von 1 Rbl. 35 Kop., wie die Mariatheresienthaler. Sie zeigten im Gepräge 2 Säulen, die Säulen des Herkules, und hießen daher in der Levante Colonato's. Im Kurskischen und wol auch im Süden Russlands, wo sie noch in den 40er Jahren dieses Jahrh. nicht selten waren, wurden sie Säulenthaler, столбовые талеры, genannt; im Kurskischen erhielten sie hauptsächlich Verbreitung durch einen dortigen Kaufmann Filimónow, der einen lebhaften Handel mit österreichischen Sensen und Ungarweinen betrieb und sich den österreichischen Adel erwarb, in Folge dessen er sich Фонфилимоновъ schrieb.

Saulocker, der, ein Vogel, der wie eine Sau lockt, Stender I. Nach Grimms Wtb. das Schwarzkehlchen, motacilla phoenicurus, nach Frischbier (476) das Rotschwänzchen, sylvia phoenicurus. Der Ruf des Vogels soll übereinstimmen mit dem Lockruf kosch kosch! für die Schweine; heißt in Preußen daher auch Koschlocker.

Sauluder, sehr schmutziges Weib. Gew. vgl. Grimms Wtb.

Saum, Last, franz. somme, aus gr. und lat. sagma Packsattel. In Buchstaben und Bedeutung stimmt dazu russ. сумá Tasche, Quersack, сýмка u. s. w., сумúть sich sacken, lettisch soma, lit. suma, poln. sumki. Außer сума u. s. w. ist auch zu berücksichtigen altslaw., bulg., kroat. und alban. samar Last und türk. und kurd. sémér u. semer Saumsattel. Sollten alle diese Wörter ohne Zusammenhang mit Saum, somme, сума stehen, oder aus sagma entstanden sein?

Saumarbeit. Saumarbeiten, sowie auch Weißnaht und Steppereien aller Art werden sauber ausgeführt, 361. 1874.

Säumer. Ein S. mit einem Sattel, 194. R. R. d. F. E. 217. „Ob hierunter ein bloßes Zaum- oder ein Saumpferd zu verstehen ist, ist ungewiß." — Säumer ist Saumtier.

Säumer, der, Vorrichtung für Nähmaschinen, um einen Saum zu machen.

Saumschlitten, Lastschlitten? Zwei S. mit allerlei Zubehör, 194. Ä. L. R. 182.

Saumstich, der, s. Vorstich.

Säumutter. Säu-Mutter, die, Schweinemutter, 328. 164. In Grimms Wtb. Saumutter.

Saurach, Berberitze, 325. In Grimms Wtb. wird Saur mit sauer erklärt; was ist denn aber ach?

Sause, die, Vorrichtung am Papierdrachen, durch welche das Sausen verursacht wird.

Sausekindchen, lett. lolominsch Schoßkind.

Sausekindlein. Ein klein S., Spielpüppchen, Stender I. In Livland wol ebenso unbekannt wie Sausekindchen.

sausen. Zu diesem Zw. wird altslaw. zygati pfeifen gestellt. Sehr unwahrscheinlich! Beide Ausdrücke sind Schallnachahmungen.

Sauzeug, das, 1) jedes schmutzige Ding; — 2) schlechte, niederträchtige Leute. So ein Sauzeug! — In Grimms Wtb nur eine Stelle aus Goethe.

Säwer, der, Geifer oder Speichel, welcher aus dem Munde von Säuglingen fließt.

Säwerlappen, den Säuglingen vorgebundener Lappen, welcher ihren Säwer auffangen soll. s. Säwermaul u. s. w.

Säwermaul, das, Mensch, dessen Mund stets voll Speichel ist, Hupel; oder einer, dem der Speichel aus dem Munde fließt, — was wol zutreffender ist.

säwern, sewern. Das Kind säwert, speichelt, wie insbesondere beim Zanen.

[**Scarpunse.** Man hat dies Wort aus einem kaum zu belegenden scarpuzare (die Hare ausziehen) erklärt und, erläuternd, hinzugefügt, daß unter Scarpunse ein Pelzwerk verstanden werden müsse, aus dem die Hare zum Teil ausgezogen waren. Man hat daher in Scarpunse dasselbe finden wollen wie in dem Ausdrucke getogen oder uthgetogen werk. Ein Fell, dessen Hare ausgezogen sind, kann aber doch nicht gezogenes oder ausgezogenes heißen; man kann von ausgezogenen Haren sprechen, nicht aber von einem ausgezogenen Fell. Wenn man Scarpunse von scarpuzare herleiten will, so wird man doch nur scarp erkennen können, nicht aber die zweite Hälfte des Wortes (unse). Diese deutet auf Entstehung aus einer russischen Endung, ebenso wie das ganze Wort, welches auf das russ. Zeitwort скорбнуть zurückgehen dürfte. Dies bezeichnet bei den russischen Gerbern und Kürschnern eintrocknen, hart werden, ein- oder zusammenschrumpfen; скорбнувшiй eingetrocknet, eingeschrumpft, hart geworden. Zuerst naß gewordenes, dann eingetrocknetes und hart gewordenes Pelzwerk muß, um wieder Brauchbarkeit und Ansehen zu erhalten, ausgereckt, ausgestreckt, ausgezogen werden (nach d. russ. Ausdruck der Gerber: вытягиваться). In der heutrussischen Sprache скорблый, von Leder, ein- oder zusammengeschrumpft, hart geworden. „Wie ist aber aus скорбнувшiй entstanden Scarpunse? Einfach dadurch, daß man statt nu geschrieben und gelesen hat un, d. h. scarpunse statt scarpnuse. Für a ist noch zu schreiben o. Opus scarpnuse ist somit eingetrocknetes, hart und schrumpfig gewordenes Pelzwerk. vgl. 451. 1883. 45.]

Scepter, das, s. Regent u. Regiment. In 361. 1887. 85 heißt es: Die zum Theil aus feinen Hölzern mit Silberbeschlägen bestehenden Stäbe, wie das Ebenholz-Regiment der Glasergesellenschaft oder der Schmiedegesellenschaft gehörige Scepter mit der kleinen Figur eines Schmiedes an der Spitze sollen von dem die Versammlung leitenden Altgesellen als Würdestab geführt worden sein und gleichzeitig die Stelle der Präsidentenglocke vertreten haben. Nach einem dreimaligen Aufschlag mit dem „Regiment" hatte unbedingte Ruhe einzutreten und Jeder fein still zu sein. In rig. Ztg. 1887. 88 (C. Mettig) heißt es: Die Sammlung der Scepter und Regimente weist rücksichtlich des Stoffes und der Form eine große Mannigfaltigkeit auf. Die Mehrzahl derselben besteht aus Holz verschiedenster Gattung; zwei sind aus massivem Silber angefertigt. Recht solid und kräftig nimmt sich das schwere eiserne, mit hübschen Messingverzierungen geschmückte Scepter der Schneider von 1761 aus. Die Eröffnung der Versammlung kündigt der Aeltermann an, bez. der Altgeselle, mit dem Regiment oder Scepter auf den Tisch klopfend.

sch. Wenn Namen auf sch ausgehen und zu Beiwörtern benutzt werden, so lässt die Aussprache nur ein einziges sch hören. Gadebuschscher Fleiß, was uns angenehmer klingt als Gadebuschischer Fleiß. Falsch geschrieben und gedeutet kommt vor: Ulpische Tischbutter, d. h. aus Ulpisch; die Windische Bude, st. des Herrn Windisch; die Kausche Möbelhandlung st. des Herrn Kausch.

Als Endung wird s zuweilen vergröbert in sch, zum Teil durch lettischen Einfluß. So in knauksch, kricksch, obgleich mehre solcher Wörter kein gleichlautendes lettisches aufweisen. Diese Vergröberung kann als eine hiesige mundartliche angesehen werden.

sch! sch! (mit hörbarem i), Scheuchlaut oder Scheuchruf für Geflügel, insbesondere um Hüner wegzujagen. Im polnischen sio! sio! oder si! si! Russisch: шигъ, wovon шигать auf- oder wegscheuchen. vgl. schi.

Schabah, ein Jagdausruf. s. Schap.

Schabbelbone, türkische oder Schnitzelt bone. Nach der säbelähnlichen Gestal- auch Schwertbone.

schabbeln, Bonen, schneiden. — In 390c. 39: plätschern, nd. sappen.

schabbig, schäbig. 1) mit abgenutzten, abgeschabten Kleidern. Schabbige Kleider; ein schabbiger Mensch. — 2) unbedeutend. Ein schabbiges Vergnügen; ein schabbiger Mensch. — 3) nach Bergmann: schäbig, krätzig, engl. scabby. In dieser Bed. wol aus lat. scabies.

Nach Hupel wird in allen drei Bedeutungen häufiger schäbbig gebraucht. Mir ist diese Gestaltung nicht vorgekommen.

Schabbigkeit, hinsichtlich der „abgeschabten" Kleidung.

Schäbe, die. Sieben Bund Paßhanf, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnausgeschwungen und unausgearbeitet in die Mitte gelegt wären, 365. Z. 1702; der Hanf sei nicht bastigt, noch mit Schäben besetzt, 142; Reinhanf muß rein von losen und angezogenen Schäben sein, 142; die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Sch. (Ageln) und Hede angefüllt, 180.IV. 2. 495. vgl. Grimms Wtb. 3.)

[**Schäbe und Schebe,** in der Bedeutung von Krätze, ist wol kaum auf schaben zurückzuleiten, wie Grimms Wtb. angibt, verleitet dazu durch Krätze von kratzen. Unwahrscheinlich deswegen, weil schaben im Englischen scrape und shave heißt, und engl. shabby — schäbig nicht die Bed. von scabby krätzig, räudig hat. Mit Krätze Behaftete schaben sich auch nicht, sondern kratzen sich.]

Schaber, der, das Kratzblech oder Kratzeisen der Maler und Maurer, um alte Farbe von den Wänden und Zimmerdecken abzukratzen. Es besteht aus einem Stückchen Eisenblech, welches an einem etwa 4—5 Fuß langen Stock befestigt ist. Zu Grimms Wtb.

Schaber, der, Schawer, Schauer. Ein silbern Schaber, 194. Ä. L. R. 180. In einigen Abschriften Schäwer.

Schabernack, sprechen wir stets Schabbernack aus. Bei uns niemals Neckerei oder Hohn, sondern ein nicht erwarteter, hinterrücks erteilter böswilliger Streich, mit dem man einem Andern etwas vereitelt, ein Verfaren, das einem Anderen Schaden, Aerger oder Verdruß verursacht. Einem einen Schabbernack spielen; einem etwas zum Schabernack tun.

schabicht, schäbicht, schäbig. Der billige Dreibandflachs kann schabicht sein, 142; schäbicht, ebda; littauisch Rakitzer darf nicht brandfleckig, schäbig oder hedig sein, 132.

Schabklopps, der, geschabter Klopps.

Schablis, Korpey, 444. 1780 u. 1818. Auch Schables, Schablis und Schabsel, Charpie.

Schablone, die. In Grimms Wtb. auf mlat. campio, ital. campio Kämpfer, Muster zurückgefürt. Näher liegt das schon in Schiller-Lübbens mnd. Wtb. herangezogene franz. échantillon, am Nächsten aber franz. étalon, Eiche, Mustermaß, Eichmaß; étalon d'aune Eichelle, Musterelle, étalon de livre Eichpfund.

Schabräcke, die. Die Schabrack, dorsuale, 353. 113. Ein gewönliches Stück des Pferdeanspanns, russ. чапракъ, welches dem Türkischen entlehnt sein soll. Zu vergleichen franz. caparaçon, Pferdedecke, welches für spanischen Ursprungs gehalten wird.

Schabsel, das, auch Schäbsel, Lange; Schabsel, Schraplis, 210; geschabtes aller Art, z. B. geschabter Abfall von Federposen oder Fischbein. Zu Grimms Wtb.

Schabutze (u betont), Schnapps, 324. Ein fraglicher Ausdruck!

Schachermachái, das, Schacherei. Schachermachai treiben, schachern, sich mit (dem) Sch. beschäftigen. Frischbier (476) sagt: Kinder schreien den jüdischen Hausirern höhnend nach: Judche, Schachermachai! Der Zuruf ist entstanden aus dem alten hebräischen u. biblischen Gruß: Schalaum, achai Friede, meine Brüder! Man begegnet auch dem höhnischen Zurufe: Scholemachai. — Bei uns ist ein solcher Zuruf unerhört und das hier seltene Wort wol kein eigentlich hiesiges, sondern übernommenes. Dem obigen scholemachai entspricht der arabische Gruß: Friede sei mit Dir!, welcher im Französischen wiedergegeben wird mit salamalec.

Schacht. Dies im Ursprunge dunkle Wort dürfte nichts anderes sein als Schaft; engl. shaft bedeutet ebensowol Schaft als Schacht. Schacht wäre somit, ebenso wie Schaft, etwas Gerades, ein langes, gerades Stück wie Schaft am Stifel; engl. shaft auch Schlauch. Da die eigentliche Bedeutung von Schacht Grube, tiefes Grabloch sein soll (nach Grimms Wtb.), so kann an das gleichbedeutige griechische *σκάπετος* Graben, Grube, Grab gedacht werden, von *σκάπτειν* graben. — In Riga werden Schachte genannt die gemauerten viereckigen Eingänge zu den Thonrörenleitungen (Silen); sie sind teils Einfallschachte, in welche das Tageswasser u. andere Abwässer hineinfließen, teils Controllschachte.

Schacht, der, Geschlechtsglied des Pferdes. Davon: ausschachten, welches bei uns allein gebräuchlich ist. vgl. Wörterschatz I. 83 und 476. II.

Schachtaufseher, technischer Beamter des rig. Bauamts, welcher die Aufsicht über die Schachte und Silen hat: Canal- und Schachtaufseher Naujak.

Schächte, die, Schaft, welches Wort hier unbekannt u. ungebräuchlich ist. 1) an einem Stifel; — 2) die Lederschine an den Beinen der Lakaien; — 3) der Teil des Strumpfs, welcher das Bein umschließt, der Strumpf ohne den Füßling.

Man sieht in Schächte eine Verwechselung der Vielzal mit der Einzal, in derselben Weise wie in Schläfe, Stränge und Schöße; es ist aber wol aus dem Niederdeutschen (schecht) uns geblieben — vgl. Schechte. — Stiefelschächten, 172. 1792. 230.

Schachtel, in Estland auch Schublade, nach 390c. 51 u. 128. In Livland nicht.

Schächtelchen, das, kleines Freudenhaus. Ein Sch. haben oder halten wird von Wirtinnen gesagt, die in ihrer Wohnung Freudenmädchen, doch nur in kleiner Anzal, beherbergen. Schon bei A. Stein als studentisch angegeben.

schade. Man hört nicht selten: das ist schade, doch wäre es schader, wenn — d. h. könnte mehr leid tun, wäre mehr zu bedauern.

Schädel. Die Endung el scheint auf fremden Ursprung zu deuten: scatula.

Schädelbecher. Nicht blos eine altgermanische Sitte, einen Schädel (d. h. doch wol die Hirnschale!) als Becher zu verwenden. Der Petschenegenfürst machte aus Swätoßlaws Schädel einen Becher, wie Nestor erzält.

Schädeldach. Wenns unterm Sch. kribbelt, trinket fleißig Wein, 321. 100.

Schaden. Kluge denkt an ἀσκήϑης unverletzt. Das wäre doch das gerade Gegenteil in der Bedeutung! Näher liegt cadere und caedere, гадить verderben, besudeln und сráдить verpfuschen. — Schaden bekommen st. nehmen, 209; Schaden haben oder bekommen, eine körperliche Verletzung. Ein Schaden, geschwürige Wunde. Am Bein einen alten Schaden haben. vgl. Grimms Wtb. 1975. b. — Oft für Bruchschaden, Unterleibsbruch. Einen Sch. haben, an einem Sch. leiden. Zu Grimms Wtb. 1975. d.

schaden, in Buchstaben u. Bedeutung dem russ. сráдить entsprechend. 1) Nachteil verursachen. Was schadet das? Das kann nichts schaden! Schadt nichts! d. h. das hat nichts auf sich, macht nichts aus. Aehnlich russ. ничего. Zu Grimms Wtb. 5. b.) — 2) Bergmann und Hupel füren eine mir unbekannte Bedeutung auf: fehlen, krank sein. Was schadet Dir? d. h. was fehlt Dir, was tut Dir wehe? — Diese Bedeutung auch bei Frischbier (476): Was schad't Dir, was fehlt Dir, worüber klagst Du?

Schadenfeuer, in Grimms Wtb. erklärt: Feuersbrunst, welche Schaden verursacht. Gibt es eine Feuersbrunst, die keinen Schaden verursacht? — In Grimms Wtb. nur Belege aus Jean Paul, so daß man glauben könnte, Jean Paul habe dies sonderbare Wort geschaffen. Bei uns war es bis vor etwa 30 Jahren ganz ungebräuchlich und noch heute klingt es seltsam. Statt Schadenfeuer brauchte und braucht man bei uns — im gewönlichen Leben — Feuerschaden oder Brandschaden, obgleich diese Wörter eigentlich doch nur durch Feuer verursachten Schaden bezeichnen. In diesem beschränkten Sinne wird es auch allein in Grimms Wtb. vorgefürt, obgleich einige andere Wörterbücher Feuerschaden auch mit Feuersbrunst erklären. vgl. Wörterschatz I. 280 und Nachträge v. 1886.

Schadenstand, der. Gadebusch (325) sagt: ein liefländisches Wort, soviel als detrimentum. — Der Schadenstand, 185. 414; das meiste an Rechnungen oder allerhand Schadenstand in Zahlung bekommen, 349. XIV. 2. J. 1677, d. h. bezalen müssen; die Untersuchung über Schadenstände, 147; der Sch. (durch die Feuersbrunst) betrug 100 Rbl.

schäd- und nachtheilig sein, 275. 24.

Schädlichkeit, die, schädlicher, krank machender Einfluß. Wenn das Erkranken durch eine der drei erwähnten Schädlichkeiten (Erkältung, Diätfehler, Gemütsbewegungen) bedingt erscheint, 372. I. 579 u. oft.

Schädling. An Schädlingen aus dem Pflanzen- und Thierreich sind zu verzeichnen Brand, Rost und der Wurm, rig Tagebl. 1890. 207.

Schafchen, als Liebkosung für kleine Kinder. Mein Schafchen! In Grimms Wtb. unter Schäfchen 3. c.

[**Schäfchen**, das, im Whistspil, in gleicher Bedeutung mit Fisch, Spilmarke. Brockhaus' Conv.-Lex. 12. Aufl. unter Whist.]

Schäfer, 1) Schäferhund, Hund einfacher Art. Der Hund war ein Blendling von einem Schäfer, 172. 1781. 408. Noch heute gew. — 2) Schäferhut der Damen und Herren, Strohhut mit breitem Umlauf.

schäferartig. Ein schäferartiger Hund, 172. 1804. 502.

Schaff, der, nur in der Bed. von Schrank, doch kaum mehr üblich. s. Schapp. Davon russ. шкафъ u. шкапъ.

Schaffer, 1) Auf der rig. Gildestube. Beide Elterleute mit ihren Eltesten sollen die Schaffer wählen und umschichtweise abrufen, 350. XIV. 4; das Bier soll geprüfet und das beste von beiden Schaffern eingetragen werden, ebda; die Drostinne soll 4 Marck, die Wescherinne eine Mk. haben, und durch den Schaffer empfangen, 309. 7; den Schaffer oder Hausschließer dazu erfordern, ebda 8; der Schaffer liefert die Schlüssel dem Brautvater ab, 309. vgl. 174. 1816. 307. Zu Grimms Wtb. 2. b.: Anordner oder Besorger einer Mahlzeit in Gilden oder Brüderschaften. — 2) einer, der etwas besorgt, zu etwas beauftragt ist. Wahren

durch einen Schaffer oder Gevollmächtigten beziehen, 7; der Schaffer des Deutschen Hofes in Pleskow, 180. II. 2. 395; sieben Ferding Herrn H. B. (Rathsherrn), da er von der Reise nach Walk, wo er Schaffer war, zurück war, 174. 1890. 289. J. 1436, übersetzt nach Urkundenbuch IX. vgl. Grimms Wtb. 2.) — 3) In dem Buch des Aschwrakers soll er (der Aschwraker) verzeichnen die Namen derer, denen die Waydasche zukomme, und die Zahl derselben, wieviel der Aschen seyen. Zu dem Ende muß der Ligger mit dem Schaffer zu dem Aschwraker gehen und kund thun, wieviel sowohl auf des Schaffers als auch auf des Liggers Kerbstock angeschnitten stehet, 365. J. 1697. Schaffer ist hier der die Ware Liefernde. — 4) Gesindemäkler. Instruction für die Dienstboten-Schaffer, 212; Gesindemäkler oder Schaffer, 154. II. 250; die Schaffer sollen auf den Schandstein ausgestellet werden, wenn —, 212. 16.

Schafferdienst, zu Schaffer 4). Ihres Schafferdienstes verlustig gehen, 212.

Schafferei, die, nach Grimms Wtb. eine oberdeutsche Gestaltung für Schaffnerei. 1) Geschäft des Schaffers oder der Schaffer. vgl. Schaffer 1). Nach vollendeter Schafferei soll beiden Kämmerern das Geld ausgeantwortet werden, 350. XIV. 4; haben diese zwei Personen aus der Goldschmiedezunft von der Schafferei der schwarzen Häupter sich abgekaufet, 349. IV. 6; Schafferei und Dienstabkaufung, 335. 264. — 2) Schaffereikammer, früher auch Schafferie und Schaffery-Kammer, Vorrats- und insbesondere Speisekammer für den Speisetisch. Von Bergmann Kramkammer erklärt; in 390c. 71: Vorrathskammer. — 3) Geringschätzend für Schaffen oder Beschaffen von Dienstboten. Mir ist diese ganze Schafferei zum Ekel geworden.

Schaffereikammer, 172. 1778. 276, bei Hupel auch Schaffery-Kammer.

Schaffereimalzeit. Den Ueberfluß in den Schafferei-Mahlzeiten (auf der Gildstube), 349. IV. 11; bei den Schäfferei-Mahlzeiten, 336.

Schaffereiordnung. 1640 wurde auf dem schwarzen Häupterhause eine Sch. angeschlagen, davon der 26ste Artikel enthielt —, 174. 1815. 205.

Schäfferer, der allerlei Kleinigkeiten im Hause verrichtet, sich allerlei zu tun macht, was von keiner Bedeutung ist. Ein Frauenzimmer solcher Art wird Schäfferſche genannt. s. schäffern.

Schafferin, die, Frauenzimmer, das sich mit Beschaffung von Dienstmädchen u. Köchinnen abgibt. Waren sie vereidigt, so hießen sie geschworene Schafferinnen. Geringschätzend: Schaffersche. Selten: Schaffnerin.

Schafferlon, der. Schafferlohn, 212.

schäffern, allerlei kleine Geschäfte im Hause betreiben, sich allerlei zu tun machen, kramen. Die Alte schäffert den ganzen Tag.

Schafferordnung. Schafferordnung der Schwarzhäupter von 1640 in 349. VI. 1.

Schäffersche, die, s. schäffern und Schäfferer.

Schaffhänge. Messingene Schaffhängen, 172. 1769. 87.

Schaffner, 1) Schaffer, Gesindemäkler. So in 212 und ebda Schaffnerin; auch in 172. 1781; als Schaffnerin vereydet werden, 172. 1796. 109. — 2) bei den Schützenfesten im alten Riga. Dem Schützenkönig kam es zu, von den beiden Schaffnern oder Wirthschaftsverwaltern, wovon einer aus den Schwarzenhäuptern, der Andere aus den Bürgern gr. Gilde gewählt war, Rechenschaft zu fordern und Damen zum Tanze einladen zu lassen, 220. 100.

schafig, dumm-gutmütig. Schafig aussehen, handeln, sein.

Schafigkeit, Dummheit und Gutmütigkeit vereint.

Schafkötel, der, Schafmist, Lange. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. schâpkotel.

Schafsbräm, der. Mütze mit Schafsbrehm, 172. 1794. 404, mit Schaffell besetzt.

Schafscher, die, nicht blos im Preußischen, wie Grimms Wtb. angibt, ein üblicher Ausdruck für Schafgarbe, achillea millefolium, sondern sehr allgemein bekannter.

Schafsmütze, 172. 1786. 48, Mütze aus Schaffell.

Schaft. Die Fichte legt sich dann mehr auf den Schaft, entwickelt den Stamm; wächst stärker in den Schaft, 153. 1766.

Die Bedeutung Schäfte am Webstul erinnert an russ. цѣпы.

schaft, als Endung, wird, wie andere Endungen, im 17. und 18. Jahrh. oft weggelassen. Wegen Verwandt- und Schwägerschaft, 193. II. 31; Freund- oder Schwägerschaft, ebda 33.

Schäftenstiefel, heißen bei rig. Schuhmachern Stiefel mit Schächten.

Schaftmeister, in einer Gewehrfabrik, 176. 1824. 21.

Schagarrenjude, s. preußische Frauen.

Schäker. Von allen Bedeutungen läßt sich wol nur: ein armer Schäker auf jüdisch Schächer zurückfüren. — In der

Bed. von schäkernder, spaßiger Mensch dürfte Schäker eine falsche Bildung für Schäkerer sein. In dieser Bed. könnte gedacht werden an шакать schnattern (schäkern).

Hupel hat auch die Bedeutung: elendes, untaugliches Pferd, Schindmähre; Stender in derselben Bedeutung: Tschecker, und Linde im poln. Wtb. unter Szkapa sogar — als livländisch — Tschuker. Mir nicht begegnet.

[**schalätzen**, schlendern, müssiggehen, spaziren. Wahrscheinlich ein entstelltes Fremdwort. Grimms Wtb. erinnert an griech. *σχολάζειν*; wahrscheinlicher ist slawischer Ursprung: russ. шатáться sich herumtreiben, z. B. auf den Straßen, oder russ. шляться schlendern, umherschlendern.]

schälbern, Lange. Hupel erklärt mit schelvern.

Schälbirne. Schälbirn, 172. 1794. 262; schöne Schalbirn, 172. 1795. 22. s. Schellbirne.

Schalchen, das, kleine Schale verschiedener Gestalt. Zuweilen auch für Schälchen, d. h. Untertasse.

Schälchen. 1) kleine Schale, Glas. Der Verkauf von Branntwein in Schälchen, чарочная продажа. — 2) Gläschen Schnaps; nicht zutreffend ist die in Hupels Idiotikon und danach in Grimms Wtb. sich findende Erklärung: ein Schluck Branntwein. Ließen Ihro Majestät (Kaiserin Elisabeth) nach russischer Sitte jedem, der zu ihrer Tafel kam, ein Schälchen Brantwein reichen und darauf verfügte man sich zur Mittagstafel, 379. I. 1. 104. J. 1746 aus Reval; in allen, auch den vornehmsten Häusern (Liv- u. Estlands) wird allezeit vor der Mahlzeit ein Schälchen angeboten, d. h. ein kleines Glas mit abgezogenem Brantwein, 182. II. Busse im Journal von Russland I. S. 51. J. 1794 sagt: nach dem Russischen geradezu übersetzt, Glas Brantwein, welches man in Russland kurz vor Tisch zu nehmen pflegt, ein Schälchen Franz- oder destillirter Brantwein. Storch (454. II. 268) sagt: der gemeine Russe versüßt sich sein Leben durch seinen Gesang und sein Schälchen (Glas Brantwein), und ebenda S. 397: kurz vor Tische wird allezeit das sog. Schälchen (ein Glas Branntwein, Liqueur oder Bischof) hier (in Petersburg) la challe herumgereicht. — So wie in dieser Bedeutung das in dem Schälchen oder Gläschen Enthaltene hervortritt, so erweitert sie sich 3) in die von Schnapps überhaupt. Man schickt daher nach einer Flasche Schälchen oder nach Schälchen schlechtweg, d. h. nach Schnapps. Alle Sorten feiner Schälchen machen, 172. 1812. № 2; Schälchenbouteillen, 172. 1817. 34. vgl. Schälchenflasche u. Schälchenglas. — Ein deutsches Schälchen hieß zu Hupels Zeit, wenigstens in dem ihm bekannten Landgebiet, abgezogener, mit Wasser u. Zucker vermischter Brantwein. — Der Gebrauch in dieser Bedeutung (Schnapps) hört allmälig auf. vgl. Zuckerschälchen; 4) gewönlich in d. Bedeutung von Theeschälchen, d. h. Untertasse, wie in Deutschland gesprochen wird, russ. чайное блюдечко, franz. soucoupe. Nie im Sinne von Tasse. Daher nie ein Schälchen Kaffee oder Chocolade im Sinne von Tasse Kaffee oder Chocolade.

Schälchenflasche, Schnappsflasche.

Schälchenglas, Spitzglas zu Schnapps.

schälchenweise. Brandtwein Schälchenweise veräußern, 172. 1790. 227. Wahrscheinlich Wiedergabe des russischen чарочная продажа вина, glasweiser Verkauf von Branntwein, Schenkwirtschaft.

Schale, 1) in den Kirchen, an den Eingangstüren, zur Sammlung von Gaben, Kirchenschale, Kirchenteller. Die Schale steht aus; — 2) die Schale, auf der zu Pfingsten und Michäli für Jürgenshof und das Waisenhaus milde Gaben gesammelt wurden. Man sprach: die Schale geht, kommt oder geht herum; mit der Schale gesammeltes Geld. Das Geschäft des Sammelns war früher eine rigasche Bürgerpflicht; daher: die Herren mit der Schale sind da, sind gekommen. Mit dem J. 1889 hörte es auf; es sind Sammelbücher eingefürt; — 3) Wagschale oder Wage in den städtischen Wagegebäuden Rigas. Wenn das Amt die Bünde (Hanf) von der Schaale nimmt, 306; die Hanfbünde von der Schaale nehmen und auf Handwagen zur Wrake bringen, ebda; die Waaren auf die Schaale legen, ebda; vier Bunde reinen Hanf von der schalen auf und von der Waage zu arbeiten, 349. XV. 1; — 4) Schale, einer Erbsenschote, einer Nuß u. a.

In Grimms Wtb. wird auf griech. Wörter gewiesen und gesagt: „Jedenfalls scheint das Wort zu einer indogermanischen Wurzel skel spalten zu gehören (Kluge 294), von der auch die griechischen Wörter *σκάλλειν*, *σκαλίς*, *σκολύπτειν* u. a. abstammen". — Griechisch *σκάλλειν* bedeutet aber scharren, schüren, hacken, behacken, *σκαλίς* Werkzeug zum Graben, Hacken, Behacken; nur *σκολύπ-*

τειν häuten, entblößen (vgl. russ. скорлупа Schale) dürfte einigermaßen entsprechen. Bei Schale kann übrigens gedacht werden an calyx (κάλυξ), welches bedeutet Schale der Früchte und Schale der Schalthiere; ferner an lat. calix, in dem beide Bedeutungen von unserem Schale sich wiederfinden; endlich an griech. σκαλλίον kleiner Becher. Mit dem griech. σκαλλίον kleiner Becher und dem deutschen Schale Gefäß kann auch zusammenfallen poln., russ. u. weißruss. tschara, Schale, Gefäß, da tsch öfters mit sch und l mit r wechseln. Altslaw. skala ist Schale, in d. Bz. skaly Wage, russ. скалвы Wagschale. Endlich altr. skalka Muschel.

schälen, Aepfel, Kartoffeln, Mandeln. vgl. russ. скалить.

Schalengeld, in der Kirche auf der Schale gesammeltes Geld. Schalen- und Klingbeutelgelder, 180. IV. 1. 198 und öfters; Schalengelder, 222.

Schalenholz, aus Schalbrettern gesägtes.

Schalenträger. Beutel- und Schalenträger, diejenigen, welche mit dem Klingbeutel und der Kirchenschale zu gehen hatten, 180. III. 2. 426.

Schalenwirt. Der Merkerlohn kommt den Schaalenwirthen derjenigen Waagen zu, wo die Waaren gewogen werden, 306. Anm. 6.

[**Schaler** oder **Schalenbruder**, Lumpensammler. vgl. Leipz. Ill. Ztg. 1887. 2288. S. 476: Lumpensammler oder, wie sie in den allerunterſten Volksschichten genannt werden, Schaler oder Schalenbrüder.]

Schalerbse. Schal- oder Bolstererbsen, 172. 1797 und oft, auch Schäl- oder hartschäligte Bolstererbsen, 172. 1805. № 2.

Schalewari, nach Hupel im Munde Einiger st. Schariwari, Art Hosen.

Schalgewicht. Schalgewichter, 197, 2, Gewichte die auf die Schale der öffentlichen Wage gelegt werden zum Abwägen von Kaufmannswaren.

Schaligkeit, von Bier, geringe Schalheit.

Schalk. Wenn nun ein Arrendator sich bei Abgabe des Gutes in einen Schalk wickeln und durch einen proceß bestritten sein will, 349. XIV. 2.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel; die älteste Bedeutung Knecht, Diener, die neueste und jetzt fast ausschließlich gebrauchte: mutwilliger, loser Mensch, welcher harmlosen Spott, heitere Possen, Neckereien treibt. Diese Bedeutung findet sich im Russischen wieder: шаль Mutwille, Ausgelassenheit, Unart, mutwillige Streiche; шалить Mutwillen treiben, Streiche angeben, mutwillig, unartig, ausgelassen sein; шалость mutwillige Streiche, Mutwille; шалунъ ausgelassener Knabe, kleiner Schelm; шаливый mutwillig, ausgelassen. Auch in čz. šáliti betrügen, kleinruss. šalenyi mnd. närrisch, und in weißruss. šal' Torheit, šaly Possen. Grimms Wtb. fürt ein mnd. schaloen herumstreifender Possenreißer an und in derselben Bedeutung auch holl. skarluin. Diese beiden Ausdrücke fallen ganz und gar zusammen mit russ. шалунъ. Faßt man als Wurzel der slawischen Wörter schal (šal) auf, so wird man an eine Verwandtschaft mit Schalm (Schelm) und Schalk (schelmischer, mutwilliger Mensch) erinnert. vgl. verschalken, sich.

Schalkante, die, Schalbrett, Schale. Schaalkanten, 318.

Schalknecht. Schalknechte, Arbeiter undeutschen Amtes (bei der Schale) in Riga, diejenigen Arbeitsgehilfen, welche in den öffentlichen Wagehäusern Rigas die Gewichte auf die Wagschalen legten. Bei Frischbier (476) Aufsetzer der Gewichte bei den öffentlichen Wagen.

schall, scheu, bedenklich, vorsichtig, aufmerksam. Der Mittelbär allein war eingekreiset. Dieser aber hatte nahe an dem Maste gelegen und war vom Treiben und Schießen rege geworden, und kam schall über Wind auf den Jungen (Knecht), 333. 77; als sich der Rauch verzogen hatte, war der Bär verschwunden; denn der Bär war vorher schall und flüchtig geworden, 361. 1890. 131; der Hase ist schall, hat feines Gehör, ist aufmerksam. Die Franzosen, las man in rigaschen Zeitungen, waren schon 1869 schall auf die Deutschen, da diese sie in den Wissenschaften überflügelt hatten. — Lange, welcher in seinem lettischen Wörterbuch zuerst schall, schallöhricht u. Schallöhrigkeit verzeichnet, fürt für schall an lett. skals. In den lett. Wtb. von Stender u. Ulmann findet sich nur ein Nw. skali helltönend, deutlich hörbar und ein Bw. skalsch helltönend, laut. Beide lettische Wörter geben für die Bedeutung unseres schall keine befriedigende Aufklärung.

Schallbrett. Ein frei hängendes Sch., 183; an dem Sch. Lärm schlagen, ebda; in jeder Gemeinde soll ein Sch. vorhanden sein; sobald Feuer ausbrich, soll an dem Sch. sogleich Lärm geschlagen werden.

Schalldach, einer Kanzel. In ders. Bed. d. folg.

Schalldecke, 172. 1825. 12. In Grimms Wtb. Schalldeckel.

Schallfuchs. Hie und da kommt nicht der gejagte, sondern ein Schallfuchs zu Schuß, Baron Nolde, Jagd und Hege I. 80.

Schallhase, Hase, der durch den Schall eines Schusses, welcher einem anderen galt, aus seinem Lager aufgescheucht wird. Der erste Hase, den ich in Livland geschossen habe, war ein „Schallhase"; das war aber nicht der gejagte Hase, sondern einer, den das schallende Skrauja rege gemacht hatte, Dünaztg. 1892. 79. Das Wild, das auf die Schützen schußgerecht anläuft, ohne von der Meute gejagt zu werden, also nur in Folge des Lärms vor's Rohr kommt, nennt man, wie in Deutschland, „Schallwild"; man spricht also von einem Schallfuchse oder Schallhasen, den man erlegt hat, Baron Nolde in Jagd u. Hege II. 82.

schallhörig, falsch hörend in Bezug auf den Ort, wo ein Geräusch stattfindet. Der Schallhörige hört das Geräusch nicht als an dem Orte erfolgend, wo es stattfindet, sondern an einem anderen, oft sogar wie aus einer entgegengesetzten Richtung kommend.

[**schallieren**, in nd. Aussprache skalliren, hängt nicht mit schallen zusammen, sondern mit franz. écailler.]

Schalloch, an einem Glockenturm. Man ist beim Thurmbau bis an das dritte Schalloch gekommen, 451. 1891. 54. J. 1687. In Grimms Wtb. erst aus Felsenburg.

schallöhrig. Schallöhriger Mensch, mit empfindlichem Gehör, lett. brahmannis, Lange; schallöhrichter, empfindlicher Mensch, Stender I; sei nicht so schallöhricht, du streubiger Zotterkopf, 382. 2. 70. — Man kann an franz. chaleur und chaleureux hitzig, feurig u. dgl. denken; die Betonung fiele dann auf die zweite Sylbe: schalörig, nicht auf die erste. Diese Vermutung hätte vielleicht Grund für die Zeit Bertrams (vgl. 382. 2. 70), aber nicht für die Lange's, der ein tüchtiger Kenner der deutschen Sprache war. Von unseren Wörterbüchern fürt nur dasjenige Stenders, doch nur im lettisch-deutschen Teil und nur nach Lange, schallöhricht an: brahmannis schallöhrichter, empfindlicher Mensch. vgl. schall. Für Riga ist es nicht zu belegen; es scheint dem nördlichen Teile Livlands anzugehören; Bertram hat es zweifellos nicht aus Lange kennen gelernt und hätte es nicht ohne Erklärung gelassen, wenn es in seinem Gesellschaftskreise unbekannt oder ungebräuchlich gewesen. Die Erklärung Lange's schallöhrichter Mensch mit lett. brahmannis betreffend, so wird dieses von Stender und Ulmann erklärt empfindlicher Mensch, Lange's brahma für Schallöhrigkeit (der Pferde) dagegen — Zugwind. vgl. schellig.

Schallöhrigkeit, der Pferde, lett. brahma, Lange. Nach ihm bei Stender.

Schallwild, in Grimms Wtb. felend. s. Schallhase.

Schalmandel, Krackmandel. Schalmandeln, rig. Ztg. 1858.

Schalpfund. Das kgl. Placat v. 1665 (197. 2) unterscheidet das Schaal-Pfund und Gewicht-Pfund (auch Eisen- oder Kupfergewicht). Ein Schiffpfund oder 400 Schaal-Pfunde sind gleich 500 Gewicht-Pfunden, und machen also 4 Schiff-Pfunde Victualien-Gewicht (für Specereien, Kramwaaren u. dgl.) fünf Schiff-Pfund Eisen- oder Kupfergewicht aus. — In 174. 1893. 116. J. 1624: 2128 lis℔ 16 mark℔. Dieses in Schal℔ gerechnet thutt 34064 Schal℔, machen 11 Last 4 ton 64 Schal℔. — Schaalpfunde, 87.

Schalpfundsgewicht, wird vom Eisen- oder Kupfergewicht unterschieden. Auf ein Schaalpfunds-Gewicht gehen 32 Loth, 197. 2. J. 1665.

Schalplanke. Brussen-Schaalplanken, 1½ zollige.

Schalpforte und **Schalstraße** in Riga nach den Wagschalen in dem städtischen Wagegebäude auf dem Rathausplatze. vgl. Schale 3).

Schälwer, s. Schelfer.

Scham und **schämen.** Dem Worte Scham entspricht vollkommen d. altslaw. sramъ pudor; das russ. срамъ ist Schimpf und Schande. Diese letztere, objective Bedeutung ist auch dem deutschen Scham eigen in früherer Zeit, ebenso dem Altnordischen und Angelsächsischen, und noch d. engl. shame Schande und to shame schänden. Die Bedeutung des altslaw. sramъ Scham tritt hervor in den anatomischen Bezeichnungen: срамногубый Schamlefzen —; срамнопроходная промежность — Damm; срамныя губы Schamlefzen.

Schamärchen (υ). Pelzwerk an Schamarchen und Schauben genäht, 63. Das russ. чума́рка kurzer Oberrock? Oder das poln. czamara Art Kleid? Letzteres steht durch das erste a näher, ersteres durch chen (russ. ка). Hinzuweisen ist auf ital. zimarra.

Schamdeckel. Der Progressus aber giebt es, daß es nur lauter Praetextus und Schamdeckel seyen, 174. 1885. 155. J. 1558. s. Schanddeckel.

schamel, arm. Am schamen manne, 335. 236. J. 1572; de wyl he eyn schamell man iss, 406. J. 1585.

Gadebusch (325) erklärt, wie Grimms Wtb., mit pudicus und zieht mehre Stellen aus Russow an, z. B. Bl. 27. 1, Bl. 75. 2, Bl. 102, Bl. 114. 2, Bl. 124; die Stellen aber, die er aus dörpt. Rathsprotokollen anfürt, lassen nicht schamhaft, sondern, wie schon Brotze in 166[a.] das Wort erklärt, arm erkennen. So im Protokoll d. J. 1590: die arme schamele Gemeinde. Es ist, bemerkt Gadebusch, von der kleinen Gilde die Rede. E. E. Rath schleußt, den Wirth auf dem Gasthoffe auffsagen zu lassen undt einen andern schamelen Bürger ahn seine Stelle zu ordnen, ebda J. 1596. — Arme und schamele Leute, die sich auf Kaufmannschaft allhie gesetzet, 87, aus Estland.

Noch heute hört man: er ist ein ganz scham'ler Kerl, d. h. armselig.

Schamelheit, die, arme Leute, wie früher in derselben Bedeutung auch die „Armuth" gebraucht wurde. So in 335. 66. J. 1553: de schamelheit, d. h. arme Leute. Ebenso in 335. 32.

schämen. Du solltest dir, er sollte sich was schämen, so zu sprechen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2114. e. nach dem nd.

schamfiren. In Schiller-Lübben's mnd. Wtb. erklärt mit schimpfieren, Unehre anthun, verletzen. In dem Sinne von Unehre antun oder verunehren wird es noch heute und oft in Riga und Livland gebraucht, besonders in der Zusammensetzung verschamfiren, verunehren. In älterer Zeit bezog sich die Bedeutung hauptsächlich auf körperliche Verletzungen. Für diese Bedeutung hat das mnd. Wtb. nur einen einzigen Beleg, und gerade aus Livland (194. IV². 245). s. schanfiren. Auer godt loff kemant gheschamffert, 174. 1818. 118. J. 1592, daselbst übersetzt; aber Gottlob Niemand verwundet; mit dem Messer das Gesicht schamfiret, 349. XXVII. 1. J. 1596/98; wurden zwo Soldaten schamffiret, Bodeckers Chr. 65; durch Beissung die Nase verletzen und geschampferen, 174. 1851. 279. J. 1578; bleiben sie aber unschamfirt, 194. N. L. R. 179, unversehrt; hat viele Häuser sehr schampfiret, 334. IV; Anno 1629 hat das Gewitter in der Thumbskirchen den Zeiger schamffirt und auf der Orgel in den Blaßbalck geschlagen, Bodeckers Chr., verletzt, beschädigt.

Schamfirer. Daß du ein Schammfierer, Spottvogel seyst, 352. XVIII.

Schamrippe. Schamrippen sind bei den rig. Knochenhauern ein Rippenstück aus der Gegend der falschen Rippen. In Grimms Wtb. nur aus d. brem. Wtb.

Schamspalte, rima pudendi.

Schande haben, sich schämen. Hast du denn keine Schande? d. h. schämst du dich nicht, so zu sprechen oder zu handeln; er ist noch nicht angekleidet und hat Schande herauszukommen. Zu Grimms Wtb. 5. a. — Pfui Schande! In Grimms Wtb. 4. d.: pfui der Schande!

[**Schande,** die, Schanne, Tragholz, Tragrimen. Grimms Wtb. schweigt über den Ursprung des Wortes. Das von Frischbier herangezogene poln. sądy für Schande oder Schanne ist zweifellos Entlenung aus dem Deutschen, da poln. sąd Faß bedeutet, nicht Achseljoch.]

schandflecken. Auf daß die heiligen Bilder nicht mögten geschandfleckt werden, Gadebusch (325) aus Heydenstein XI. 85 und erklärt: contumeliam afficere. In Grimms Wtb.: entstellen, notzüchtigen und schelten, schmähen.

Schandfleckerei. Der Sch. und Schmahungen zu verschweigen, 352. XXX. 3.

schandfleckig. Zu der vorigen Schandtkarten eine die viel schandtfleckiger ans Rathhaus schlagen, 352. XXX. 3. In Grimms Wtb.: mit Schandflecken bedeckt.

Schandgedächtniß. Schrecken- und Schandgedächtniß, 220. 211.

Schandkarte, 352. XXX. 3. s. schandfleckig.

Schandladung, schandvolle Vorladung. Ihn durch angeschlagene Sch. citiren, 352. XXX. 3.

Schandschnauze, die, Lästermaul.

Schandstein, 1) Eine Magd hat die Schandsteine tragen müssen, 350. XXVIII. J. 1605; hat eine Magdt die Schandsteine getragen, weiln Sie eine Jungfrauen an Ihrer Ehre angegriffen, Bodeckers Chr. 17; Anno 1579 trug ein undeutsches Weib den Schandstein durch die Stadt (Riga) bis zur Sandpforte hinaus, und ward ihr der Stadt Mark verbothen, dieweil sie Hans Bodeckers Ehefrau ehrenrührig nachgeredet. — Die in Grimms Wtb. gegebene Beschreibung weicht von der in 220. 193 zu lesenden ab. Die Schandsteine wurden damals getragen, weil sie viel kleiner, als der jetzige Stein, auf dem der Verbrecher steht, und mit einer Oeffnung versehen waren, durch welche der Verurtheilte die Hände stecken mußte, die unten befestigt wurden. —

2) Stein, auf welchem ein Verbrecher stehen musste. Die Schaffer sollen auf den Schandstein ausgestellet werden, wenn —, 212. 6. — In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. sind mehre Beschreibungen von Schand- oder Lastersteinen geliefert.

Schäne. Wird euch und uns für die schäne schlagen und in große Noth bringen, 349. XI. 1. Statt Schene, Schine, Schinbein, Bein.

schänen, gewönlich, doch unedel f. schinen, ein gebrochenes Bein, es in Schinen legen. s. schenen.

schanfiren, schamfiren, verwunden. Zwo Soldaten wurden schanffiret, 180. II. 2. 516.

Schänke, st. **Schenke.**

Schanker, der, syphilitisches Geschwür an den Geschlechtsteilen, im Schlunde u. s. w. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt: Lustseuche, locale Syphilis. Ein deutsches Wörterbuch hätte doch auch statt locale das Wort örtliche benutzen sollen! Das franz. chancre.

Schänkereiberechtigung, 154. I. 182. w., Schänkberechtigung.

Schänknarung. Brau- und Schänknahrung, 180. III. 2. 648.

Schänkung. Wie die Brauerei und allerlei Getränkes Schänkung und Verzapfung allezeit für eine gute bürgerliche Nahrung gehalten worden, 180. IV. 1. 435.

Schänung, eines gebrochenen Armes oder Beines.

Schanzbeile, 172. 1823. 16.

Schanze. Grimms Wtb. fürt Schanze — Befestigung aus Erde und Schanze — franz. chance, zusammen auf, obgleich sie doch zu trennen sind. Das letztere Wort ist jetzt ganz ungebräuchlich; es wird dafür das franz. chance benutzt, doch wol nur in der Bedeutung von Aussicht (auf Erfolg).

schanzen, Hölzer, beschanzen, d. h. Balken und Spiren, 8- oder auch 4-kantig, auf eine Länge von 6—8 Fuß, vom Topp-Ende anfangend, behauen oder beschlagen; bei den Russen in Riga darnach отшанцовать, behauen. vgl. an- und beschanzen.

schanzen, etwas wohin, befördern, hinwerfen, hintun. Besonders mit zu und hin. In Grimms Wtb. 2), doch ohne neuern Beleg und auf chance (Schanze, Glücksfall im Spiel) zurückgeleitet. — Unwahrscheinlich! — Einem allerlei ins Gewissen schanzen, als Schuld zuschanzen.

Schanzloper, der, 172. 1797. 12, ein um 1800 übliches Kleidungsstück. Bei Frischbier (476): Schanzenläufer und Schanzeläufer, der, kurzer Frauen-Ueberwurf.

Schap, der, Schaff, Schrank. Ein Schap mit Schubladen, 349. XXIV. 1. J. 1673/4. Auch bei Hupel: Schap, Schaff, Schapf.

Schap. Ha Schap! 332. I. 6 u. II. 11—12, eine weidmännische Berufung. vgl. ha Schap und ha Lett.

Schape, die, Pfanne, 475. 31.

Schapf, der. Das Schapff (Schrank), 353. 98.

Schapp, der, Schrank. Schrank, liefl. Schapp, 444. 71. Jetzt kaum zu hören. Die Russen haben daraus шкапъ gemacht, die Esten kap.

Scharbock, Skorbut. Man hat dies Wort mit slaw. скорбь zusammengebracht.

Schardwerk, Art Bernstein, 149, russ. wiedergegeben mit шардверкъ. Vermutlich st. Schartwerk, d. h. Bruchstücke, Splitter von Bernstein, was man jetzt „Bruch" nennen würde. vgl. in Grimms Wtb. Scharte 3).

scharf. In scharfem Salzwasser gar kochen, 158; Fische scharf abkochen, 187. — Zur Unterschüttung eines Straßenpflasters muß reiner, scharfer Sand genommen werden, 175. 1858. 259 u. 260. — Ein Feld scharf abeggen, 176. 1834. 70. — Drei Koppel gut jagender Hasenhunde, scharf auf Hasen, Füchse und Rehe, 361. 1890. 224.

Schärfe, die, des Bluts oder im Blut, acrimonia. Die aus Adelung geschöpfte Erklärung im Grimmschen Wtb. ist ebenso veraltet, wie die Ausdrücke Schärfe und acrimonia; doch hat die Heilwissenschaft der Neuzeit Ausdrücke gewält, welche eigentlich mehr oder weniger dasselbe besagen: felerhafte oder krankhafte Krase des Bluts, Dyskrasie oder dyskrasische Krankheit. Die gewönliche Sprache verwendet die Ausdrücke Unsucht, Unsüchtigkeit, felerhafte Blutmischung, Mischungsfeler des Bluts, Säftekrankheit u. a. Der Verfasser von 372 spricht von der Scrophelschärfe als der angeblichen Ursache der Scrophelkrankheit.

Schärfekrankheit. Dyskrasieen, dauernde Blutverderbnisse, oder sogenannte Schärfekrankheiten, 372. I. 4.

schärfen, Kol, schneiden, 210; Hupel sagt: statt schorben, hobeln. Geschärfter Kol, mit der Kolhobel gemachter, gehobelter.

Scharfkant, scharfkantiger Sleeper. Für das Sortiment von 40% Scharfkant, 30% 8 Zoll Blatt, 30% 7 Zoll

Blatt wurden Geschäfte zu 135—136 Kop. geschlossen, 391. 1894. s. Blatt.

Schärfkol, gehobelter Kol zu Sauerkol. Auch Scherfkohl geschrieben; im Munde Einiger, nach Hupel, Scharfkohl.

Scharfnägel, große und kleine, 349. XXII. 2. Zu Grimms Wtb.

Scharfschützen, im russ. Heer, стрѣлки; die vor Beginn einer Schlacht zerstreut aufgestellten heißen russ. застрѣльщики, Plänkler, Tirailleure. Ein Scharfschützenbataillon, стрѣлковый баталіонъ.

Schariwari, Art weiter Hosen, 172. 1797. 53. Bei Hupel auch: Schalewari: „sind eigentlich weite Pump- oder Pomphosen, die aus Ungarn herzustammen scheinen. In Liefland versteht man dadurch weite, auf beiden Seiten herunter mit Knöpfen versehene Ueberhosen, um sich gegen die Kälte oder auch gegen das Bespritzen zu verwahren". — Dies Schalewari ist vermutlich Nachbildung des russischen шалевары, Schariwari aber entweder aus russ. шаравары, oder, weniger wahrscheinlich, aus franz. charivari. Alle diese Wörter sollen aus dem Ungarischen stammen, wo es eine Art Reithosen bezeichnet.

Scharlach, der. In Grimms Wtb.: bisweilen auch zur Bezeichnung des Scharlachfibers. — Im Gegenteil der ganz gewönliche, fast allein übliche Ausdruck; auch in allen Zusammensetzungen: scharlachkrank, Scharlachausschlag, Scharlachepidemie u. s. w.

[**scharlenzen**, soll nach Grimms Wtb. aus schalatzen sich entwickelt haben. Wahrscheinlicher eine ebensolche Entstellung aus einem Fremdwort.]

Scharmleder, 57.

Scharne, die, Scharre, nd. scharn. Früher auch für Brod. Wegge-Scharnen, 194. Nystädt 26, Brodladen.

Scharre, die, und Scharren, der, Fleischerladen. Die Fleischbank oder der Scharren, 353. 91; der Scharren, Fleischbank, 210; in der großen Scharre des R. 172. 1833. Nr. 36; aus den Scharren geholt ein Vierntheil vom Lamm, 350. XV. 9. — In Schiller-Lübbens mnd. Wtb. ist Scharre schon aus dem J. 1394 belegt, doch nur aus einer livl. Urkunde, sonst nicht.

In Riga unterscheidet man die großen und die kleinen Scharren; die letzteren heißen im Munde vieler Hausfrauen: die blutigen Scharren. vgl. Scharrenreihe.

scharren. Grimms Wörterb. verweist hinsichtlich der Herleitung auf kehren (fegen). Wahrscheinlicher ist doch, anzunemen, daß scharren ebenso wie russ. шаркать (scharren) Schallwörter sind.

Scharrengeld, früher auch Scharngeld, Fleischgeld. Im 17. Jahrhundert erhielten die rigischen Walboten und Wachtmeister 16 und 12 Mark Scharngeld oder Fleischgeld zum Grapenbraten, 349. XXI. 1. J. 1645/46.

Scharrenhund. Dreist sein wie ein Sch. Von Menschen.

Scharrenjunge, der, Schlachterjunge.

Scharrenreihe. Man unterscheidet in Riga die an der Scharrenstraße liegenden kleinen Scharren als „kleine Scharrenreihe" von den großen, der „großen Scharrenreihe". In der kleinen Scharrenreihe Nr. 7 ist gutes Mastfleisch zu haben.

Scharrenstraße, in Riga. In Leipzig eine Fleischergasse.

Scharrvögel, rasores, kaiserl. Univ. Dorpat v. 1827. S. 13. Zu Grimms Wtb.

Scharte. Eine Schießbühne von 12 Scharten, 180. III. 3. 343, embrasure.

Scharteke. Die Prediger sollen sich der Charteken (Predigerconcepte) auf der Kanzel enthalten und den Gaben und Eingebungen des h. Geistes folgen, 174. 1826. 13 nach 334. 3. § 5; las seine Predigten aus den Scharteken, 349. XI. 1, in anderen Abschriften: Zettel. Zu Grimms Wtb.

Scharwerk. Herder, von unliterärischem Scharwerk erdrückt, G. Merkel in 186.

schassen, einen, jagen, fortjagen. Ein franz. Wort (chasser) mit deutscher Endung. Ursprünglich wol nur studentisch. Oft.

Schatten, um die Augen, Ringe, d. h. dunkle Färbung der Augenlider, insbesondere des unteren, vorzugsweise beim weiblichen Geschlecht, veranlaßt durch Angegriffenheit oder Monatliches.

Schattenloch. Schattenlöcher in Stickereien.

Schattenramen, der, bei Gärtnern, zur Bedeckung der Treibhäuser, bez. ihrer Glaswände.

Schattenspiler, 172. 1770. 314; der Sch. Spineda, 172. 1784. 407. Zu Grimms Wtb.

Schattung. Wenn das Korn so hoch erwachsen, daß die Wurzel Sch. hat, 329. 59.

Schatulle, die, kaiserliche, Privateigentum der kaiserlichen Familie, собственное, частное имѣніе Государя Императора.

Schatullengut, der kaiserlichen Familie gehöriger Landbesitz. In Grimms Wtb.

Schatullgut, Gut, dessen Erträge der königlichen Schatulle zufließen.

Schatz, der, altruss. скотъ, zu welchem Schoss (Steuer, Abgabe) steht. Bei Ulfilas kommt skatts im Sinne von Geld vor, in der Bedeutung von Schatz erst später. Fr. Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: „Zusammenhang mit goth. skatts Geldstück, Geld, ahd. scaz, läßt sich nicht in Abrede stellen; ob Entlehnung stattgefunden und wer entlehnt hat, ist dunkel." Die Entlehnung des goth. skatts aus dem Slawischen ist insofern unwahrscheinlich, als nicht blos die vom Donaugotischen entferntesten Glieder des Germanischen, nämlich das Altnordische und Angelsächsische, sondern auch alle deutschen Zwischenglieder dasselbe Wort aufweisen: etwas Gleiches läßt sich für das Slawische nicht dartun. Wenn man geglaubt hat, die Bedeutung des altslawischen und russischen Wortes mit dem Hinweis auf latein. pecunia stützen zu können, so steht dem das Bedenken entgegen, daß pecus für sich nicht, sondern erst das Ableit pecunia Vermögen oder Geld heißt. Pecunia aber bezeichnet in erster Reihe: „Vermögen, weil der Reichtum der Alten in Herden bestand," in zweiter: Geld, doch nicht deshalb, „weil Vieh statt Geldes ging". Letztere Behauptung Gedeonows in Варяги и Русь ist eine Annahme, um den Begriff Geld in скотъ zu finden. Wenn nun der Begriff Geld nicht blos in ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat, woher sie auch für Geld keinen eigenen Ausdruck besitzen; wenn anderseits Ulfilas mit skatts die griechischen Ausdrücke *ἀργύριον, δηνάριον* und *μνᾶ* wiedergibt, d. h. nur im Sinne von Geld oder Geldstück verwendet, und in demselben Sinne (Geld) das Wort allen deutschen Sprachzweigen der ältesten Zeit eigen ist; wenn das altnordische skattr Steuer, Schoss, Abgabe bedeutet; wenn das altslawische skot in der Bedeutung mit got. skatts, das altrussische skot mit altnordisch skattr zusammenfällt; so kann man dazu bestimmt werden, das altslawische Wort beim Gotischen, das altrussische beim Skandinawischen als geborgt anzusehen. — Wenn, wie Grimms Wtb. bemerkt, die altfriesischen Wörter schet Vieh und schet Geld ein und dasselbe sind und dadurch sich der Uebergang der Bedeutung von „Vieh" zu „Geld" erklären läßt; so widerspricht dieser Folgerung die Thatsache, daß ein solches Zusammenfallen der Bedeutung in keiner anderen germanischen Sprache stattfindet.

Schatzbauer, ein in Kronsanschlag zu Abgaben gesetztes Bauergesinde, 193. II. 342; Schatzbauer, 185. 58.

Schatzeigentümer, 185. 508.

Schatzfreiheit, Freiheit von Abgaben. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten: 1) Die Schatzfreiheit der Hofesländer und Appertinentien, 350. XI. 2. 214.

Schatzherr. Des Großfürsten Schatzherr, 351. XVII. 3, Schatzmeister. In Grimms Wtb.: Besitzer eines Schatzes und belegt aus Musäus' Volksmärchen.

Schatzungsbauer. Kein Schatzungs-, viel weniger der Cron- noch Edelmannsbauer, 185. 526.

Schatzungsfreiheit, der Hofesländereien, 154. I. 178.

[**Schaub**, Garbe, Bündel u. ä., wird in Grimms Wtb. mit schieben zusammengestellt. Davon wol auch Schober. Zu vergl. aber russ. скопи́ть—скапливать = sammeln, anhäufen. Скопить ist zusammengesetzt aus dem Stammwort копить mit съ, welches anhäufen, sammeln, häufen bedeutet.]

Schaubbecken, das, ganz gewönl. für Schiebbecken, das Kranken untergeschoben wird, auch Unterschieber genannt. Ausgesprochen gew.: Schau-Becken.

Schaubbrett, Brot in den Ofen zu schieben, Lange, und erklärt mit lissa. In 411 ist lise, Brotschaufel. In Grimms Wtb.: hölzerner Schieber vor der Oeffnung des Mehlkastens einer Müle.

Schaube, die, Seitenstapel ins Kreuz, in Bezug auf Brennholz, russ. клѣтка.

Schaube, die, womit man etwas schiebt, lett. bihsteklis, Lange. In 411 ist bihsteklis erklärt Schürstange und Ofenkrücke.

Schaube, die, in Grimms Wtb.: langes, weites, bis auf die Füße reichendes Oberkleid für beide Geschlechter, aus ital. giubba, giuppa, franz. jupe — und ursprünglich arabischen Ursprungs. Man hat übrigens auch Grund, Schaube für hervorgegangen anzusehen aus russ. шуба, Pelz, welches Wort freilich nicht altslawisch, sondern nur neuslawisch erscheint; aber auch das mhd. Wort schube und das nhd. Schaube zeigt sich erst im 15. Jahrhundert. In Ph. Krugs Forschungen (431. II. 657) ist aus d. J. 1472 angefürt: Subam gibellinam obtulerunt, d. h. Zobelpelz, шуба соболья; fünfzehn Jahre früher schreibt Papst Pius II.: persicus habitus, quam vocant schubam. Auch Barbáro Cap. IX. p. 86 braucht den Ausdruck: uno subbo.

Weshalb gebrauchen diese Italiener nicht ihr giubba, sondern das slawische Wort? Der Hochmeister 1484 (1494?): ouch haben wir eyn kostlich Czobilschawbe mit weißen Thamaschken obirzogen. Der Schreibung Schawbe entspricht das neuslawische für schuba vorkommende šawba.

Die meisten Ausdrücke für Pelzwaren sind russischen nachgestaltet; Beweis, daß sie aus Rußland in den Westen gelangten, in welchem sie vorher unbekannt waren. Das slawonische Wort kuna, bemerkt Schlözer (Nestor III. 82), ist weit in Europa herumgewandert; hat aber seine ursprüngliche Bedeutung, Marder, verloren und die allgemeine, Pelz, bekommen. In du Cange findet sich: lat. gunna, gonna, vestis pellicea, nostris (Gallis) gonne, Anglis gowne (l. gown), gunna pellicea. Gunella, provençalisch gounel, ein Weiberrock. — Ueber diese Herleitung von lat. gunna u. s. w. aus куна wird in Miklosich's etymol. Wtb. geschwiegen, doch über eine etwaige Herkunft des Ausdrucks gunj, gunja nichts gesagt. Wenn das westeuropäische gunna u. s. w. eine Pelzkleidung bezeichnet hat, so ist die Angabe Schlözers nicht ganz ohne Berechtigung; für das bei Serben, Tschechen, Polen und Russen vorkommende Wort ist aber diese Bedeutung nicht nachzuweisen; es bedeutet teils eine Art Oberkleid, einen Mantel, das russ. гуня sogar ein zerlumptes Kleidungsstück. Könnte auch slaw. kuna Marder in Westeuropa durch Mißverständniß die Bedeutung von Pelz oder Pelzkleid erhalten haben, so dürfte doch bei den Slawen die Bedeutung Oberkleid, Mantel, zerlumptes Kleidungsstück, Lumpen nicht aus kuna hervorgegangen sein. Ueberdies ist weder bei Slawen, noch in Westeuropa k anlautend, sondern überall g.

Pelzwerk an Schamarchen und Schauben genäht, 63; schwarze damastene Schaube mit goldnen Blumen eingesprengt und mit Zobeln unterzogen, 351. XVII.

schauben, Holz, in einen Seitenstapel legen, so daß die Scheite überkreuz liegen.

Schaubenkragen. Die vierkäntige Mäntel- und Schaubenkragen endern, Trauero. v. 1632.

Schaubüne. Casparis von Ceumern kleine lieffländische Schaubühne von 1690. vgl. 200.

Schauch. Laß die Salzlake sieden und schäumen, so lange bis es keinen Schauch mehr hat, 412. 11.

Schauderung. Die Leute, die Kinder befallen mit Sch., Fieberschauer.

schauen. Um Arbeit sich schauen lassen, 273; umb Arbeit schauen lassen, 253. Handwerksgesellen schauen sich um nach einer Stelle, oder werden von dem Altgesell geschaut, oder der Altgesell schaut den Gesellen.

Als nahe verwandt mit schauen offenbart sich slaw. čuti, russ. чуть und чуять: wittern, empfinden, spüren, wahrnehmen. Wenn in Grimms Wtb. für diese slaw. Wörter eine außergermanische Wurzel ku angegeben wird, von der auch griech. κνέω nehme wahr herstammen mag, so scheint das nicht glaublich. Denn in tschu-tj und tschu-jati entspricht das tsch vollkommen dem deutschen sch und u dem deutschen au.

Schauer, der, Abschauer, Regendach. Im J. 1684 erging in Riga der Befehl, alle Ausbaulisse oder Schauern in den Straßen abzuschaffen, 348; soll durch den Rottmeister in den Häusern kund gemacht werden —, daß solches (Feuer) nicht Holz, Schauren und dgl. ergreife, 174. 1854. 15 nach rig. Ratsprot. v. 1810; die hölzernen Abdächer oder Schauer, 174. 1883. 170. J. 1667; mit Eisen, Kupfer oder Blech zu beschlagende Schauer, ebda. — Hierzu gehören die von Hupel angefürten a. Regenhütte, Hütte. Mir nicht vorgekommen; doch vgl. Grimms Wtb. 1); b. Schauer oder Scheune, z. B. Wagenschauer st. Wagenscheune. vgl. Grimms Wtb. 2. b und Frischbier. Mir nicht vorgekommen und nur in der Bedeutung von Wetter- oder Obdach für Wagen. c. Schoppe(n) oder Schuppe(n), z. B. Holzschauer. Ist auch nur Abschauer, Wetter- oder Obdach.

Diese allgemeine Bedeutung wird übertragen auf 1) einen Augen- oder Lichtschirm, welchen Einige „die Schauer vor den Augen nennen", Hupel. In 172. 1793. 353 wird erwänt: Haube mit doppelten Schauern und Spitzen besetzt. Nach Frischbier (476) ehemals in Preußen eine schauerartig das Gesicht überragende Unterhaube der Mägde. „Das" Schauer erhielt seine Festigkeit durch einen gebogenen Draht; ihrer Gestalt wegen nannte man diese Haube auch Mondschein, 476. vgl. Grimms Wtb. 3. a und Schauerchen. — 2) auf eine Pferdedecke, 180. I. 2. 471.

Schauer, der, Thränenguß. Er hat etliche Schauern abgeweint, Hupel; ein(en) Schauer abweinen, Stender. Vermutlich eine Hindeutung auf Regenschauer oder Regenguß. Frischbier (476) fürt an: sie hat ein Schauer abgeweint, sie hat ihre reichlich fließenden Thränen bald gestillt;

es war nur ein Schauer, die heftige Scheltrede nahm bald ein Ende. s. Schauerchen.

Schauer, der, großer Trinkbecher. vgl. Grimms Wtb. Zwei silberne vergüldete Schauer, 350. XIV. 3; Schawer, 195. Henning Chr. 219: „großer Trinkbecher, altoberdeutsch Scheur, nd. Schouwer 11 s. Schäber und Schäwer. — Zuweilen wol auch in d. Bed. von Schale, Schüssel. Das sog. trockene Kraut ward auf Schauern umhergereicht, 220. 114.

Das Wort ist unbekannter Herkunft. Man könnte dazu slaw. u. russ. tschára Trinkglas, Becher stellen.

Schauerchen, das, kleines Damenhütchen, das nur wie ein kleiner Schirm (Schauer) dient.

Schauerchen, von Schnee. Ein Sch. Schnee, ein kleiner Schneeschauer. — Von Thränen: ein Sch. abweinen, einen Thränenbach fließen lassen, 210.

Schauerdach, das, Abschauer.

schäuern, ein Schauerdach machen.

Schauerregen, Regenschauer. Schaurregen, Stender I.

schauerregnen. Es schauerregnete heute einige Mal.

schaufeln. Er schaufelt nur das Geld, d. h. nimmt viel ein; auch: ist sehr reich.

Schaufelstich, der. Einen Sch. tief graben; ein Sch. tief kommt schon Wasser.

Schaufelwurf. Zwei Schaufelwürfe, d. h. zwei Schaufel voll Erde. In Grimms Wtb. nur aus Thümmel und erklärt: Wurf mit der Schaufel.

Schauflade, die, unedel st. Schieblade. Auch aus Kurland bezeugt in 319.

Schauhaus, das, gewönlicher Todtenschauhaus genannt, für Leichname. Befand sich im ehemaligen Caponnier Rigas an der Düna. Der Leichnam wurde in dem Schauhause ausgestellt, 174. 1835. 334.

Schaukelbank, wird von Vielen die Wippe genannt.

Schaukelsib. Schnabelsiebe und Schaukelsiebe, 172. 1820. 41.

[**schaulen**, nd. schulen, sich verbergen, schleichen, lauern, erinnert an poln. szuler Spiler, insbesondere Hasardspiler; ins Russische übergegangen als шулеръ, doch nur in der Bedeutung von falscher Spiler. Die lautliche Zusammensetzung des polnischen und russischen Wortes läßt deutschen Ursprung erraten, ebenso wie im neuslawischen čaler Betrüger.]

Schaum. Grimms Wtb. sagt: die Herkunft des Wortes ist unsicher. Auffallend ist, daß auf franz. écume nicht hingewiesen wird, in welchem é statt s steht, wie in état für status. Die Annahme Ficks und Kluges, daß Schaum, mhd. schûm, auf eine indogermanische Wurzel sku bedecken zurückgehe, Schaum sei die Decke auf der Oberfläche des Wassers, ferner daß zu Schaum heranzuziehen sei Schatten (ahd. skûwo), Scheune und Scheuer, ist nicht glaubhaft. vgl. schäumen und Scheune.

Das Pferd ist ganz in Schaum, mit Schaum bedeckt, durch schnelles Laufen und Erhitzung.

Schaumeister. Während der drei Wochen, da der Stückmeister das Meisterstück machet, wird er täglich von einem Sch. besuchet, 273; das Meisterstück muß von dem Stückmeister unter Aufsicht eines oder zweier Amtsmeister, Schaumeister genannt, angefertigt werden, 234. 30 und 235. 28. Zu Grimms Wtb.

schäumen. Das poln. szum, ebenso russ. шумъ, szumować, шумовать, ist ohne Zweifel dem deutschen entlehnt, doch kann es auch mit szum, шумъ Geräusch zusammengebracht werden. Das poln. szum bezeichnet Brausen des Windes oder Wassers; das poln. szumieč, und russ. шумить brausen. Eine brausende See ist eine schäumende, ein Brausepulver eine brausende oder aufbrausende, in Schaum geratende Mischung; man spricht von der brausenden Jugend wie von der schäumenden, überwallenden. In szum und шумъ, in szumieč und шумить erhält somit das Geräusch, in Schaum und schäumen die Erscheinung ihren Ausdruck: dasselbe Wort hat seine Bedeutung nach zwei verschiedenen Richtungen entwickelt.

Die Pernauschen Hofleute schäumeten das Land, 215. 283 und öfters. In Grimms Wtb. 2) ist gesagt: niederdeutsch in älterer Sprache häufig: „das Meer schäumen," das Wasser des Meeres durch das darüber fahrende Schiff zum Schäumen bringen. Daraus entwickelt sich die Bedeutung: Seeräuberei treiben! — Diese Annahme scheint wenig glaubhaft. Wir finden im Französischen: écumer les mers Seeraub treiben und écumeur de mer Seeräuber. Das franz. écumer bedeutet: schäumen, abschäumen, dann bildlich: das Beste von oder an etwas wegnemen. — Bei uns wurde das Wort auf Raub im Lande bezogen. s. Landschäumer und schümen.

Schäumerei. Bauerkupscherei und Landschäumerei, 193. II; alle Scheumerei und vorfangliche Kaufmannschaft unter den Bauern verbieten, 349. XV. 5; Erpressungen und Schäumereien treiben, 180. III. 2. 497.

Schaumgericht, das, Schaumessen.

schaumig. Die Pferde sind schaumig, in Schaum.

Schaumkuchen, Baiserkuchen. Gew.

Schaumkuckelchen, méringues.

Schaumplätzchen, 158 und gew.

Schaumschläger, Gerät, um Schaum aus Schmand oder Eiweiß zu bereiten, rig. Ztg. 1882. 253.

schauspilern. Ist er (der Verlobte) wahr gegen sie (die Braut), oder schauspilert er? d. h. zeigt sich anders als er ist.

[**Schaute,** Narr, Geck, Spaßmacher. In Grimms Wtb. als jüdisch-deutsch erklärt. Ist es nicht vielmehr slawisch, und entsprechend dem russ. шутъ, das dieselbe Bedeutung hat? In Berlin sind viele ursprünglich wendische Wörter in Gebrauch.]

Schauung halten, Heerschau, Musterung. Ein Wort früherer Zeit und wieder neu!

Schäwe, die, sehr gewönlich f. Schäbe oder Schäwen, der. Tiesenhausen (Gattung Flachs) muß rein von Schäwen sein, 132; dieser Flachs hat viel lose Schäwe; enthält festen oder angesogenen Schäwen; hat mehr, keine, einige Schäwe.

Schawer, der, früher geschrieben st. Schauer, Abschauer. Höher aufgezogener Schawer, 365. J. 1666.

Schawer, der, 194. Ä. L. R. 180, in anderen Abschriften Schäber. Schawer ist Schauer, Becher, Trinkschale.

sche, als Endung weiblicher Namen. Steffen Müllersche (das ist soviel als Müllers Wittwe, bemerkt Brotze), 350. XV. J. 1630; Metellersche, 350. XXIV. 1, Frau oder Wittwe des Meteller. Brotze sagt dazu: „Noch ist in Livland diese aus dem Lettischen entlehnte Endung gewöhnlich. Man sagt: die Burgemeistersche, Knochenhauersche, Schenkersche, Friedrichsche, statt Burgemeisterin, Schenkerin, Friedrichs Frau oder Wittwe." Hupel meinte, die Endung komme aus dem Russischen. — Beide Ansichten sind irrig; die Endung ist uns aus dem Niederdeutschen gekommen, fällt aber, wie das beim Niederdeutschen so häufig, mit lettisch und russisch zusammen. Vermutlich ist sie ins Niederdeutsche aus dem Slawischen gedrungen, und keineswegs, wie neuerlichst angegeben wird, eine beiwörtliche Endung oder gar ein „adjectivisches Beiwort" — ein beiwörtliches Beiwort!

Der Gebrauch von sche ist lange nicht mehr so gewönlich, als früher, wo das Platt herrschte oder noch hervordrang. Jetzt fast nur da, wo man geringschätzend spricht.

Die Endung schloss sich nicht blos Familiennamen an, sondern auch Taufnamen. So war die Adamsche Müller die Frau des Adam Müller, zum Unterschiede von der Robertschen, der Frau des Robert Müller. So fürt auch Hupel an: die Corneliussche statt des Cornelius seine Ehefrau. — Sie schloss sich auch anderen Hauptwörtern an. So z. B. die Amtmannsche st. Frau des Amtmanns, 329. 98; eine Soldátsche st. Weib eines Soldaten, russ. солдатка; eine Aufschneidersche, Frauenzimmer, das übertreibt; eine Grobiansche, grobes Frauenzimmer; eine Säufersche st. Säuferin; eine Schäffersche, die viel im Hause schäffert.

Schon im vorigen Jahrhundert zeigt sich bei uns die Endung in st. sche. In einem Schreiben des rig. Rats von 1740 (vgl. 174. 1879. 301 u. 302) wird eine Wittwe Gramsdorff genannt: die Wittwe Gramsdorffin, die an einer anderen Stelle ebenda die Wittibe Gramsdorffsche heißt. Das deutsche in hat sich bei uns nicht eingebürgert. Eine Luise Millerin wäre hier unerhört. Wir brauchen st. in ein bloßes n oder en, — doch nur in Bezug auf Frauen, nicht für Mädchen. Demnach: die Müller'n; da, wo der Name auf einen Selbstlaut ausläuft, en, z. B. die Ramlau'en, die Remy'en; und da, wo er auf s ausgeht, wird s verwandelt in ßen, z. B. die Reimerßen st. Frau Reimers.

Scheben, der, Schäwen.

Schechte, die, an Stifeln st. Schaft oder Schäfte. J. Müller (161) meint, die Schechte oder Schächte sei die Vielzal von der Schaft oder der Schacht. Das ist unwahrscheinlich, und Schechte ist wol nur das nd. schecht, ebenso wie die Bäche, welchen Ausdruck Hupel ebenfalls für eine Vielzal hielt, das nd. beke. In Preußen (vgl. 476) der Schecht und die Schechte, Stiefelschaft, und Schechtenstiefel für Schäftenstiefel der rig. Schuhmacher. — Man wird bei Schechte erinnert an franz. guêtre. s. Schächte.

Schechtzan. Schechtzähne, die bei Pferden im 5. Jahr zum Vorschein kommen, lett. ilsis, Lange; Schechtzähne, Backenzähne, bei jungen Pferden, lett. ilkses, Stender und Ulmann.

Scheck, der, selten die Schecke. Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs.

schecken. Gescheckter Hund, 172. 1800. 161. Zu Grimms Wtb.

scheckig, schwed. skaeck (wird gebraucht von Pferden); bei uns auch von Farben oder Stoffen, deren Farbe sich hier und da verändert hat. Ihre (Glossar. suio-

goth.) weist auf altn. skackr dispar, skeckia dispar facere und skacki inaequalitas. Erinnert an slaw. pegъ, russ. пѣгій bunt, scheckig.

Scheckstute, die, 172. 1810. № 32.

Schede, der, falsch st. Schaden? Der Schede soll gegolten und ersetzet werden, 291 und 292. IV. 4.

Schede brechen in Acker und Wiesen, 194. R. R. d. F. E. 150; in anderen Abschriften: sede, bei Ewers: Schedung. Es ist vermutlich der Rain oder Pener gemeint, und Schede brechen heißt: den Rain oder Pener überschreiten, aus seiner Grenze in die eines anderen Besitzers hinübergreifen.

scheffeln. Roggen scheffelte beim Dreschen nicht besonders; er scheffelt sehr stark. — Es scheffelt sich wenig und die Ernte wird mittelmäßig sein, 176. 1837. 133. Zu Grimms Wtb.

Scheffelung. Was die „Scheffelung" des diesjährigen Roggens anbetrifft, 361. 1883. 186.

Scheide. Das Haus in seinen alten Scheiden und Grenzungen besitzen, 365. J. 1668; den Garten in seinen Scheiden und Grenzen, Hauspapier von 1766. Sonst gewönlich: in seinen Scheidungen und Gränzen. vgl. Schede und Grimms Wtb.

scheiden, ausscheiden. vgl. dazu щетать und сито Sib.

Scheidengewölbe, das, oberster Teil der weiblichen Scheide, lacunar vaginae.

Scheidenschnürer, constrictor cunni.

Scheidesmann, Schiedsmann. Scheidesmänner, 275. 16.

Scheidestunde, wird in Riga 12 Uhr Mittags genannt, weil um diese Zeit für vornehmere Verstorbene geläutet wird.

Scheidung. Grundstück in seinen Scheidungen und Grenzungen verkaufen. Zu Grimms Wtb.

Scheidung, Abschichtung. Einer solchen Abtheilung (auch Scheidung, Abschichtung, Absonderung, Ablegung) der Kinder aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft wird auch diejenige Absonderung der Kinder, welche bei Lebzeiten beider Eltern „mit bescheidenem Gute" geschieht, gleichgeachtet, 154. II. 118.

Schein. Der Mond sei nicht sehr schwach im Schein, 328. 115. s. scheinreich.

Scheinfuge, die, an Dachpfannen, der Zwischenraum zwischen ihnen, durch welchen, wenn der Mörtel ausgefallen, das Tageslicht scheint.

Scheingeschäfte, nicht wirkliche.

Scheinhut, der, Zopfhut der Damen vor etwa 25 Jahren, weil er den Kopf nicht bedeckte, nur ein Hut zu sein schien.

Scheinlampe, 172. 1781. 259.

Scheinplatte, die. Eine Kutschlaterne und eine Scheinplatte, 172. 1814. 6.

scheinreich. Wenn der Mond nicht scheinreich ist, 328. 141, d. h. bei Neu- oder Altlicht.

Scheint es. Es kann Willkür genannt werden, auf solchen Scheint es Behauptungen aufzubauen, 464. 2.

Scheinwerfer. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte der Hafen Libaus von dem elektrischen Lichte, das die Scheinwerfer der Kriegsschiffe nach allen Seiten hin warfen, Dünaztg. 1893. 181. In Grimms Wtb. fehlend, in anderen Wörterbüchern vorhanden und erklärt mit réverbère.

Scheise. In der vertraulichen Sprache der Männer oft: ja Scheise, da hatte ich mich gewaltig verrechnet; ja Scheise, es kam nicht so, wie er dachte.

Scheiß, der, 1) entlerter Darmunrat, hauptsächlich des Menschen. In Grimms Wtb. erklärt: crepitus ventris, welche Bedeutung in Liv-, Kur- und Estland, auch bei allen Deutschen Russlands ganz unbekannt ist. Für unsre Bedeutung verzeichnet Grimms Wtb. ein hier unbekanntes und nicht gebräuchliches Scheiße, die; 2) etwas ganz Wertloses, Dreck, Strunt. In Grimms Wtb. fast nur aus nd. Redensarten belegt. In dieser Bed. auch — beschönigend — Schit. vgl. russ. шишъ; 3) in besonderen Redensarten, welche zum Teil in niederdeutschen sich wiederfinden. Die in Grimms Wtb. angefürte nd. Redensart: hê mâkt fan'n schât 'n dönnerslag, er übertreibt, macht großen Lärm um eine nichtige Sache, lautet bei uns: aus einem Furz ein Donnerwetter machen. — Oft hört man: sich ein(en) Scheiß aus einem oder aus etwas machen, d. h. nichts auf ihn oder auf etwas geben; ein(en) Scheiß darauf geben, d. h. sich nicht im Mindesten darum kümmern, nichts darauf geben, nicht den geringsten Wert auf etwas legen. Was habe ich dabei verdient? Einen (wahren) Scheiß! d. h. so gut wie nichts, einen Dreck, ни шишá не дóбылъ. — Sich um jeden Scheiß kümmern, um jede Kleinigkeit oder Lumperei. In Grimms Wtb. dafür das auch hier gebräuchliche Scheißdreck. — Das ist kein Scheiß! d. h. keine Lumperei. — Das ist éin Scheiß, d. h. éin Dreck, gleichgültig. Ein Scheiß, ob ich so oder so handele, d. h. gleichgültig, es kommt auf eins heraus. — Wenn

man etwas nicht erreicht oder wenn man etwas Verlangtes nicht erfüllt, hört man sprechen: Scheiß áuch oder: ja, Scheiß auch! Er wollte hinüberspringen —; Scheiß áuch, d. h. es gelang ihm nicht. Grimms Wtb. verzeichnet Aehnliches aus dem Niederdeutschen. — Nicht selten auf Männer bezogen im Sinne von Scheißkerl. „N. sagt, daß du im Unrecht bist." — Dér Scheiß! d. h. der erbärmliche Wicht (das Geschlechtswort stark betont); sólch ein Scheiß macht sich wichtig, d. h. só ein Lump oder Wicht (das Hauptwort betont). vgl. russ. шиша́ Gesindel, Lumpenpack.

Oft in Verbindung mit Hauptwörtern, um den Gegenstand als schlecht oder verachtenswert darzustellen. Solche Schéißpferde würde ich nicht kaufen, d. h. so sehr schlechte; diese Schéißkuchen überlasse ich Anderen; diese Schéißpapiere von Schuldscheinen, d. h. solche wertlose, schlechte. Oft fällt der Ton in diesen zusammengesetzten Wörtern auf das zweite. In derselben Weise sprach schon der alte römische Dichter Catullus von einer charta cacata, d. h. einer höchst elenden.

In der feineren Sprache ganz gemieden, hat das Wort doch im vertraulichen Umgange der Männer, selbst der besten Kreise, einen sehr verbreiteten Gebrauch; ebenso wie auch franz. chier (scheißen) in verschiedenen Kraftausdrücken benutzt wird. Im preußischen Wörterbuche von Frischbier (476) sind noch einige andere Redensarten kräftiger Art verzeichnet, die wol auch bei uns vorkommen.

scheißen, einem etwas, wie: blasen, malen, kacken, d. h. das Verlangte nicht erfüllen. Ich werde ihm was scheißen; er kann sich was scheißen. vgl. Grimms Wtb. 1. b. — Oft in der Bedeutung: durchfallen, bei einer Wal, bei einer Prüfung. Er schiss, ist geschissen, wird scheißen.

scheißerig. Mir ist sch. zu Mut, d. h. befinde mich sehr übel oder schlecht. Oft.

scheißflott, übermäßig flott, in ausschlagender, fast gemeiner Weise. Studentisch.

Scheißflottheit und **Scheißflottigkeit.**

Scheißfotze, die, nd. schietfotse.

scheißig. Unsre Musse (Gesellschaft) endiget dann schlimmer als scheißig, 321. 58, „sehr schlecht". Zu Grimms Wtb. — Mir ist ganz scheißig zu Mut, sehr schlecht zu Mute.

Scheißnot, Drang zum Stul.

Scheißphilisterium, das, Haus oder Familie, in der man glaubt, sich alle möglichen Freiheiten erlauben zu dürfen. Studentisch.

Scheißprügel, der, Nachttopf.

[**Scheit**, der, der Fisch Wells. vgl. dazu russ. шипъ, eine Abart des Hausens oder Störs.]

Scheit, das, Holzscheit. Oft männlich gebraucht.

Scheitel, der, 1) die höchste Stelle des Kopfes. Scheint getrennt werden zu müssen von Scheitel im Har, Scheidung des Kopfhars. Dieses wäre auf scheiden zurückzuleiten, jenes auf Schedel. — 2) Art halber Tour, welche von Damen, denen über der Stirn das Har felt, namentlich aber von Jüdinnen getragen wird, welch' letztere, wenn sie Frauen sind, ihr Haupthar abscheren und einen „Scheitel" tragen.

Scheitelkappe, die, und **Scheitelkäppchen**, der russischen Geistlichen, russ. камилавка. In dieser Bed. schon in 176. 1827. 32; in Grimms Wtb. nur als Campe'sche Verdeutschung für calotte angefürt.

Scheiterung. Es haben sich mehre Scheiterungen zugetragen, d. h. es sind mehre Schiffe oder Strusen gescheitert. vgl. Grimms Wtb.

scheitig. Ein- und zweischeitige Faden Brennholz, 388, d. h., wo die Scheite 1 oder 2 Arschin Länge besitzen. Richtiger wäre: Faden ein- oder zweischeitigen Brennholzes. — Ein-, zwei-, dreischeitig, nach der Länge des Holzes, 390c. 76.

Scheitzaun. Stangen-, Scheit- und Flechtzäune, 224. 1825. 45. Vermutlich in d. Bed. von Schletenzaun.

schelberig, von der Haut, 390c. 39. In Riga und Livland wol ausschließlich: schelferig.

schelbern, von der sich abblätternden Haut, nd. schelfern, schulpen, 390c. 39. In Riga und Livland wol ungebräuchlich und dafür schelfern verwandt.

[**Schelch**, der, Kahn, wird in Grimms Wtb. als eine Zusammenziehung aus Schältich, mhd. Schelding, Schelling angesehen und als entstanden aus Schelte, die, Ruderstange. Man wird erinnert an slaw. und russ. челнъ.]

[**Schelfe**, die, häutige Schale von Obst, Hülse von Bonen, Erbsen u. a., weiche Baumrinde, wird in Grimms Wtb. mit Schale zusammengestellt und aus derselben Wurzel skel spalten hergeleitet, scheint indessen nicht mit Schale zusammenzuhängen, da das f in Schelfe aus Schale nicht hervorgegangen sein wird. Dieses f findet sich dagegen in slaw. scheluchá und schelupina Hülse, Schale.

Denn das dem Slawischen fast fremde f wird durch ch ersetzt, ebenso wie in schelupina durch p. Denkt man sich in russ. schelucha das unbetonte u weg, so erhält man schelcha, deutsch Schelfe. Das russ. schelupina (und skorlupá) erinnert wiederum an schelpen und schulpern, und noch weiter an Schlaube.]

Schelfer, der, Hautkleie, Schinn, d. h. das, was sich von der Haut in kleinen Schüppchen, selbst größeren Blättchen, wie bei Scharlach und Rotlauf, ablöst, abschält. Gewönlich gesprochen: Schellwer. — Ist mundartlich für hochd. Schelfe, die, welches Wort uns unbekannt ist.

schelf(e)rig, gew. gesprochen: schell-wrig. Der Kopf, das Kopfhar ist schelfrig, mit Hautkleie verunreinigt; nach Ablauf der Masern wird die Haut schelfrig.

schelfern, gew. gesprochen: schell-wern, sich kleien, sich abschuppen, von der Haut des menschlichen Körpers. Nach Scharlach schelfert man, ebenso nach dem Rotlauf; in beiden Krankheiten geschieht das oft in großen Fetzen. Hupel hat schelvern, d. i. schiefern, sich abblättern, absplittern, abschälen, z. B. die Haut schelvert, sie löset sich in kleinen Stückchen ab. Einige sagen, fügt er hinzu, schelwern und schilvern; vielleicht müßte es abschälbern heißen. Bergmann (210) schreibt: sich schelvern, schiefern. — Berndt (163) hat: sich schulfern, sich schälen, von Schulpe, Schelfe, Schale. Dies schulfern, ebenso das nd. schulpen erinnert durch das u an russ. schelupina.

Auch in Bezug auf Dachpfannen, von deren Oberfläche sich kleine oder größere flache Stücke ablösen, abblättern, gebraucht man sich schelfern. Das Schelvern und Reißen der Dachpfannen, 176. 1834. 167.

Schelfersucht, die, Kleiensucht.

Schell, die, st. **Schale**, Bz. die Schellen, verzeichnet Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schelle, Rinde, Nebengestalt von Schale. Bei Frischbier (476): Schäle, nd. Schell(e), Bz. Schälen, Schelle(n), Schale. — Mir nicht begegnet und wol jetzt ganz ungebräuchlich.

Schellbirn, die, Schälbirne, 172. 1795. 175.

Schelle. Nie st. Klingel. Schellen nur beim Pferdegeschirr.

schellen, 1) schälen, 210. Ist mnd. — 2) schelten, 210. Wie im mnd.

[**schellig, schällig, schell**, Beiwörter der älteren Sprache in 2 Bedeutungen: 1) schallend, laut tönend; 2) aufgebracht, wütend, rasend. Die Herleitung betreffend, weist Grimms Wtb. auf Schall und schallend, ist aber nicht im Stande, die Entwickelung der einen Bedeutung aus der anderen aufzuhellen. — Hierzu dient das dort übersehene Slawische, asl. šaljenъ, wütend, rasend, poln. szał Wut, russ. шальной rasend, unsinnig, шалѣть u. a. Das in Grimms Wtb. als éin Wort aufgefürte Wort ist demnach in zwei zu trennen; das eine ist auf schallen zurückzufüren, das andere in Zusammenhang zu bringen mit dem slaw. Stamm šal. In jeder Beziehung ist daher besser zu schreiben schällig als schellig.]

Schelm, der. Nach Grimms Wtb. eine Zustandsbildung mit dem Suffix — ma. Auffallen kann nun, daß das Russische, Polnische und Czechische dasselbe Wort mit a enden lassen: шельма (neben шельмакъ und шельмецъ), szelma und šelma. Sind diese Ausdrücke entlehnt, so könnte man fragen, weshalb nicht für sie schelm sich vorfindet? — Für die alte Bedeutung von Schelm-Schalm gefallenes Tier, As findet sich Entsprechendes im Slawischen; russ. шальё As, gefallenes Tier.

schelpern, in Schichten sich ablösen, schelfern.

Schelte, die, gew. gesprochen: Schelt, z. B. Schelt bekommen oder erteilen. Fast nur auf Dienstboten, doch auch auf Kinder angewandt. — Das Wort Schelte klingt uns wie eine Vielzal; Hupel sah es als Einzal an: Schelt, der.

schelten. Grimms Wtb. sagt: „ein auf das deutsche Sprachgebiet beschränktes Wort von unbekannter Herkunft". Die dort verzeichneten Vermutungen haben wol keine Berechtigung. Da statt schelten auch schellen (nd.) begegnet, so kann gedacht werden an poln. szkalować, einen lästern, schimpfen, schmähen, und an russ. шкелить und шкалять spotten; doch auch an aus demselben Stamm hervorgegangene russ. скáлить die Zäne zeigen oder fletschen, скалить зубы (надъ кѣмъ) spotten, verspotten; скалозубъ ist ein Zänefletscher, Spötter. Die Bedeutung spotten beruht auf der Bedeutung: die Zäne fletschen oder zeigen (Miklosich). — Fast nur auf Dienstboten und Kinder in Verwendung.

Schelwer u. s. w. s. Schelfer.

schemel, st. **schamel**. Arme und schemele Leute, die sich auf Kaufmannschaft allhie gesetzet, 87. vgl. Grimms Wtb.

Schemen, der, Schatten. Dem Worte entspricht das russ. сѣнь und das poln. sień, in welchen scharfes s, wie das oft stattfindet, für deutsches sch steht. Beide slawische Wörter berüren auch deutsches Schein in der Bedeutung Schatten, Schat-

tenbild (vgl. Grimms Wtb. Sp. 2426. γ.) und in dem Gegensatz zur Wirklichkeit, etwa wie der Schatten zum Körper (vgl. Grimms Wtb. 2427. 10).

schenen, geschr. schänen, ein gebrochenes Bein oder Arm, schinen. Nach Hupel war die Aussprache gewönlicher schinnen, ebenso wie Schinne st. Schene. Das galt wol nur für die Gegend, in welcher er lebte.

Schenilje, die, Kutschermantel. Matthees, angethan mit einem langen, blauen, doppelkragigen Kutschermantel, damals „Schenilje" genannt, rig. Kalender von Plates 1878. 36. Andere Belege sind mir nicht begegnet. Das franz. chenille, Art Oberrock, wonach auch russ. шинель.

Schenk, die. Wo zwei Gesellen vorhanden sind, so soll ihnen mit voller Schenk geschenket werden, so sie es begehren, das soll ihnen der Eltermann aus der Laden den Schenk-Brief folgen und vorlesen lassen, 255; die fremden Gesellen sollen sich bei der Schenk oder dem guten Willen länger nicht aus des Meisters Hause bleiben, 256; derjenige, so sich allhier niederlassen will, muß darthun, daß er 3 Jahre gewandert und 3 Schenke ausgegeben und wieder eingenommen habe, 263. — Die Bedeutungen in Grimms Wtb.: Festlichkeit, Schmaus und Gesellenversammlung, wo der Willkomm getrunken wird, reichen in den obigen Belegen nicht aus.

Schenkäge (g = franz. j), die, in Grimms Wtb. Schenkasche, Geschenk. Verwarnet, daß sie keine Schenkage nehmen sollten, 365. J. 1668; der Bote war in der Ritterstube gewesen, daselbst er 200 Dukaten zur Schenkage bekommen, 350. XXVIII. J. 1741. In Grimms Wtb. ist der älteste Beleg aus d. J. 1660: Schenkasche.

Schenkberechtigung, 154. I. 182, Schenkereiberechtigung, das Recht der Landgüter, das Verschänken von Brantwein, Bier und Meth in Wirtshäusern, Schänken und Krügen.

Schenkbude, Trinkbude.

Schenkcommission, die, in Dorpat 1859.

Schenkdiener. Zur Aufsicht bestellte Schenkdiener, 172. 1788. 150.

Schenke, die. Der Krüger hat oder bekommt von dem Gutsherrn einen Krug auf Schenke, d. h. erhält die Waren und Getränke vom Gutsherrn zum Verkauf und Ausschänken.

Schenkelgeschwulst. Die weiße Sch. der Wöchnerinnen phlegmasia alba dolens.

Schenkelhöcker, in Grimms Wtb. erklärt: Gelenkstück an den Schenkeln der Krebse. — Schenkelhöcker, Trochanter, ist auch der gewönliche Ausdruck für den Rollhügel am Schenkelbein des Menschen.

Schenkelknorren, der, am unteren Ende des Schenkelbeins, condylus femoris externus et internus.

schenken, etwas an einen st. einem erklärt Sallmann aus französischem Einfluß. Das donner à ql. gibt dazu keinen Grund. vgl. geben.

Schenkenball, Tanzgesellschaft in einer Schenke. Schenkenbälle, 176. 1831. 33.

Schenkerei, die, Detailverkauf von Bier und Brantwein, 428. Daher: Schenkereicasse, Schenkereiverwaltung, Schenkereicommission; Schenkereiordnung von 1858; Schenkereiabgabe. — Die Sch. war ein Monopol der rigaschen Bürger. Die Sch. aus Privathäusern; Schenkereien auf dem Lande.

Schenkereiberechtigung, eines Landgutes. Sch. haben.

Schenkereidiener, 172. 1833. 12, beim rig. Rat; der Schenkerey-Diener M., 172. 1767. 345.

Schenkereigelder, in Riga, eine im J. 1863 aufgehobene Abgabe von den Schenken und Getränkhandlungen zum Besten des Armenwesens. Unter derselben Benennung wurden Schenkereigelder alljährlich zu Weihnachten an Bürgerswittwen und -Töchter ausgereicht.

Schenkereikasse, 222. J. 1828.

Schenkereinarung, die. Die Mitglieder der gr. Gilde in Reval haben das ausschließliche Recht der Brauerei- und Schänkereinahrung in der Stadt, 154. I. 133; Reglement über die Schänkereinahrung. s. Schenknarung.

Schenkereipacht. Die Inhaber von Schenkereipachten.

Schenkereiverordnung, rigasche, von 1780. vgl. 317.

Schenkerin, die, Frau eines Schenkwirts oder Inhaberin einer Schenkwirtschaft. Auch Bedienstete in einer Schenke. Eine Person sucht eine Stelle als Schenkerin, 172. 1812. № 19.

Schenkhalter, der, 172. 1834. 3.

Schenkhandwerk. Das Töpferamt ist ein Schenk-Handwerk, 251; weiln das Drechsler-Handwerk ein Schenk-Handwerk ist, 248. In Grimms Wtb.: geschenktes Handwerk, bei dem die wandernden Gesellen bei Ankunft und Abgang Geschenke erhalten.

Schenkkane (?), war das Gastmal, welches der Schützenkönig beim Papagoyenschießen zu Riga geben mußte, Gadebusch (325). vgl. 179. II. 153: Als den Sontag darnach der König (im

Vogelschießen) seine Schenkkane gab, da baten wir den Rath nach alter Gewohnheit zu uns zur Mahlzeit zu kommen, J. 1472. — In der Schreibung ein zweifelhaftes Wort!

Schenkkrug. In einem hölzernen Hause einen öffentlichen Schenkkrug anlegen, 365. J. 1668.

Schenkmontag. Außerhalb dem Schenk-Montage sollen die Gesellen keinen Aufstand oder Spaziertage aus der Werkstätte machen, 272.

Schenknarung. In ihrer Brauerei- und Schenknahrung leiden, 58.

Schenkschrank, 172. 1791. 102 und 1795. 157.

Schenksteuer.

Schenksteuerverordnung.

Schenkstube. In Krügen unterscheidet man die sog. Krugsstube von der sog. Gaststube und der sog. Schenkstube. Letztere steht durch den Schenktisch in Verbindung mit der Krugsstube.

Schenktisch, der, 1) zuweilen ein Schrank mit einer Klappe. Hupel. 2) Ort, wo Trinkgeschirre und Getränke in Bereitschaft stehen, Büffet. Hupel. vgl. Schenkstube.

Schenkungsfreiheit. Wohnhaus mit Sch. versehen, 172. 1816. 26.

schenkweise. Schenkweise Zuwendungen, 174. 1868 . . ., Schenkungen an Geld oder Sachen.

Schenkzelt, das. Das Sch. bei der Schalpforte, 172. 1814. № 13.

Schepperinchen, das, Har(zopf) an der Stirn, toupet, von russ. чуприна. Auch Tschuprinchen.

Schepwracke. Freiheit vom Zoll und von der Sch., den Rigischen verstattet vom Fürsten Wiczlaus im J. 1282, 179. II. 67.

Scher? Magd, daß sie ein sef mit dem scher laufen lassen, 349. XXI. 1. J. 1645/46.

Scherbe, die. Nur in der Bedeutung von Bruchstück eines thönernen oder gläsernen Gegenstandes. — Gegen die Ansicht des Grimmschen Wörterbuchs, Scherbe sei eine Ableitung zu dem starken Zw., ags. sceorfan abbrechen, spricht wol das kirchenslawische črěpu Scherbe, und russ. tscherep, in eigentlicher Bedeutung Schale, dann weiter Hirnschale, Hirnschädel. Auch das mnd. scherve ist Schale. — Unwahrscheinlich wol auch die Vermutung in Grimms Gramm. 2. 185, daß Scherbe eine Weiterbildung der Wurzel skero sei, die in scheren vorliege. — Zu bemerken ist hierzu, daß näher als slaw. črěpъ und russ. черепъ der slawische Stamm skerbŭ liegt, wovon altslaw. štrъbъ mancus, šterbina Bruchstück, neusl. škrba, ščrba Scherbe, Scharte, Lücke u. s. w.

[**Scherbe**, die, Traubenkirsche und ein Strauch ist vielleicht aus sorbus (aucuparia) entstanden; wahrscheinlicher aus einer slawischen Benennung, wie auch die Bezeichnungen Scherbecken (prunus padus) u. a. vgl. russ. tscheremucha Trauben- und Ahlkirsche, tscherbala Hundsrose, tscherewez Hirtentäschlein, tscheréschina Süßkirschenbaum.]

Schere, die. Frauen sprechen von Zeugflicken oder Zeugstücken, welche „über die Schere fallen", d. h. von den Schneiderinnen erübrigt und als ihr Eigentum zurückbehalten werden.

scheren, einen, wegen eines Verbrechens zum Soldaten machen, weil solchen früher der Vorder- oder Hinterkopf geschoren (rasirt) wurde. Er wurde geschoren, d. h. eingereiht, zum Soldaten gemacht, wegen seines Vergehens. — Auch in Betreff von Arrestanten, aus derselben Ursache

Schererei, die, in Wolltockereien. 1883.

Scherf, der, kleine Münze der Vorzeit. Nach einer livländ. Münzordnung v. 1424 soll man den Schilling mit dem Namen Artig und den Sechsling mit dem Namen Scherf bezeichnen, 179. II. 128; ein Scherf bedeutete in Livland sechs lübische Pfennige, ebda. vgl. Brotze in 166a. IX/X. 577, und Ihre im Glossar. suiogoth. unter skaerf.

Alles rief: Friede! haben wir Geld zum Kriege? Nicht einen Scherf! 369a. 93. Das Zeug soll bis auf den geringsten Scherf euch zugestellet werden, 351. XVII. 48.

Auffallen kann, daß ein weibliches Scherbe und ein männliches Scherf, kein Scherb, besteht, und daß Scherf mit einem f auslautet, wie im mnd., holl. und schwedischen, in welchen letzteren Sprachen scherf und skaerf ebenso wol Scherf als Scherbe bedeutet.

Ihre im Glossar. suio-goth. macht darauf aufmerksam, daß sich das f in skaerf verwandelt habe in d sowol im Englischen wie Französischen, nämlich in den Wörtern shard und écharde. — Es kann hinzugefügt werden, daß im französischen Münzwesen échars geringhaltig bedeutet und écharseté Geringhaltigkeit einer Münze, und daß échars an das in der h. Schrift für Scherf benutzte gr. ἀσσάριον erinnert, wovon lat. assarium, d. i. as, kleine römische Münze; im slawischen Texte лепта nach gr. λεπτόν, von λεπτός exiguus. Da-

gegen gr. κέρμα frustrum monetae minutulum, von κείρειν scindere.

Schergast, der, 244, einer, der zum Barbier kommt.

Scherkammer, die, Dreskammer, Sakristei. Scheerkammer oder Dreeskammer, 470. In den Neuen balt. Skizzen (Helsingfors 1872. S. 129) sagt Bertram: Schärkammer, estn. kärkamber, heizbarer Anbau bei nordischen Kirchen für den Prediger. Skär, ausgesprochen Schär, heißt im Schwedischen abtheilen, daher auch Schärwand, die ein Zimmer theilt. vgl. Scherwand.

Scherkrane, die. Eine Scherkrahne nebst Kasten, 172. 1832. 35.

Schermacher. Im 15. Jahrh. wird zu Riga ein Scherremeker erwänt. vgl. 451. 1892. 96: dem scherremeker vor wagen to beterende. Schere am Wagen ist die Deichsel mit 2 Armen, Scherdeichsel, Gabel; auch am hinteren Gestell eines Leiterwagens die beiden Arme, die in der Hinteraxe endigen.

Scherwand, die, Zwischen- oder Scheidewand von Holz, Bergmann, Hupel und jetzt. In 390c. 39: Wand zum Abtheilen des Zimmers, spanische Wand, nd. scheren, abtheilen.

scheuchen. Es kann auffallen, daß in Grimms Wtb. die Verwandtschaft mit Slawischem unberücksichtigt gelassen ist: шугать und шигать. In diesen Worten sind sogar die deutschen Wortgestalten: schüchen und mhd. schiuhen zu erkennen. Das lat. fugare scheuchen findet sich wieder in russ. пугать durch Schreck verjagen, scheuchen.

scheuern. In Grimms Wtb. erklärt polire, fricare, und „wohl entlehnt aus dem Romanischen, ital. sgurare, span. escurar, franz. écurer (älter escurer) fegen, von lat. excurare". Als deutsche Bedeutungen sind angegeben im Grimmschen Wtb.: 1) durch Reiben reinigen, putzen, poliren; 2) Flecken, Schmutz aus etwas scheuern, herausscheuern, reibend entfernen; 3) reiben, im allgemeinen Sinne. Diese letzte Bedeutung müßte, scheint es, als erste und ursprüngliche voranstehen, die Bedeutungen 1) und 2) dagegen als abgeleitete nachfolgen. Die in Grimms Wtb. gegebene Reihenfolge der Bedeutungen stützt sich darauf, daß der älteste Beleg für scheuern die Bedeutung durch Reiben reinigen erkennen läßt. Das älteste Zeugniß entscheidet aber nicht immer; mancher Ausdruck und manche Bedeutung ist gebräuchlich gewesen, bevor die Schrift sie an den Tag brachte.

Die Reihe der Bedeutungen wäre folgende: 1) reiben. Dieses Zw. gibt übrigens keineswegs die Bedeutung von scheuern wieder; scheuern dürfte, wie franz. frotter und russ. тереть, ein Lautwort sein, welches das hörbare Geräusch beim Scheuern wiedergibt. Zu dieser Bedeutung gehören die in Grimms Wtb. unter 3) verzeichneten Belege. Hinzugefügt kann werden: ein Wagenkorb scheuert (sich) an einem Hinterrade; Messer und Gabeln scheuern (um sie zu reinigen). Diese Bedeutung läßt sich nicht aus der Bedeutung reinigen herauserklären; letztere dagegen sehr wol aus jener (reiben). Dies Verhältniß von reiben und reinigen durch Reiben findet sich ebenso im Russischen. Тереть ist reiben, стереть — стирать dagegen abreiben und dadurch reinigen, wegwischen (Staub) und — waschen. Reiben kann also als ursprüngliche Bedeutung angesehen werden; alle übrigen als abgeleitete. vgl. ab-, an-, aus und durchscheuern, und Scheuerung; — 2) reinigen, Gefäße, Dielen u. a., durch Waschen, Reiben, mit Sand und anderen Mitteln. Hier fällt scheuern vollkommen zusammen mit dem heutigen écurer, eine Diele scheuern, aber auch mit frotter, welches reiben und scheuern bezeichnet, und zugleich dartut, daß aus der Bedeutung reiben die des Scheurns hervorgeht. Dasselbe im engl. scour. Will man deutsches scheuern aufs Romanische zurückfüren, so wird man es auch mit schwed. skura und dän. skure tun müssen oder sie als entlehnt aus dem Deutschen ansehen, — was beides ebenso unwahrscheinlich ist, als daß alle Ausdrücke des Frühmitteldeutschen (schûren), des Mittelniederdeutschen (schuren) und nnd. (schüren, schören), des Mittelniederländischen (schueren) dem franz. écurer entsprungen sein sollten. — Die in Grimms Wtb. unter 2) angefürte Bedeutung fällt mit dieser Bedeutung mehr oder weniger zusammen; das engl. scour ist vertilgen, wegschaffen; — 3) bildliche und übertragene Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. unter 1) c. angefürt sind. Einem den Kopf scheuern entspricht dem franz. frotter les oreilles à ql., ihm den Kopf waschen, die Leviten lesen; einen scheuern, d. h. rüffeln, schelten, demselben französischen Ausdruck (frotter) und dem engl. scour, welche beide auch durchprügeln bezeichnen.

Scheuerung. Münzen werden durch Scheuerung abgenutzt; trägt man Unter-

kleider, so werden die Oberkleider weniger durch Sch. abgenutzt.

Scheune, die. Dies bisher nicht aufgehellte Wort weist teils aufs Slawische, teils aufs Griechische und Lateinische. Russisch сѣни ist Vorhaus, Flur, Hausflur, сѣнница Hütte, Zelt; poln. sień hat dieselbe Bedeutung. Auf der anderen Seite aber erlaubt das sk und ss in den ältesten Gestaltungen des deutschen Wortes zu erinnern an lat. scena Hütte, Laube, Zelt und an griech. σκηνή Hütte, Zelt, verdeckter Raum, von welchem auch das ksl. скинія Zelt, Hütte herstammt. Wenn die Schreibung deutscher Wörter in alter Zeit nicht so seltsam und unzutreffend das Gelaut der Wörter wiedergäbe, würde manche Herleitung an Sicherheit gewinnen. Das slaw. sień Vorhaus, russ. сѣни wird mit sênь und tenj Schatten zusammengebracht von Miklosich. In derselben Weise denken Kluge und Fick hinsichtlich Schatten, Scheune und Schaum. vgl. letzteres.

Im J. 1814 erwies es sich als nothwendig in Riga, neue Aschen-, Talg-, Oel-, Taback- und Flachsscheunen zu erbauen. Die Einkünfte aus diesen Scheunen waren die sog. Scheunengelder. — Diese Scheunen waren die später und gewönlich sogenannten Ambaren oberhalb der Stadt, zwischen dieser und der Moskauer Vorstadt, belegen am Dünaufer.

Scheunengeld. Tarif der Scheunengelder, 301.

Scheunenklappen, an der öffentlichen Wage.

Scheven, st. **Schäwen**.

Schevenisse, irrtümliche Bezeichnung für Grauwerk. Die seit Sartorius in Umlauf gebrachte Bedeutung: abgeschabtes Har (zum Pelzwerk dienend) ist aufzugeben. Das Wort hängt nicht mit schaben zusammen und abgeschabte Hare dienen auch nicht zu Pelzwerk. Die Bedeutung Grauwerk, Eichhörnchenfelle, ergiebt sich aus Folgendem: 1) Schevenisse wird (Urk. v. 1389) mit anderen Fellarten zusammen aufgefürt; 2) abgeschabte Hare können nicht zu ganzen, halben und viertel Tausenden verkauft werden; 3) da Schevenisse nur in großen Mengen gekauft werden sollen, so müssen sie ein billiges und viel gebrauchtes Pelzwerk gewesen sein. Das waren Eichhornfelle; 4) die Schevenisse werden wie Grauwerk tausendweise verkauft; 5) das Wort kann nur zurückgeleitet werden auf ein russisches, freilich bisher unbezeugtes, шевница, ein Ableit von шевня Pelzsack, Pelzfutter. Wenn aber Schéwniza eigentlich ein Pelzfutter, eine zusammengenähte Anzal von Fellen, war (vgl. Futter in Nachträgen von 1886), bei den deutschen Händlern aber Grauwerk bedeutete, so erklärt sich dies daraus, daß sie statt des Pelzfutters die Gattung des Pelzwerks ins Auge faßten; dadurch erhielt das Pelzfutter die Bedeutung von Grauwerk.

schi schi (— ⏊, sch wie franz. j), Schallwort zur Bezeichnung eines starken, pfeifenden Windstoßes. Gew.

schi! schi! (— ⏊), 1) Ausruf bei Hönung, ätsch; — 2) schi schi sein oder schi sein, im Scherz oder um Anstoß zu vermeiden, im Verruf oder Verschiss sein. s. schiss. — 3) Scheuchlaut, um Vögel und andre kleine Tiere zu verjagen. vgl. sch! sch! In einem Taschenbuch (Euphrosyne) der 20er Jahre fand sich ein kleines Gedicht, in dem eine Strophe lautete: Schi! Schi! Schi! Otternkönig flieh! Einer kommt und will dich fangen, Hat er dich, so mußt du hangen.

Schib(e)büne, die, auf Eisenbanen.

schiben, gehen, ganz allgemein, weder schnell, noch langsam. noch mit vorgebeugtem Körper, noch mit vorgestrecktem Kopfe — wie in Grimms Wtb. Sp. 2672. 3. nach Mundarten verzeichnet ist. — Oft auch in der Bed. von tanzen. Hatte man die Nacht tüchtig geschoben, 470. IV. 179. vgl. losschiben. Mitschiben, mittanzen. Willst du mitschiben? — Einen Tanz schiben, eine Française schiben, tanzen.

Das Eis schibt sich, hat sich geschoben, hat sich auf eine geringe Strecke in Bewegung gesetzt.

In Grimms Wtb. ist mit schiben als zu vergleichen angefürt ein sanskrit. Wort, welches in Aufregung, in Bewegung geraten, und ein litauisches (skùbinti), welches beeilen bedeutet. Das Slawische dürfte nähere Verwandte aufweisen. Das russ. шибать oder шибить unterscheidet sich von schiben eigentlich nur in der Hinsicht, daß jene sich auf eine schnelle Bewegung (werfen, schleudern), dieses auf eine langsame sich beziehen. Das poln. szybować ist unser transitives schiben, szybować się sich emporschwingen, zur Erde schießen unser intransitives schiben (gehen, eilen, fort sich bewegen). Entlehnt unserm schiben ist franz. esquiver: s'esquiver ist sich sachte davon machen.

Schiberze. Siehe dem Pferde ins Maul, ob es Schiebertzen hat, die laß wegschneiden, 412. 8. Ob Entstellung

aus d. russ. Bw. шеберстый rauh, zottig, straubig?

schibig. Die Tischler sprechen von 3 oder 4schibigen Commoden, d. h. mit 3 oder 4 Schibladen. s. schübig.

Schiblade. Eine Schiblade ausziehen, ein= oder hineinschiben, zuschiben, festschiben.

Schibladenspigel. Rahmspiegel und Schibladenspiegel, 172. 1814. № 18.

Schicht, die, Zaunfach, Zaunschicht, Zaun von 32 Schichten, 172. 1786. 257.

Schichte, die, Abteilung. Jeder Hanfbinder arbeitet in der ihm zugewiesenen Schichte, 198. 2. § 4.

schichtern. Das Wasser, darin Ferckel gebrüet, schichtert die Wandläuse, 328. 95. s. Bohnenschichter.

schicken. Die Kinder wurden um 9 Uhr schlafen geschickt; sie werden spaziren geschickt; man wird die Leute um 12 Uhr essen schicken, d. h. essen zu gehen; die Leute werden essen geschickt, d. h. man entlässt sie zur Malzeit. — Bedienter, der zum Schicken gebraucht wird, d. h. allerlei Gänge zu machen.

Schiedscommission. Durch Beschluß der ständischen Sch. vom 20. Febr. 1860, 428.

schief. Im März, wo die Wege schief werden, Stender, lett. schkihbs. In Livland wol ungebräuchlich. — Schief gewickelt sein, irriger Ansicht. „Schief gewickelt sein," wie man in unseren Provinzen zu sagen pflegt, 370. II. 6. 387. In Grimms Wtb. nur nach Albrecht (leipz. Mundart): in großem Irrthum. — Der Magen steht mir schief, in Grimms Wtb. Sp. 2682. 1: der Magen hängt schief, wenn man starken Hunger hat.

Schiefblatt, das, oft statt Begonia (Pflanze).

Schieferfleck, an einem Gewehr, schieferfarbiger Rostfleck, 153. 1764.

Schiefkarren, 350. XV. J. 1584, Schibkarren.

schiefspaltig, von Holz, das sich schif auseinanderspaltet. Schiffspaltiges Brett.

Schiefstand, eines Zangenlöffels (in der Gebärmutter), 372. I. 544; der Gebärmutter, schife Richtung.

Schienbalken, in der ehemaligen Wasserkunst Rigas. vgl. Keußler in 174. 1810. 108 und Brotze in 394. II. 85.

Schienenstoß. Unter den Schienenstößen, 414. J. 1864, d. h. Stelle, an der die Eisenbanschinen zusammenstoßen.

schiepern, **schiefern**, in Schichten sich ablösen. Selten.

schier, in Grimms Wtb. erklärt: glänzend, hell, durchsichtig, weiß; glatt; unvermischt, lauter, ganz. In diesen Bed. sich nähernd dem russ. шир ый wirklich, wahrhaft, echt, genau. Bei uns nur in beschränkter Bedeutung und bezogen 1) auf Fleisch u. ä. Schires Fleisch, ohne Knochen oder Fett; das Schire vom Schinken, das Schire aus der Keule; das Schiere des Fleisches hackt man fein, 155. 2. 123; mit schierem Schinken, ebda 214. In 397 meist unabgeendet: ein schier Stück Fleisch, 3 ℔ schier Fleisch —, wo wir sprechen: ein Schirstück und Schirfleisch; — 2) auf Holz. Fastagen von schierem Eichenholz, 172. 1821. 2; Kronbotsmasten müssen schier, toppig, nicht zu knastig sein, 99; ein Kronmast muß schier, nicht dünntoppig, nicht dickspintig sein, ebda; als Kronholz ist in der Wrake nur solches Holz zu erkennen, welches gut gearbeitet, schier, gerade, ohne faule Streifen ist, das gehörige Maß hat, 134. 20; Kronholz muß schier sein, ohne faule Streifen, ganz frei von faulen und tauben Aesten, ebda; — 3) auf Erde, Sand, Lehm. Dieser Erdschicht folgt schirer Lehm, d. h. reiner, unvermischter; schirer Sand. In dieser Bed. gleich engl. scheer und nd. schier lauter, unvermischt.

Schier. Zuerst beim J. 1595 in 309. b: alle Schijr und Cammertuch; allen schiir und Kammertuch, ebda; drei Stück Schier, 172. 1784. 445; ein Rest weiß Schier, 172. 1816. 20. In derselben Bed. Schiertuch: Schier= und Kammertuch, 87; Schier- und Nesseltuch. 172. 1798. 34.

Schierbraten, Braten aus schirem Fleisch.

Schierfleisch, Fleisch aus dem Vollen, aus dem Dickbein; Fleisch ohne Knochen, 390c. 71. Besonders zu Klopps benutzt.

schierkünftig. Auf schierkünftigen Sonntag die unter dem Orden Gesessennen nach Trikaten verschreiben, 369. 3; schierstkünftigen Ostern bezahlen, 349. XVIII. J. 1643.

Schierstück. Ein Schirstück von 30 Pfund, Stück schires Fleisch.

Schieß, die, richtiger Schieße oder Schüße. Stender erklärt: Vorspann; Schieß geben, schießen, Vorspann geben. s. Schieße.

Schießangel, in Grimms Wtb.: eine Art Angel zum Hechtfange. — In andrer Bedeutung: der Feind hat sein Werk mit Schießangeln beleget, 174. 1890. № 29. J. 1700.

Schießausschreibung. Die Schüßausschreibungen mit Mundvorrath für die Schüßleute, 193. II. 1. 651.

Schießbauer. Schüßkerl oder Schüßbauer heißt, wer den Vorspann hergiebt, Hupel; was an die Schießbauren zum

Biergeld gegeben, 174. 1889. 284. J. 1724. Ida Pfeiffer schreibt: in Schweden heißen die Bauern, welche die Poststationen halten, Dschusbauern. Russisch: подводчикъ.

Schießbüne, die, auch schlechtweg Büne, in 180 oft st. Batterie. Auch in 208. 8.

Schieße, die. Dem Ursprunge des Wortes entsprechend ist die Schreibung Schüße richtiger als Schieß oder Schieße; doch ist gegenwärtig Schieße durchgedrungen und wird daher überall gesprochen und geschrieben: Schießbauer, Schießpferd u. s. w. Das Wort ist uns aus der Schwedenzeit und aus dem Schwedischen überkommen und ebenso wie alle Zusammensetzungen erst in schwedischer Zeit gebräuchlich geworden; jetzt in den meisten Zusammensetzungen kaum oder nicht mehr angewandt. Lange, Bergmann, Hupel und Stender erklären mit Vorspann. Lange hat: die Zahlung für (die) Schieße, für Schießstellung, Vorspann; zu Schieße geben, schkuhtes eet; Schieße geben, schkuhteht. — Kronsschüße, sagt Hupel, sind Pferde, welche der Krone zum Transport einiger Leute und Sachen geliefert werden. — Sallmann (390c. 40) sagt: Schüße, nd. schott, Unterlegung von auf Requisition statt der Postpferde gelieferten Bauerpferden; Militärschüße sind Gestellpferde für die Truppen. — Baumgärtel (445. 35) sagt: schkuhtes Schieß, bei Hupel Schüße. Schießpferde heißen in den Ostseeprovinzen diejenigen, welche von den Bauern unentgeltlich oder auch gegen eine gewisse Taxe gestellt werden müssen zur Beförderung solcher Personen, welche von der Regierung mit einem Schießpasse versehen sind. Das lettische schkuhtes ist jedenfalls das deutsche Schieß und dieses vielleicht verwandt mit vorschießen, Vorschuß. — Russisch wird Schieße wiedergegeben mit подвода, d. h. ein Wagen mit einem oder zweien Pferden bespannt, der von den Gütern gestellt wird z. B. während eines Truppendurchzuges.

Das Wort kommt aus dem schwedischen skjut. Ihre im Glossar. suiogoth. (1769) sagt: „Skjutsa dicitur, qui suo jumento alterum vehit, ei equos pretio commodans. Inde skjutshaest equus conductorius, skjutsfaerd quando quis altero equum locat. Man ersieht, daß das lettische Wort dem Schwedischen nachgebildet ist, nicht dem Deutschen.

Sich der Bauerpferde zur Schüsse bedienen, 193. II. 2. 1199; Schüsse ausschreiben, 193. II. 1. 651, die Stellung von Pferden anbefelen; Schüsse stellen' ebda 652; zu solchem Abzuge verlangt der Herr General benöthigte Schüsse sowohl vor die Artillerie, als auch —, 339; Schüsse auf den Höfen und von den Bauern fordern, 35; von Riga bis Pitzur freye Schieße gehabt, 174. 1889. 284. J. 1724; der Gesandte genoß die Schieße vom Stall, 350. XXVIII. J. 1733, d. h. aus dem Ratsstall, die Stadt Riga gab sie; 29 Pferde wurden zu schießen (st. zum Vorspann) hergegeben, ebda J. 1744; Podwodden und Schüsse vom Lande ausschreiben, 172. 1772. 74; Schüsse verabfolgen, ebda; Personen, die unentgeltliche Schieße benutzen, d. h. solche, für die keine Bezalung statfindet; die Schieße sind gegen Quittung zu stellen.

schießen, schüssen, zb, und zl., Pferde oder Pferd und Wagen geben, in Deutschland vorspannen, russ. давать подводы (Wagen und Pferde), fournir des relais aux voyageurs. Schüssen, Vorspann geben, Bergmann; Jemanden schüßen, einem vorspannen, Pferde zu desto geschwinderem Fortkommen geben, ebda; schüßen, Vorspann geben oder senden, Hupel; schüßen, mit unterlegten Pferden befördern, 390c. 40. Dem, der vor sie schüssen muß, 185. 13; für sie Pferde stellen muß; schießen, das Fortschaffen der Reisenden mit Schießpferden, schwed. skjutsening (s. Schießung), Post- oder Miethpferde halten, für Geld fahren, schwed. skjutsa; schießen, Schieß geben, Stender. — Sich von Wolmar nach Walk schießen lassen, d. h. mit Schießpferden befördern lassen; N. wurde von Wenden nach K. geschossen. Wie dies Zw. jetzt ganz ungebräuchlich ist, so können wol auch die eben angefürten Worte nur im Scherz benutzt werden. Selbst das Mw. geschossen kann sich nicht aus schüßen bilden.

schießen, 1) ehemals: schütten, werfen. Kein Sand oder Ballast aus den Loddigen auf das Bollwerk schießen, 349. XX. 1. 20; kein Schiffer soll sich unterstehen, Ballast ehender zu schießen, als bis ihm ein Platz angewiesen, 172. 1763. 333; Ballast, da er hinter den Bollwerken geschossen werden muß, ebda 332. Zu Grimms Wtb. 5. a und 7. f. — 2) Karl schoß Sturm, 194. Nyst. 123. Sich schießen, Kugeln mit einander wechseln, ein Pistolen-Duell haben. Wir müssen uns schießen, sagt der Beleidigte dem Beleidiger; sie haben sich geschossen; N. hat sich mit T. geschossen; sie schossen sich drei Mal. Für diese bei uns ge-

wönliche Ausdrucksweise felt in Grimms Wtb. jeglicher Beleg; zu vgl. jedoch ebda Sp. 44. e. — 3) von Geschützen, als schießenden Gerätschaften. vgl. Grimms Wtb. 44. g. Eine bronzene Kanone größter Art und schöner Arbeit befand sich im ehemaligen Zeughause der ehemaligen Citadelle Rigas. Sie hieß Anna Maria und trug vor dem Zündloche die Aufschrift: Anna Maria het ick,
bis Newermoelen shet ick,
Anna Maria heiß ich, bis Neuermülen schieß ich, also ungefär 11 Werst. Eine arge Uebertreibung! — 3) stibitzen. Ein Buch schießen; sie haben zusammen (in Gemeinschaft) geschossen; ich habe die Kuh ihm geschossen, 470. IV. 165. Gew. Zu Grimms Wtb. 6. c. — 4) eine schüßende Falle, 252. J. 1593, in einem Schlosse. Des Alters wegen! Zu Grimms Wtb. 7. n.

Schießer, der, Steller, Liferer von Schiespferden. Kaum gebräuchlich gewesen.

Schießerei, Schießung, Schüßung, Liferung von Vorspannpferden. Nachdem der König die dem ganzen Lande und armen Bauersmann beschwerliche Schueßerey abzuschaffen bechlossen, 174. 1888. 289. vom J. 1630; daß sie mit keiner unnöthigen Schüßerei sollen beläſtiget werden, und da einige schüßung von nöthen, 192. I. 157, Privilegium Fellins v. 1662; die Schießerei, welche das Land mit Geld abgekauft hätte, 180. III. 1. 264.

Schießerei, beständiges oder oft wiederholtes Schießen. Man hat diese Sch. satt. — Im Scherz für Jagd. Auf die Sch. gehen, Hupel. Zu Grimms Wtb.

Schießfurordnung. Schieß-Fuhr-Ordnung und Schueßfuhr Ordnung v. 1629 in 349. XV. 1 und 349. II.

Schießgeld, das frühere Postgeld, 193. II. 734. Die Lasten der adelichen Güter sind: der Roßdienst, die Station, Schieß- und Balkengelder, 350. XI. 2. 215. Die livl. Ritterschaft, welche sich die Schüssung von Courieren und anderen in Kronsverrichtungen Reisenden nicht vom Halse schaffen konnte, bewilligte 1647 statt dessen ein Gewisses an Geld jährlich zu zahlen, welches Onus noch jetzt unter dem Namen Schüß- und Balkengelder bestehet, 350. XI. 1. 110; Carolin kommt in Oekonomieberechnungen vor; wir bezahlen an die Krone unsere Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, Hupel in 182. II; von jedem Haken sollte zur Unterhaltung von Stadollen (Stationen) 1 Thl. K. M. Schießgeld erhoben werden, 347. II. 33.

Schießkerl, lett. schkuhtneeks, Lange; Schüßkerl, Schüßbauer, Hupel.

Schießleute, 193. II. 1. 651; ebenso in 180. IV. 2. 619.

Schießordnung. Eine Post- und Schießordnung wurde 1639 erlassen, vgl. 347. II. 2. 33; der Schüßordnung zu Folge, 192. VII. Landtagsvh. v. 1649/53; die Post- und Schießordnung, 180. III. 1. 116.

Schießpaß. Schießpässe zu Fahrten im Lande mit Schießpferden.

Schießpferd, schwed. skjut, Vorspann, Vorspannpferd, russ. подводная лошадь, Pferd, welches von den Bauern zu gewissen Zwecken hergegeben wird. Es sollen Krüge an den Landstraßen (die späteren Stationen) aufgerichtet werden, darin die Reisende Schießpferde für Bezahlung haben können, 349. XV. 1. J. 1662; Seine Excellenz setzten dero Reise mit 66 von der Stadt gegebenen Schießpferden fort, 350. XXVIII. J. 1728; der durchreisende Prinz bekam 68 Schießpferde, ebda J. 1742; für den General Soltikow und seine bei sich habende Garde wurden 320 Schießpferde von der Stadt gestellt, ebda J. 1744; die Schüßpferde oder der Vorspann, 349. XV. 12; mit Schießpferden von Gut zu Gut faren, ѣхать на подводахъ. Schüßpferde, fälschlich auch Schießpferde, 390c. 40.

Zuweilen heißt ein Mensch, den man zu Verschickungen gebraucht, Schießpferd. Hupel.

Schießrepartition, Anordnung zur Verteilung der Schießpferde auf die Liferer der zu stellenden Pferde.

Schießsoldat, Soldat, welcher von Hof zu Hof Vorspann bekommt, Hupel; der Soldat, welcher mit Bauerpferden von Stadt zu Stadt bis an seinen Bestimmungsort befördert werden muß, 390c. 40.

Schießstadolle, die. Daß in denen Schüs-Stadollen allezeit ein par gute Pferde gehalten werden, 192. VII. Landtagsvh. v. 1649—53.

Schießstellen, das, für Beamte und Militärs, die Verpflichtung, ihnen Pferde zu ihren Fahrten zu lifern. s. d. folg.

Schießstellung, Liferung von Vorspannpferden, eine Reallast der Bauerländereien, Schüßstellung, 154. I. 295; die Verpflichtung, Fuhrpferde zu stellen, подводная повинность.

Schießung, Schüßung, Beförderung mit zu liefernden Pferden. Schüssung,

Vorspann, 193. II. 573; die freie Schüssung in Livland, 193. II. 280; freie Schüssung wird abgestellt, im J. 1647, 192. VII. 190; da einige schüßung von nöthen, 192. I. 159. J. 1662; Schüssungen, 185. 11; die Schüssung der Couriere und anderer Reisender, 350. XI. 1. 110; sollen die Bauern mit Schüssungen verschont werden, 193. II. 2. 1199; freie Schüssung (d. h. ohne Bezalung dafür zu leisten) unbilligen J. Majestät gänzlich, 349. XV. 1. J. 1662; die freie Schüssunge soll aufgehoben sein, 192. VII. livl. Landtagsschl. v. 1649—53; die Schüssung der reitenden Boten beschweren, 180. III. 1. 239; die kurische Schießung (1758) macht bei unseren Bauern Epoche, gleich dem brandenburgischen Marsche, den Hungerjahren, der sächsischen Belagerung von Riga und der Pest, Gadebusch in 180. IV. 2. 596. s. kurisch. — Zur Schießung gehen, Lange und Stender.

Schiet, der, besser Schit, Scheiß, besonders in der Bed. von etwas Unbedeutendem. Was haben Sie dabei gewonnen oder verloren? Ein'n Schit! d. h. sehr wenig. — Ein Schit von Kerl, Scheißkerl.

schieten, scheißen, doch nur als Abweisung. Geh' schiten! Auch in 163.

Schise, die, Schote. Die Erbsen in feistem Lande wachsen hoch und setzen wenig Schisen oder Schoden, im mittelmäßigen Lande sind sie voller Schisen und lohnen wohl, 329. 10.

Schiff, der. Einen Schiff machen, pissen. Gew.

Schiff, das. Sich ein Schiff ins Auge segeln lassen, ohne Augen sein, ohne Ein-, Um- und Vorsicht; er lässt sich kein Schiff ins Auge segeln, lässt sich nicht übertölpeln.

Zu Schiff verkaufen, 174. 1868. 355. J. 1680.

schiffbrüchig, auf Waren bezogen. Schiffbrüchige Güter, 148. In Grimms Wtb. erst aus und nur nach Adelung.

Schiffchen, das, und der Schiffchentreiber an Nähmaschinen, rig. Ztg. von 1877.

Schiffel, die, Schaufel. Schon in 223; zu Hupels Zeit noch hier und da gebräuchlich; jetzt unbekannt.

schiffen, im Scherz st. pissen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 72. 4. vgl. ab-, aus-, an- und einschiffen.

schiffen, zu oder ins Schiff bringen. Das geschiffte Gut im Schiffe behalten, 148; wenn Güter nicht geschiffet werden, ebda; wenn der Bürger selbst schiffen will, 93; wenn es ihm der Schiffende aufgiebt, ebda; der verschiffende Kaufmann, ebda, in derselben Bedeutung; weil die Bürger viel mehr an ihren geschifften Wahren verlieren würden, 351. 1. 5. Jetzt ungebräuchlich. Zu Grimms Wtb. 2. c.

Schifferherberge, die, 172. 1793. 73.

Schifferküche. Für die Schiffer sind in Riga auf dem Lande besondere Küchen eingerichtet, die Schifferküchen heißen und in welchen die in Riga liegenden Schiffer zu kochen gehalten sind; eine in der Stadt, eine in der Mitauer Vorstadt. Auf Segelschiffen in der Düna ist zu kochen nicht erlaubt.

Schiffersleute, rig. Ztg. 1858. 275.

Schiffgrab. s. Schiffsgrab.

Schiffmacht. Mit einer Sch. ausgerüstet, 194. Brandis 38. In Grimms Wtb. in anderer Bed.

Schiffpfund, Gewicht von 400 Pfunden. Scippunt, talentum navale, rig. Schuldbuch beim J. 1300; de ponderibus vulgo Schiffund, 349. XV. 3; Schiffpfund (S℔) in livländ. Urkunden talentum navale, unterschieden von Lispfund (L℔), talentum schlechtweg, 347. I. 1. 149. Zu Grimms Wtb.

Schiffsbäckerei. In der Sch. des — wird Ankerstock verkauft, 361. 1871. 98, Bäckerei, die für Schiffe Brot backt.

Schiffsbauerei und Schiffbauerei. Ob man sich nicht des im Urkulschen befindlichen Schiffholzes zu der Stadt Schiffsbauerei bedienen könnte, 443. J. 1723. S. 27. 28; weiln nun solches Holz in Kleinigkeiten, als Schiffsknieen u. s. w. bestehen dürfte, ebda; wegen des aus dem Urkulschen Walde benöthigten Schiffsbauereiholzes, als Knieen u. s. w., ebda; Schiff- und Schiffsbauerei, 351. XXI. 2. 12, Schiffbau.

Schiffsbedienter. Jeder Schiffsbediente oder Seefahrer, 314; wer Schiffsbediente oder Seeleute benöthigt ist, ebda. In Grimms Wtb. nur nach Heilmann (Thucydides).

Schiffsbesucher, Zollwächter für Schiffe, russ. Таможенный досмотрщикъ. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt nach Hupel. vgl. Besucher. Bei Berghaus Schippsbesöker.

Schiffsbord. Binnen Schiffsbord, 148, d. h. im Schiffe. In Grimms Wtb.: Rand des Schiffes.

Schiffsbrett. Ein neues Sch. formiren, 97. In Grimms Wtb. anders.

Schiffsgefäß. Auf den Böten und Schiffsgefäßen, 193. II. 1981. „Unter dem Ausdruck Schiffsgefäß ist wol nur dasselbe, was Schiff andeutet, zu ver-

stehen, und, da Schiff, als Kunstausdruck, auch Gefäß bezeichnet, als ein Pleonasmus anzusehen." Schiffsgefäß, das, 223, Schiff; allerhand Fahrkasten oder Schiffsgefäße, Leichter, Löddigen, 349. IV. 11; Last- und Pilotengelder sollen von den Schiffsgefäßen berechnet werden, 149. 109; die Feuergelder sollen von dem Schiffsgefäß allein berechnet werden, 149. 94.

Schiffsgrab, das, Grabdenkmal mit Steinsetzung in Gestalt eines Grabes. Dieses Schiffsgrab bestand aus einer die Schiffswand darstellenden Doppelreihe von Steinen, mit zum Theil doppelten Querreihen von Steinen, zur Andeutung der Ruderbänke, Graf C. Sievers in 451. 1875. S. 45. In derselben Bedeutung Teufelsbot.

Schiffsgraben. s. Schiffsholm.

Schiffsheuer, 154. I. 377: ein gesetzliches Pfandrecht hat der Schiffer, wegen der Schiffsheuer, an der im Schiffe übrig gebliebenen Fracht.

Schiffsholm, in Grimms Wtb. Schiff- oder Schiffsholm, „Platz, eigentlich eine Insel, wo Schiffe gebaut werden, Schiffswerft, in einigen nördlichen Seestädten". — Brotze hielt den rigaer Schiffsholm für einerlei mit Coggenlage, der im Sünebrief v. 1330 erwänt wird, und meinte, daß aus dieser Benennung die Benennung Schiffsholm entstanden sei. Nach einem Brotzeschen Manuscript in 174. 1890. 366 heißt es: Schlüsselholm wie auch Schiffsholm waren schon 1700 mit Gustavsholm zusammen verbunden, ob sie gleich damals noch ihre eigenen Namen führten; sie lagen von Gustavsholm unterwärts nach Vegesacksholm. — Zur genaueren Bestimmung diene Folgendes: Der Schlüsselholm lag unterhalb des heutigen Möllershof und lief in zwei stumpfspitzige Landzungen aus, getrennt durch einen tiefen Graben (Flußsteil), der auf dem Plan v. 1683 als Skiepsgraben, auf denen v. 1696 und 1698 als Schiffsgraben vermerkt ist, „in dem vor diesem (vor 1698) die Schiffslagerstelle gewesen". Die Spitzen beider Landzungen und namentlich die westliche (1696) ist bezeichnet mit „Schiffsholm", „wo vor diesem Kronswerft oder Schiffsbauerei gewesen". Auf dem Plane v. 1698 heißt es: „Die Schiffsbauerei oder sogenannter Schiffsholm, wofür die Admiralität vermöge № 1680 aufgerichteten Contracts 50 Thl. Alb. jährlich Canon giebt". Auf diesem Grunde von Schiffsholm (Schlüsselholm) bereitete Karl XII. seinen kühnen Uebergang vor, den er nach der Spilwe gegen die Sachsen ausfürte. vgl. 174. 1870. 264 und 266. — Schwedisch hieß der Schiffsholm Skipsholm, von dem Brotze (174. 1890. 366) nicht wusste, wo er sich befand. Er sagt: „jetzt unbekannt".

Schiffsknie, s. Schiffsbauerei. Knie oder Knieholz, russ. кокорь oder кокóра, bezeichnet Stamm einer Fichte oder Tanne, an dessen unterem Ende die rechtwinklich abstehende Wurzel nachgelassen ist. vgl. Knie im Wörterschatz und Knieholz in Nachträgen v. 1892.

Schiffsmaß. Der Unterschied zwischen Schiffs- und Kellermaß des Salzes wird aufgehoben, 149. 22; Brennholz von Schiffsmaß, 172. 1772. 72. vgl. 174. 1825. 209. vergl. in Grimms Wtb. Schiffmaß.

Schiffsmesser. Dem zu verordnenden Schiffsmesser soll der General-Gouverneur ein mäßiges Accidenz von jedem auszumessenden Schiffe bestimmen, 149. 139; der hiesige Krons-Schiffsmesser, 172. 1768. 55; eine Schiffsmesser-Schaluppe, 172. 1793. 73; der Schiffsmesser in der Hafenmeister-Expedition, 289. 4, Beamter zur Bestimmung der Größe eines Schiffes oder des Tonnengehalts.

Schiffsriss. Beschäftigte sich mit Schiffsrissen, 180. IV. 1. 99.

Schiffsschraube. Schiffsschrauben oder Daumkraften, 172. 1794. 14; Schiffsdaumkraften zur Stauung von Schiffsladungen.

Schiffssetzung, Steinsetzung als Grabdenkmal. Die von mir gefundenen Schiffssetzungen weisen auf eine durch längere Zeit andauernde Herrschaft der Normannen in unserem Lande hin, Graf C. Sievers in 451. 1875. 45. siehe Schiffsgrab.

Schiffsstauer, 172. 1769. 94. siehe Stauer.

Schiffstonne. Auf eine Schiffslast werden insgemein zwei Schiffstonnen gerechnet, 288.

Schiffsungelder, die früheren Abgaben von den ein- und auslaufenden Schiffen, 149.

Schiffswrake. Die Schiffswrake, 172. 1800. 33; die Schiffswracke, 172. 1823. 6.

Schiffszettel. Die in der Börse angeschlagenen Schiffszettel, 106.

[**schikern.** Auf Klampen geschiekerte Tasche, soufflage sur taquets. s. Thibaut franz. Wtb.]

Schild. Wenn in Grimms Wtb. schimpfiren auf franz. déconfire zurückgeleitet wird, so kann vielleicht auch Schild auf lat. scutulum oder scutella zurückgehen.

Zu erinnern ist an asl. štitъ scutum, russ. щитъ Schild.

Das Städtchen Bauske stand ehemals auf dem sog. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, G. Otto's Kallmeyer S. 3.

schildbar. Mann, der schildtbar ist und beschrieen würde, 194. R. R. d. F. E. 139; die Unbesitzlichen, welche gleichwohl schildtbar sind, ebda; die Schildbare, ebda 149. Bei Hupel dafür: schuldbar.

Schildchen, am Rücken eines eingebundenen Buches. Bei Buchbindern.

Schilder, st. **Schilter,** 330; der Starost oder Schilder, 330. 11 und öfter.

Schildermaler, einer, der Schilder malt. Schildermalerei. Schilderschreiberei.

schildern. Seidenzeug, blau und nußfarb geschildert, 172. 1791. 143; englisch gezeichnete oder geschilderte Blumen, von 2 oder mehr Farben, 474. II. 238.

Schildpatt, niemals Schildkrot. Einige sagen, bemerkt Gadebusch (325), Schildpart. — Das gilt noch heute für Riga. Ein Schildpatt-Kamm.

schildpatten, aus Schildpatt. Uhr mit schildpattenem Obergehäuse, 172. 1803. 346; ein schildpattener Kamm.

Schildreiter. Der Starost oder Schildreuter, 329. 94; Schildreuter, Aufseher über die Arbeiter zu Fuß, Stender; die Schilter nannte man im Scherz Schildreuter, 382. vgl. Brotreiter.

Schildwachhaus, Schilderhaus.

Schilf. Die mnd. Gestaltung schelp und sceleph erinnert an russ. жéледь Schilf.

Schilfer, schilfern, schilferig, was Schelfer u. s. w.

Schilfmark. Tändeleien aus Gräsern und Schilfmark, 174. 1825. 201. Aus Schilfmark werden zum rigischen Krautmarkt Körbchen, Hütchen, Sonnenschirme und dgl. recht kunstvoll und sehenswert hergestellt.

Schillerhäutchen. Der Harn zeigt das Sch. von phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, 372. II. 217 und öfter.

Schilling. In den frühesten Zeiten Livlands galt (vgl. 193. II. 2) ein Schilling oder Artig = 1/9 Thlr. Nach der livl. Verordnung von 1424 werden die Artige in Schillinge umbenannt und als ihr Wert angegeben: 3 lübische Pfennige. In d. rig. Kämmereibuch v. 1405—1473 wird bis 1447 nach Oren gerechnet, später nach Schillingen, Brotze in 350. XV. 164. — Im. J. 1644 wurde dem Münzmeister Marsilius Philips gestattet, Dreipölcher und Schillinge zu schlagen; Dreipölcher sollten 5lötig sein, 185 Stück auf die Mark; Schillinge sollten halten 1 5/8 lötig, 348 Stück auf die Mark, 350. XV. Im J. 1587 gingen 36 Schillinge auf eine Mark, 174. 1811. 108.

Schwarze Schillinge. Gestraft, daß er die schwarze Schillinge zu nehmen verwegert, 349. XXI. 1. J. 1664/65; eine Beckersfrau, daß sie ihrem Weckenweibe wegen der Schwarzen Schillinge wundt geschlagen, ebda; wegen der schwarzen Schillinge, 349. XXV. 1. J. 1665/66.

Als altrussisch und zur Zeit Olegs (879—912) vorkommend kann das in Nestors Zeitnachrichten begegnende щьлягъ — шéлягъ (Schilling) nicht angesehen werden. Das Vorhandensein dort ist späteren Abschreibern und wahrscheinlich einem polnischen Einflusse zuzuschreiben, in derselben Weise, wie das in der archangelschen Abschrift vorkommende стерлягъ Sterling dem Einflusse der Handelsverbindung, welche im 16. Jahrhundert über Archangel zwischen Russland und England eröffnet wurde. Wenn Schillinge in Polen erst im 16. oder 17. Jahrhundert geschlagen wurden, so konnte die Benennung schon viel früher daselbst bekannt sein, und noch eher im Altslawischen, da sie gotisch schon im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Doch ist ganz und gar unwahrscheinlich, daß Nestor die Benennung einer altslawischen Quelle entlehnt habe, wenn er Schillinge als Abgabe der Radimitschen an die Chasaren (883) und der Wätitschen (964) anführt.

schilpen, zuweilen st. schilpern.

schilpern. Bergmann hat nur die Bedeutung schütteln, rütteln; Hupel diese und: durch die erregte Bewegung umherspritzen, überlaufen; Sallmann (390c. 39) erklärt: trs. und intrs. von einer Flüssigkeit, die in einem Gefäß hin und her schwankt und eben glucksend zum Ueberschütten kommt, nd. schulpen.

Nur von Flüssigkeiten in offenen Gefäßen: 1) durch unvorsichtiges Tragen in schwankende Bewegung geraten. Trag' die Milch vorsichtiger, sie schilpert (droht daher über den Rand des Gefäßes zum Teil hinüberzufließen). Die gew. Bed.; — 2) in schwankende Bewegung versetzen. Schilper' doch nicht so sehr die Schmandkumme, der Schmand wird überschilpern. — In Verb. mit aus, über, um und ver. — In Posen und Schlesien dafür schlickern.

Schilter, der, in Livland, nach Gadebusch (325) ein Vorgesetzter der Bauern, scultator, vgl. Frisch im Worte Schildwache: diejenigen Leute, welche wir in

Livland Kubjas und Schilter nennen, ebda. Hupel erklärt: Aufseher über die Frohnarbeiter zu Fuß. Jn 396. I. 3. 281: Was man in Kurland Wagger nennt, heißt im lettischen Theil Livlands Strosche (unzweifelhaft das slawische Storosch Wächter), Starost (Aeltester) und Schilter; im estnischen Theil Livlands, auf Ösel und in Estland: Kubjas. Der Schilter sagt, dem Amtmann habe —, 350. XXII. J. 1683. vgl. Schildreuter.

Das Wort ist eine Verkürzung von Schilderer, vom Zw. schildern, auf Wache stehen.

schiltern, hier und da st. schillern, Farben spielen. Hupel.

Schimmelkopf. Altes Pferd mit einem Schimmelkopf, 172. 1796. 320, grauem Kopf.

Schimmerschammer, der, armer Tropf oder armer Teufel. Hupel. Mir nicht vorgekommen. Entsprechend in 476: Schanderbander, Lumpenpack.

schimpfen. Dem Erzbischof schimpfte das nicht wenig in die Nasen, 194. Brandis 120, „vielleicht: schnupfte, ärgerte ihn".

Wie wird das Kind geschimpft? Jm Scherz statt: welchen Taufnamen hat es? Wie hat er sein Kind schimpfen lassen? d. h., welchen Namen in der Taufe geben lassen. Zu Grimms Wtb. 3. a.

schimpfiren. Daß dies Wort entstanden sein sollte aus franz. déconfire, ital. sconfiggere, ist wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung lehnt sich ganz und gar an schimpfen — verunglimpfen, so daß schimpfiren wol nur angesehen werden kann als schimpfen mit undeutscher Endung iren, in derselben Weise wie schattiren. Dafür spricht auch die Gestaltung schampfiren, da nd. schimpen, schampen und schempen in gleicher Bedeutung (schimpfen und verunehren) vorkommt.

Hat sie schimpfiert und geschlagen, 349. XXI. 1. J. 1646/47.

Grimms Wtb. hat als mundartlich noch schumpfiren und schuffiren, als nd. schimferen und schampfiren. Die letzte Gestaltung (schampfiren) kommt bei uns in derselben Bedeutung vor wie schimpfiren (verunglimpfen, verunehren); früher auch besonders als verschampfiren, in der Bedeutung: körperlich verletzen, verwunden. vgl. schampfiren.

Schimpfsache. Jn peinlichen und Schimpfsachen, 180. III. 2. 664.

Schinbeck, die, auch Schönbach, in der livl. Stadt Wenden, 199. IX. Einige haben diesen Namen auf den Namen des wendenschen Starosten Szimbek zurückfüren wollen, unter dessen Verwaltung angeblich dieser Brunnen angelegt worden. Bergmann erklärt Schinbeck mit Brunnen.

Schindelklotz. Schindelklötzer über den Lubben, lett. kuhleemi, Lange; bei Stender: kuhlaini Klötzer über dem Schindelbach; bei Ulmann (411) kuhlaini, die das Lubbenbach zusammenhaltenden Klötze.

Schindelumlauf, darauf die Schindeln liegen, lett. loschaji, Lange. Bei Stender und Ulmann fehlt ebensowol das deutsche wie das lettische Wort.

schinden. Auffallend, daß in Grimms Wtb. auf lat. scindere nicht hingewiesen.

Schinder. Jn dem Sinne von excoriator ungebräuchlich und nicht zu belegen. Jn Riga jetzt kaum zu hören, außer in wegwerfender Sprechweise und in den später verzeichneten Redensarten. Früher, als das Amt des städtischen Scharfrichters mit dem Geschäft der Ausräumung der Abtritte, dem Töten von Hunden, dem Wegschaffen von gefallenem Vieh und dgl. verbunden war, hieß Schinder derjenige im Geschäfte des Scharfrichters stehende Arbeiter (Schinderknecht), welcher die obigen Obliegenheiten zu erfüllen hatte. Jn älteren Zeiten galt für Schinder in dieser Bedeutung auch das Wort Racker.

Weiß (es) der Schinder, wo N. sich befindet! wie: das mag der Henker oder Teufel wissen. — Hol's der Schinder! Hol ihn der Schinder! oder: Der Schinder hol' ihn! Hol's der Schinder, es geht nicht! — Zum Schinder (noch eins)! Das hätte ich nicht erwartet. — Jn allen diesen Fällen in gleicher Bedeutung und in gleichem Gebrauch wie Henker oder Teufel. — Jn gebildeten Gesellschaftskreisen gemieden. vgl. Grimms Wtb. 4. c. — Für Schinder kommt in einigen derben Ausrufen auch Racker vor. Hol' ihn (es) der Racker! d. h. der Schinder; zum Racker! d. h. zum Schinder (oder Teufel); geh zum Racker! d. h. zum Schinder (Teufel).

Schinderei, die, Abdeckerei, teils die (ehemalige) Wonung des ehemaligen städtischen Scharfrichters in der jetzigen Turmstraße Nr. 9 (früher ein Stadtgebäude), doch nur im Sinne der Verachtung; teils der Ort, wohin der Unrat der Abtritte, totes Vieh und dgl. gebracht wurde. Jn beiden Bedeutungen jetzt unbenutzt.

Schindergrube. Der Verbrecher wurde in der Sch., nicht weit vom Galgen, begraben, 174. 1826. 69. J. 1609. s. Schindgrube. Zu Grimms Wtb.

Schinderklopps, der, im Scherz für Schnell- oder Flickerklopps.

Schinderknecht. Die Schinderknechte, 350. xxviii. J. 1783. — Als Schimpfname auch benutzt für einen niederträchtigen, verachtenswerten und rohen Menschen. Zu Grimms Wtb.

Schindgrube. Der Leichnam wurde vom Büttel nach der Sch. gebracht, 350. xxviii. J. 1687. Zu Grimms Wtb.

[**Schinditz,** lausiger Mensch. Schwerlich deutsch.]

Schine, die. In Grimms Wtb. gesagt: „auch im Slawischen ist das Wort verbreitet." — Das poln. szyna und das russ. шина ist dem Deutschen entlent.

Bekränzte Räder mit alten Schinen beschlagen, 349, xxcc. 2; eine Schiene erlegtund aufgeschlagen, ebda; eine Schiene zusammengeschweft und erlegt, ebda.

Schinell, der, zuweilen für Soldatenmantel, dessen Schnitt jetzt der eines Überziehers ist. Nach russ. шинель, Überzieher oder Winterüberrock, das veraltete franz. chenille, Art Oberrock. vgl. Schenillje.

Schinken. Einem auf die Schinken geben, auf die Hinterbacken (Schläge). Zu Grimms Wtb. 1).

Schinkenärmel, manches à gigot, in den dreißiger Jahren und jetzt.

Schinn, der, Schelfer auf der Kopfhaut. Der Schinn, lett. swihni, Lange; swihnes, 411. Schinnen, liefl. Gnidden auf dem Kopf, 444. 1780 u. 1818. 84; Schinne, die, weiße Schuppe auf der Kopfhaut, nd. schin, 390c. 39. — Engl. skin Haut, Schale, Hülse. Zu Grimms Wtb.

Schinne, die, st. Schine, 1) eisernes Ziehband; 2) Brettchen für Knochenbrüche.

schinnen, 1) schinen, einen Knochenbruch; 2) schelfern, engl. to skin.

schinnig, mit Schinn versehen. Sein Kopf ist sehr schinnig, hat viel Schelfer. Zu Grimms Wtb.

schippern, von Eisenstangen, die, auf einem Wagen gefürt, an einander schlagend, ein starkes Geräusch verursachen.

[**Schipphühnchen,** lett. tschekstina, Lange. Druckfeler für Schnipphühnchen.]

Schipprinchen, Harbusch, poln. czapryna, russ. чупринъ. Daß Berndt (163) es mit mhd. schaperûn zusammenbringen will, da dieses doch offenbar kein deutsches Wort ist, ist nicht begreiflich; noch weniger aber, daß Grimms Wtb. diese Annahme ohne Gegenbemerkung wiedergibt. Das mhd. schaperûn ist das franz. chaperon.

[**Schirke,** Hausgrille. Vielleicht tonmalend. Die Gestaltung mit Tsch jedoch wol aus dem Slawischen oder Litauischen.]

[**schirken.** Vielleicht ebenso tonmalend wie russ. чиркать, lit. czirksti u. s. w. Die Gestaltung mit tsch undeutsch.]

[**Schirlitz,** Weibercamisol. Vermutlich Entstellung des franz. gilet, russ. жилетъ.]

Schirmwalt, die. Den kreftigen Seegen, Schutz und Schirmwaldt des Allmächtigen wünschen. 174. 1890. 268. J. 1668.

schisch(⏑), Scheuchwort für Hühner, vgl. sch u. schi. Gew. In derselben Bedeutung auch tisch(s).

Schiss, der. Zu Grimms Wtb. 1) die Handlung des Kackens. Einen Sch. machen oder tun. — 2) Das Entlerte, Scheiß. — 3) etwas Unbedeutendes. Das ist (ein) Schiss; das ist mir (ein) Schiss, bedeutet für mich nichts; nicht Schiss nicht Scheiß, d. h. nicht das Geringste; von einem Geschäfte einen Schiss haben, d. h. so gut wie nichts, kaum den geringsten Vorteil. Entsprechend russ. шишъ Nichts und шиша Gesindel. — 4) auf den Schiss kommen, ganz herunter. — 5) in Schulen und auf der Universität ehemals derjenige, welcher sich im Verschiss befindet, in Verschiss erklärt ist. Aus dem rigischen Gymnasium erinnere ich mich nur eines einzigen Mitschülers, an welchem dieser Gebrauch verübt wurde. Er war wie ausgestoßen aus der Gesammtheit der Schüler derselben Klasse; man mied seinen Umgang, sprach nicht mit ihm, schrieb wol auf den Schultisch vor seinem Sitze: Schiss! und die neben ihm auf derselben Schulbank Sitzenden rückten von ihm ab; man erlaubte sich sogar, bei den Morgenversammlungen im großen Sale des Gymnasiums in der Weise sich von ihm zu sondern, daß er allein dastand. Auf der Universität wurde ein in Verschiss Erklärter aus der landsmannschaftlichen Verbindung ausgeschlossen und der Umgang mit ihm gemieden. s. Schi.

Schiffer, der im Verruf ist, 324. Mir nicht begegnet.

schisserig, milder als scheisserig. Mir ist schisserig zu Mut, d. h. ich befinde mich schlecht.

schissig, schisserig. Mir ist ganz schissig, ganz schlecht; es geht ihm ganz schissig.

Schit, der, Schiss, Scheiß. Eine in den 20er und 30er Jahren gewönliche Ausdrucksweise war: das ist mir Schit (oder ein Schit). Schiedmayer (Pianofortefabrikant in Stuttgart), äußerte Jemand neuerlichst, ist ein Schit gegen Bechstein (in Leipzig), d. h. seine Flügel sind nichts wert im Vergleich mit denen Bechsteins.

schkalsiren, über einen oder über etwas losziehen, nach franz. écailler. s. skalliren. vgl. russ. скалить (зубы).

schkitz, 1) Scheuchlaut für Katzen, nach dem lettischen schkiz. Gewönlich verdoppelt: schkitz! schkitz! In Deutschland: kätz, in Schlesien: kitsch aus! — 2) Zuruf an Hunde, damit diese eine Katze verscheuchen. In diesem Sinne auch: katz! die Katz! katz katz! kitz kitz! vgl. kitz.

Schkont, der, Spunt. Die sogen. Schkonten oder Keile, 131, nach russ. шконты или клинья.

Schlabber, der, dünnes, kraftloses oder unschmackhaftes Essen oder Getränk, Schlabberjucks. Zu Grimms Wtb.

Schlabberei, Sudelei mit Flüssigkeiten. Zu Grimms Wtb.

Schlabb(e)rer, der mit Flüssigkeiten sudelt. Zu Grimms Wtb.

Schlabberhans, Person, die (gern) schlabbert, Schlabberer.

schlabb(e)rig, 1) schlüpferig, dünn, schleimänlich, Hupel. Mir nicht vorgekommen. — 2) labberig, kraftlos. Das Bier schmeckt schlabberig. Ungewönlich.

Schlabberjan. Ein Schlabberjahn, einer von der Sorte, die nicht riechen und nicht stinken, 361. 1890. 180.

Schlabberlappen oder Schlabberläppchen, Säwerlappen für kleine Kinder. In Grimms Wtb. Schlabberlatz.

Schlabbermaul, der sudelig ißt oder trinkt, und dessen Mund dadurch sudelig ist.

Schlabbermichel, Schlabberer.

Schlabbermilch, 210 (ohne Erklärung).

schlabbern. Von Sallmann (390c. 39) erklärt: mit Geräusch essen und trinken. Lange hat: schlabbern, alles in sich, lett. saplautschaht. — In Riga: sudeln beim Essen oder Trinken, indem man aus dem Munde etwas herausfließen läßt. Schlabber' doch nicht so! Du wirst Dich beschlabbern. Entsprechend franz. laper lecken, schlappen, saufen (von Hunden). vgl. labrum Lippe. Das Wort bezieht sich meist auf eine mitwirkende Tätigkeit der Lippen.

In 163 und bei Frischbier (476) viel und schnell schwatzen und daher auch Schlabberhans, Schlabbermaul und Schlabbermichel in derselben Bedeutung wie bei uns Plapper- oder Schwabbelhans, Plappermaul u. a. In gleicher Weise engl. slabber geifern und schwatzen.

Schlabbersuppe. s. Solksuppe.

Schlabbertuch, Geifertuch, 210.

schlachten. Soll eine Ableitung von schlagen sein. Da statt kl oft schl begegnet (s. Grimms Wtb. v. 1018 unter klatzen), so stimmt zu schlachten asl. klati stechen, schlachten, töten. Davon auch russ. колоть; закалать ist schlachten закаланie das Schlachten.

Schlachter, bis heute durchweg st. Schlächter. Daher auch Schlachterbursch, Schlachterjunge u. a. In der gewälteren Sprache Fleischer oder Knochenhauer; nie aber Metzger.

Schlachtstall. Krons-Fleischbude und Schlachtstall, 172. 1788. 285.

Schlachtung. Gleich nach der Schlachtung werden die Kalbfelle gezogen, damit sie blank und langgestreckt seien.

Schlack, der, nasser Schnee, Schnee mit Regen zugleich. In Grimms Wtb. wird bei diesem Worte und bei Schlacker nicht auf das Slawische hingewiesen: слякота Schlackerwetter, слякотить schlacken oder schlackern; ebenso wenig bei Schlagge und schlaggen auf шляга Schlackerwetter. Miklosich (etym. Wtb.) fürt aus anderen slaw. Sprachzweigen ein entsprechendes Wort nicht an.

Schlacke, die, oft dafür Schlagge, Kolenabfall, Kolenschutt.

[**Schlacke**, Fleischerhund in Schlesien. Deutschheit des Wortes verdächtig! vgl. russ. ляка, Hund mit eingebogenem Rücken, bei Jägern.]

schlacken, von Hunden, schnalzen, schmatzen, mit der Zunge klacken.

schlackericht und schlackrig, vom Wetter. Schlackrichtes Wetter, 474. 141. Oft.

schlackern, 1) schneien und zugleich regnen. Es schlackert. Ungewönlich bei G. Merkel (186): der Regen schlackerte. Doch auch bei Anderen: düster schlackernder Regen. — 2) in Kot, zuerst bei Lange, dann bei Stender, lett. tschampeht, d. h. im Kot treten und gehen, daß man sich besudelt, schluddernd gehen, Stender, und tschampu eet mit den Kleidern schlackern oder schlampern, Stender I. 328.

schlackisch. Schlackisches Wetter, schlackeriges.

schladdern, schlottern. Die Beine schladderten ihm (dem Betrunkenen).

Schlaf und schlafen, ist wol nicht mit schlüpfen, auch nicht mit schlaff zusammenzubringen. Scheidet man l aus, so offenbart sich die Verwandtschaft mit спать (gegenw. Zeit сплю), sopire, ὕπνος, ὕπνουν, altn. sofa schlafen. Im Slawischen, Lateinischen und Griechischen ist, ebenso wie im Niederdeutschen und Englischen, p vertreten, im Altnordischen und Hochdeutschen f. Dem slaw. сонъ Schlaf entspricht somnus, welches als aus gr. ὕπνος (sypnus, sumnus) entstanden angesehen wird, — richtiger: zusammenzustellen ist. Das gr. ὕπνειν nähert sich

am meisten dem slaw. (за-)снпáть und dem bei Kaiser Constantin († 958) als Benennung der ersten Dneprhelbe vorkommenden εσσουπη — asl. (не)съни, an. (ei) sofi.

Schlafbank. Außer der gewönlichen Bedeutung noch das, was in Reval (vgl. 390c. 129) richtiger und ganz zutreffend Schlafkommode genannt wird, nämlich ein Möbel ganz in Gestalt und Aussehen einer Kommode. Der größere, untere Teil dieser Kommode enthält einen ausziehbaren Teil, der als Bett benutzt wird, der oberste Teil ist eine Schiblade zur Aufname von Wäsche. Jetzt sind Schlafschränke aufgekommen. Bergmann (210) erklärt Bettbank. Das Wort schon frühe bezeugt: 1 slapbencke, im Inventar der fresischen Sachen im J. 1572; eine Schlafbank, 349. XXIV. 2.

Schläfe, die, seitwärts am Kopfe, niemals Schlaf.

schlafen. Er kann mit seiner Erfindung, mit seiner Ware schlafen gehen, d. h. er bringt sie nicht zur Geltung oder Verwertung. vgl. Grimms Wtb. Sp. 282. Kinder schlafen bringen, st. schlafen legen; schlafen schicken. vgl. Grimms Wtb. Sp. 283 δ und ζ. Sich warm schlafen. — In schlafender Zeit; früher auch gewönlich: bei Nachtschlafender Zeit. vgl. Grimms Wtb. 3).

[**Schlaferenzel.** Vielleicht Entstellung aus Scherwenzel.]

schläferig, in Verbindung mit ein und zwei. Ein- und zweischläferige Betten oder Decken. Ein- und zweischläferige Bettpfühle, 172. 1810. Nr. 17, für eine oder zwei Personen.

schlaff. Das entsprechende slaw. Wort ist slaby (schwach und schlaff), weniger слабкій (schwach). Mit schlafen ist wol kein Zusammenhang zu erkennen. Erstlich weil aus dem Begriff schlaff sich schwerlich entwickeln könnte schlafen; zweitens weil schlafen weder in slawischen noch germanischen Sprachzweigen mit schlaff oder schlapp in Zusammenhang steht. Zu schlaff stellt sich engl. slow.

[**Schlaffke.** Kann unmöglich ein deutsches Wort sein.]

Schlaffung, der Leidenschaften, 372. II. 360. Zu Grimms Wtb.

Schlafgestell. Unter der Britsche, dem Schlafgestelle im Gefängnisse, 174. 1811. 132.

Schlafittchen. 1) Einen beim Sch. nemen oder krigen, d. h. beim Kragen. In diesem Sinne bei uns durchgängig im Gebrauch; ebenso erklärt auch in Pawlowsky-Aßmus russ. Wtb.: взять кого-либо за шиворотокъ, einen beim Kragen packen. In demselben Sinne: einen beim Flügel nemen, prendre ql. au collet; engl. to take one by the arm. Berndt (163) erklärt: am Fittig, d. i. Arm nehmen. Im Kladderadatsch 1883. Nr. 11: Herrn Plonplon nimmt die Polizei ganz sanft nur am Schlafittel. Sallmann (390c. 39) hat: Schlafitt, pl. Schlafitten, Schulter; Jemand am Schlafitt nemen, ihn an der Schulter fassen, nd. slafitje Schlagfittich, Kleiderzipfel.

Die Betonung der zweiten Sylbe läßt die Entstellung eines Fremdworts vermuten; ebenso auch der verschiedene, unbestimmte Begriff, in welchem der Ausdruck gebraucht wird. Will man denselben mit Schlag und Fittich in Verbindung bringen, so wird man den Wegfall des g und die Betonung des i erklären müssen; weist man auf nd. bi dem fiddik krigen beim Flügel, so wird man beantworten müssen, ob es ein Wort Schlagflügel oder Schlagfittich gibt. Und was soll denn Schlagfittich oder Schlagflügel bedeuten und wie sich mit dem unbestimmten Begriff des Wortes decken? Da die Kleinerungsgestalten auf chen und ken in überwiegender Anzal vorkommen, so erregt es auch Bedenken, daß Grimms Wtb. Schlafittich als Grundgestalt angenommen hat. Gleichzeitig dürfte auch die, überhaupt schon etwas sonderbare, Anname, Schlafittchen sei ein Dativ plur., hinfällig werden. Alle Umstände sprechen dafür, daß ein Fremdwort dem Schlafittchen zu Grunde liegt, letzteres eine Entstellung ist. In Betracht gezogen können werden zwei französische und ein lateinisches Wort: 1) l'affût. Wie aus l'affût sich Lafette bildete, so konnte aus demselben Worte auch Lafitt-chen hervorgehen. Das vorlaufende Sch bildete sich in deutschem Munde. Die Bedeutung von: am Schlafittchen krigen wäre demnach: am Gestelle, am Leibe fassen. — 2) franz. levite, la, Überrock. Die Bedeutung wäre: am Rocke, am Kragen fassen. — 3) lat. capitulum. Diesem Worte dürfte der Vorzug einzuräumen sein. Die Umgestaltung von ca in schla wäre halb dieselbe wie im franz. chapitre und chapiteau; es sprechen aber für capitulum besonders die deutsche Endung el und die Kleinerungsendung chen, besonders auch noch die deutschen Gestaltungen ohne sch, nämlich Klafittchen. Aus schla konnte in deutschem Munde sich schwerlich kla bilden, aus kla aber sehr wol schla.

2) Schlaf- oder Nachtmütze. Diese

bei uns übliche Bedeutung ist hervorgegangen aus dem ersten Teil des Wortes. Dafür zuweilen selbst Schlafuttchen.

Schlafjakob, der Kirchenkerl, der unter der Predigt die eingeschlafenen Bauern wecken muß, estn. unne Jakob, baltische Skizzen von Bertram. Entspricht dem Kirchendußler in Schwaben: der Meßner, der die Hunde aus der Kirche treibt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. vgl. Grimms Wtb.

Schlafkloß, Schlafsack.

Schlafkommode, die, zum Schlafen eingerichtete Kommode 390c. 129. Auch in Riga und bezeichnender als Schlafbank.

[**Schlafleute**, in Berlin, männliche und weibliche Mieter, welche nur das Recht haben, die Wohnung des Nachts zum Schlafen zu benutzen. Im J. 1896 soll es in Berlin 95,365 Schlafleute gegeben haben; am Tage befinden sie sich auf der Straße oder in Schenken. Etwas sehr anderes sind bei uns die Benutzer einer „Schlafstelle".]

Schlafmatratze, Matratze.

Schlafofen, russ. лежанка. Hinter der aufgemachten Thür sieht man den kachelnen Schlafofen, 372. II. 344.

Schlafpelz. Außer der gewönlichen Bedeutung noch: schläfriger oder viel schlafender Mensch. Vgl. Tuckpelt.

schlafpelzig. Ein schlafpelziger Knabe.

Schlafpelzigkeit, Neigung viel zu schlafen.

schlafratzig, von Menschen, viel und gern schlafend.

Schlafrock, hölzerner, bildlich für Sarg. Mag vielleicht mehr Menschen in den „hölzernen Schlafrock" befördert haben, als alle Unterlassungssünden der Homöopathen, 372. II. 390.

Schlafsack, der, 1) Schlafratz. Du Schlafsack! 321. 90. In Grimms Wtb. Langschläfer. — 2) Zum Schlafen für Soldaten anstatt der Pfüle oder Matratzen. Schlafsäcke, rig. Zeitung 1859. 136. Beil.

schlafsackig, von Menschen.

Schlafschaube, die. Schlafschaube, mit Bast gefüttert, 349. XXIV. 2.

Schlafschlitten. Ein halbverdeckter Schlitten, der als Schlafschlitten zu gebrauchen ist, 172. 1771. 6; Schlafschlitten, 172. 1804. 467.

Schlafschrank. vgl. Grimms Wtb. Die Schlafschränke haben das Aussehen von Schränken; der vordere Teil kann heruntergeschlagen werden und bildet die Unterlage für Bett und Bettzeug. Bei mangelndem Raum werden sie da benutzt, wo ein Bett nicht hingestellt werden kann, z. B. in einem Speise- oder Gesellschaftszimmer. Schlafschränke, 172. 1812. 47; Schlafschrank, mit Schlafvorrichtung versehener Schrank, 390c. 129.

Schlafsopha, 172. 1803. 288.

Schlafstelle, die. In Grimms Wtb. nach Frischbier (476): Stelle zum Schlafen, Nachtquartier. Auch in Riga gew.

Schlaftisch, 349. XXIV. 2. J. 1701. In Grimms Wtb. erst aus Campe und Jean Paul.

Schlag, durchweg mit geschärftem a, wie Schlach gesprochen; auch in allen Zusammensetzungen.

1) Fensterlade. Schlege für beide Schlengen, 349. XXII. 2; Fensterschlängen und Schläge, 266; die Luft-Fenstern mit Schlägen und Laden, 291. I. 6; Fenstern, Schlängen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. vgl. Grimms Wtb. Sp. 331. 4. — 2) Viehschlag, Race. Welche Schläge eignen sich zur Veredelung unseres Viehs? rig. Ztg. 1860. 61; ein kleiner guter Milchschlag; unser Landschlag; die milchreichen Schläge; die gewöhnlichen Landschläge, ebda. vgl. Grimms Wtb. 328. 5. a. — 3) Mehl vom ersten Schlage, vom zweiten Schlage. — 4) Die Dreschflegel bringen alles Getreide an den Schlag. — 5) Die Uhr geht auf den Schlag, d. h. ganz genau und richtig. — 6) Oft st. Donnerschlag. Das war ein Schlag! ruft man bei einem heftigen Gewitter aus.

Schlaganfall. Gewönlich in der Bedeutung eines leichteren Schlagflusses, insultus apoplecticus. Die Schlaganfälle wiederholten sich und fürten endlich das Ende des starken Mannes herbei.

schlagbäuchig. Wenn die Rinder diese Krankheit (Sterzseuche) lange haben, so werden sie schlagbäuchig, 412. 38.

Schlagbrett (⏑). Daumkraften nebst Schlagbrettern, 172. 1777. 101. s. Gegenblock.

Schlageisen. Gedoppelte Botsmasten müssen mit den Schlageisen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99; mit dem Schlageisen beschlagen und bestempeln, 100. Zu Grimms Wtb.

schlagen. Soll mit asl. laca trennen zusammenhängen (?). Mit schlagen stimmt eher russ. лягать, mit den Hinterfüßen ausschlagen. vgl. läcken (lecken) mit den Füßen ausschlagen. — Ferner soll das ch als Einschub eines Explosivlautes zu fassen sein, wie ihn das hd. in dem Worte Sklave zeigt, Sp. 347 in Grimms Wtb. Kann aber zur Stütze dieser Behauptung

ein fremdes Wort dienen? — Endlich soll schlachten eine Ableitung von schlagen sein. Auch Bedenken erregend. — Darf nicht an gr. πλάγειν, lat. plangere, gedacht werden?

Elend, wilde Schweine und Rehe zu schlagen, soll den Bauern verboten sein, 185. 32, töten. — Eine steile Terz, eine horizontale Quarte schlagen, stud., als Hieb ausholen oder erteilen. — Wollen wir schlagen! nämlich Ostereier. In Aachen tippen oder kippen. — Ein Loch in den Kopf schlagen, d. h. am Kopfe verwunden. Schlägt ihm in den Kopf, 210. s. Loch. — Ein so starker Geruch, daß er in die Nase schlägt. — Auf dem russ. Rechenbrett: schlagen oder zusammenschlagen, d. h. addiren. — Sein Haupt schlagen. In Grimms Wtb. 378. f.: sein Haupt zur Erde schlagen, zunächst ganz eigentlich es auf den Boden aufschlagen lassen. Dazu eine Stelle aus Olearius. vgl. dazu im Wörterschatz I. 497 Haupt und ebda 498 Hauptschlagen. — Gras schlagen, mähen. In Grimms Wtb. 367 mangelhaft erklärt. Lindner (320) sagt: hier gebräuchlicher als mähen. Daher auch Heuschlag, eine Wiese, die gemäht werden kann. — Jetzt kaum gebräuchlich. vgl. anschlagen. — Die Wolle schlagen, sie durch einen Stock u. dgl. locker machen, Hupel. — Wehren schlagen; einen Mülendamm; Rödung schlagen. Zu Grimms Wtb. 384. d. — Das Mittel kalt in die Hüfe geschlagen, 412. 23. vgl. Einschlag und einschlagen. — Ein Seil, anfertigen. Daher Repschläger. Russow erzält beim J. 1547: hefft ein Radt ein grot un mechtig lanck kabeltow schlan laten. — Pferde schlagen über die Strängen. s. Grimms Wtb. 399. d. Dann bildlich: in seinem Tun Maß und Grenze überschreiten. — Der Kol schlägt Köpfe oder schlägt sich in Köpfe, bildet. — Brot wird auf ein Brett geschlagen und in den Ofen geschoben, 158, aufgemacht oder gelegt, aufgeschlagen. — Von Glocken. Im Scherz spricht man in Riga: Peter schlägt, d. h. die Uhr der Peterskirche; Trudchen schlägt, d. h. die Uhr der Gertrudkirche. — Ein Zahn tut weh, es schlägt und ruckt darin, Stender I., d. h. klopft, man fült das Klopfen oder Schlagen der Ader in der Zahnhöle. — Wie denn auch aus Schweden viel Handel dahin geschlagen ist, d. h. dahin sich gewandt oder gelenkt hat. — Wenn die Asche aus der Struse aufs Land geschlagen wird, 174. 1867. 272 aus der Taxa der Aschligger von 1665; ein Faß Pottasche aus den Strusen zu schlagen und zu wägen, 365. 1699, bringen. vgl. umschlagen. — Flachs auf den Fuhrwagen zu schlagen, 118, legen; die Fässer von den Fuhrwagen ab- und auf die Waagschale zu schlagen, 305, abnemen und legen; von der Waage ab- und auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, abnemen und aufladen; Talg in Boden auf den Fuhrwagen zu schlagen, ebda, legen. In 306 nicht mehr schlagen und aufschlagen, sondern legen: auf die Waagschale legen, auf die Fuhre legen. In Grimms Wtb. Sp. 373 f. ist diese Bedeutung kaum belegt und nur angefürt: Fische ins Wasser schlagen. — Flachs in Packen schlagen, 141, in Gestalt eines Packens bringen, zu einem Packen machen; beim Packen und Schlagen des Hanfs, ebda: da auf jeder Stabbe 5 Bünde gewrakt, gebunden und geschlagen werden können, 142; ein Packen Flachs, Leder u. s. w. zu schlagen, 91; einen großen Packen zu schlagen und auf den Wagen zu legen, 86; eine Kipe Leder zu schlagen, ebda; sie hätten 6 Packen Marienburger Flachs geschlagen oder gepacket, 365. 1699. vgl. in Grimms Wtb. Sp. 381. 7. b: Holz in Klafter schlagen. — Man schlägt 4 Eigelb in ein kleines Kasseroll, 155. 2. 195 und oft, schüttet, gießt und dgl.

Schlager. Besonderen Beifall fanden die neckischen Couplets mit ganz allerliebsten Schlagern, 361. 1896. 234, in den Tyroler Lidern.

Schläger, gut schlagender Vogel. Hochgelbe Kanarienvögel, besonders gute Schläger, rig. Ztg. 1855. 250.

schlagflüssig, in Grimms Wtb. ohne Erklärung. Entspricht dem lateinischen apoplecticus, apoplektisch. Eine schlagflüssige Anlage haben, d. h. Anlage oder Bau zu einem Schlagflusse, z. B. bei kurzem Halse und Vollblütigkeit.

Schlagg, der, Schlack oder Schlagg' gesprochen, Schlack, Schlackwetter. Im Regen und slaggen, 335. 234. J. 1572; bei Regen und Schlagg marschirte der König von Schweden nach Kirchholm im J. 1605, 348; in Regen und Schlagge, 215. 489; in diesem Schlagge, ebda 473. s. d. folg.

Schlagge, die, halb Schnee, halb Regen, Stender I. 45; Schlagge, die, lett. sladraps und slapdranki, Lange; auch schlahka Regen und Schnee, 411. vgl. russ. шлякa Schlackerwetter; vgl. Schlack.

schlaggen, lett. slapdrankeht, Lange; schlaggen, wie im schlaggigten Wetter, Stender I. 45. Hupel erklärt schlaggen oder schlacken mit stark stöbern, sonderlich

wenn es untereinander regnet und schneiet oder wenn ein grober und dabei nasser Schnee herunterfällt. — Wol nur unpersönlich. Es schlackt.

schlaggig. Schlaggicht Wetter, 215. 494; im schlaggigten Wetter, Stender I. 45; recht schlaggicht Wetter draußen, 382. b. 70; schlaggig oder schlackisch, Hupel. Das Wetter ist schlaggig; schlaggiges Wetter.

Schlagleinsamen. s. Schlagsamen. In Grimms Wtb. Schlaglein.

Schlagleinsat. Das vorhergehende.

Schlaglot, das, der Klempner oder Klempner-Schlaglot, d. h. Kitt.

schlagrürend, überraschend, rürend, im Scherz auch ergötzlich. Eine schlagrürende Geschichte; das ist schlagrürend, eigentlich wol die Sinne beraubend, wie es ein Schlagfluß tut. Gew. Krüger (319. 334) behauptet, daß dieses Kraftwort uns aus Preußen zugekommen; er führt es aus Kurland an. In Grimms Wtb. fehlend. Die Betonung liegt auf dem ersten oder zweiten Wort.

Schlagsame oder Schlagsamen, der, Schlagleinsamen, Turmsat. Schlagleinsaamen und Schlagsaat, 349. XVI. 3; besagter Speicher wäre mit Schlag-Leinsamen beleget, Publica d. rig. Rats v. 1721, beschüttet; die Säuberung des herabgebrachten (d. i. nach Riga gekommenen) Schlagsamens, 172, 1773, 321; Schlagsamen, 93 u. 103.

Schlagsat. Schlagsaat, 349. XVI. 3; Schlagsaat 93. vgl. Satfart und Turmsat.

Schlagschmand, wird neuerlichst in Riga solcher Schmand genannt, den man zu Schaum (zu Schlagsahne) schlagen kann.

Schlagtrempelsteine, 172. 1829. 5.

schlag tot! Da ich nun die Schuld mahnete, so war das schlag todt, 335. 277. J. 1611.

Schlagtot, der, niemals Schlagetot, 1) fauler, träger Mensch, Bergmann u. Hupel; ein ganz fauler Mensch, Stender I. — 2) großer oder langer, stark gebauter Mann, Hupel und jetzt.

Schlagung, die, der Hunde, 172. 1783. 261, Tötung durch Knüppel, wie es die Wallboten und späteren Schinderknechte auf den Straßen taten.

[**schlaken,** die Segel ausspannen, franz. déferler. In Grimms Wtb. schlacken 3)]

schlakern. Ein kalter Regen schlakert den Wanderern ins Gesicht, 321. 87. Ungewönlich st. schlackern.

schläkisch, schleckerhaft, naschhaft, Hupel. s. schlekisch.

[**schläks,** faul. vgl. lett. slinkes und Schlampe.]

Schlamm, wird in Grimms Wtb. auf Schlamp zurückgefürt, welches in Preußen für Schlamm gebraucht wird. Indessen hat Schlamp in anderen Teilen Deutschlands nicht diese Bedeutung und die preußischen Ausdrücke sind überaus häufig Entstellungen oder falsch angewandt, so daß auf sie man sich schwerlich stützen kann. Wahrscheinlicher ist der Zusammenhang mit Schleim, da Schlamm sowol wie Schleim eine schmutzige, klebrige Flüssigkeit bezeichnet, und mit Schlamm und Schleim, engl. slime, übereinstimmt, welches ebensowol Schleim als Schlamm bedeutet. Verwandt sind wol auch Leim, und lat. limus, franz. limon, letztere beide in der Bedeutung von Schlamm. Zu erinnern auch an Schlämpe oder Schlempe.

Schlammeis. Unser Dünastrom hat sich bei dem starken Schneefalle mit Schlammeis bedeckt, rig. Ztg. 1858. 250; bis zum Leuchtthurm ist feststehendes Schlammeis, Dünaztg. 1896. 261.

schlämmen, einen, irgendwohin mitnehmen, mitlotsen, 390c. 71 u. 113. In Riga wol unbekannt.

Schlammfang. Anlage hölzerner Schlammfänge, rig. Ztg. 1878. 98.

Schlammpeizker. In Grimms Wtb. wird auf bis — beißen zurückgekommen. Peizker ist aber das slaw. пискарь von piskatj pfeifen. vgl. im Wörterschatz, Nachträge von 1894: Bisgurre.

Schlamp u. Schlampe, der, Schlampe, die, lett. schlampa, was Stender I. 250 schludriger Mensch erklärt, Lange dagegen: liederlicher Mensch, der seine Kleider nicht zu schonen weiß, in Kot watet. Von diesem Worte leitet Lange das Wort Schlamp Pamp ab. Schlampe und schlampig ist aber auch deutschländisch. Bei Bergmann ist Schlampe, die, dasselbe, was Schlumpe, Person, an der die Kleider nachlässig sitzen oder hängen, oder ungefällig sich werfen oder biegen.

Schlampampe, der und die, schlampig gekleidetes Frauenzimmer, seltener ein desgleichen Mann. In 390c. 39 Schlampampe unordentlich gekleidetes Frauenzimmer. — In Österreich ist Schlampamp ein unsauberer, in Bezug auf Kleidung nachlässiger Mensch; in Jülich ist Schlampampe eine besoffene, unordentliche Hausfrau. In anderen Sprachgebieten in anderen Bedeutungen.

schlampampen, schlemmen, prassen, sich unordentlich kleiden, nd. slampampen, 390c. 39. Auch in anderen Gegenden. In Livland nicht begegnend.

schlampen, im Koth waten, lett. schlampoht, Stender I. 250. Zu Grimms Wtb.

Man sagt von einem langen Frauenkleide oder Mantel: es schlampt, es schlampt hin und her (bewegt sich hin und her); von einem langen Kleide, das die kotige Straßenfläche berürt: es schlampt im Kote. Dadurch, daß es schlampt, wird es zugesudelt, eingeschlampt, verschlampt, beschlampt, zugeschlampt. Auch z. B.: sie schlampt ihr schönes Kleid im Kote, läßt es lang hängen und dadurch im Kote schleppen oder schleifen.

Schlamper, der, Art Morgenkleid der Frauen, Kleid, in dem man schlämpern kann. s. Schlumper. Zu Grimms Wtb.

schlämpern. Altes Kleid, in dem man morgens schlämpern kann. In Grimms Wtb. schlampern.

schlampern, 1) von Kleidern, besonders der Frauen, lang und lappig hängen, um die Beine hin und her schlagen. Das Kleid schlampert (schlampt) ihr um die Beine; es schlampt oder schlampert in schrecklicher Weise [vgl. schlackern 2)]. — 2) schilpern. Die Milch im Topfe wird überschlampern; das Wasser im Zuber schlampert über.

[**Schlampodien.** Symposien?]

Schlänge, die. Fenstern, Schlängen, Schläge und Thüren, 172. 1772. 294. s. Schlenge.

Schlängelbewegung, des Darmes, motus peristalticus. Bei Verstärkung der Schl. der Gedärme wirkt das Mittel noch schädlicher ein, 372. II. 72 u. 73.

Schlangenbucht. Die Schlangenbuchten des Baches, 176. 1834. 3.

Schlangenkraut. 1) Schießpulver für die Schlangen (Geschütze). Ein halb Last Schlangenkraut, 6 ganze und 6 halbe Haken, 345. 31. — 2) Mehdwurz, Kalkuhnengras, Lange und nach ihm Stender I. Gewönlich nennt man so das Farrenkraut (polypodium), weil man vorgibt, daß sich Schlangen unter demselben gern aufhalten.

schlankstämmiger Wald.

Schlapp, der. Im Schlapp oder Schritt reiten, Stender I. 282, unter sohls; Schlapp geht das Pferd, im Schritt, Stender II. 511. Im cz. ist ślap, ślapě Tritt, Gang, poln. szłap oder człap Pferdeschritt. Man vergleicht dazu deutsches schlappen, bemerkt Miklosich im etym. Wtb. Russisch felt das Wort, ebenso in anderen slaw. Sprachzweigen. In Livland scheint das Wort nicht vorzukommen, doch vgl. Schlappgänger; man könnte daher glauben, es sei aus Polen nach Kurland gekommen. Aus einer Gegend Livlands wird lett. slapu eet im Paß gehen, 411, belegt.

Schlappe, die, weite Hose der Schiffsleute, engl. slops, die Schlappen.

schlappen, schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappte hin und her, bei Windstille; der Arm des Gelämten schlappt hin und her. Zu Grimms Wtb.

schlappern. 1) schlaff sich hin und her bewegen. Das Segel schlappert hin und her, schlappt; das Herz schlappert mir, mein Herz schlappert, sprechen Herzleidende in Fällen von Herzschwäche, in welcher das Herz eine fülbare Bewegung hin und her zu machen scheint. Beim Herzklopfen ist das Klopfen die Hauptsache, beim Herzschlappern die fülbare Bewegung hin und her. Zu Grimms Wtb. — 2) schnell in sich schlucken oder saufen mit hörbarem Zungengeräusch. Von Hunden. Schnell in sich schlucken, Hupel. — Von Enten, barboter, schlattern oder schlättern, insbesondere wenn sie auf Teichen die sog. Entengrütze in sich schlucken.

Schlappgänger. Der Paß- oder Schlappgänger, 353. 76. vgl. Schlapp, Schritt, Tritt.

schlapps, schlaff, tatunkräftig. s. d. folg.

Schlapps, der, schlappsiger Mensch; auch unbedeutender Mensch. Hans Schlapps, schlaffer Mensch. In Grimms Wtb. anders.

Schlappschwanz, Mann schwacher Geschlechtskraft hinsichtlich der Gliedessteifungen. vgl. 372. II. 312. Entgegen: Steifstecher. — Bildlich auch: Schwächling. In Grimms Wtb. anders.

schlappsen, in Bezug auf Begattungstätigkeit, die Gliedessteifung verlieren. vgl. 372. II. 316. s. verschlappsen.

Schlappser, ein hinsichtlich der Geschlechtskraft Geschwächter. vgl. 372. II. 316.

schlappsig, schlaff, schwach, ohne Tatkraft, lappig. Zu Grimms Wtb.

Schlappsigkeit, 372. II. 313 u. 314, bedingte Undögigkeit. Folgende Geschichte von der Heilung einer Schlappsigkeit, ebda 321.

Schlappsung, Erschlaffung des gesteiften Mannesgliedes. vgl. 372. 311 u. f.

Schlarfe oder Schlarre, die, besonders in der Bz. die Schlarfen. Nach Hupel 1) Lumpen; 2) zerrissene, schlechte Kleider; 3) weite Toffeln oder ausgetretene Schuhe, Schlurfen oder Schlurren. Auch bei Bergmann. Nach Hupel zuweilen Schlarwen gesprochen — nach der hiesigen Gewonheit (vgl. f), manches inlautende f wie w auszusprechen. Diese Bedeutung ist die gewönliche und auch in Grimms Wtb. verzeichnet.

[**schlatzen.** In Grimms Wtb. wird angenommen, daß es durch Wandelung des u in a entstanden sei, schlatzen aus schlutzen. Das Wort wird aber aus Kärnthen bezeugt und ist als deutsches ganz verdächtig. Damit fällt denn auch obige Annahme. — Ebenso wenig für sich hat die Vermutung, daß es aus schalatzen entstanden sei. Auch die Bedeutung weicht zu sehr ab. vgl. schalatzen.]

schlau. Nach Sallmann (390c. 113) für Estland verzeichnet in einer in Livland wol kaum benutzten Bedeutung: komisch, unangenehm, fatal. Auch hat Jemand ein schlaues Gesicht, einen schlauen Gang, eine schlaue Nase u. s. w.

Schlaube. Nach Grimms Wtb. dunkelen Ursprungs. Man vgl. aber Schale und Schelfe, скорлупа, сколупать abklauben, шелуха, шелухина, слупать, слупить schlauben.

Schlaue, die, Schlaube, Hülse, Schale. Bei Bergmann auch: die Schlau. Nicht selten, doch in besserer Sprache gemieden. Die Schlaue frischer Wallnüsse, 153. J. 1767. s. Grimms Wtb.

Schlauch, nach Grimms Wtb. ursprünglich „wol" die Handlung des Schluckens; darnach Gurgel, Schlund, länglicher Behälter von biegsamem, wasserdichtem Stoffe für Flüssigkeiten. — Diese Auseinandersetzung und die Aufstellung der „wol" ursprünglichen Bedeutung ist anstreitbar und Schlauch eher aufzufassen als eine biegsame Röre, ganz wie franz. tuyau Röre und Schlauch bezeichnet. Daher auch Darmschlauch ebenso wie Darmrer statt Darm. Die Bedeutung Behälter ist offenbar eine spätere, abgeleitete. Die Verwandtschaft von Schlauch mit Schlaube, Schlaue, Schlauf und Schlaufe ist wol aufrecht zu erhalten. s. Schlaube.

Schlauf, der, 1) Stubengenosse. Studentisch. Gew. — 2) weiter Morgenrock oder Schlafrock. Stud.

Schlaufe, die, Heuschlaufe, Küchenschelle.

schlecht. Wenn ein schlechter Kerl eine Jungfrau schändet, 194. R. R. d. F. E. 219, einfacher Mensch eine Jungfrau adelichen Standes. — Schlecht krank, sehr gefährlich krank, 210; auch lustsiech. s. Grimms Wtb. Sp. 539. f. g.

Zu schlecht vgl. russ. лихой; slaw. lichu; eine Verwandtschaft besteht wol auch zwischen schlecht und altruss. челядь Sklav, Unfreier. vgl. dazu das obige: schlechter Kerl. — Lett. slikte.

schlechtern. Das Wetter bessert u. schlechtert sich, wird bald besser, bald schlechter.

schlechthinnig. Ein schlechthinniges Überwiegen der Deutschen über die Russen, 175. 1861. 682 nach Magazin f. d. Lit. d. Auslandes.

Schlef, der, seltener Schlefe, die, niemals Schleif, hölzerner Küchenlöffel der größten Art. Teig mit einer Schlef rühren, 328. 20; mit einem Schleff, 328. 236. J. 1649; der Kochlöffel oder Schleff, 353. 26; Schleef, Stender I. 189; mit dem hölzernen Schleef, 175. 1855. 444 (balt. Skizzen). Hupel bemerkt, daß das Wort Schlef ausgesprochen werde Schläf und Schlöff und daß Einige gar den großen silbernen Vorlegelöffel einen Schleef nennen. Für Riga hat das nie gegolten. Schwedisch slef, der, Kochlöffel.

schleichen, Schleicher und Schlich finden sich wieder in лихорь, лихоманъ und лихорадка.

Schleicher, 193. II. 163, Schleichhändler.

Schleichjagd, wird in Kurland die Pürschjagd genannt, Baron Nolde in Jagd u. Hege II. 81.

schleidern, Honig, s. schleudern.

Schleie, die, Art Pferdegeschirr. Eine Schleie mit Zidolka, 172. 1804. 394. Die Schleien (russ. schlejá), die breiten, gefütterten, über Schulter und Brust des Pferdes gelegten Lederstücke zum Ziehen, sind per metathesin aus der deutschen Siele, mnd. sil, ahd. silo entstanden, welche Form auch noch gehört wird in Sielengeschirr, sielen und ansielen, 390c. 57. vgl. Schlenge u. d. folg.

Schleiengeschirr, das, poln. szleja, szleika, russ. шлея, шлейка, nach Linde (poln. Wtb.) „aus dem deutschen Siehle, die, cf. Adelung Seil: das Kummet nebst dem Geschirr, das Hinterzeug am Kummet, die Geschirrriemen, der Umgang".

Schleier. Bei diesem herleitlich unaufgehellten Wort könnte vielleicht an слой Schicht, Lage, Blatt im Blättergebäck, cz. sloj Schicht, gedacht werden. vgl. dazu die älteren Gestaltungen des Worts in Grimms Wtb.: slogir, slojer, sloier u. s. w., schwed. slöja, mnl. slooie.

schleierig, gew. gesprochen schleirig. Das photographische Bild wird schleirig oder verschleiert, wenn —. Bei Photographen.

Schleif, das, Eisenfeilspäne. Ein halb Stoof Schleif, welches man beim Schmied bekommt, 227. 280. In Verbindung mit Ellernrinde und Vitriol zum Schwarzfärben von Garn und Zeugstoffen. Wörtlich ebenso schon in 397. 617: Nimm zu 1 Pfund Garn 6 Kannen Wasser, eine Handvoll Ellernbork, 2

Löffel Schleiff, welches man bei den Schmieden bekommen kann.

[Schleif, der, Schleppe an einem Frauenkleide. Danach russ. шлейфъ.]

Schleifchen, oder gewönlicher Schleiferchen, das, Tänzchen. Ein Schleifchen oder Schleiferchen machen.

Schleife, die. Auf der Spigelfabrik zu Woisek werden Schleife, Polire und Belege (die) die Räume genannt, in denen die Spigel geschliffen, polirt und belegt werden, 175. 1859. Nr. 36. vgl. Grimms Wtb. Die zur Schleife und Polirung gehörigen Gebäude, 172. 1792. 284.

Schleife, die, eine Kunstleistung im Schlittschuhlaufen. Man setzt bei ihr einen kleinen Vorwärtsbogen an, schwingt darauf das schwebende Bein nach der Richtung, in welcher man den Kreis ausführt; hierdurch entsteht ein sehr kleiner Vorwärtsbogen, welcher die anfänglich weniger gebogene Curve schneidet, rig. Tagebl. 1895. 37.

schleifen, stud. für gehen, 324. vgl. Grimms Wtb. 2). — Einen Schlot schleifen, nicht zum Dach hinaus, sondern in einen anderen füren. Zwei Schlote in einander schleifen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 601. γ.

Schleifleiter, beim Rollen von Fässern in oder aus einem Keller. s. Schleppe 1).

Schleifmeister, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21.

Schleifrad, Schleifstein, der gedreht wird. Stender.

Schleika, die, das russische шлейка, s. Schleie.

Schleim und Leim. Man nimmt, heißt es in Grimms Wtb. 1), eine etymologische Verwandtschaft an mit Leim, Lehm, limare glätten, lima Feile, limus Schlamm. Man kann hinzufügen gr. λεμφος Schleim.

schleimen. 1) schleimig werden. Insbesondere von Milch, Lange. Eingemachte Pilze, Gurken schleimen, beziehen oder bedecken sich mit Schleim, und die Flüssigkeit, in der sie sich befindet, wird schleimig. — Genuß von vieler fetter Milch soll schleimen, Schleim (Verschleimung) im Magen und in den Lungen verursachen.

Schleimfieber, in Grimms Wtb. erklärt (nach Campe) Fieber, das von Verschleimung abhängt. Die febris mucosa oder pituitosa der älteren Ärzte wird von den neueren ganz geleugnet, vermutlich, weil sie jetzt nicht mehr beobachtet wird. Sie war eine Fieberkrankheit, bei welcher die Kranken viel Schleim erzeugten und bei der die Schleimbildung als Ursache vorausgesetzt wurde.

Schleiße, die. vgl. franz. éclisse.

[**Schleiße**, in Grimms Wtb. g. Art grober Nudeln, wird für slawisch gehalten. Indessen ist ein ähnliches Wort in keinem slawischen Sprachzweige, außer im Czechischen (sližek), nachweisbar.]

schlekisch, von schlecken, 210. Sallmann (390c. 39) hat schlekch lecker, lüstern, von nd. sliken lecken. s. schleckisch.

Schlempe, die, Brage. Bildlich: sich in der Schlempe befinden, in schlimmer Lage; sich in ärgster Schlempe befinden.

Schlempefütterung, Fütterung mit Schlempe.

schlempiges Getränk, schlechtes, trübes, der Schlempe ähnlich.

Schlendergang, schlendernder Spaziergang. vgl. in Grimms Wtb. Schlenderweg.

schlendern. vgl. russ. шлёндать, слендать, сленда, сляндать, шляться, шляндать, шлёнда, лындать, in anderen slawischen Sprachzweigen, wie es scheint, nicht.

Schleng, der, Circumflex, 464. 22. Anm. und 463. 10.

Schlenge, die, zuweilen Schlänge geschrieben, 1) Schlinge von Schnur oder Band. Früher gewönlich und auch von Hupel angeführt als unedel. In Schlengen Vögel fangen, 172. 1768. 398; das Schlengensetzen verbieten, ebda. — 2) Seitengewände einer Tür oder eines Fensters, Gewänge, Einfassung, chassis, lanci, cadre, закладная рама, in Pawlowskys russ. Wtb. erklärt: Mauerzarge, Rahmen, Zarge. Darnach: Türschlenge, Fensterschlenge. Gadebusch (325) sagt: Thürschlenge ist die Einfassung der Thür, welche aus Pfosten und Schwellen besteht; Sallmann (390c. 39): Futterrahmen eines Fensters oder einer Thür, von Holz oder Stein, nd. slenge. Grimms Wtb. sagt unter Futterrahmen: mhd. slenge bedeutet Schleuder, ist aber hier in die Bedeutung umschlingende Einfassung übergegangen; unter Schlenge (IX. 633) dagegen: Schlenge, Nebenform zu Schlinge, in neuerer Zeit nur mundartlich erhalten; in Estland bezeichnet Schlenge, die, den Futterrahmen eines Fensters, nach Sallmann 27a. — Lange (lett. Wtb.) kennt Schlenge nicht und hat dafür Fenstergerüste und Fenstergestell, lett. slenges; Hupel in 444. 1780 und 1818 hat Schlinge, nicht Schlenge, und erklärt mit estn. akna louad, d. h. Fensterwange. Das lett. slenges ist Thür- oder Fensterschlenge; das lett. linga Schleuder

und Umkreisung, in letzter Bedeutung der Andeutung in Grimms Wtb. (Schlenge = Schleuder) entsprechend. Dem Lettischen ist unser Schlenge nicht entnommen, sondern dem Niederdeutschen. Verwandt ist wol franz. lanci und russ. слага (langer, dünner Balken), wo я deutsches en vertritt. vgl. Schlete, Schlengenholz, Schlengenfenster, Futterschlenge, Kellerschlenge.

Das noch heute gewönliche Wort begegnet zuerst vielleicht in einem Schriftstück von 1464 (vgl. 352. XV. 160 u. 170); ließ mein Herr einen eichenen Balken zu Schlängen im Capitelhause sägen. Dann im rig. Erbebuch beim J. 1541: der sal und vil J. S. de schlengen unde trallien uthbreken und de fenster, darin de schlengen und trallien gestanden, weder thomueren lathen.

3) Eine Art Seil beim Anspann. Davon: Schlengenanspann. Ob statt Schleie russ. шлея?

Schlengel. Die langen mit Schlengels gezierte oder beneiete Wolcken oder Gekrüse, 309. b; die langen mit Schlengels und Tenken benehte Wolcken, 174. 1816. 342 aus Köst- u. Kleider-O. v. 1598. In einer Bittschrift der rig Wandschneider und Krämer aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts: bressens, spangenn, schlingels und ringen; und in einer gleichzeitigen: bresens, slingels, bendekens, ringe. vgl. Grimms Wtb.: eine durchlöcherte oder doppelte mit Maschen versehene Schnur, mit der man Beutel, Hauben u. s. w. zuschnürt. Nach dem brem. Wtb. Eigentlich wol Geschlinge.

Schlengenanspann. s. Schlenge 3).

Schlengenfenster. Drei Lucht Schlengenfenster.

Schlengenholz, Holz zu Schlengen oder das Holz der Tür- und Fensterwange.

schlengern, von Schiffen, bei Sturm schaukeln. Das Schiff schlengert oder schlengert sich. Nach Grimms Wtb. landschaftlich für schlenkern.

Schlengwerk. Schleng- und Quastwerk, 261. In Grimms Wtb. in andrer Bedeutung.

Schlenkerjan, Schlinkschlank.

schlenkern, 1) hin und her schwanken, von längeren, mageren Leuten, die beim Gehen keine feste, gerade Haltung haben; schlenkern, schleudern, hin und her bewegen, nd. slenkern, 390c. 39; schlenkern, nd. slenkern, slackern wackeln, 390c. 51; von Pferden, in der Hitze den Kopf schlenkern, „nicken oder nippen (Druckfeler st. wippen) mit dem Kopf wie die Pferde in der Hitze"; lettisch snaigstiht, Lange; abschlägig Weg, da man leicht schlenkern und umschlagen kann, Stender I.; wenn was schlap ist und sich schlenkert, Stender I. s. herum- und umherschlenkern (sich umhertreiben). — 2) schlendern.

Schlenterer, Lange und Stender.

schlentern, schlendern. Herumschlentern und basen, Stender I. 14, lett. bahschitees, nach Lange.

schlepen, von Pferden, schmiden, schlittern, klipern: beim Laufen mit den Hufeisen der vorderen Beine an die der hinteren schlagen.

Schlepp, der, 1) Schwanz eines Rindes. Ochsschlepp, Ochsenschwanz; Ochsschleppsuppe oxtail soupe. 1889. — 2) Der Dampfer nahm das Schiff in Schlepp, rig. Ztg. 1874. 295.

Schleppangel st. Schmuckangel fürt Gadebusch an als in Livland gebräuchlich.

Schleppbaum. Schleppbäume. s. Leckbütte u. d. folg.

Schleppe, die, 1) Trolle, in Weinkellern, zum Hinab- und Heraufrollen der Fässer; auch Schleppbäume, da stets 2 starke Stangen dazu benutzt werden; nd. für Schleife. vgl. Grimms Wtb. 589. 5. — 2) Art Wagen. Eine ganz neue Schleppe, 172. 1792. 53; viersitzige Schleppe auf Federn, ebda 476. — 3) Zur Beerdigung vornehmer Leute, Art Leichenwagen ohne Baldachin, mit schwarzem Tuch beschlagen. Auf oder mit der Schleppe beerdigt werden. In Riga. — 4) Kleines niedriges Wägelchen auf kleinen Rädern, um die in den Hanfambaren befindlichen großen Hanfpacken zu und von der Wage zu bringen. Sich innerhalb der Ambaren keiner Pferde, sondern der dazu verfertigten Schleppen bedienen, 172. 1779. 114. — 5) Eine gewisse Fläche Landes. 140 Schleppen Land, 172. 1799. 279. — 6) Bei Baumeistern der geschleppte Teil eines Schornsteins. — 7) Zugabe gewisser Art. Den Kaffee oder Thee mit einer Schleppe trinken, d. h. die Tasse Kaffee oder Thee voll zum Überlaufen. Einen Kaffee mit einer (großen oder kleinen) Schleppe geben, d. h. Gesellschaft, in der außer oder nach dem Kaffee andre Dinge (Aufbiß, Confect u. dgl.) gereicht werden.

schleppen, 1) Schornsteine, schleifen. Sollen Schornsteine geschleppt oder schief gezogen werden, so müssen sie starke Schlepphölzer erhalten, 174. 1813. 292; geschleppte Schornsteine oder Schleppschornsteine. — 2) schluddern, Stender I. Er hat auch verschleppen = verschluddern. Mir nicht begegnet. — 3) Sich zu oder

bei einem schleppen, oft zu ihm gehen. Was schleppt er sich wol bei mir? d. h. weshalb kommt er so häufig zu mir und belästigt mich. Er schleppt sich mit diesem verrufenen Menschen, d. h. zeigt sich mit demselben häufig auf der Straße; was schleppt sie sich mit ihm? d. h. weshalb geht sie so häufig mit ihm. — 4) Stud., den Paukapparat an den Ort der Paukerei bringen. Schleppen, tragen, herbeibringen, 324. vgl. anschleppen. — 5) Dampfer schleppen ein Segelschiff. — 6) Den Fuß oder das Bein schleppen, wie es Gelämte beim Gehen tun. vgl. Grimms Wtb. unter schleifen Sp. 589. 5.

Schleppendecke. Pferde- und Schleppendecken, 172. 1797. 355. Zu Schleppe 3).

Schlepper, 1) Fuchs, der das Paukgerät an den Ort der Paukerei zu tragen hat. In Grimms Wtb. angefürt Schleppfuchs, welcher Ausdruck in Dorpat nicht zu hören war. — 2) franz. rabatteur. Eine Anzahl Schlepper werben Mitglieder für den Spielclub an, sorgen dafür, daß Ausländer und Provinzler, die eine volle Börse besitzen, in die Clubs eingeführt werden, Dünaztg. 1893. 264. Seit dem Spielerproceß in Hannover im J. 1893 eine gewönlich gewordene Bezeichnung.

Schlepperei, 1) zu häufiger, lästig fallender Besuch. Oft. — 2) Beim Hinüberziehen in eine andere Wonung. Diese Schlepperei (der Sachen) ist geradezu unerträglich.

[**Schlepphaken,** wol dasselbe, was unser Botshaken oder Kere.]

Schlepphölz. Geschleppte Schornsteine müssen starke Schlepphölzer erhalten; diese dienen dazu, daß der schief gezogene Schornstein nicht zusammenstürzt, 174. 1813. 292.

Schleppkatte, die, dünnes Licht, dessen sich arme Leute oder die Dienstboten zum Herumgehen im Hause bedienen. In Preußen sagt man Schnuffkatte, Gadebusch (325). In Grimms Wtb. Schleppkatze.

Schlepprigel. Schon in 252: Schlepp-Riegel.

Schleppschlitten. Kelk, Kinder- oder Schleppschlitten, 444. 1780 u. 1818.

Schleppschornstein, geschleppter Schornstein.

Schlepptagel. Zwei alte Schleptagels, 48 Faden, 174. 1893. 128. J. 1624.

Schlete, die, langes, gespaltenes Holzscheit, welches zuweilen zum Küttis-Brennen, aber hauptsächlich zu Feldzäunen benutzt wird, auch Rücker genannt, und größtenteils schräg liegend zwischen den Zaunpfälen befestigt wird, Hupel. Schleten sind 8 Fuß lange Holzscheite zu Zäunen, 168; Schlete, Holzscheit von etwa 9 Fuß Länge zur Herrichtung von Zäunen; nd. sleet, die undicht gelegten Bretter über den Scheunenbalken, auf die das Getreide luftig zum Trocknen zu liegen kommt, 390c. 39. In Grimms Wtb. Sp. 651: Schlete, die, hölzerne Stangen, Bäume u. dgl. vgl. ebda Sp. 614/15 Schleiße, nd. slete. — Im Russischen ist слега langer, dünner Balken; im Lettischen ist sleeze Schlittensole; im Schwedischen sljöd Holz. — Unnützer Weise geschrieben Schleete.

Schletenzaun. So nennt man, heißt es in 388. I. 6. Anm., die Holzzäune, mit welchen die estnischen Bauern ihre Gehöfte, Gärten und Felder zu umfriedigen gewohnt sind. Ein solcher Zaun besteht aus mindestens 8 Fuß langen, unter einer Neigung von etwa 30° schräg und hart aneinander gelegten Hölzern (Schleeten), die aus gespaltenen Stangen oder Klötzen gefertigt sind. Die Schleetenzäune scheinen bei allen finnischen Volksstämmen gebraucht zu sein, so bei den Liven in Kurland und den Finnen in Finnland; bei den Letten nicht.

Schleuder. Unbekannter Herkunft. Man könnte vielleicht einen Verwandten von schleudern finden im russ. слать, Präsens шлю, senden, schicken.

Schleuderhonig. Schleuder- und Leckhonig wird seit einigen Jahren in Riga oft ausgeboten. Schleuderhonig, zu 25 Kop. das Pfund, 361. 1890. 273.

schleudern, 1) von Schlitten und anderen Farzeugen, zur Seite gleiten. — 2) Türen, werfen, schmeißen.

schleudern und **schleidern,** Honig. Kurischen Blüthenhonig in Waben und geschleudert, rig. Tagebl. 1890. 139; geschleidert, 361. 1890. 139.

Schleuderschlitten, Schlitten, der leicht schleudert, entweder weil er unbeschlagen ist oder weil die Schinen an der Schlittensohle sich abgeschliffen haben.

schleudrig, schleuderig. Schleud(e)riger Weg, noswaidigs noskreijens zelsch.

schleußen, Federn, schleißen.

Schlich, der. Sein Charakter war nicht für den ruhigen Schlich durchs Leben, 186. Alle Schliche und Kniffe kennen, alle Schliche und Wiche kennen; er kennt nicht die nötigen Schliche und Wiche, um durchzukommen.

Schlichte, die. Schlichten, mit großen Thüren versehene Scheunen, welche zum Binden der großen Hanfbünde den Händlern von Seiten der Stadt Riga eingeräumt werden, 375. J. 1874. 22; diejenigen, welche in den Hanfbindescheunen

Nr. 1, 2 und 71 befindliche Schlichten pachten wollen, rig. Ztg. 1873. 287.

schlichten. Worauf die Vorstadt Rigas in Brand gesetzet und in 3 Stunden geschlichtet ward, 350. XVIII. 2, der Erde gleichgemachet. vgl. Grimms Wtb. Sp. 668. 2. — Flachs schlichten.

schlicken, 1) schliken; 2) listigen Vorteil ziehen, Sallmann in 396. XXXIV.

Schlicker, der, Director einer Gesellschaft, namentlich kaufmännischen Vereins, einer Bank u. dgl. Im Scherz. Von schlicken 2)?

[**Schliem,** Netzhaut. s. Schlimhang.]

Schließblatt. Schließblätter eines Schlüssels, 174. 1812. 19, Bart.

Schließblech. Ein Sch. zum Riegel von Neuem versenkt. Bei Schlossern. 1861. vgl. Grimms Wtb.

schließen. Grimms Wtb. sagt: das altgermanische in diesem Sinne verwendete lûkan weist auf ein Zusperren mit Riegeln oder Balken hin, wie die Ableitung Bloch — Block ersehen läßt; schließen geht auf den neueren von den Römern übernommenen Verschluß durch ein Schloß zurück. Diese Angaben erregen manches Bedenken; so zuerst die angeführte Zurückleitung von Bloch — Block auf lûkan oder lauchen, liechen. Dem Bloch—Block (s. Wörterschatz, Nachträge von 1886) stellt sich zu slaw. Placha Klotz und bedeutet nicht etwas Schließendes. Die Übername aus dem Lateinischen betreffend, so kann die Gestaltung des Anlautes nicht, wie Grimms Wtb. angibt, mit der in Schleuse verglichen werden. Denn in Schleuse liegt das mlat. und roman. Wort (exclusa, excluse u. s. w.) in Buchstaben und Bedeutung offen vor, in schließen nicht aber ein lat. excludere, da dieses gerade ausschließen bedeutet. Es kann also wol nur ein deutscher Ursprung und eine Verwandtschaft angenommen werden, am nächsten mit gr. κλείς — κληΐς ursprünglich das, was verschließt: Rigel, Klinke, Schiber, dann Schloß und Schlüssel, κλείειν und κληΐζειν schließen, verschließen; dann mit slaw. kluči Schlüssel, klučiti schließen, ключиться und заключить. Entfernter steht lat. claudere, clavis u. s. w. In den deutschen Wörtern ist entweder das k abgefallen (lûkan, lauchen, liechen) oder statt k ein sl—schl entwickelt worden. Daß das dänische slutte und schwed. sluta (schließen) „wol erst aus dem Deutschen entlehnt ist“, bedarf daher keiner Widerlegung. Namentlich auch die Ableitungen Schloß, Schluß, dän. slot, schwed. slot, engl. slot und sloat (Schloß) und ndl. slot und besluyt, schwed. slut (Schluß, Beschluß), endlich Schlüssel weisen ohne Zweifel auf germanischen Ursprung.

Zu bemerken ist, daß wie lat. claudere schließen und hinken bedeutet, dasselbe auch in slaw. Wörtern sich wiederfindet: ключать hinken, клюка Krücke u. s. w.

1) Gefangen setzen, einsperren. In die Zinsbude schließen, 148; Gerichtsdiener, welche die Verbrecher schließen müssen, Gadebusch (325). vgl. Grimms Wtb. 2. a. — 2) Federn, schleißen. Zum Federschließen im Arbeitshause angehalten werden, 213; Federn schließen, 172. 1814. 29; geschlissene und ungeschlissene Gänsefedern, 172. 1793. 466; ungeschlissene Federn, 172. 1823. g; Wergzupfen und Federnschließen wird im Armenasyl besorgt, 361. 1881. 55. In derselben Anzeige schreibt die rig. Ztg. schleißen. — 3) Actien schließen zu 124 Rbl., Actien zu 124 geschlossen. Zu Grimms Wtb. Sp. 701. g.

Schließhahn, der, an Wasserrören, 477. 171. J. 1667. Zu Grimms Wtb.

schließig, schlüssig. In Grimms Wtb. schließicht.

Schließkloben, bei Schlossern und Schmiden.

Schließkran. Wasserpumpe nebst Schließkrahn, 172. 1795. Nr. 48; Schließkrähne, 172. 1819. 25.

Schließrahm, 252 v. J. 1593.

Schließriegel, 252. J. 1593.

Schließring, an dem gläsernen Uhrgehäuse, 172. 1814. Nr. 7.

Schliff. Brot aus schlechtem Mehl läuft im Ofen während des Backens aus und bekommt unten einen bläulichen Schliff, die Rinde löst sich ab, rig. Ztg. 1864. Statt Schlief, ein geschärftes i nach unserer Gewonheit, Selbstlauter zu schärfen.

Schliffel, der, Bengel. In 163 Schlüffel und erklärt: plumper Mensch, der gleichsam noch abgeschliffen werden muß. Diese Deutung erscheint zweifelhaft.

schliffelig, bengel- oder flegelhaft.

schlifffrei, st. schliefrei. Um Brot vollkommen schlifffrei zu machen, muß man zum Einteigwasser Kochsalz, oder bei säuerlichem Mehl Kalkwasser hinzufügen, rig. Ztg. 1864.

schliffig, klintig, Hupel. Statt schlifig (schliefig).

schliken, 1) schleichen. Ich ließ ihn davonschliken, davongehen, weggehen. — 2) Eine Sache schliken lassen, fallen lassen, sich nicht weiter mit der Angelegenheit

beschäftigen. Der Topf ging schliken, verloren, zerbrach; das geht schliken, verloren.

Schlimhang. Ein Ochse zur Mastung muß einen braven Sack und guten Schlimhang haben, 447. 168.

schlimmern, schlimmer werden. Der Zustand des Kranken schlimmert. Zu Grimms Wtb.

schlimmschlamm gehen, daß es allenthalben herumspritzt, schlimpu schlampu eet, Stender I. 250; in 411 ist das lett. Wort erklärt: liederlich einhergehen.

Schlimpeschlamp, der, einer der durch Dick und Dünn geht. vgl. das vorherg.

Schlinge, die, sprechen Einige für Schlenge (an Türen und Fenstern). Oft in 365. So beim J. 1699: biß an die Schlinge des Klägers Lufft (Fenster).

Schlinghans, der, Schlinger. Meister Schlinghans oder Herr Schlinghans, ein Wolf, Lange.

Schlingloch. Findet sich eine große Vertiefung in einem Moraste, welche auf ihrem Boden große Schlinglöcher hat, die einen großen Theil des Frühjahrswassers einschlingen, v. Luce in 196. V. 456.

Schlingschlang, das, beide g wie g, Geschlinge, Schlingwerk, als übermäßiger Besatz an Damenkleidern. Ton auf der ersten Worthälfte.

schlinkeschlank oder schlinkschlank, von Menschen, welche in Haltung und Bewegung ohne Festigkeit sind, hin und her schleudern. In 390c. 51: schlink schlank von langsamer Fortbewegung, mit durch Lautanklang verstärkter Zusammenstellung von altſ. slinkan kriechen, sich langsam fortbewegen und nd. slanken, slackern wackeln, „schlenkern".

Schlinkeschlank, der, auch Schlinkschlank, 1) fauler Schlingel, Herumtreiber. Bei Bergmann und Hupel, ebenso in Ostpreußen (476). — 2) langer, magerer Mensch, der hin und her schlenkert im Gehen, keine gerade, feste Haltung des Körpers hat. Zu Grimms Wtb. Im Lettischen bezeichnet slinks faul, träg und slinkis ein Fauler. Diese Bedeutung entspricht der von Bergmann und Hupel angefürten. In Riga ist sie aber, wenigstens jetzt und soweit mir bekannt, nicht üblich.

schlinkeschlankig und schlinkschlankig, schlinkeschlank. Von Menschen.

schlinkfüstern (—), müßig herumgehen, „müssige Fäuste" haben, Bergmann.

Schlipe, die, st. Schliper oder Sleeper. Man findet gedruckt Schliepen und Schliepenholz.

schlippschlapp. 1) kotig, schlüpfrig. Der Weg ist schlippschlapp. Hupel. Mir unbekannt. 2) Von Überschuhen oder Toffeln, wenn sie zu groß sind und auf- und abklappen, sagt man: sie gehen schlipp schlapp.

Schlir, der, Schlier. Der Koth des Pferdes darf nicht schwarz, nicht mit Schlier behaftet sein, 447. 109. Die Bedeutung von Schlir in diesem Belege = Schleim — könnte auf einen Druckfeler oder auf einen falschen Gebrauch des Wortes deuten, welches hauptsächlich eine Drüsengeschwulst, Beule u. dgl. bezeichnet. Indessen wird die Bedeutung Schleim anscheinend bestätigt durch die Angabe in einem rig. Verzeichniß von Heilmitteln aus d. J. 1649: pulvis contra gonorrhoeam, bestehend aus nux moschata, oculi cancror., nûx vomica u. a., mit der Bezeichnung: Wider den Schlier. vgl. J. Lembcke in 196. XI. 2./3. 354, und in 396. XXXIX. S. 48.

Sowol in der Bedeutung einer Beule als eines bösartigen Geschwürs erinnert Schlir an russ. Tschirei Eiterbeule, Geschwür.

schlirr schlarr gehen, schlarren, Hupel. Das geht bei dir schlirr! schlarr! d. h. schlurrst mit den Füßen (Stifeln oder Schuhen).

schlirren, von Staren, einen Lockton erschallen lassen (in der Begattungszeit?), der so klingt, als wenn sie die Schnäbel aneinander reiben.

Schlitten. Zur Verwandtschaft ist anzufüren: russ. сляза Art Schleife zum Fortschaffen von Heuhaufen; ferner склизкій glatt, schlüpferig. Eine Kutsche auf Schlitten, 172. 1795. 81; Kutsche auf Schlitten, 172. 1787. 55. Statt Schlittenschleife.

Etwas ist unter dem Schlitten, ganz ohne Wert, ist „unter dem Nachtwächter"; etwas kommt unter den Schlitten, unter die Füße. vgl. Grimms Wtb. 5).

In Reval unterscheidet man finnische, Kasansche, Petersburger, beschlagene, verdeckte, landsche, ferner Bauer-, Bork-, Fahr-, Arbeits-, Staats-, Jagd-, Stadt-, Stuhl- und Traberschlitten, 390c. 56.

Schlittenban, die, Schlittenweg, Schneeweg. Schlittenbahn, 194. Hiärne 41; Schlittenweg, Winterweg, Stender I. Mit der ersten Schlittenban kommen die Waren an; eine der schönsten Schittenbahnen, die ich erlebt habe.

[**Schlittenbaum**, ein hier unbekanntes Wort, das sich in Möllers schwed. Wtb. unter fimmerstång, fimmelstång findet.]

Schlittendecke. Wolfspoten-Futter zu

Schlittendecken, 172. 1780. 317; Schlittendecke, 172. 1769. 60.

Schlittendolle. Schlittendollen und Jageleinen verkauft Posamentier M. rig. Ztg. 1866. 258.

Schlittenfaren. So hatte auch, erzält Russow, das verdächtige Schlittenfahren der jungen Gesellen mit den Frauen und Jungfrauen weder Tag noch Nacht ein Ende. vgl. 220. 101.

Schlittengeschirr, 172. 1794. 104. Des Alters wegen.

Schlittenholz. Schlittenholz hauen, 333. 45.

Schlittenkissen, 172. 1793. 77.

Schlittenkutsche, rig. Ztg. 1858. 278.

Schlittenkutschwagen, 172. 1805. Nr. 7.

Schlittensitz. Drei einruderige Ausleger-Gigs mit Schlittensitzen, 486. 1886. 155, съ подвижными банками.

Schlittensole, die, statt Schlittenkufe. In Estland nach 390c. und in Livland nach Hupel.

Schlittenwagen, eine Vereinigung von Schlitten und Wagen, über welche seit 1834, einige Jahre hindurch, viel gesprochen und geschrieben wurde. vgl. 176. 1834. 134.

Schlittenzug. Schlittenzüge aus dem Innern des Reichs; ein langer Schlittenzug, d. h. langer Zug von Schlitten, Menge einander folgender Schlitten.

schlittern, schlepen, schmiden. Von Pferden, wenn sie mit den hinteren Hufen an die vorderen schlagen.

schlittern, auf dem Eise, glitschen. s. zuschlittern.

Schlittholz, 172. 1815. 41.

Schlitz, der, etwas durch einen Schnitt aufgespaltenes u. dgl. vgl. щель Ritze, Spalte, Riß und zu schlitzen щелять spalten.

[**schlitzig,** schlüpfrig, klebrig, glatt. In Österreich und Schlesien; in Schlesien auch schlitzkig. Weinhold (vgl. Grimms Wtb.) vermutet, daß i für ü steht. Das Wort ist aber kein deutsches; es findet sich wieder im Slawischen, so z. B. in слизкій schlüpferig, schleimig, glatt; das schlesische schlitzkig sogar buchstäblich in слизкій.]

[**Schlitzken,** schlesisch dicke Mehlnudeln. In den Buchstaben offenbar ein slawisches Wort. vgl. Schleiße.]

Schlock, kleine Stadt Livlands, an der kurischen Aa, gesprochen Schlok. Dagegen wird der in Riga vorkommende jüdische Familienname Schlocker gesprochen Schlok-ker.

Schlocke (?), die, lett. pukka, plauka. Lange; in 411: Flocke, Faser.

schlockig (?), pukkains. Lange; nach 411: flockig, faserig.

schlodderig, zuweilen st. schlotterig oder lodderig.

Schlop, die, oft st. Schlupe, Schiff.

Schloss. Wenn schließen aus lat. claudere hervorgegangen sein sollte, so könnte Schloss nicht aus schließen sich entwickelt haben, sondern aus lat. clostrum (claustrum). Im lat. Wort finden sich selbst beide Bedeutungen des deutschen wieder: Schloss (zum Schließen) und Schloss (Befestigung, Burg). Zuweilen unterschieden von Haus oder Gut. Schloss N. und Haus O. vgl. 196. XII. 345. Die Bürger Rigas sprachen vom slot oder Schloss oder der heren Borch, welches in Riga dem Ritterorden gehörte, während die Ritterbrüder es hus nannten. vgl. 174. 1892. 262.

Alle Güter, auf denen früher ein Schloss oder eine Burg gestanden, erhalten noch heute den Beisatz Schloss: Schloss Neuermülen, Schloss Serben, Schloss Lennewarden, Schloss Wenden u. s. w. Man spricht: auf Schloss Schujen und auf Schujen-Schloss; unter Schloss Kokenhusen. Der Schloss-Schujensche Bauer, 173. 1857. 69; der Schloss-Wendensche Graf Sievers; die Schloss-Marienburgschen, d. h. die Barone Vietinghof in Marienburg; die Schloss-Kokenhusensche Gutsverwaltung.

In 194. Nystädt 80 Schlosser statt Schlösser: Und mir Schlosser und Burge vorfänglich einnehmen.

Schloss (Stubenschloss). Zwei tüchtige Schlossergesellen (auf Schloss) finden Beschäftigung bei Schmied —, rig. Ztg. 1882. 192.

Schlossberg, lett. pilli-kalnas, eine alte, und noch heute übliche Bezeichnung für die alten Burgstellen der Eingeborenen in Liv- und Kurland. In Urk. v. 1426. (Urkundenbuch VII. S. 326. Nr. 472): bet an eine(n) schlattesbergk, de Pawene; beth an einen schlatesbergk, genometh Ballene; up einen schlatesbergk, Peszell genometh u. a. s. 417. 1881. 66.

Auch Benennung eines Landgutes an der Düna, auf dessen Grunde man das alte Gercike zu finden glaubt.

Schlossblatt, an einem Gewehre, 153. 1764.

Schlossblech, Art starken Bleches. vgl. Grimms Wtb.

Schlossbrücke. s. Schlossgraben. An der ehemaligen Schlossbrücke Rigas liegt die katholische Kirche Rigas. vgl. Brotzes Rückblicke v. 19.

Schlosse, die. Man gewinnt, wie es

scheint, Aufschluß über den Ursprung dieses dunkelen Wortes, wenn man annimmt, 1) daß Schl für Kl steht, — Buchstaben, die im Deutschen nicht selten mit einander abwechseln; hat man doch selbst für schließen eine Entstehung aus claudere angenommen! Und 2) daß Schlosse und Kloß ein und dasselbe Wort ist. Dies erhält Bestätigung durch den in gleicher Weise wechselnden Umlaut beider Wörter. Für Schlosse findet sich mnd. slote, nd. slôte und slâte, engl. sleet, dän. slud; für Kloß nd. clât, clut, clute, engl. clate, cleet, clete. Neben engl. sleet Schlosse findet sich cleet Kloß, Keil, und neben dän. slud steht nd. clut; in beiden Sprachen daher wie im Deutschen sl für cl. — Die Bedeutung von Schlosse wäre also dieselbe wie von Kloß: Klumpen, geballte runde Masse, Kugel. Und hat man Hagelschlossen gesehen, die Klumpen von ¼—¾ ℔ wiegen, so wird man an dem Zusammenhang von Schlosse und Kloß kaum zweifeln können.

Schlösser, der, im gewönlichen Leben durchweg st. Schlosser; in gewälter Sprechweise und bei Handwerkern Schlosser. Schragen der Schlösser, 252. Auch in Reval, Sallmann in 390c. 40.

Schlossfeder, am Flintenschloss.

Schlossgebiet. s. Schlosshauptmann.

Schlossgericht. Die Schlossgerichte waren ein Gericht zweiter Instanz, das 1630 errichtet wurde, aber nur 10 Jahre bestand, 174. 1823. 425 u. f.; sie dürfen nicht mit dem Burggericht verwechselt werden. vgl. 347. II. 2. 25 und 157. 2. 186. In 180. III. 1. heißt es: die Schlossgerichte wurden 1639 abgeschafft; in 350. XI. 2. 216/17: die Schloßgerichte wurden auf Bitte der Ritterschaft 1634 abgeschafft.

Von dem rigaischen Schloßgerichte (damaligen Land- und Burggerichte) im J. 1631, 174. 1816. 45; von den Schloßgerichten, 180. II. 2. 214. Am nächsten königl. Schlosgericht, 352. XXX. 3. J. 1605. Der letzte Beleg offenbart das Bestehen der Schlossgerichte schon vor 1630!

Schlossgewaltiger, der, 349. IV. 7.

Schlossgraben, ehemals ein Graben, welcher zur Stadt hin das rigasche Schloss umgab; dann die Bezeichnung für den zugeschütteten Graben, ein Teil des jetzigen Schlossplatzes. Derjenige Teil des Schlossgrabens, welcher nach der jetzigen Schlossstraße fürte, wurde Schlossbrücke genannt nach der vordem aus der Stadt hinaus über den Graben zum Schloss gehenden Brücke. vgl. Brotzes Rückblicke VIII. 18, und 174. 1861. 207: Die verbaute Schloßpforte sollte wieder geöffnet und Schloß und Stadt durch eine Brücke verbunden werden, nach Befehl König Stefans vom J. 1582. Im J. 1783 wurden die hölzernen, auf dem (zugeschütteten) Schlossgraben befindlichen Häuser abgebrochen und der jetzige Schlossplatz hergestellt.

Auch die Einwohner am Schloßgraben sollen als Bürger unter dem Magistrat, selbst der Adel, wenn er in der Stadt wohnt, stehen, 182. II.

Schlossgrund, zum ehemaligen rigaschen Schlosse gehöriger Grund. König Stephan bestimmte 1582 die Entschädigung für den von der Stadt für den Wallbau eingenommenen Schloßgrund, 174. 1861. 206; Wasserkunst auf Schloßgrund zu bedammen, 349. XV. 1. J. 1637.

Schlossgut. Von den Neuermühlenschen Schloßgütern das Haus oder das Gut Honigshof dem Heinrich von Dohna zum Besitz zu geben, 196. XII. 337, Brief des Königs Sigismund August v. J. 1568, d. h. das Schloss Neuermülen mit den dazu gehörenden Landgütern.

Schlosshauptmann. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25 und II. 1. 126². Schloßhauptleute oder Starosten, 175. 1856. Nr. 41.

Als Livland polnisch wurde durch den Zapolskischen Frieden, wurde es in Palatinate (Wojewodschaften) getheilt, das von Wenden, Dorpat und Pernau. Jedes Palatinat zerfiel in Schloßhauptmannschaften (praefecturae regiae oder Starosteien); das von Wenden zählte 10, die von Dorpat und Pernau je 6. Neben diesen 22 königlichen Schlössern und ihren Gebieten bestanden die dem Bischofe von Wenden zugewiesenen 6 Schloßgebiete und außerdem die des landsässigen Adels, 175. 1856. Nr. 41.

Schlosshauptmannschaft. s. d. vorige.

Schlossherr. Ein Sch. auf der königl. dänischen Grenzfestung, 352. XVI. 6.

Schlossholm, ein Dünaholm nahe dem Ordensschlosse Rigas. In einer Urk. v. 7. Mai 1366 behält sich der Orden vor das Schloss nebst Vorburg, die Müle vor dem Schlosse, den Holm Andersholm (Andreasholm). Letzterer kommt in späteren Zeiten als Schlossholm vor. vgl. 174. 1862. 311.

schlossisch. Die Schloßischen, 195. rot. Buch 773; die Schloßischen hatten die Thüre verpahlet, ebda 774; die Schlössischen, 195. Henning Chr. 248.

Schlossnagel. Man unterschied ganze und halbe, 349. XXII. 2.

Schlossoberkeit, 180. II. 2. 449.

Schlosspforte, Rigas, befand sich in der jetzigen großen Schlossstraße, innerhalb der anglikanischen Straße, zwischen den Häusern Rolsen und Wandeberg einer- und dem Reichsbankgebäude andrerseits; sie war das zum Schloss fürende Tor der städtischen Ringmauer. Im J. 1582 sollte die von der Stadt (Riga) verbaute Schloßpforte wieder geöffnet werden, 174. 1861. 206.

Keine Handwerker alldar (vor der Schloßpforte) pflanzen, 349. II. J. 1643, ansideln.

Schlossrad. Pistolen mit guten Schloßrädern, 185. 579.

Schlossrechnung. Alle diejenigen, welche für die sog. Sch. etwas verabfolgt haben, 172. 1792. 389, der Verwaltung des rigaschen Schlosses etwas auf Rechnung geliefert.

Schlossstock. Von den beiden Thürmen des alten Schloßstocks, 349. II. J. 1648.

Schlossvogt, Schlossaufseher und Verwalter gewisser Angelegenheiten des Schlosses in Riga. Früher derjenige, welcher für den Burgfrieden in der Residenz sorgen mußte, 193. II. 316; der Gewaltiger oder Schloßvogt, 349. IV. g und 349. X. J. 1637. — In Grimms Wtb. erst aus Goethe und Kleist.

Schlosswall. Das Bolwerck bey dem Schloßwalle, 174. 1883. 182. J. 1626.

Schlosswerk. Der Bürger Baumgarten wurde zum Schloßwerk hinzugezogen, 349. XV. 1. J. 1643 u. 1662.

Schlosszoll. Zu Ende des 17. Jahrh. gab es in Riga viererlei Zölle: den Schloßzoll, den alten Zoll, den neuen erhöhten und den adelichen Zoll. vgl. 174. 1811. 59.

Schlot, der, Ror (Schilfror und Schornstein). In Grimms Wtb. wird über das Herleitliche nichts gesagt und erst bei Schlote, die, Schilfror, der Vermutung Raum gegeben, daß der Begriff des Rörenartigen, Schlauchförmigen beide Wörter (Schlot und Schlote) verbinde. Wol ganz wahrscheinlich, da das Wort Ror ebenfalls beide Bedeutungen hat: Schilfror und Röre jeder Art.

Die gewönliche Sprache bei uns benutzt weder Schlot, noch Esse, sondern Schornstein. — Wird ein Schlot geschleift, d. h. geht er nicht zum Dach hinaus, sondern tritt in einen anderen, 174. 1813. 293; nicht mehr als zwei Schlote in einander schleifen, ebda. vgl. schleppen.

[**Schlot,** der, kleine Pfütze mit schmutzigem Wasser, in Grimms Wtb. als zweite Bedeutung des Wortes Schlot (Schornstein) aufgefürt, obgleich nicht zusammenhängend mit diesem angesehen. Weshalb denn aber unter Schlot (Schornstein) verzeichnet?

Die Bedeutung dieses Schlot findet sich wieder in russ. слоть oder слотá Morast, sumpfige Niederung (vgl. Schlotte 5, und in слутъ oder слуть Aufwasser. Zu diesen Wörtern stellt sich auch Schlot, nd. slôt in der Bedeutung von Graben und Schlotte oder Schlutte Wasserrinne, kleiner Graben, ferner altfr. slat, holl. sloot. Im czech. slota Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. słota nasse Witterung. Wie ersichtlich, fallen die russ. Ausdrücke besser, als andre slawische, mit den deutschen zusammen; nicht minder Schlutte, welches zu vergleichen.]

[**Schlote,** die, auch Schlotte, in der Bedeutung einer Zwibelart ist ohne Zweifel Entstellung des franz. échalotte, Schalotte, dagegen keine Entlenung aus (allium) ascalonicum, wie Grimms Wtb. anfürt. Ob mit dieser Zwibelart — Grimms Wtb. spricht von Zwibelkraut! — die Bedeutungen: schlanker Mensch (Grimms Wtb. Sp. 783) und schlauchänliches Gefäß zusammengebracht werden können, wie Grimms Wtb. andeutet und begründen will, ist wenigstens für die erstere ganz fraglich. Wahrscheinlicher sind beide, ebenso wie Schlotte, ein Bekleidungsstück und schmutziges, nachlässig gekleidetes Frauenzimmer oder solcher Mann (Schlampe, Schlumpe) mit Schalotte oder Zwibel ganz ohne Zusammenhang. — Schlote und Schlotte in der Bed. von Schilfror ist ohne Zweifel dasselbe, was Schlot, d. h. Ror, und zu trennen von Schlote oder Schlotte, eine Zwibelart.

Schlotröre, die, Schornsteinror. Eine Küche hat Gegenluft, wenn eine andere Schlotröre stärkeren Zug hat, als diejenige der Küche. vgl. Gegenluft in I. 323.

Schlotte, die. Unter allen Zwiebelgewächsen liefert der Schnittlauch im Frühjahr die ersten grünen Schlotten, Theuß' Gartenbuch v. 1805. S. 181. Offenbar die grünen rörenförmigen Triebe des Schnittlauchs oder das Zwibelkraut.

[**Schlotte,** die, Hexe. vgl. Grimms Wtb. Schlotte 6). Heideken und Schlotten heißen die Hexen in allen alten Hexenakten. Den letzten Namen führen sie von Schlot oder Schornstein, weil sie da

aus- und einfahren, 374. II. 337. Daher Schlotten- oder Heidekenpulver, specïes contra sagas, Mittel gegen die Hexen. Zusammengesetzt aus verschiedenen Kräutern, von denen eine gewisse Menge unter die Schwelle des Hauses gegraben wird, um keine Hexe hinüber zu lassen. vgl. ebda.]

Diese Ableitung von Schlot — Schornstein ist ganz zu bezweifeln. vgl. oben Schlote (Schlotte), schmutziges, nachlässig gekleidetes Weib.

Schlotterapfel, bei uns dafür Schüttelapfel. Die Erklärung in Grimms Wtb. etwas seltsam.

[**Schlötz** und Schlutz, Schleim, und schlotzen werden in Grimms Wtb. als dunkelen Ursprungs angesehen. Sie finden sich wieder in слоть, слота, слотить und in anderen slawischen Sprachzweigen. vgl. Schlot und Schlutte.]

[**schlotzig**. Grimms Wtb. fürt eine Reihe ähnlich lautender und gleichbedeutiger Wörter an, die durch Wechsel des Stammlauts entstanden sein sollen: schlötzig und schlützig — klebrig; schlotzig und schlutzig glatt, schleimig; schlötzig und schlutzig klebrig; schlatzig ..., endlich sogar schlitzig und schlitzkig — schlüpferig, glatt. Diese Anname von einem Wechsel des Stammlauts ist doch eben nur eine Anname; aus Lob wird sich durch einen solchen Wechsel nicht Löb, Lab, Lub, Lib, Lüb bilden und ebensowenig aus Lab wiederum Lob u. s. w. Diese Wörter sind im Gegenteil entweder gleichen Stammes mit den entsprechenden slawischen oder geradezu slawisch, wie schlitzkig. Dieses schlitzkig ist eine ganz unmöglich deutsche Wortgestalt und stimmt mit russ. слизкій.

Schlubbe, die. vgl. franz. salope und russ. шлюха. s. d. folg.

Schlubber, die, 1) nachlässig gekleidetes Frauenzimmer, franz. salope. — 2) langes, um die Füße schlagendes, vertragenes Kleid. Ein langer Schlubber von Pelz, d. h. langer, vertragener Pelz, den man nicht zu schonen braucht.

Schlubberchen, das, Schluckchen von Kaffee, Schnapps und anderen Getränken. Wollen wir jetzt ein Schlubberchen Kaffee trinken. In Grimms Wtb. nur nach Frischbier.

Schlubberhut, Schlubberkleid, Schlubbermantel u. a., Kleidungsstück, das schon vertragen ist und das man nicht zu schonen braucht.

schlübberig, schlüpfrig, besonders von Fleisch, wenn es verdorben und wie schleimig bezogen aussieht. Einige sprechen schlüpp(e)rig, Hupel. Mir unbekannt.

schlubb(e)rig, von Kleidungsstücken, vertragen und weit und schlecht sitzend; auch schmutzig aussehend durch vieles Benutzen. Schlubbrige Kleider. Personen in solchen Kleidungsstücken sehen schlubbrig aus.

Schlubb(e)rigkeit.

schlubbern, 1) Kleidungsstücke, nachlässig tragen und ohne sie zu schonen. Gew. Engl. to slubber. — 2) der Mantel schlubbert an der Erde, streift die Straßenfläche. s. ab- und verschlubbern. In 390c. 40: nachlässig arbeiten. Dafür sprechen wir schludern.

Schlucht. Die zweite Bed. in Grimms Wtb. Graben stimmt zu Schlotte; zur dritten ist zu vergleichen шлюха.

Schluchter, Regenschauer. Auch bei Frischbier: kurz anhaltender Regen, Regenschauer.

Schluchtgang, in Befestigungen, vertiefter Gang, franz. coffre. Pferde und Wagen in den Schluchtgang stellen; im Schluchtgang Pferde und Wagen stehen lassen, 174. 1871. 249/250, russ. въ кофрахъ.

schluchzen, krampfhaft weinen, wird bei uns stets mit ch und geschärftem u gesprochen und ganz unterschieden von dem hier unbekannten schlucksen, für welches wir ausnamlos schnucken gebrauchen. Entsprechend ist russ. слюзить, weinen.

Schluchzer. Sie ließ einige Schluchzer hören, man hörte sie einige Male schluchzen.

Schluck, der, Schnuck.

Schlucken, der. Hupel bemerkt: wird oft statt Schluchzen gesagt, z. B. er hat den Schlucken. Auch Gadebusch (180. III. s. 603) hat Hick oder Schlucken. In Riga durchweg dafür Schnuck.

schlucken. Hupel sagt: statt schluchzen, in 444 dafür schluchsen und hicken. — Die hiesige Sprache kennt für sangloter einzig und allein schluchzen; für avoir le hoquet einzig und allein schnucken. Die Ausdrücke schluchsen (bei Hupel), schlucken, schluckzen und selbst schluchzen sind hier unbekannt. Das in Deutschland zu hörende Schluchzen oder Schlucksen gibt zu Mißverständnissen Anlaß, da diese Wörter ebensowol sangloter als avoir le hoquet bedeuten. — Dem schluchzen oder schlucksen entspricht ohne sch das in derselben Bedeutung vorkommende kluchzen und diesem russ. клукать. s. Wörterschatz III. 78.

Schlucker, der, Schnuck, Stender I. vgl. Grimms Wtb. 4).

schluckig, von Menschen, alles verschlingend, alles an sich reißen wollend.

ſchluckſen, ſt. ſchnucken. Das Schluckſen, 353. 140.

Schludder, die, 1) nachläſſig in Bezug auf Schuhwerk einhergehendes Frauenzimmer, ſchludderig gekleidetes oder ausſehendes. — 2) Schlurre, ab- oder ausgetretener Schuh oder Toffel. Davon Schludderſchuhe, Schluddertoffeln, Schludderſtifel. — Selten dafür und ebenſo in den folgenden Wörtern einfaches d und gedehntes u.

[**Schludder,** der, Sumpf. Fällt zuſammen mit ruſſ. слуть. vgl. Schlot.]

Schludderarbeit, ſchludderig angefertigte Handwerksarbeit.

Schludderer, ſchludderig Arbeitender. Schon bei Stender I.

ſchludderig, 1) in Bezug auf Beſchuhung. Schludderige Schuhe und Stifeln, aus- oder abgetragene, faſt abfallende; eine ſchludderige Frauensperſon, mit ſolcher Fußbekleidung. — 2) nachläſſig, lüderlich. Schluddrig (Clavier) ſpilen; ſchludderig gekleidet.

Schludderigkeit, in der Bed. 2) des Beiworts.

ſchluddern, 1) ſchleppen, Stender I. 347. Davon verſchluddern, verſchleppen, ebda. In Riga und Livland kaum. — 2) ein Clavirſtück, nachläſſig, ſchluddrig ſpilen. Davon: abſchluddern, ein Clavirſtück. — 3) nachläſſig, ſchludderig einhergehen; nachläſſig gekleidet und müßig gehen, 390c. 40; ſchluddern, in Kleidern, lett. ſchłuhku, Lange. — 4) ſchlendern. Den ganzen Tag ſchluddern, ihn nachläſſig und untätig verbringen. — 5) ohne Schonung tragen, Schuhwerk. Dieſe Stifeln kann man ſchluddern, braucht ſie nicht zu ſchonen. — 6) nachläſſig arbeiten. Von Handwerkern. Selten dafür ſchludern. Der Wraker hatte geſchludert, d. h. hatte ſchlechte Ware für gute angeſehen und angenommen.

Schlump, der. Ein alter Schlump von Kleid oder Hut, ſchlechtes, vertragenes, ſchlechtſitzendes Kleid oder Hut.

Schlumpe, die, ſchlumpig gekleidetes oder ausſehendes Frauenzimmer. Im Lettiſchen dafür ſchłampa, im Ruſſiſchen шлюха.

Schlumper, der, Schlämper. Gilt Manchen für anſtändiger.

ſchlumperig, in der Bedeutung von ſchlubberig oder ſchludderig.

ſchlumpern, 1) ſchlampern. Das Kleid der Dame ſchlumpert. 2) der Hund ſchlumpert, wenn er ſäuft, d. h. verſchüttet Flüſſigkeit durch gieriges Saufen.

ſchlümpern, 1) ſchwatzen. Selten. 2) es ſchlümpert mir im Leibe, bei Durchfall oder anfangender Cholera, d. h. ich füle oder höre, wie Flüſſigkeit ſich in den Gedärmen hin- und herbewegt. Auch: ſchlimpern.

Schlumpſche, die. Das Fräulein Schlumpſche, die ihre Kleider in alle Winkel wirft, lieber unangezogen bleibt u. ſ. w. 153. J. 1767. 40.

ſchlundig werden, von Zigeln, colorem mutare, Gadebuſch.

Schlungs, der, Lump, Lüderjan; nach dem älteren Schlüngel für nhd. Schlingel, Sallmann in 396. XXXIV. ſ. Schlunk.

Schlunk, der, 1) zuweilen ſt. Schlund. Hupel. — 2) Schlingel, Müſſiggänger, Schlunkus, wie Einige ſprechen. Hupel. Ebenſo in Oſtpreußen; dort auch Rachen, Maul, Hals, Gurgel. ſ. Schlunkſen. — 3) gebratene Äpfel mit Schmand und Zucker, Schmaluntz. Hupel. vgl. Schlunz in Grimms Wtb. — 4) das Geſchlunke. ſ. Schlunkſen.

Schlunke, die und der, ſchmutzige, ſchlunkrige Perſon. Zuweilen Schlun'ſ'ke geſprochen.

ſchlunkern, ſchmutzig und ſchlenkerig einhergehen oder ſein.

ſchlunkig, ähnlich dem ſchlinkeſchlankig. Schlunkig gehen.

ſchlunkrig, ſchmutzig und ſchlenkrig zugleich.

Schlunks, der, Hieb. Habe auf den Arm einen tüchtigen Schlunks erhalten, 361. 1890. 180.

Schlunkſchlank, der, zuweilen ſt. Schlinkſchlank. Hupel.

Schlunkſen, Kehl- und Schlundteile einer Ochſenzunge, welche, vordem ſie gekocht oder geſalzen wird, abgeſchnitten werden. In Oſtpreußen (476) Schlung und Schlunk, der und die, Schlund, Rachen, Hals, Maul, Gurgel.

Schlunkus, der, ſ. Schlunk 2). Im Scherz.

Schlupfe, die, Schlinge von Band u. dgl. am Damenputz. In den Modezeitungen ſeit 1883 u. 1884. vgl. lupen.

Schlüpfe, die, kleine Tür in einer Pforte, wo man durchſchlüpfen muß, Handpförtchen, guichet, калитка. Die Schloßpforte (im ehemaligen Riga), welche aus dem eigentlichen Thor und einer Schlüpfe beſtand, 174. 1861. 199. vgl. in Grimms Wtb. Schlupf, der.

ſchlüpferig. Ob das r ſo entſtanden iſt, wie in Grimms Wtb. angegeben wird? Man vgl. doch lubricus, слизлый und слизкій.

Schlupffeder, an einem Schubrigel.

Schlürfei, das, weichgekochtes Ei, in Aachen Süpp.

schlurfen. Ein Dampfbot, dessen Kiel eine Sandbank oder Steingerölle streift, schlurft.

schlurken (–), 1) von einem Geräusch in den Gedärmen, ähnlich plutschern. Schlurken im Leibe haben; es schlurkt mir im Leibe. — 2) von einem Geräusch einer durch eine Öffnung rinnenden Flüssigkeit, ähnlich, als wenn ein Schlürfen stattfindet.

schlurks, klurks, zur Bezeichnung von gurgelnder Flüssigkeit, mit Gurgelgeräusch sich bewegendes, durch eine Öffnung bringendes Wasser.

schlurksen, klurksen.

Schlurre, die, 1) aus- und abgetragener weiter Schuh oder Toffel, in welchem man schlurrt, d. h. den Fußboden streift. — 2) elendes Machwerk. Weil die ganze Schlurre mit Glück beendigt war, 361. 1885. F.-Beil. 19.

schlurren, mit ausgetragenen alten Schuhen den Fußboden streifen, oder auch, weil die Füße nicht genugsam gehoben werden. Schlurr' nicht (so), heb' die Füße! wird einem Kinde zugerufen. Sie schlurrt durch die Stuben.

schlurrig. Du bist sehr schlurrig, schlurrst viel im Gehen.

Schluſs, der. Bei Hosen derjenige Teil, welcher oben zwischen den Beinen zusammenstößt. Sind die Hosen im Schluß gut? fragt der Schneider. Die Hosen haben guten Schluß; im Schluß sind die Hosen zu eng, schneiden u. dgl. vgl. Schritt und gr. πλίχας.

Ein Reiter hat Schluſs, hat guten oder schlechten Schluſs, d. h. sitzt fest oder nicht fest im Sattel, drückt fest oder nicht fest mit den Schenkeln an den Bauch des Pferdes. In Grimms Wtb. 1. a nur aus Goethe.

Schlüssel. 1) als Zeichen für gewisse Waren. Mit dem Schlageisen der gedoppelten Schlüssel, 99; mit dem Stempel der gedoppelten Schlüssel, ebda; die besten Aschen für Tonnen oder Spiegel erkennen und mit gedoppeltem Schlüssel bezeichnen, 109; Bollen oder enkelt Schlüssel, 109; für enkelt Schlüssel erkennen, d. h. für Bollenasche, ebda; für doppelt Schlüssel oder Crohn erkennen, ebda, d. h. für Tonnen- oder Spiegelasche. Enkelt Schlüssel, weil solche Asche mit dem einfachen, doppelt Schlüssel, weil solche Asche mit dem gedoppelteu Schlüssel bezeichnet wird, ebda. In Grimms Wtb. Sp. 856. e . . . — 2) „Es sollen die Priester ihre Zuhörer unterrichten von den Schlüsseln des Himmelreichs, 193. II. 2. 1772, d. h. von der Befugniß, die den Predigern in Gemäßheit des neuen Testaments zustehet, die Sünde zu vergeben und nicht zu vergeben. Diese Lehre vom Binde- und Löseschlüssel u. s. w." — 3) im Scherz, Pimpel: den Schlüssel verdrehen, syphilitisch werden. Auch in Ostpreußen (Frischbier) und Süddeutschland.

Schlüsseldrehen, das. Der Name des Diebes sollte durch das sog. Schlüsseldrehen, bei welchem ein Erbschlüssel und eine Bibel die Hauptrolle spielen, ermittelt werden, rig. Ztg. 1878. Wochenbeil. zu Nr. 303.

schlüsselfertig. Das neuerbaute Krankenhaus wurde von dem Bauunternehmer schlüsselfertig abgeliefert, 222.

Schlüsselholm, ein Dünaholm oberhalb (vor) Schiffsholm. vgl. 174. 1890. 366, 174. 1870. 255 und Schiffsholm.

[**Schlutte,** die. Zu der Bedeutung 1) in Grimms Wtb. unordentliches, unreinliches Frauenzimmer ist heranzuziehen russ. шлюха; die Bedeutung 5) Morast, Sumpf fällt mit der von Schlot (Pfütze mit schmutzigem Wasser, Graben), zusammen und mit russ. слуть (s. Schlot); ebenso die Bedeutung Tau- oder schmutziges Wetter, welche sich wiederfindet in serb. slöta feiner Regen, cz. slota Schneegestöber, schlechtes Wetter, poln. słota nasses Wetter, russ. слотá und слоть Schlackerwetter. Die Bedeutung 4) Zwibelstengel hängt schwerlich zusammen mit Schalotte (Zwibelart), sondern mit Schlotte — Nor.]

Schmachklage, 180. III. 2. 462. Zu Grimms Wtb., wo jeder Beleg felt.

schmachsüchtige Worte, 2; in Grimms Wtb. erst aus Lessing.

Schmacht, die. Über das Herkünftliche dieses Wortes sind verschiedene, sehr unwahrscheinliche Vermutungen aufgestellt. Erlaubt sei, auf russ. смага hinzuweisen: Hitze, Glut; Trockenheit, Hitze im Munde, Durst. In gleicher Weise bedeutet Schmacht, der und die, verzehrenden Hunger, auch Durst, und nd. smachten hungern oder dürsten. Zudem ist Hunger und Schmacht im Lande, 369a. 84; Schmacht 195. Henning Chr. 247. 259 u. 273, „Hunger, Mangel"; Schmacht in Livland, 390. 50.

schmachten. Die Bedeutung von schmachten im Gegensatz von frieren (vgl. Grimms Wtb. Sp. 886 unten) findet sich wieder in смага Hitze, Glut; die von ermatten in смаивать und смаиваться abmatten, entkräften, sich erschöpfen, ermatten.

Schmächterling, schmächtiger Mensch, Stender II. 515.

schmächtigen, 1) Stender I. 181: baddâ nibzinaht — 2) Wenn eine Jungfrau vom Adel sich mit einem schlechten Gesellen vergeht, sollen beide geschmächtigt werden (laut Einigung des Adels zu Pernau im J. 1543), Pantenius in den von Kelles S. 188.

Schmachtrimen, Rimen, mit dem die Damen sich die Taille einschnüren; auch der sog. Page der Damen.

Schmack, der, 1) Geschmack. Diese Speise hat nicht Klack, nicht Schmack. Bei uns eine gewönliche Redensart, in Grimms Wtb. nur aus dem Plattdeutschen belegt. — 2) übler Beigeschmack. Der Schmand hat Schmack, wenn er säuerlich ist; Gestowtes hat Schmack, wenn es einen üblen Beigeschmack hat. — Diese Bed. ist mir nicht begegnet.

schmack Ostern, d. h. schmeck Ostern. Zu Grimms Wtb. nur als Infinitiv schmackostern angefürt und erklärt: zu Ostern mit einer Rute schlagen. Dies Zw. wird als eine Zusammenziehung von schmacken — schlagen und Ostern angesehen, und als entstanden aus dem Ruf schmack Ostern! welcher dem zu Schlagenden zugerufen wird.

Wenn das Zw. schmackostern aus dem Zuruf schmack Ostern! d. h. schlag Ostern, entstanden sein sollte, so müßte man doch erklären, was es bedeutet, das Fest Ostern zu schlagen. Anders stellt sich die Sache, wenn schmack erklärt wird mit schmeck. Nach Grimms Wtb. soll in den russischen Ostseeprovinzen der Zuruf üblich sein: schmeck Ostern oder schmeckostern. Der Geschlagene soll Ostern schmecken oder genießen, d. h. (im Scherz) Schläge bekommen, wie man sagt, eine Ohrfeige genießen st. bekommen. In dieser Weise heißt es: am Palmsonntage Schmackostern bekommen, d. h. mit den sog. Palmen leichte Schläge bekommen. „Ein auch in Riga bekannter Gebrauch, daß die Kinder am Palmsonntage die Eltern und Erwachsenen mit Palmen schlagen, damit diese im Voraus die Ostern zu schmecken bekommen, an Ostern erinnert werden."

Die Sitte dieses Schmackosterns in den russ. Ostseeprovinzen ist niemals sehr verbreitet gewesen, Vielen selbst ganz unbekannt, und früher, wie auch heute aus dem Auslande herübergekommen, auch bereits veraltet oder nur im Scherz üblich. Es ist möglich, daß das hier unverständliche schmackostern verständlich gemacht ist durch die Veränderung in schmeck Ostern! Ein Zw. schmackostern oder schmeckostern scheint man, in Riga wenigstens, nicht zu kennen, sondern nur einen Zuruf: schmeck Ostern, den man sogar zu einem Hauptwort macht, wenn man spricht: Schmackostern bekommen, d. h. die scherzhaften Schläge mit den Palmen. Diese finden teils am Palmsonntage statt, teils an den Osterfeiertagen, und werden meist, soviel mir bekannt, von einigen Müttern erteilt, welche die noch im Bett liegenden Kinder erwecken oder sich einen Scherz erlauben. — Auch bei den Letten findet sich derselbe Gebrauch hauptsächlich am Palmsonntag. Doch nennen sie es schlagen mit Palmen (Weidenzweigen).

Will man, wie Weinhold, das Zw. schmackostern aus dem Polnischen erklären, so gibt dazu nur der erste Teil des Wortes Anlaß (schmack), wenn man in schmacken die Bedeutung schlagen erkennen will; der zweite kann unmöglich als eine Endung angesehen und dazu klab-ostern oder klabustern herangezogen werden; das Zw. schmackostern kann nur als eine Weiterbildung aus dem Zuruf schmack (schmeck) Ostern angesehen werden. Gegen die Herkunft aus dem Polnischen erklärt sich auch Miklosich (etymolog. Wtb.), der das poln. śmigurst oder śmigust ein Ostergeschenk als aus dem deutschen schmeckostern entstanden ansieht.

Schmack, meist Schmacke, die, ein Lichterfarzeug auf der Düna von Riga abwärts bis zur Rhede, niemals ein Seeschiff, wie Grimms Wtb. erklärt. Im Conversations-Lexikon von Brockhaus (1879. XIII. 274): Schmack, veralteter Ausdruck für kleine holländische Lastschiffe, die sehr unbeholfen gebaut sind und sehr flach gehen; ... ihr jetziger Name ist Tjalk. — Die Benennung war in Riga üblich bis in das laufende Jahrhundert; die erste Erwänung bei uns im J. 1704, der früheste Beleg in Grimms Wtb. aus d. J. 1716. Das Wort und die Art des Schiffes ist für Norddeutschland, Holland, Schweden und Dänemark bezeugt; auch franz. semaque, ital. semacca, span. u. portug. zumaca. Die Herkunft der Benennung noch unaufgehellt. Hinzuweisen ist auf das als russisches Volkswort verzeichnete сумакъ Bot; abweichend сулякъ großes Bot mit flachem Verdeck, сомина Art Flußfarzeug. Auffallend ist die Übereinstimmung des russ. сумакъ in seinem u. mit dem span. u. portug. zumaca. In Lindes poln. Wtb. ist Szmaga „eine Art leichter Bothe — ein Fremdwort". Ein Recensent (ebda VI.

61) sagt: „dieses Szmaga ist ein samogitisches Küstenfahrzeug, Seeschiff. Welchen deutschen Namen es führt, weiss ich nicht".

Die (rigasche) Schmacken- oder Lüchter-Ordnung und Tara von 1704, vgl. 70; Schmacken oder Lüchter, ebda; mit Abfrachtung der Schmacken, ebda S. 4; eine Schmack, ebda 8 u. 9; für eine Struse oder Schmack, 193. II. 893. J. 1790; Schmacken und Bordinge, 113; Bordinge und Schmaken, 199. 387; eine Schmack, 70. Der Schmacken haltende Bürger, 70. 4. vgl. Loscheschеppen in 335. 119. J. 1559.

[**Schmackedunge**, Schmackeduse u. s. w., Kolbenror. Grimms Wtb. sagt, der erste Teil des Wortes gehöre ohne Zweifel zu schmacken (schlagen), der zweite sei weniger durchsichtig. Das „ohne Zweifel" stützt sich auf die Übereinstimmung der Laute, und „weniger durchsichtig" könnte eher heißen: ganz undurchsichtig, ganz zweifelhaft. Dunge, Dune, Duse kann als deutsche Wortgestalt angesehen werden, keineswegs aber das ganz slawisch klingende Schmacke Dutschke, welches aus Ostpreußen angefürt wird. Es ist auch sehr zweifelhaft, „Dutsche" als eine Entstellung aus Dutte Röre, Tüte anzusehen.]

Schmackenhalter, 113; ein jeder Schmackhalter soll mit tüchtigen Schmackleuten, 70. 1, Bürger, welcher Schmacken hält.

Schmackleute, auf einer Schmacke, 70.

schmacklos, geschmacklos, doch nur von Narungsmitteln, z. B. schmackloses Brot. Gew. Dagegen nur: geschmacklose Kleidung.

[**Schmackpfund**, soll, nach Jakobsohn (vgl. Grimms Wtb.), ein zu Riga, Stockholm und Hamburg gewönliches Gewicht sein, zu Riga 400 Pfund halten und 4 dortige Schmackpfunde gleich 5 Schiffpfunden in Lübeck sein. — Für Riga ist mir der Ausdruck nicht vorgekommen und in keinem Schriftstück aufzufinden.]

Schmadder, der, etwas Schmaddriges. Diesen Schmadder von Sauce soll man essen?! In der Bedeutung des Grimmschen Wtb. hier nicht vorkommend.

Schmadderei, 1) das Schmaddern, Handlung des Schmadderns; 2) schmadderige, ungehörig zusammengesetzte und ekelhaft zubereitete Speise.

Schmadderjucks, der, Schmadder von Speise.

schmaddern, nur in der Bed. von sudeln, nd. smaddern. Gew. Die Gestaltungen schmattern und Schmatter schmutzige Flüssigkeit, Geschmetter Mischmasch — deuten auf eine Verwandtschaft mit Schmand (Schmutz, Schlamm, Kot) und erinnert an Schmetten — сметана.

Schmähgedicht, so weder gehauen noch gestochen, 345. 36. J. 1558. Älter als der Beleg aus Olearius.

Schmäker, alte Scharteke, Schmöker.

schmalbodig, von Mützen, deren oberer Teil (der Boden) nicht breit ist, wie bei den breitbodigen. Bei Mützenmachern.

Schmaligkeit, Stender I.

schmalsolige Schlitten, fallen leicht um. Entgegen den breitsoligen.

Schmalunz (zweite betont), gebackene Äpfel mit süßer Milch, Hupel. Eine bekannte Speise in Kurland, hier und da auch in Riga und Livland.

schmalwangig, entgegen: vollwangig.

Schmand, der. In den Beugefällen fast ausschließlich Schmandes, Schmande; ebenso schmänden, abschmänden und nicht Schmantes, Schmante, schmänten.

Man unterscheidet süßen Schmand, Ram, Sane und sauren Schmand, bei Hupel auch dicken. Der saure ist der durch Sauerwerden des süßen dickbreiig gewordene, welcher früher durchweg zur Butterbereitung verwandt wurde, heute noch zu vielen gestowten Fleischspeisen, Gebäcken und Saucen. vgl. Sauerschmand. — Rahm oder Schmandt, 329. 100; feisten Milchraum oder Schmandt, 329. 45; der Schmant, 353. 36. Süßer Schmand wird im J. 1807 zu 27 Kop. das Stof ausgeboten, 174. 1856. 389; saurer Schmand zu 12 Ferding das Stof, 172. 1793. 54; saurer Schmand, 172. 1795. 42. — Gebrannter Schmand, 155. 2. 362, eine kalte Speise.

Bergmann sagt: in Leipzig nennt man frischen, süßen Schmand: Sahne, den sauren: Milchrahm. — Schmand, auch im Hessischen und in Klein-Schmalkalden gewönlich; dort spricht man nicht Sahne oder Rahm. — Hoheisel (322. 31) sagt: Schmand ist kaum für einen Provinzialismus zu halten,. da das Wort st. Rahm oder Sahne auch oft in Deutschland, namentlich in Norddeutschland gebraucht wird. Sallmann meint (390c. 48), wir hätten uns den Ausdruck aus dem Cleveschen geholt. Das ist ein Irrtum. Mhd. smant. — Daß Schmand aus smetana entstanden, ist unwahrscheinlich; Miklosich (etymolog. Wtb.) sagt: aus (deutschem) Schmand ist cz. šmant hervorgegangen, ebenso lit. šmantas und šmanta; aus böhm. smétana kann nur das österreichische Schmetten hervorgegangen sein.

Bildlich 1) etwas Schmandähnliches.

Zwei bis drei Löffel Butter werden zu Schmand gerührt, 158. Gew. — 2) gute Laune. Mizing war ganz Schmand, 361. 1885. F.-Beil. v. 69, befand sich bei bester Laune. s. schmandig.

Schmandbauer, Schmandbäuerin, Bauer oder Bäuerin, die Schmand auf den Markt bringen oder ins Haus verkaufen.

Schmandbütte, die, in Riga ungebräuchlich und dafür Büttmilch; in Grimms Wtb. aus Sallmann angefürt. Die Zusammensetzung dieses Ausdruckes ist falsch. — Schmandbütte, ungeschmändete saure Milch in Dorpat, 173. 1882. 140; Schmandbütten, balt. Skizzen; Schmandbütte, eine Bütte, hölzernes Gefäß, mit geronnener (saurer) Milch sammt dem darauf befindlichen Schmand, 322. 31. Schmandbütte, die in einer Schale gesäuerte, noch unabgeschmändete Milch, 390c. 129; von dem wellenlosen Meer, dessen Oberfläche bei völliger Windstille spiegelglatt ist, sagt man: es ist wie eine Schmandbütte, ebda.

schmänden und schmänten, den Schmant oder Milchrahm abnehmen, Hupel; schmänden, Stender I. und gewönlich. Selten: schmanden. Geschmandete und unabgeschmandete Milch, rig. Ztg. 1867. 137. Jetzt, in gewälter Sprache, abramen.

Schmandflasche, kupferne, 172. 1789. 317.

Schmandfrau, die Schmand verkauft oder ins Haus bringt. Vornemer als Milchfrau.

Schmandguss, der, 158. 97.

schmandig, viel Schmand enthaltend. Schmandige Knappkäse. — Bildlich: schmandige (schmantige) Laune, heitere Stimmung. Frau N. war recht schmandig.

Schmandkanne, die, in Grimms Wtb. aus Hupel, dessen Erklärung lautet: Milchkännchen (zum Thee- und Kaffeetrinken). Es ist aber ein Kännchen für Schmand auf dem Kaffee- oder Theetisch. Schmantkanne, 172. 1786. 53; Schmandkanne, die unterm Guß gezeichnet war, 172. 1819. 2.

Schmandkäse, 1) Käseart. Pernauer Schmand- und Milchkäse, 172. 1812. 32. — 2) kalte Speise aus gekochtem Schmand und Milch, welche auf dem Feuer durch Citronensaft zum Gerinnen gebracht wird, 155. I. 375 u. 155. II. 359.

Schmandkerl, wie Schmandfrau.

Schmandkrepfel.

Schmandkringel, 158.

Schmandkuchen, der, bei Bäckern und Zuckerbäckern ein kleines rundes Gebäck, insbesondere auf dem Kaffeetisch; in den Kochbüchern auch im Sinne von Schmandpudding. In Grimms Wtb. nach Frischbier: Törtchen mit Schmandcrême. — Die Fülle zu den Schmandkuchen, 155. 2. 321. Die bei der jetzigen Station Pupe der Riga-Tuckumer Strandban gebackenen wurden von allen ehemaligen Strandfarern sehr geschätzt, viel gekauft und gaben jenem Kruge den Namen „Schmandkuchenkrug".

Schmandkumme, die, Kumme für Schmand.

Schmandlecker, einer, der Schmand gern genießt. In Grimms Wtb. ein Spottname der Rigaer, nach Hupel, welcher erklärt: Milchmaul, der gern Schmant oder Milch isset, oder viel Schmant zum Kaffee gießet. — Von einem solchen Spottnamen ist früher und jetzt keine Rede. Nur scherzweise werden die Livländer Schmandlecker genannt, weil sie Schmand und Milchspeisen gern genießen.

Schmandlöffel, 172. 1803. 283.

Schmandpfannkuchen. Man hat sie aus süßem und aus saurem Schmand; letztere heißen Sauerschmandpfannkuchen.

Schmandpudding, aus süßem oder saurem Schmande.

Schmandschale, 172. 1792. 503, wol in der Bedeutung von Schmandkumme.

Schmandschaum, was in Berlin Schlagsane, 155. 2. 366; Waffeln aus Schmandschaum, 158.

Schmandsuppe, in Grimms Wtb. nach Hupel: eine aus Bier und Milch, oder anstatt der letzteren aus Schmant zubereitete Speise. — Schmandsuppe, 155. 2. 40, aus mit Zucker versüßtem Bier, Eiern und Schmand.

Schmandwagen, Wagen, wie ihn die Schmandfrauen benutzen.

Schmandweib, grob st. Schmandfrau.

[**Schmarolle.** Ein offenbar undeutsches Wort, in beiden Bedeutungen. Anklingendes in le marolle, Marollkäse.]

schmarotzen. Die Andeutungen und Mutmaßungen in Grimms Wtb. verdienen schwerlich Zustimmung. Berücksichtigt man schmarutzen (schmarotzen) und scharmutzen (scharmützeln), so drängt sich die Vermutung auf, daß beide Wörter aus demselben Fremdwort hervorgegangen sind, d. h. schmarutzen, durch Versetzung des m der zweiten Sylbe in die erste, aus scharmutzen. Schmarotzen wäre somit entstanden aus ital. scaramucciare oder franz. escarmoucher, und ein Schmarotzer wäre ursprünglich ein Scharmützer, zu deutsch Fechter, von fechten,

welches in Grimms Wtb. erklärt wird: ostiatim victum quaerere, stipem mendicando colligere, ut vagabundi solent. Zu demselben Wort gehört auch escarmouche Possenreißer, Pickelhäring, Skaramuz, bouffon, baladin. Das Wort schmarotzen bekam, weil unverstanden, auch einige andere Bedeutungen, welche in Grimms Wtb. verzeichnet stehen. Vielleicht ist auch russ. шерем-ыжникъ Schmarotzer eine Entstellung. — Bei uns in derselben Bedeutung oft: freischlucken und für Schmarotzer Freischlucker.

Schmarre, die, russ. шрамъ. Ist letzteres unser Schramm(e) oder durch Buchstabenversetzung aus Schmarre entstanden? — Auffallend, daß in Grimms Wtb. an eine Verwandtschaft mit Schmer, Schmire gedacht wird und nicht an einen Zusammenhang mit Schramme.

Schmarn(-). Äpfelschmarn, 155. vgl. in Grimms Wtb. Schmarre.

Schmarren, der. Sie (die Schauspieler) nannten das Theaterstück einen Schmarren, einen Schinken, aber die Zeitungen würden es schon „reißen", 361. 1891. 54.

schmarrig. Zeigen sie (die alten Baudenkmäler Rigas) auch meist eine Physiognomie gar runzlich und schmarrig, Dünaztg. 1891. 51.

Schmaßchen (—), gespr. Schmaß-chen, gekräuseltes Lammfell zu Pelzfutter. Gew. Bei uns scheint das Wort erst zu Ende des 16. Jahrhunderts aufzukommen; Zeugnisse in Deutschland reichen ins 14. Kaninchen, Hasenfutter und Schmasche, rig. Bo. v. 1575 u. 1577; Pelles quas vulgo Schmasken vocant, 349. XV. 3. J. 1581; Hüte mit Marten, Menken, Duckern, ferner Grauwirchs Ruggen und Bauchern, Schmaschen bei Deckern und stucken, 350. XV, in einer Beschwerde der rig. Kürschner von 1575. — Schmaßgen, schwarze und weiße, курчеватыя бараньи овчины, 149; mit weißen Schmasgen gefütterter Pelz, 172. 1786. 382; drei Säcke Schmaschen, 172. 1800. 552.

In Grimms Wtb. und in anderen mit lateinischen Buchstaben gedruckten Werken wird das Wort Schmasche geschrieben und ist demnach auszusprechen Schma-sche. Wenn Grimms Wtb. sagt: aus dem polnischen śmuzik, so wird doch gefragt werden können, wie aus poln. u deutsches a entstanden. — Ob das Wort gerade aus dem Polnischen ins Deutsche gelangt ist, erscheint zweifelhaft; die russische Sprache kennt das dem deutschen Worte näher als poln. śmuzik stehende смушка und die meisten Benennungen von Pelzwaren sind aus Russland in den Westen gelangt.

Als andere Bezeichnungen fürt Prof. L. Stieda (altpreuß. Monatsschrift XXIV. 1887. 7/8) an: Smachen, Smaschen, Smoschen und Smaske. Er sagt: „die Ausdrücke Schmosen, Schmasse, Zmascheln werden noch heute von den Pelzhändlern gebraucht. Im Polnischen heißt Lammfell smusik; bei einem Autor habe ich den Hinweis auf ein russ. smuschka gefunden. Ob der Ausdruck in Beziehung steht zu dänischem Smaa skind, engl. small skin lasse ich dahingestellt sein. Eine sonderbare Form ist Cizimaschen; doch ist diese Schreibung als Schreibfehler zu streichen und dafür etzschmaschen zu lesen".

Das Wort Schmaschen erscheint wie eine Kleinerung des Wortes Schmase oder Schmaße, Lammfell; das russische смушка ist ebenso eine Kleinerung von смухъ Lammfell. Mit Mösch, wie Grimms Wtb. anzudeuten scheint, besteht kein Zusammenhang. vgl. Nachträge von 1892. S. 34. Mösch ist das russ. меша, eine Art Pelzwerk.

schmatzen, in Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf russ. смокать. Offenbar ein Lautwort, ebenso wie lettisch smaukschkinabt.

Schmatzmaul, Stender. In Grimms Wtb. Schmatzmäulchen.

Schmauch. Grimms Wtb. weist nicht aufs Slawische. Hier begegnet der Stamm smag, wovon russ. смага Hitze, Glut, Ruß, смуглый braun, dunkel, cz. smažiti dörren, rösten, poln. smażic frigere.

schmäuchen, räuchern, 329. 79.

Schmäuchpfal. Der Mordbrenner Frank ist auf seinem Schmäuchpfal besitzen zu bleiben condemniret worden, 349. II. In Grimms Wtb. nur aus Frischbier!

Schmauchpulver, Räucherpulver. In Grimms Wtb. aus Hupel.

schmaukschen, mit einer Rute Schläge erteilen, Lange. Hupeln ist dieses Wort, das ich nicht belegen kann und nie gehört habe, unbekannt; er erwänt aber, nach Lange, schmaukschen mit einer Ruthe, statt sie schwenken. vgl. in Grimms Wtb. das in Ost- und Westpreußen vorkommende schmauks. Im Lettischen stellt smaugs den Schall vor, wenn einer aufs Maul bekommt, it. mit einer Spitzruthe, Stender I. 250; smaugt eins aufs Maul reichen, ebda. Das Wort ist offenbar ein undeutsches. Im Litauischen ist smogti schlagen, poln. smagac stäupen. Das

„Ostpreußische“ durfte eigentlich kein Anlaß sein, das offenbar undeutsche schmauks ins deutsche Wörterbuch zu bringen. Auch das von Lange aufgefürte schmaukschen war ihm sicherlich nur aus Königsberg bekannt, aus Livland keinen Falls.

Schmaus. Aus ist der Schmaus und die Katzen laufen nach Haus.

schmecken. Sich es bei Jemand schmecken lassen, bei ihm schmarotzen oder freischlucken.

Schmecklachs. Kirchholm giebt dem Pastor 18 Lächse, auch noch einen Schmecklachs, 350. XXII. Bl. 543. J. 1765. Geräucherter Lachs.

schmeckostern, s. schmackostern.

schmedeln, von Pferden, schmiden.

[**Schmeich,** der. In 374. II. 22 heißt es: kaum hatte das mit Fliegen gefüllte Gläschen eine halbe Stunde gestanden, so waren auch alle Seiten schon, wie man sagt, mit Schmeich überzogen, oder mit Eiern bedeckt .... Das beschmeichte Gläschen aber ließ ich stehen ...]

Schmeikraut, lett. smelges, Lange, welches von Stender I. 279 Thaugras erklärt wird.

schmeißen. Grimms Wtb. sagt: „ein gemeingermanisches Wort, zu dem Entsprechungen (Entsprechendes?) in anderen indogermanischen Sprachen nicht bekannt sind.“ — Zu schmeißen ist zu stellen slaw. metati, russ. метать werfen, schleudern, сметать hinabwerfen, hinabschleudern, разметать aus einander werfen, in welchen Wörtern t dem t in engl. smite, altfr. smita, mnd. smiten, holl. smijten entspricht. Zu demselben Stamm gehört wol auch lat. mittere. Daß das anlautende s im slaw. u. russ. Worte felt, hat nichts Auffallendes. Man vergleiche dazu die einleitenden Bemerkungen zu dem Buchstaben S im Wörterschatz III. 78. Dies in Betracht gezogen, wird auch ein verwandtschaftlicher Zusammenhang zwischen lat. mors, franz. mort, Tod und Mord, anderseits mit slaw. mor Tod und морить töten neben morior, mori nicht zu leugnen sein. vgl. Schmerz.

1) werfen, Türen, mit Geräusch zu- oder losschlagen; bei Maurern oft in Verbindung mit an, ver u. a. Kalk anschmeißen, d. h. mit Mörtel füllen oder ausbessern, eine schadhafte Stelle in einer Mauer; mit Kalk den Riss in der Mauer verschmeißen, füllen, verstreichen. — 2) den Preis einer Ware, plötzlich herabsetzen; die Preise schmeißen, stark ermäßigen. — 3) die Preise schmeißen, fallen stark; die Flachsen sind (wurden) geschmissen, im Preise stark heruntergegangen. Bei Kaufleuten. — 4) einen, aus einer Lehranstalt, aus einer Corporation, ausschließen, 390c. 113. Gegenwärtig der üblichere Schülerausdruck für das frühere „herausschmeißen“ oder „ausschmeißen“, ebenso wie werfen statt des früheren „auswerfen“. Er wurde aus Tertia geschmissen (heraus- oder ausgeschmissen). vgl. Grimms Wtb. Sp. 1002. e. — 5) einen Schnaps, werfen. In Grimms Wtb. Sp. 1002. h nach Frischbier. vgl. schmettern. — 6) mit haben: banquerott werden. Er schmiss, hat geschmissen. vgl. umschmeißen und umkippen. — 7) in der Bed. von schlagen. a. habe ich ihn mit Spiesruten ein wenig geschmissen, 352. XXX. 3. J. 1605. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. d. — b. die Polen hätten sich mit dem Feinde geschmissen, 215. 378. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1003. a und Sp. 1004. g.

Schmeißflige. Im Scherz: ein überall und gern sich anschmeißender oder aufdrängender Mensch. In 390c. 82: sich anschmeißen, sich unbescheiden aufdrängen (Schmeißfliege).

Schmel, der. Der Schmehl im Roggen, lett. smilges, Stender.

schmelzen, Ackerland. s. geschmolzen.

Schmelzer, auf Spigelfabriken, 176. 1827. 21. vgl. Grimms Wtb. 4).

Schmer und **Schmier.** Grimms Wtb. übersieht russ. жиръ, das wol verwandtschaftlich näher steht als ahd. marawi, muruwi mürbe und lat. merda. Zu franz. graisse, engl. grease. vgl. russ. грязь Schmutz, Kot.

Schmerpesel, der, schmutziges Frauenzimmer, Stender I und gew. Die Mütter überließen ihre Sochkinder nicht Schmerpeseln von Ammen, 382. b. 70. vgl. Schmirpesel.

Schmerrücken. Pferd mit einem Sch., 172. 1809. Nr. 10.

Schmerz. J. Grimm zog heran slaw. smrt und sah ahd. smerza als frühes Lehnwort aus dem Slawischen an. Einen Zusammenhang zwischen beiden Wörtern behauptete schon der Minister der Volksaufklärung und Admiral A. Sf. Schischkow (vgl. 219. 1828. S. 51). Wenn indessen ahd. smerza ein frühes Lehnwort aus dem Slawischen wäre, so müsste auch engl. smart (Schmerz) dem Slawischen entsprungen sein. — Das slawische Wort hat aber nie die Bedeutung von Schmerz, sondern nur von Tod, und ebenso Schmerz, engl. smart, niemals die Bedeutung von Tod. Man kann daher nur eine gemein-

schaftliche Wurzel voraussetzen, die in gewisser, kaum ähnlicher Bedeutung auseinandergewichen ist. Der slawische Stamm мер hält meist den Zwischenlaut e fest (мертвить töten, morden), das deutsche o (Mord, morden); doch findet sich schon ein Übergang des russischen e in ö (ё) in мёртвый, und o in моръ Tod, Pest. Wie im Deutschen Mord und Schmerz einander nahe stehen, so auch im Russischen, d. h. in beiden Sprachen zeigt sich anlautendes S: мертвить töten, morden und смерть Tod, neben morden und Schmerz. — Grimms Wtb. bemerkt, daß als urverwandt betrachtet werde gr. σμερδνός und σμερδαλέος schrecklich, lat. mordere beißen, kränken. Indessen steht gr. μόρος Tod (von μείρομαι) und lat. mors näher. Das im deutschen Wort sich findende anlautende S felt auch in мертвый u. s. w. Über felendes und hinzutretendes S vgl. unter S S. 78.

Gewönlich in der Bedeutung von Loch, Riss in einem Kleidungsstück oder in Schuhwerk. Der Rock, der Stiefel hat einen Schmerz.

Schmerzensleider, souffre-douleur.

Schmerzkorn, persicaria, 328, 169. J. 1649.

schmetterlich, flatterhaft. Ein schmetterliches Sein, Wesen, Art haben.

Schmetterling. Frisch brachte das Wort zusammen mit nd. smetten maculare. Schmetter wäre somit ein Beflecker und Schmetterling ein Kleinerungswort. Man kann indessen auch denken an schmeißen, nd. smiten und schmiten, smaiten, smeiten, um so mehr, da sich schmeißen teils auf beflecken, teils auf werfen bezieht. Woher auch Schmeißfliege. Auf diese Weise könnte sich auch russ. мотыль erklären. Miklosich sagt von den slaw. Bezeichnungen, sie seien dunkel, metulj sei wol verwandt mit motylъ Mist und мотылекъ habe seinen Namen vielleicht aus demselben Grunde, auf welchem „Krautscheißer“ beruht. — Diese Vermutung ist zu bezweifeln und eher zu denken an метать schmeißen. Dem deutschen Schmetter entspräche dann slaw. motylj, und der Unterschied beider Wörter bestände in dem, in der deutschen Sprache so sehr gewönlichen Hinzutreten eines anlautenden Sch. vgl. Schmutz und муть, schmeißen und метать u. s. w. und die einleitenden Bemerkungen zum Buchstaben S im Wörterschatz III. S. 78[1]. In motylj fände sich auch das deutsche Motte wieder.

schmettern. Hinsichtlich der Herkunft ist wahrscheinlich ein Zusammenhang mit schmeißen — сметать.

Einen Schnaps schmettern, trinken, 390c. 113; schmettern sie nicht noch „Einen“, lieber Herr Postmeister? 433. 361, d. h. werfen (trinken) Sie nicht noch einen Schnaps.

Schmied, der, bei uns stets Schmitt gesprochen, des Schmittes, dem und den Schmitt, in d. Bz. ungebräuchlich und dafür Schmidemeister; nur gedruckt liest man Schmiede. — Die Schreibung mit ie ist überaus seltsam; i allein würde genügen; sie erscheint jedoch noch seltsamer, wenn man das Wort Schmitt ausspricht. Daß nach Grimms Wtb. feststehend sein soll des Schmiedes, dem Schmiede, ist zu viel behauptet. Man kann sich auch erinnern, daß i ursprünglich Kürze besitzt und daß Schmied in fast allen Familiennamen Schmidt lautet. In den Verbindungen Schmidemeister, Schmidegesell, Schmidelehrling geht Schmied nicht auf Schmied, der, zurück, sondern auf Schmide, die, und schmiden.

Nach Grimms Wtb. ist die ursprüngliche Bedeutung Bildner. Das ist unwahrscheinlich; sichrer die Bedeutung Schläger, Schlagender, Hämmernder. Das Wort fällt zusammen mit schmeißen (schlagen), nd. smiten und schmettern.

Der Schmied war früher auch der Pferdearzt. Krankheit des Pferdes, welche der Schmidt nicht curiren können, 365. J. 1666. vgl. Kurschmied in Grimms Wtb. Sp. 1056.

Wozu hat der Schmied die Zange? Eine Antwort auf die Frage: Weshalb bringen Sie die Sache nicht selbst in Anregung, sondern fordern einen Anderen dazu auf? d. h. um sich nicht die Finger zu verbrennen, bedient man sich eines Anderen. In Grimms Wtb. 4) Sp. 1056 wird nach Dähnert angefürt: davör het de smid tangen und erklärt: die Sache ist so schwer nicht, wenn man sie nur anzugreifen weiß.

Schmied, gespr. Schmitt, wird oft der Springkäfer — elater — genannt, welcher, auf den Rücken gelegt, in die Höhe schnellt. vgl. Grimms Wtb. 6. b.

Schmied, vgl. Schmiedge u. Schmitze.

Schmiede, oft statt Schmiedeeisen. Ist dieser eiserne Kessel Guß oder Schmiede? d. h. gegossen oder geschmiedet.

Schmideborer. Fünf Schmiedebohrer, rig. Ztg. 1883. 224.

Schmidegast, mnd. smedegast, Schmiedekunde, wie auch sonst auch von einem Mühlgast geredet wird, 390c. 40.

Schmidegesellenschaft. Dafür auch: Schmiedegesellschaft. Der Herbergsvater der Schmiedegesellschaft, 172. 1799. 94.

schmiden, von Pferden, die Hufen der Hinterfüße mit denen der Vorderfüße beim Laufen an einander schlagen. Gew. Auch in 390c. 51.

Schmid-Enkelt, eines der drei Meisterstücke der rigaschen Repschläger von 1665: ein Schmied-Enckelt, 8 Daumen dick und 16 Faden lang. Nach C. Wehrmann ist (vgl. 174. 1882. 198) smyte ein lose gedrehtes Tau, das zur Einfassung der Segel gebraucht wird. Diese Erklärung erscheint zweifelhaft, da zur Einfassung eines Segels man nicht ein 8 Zoll dickes Tau gebrauchen wird. Im Schragenbuch des rig. Kämmereigerichts war Schmidge-Enckelt zu lesen, nicht Schmied. In Schiller-Lübben smite, holl. smijt. — Frischbier (476) fürt Schmied, der, als Maß: Leinwandlänge von 8 Ellen; fünf Schmied machen ein Stück. — vergl. Schmitze.

Schmige, die. Were gesonnen, an der Ecke seines Hauses eine Schmiege machen zu lassen, damit man füglicher vorbeifahren könnte, 365. J. 1681; erklärte, an der Ecke eine Schmiege oder Brechung der Kande machen zu lassen, ebda. In Grimms Wtb. erst aus Steinbach (1734) und Frisch (1741).

schmigen. Grimms Wtb. vermutet eine Verwandtschaft mit slaw. smykati se und smykati trahere; das Wort scheint aber doch nur auf смыкáть-ся schließen, sich anschließen zurückzugehen, nicht auf смы́кать streichen, zerren.

Schmile, die, unnötiger Weise Schmiele geschrieben. Grimms Wtb. vermutet einen unmittelbaren Zusammenhang mit schmal und hält lit. smilgas und poln. smialek für aus dem Deutschen entlent. Doch auch die russische Sprache kennt смилка Pechnelke und die lettische smilgas Schmel im Roggen, Stender, cz. šmel, Wasserviole, norw. smylve. Es ist doch sehr fraglich, daß alle diese Benennungen auf schmal zurückgehen.

Schmir' und Schmire, Schläge, Haue. Schmir oder Schmire geben, bekommen, erhalten; es wird Schmire setzen, wird einem ungezogenen Knaben gesagt. Sallmann (390c. 48) meint, irrtümlicher Weise, daß Schmiere pl. Hiebe: Schmiere bekommen, beziehen u. s. w. nach Hessen weist vgl. Grimms Wtb.

[**Schmir,** der, Trunkenheit. Er ist im Schmir, preußisch-poln. szmyr, Dusel, szmer Sausen im Kopf. Davon Schmirbruder, Trunkenbold. Aber auch: Schmirhaus, plattd. Schmèrhûs, Saufhaus, Schnapskneipe, von Schmir Trunkenheit. Nach Frischbier (476). Bei uns unbekannt.]

schmiren, 1) einen Schüler, hauen, prügeln, ruten. Gewönlicher ab- und durchschmiren. — 2) schlecht und sudelhaft schreiben, Bergmann u. gew.

Schmirhaus, nach Frischbier (476) Krankenhaus, namentlich die Abteilung eines solchen, in welcher an Krätze oder Venerie Erkrankte mittels der sog. Schmiercur behandelt werden. — Ein Kranken-Schmierhaus wird bereits auf der von Tolck im J. 1695 verfertigten Grundcharte von St. Geörgenshof (in Riga) erwänt. vgl. 174. 1871. S. 45—47. Vermutlich wurden in demselben vorzugsweise krätzige oder andere Ausschlagskranke behandelt; und als Mittel hauptsächlich grüne Seife und Schwefelsalbe benutzt.

Schmirkur, die, vorzugsweise die Sch. mit grauer Quecksilbersalbe gegen Lustseuche.

schmirledern. Schmierlederne Stiefeln, 180. III. 3. 136 u. heute gew.

Schmirpesel, der, schmiriger Mann oder Weib, Hupel nach Bergmann; auch bei Stender u. gew.

Schmirstifel. Gewästste und Schmierstiefel, 172. 1792. 148. Des Alters wegen.

Schmitze, die, Leine, an der die Jagdhunde auf Hetzjagden von dem Jäger gehalten werden. Drei Windhunde machten eine sogenannte Schnur (hier Schmitze genannt), S. v. Rechenberg-Linten Zustände Kurlands, S. 47; ein guter Läufer, ein sog. Spitzkopf, machte nicht nur die erste Schnur, sondern auch eine frisch hinzugelassene Schnur oft zu Schanden, und kam mit heiler Haut davon, ebda S. 48. Vermutlich das nd. smite. vgl. Schmid-Enkelt. Vielleicht ist auch an polnisch smycz Hetzrimen zu denken, und an das russische Jägerwort смычёкъ ein Par gekoppelter Hunde.

Schmitze, die, Weberkleister. Was sonsten für ungerechter Vortheil mit Anfeuchten und mit der Schmitze kann begangen werden (vom Weber), 328. 217. J. 1649; mit der Schmitzke betriegen, 328. 254. J. 1649.

schmitzen, färben, besonders schwarz färben Leder, Felle u. dgl. Es wollen sich die amptsgenossen auch das schmitzen und alle farbe nach dem alten zu gebrauchen frey für behalten haben, 257. J. 1579, Schragen der Sämscherer. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d.

J. 1616. — In der Weberei: das Garn oder die Scherung mit einem Kleister bestreichen und stärken, Schiller-Lübbens mnd. Wtb. unter smitten beschmutzen, flecken. vgl. Schmitze.

Schmor, der, in 390c. 113: Schmorung, Kneiperei. — In Riga mir nicht vorgekommen; gewönlich dagegen Schmore, die. Grimms Wtb. fürt das Wort nach Sallmann (390c. 113) auf und nach Frischbier (476) im Sinne von Trunkenheit: er ist im Schmor, betrunken. Den ältesten Beleg hierzu gibt Frisch (1741) in dem Worte schmorvoll, vino onustus et obrutus. Bei uns kommt die Bedeutung von Trunkenheit nicht vor, sondern nur die Bedeutung des längeren, stärkeren und eigentlich lüderlichen Trinkens.

Schmorbraten. In Grimms Wtb. nach Adelung u. A. In älteren Zeiten dafür Grapenbraten.

Schmore, die, Trinkgelage. vgl. Katerschmore, die, in Nachträgen von 1898...

schmoren, 1) zh. u. zl., Fleisch und einige andere Eßwaren, in verdecktem Kessel oder Grapen mit Fett oder Butter braun und gar machen oder werden; übereinstimmend mit der Erklärung in Grimms Wtb. „langsam kochen oder braten, in verschlossenem Gefäße bei gelindem Feuer gar machen oder werden", doch nur auf Fleisch bezogen. Unzutreffend erklärt von Stender und Baumgärtel mit aufbraten; nicht ganz übereinstimmend mit dämpfen, schwitzen, dünsten. Denn man hat z. B. gedämpfte und geschmorte Kartoffeln, geschmortes und gedämpftes Fleisch. Die Ausdrücke dämpfen und dünsten sind bei uns wenig gebräuchlich, werden aber in rigischen Kochbüchern nicht selten im Sinne von unserm schmoren benutzt, wie umgekehrt schmoren im Sinne von dämpfen oder dünsten, franz. dauber, cuire à la daube oder à l'étuvée, engl. stew, russ. душить, lett. schmohret, nd. smoren.

Bei uns schmort man nicht blos Fleisch, sondern auch Hüner, Hasel- u. Birkhüner, Kalbsleber, Krebse, Pilze, selbst Kol u. Kartoffeln. Man schmort die abgekochten Krebse in der Butter so lange, bis das Wasser ganz abgedampft ist, 155. 2. 205; Murcheln, die erst in Butter geschmort sind, 397. 219; dieß (die Mischung von Murcheln, Sardellen, Kapern, Petersilie, Schinkenscheiben) wird in Butter durchgeschmort, einige Fingerspitzen Mehl dazu gestäubt, und mit Bouillon eine dicke Sauce abgerührt, die man durchkochen lässt, 227. 69. Gewönlich auch in Verbindung mit ab, an, aus, be, durch, ein, ver und zu. — Zuerst vielleicht in 309b. J. 1593: alle gelbe und geschmörte Hühner seien gäntzlich ausgeschlossen. vgl. 174. 1858. 94. In Grimms Wtb. hd. erst später; aber schon mnd. smoren. — Auf Butter bezogen: in offener Pfanne oder offenem Casseroll auf dem Feuer braun machen. Laß die Butter ein wenig schmoren, aber nimm in Acht, daß sie nicht zu braun wird, 397. 229; schmore Butter und Mehl zusammen, hernach gieße ein wenig Wasser dazu, ebda; man nehme ein Stück Butter, schmelze es, und rühre ein wenig Weitzenmehl darin, laß es zusammen schmoren, ebda 228. 2) Flachs, Klee, Heu. vgl. Grimms Wtb. 6). Wird der Flachs feucht in die Hitzriege gebracht, so schmort er und zerbricht auf der Brache, 169. 516; um Klee zu Heu zu machen, kann man ihn erst schmoren lassen, ebda; will man Kleeheu durch Schmoren ärnten, ebda. — 3) wund werden. Das Kind schmort unter der Achsel, hinter den Ohren. vgl. ausschmoren 4) und pregeln. — 4) schwitzen, sehr heiß haben. In einer heißen Stube schmort man; ich kam wie geschmort nach Hause. In derselben Bedeutung wie braten. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1110. 1. b. — 5) in lüderlicher und unmäßiger Weise sich dem Genusse geistiger Getränke hingeben, vorzugsweise in Gast- oder Schenkwirtschaften, in solcher Weise ein wüstes Leben füren. Baumgärtel (445. 36) erklärt lüderlich leben, stärker als sächsisch kneipen; Sallmann (390c. 113) kneipen, nach nd. smoren, eigentlich vor Dampf ersticken; Hoheisel (322. 31) trinken, saufen; Frischbier (476) „kneipen, saufen, stark Schnaps trinken. Er schmort gut, hat sich beschmort, eingeschmort; auch stark Tabak rauchen". Die Erklärung mit kneipen ist zu beschränkend. Schmoren ist ein Leben mit Trinken in maßloser oder lüderlicher Weise; ersteres kann in geselligem oder häuslichem Kreise stattfinden, letzteres nur in Gastwirtschaften, in einer oder mehreren. Man kann daher vielleicht nur einen Abend oder Tag hindurch schmoren, und hat dann an dem und dem Tage geschmort; oder man betreibt ein solches Leben längere Zeit hindurch und ist dann ein Schmorer oder Schmorbruder, Schmorfink. vgl. durchschmoren, einschmoren, verschmoren. — Diese Bedeutung ist in Liv-, Kur- und Estland allgemein üblich, auch ins Lettische übergegangen (schmohreht, welches in 411 erklärt wird: schmoren, saufen). Grimms Wtb. 5) bemerkt: das ndl.

smooren, mergere, submergere bietet die Erklärung für die übertragene Bedeutung des Wortes schmoren auf starken Genuß geistiger Getränke und Trunkenheit, wie das Wort im Preußischen, nach Frischbier, üblich ist. — Man kann indessen fragen, weshalb diese Bedeutung nicht im übrigen Deutschland, sondern nur im Preußischen und bei uns begegnet? Und: seit wann diese Bedeutung aufkommt? Stender, Lange und Hupel füren sie nicht auf, und für Deutschland wird sie zuerst von Frischbier verzeichnet. Man kann versucht sein, zu denken an russ. шмонъ und шмоня Herumtreiber, Müssiggänger und шмонить faulenzen, sich herumtreiben. Doch findet sich dies Wort erst in den neuesten Wörterbüchern. Nicht abzuweisen scheint auch ein Zusammenhang mit ostpreuß. Schmire und schmiren, welche Wörter aber schwerlich aus poln. szmyr Dusel hergeleitet werden können, da andere slawische Sprachzweige ein ähnliches Wort nicht kennen. Am wahrscheinlichsten ist die Bedeutung aus dem Küchenausdruck hergenommen: in Hitze sich befinden, schwitzen, ebenso wie die Bedeutung 4).

Schmorgrapen, der, Grapen zum Schmoren von Fleisch.

Schmorhun, das, geschmortes Hun, 155. I. 100.

Schmorkol, fein geschnittener Weißkol, der geschmort ist.

Schmorpfanne, 172. 1801. 541. In Grimms Wtb. aus Frischbier. Doch unrichtig gebraucht, da zum Schmoren niemals Pfannen, sondern verschließbare Kessel oder Grapen benutzt werden.

Schmorstück. Ein Schmorstück von einem jungen Ochsen, d. h. Stück Fleisch, das zum Geschmortwerden sich eignet.

Schmorung, Trinkgelage. Vor einigen Jahren fand in Riga eine Völkerschmorung statt, d. h. ein allgemeines Studentengelage.

schmucheln, zuweilen st. schmuggeln.

schmücken, Federn, nach Grimms Wtb.: zum Schmucke zurichten und färben, und erst nach Adelung. Federn schmücken, 172. 1763. 324. vgl. Federschmücker.

Schmudderei, Schmuddelei.

schmudderig, sudlich, schmuddelig. Ein schmuddriges Dienstmädchen; schmuddriges Wetter.

Schmudderigkeit, Sudlichkeit.

schmullen, betrügen. Werden Sie mich schmullen? Selten. Wol von Schmul = Schmu.

Schmurgel, der. Gewönlich nur auf jüngere Personen bezogen, 1) sudeliger Mensch; in dieser Bedeutung auch in Estland. In 390c. 71: Schmurgel, Schmierfink. Lettisch ſmurgulis Schmerpesel. 2) junger Laffe, Rotzlöffel. Besonders als Schelt- oder Schimpfwort. So ein Schmurgel bildet sich ein, das Wort füren zu wollen; dieser Schmurgel will schon den großen Herrn spilen. Gew. und auch in Kurland. Bei Frischbier (476) dafür Schnurgel u. Schnorgel. — In Kurland begegnet neben Schmurgel auch Schnurgel, in gleich allgemeiner Verbreitung; das letztere als lett. ſnurgulis. Brasche (411. II) scheint beide Wörter als gleichbedeutende anzusehen. Ulmann-Bielenstein (411. I) erklären dagegen lett. ſmurgulis mit Schmutzfink, Schmurgel, ſnurgulis dagegen mit Rotzlöffel. Stender verzeichnet Schmurgel nicht, ebensowenig Hupel. Man könnte daher glauben, daß der Ausdruck erst in diesem Jahrhundert bei uns in Gebrauch gekommen und dem Lettischen entlent ist; doch begegnet er auch in Posen, sonderbarer Weise aber nicht in Ostpreußen. In Posen bezeichnet Schmurgel eine schmutzige, unreinliche Person, besonders in der Küche: das Mensch ist ein rechter Schmurgel. Grimms Wtb. fürt das Wort unter Schmirgel 2) auf, ebenso schmirgeln statt schmurgeln — Gestaltungen, die uns unbekannt sind.

Unserem Schmurgel in der Bed. sudlige Person entspricht lett. ſmurgulis, von Lange Schmutzbart erklärt, von Stender Schmerpesel. Man wird auch erinnert an смурокъ Arbeitsmann, insofern er nicht immer sauber erscheinen kann, an смурогій schmutzig, смурый schmutzig, хмурый dunkel, trübe, хмура, хмурить, lett. ſmurga Schmutz u. a., auch an den slaw. Stamm smerk. — Grimms Wtb. leitet Schmirgel u. schmirgeln auf Schmer u. schmiren zurück; neben Schmirgel begegnet Schmergel, Schmärjel, Schmorgel, Schmörgel. Man kann hinsichtlich dieser Herleitung Bedenken haben, wenn man an die slawischen u. lettischen Ausdrücke denkt, aber auch des g wegen, welches aus Schmer nicht gut sich entwickelt haben kann. vgl. schmurgeln. — Czechisch ist smrdoch, polnisch smerdziuch stinkender Mensch. vgl. smurdus in Ducange und smurdones in Grimms R. A. und zmurd in Urk. v. 1122. Gedeonow in Варяги и Русь I. 23 bringt das altrussische смердъ (gemeiner Mann, Leibeigener) mit смердѣть stinken zusammen; Ssabinin erinnert dagegen an skand. smaerd parvitas, homo pauci. vgl. lat. merda, franz. merde.

Schmurgelei, die, Sudelei. Gew.

schmurgelig, in Grimms Wtb. schmirgelig aus Posen. Gew.

schmurgeln, 1) sudeln, schmutzig etwas bereiten, schmurgelige (sudelige) Arbeit tun, lett. ʃmurgulēht. Die junge Frau schmurgelt sich in der Küche. Was schmurgelst du da? sudelst. Auch in Estland. vgl. 390c. 71: sudeln, beschmieren. Ebenda auch wie bei uns: beschmurgeln, S. 97; einschmurgeln, S. 103, einschmieren; verschmurgeln, S. 109, verschmieren, verschmutzen. — 2 sudlig werden. Die Hauben und Kleider schmurgeln sich in der Stube umher, d. h. liegen hier und da und werden schmutzig. vgl. abschmurgeln, be-, ein-, ver-, zusammen- u. zuschmurgeln. — 3) eine mir unbekannte Bed. verzeichnet Hupel: beständig Tabak rauchen. vgl. Schmurgler. — Schmurgeln kommt außer bei uns ausschließlich im östlichen Norddeutschland vor, vorzugsweise in Ostpreußen u. Schlesien, außerdem in den Nebengestaltungen schmergeln, schmirgeln u. schmörgeln. Das Gebiet des Vorkommens scheint auf fremden Einfluss hinzuweisen: in Ostpreußen aufs Litauische, bei uns aufs Lettische. Stender (1789) fürt schmurgeln, Schmurgel u. s. w. noch nicht auf; sie sind also bei uns, wenn auch allgemein bekannt, offenbar neueren Ursprungs. Nach Estland ist das Wort vielleicht aus Livland gedrungen, wird jedoch dort in einer besonderen Bedeutung benutzt: beständig Tabak rauchen und Schmurgler, einer, der beständig Tabak raucht. Diese Bedeutung auf Schmirgel, Schmergel (Tabaksjauche in Pfeifenköpfen) zurückzufüren, wie Grimms Wtb. thut, ist unglaubhaft; wahrscheinlich nur in der Bedeutung sudeln und Sudler aufzufassen, d. h. in dem in Livland üblichen Sinn.

Schmurgler 1) Sudler, lett. ʃmurgulis Schmirpesel. Ost. 2) einer, der beständig Tabak raucht, Hupel. Ebenso in Posen. vgl. in Grimms Wtb. Schmirgler.

Schmutz und schmutzen, stets mit geschärftem u, niemals Schmuz u. schmuzen. Grimms Wtb. vermutet als Wurzel ein mit smit (schmeißen, schmitzen) parallel gehendes, doch nicht nachweisbares smut. Diese Vermutung könnte eine Stütze finden in сметие Kehricht, Schutt von смести, сметать zusammenfegen, zusammenschmeißen. Doch offenbart sich eine nähere Verwandtschaft mit dem Slawischen, wenn wir, was so oft begegnet, das deutsche anlautende sch beseitigen. Dann zeigt sich муть Schlamm, мутный trüb (vom Wasser, trübes Wasser ist unrein), мутить trüben (Wasser, es unrein, schmutzig machen). vgl. in Miklosich (etymolog. Wtb.) den Stamm meut und dessen Steigerung mout. Man kann auch anfüren liv. mutta schwarz und russ. смуга dunkler Fleck.

Schmutzbräm, Schmutzkante.

schmutzen, schmutzig werden u. schmutzig machen.

Schmutzflügel, an Farzeugen, Kotflügel.

schmutzig. Von einem sehr schmutzigen Menschen sagt man: er ist schmutzig, um an die Wand geworfen zu werden, oder: um an der Wand kleben zu bleiben. — Sich schmutzig machen, von kleinen Kindern, sich bekacken.

Schmutzkante, Schmutzbräm.

Schmutzkasten, Müll- oder Feglisskasten.

Schmutzlache, (—), die, rig. Ztg. 1859. 142.

Schmutzpelz, schmutziger Mensch, Schweinepelz.

Schmutzpesel, der, Schmirpesel.

Schmutzsatz, der, auf dem Grunde eines Gefäßes, besonders einer Tonne, liegender Schmutz, Drecksatz.

Schmutzspann, der, für Spülwasser u. dgl., in der Küche.

schnabb oder schnabbe. Das Knäbchen ist eine „schnabbe Kanalje", d. h. ein munteres Kind, 470. IV. 43. Sonst nicht zu belegen!

Schnäbe, die, Hundekrankheit, die meist junge Hunde befällt. Fischer schreibt Schnöve. — Von Menschen gebraucht statt Schnupfen ist scherzhaft oder pöbelhaft.

Schnabel. In Grimms Wtb. 3) nur auf den Mund bezogen. Hierzu gehören bei uns: etwas für den Schnabel haben wollen, Speise verlangen; das ist nicht für deinen Schnabel, d. h. nicht für dich bestimmt, z. B. Confect u. dgl. In anderen Redewendungen beziehen wir Schnabel auf die Nase. Auf den Schnabel bekommen, d. h. auf die Nase; er spricht, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, d. h. gerade heraus, in den Tag hinein, ohne Überlegung oder Umschweife. Ach laßt mich doch so reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist, 361. 1893. 32.

Schnabelnase. Eine Sch. haben, eine stark gebogene Nase.

Schnabelsib, das. Die bei den Schnabelsieben und anderen Arbeiten erforderlichen Leute, 305. J. 1844; Schnabelsiebe oder Schaukelsiebe, 172. 1820. 41.

schnäbig, die Schnäbe habend.

Schnabitze (i betont), die, Schnaps. Im Scherz. Eine Sch. genießen.

schnabitzen, schnapsen. Im Scherz.

schnacken. Nur in der Bedeutung von schwatzen, Unnützes, Unbedeutendes, Ungehöriges sprechen oder klatschen, niemals: plaudern.

schnallen, einen, 1) drängen, schrauben, quetschen; 2) schnellen, betrügen.

Schnallenbinde, die, Binde mit Schnallen? Schnallenbinden, 172. 1795. 37.

schnapfen und schnappen. Das Krügen, Zapfen und Schnapfen, 196. VI. 89. J. 1567. Kallmeyer erklärt: Handel mit starken Getränken. — Die Klosterjungfrauen (in Reval) sollen sich züchtig und tugendsam, ohne Tappen und Schnappen bezeigen, 367. 161. J. 1543; freies krügen, zapfen und schnapfen, 192. II. 173. — Gadebusch (325) bemerkt: Schnappen und tappen ist wenigstens vormals in Liefland gebräuchlich gewesen. Im Kopeibuch d. Dörpt. Raths vom J. 1688. S. 217 steht: da schenkt, schnappet und tappet Eltermann Berthold Reimann nicht allein, sondern hält auch Toback und Pfeifen. Ebenso im Dörpt. Rathsprotokoll von 1702. S. 142. Die große Gilde beschwerte sich, daß der Knochenhauer B. schnappete und zappete. 180. III. 3. 213, „eine unbefugte Schänkerei treibe".

schnapperig, von Hunden, gleich und gern schnappend. Toll werdende Hunde sind schnapperig.

Schnapphan. 1) naseweiser Mensch, Hupel. 2) wer Leute mit unanständigen Worten anfährt, Hupel. 3) schlechter Stadtsoldat. Hupel. In allen diesen Bedeutungen mir nicht vorgekommen, ebensowenig in anderen Bedeutungen des Grimmschen Wörterbuchs. Letzteres vergißt hinzuweisen auf franz chenapan, Strauchdieb, Spitzbube.

schnappig, schnapperig.

Schnappser, Trinker, Liebhaber von Schnapps.

Schnappsglas, im Scherz zuweilen für Trinker.

schnappsig. Eine schnappsige Nase habend, durch vieles Schnappstrinken blaurötliche; schnappsnasig geworden sein, eine Schnappsnase bekommen haben, so aussehen, als ob man dem Schnappse frönt.

Schnappsjé, der, Schnappshändler oder Schnappsfabrikant. Das jé ist das franz. ier, ebenso wie in dem hier gewönlichen Kneipjé st. Kneipwirt.

Schnappsnase. 1) eine Schnappsnase haben, blaurötliche durch übermäßiges Schnappstrinken. — 2) Person, welche durch Schnappstrinken eine blaurötliche Nase erhalten hat. Ich mag diese Schnappsnase gar nicht sehen.

schnappsnasig, eine blaurötliche Nase habend.

schnarken. Wor sie geschnarcket, gepochet und gebrawet, 195. Henning Chr. 254, geschnarcht, geschnoben?

schnatterlefzig. Sie war hirntobig, schiefrig und schnatterlefzig, Petersen in 326. I. 1. 97.

Schnatterlise, Schwätzerin. Ebenso: Schnatterhan und Schnattermaul, geschwätzige Person. Ebenso in Preußen und Posen. vgl. Grimms Wtb.

Schnäube. Schnäube der Pferde, eenabichi, Lange; Schnäube oder Kreppe, Stender I.

schnauben, Taback, schnupfen. Jetzt hier ungebräuchlich. Auch in Preußen nach 476.

Schnauschiff, 172. 1778. 277, Schnaue. Ins Russische übergegangen als шнава oder шнява.

[**Schnauze.** Die „Schnauzen" holen ihre (meist abgebrochenen) Korkenzieher hervor, Petersburger Herold 1876. 113.]

Schnauzenleder. Kummett mit rothem Schnauzenleder, 172. 1811. Nr. 19.

Schnecke, die, plattes Fahrzeug zum Übersetzen, 196. IX. 1. 56. Anm. Nun geht die Passage (über die Aa bei Mitau) wieder nach Jahrhunderte altem Brauch mittelst der „Schnecke" vor sich, dem ungeschlachten Plattboot, welches jenen Namen mit Fug getragen hat und trägt. Auf dies Boot werden mit viel Mühe und Kosten Fuhren und Equipagen verladen, um freilich sicher, aber sehr langsam an das ersehnte jenseitige Ufer zu gelangen, Dünaztg. 1897. 66 aus Mitau.

Im Altnordischen snekkja schnell segelndes Schiff. Ins Russische übergegangen als шнекъ, шнека und шняка Fischerbot. — Der Krug an der mitauschen Flossbrücke kann sehr wol, entgegen der Annahme in 411, den Namen Schneckenkrug füren. vgl. Schnicke.

Schneckenanker, der. Die Schneckenanker der Pontonbrücke gaben nach und 4 Elemente wurden aus der Brücke herausgedrängt, rig. Tagebl. 1897. 87. s. Erdschraube.

Schneckenberg. Ein künstlich aufgeworfener Hügel von etwa 15 bis 20 Fuß Höhe mit einem zur Spitze fürenden, sich hinaufwindenden Fußwege. Oben befindet sich entweder eine Flaggenstange oder ein Tempelchen. Ein solcher Schneckenberg befand sich in den 20er und 30er Jahren im Kaiserlichen Garten südwestlich von der Petersulme. Nach

Abtragung der Wälle Rigas wurde und wird der aus der ehemaligen Sandbastion gestaltete Hügel Schneckenberg genannt; doch ist die Benennung Basteiberg durchgedrungen.

Schneckenrad. Eine Glätt- und Packpresse mit Schneckenrad, rig. Tageblatt 1890. 154. Nach Grimms Wtb. nur in Uhren.

Schnecknudel. Feine Schnecknudeln, 172. 1793. 166, st. Schneckennudeln.

Schnede. Den Sagern, so Latten geschnitten, für 25 Schnede, 349. XXII. 3 und oft st. Schnitt.

schnedeln, entschlechten, die Geschlechtsteile dem Manne wegschneiden, 372. II. 358. u. f.

Schnedelung, Entschlechtung, 372. II. 358 u. f.

Schnedelschaft, die, vgl. 372. II. 359, Verdeutschung des russischen скопчество.

Schnedling, Verschnittener, Skopze, vgl. 372. II. 358 und 174. 1873. 192. s. Schneidling.

Schnedlingerin, 372. II. 358: die Schnedlingerinnen (entschlechteten Weiber) mögen die Veranlassung zu ihrem Thun in den Worten des Lucas xxiii. 29 finden.

Schnedlingstum, 372. II. 358, Tun und Handeln der Skopzen.

Schnee. Auszehrender oder ausgezehrter Schnee, der von Thauwetter oder Sonnenschein stark angegriffen ist, dadurch löcherig wird und zusammensinkt. — Fällt der erste Schnee in Dreck, ist der ganze Winter ein Geck, — Bauerweisheit, d. h. wenn der erste Schnee auf keinen gefrorenen Boden fällt. In Grimms Wtb. aus Mecklenburg: fällt de irste snee in'n dreck, ward de winter en geck. — Schmand zu Schnee schlagen, Eiweiß zu Schnee schlagen: daher zu Schnee geschlagener Schmand = Schlagsane; zu Schnee geschlagenes Eiweiß = Eierschnee. vgl Schneebesen und Schneemos.

schneeballiren sich, neuerlichst aufgekommen für: sich schneeballen, mit Schneeballen sich werfen.

Schneeban, die, Schlittenban. Anders in Grimms Wtb. nach Frisch.

Schneebesen, Wispel zur Bereitung des Schneemoses (Schlagsane). Schon in den Kochbüchern 397 u. 155 und heute gewönlich. vgl. Schnee.

Schneedecke, besser Schneenetz, Netzdecke zum Schutz gegen Schneestücke, welche von den Hufen der Pferde zu den im Schlitten Sitzenden geschleudert werden; ruht auf dem Pferde und auf dem Vorderteil des Schlittens. Schneedecken, 172. 1768. 55; ein Netzenmacher bietet Schneedecken aus, 172. 1770. 403; Verfertigung von Schneedecken, 351. XXI. 2. J. 1795.

Schneefang, der, s. Reitschlitten u. Geiseln. — Schneefänge sind allerlei Hindernisse, wie Büsche, Zäune, Hauswinkel, an welchen sich der Stümschnee ansammelt, anhäuft, fängt.

Schneeflocken, Art schmackhafter und beliebter Kartoffeln, auf dem rigaschen Gemüsemarkte seit 1890.

Schneeflut. Die Schnee- oder Bergfluthen, welche wir den Baumfluß nennen, 170. 7.

Schneegestüm, das, Stümwetter, Lange.

Schneegruft. Schneegruften sind die großen ausgefarenen Vertiefungen auf Schlittenwegen, russ. ухабы, gewönlich Gruften genannt.

schneegruftig. Der Weg ist schneegruftig, d. h. der Schlittenweg hat Gruften.

Schnee- oder Morasthun, das, tetrao lagopus, von den Jägern gewönlich das weiße Hun genannt, russ. бѣлая куропатка.

Schneelage, die, Schicht Schnee. Eine starke Schneelage schützt das Getreide.

Schneelosigkeit, des Winters.

Schneemos oder Schneemus, der, Schneeschaum: dicker süßer Schmand mit (Eiweiß und) Zucker zu Schaum geschlagen, in Berlin Schlagsane. Schnee-Moos, 155. 2. 313; Schneemos, 397. Auch aus geschlagenen Eiern: Eierschnee oder Eierschaum.

Schneenetz, das, Schneedecke. Schneenetze, 172. 1814. Nr. 4.

Schneeschaum, zu Schaum (Schnee) geschlagener Schmand; aus Eiern: Eierschaum oder Eierschnee.

Schneestüm, der, starkes Schneegestöber.

schneetief. Schneetiefe Wege, d. h. Wege, auf denen tiefer Schnee liegt.

Schneetrift. Schneetrift, Windwehe, zusammengetriebener Schneehaufen, sonderlich an und zwischen Zäunen, Hupel. Zwischen einer Schneetrift und einem Zaun wurde der Bauer todt gefunden, 176. 1826. 225.

Schneewebe, die. Gadebusch (325) sagt: weder in Frisch, noch in Adelung, und fürt aus der mitauschen Zeitung v. 1781. Stück 35 an: In den kaiserlichen Landen musste man die Landstraßen mit fruchttragenden Bäumen besetzen, damit der Reisende nicht in Schneeweben versinke. Dasselbe Wort bei Hupel unter Schneetrift. — In Grimms Wtb. erst aus Freitags Ahnen V. 358.

Schneewehen, das, Schneegestöber.

Schneeweiß, das. Bestes Schneeweiß für Maler, 361. 1873. 161.

Schneewild, s. Haselwild.

Schnehtbrot, ein Schnitt Brot, 210.

Schneidebrett, in der Küche, 155. 2. 171 u. 172.

Schneidelade, in Tabaksfabriken, 172. 1814. 29.

schneiden. Grimms Wtb. sagt: „gemeingermanisches Wort ohne urverwandte Bildungen in den übrigen indogermanischen Sprachen." — Man vergleiche jedoch russ. жать (жну), жинать, schneiden (Getreide); davon жнецъ Schnitter, жница Schnitterin, жнитво Schnitt (des Getraides), Ernte; und ebenso den slaw. Stamm žen in Miklosich etymolog. Wtb. 1) Hanfbünde. Der Hanfwraker sagte: Sie hätten über 100 Bund geschnitten; unter der Partey sei etwa 8 Bund vertrunken Gut gewesen, so zu Paßhanff geschnitten worden, 365. J. 1681; ließen 18 Bund Hanff schneiden und wracken, 365. J. 1699; sieben Bund Paßhanf, welche sehr schlecht befunden wurden, indem sie inwendig feucht, voller Schäbe, ohnausgeschwungen, ganze und halbe LU ungeschnitten und unausgearbeitet in die Mitte geleget waren, 365. J. 1702. — 2) die Schneider schneiden ihr Meisterstück, 240, zuschneiden? vgl. Grimms Wtb. Sp. 1259. β. — 3) oft st. sägen. Brennholz schneiden und spalten. Gut geschnittenes Brennholz, 174. 1856. 389. Daher Schneidemüle = Sägemüle. — 4) Besuche oder Visiten, machen. — 5) den Hof schneiden, den Hof machen. — 6) eine Karte. Vermutlich eine Übersetzung von franz. couper, ebenso wie russ. рѣзать. Die Erklärung in Grimms Wtb. unzutreffend. — 7) schneidender Zug (Zugwind). In schneidendem Zuge sich befinden.

Schneidepflug. Dem Gabelpflug den Schneidepflug vorausgehen lassen.

schneideriren, schneidern, doch nur auf Damenkleidung bezogen. Gew. In Grimms Wtb. als estländisch nach Sallmann (390c. 25) angefürt.

Schneideristunde, Schneiderirunterricht u. desgl. Schneideristunden nehmen, 390c. 25.

Schneiderjunge, der. Einen Schneider-Jungen geherberget haben, 174. 1826. 59. J. 1612/14. In Grimms Wtb. erst aus Campe.

Schneiderkleid, eine besondere Art Damenkleider in den Modeblättern der Neuzeit (1897).

Schneiderlade, 172. 1796. 497.

schneidern. Die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiedet, geschustert, geschneidert, 349. XI. 1. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Schneidertisch. Was Schneider beim Anfertigen eines Kleidungsstückes für sich an Stoffteilen ervorteilen, fällt in den Schneidertisch, sagt man.

Schneidervorschuhe, Überstämme, Vorstämme, Art Vorschuhe, bei welchen nur der vordere Teil des Stiefelblattes mit neuem Leder versehen wird.

Schneidling, Schnedling, Skopze, in Pawlowsky russ. Wtb. unter обрѣзанецъ.

schnell. Auf schnellem Feuer backen oder braten.

schnellatmig. Aus unruhigem, schnellatmigen Schlaf erwachen, 372. II. 392.

Schnelle, die, Durchfall. Eine tüchtige Schnelle haben. Vielleicht Abkürzung von schnelle Katherina.

Schnellfart. s. Dauerlauf.

Schnellficker wurden die in den 30er und 40er Jaren dieses Jarhunderts aufgekommenen Hosen genannt, die vorne geknöpft werden, d. h. die heute üblichen. Bis dahin hatten die Hosen entweder eine Klappe, oder waren seitwärts zu öffnen. Jetzt vergessener Ausdruck.

Schnelligkeit (Firigkeit) ist keine Hexerei, wird von Taschenspilern gesagt.

Schnellklopps, Art Klopps.

Schnelltanz, 1) überhaupt Tanz in schnellem Tempo; 2) französischer Bünentanz und die Musik dazu; 3) Tonstück in 3/4- oder 2/4-Tact.

Schnepferich, das Männchen der Schnepfe. Durch dieses Verfahren habe ich manchen Schnepferich angelockt und geschossen, Dünazeitung v. 1893. 31.

Schnepper, der, 1) länglich-rundes Gieß-Kännchen mit einer schnabelänlichen Verlängerung; häufig mit einer Art Tellerchen verbunden. Eine gewönliche Gattung von Saucièren. Ein Schnepperchen zu Sauce. — 2) an einer Tür, Federrigel, in Grimms Wtb. nach Frischbier (476) schnappender Thürverschluß erklärt.

Schneps (—), der, im Scherz für Schnapps.

schnepsen (—), im Scherz für schnappsen.

schneuzen. 1) Entzündete sich am Himmel ein helles Feuer, das so aussah, als wenn sich zur Nachtzeit die Sterne schneuzen, Löwenhaupts Bericht v. 1705. In Grimms Wtb. Sp. 1325. 6. von Sternschnuppen nach Campe und belegt aus Göthes Egmont und Tiecks Novelle. — 2) ungewönlich: sich schneuzen für sich ausschnauben. Sich schneuzen, so daß es durch die Stube wettert, rig. Ztg. 1859. 86.

Schnibbe, die, gewönlich st. Schnippe oder Schneppe, 1) an Frauenkleidern: eine spitz zulaufende Verlängerung des Leibchens. Daher Schnibbenkleid und Schnibbentaille. — 2) an Stiefeln. Stiefel vorn mit einer herzförmigen Schnibbe, Bertrams balt. Skizzen.

schnibig. Ein schnibiges Gesicht, nichtssagendes, ohne hübsche, ausdrucksvolle Züge, unbedeutendes. Beliebter Frauenausdruck.

Schnibigkeit, eines Gesichts.

Schnicke, die, Flachbot, Flossbot, altnord. snikka, nd. und nl. snicke, holl. und dän. snik, schwed. snick. Ins Lettische übergegangen als snikis, und dieses, wie es scheint, wiederum ins Deutsche der Gegend von Salis in Livland. Eigentümlich, bemerkt das rig. Tageblatt v. 1890. 95 nach einer Nachricht aus Salismünde, daß sich dies, hier jetzt unbekannte Wort im Lettischen der Salisschen Gegend erhalten hat. Kleine aus der Salis in die See hinausgehende Böte „Snicken" genannt, mit den verschiedensten Landesproducten beladen. vgl. Schnecke.

In Mitau soll der Pram Schnicke genannt werden. Der Krug an der mitauschen Floßbrücke wird, heißt es in 411, mit Unrecht Schneckenkrug genannt, er müßte den Namen Schnickenkrug füren. Die Bedeutung Pram oder Flossbrücke ist für Schnicke oder Schnecke unzutreffend.

schnickeln. Seht, wie er mit dem Beine schnickelt, mit dem Oberleib perpendikelt, Petersen in 321. 39. Druckfeler für schnirkelt?

schnicken, schnucken, nd. snicken, 390c. 40. In Riga schwerlich. In Grimms Wtb.

schnickern, 1) mit kleinen Zügen an Brot, an Holz u. dgl. schneiden oder schnitzeln. Gew. Ebenso in Estland nach 390c. — 2) bei Frauenzimmern, ihnen den Hof machen. Gew. Ebenso in Estland nach 390c.

Schnick(e)rer, in den Bedeutungen des Zeitworts.

schnickschnacken, albernes Zeug sprechen.

schniezen, niesen.

Schnifchen, das, eine Prise Schnupftaback. Gew. Schon bei Bergmann und Hupel; bei Lange Schnüpfchen.

schnifen, Schnupftaback, schnupfen.

schnipp, schnippisch, Lange und heute. In Aachen (161) schnäpp, schneppig, schnüpp und schnippsch.

Schnippe, die, seltener als Schnibbe.

schnippen, kurz angebunden, naseweiß sein, 390c. 72. In Riga kaum!

[**Schnipphan (2)**, der. Nur bei Lange: Schnipphahn, lett. knahpats. Dies lett. Wort bezeichnet nach 411: naseweiser Bursche. Das i ist vermutlich Druckfeler für a: Schnapphan.]

Schnipphünchen, bei Lange: Schnipphühnchen, Küchlein oder Vögelchen, soeben aus der Schale gekrochen. Von Hupel wird das Wort als ihm unbekannt angefürt (in d. Einleitung zu d. Idiotikon). Mir nicht begegnet. Lange gibt zur Erklärung lett. tschakstina, d. h. tschakstitis Küchlein, tschakste kleiner Vogel.

Schnippschnappschnurr, ein jetzt sehr abgekommenes, doch noch bekanntes Kartenspil im häuslichen Kreise, welches von dem in Deutschland üblichen etwas abweicht. In Aachen (161) wird nur eine Folge von 3 Karten benutzt: „Die niedrigste Karte oder der geringste Stich heißt Schnipp, die folgende Schnapp, die letzte Schnorum. Nach Vilmar (vgl. Grimms Wtb.) wird eine Folge von 4 Karten benutzt: schnipp, schnapp, schnurr, apostolorum; ebenso bei Frischbier (476); bei uns eine von 5 Karten. Der Ausspilende ruft oder sagt bei der ersten Karte schnipp, bei der zweiten schnapp, bei der dritten schnurr, bei der vierten burr, welches in den Angaben des Grünschen Wörterbuchs felt, doch von Frischbier (476) angefürt wird als „ungehöriges Reimwort"; bei der fünften base- oder basilorum. Beginnt der Ausspilende mit Coeurzwei, so folgt Coeurdrei, dann Coeur 4, 5 und 6; beginnt er mit 6, so folgt 7, 8, 9, 10; beginnt er mit 10, so schließt der Stich mit As. Derjenige, der die Reihe von 4 Karten mit seiner, der fünften abschließt, ist der nachfolgende im Ausspil. Die Stiche werden nicht gezält und werden zur Seite geworfen. Derjenige, welcher am Ende des Spils Karten nachbehält, hat verloren, ist „Hanrei" geworden, bleibt oder wird „Hanrei". Diese Bezeichnung kommt schon in dem von Grimms Wtb. (Sp. 1341. unten) angefürten, aber nicht erklärten Verse aus Voß vor: Und beim Schnippschnappschnurr bist du der ewige Hahnrei.

An dem Spil, zu dem alle 52 Karten verwandt werden, können Teil nemen 2, 3, 4, 5 u. mehr Spilgenossen; doch empfilt es sich, die Zal derselben auf 5—6 zu beschränken.

Das Spil heißt hier eigentlich Hanrei. In Grimms Wtb. wird nicht angedeutet, daß das Spil Hanrei und Schnippschnappschnurr ein und dasselbe ist.

Für die Bezeichnung der fünften Karte nimmt Grimms Wtb. als richtig an: apostolorum. Was soll dieser Ausdruck

denn bedeuten und in welchem Zusammenhange mit schnipp schnapp schnurr stehen? Soll wirklich das Spil das Schnipp-Schnapp-Schnurr der Apostel sein, welche zunächst als die Spilenden gedacht werden, wie Frischbier angibt? Eine Erklärung dürfte wol, gleichwie bei Schnorum, darin zu suchen sein, daß es ein Auswuchs spaßiger Laune ist. Zu vergleichen wären die Ausdrücke Buckelorum als Benennung von Pucklichen, Pistilorum, Schlingschlangschlorum und einige andere.

Schnitt. Zu Grimms Wtb. 2: Seine Hoferländer auf Schnitt außgeben, 330. 13; bei Gütern, die Schnitt haben, wird der Schnitt der 5 oder 6 letzten Jahre inquirirt, um darüber richtige und von gehörigen Schnittmännern unterschriebene Schnittregister zu überkommen, 193. II. 1253. — Der erste Schnitt des Heus war ergiebig; das Heu, der Klee wurde in 2 guten Schnitten geärntet; der Schnitt des Hafers begann nach dem 10. August, rig. Tageblatt 1890. 207. — Zu Grimms Wtb. 1. e: den Sagers für sagen, für jeden Schnitt 3 gl., nebenst 6 gl. Drankgeldt, 349. XV. 1. Was heißt: 68 Schnitt aus Masten schneiden lassen, 350. XV. 2? — Zu Grimms Wtb. 4): die Gastwirte Rigas bezeichnen mit Schnitt ein halbes Seidel. Daher: Bier vom Faß, pr. Seidel 5 Kop., pr. Schnitt 3 Kop. In Anzeigen der Gastwirte in Riga, 1873. — Englisch Schnitt, ein Gebäck aus Mehl, Ei, süßem Schmand, Zucker und Gewürz, das nach der Fertigstellung in einem abgekühlten Ofen in fingerlange und zollbreite Stücke zerschnitten und darauf in Butter langsam gar gebraten wird, 155. I. 325; ebenda S. 351 „Englische Schnitten“ in etwas andrer Zubereitung. — vgl. Mandelschnitte in 155. I. 338 und Butterschnitte, in rig. Kochbüchern. — Englischer Schnitt. Zu Grimms Wtb. 5. a: der englische Schnitt wird unter Garantie ohne Anprobe schön sitzend für 3 Rubel gelehrt von der Modistin Braun, rig. Tageblatt 1893. 200.

Beim Schnitt sein, nennen Schülerinnen von Schneiderinnen denjenigen Teil ihrer Arbeiten, welcher sich auf Schnittzeichnen und Zuschneiden nach Schnitten bezieht. Nachdem sie das Nähen erlernt, wozu gewönlich 3 Jare verbraucht werden, beginnt am Schlusse der Lehrzeit die Unterweisung im Schnittzeichnen und Zuschneiden, wozu gewönlich einige Wochen hinreichen. Das „beim Schnitt sein“ ist übrigens angreifend, da die Mädchen den ganzen Tag über stehen müssen, da nur stehend zugeschnitten werden kann.

schnittfähig. Die Wiesen hatten um die Mitte August schon wieder schnittfähige Bestände aufzuweisen, rig. Tagebl. 1890. 207

Schnittfläche. In Grimms Wtb. nur aus Keller: die Schnittflächen des Liturgiebuches waren aus Goldpapier. — Gewönlich in: ebene, glatte Schnittfläche, unebene Schnittfläche u. ä.; Schnittfläche oder Wundfläche bei Amputationen.

Schnittkol, der. Schnittkohl nennt man in den baltischen Provinzen die Kohlrübe, 388. I. 6. Anm.; in 390c. 72: Unter-Kohlrabi. — Es ist brassica oleracea napobrassica, deren Knolle stets in der Erde liegt, wärend bei Kohlrabi die Knolle über der Erde sich entwickelt. — Daß Schnittkohl in Liefland nach Campe Name des Geißfußes ist, ist unrichtig.

Man spricht: zu der Suppe brauchte ich einen Schnittkol, d. h. eine Knolle von Schnittkol; ich kaufte 3 Schnittkole, weil ich gestowten Schnittkol zum Mittag haben wollte.

Schnittkorn. Für ein gewisses (Gewißes?) Schnittkorn pachten, 180. IV. 1. 141.

Schnittmann und **Schnittregister.** s. Schnitt.

Schnittmuster, das, Beilage zu Modenzeitungen, auf welcher der Schnitt zu Damenkleidern u. a. gezeichnet ist und ebenso eine größere Zal von Mustern zu Damenarbeiten.

Schnitzcher, der, in Grimms Wtb. Schnitzker, Schnitzer, Tischler. Ein Schnitzcher, 195. rot. Buch 786; Schnitzcher, 194. Nyst. 26: „von dem nd. snitker Tischler“.

Schnitzelbone, die, im Munde Vieler die türkische Bone, zum Unterschiede von Brechbonen = Perlbonen.

Schnitzelkorb, in den man allerlei Abschnitzel, unbrauchbare Briefe u. dgl. hineinwirft.

Schnöbe, die Schnäbe.

schnöbisch, schnäbig. In Grimms Wtb. schnobisch.

Schnodder, der, derb st. Nasenschleim. Niemals Schnoder. — Nach A. Stein stud. auch schlechter Witz, Zote.

schnodderig, rotzig. Ein schnoddriger Mensch. — Nach Sallmann (390c. 48) frech, naseweise; nach A. Stein stud. zotig.

Schnodderlappen, 1) schmutziges Taschentuch. — 2) elender Mensch, Rotzlappen.

Schnoddermichel, der, Rotzmichel.

Schnoddernase, die, eigentlich: fließende Nase. Dann: Nase überhaupt. Was hat deine Schnoddernase dort zu tun? — Endlich Person, deren Nase stets Schnodder triefen oder sehen läßt. Schnoddernase, Rotzlöffel und gew.

Schnöse oder Schnöwe, 328. 183. J. 1649; wenn ein Pferd die Schnöwe hat, ebda 145. s. Schnäbe.

schnol. Hupel erklärt schnohl mit gierig, in 166a. XVII. 232, und für einen niedrigen Ausdruck. Er verweist noch auf verschnolt. Hoheisel (322. 31) erklärt naschhaft; Sallmann (390c. 16) gierig, lüstern, vorzüglich nach Speisen, und meint, das Wort sei aus Schweden herübergekommen: snål gierig.

schnolen, nach Hoheisel (322. 31) naschen; nach Sallmann (390c. 16) gierig, lüstern sein.

Schnopp, der, Rotz, Bergmann (210). vgl. in Grimms Wtb. Schnopf.

schnorren, ist in letzter Zeit von einigen Schriftstellern des Inlandes benutzt worden und kein hiesiges Wort, ebensowenig wie Schnorrer. Um die in zwei großen Säcken zusammengeschnorrten Fleisch- oder Brodstücke nach Hause zu schleppen, rig. Ztg. 1887. 132 aus Kurland.

Schnorrer. Da diese Unterstützung aus dem Magazin zum concessionirten Schnorrer macht, rig. Ztg. 1887. 132 aus Kurland.

schnottern, räsonniren, 390c. 40.

Schnotterer, Räsonneur, 390c. 40; Krakehler, Schwätzer, 390c. 113. Mir ebensowenig vorgekommen wie schnottern.

Schnöwe, die, bei Hupel Schnöve, Schnupfen der Thiere; es von Menschen zu sagen, sei pöbelhaft. In Archiater v. Fischers liefländischem Landwirthschaftsbuch v. J. 1753 öfters. s. Schnöse und Schnäbe.

schnoweiß, schneeweiß, Bergmann und Hupel. vgl. schloweiß.

schnuchzen, im Weinen, Stender I.

Schnuck und **Schnucken**, der, singultus, ein Krampf des Zwerchfells, bei sonst Gesunden, aber auch in schweren Krankheitsfällen. Bei Hupel erklärt Schluchzen, das; in Grimms Wtb. nach Hupel: der Schlucken. Bergmann hat: das Schnucken, Stender: der Schnuck oder Schlucken. — Den Schnuck oder Schnucken haben, Stender I; der Schnuck zieht ihn, d. h. er hat das Schluchzen, Hupel; das Schnucken, Schluchzen, den Huck haben. Man meint, daß Jemand an uns denkt, wenn uns der Schnucken zieht. Ein sympathetisches Gegenmittel ist: ein Glas Wasser in die Hand nemen, drei Mal einen kleinen Schluck trinken (oder auch nur die Lippen benetzen), und nach jedem Trinken oder Nippen das Glas in die Höhe heben. — Nie wird das Wort auf das Schluchzen beim Weinen bezogen; das lateinische singultus gilt für Schnuck und Schluchzen.

schnucken, den Schnuck haben; bei Hupel schluchzen — der indessen hier, wie in einigen anderen Fällen, mit einem Wort seiner Heimat das unserige wiedergab. — Schnucken, den Schnuck haben, Stender I. Er schnuckt, sobald ihn fröstelt; ein beständiges Schnucken haben.

Hupel fürt noch zwei Bedeutungen an. 1) so stark weinen, daß der Leib dabey erschüttert und gezogen wird (wie man oft an Kindern siehet; 2) nach dem Weinen heftig, aber ungleich den Athem ziehen. — Diese Bedeutungen sind aber Begleiterscheinungen des Schnucks oder des Schluchzens. — Sallmann (390c. 40) hat schnicken und schnucken, schluchsen, den Schlucken haben, nd. snicken und snucken. In Livland, und wol auch in Estland, kommt aber schnicken nicht vor.

schnuckig sein, bei jeglicher Veranlassung den Schnuck haben oder bekommen.

schnucksen, den Schnuck haben.

schnucksig sein, schnuckig.

schnüfflich, sprechen Einige st. knifflich.

Schnulzer, der, Zulp, Lutschbeutel, Saugbeutel, Knuppchen, nouet à sucer. Eine gänzlich zu verwerfende Gewohnheit ist der Gebrauch des Knuppchens oder Schnulzers, 402. 183. vgl. Knupp im Wörterschatz II. 66. — In der angefürten Stelle vielleicht Druckfeler für Schnuller, Sauglāppchen.

Schnupfen, der. Der Licht-Ösel oder Schnupfen, fungus, 353. 27. Die richtige hd. Gestaltung für die eingebürgerte nd. Schnuppe(n). Bei uns jetzt nur: Lichtschnuppe.

Schnupfen, der, in Grimms Wtb. erklärt krankhafter Nasenfluß, Verstopfung der Nase; richtiger: Reizungszustand der Nasenschleimhaut mit dadurch verursachtem Schleimfluß, coryza. vgl. Stockschnupfen.

Schnupfenkopfweh, Kopfweh durch oder beim Schnupfen.

Schnur, die, 1) früher ein gewönliches Längenmaß; Belege dazu gleichwol selten. Eine Schnur von 260 Ellen, 20 einen Haken, nämlich 4 Schnüre breit und 5 Schnüre lang, 350. XVIII. 2. — 2) ein abgeteiltes Stück Land gewisser Größe, ins Lettische übergegangen als schnohre, abgemessener länglicher Streifen Landes neben anderen, Anderen gehörigen

Ländereien. Diese Bedeutung kommt schon in Luthers Bibel vor (vgl. Grimms Wtb. IX. Sp. 1403), hier und da auch in Deutschland, nirgends jedoch so entwickelt wie bei uns. Gadebusch (325) sagt: Schnurländer in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. Bunge (154. I. 155): die im Patrimonialgebiete der meisten Städte befindlichen Gemeindeländereien, insbesondere Viehweiden, welche zum Gemeingebrauch der Gemeindeglieder bestimmt sind, sind in mehreren kleinen Städten von Alters her zum Theil in sog. Schnüre oder Schnurländereien, welche einzelnen Gemeindegliedern zur Benutzung, meist gegen Entrichtung eines Grundzinses, vergeben werden, zersplittert. — In 326. II. 6. 25—26 heißt es: eine Schnur Land in der Festung Kokenhusen, eine Schnur Gartenland, eine Schnur Feld, zusammen 4 Schnurländer; ferner ebenda 26: 80 Schnur Land; 8 Schnur machen ungefähr einen Haken. — Ländereien, die in 5½ Schnüren bestehen, 172. 1793. 25; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Ztg. 1859. 56; Alizeem mit 2 Hausplätzen und 2 Garten-Schnüren, 350. XIV. 1. 6. Der Plettenbergsche Haken betrug 20 Schnur; eine Schnur gleich 20 □-Ellen. vgl. Schnurfeld, Schnurland, Schnurländerei, Schnurstück und Gartenschnur. — 3) von Windhunden. Zwei Schnur Windhunde, 172. 1805. 545. Zu einer Schnur Windhunde gehörten 3 Hunde. vgl. Schmitze. — 4) Hanf- und Torsbünde werden mit Schnüren beflochten, 305; jede Gattung Hanf wird mit einer bestimmten Zahl Schnüre (n) (Woyen) gebunden, 364. 99; Schnüre, Stricke oder Woyen. — 5) nach der Schnur, nach der Reihe. Alle nach der Schnur waren betrunken, alle insgesammt. — 6) Nähringe wurden bei Schnüren aufgezählt. Schneider-Nehe-Ring(e) bei ganzen Schnüren, 97.

Neben Schnur, die, erhält sich sehr allgemein der Schnur. Die Mz. lautet durchweg Schnüre; Hupel hat eine Mz. Schnure und Schnuren. Die Krellen hängen vom Hals über die Brust in langen Schnuren, 182. II.

Schnurbesatz, Schnurwerk an Kleidern.

Schnurbeutel, 1) Beutel aus Schnur gearbeitet; 2) Beutel, in welchem Schnur aufbewart wird.

Schnurbuch. Die Schnurbücher sind durchgeschnürt, Finanzminister Cancrin in 327; Schnurbuch, das mit einer Schnur der Controle wegen durchstochene Buch mit fortlaufender Seitenzahl, 390c. 129. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c.); daher sind Schnurbücher wol ein unbekanntes Ding in Deutschland.

Schnürchen. Bei uns geht Alles nach dem Schnürchen, in größter Ordnung und Pünktlichkeit.

Schnurfeld. Herr N. als Besitzer des in Werro im Stadtterritorium belegenen Schnurfeldes, 361. 1885. 63.

Schnurgelei, das Schnurgeln.

schnurgeln, den Schleim in der Nase hin- und herziehen, orgeln. Schleim durch die Nase ziehen, 202; schnurgeln, mit der Nase, lett. schnurstebt, Lange; schurgeln mit der Nase, Stender I. Sallmann (390c. 40) erklärt, für Riga unzutreffend, räuspern, von nd. snoren schnarchen. — In Grimms Wtb. dafür schnorgeln (schnurkeln, schnürkeln) durch die Nase laut atmen, in Frischbier (476) mit der Nase den Rotz hochziehen (schnorgeln, schnurgeln). — Mit nd. snoren schnarchen ist das Wort nicht zusammenzubringen; es ist vielmehr ein laut wiedergebendes Wort wie schnarchen, ganz wie lettisch schnurgt. Man braucht das Wort auch von Hunden, wenn sie beim Fressen, Saufen oder Flöhebeißen mit der Nase geräuschvoll arbeiten.

Schnurgler, Stender I; Schnurgeler, Lange. Eine Schnurglerin oder Schnurglersche.

Schnurland. Badstüber, die man zur Bauung der Schnurländer nöthig hatte, 349. XIV. 3; vier Schnurländer, zwei Schnurländer, 326. II. 6. 25/26; nach Gadebusch (325) in Livland die Äcker der Bauern und Bürger, die nach einer Schnur abgetheilt sind. In Grimms Wtb. nur nach Sallmann (390c. 48): in Estland der von dem Gemeindelande dem einzelnen Bauer nach der Meßschnur zugetheilte Acker. Für Livland ist diese Erklärung unzutreffend.

Schnurländerei, die, Schnurland. Schnurländereien werden im J. 1684 angefürt. vgl. 174. 1825. 319; Schnüre oder Schnurländereien, 154. I. 156.

Schnürlatz, der, oder Schnürlätzchen, hinten an Hosen, um sie fest zu schnüren.

Schnüröse, die. Schnürösen werden in Corsets und Kleider eingeschlagen, in der gr. Schmiedestraße Rigas 4, rig. Ztg. 1865. 158.

Schnurpudel, der, Paudel aus Schnüren. Schnurpudeln, rig. Ztg. 1859. 102. Beil.

Schnurröcke, der Damen, rig. Ztg. 1859. 102. Beil.

Schnurr, der, kleiner Rausch. Einen

Schnurr haben; ein Schnurrchen haben. vgl. Schnurre.

Schnurrchen, gewönliche Benennung eines Katers. — Auch: kleine schnurrige Person.

Schnurre, die, 1) kleiner Rausch. Eine Schnurre haben, Hupel. Nach ihm in Grimms Wtb. Mir nicht vorgekommen. — 2) lustiger Einfall. Hupel. — 3) albernes oder erlogenes Geschwätz. Hupel. 4) der hölzerne Schlüssel am Brummküsel. Bergmann und Hupel.

Schnurrkreisel. Literärische Schnurr- und Brummkreisel, G. Merkel in 219. 1836. 16.

Schnurrwinkel. Ein kleiner Sch., d. h. kleiner Dieb. So benannt nach dem früher beliebten Kartenspiel, in welchem der Dieb den Namen Schnurrwinkel fürte.

Schnurstück, das. Nach 390c. 72 (zu beschränkend!): das mit der Schnur vorgemessene Stück (Wiese) zum Mähen. — Dorf, dessen Ländereien in Schnurstücke getheilt sind, 416. 11.

Schnurtreppe, eines Schiffes, die von außen zum Verdeck führt, 174. 1851. 226.

schnurzuwider. Welches Ihro Kgl. Maj. Verbot schnur zu wider ist, 16; schnur zuwider dem Vertrag, 28, ganz entgegen, ganz widersprechend.

Schnute, die, Schnauze. Nur verächtlich, und fast nur in der Ra.: auf die Schnute bekommen, auf die Nase.

Schober, der. Nach Hupel häufiger in der Bed. von Tracht Holz, Holzschober als von Heu. — In Livland ein nur in Schriften vorkommendes, sonst ungebräuchliches Wort. — Nach Grimms Wtb. „wol" eine Ableitung zu schieben, wie auch Schaub, also das Zusammengeschobene bezeichnend. Nahe steht das Slawische, von dem in Grimms Wtb. geschwigen wird. Russisch скопить ist sammeln, anhäufen. Dieses Zw. ist zusammengesetzt aus копить anhäufen, häufen, sammeln mit съ (zusammen). Vgl. Schaub im Wtschatz III. 101.

[**Schoch**, der, Heuhaufe, Heuschober, wird, ebenso wie das gewönlichere Schochen, das, in Grimms Wtb. als Nebengestaltung von Schock angesehen. Ueber die wahrscheinliche Herkunft oder Verwandtschaft vgl. Schock.]

Schochte, die, Fettschochte, Fett- oder Wasserstifel, hoher Jagd- oder Wasserstifel, auch Schoffte. Ein stud. Ausdruck, der auf Schächte, Schäfte, Schaft zurückgeht.

schochten oder **schofften**, ein studentischer Ausdruck der 30er Jahre in Dorpat, in Wasser- oder Fettstifeln einhergehen, gewönlich aber in d. Bed. von: gehen. Wie stifeln von Stifel, d. h. gehen, so schochten von Schochte und schofften von Schoffte.

Schock, das. Grimms Wtb. sagt: „eine sichere Etymologie ist nicht zu geben; sicher verwandt mit der oberdeutschen Nebengestaltung Schochen. Verschiedene Vermutungen unter Koppe g) in Thl. V. 196, wo lit. kúgis, estn. kahti Heuschober, finn. koko Schober herangezogen werden". „Die ursprüngliche Bedeutung ein Haufen von Garben, Schober." — Entsprechender als die litauischen, lettischen (kuse), estnischen u. finnischen Ausdrücke ist slaw. u. russ. стогъ Heuhaufen, da nur dieses im Anlaut ein S hat.

Von Sparr- und Bohlhölzern hält das gewrackte Schock 60 Stück, das ungewrackte 64 Stück; beim Stab- und Faßholz das gewrackte Schock 60, das ungewrackte 62, 432. — Eine Last Werk (Flachs) oder 4 Schocke, 166a. XVI. 500. J. 1492. — In der Bedeutung von Schober. Zwar habe ich, bei meiner Aussaat von 60 Loof Roggen, im Sandboden, 100 Schock weniger geschnitten, als im vorigen Jahre, 176. 1833. 121; sechzig Schock oder Fuder, 176. 1837. 127 (aus Jakobstadt).

Schocke, die, Schaukel. Schocke, die, petaurum, 353. 59; Schocke, die, Schaukel, Bergmann u. Hupel. Hupel sagt: Schokke oder Schokker, ein über eine Unterlage gelegtes Brett, auf dessen Enden sich Zwei setzen und sich gegenseitig auf und nieder bewegen. Zu Grimms Wtb. — Es ist auffallend, wie so manche Wörter in wenigen Jarzehenden nicht blos außer Gebrauch kommen, sondern ganz unbekannt werden. Dies dürfte bei uns auch mit Schocke der Fall sein. Selbst in meiner frühesten Jugendzeit habe ich es, ebensowenig wie die folgends verzeichneten, gehört.

Schockel, die, Schaukel. Jetzt ungebräuchlich und unbekannt. Stender I verzeichnet es als männlich: sich im Schockel schockeln.

Schockelstange, die, woran sie (die Letten) ihre Wiegen hängen, lihts, schapatnis, Lange; Schockelstange, an Kinderwiegen, Stender I. Ein Gebrauch, der auch in Russland vorkommt.

Schockelwiege, an einer Stange aufgehängte Wiege, Lange. Die biegsame Stange wird schwebend befestigt; an dem nicht befestigten Ende befindet sich das, was man sehr uneigentlich eine Wiege nennt.

Schode, die, nd. für Schote, 329. 10. Auch bei Hupel. Mir nicht vorgekommen.

Schode, die, Sode, Brunnen. Eine jegenheit, die Schodderschode ghenomet, Urk. v. 1426 (Urkbuch VII. N. 472. S. 326); van der Schoddersbhode beth tho einer andern schoden, genometh Virckeschode, ebda; eynn ghebrokede ghenomet Schäddersode, went an eyn grot velt, ghenomet Scheiszerlonke. vgl. 417. 1881. S. 65.

Schöde, die, Eine Schöde von 4 Dähten kabelweiß ohne Hertz schlagen, 254; bei C. Mettig (174. 1882. 198): eine Schöde von 5 Daumen Dicke und 16 Faden lang, von 4 Döchten kabelweiß ohne Herz zu schlagen. Dazu die Bemerkung: Schote, das Tau, welches an den unteren Enden der Segel befestigt ist, um die Segel zu spannen. C. Wehrmann. vgl. Schote.

Schoffte, die, st. Schochte, Fett- oder Wasserstifel.

schofften, schochten.

[**Scholder**, der, scholdern, schollern, Scholderer. Die Bedeutungen 1) und 2) des Grimmschen Wtb. lassen sich nicht vereinigen. Die zweite Bedeutung Scherge, Gefängnißwärter, Stockmeister ist offenbar eine Entstellung von franz. geôlier. Die erste könnte aus franz. solde (Sold und Saldo) hervorgegangen sein. Die Zw. scholdern u. schollern spilen betreffend, hat bereits Frisch aufmerksam gemacht auf die im heutigen Französisch nicht vorkommenden cheoller, choller, pic. chouller (jouer au ballon). Man kann auch erinnern an franz. jouailler ein Spilchen machen; luxemburgisch ist schulleren beim Spilen Bank halten. Im Polnischen ist szuler Spiler, im Russischen шулеръ falscher Spiler. Hier berührt sich schulleren (scholdern) mit schaulen, nd. schulen betrügen, heimlich etwas tun, schleichen, lauern. vgl. Wörterschatz III. 103.

Der Ursprung von Scholder u. s. w. gilt als ungewiß. Daß ein Fremdwort oder Fremdwörter zu Grunde liegen, geht besonders aus denjenigen Gestaltungen hervor, die eine undeutsche Endung aufweisen und demgemäß auch undeutsche Betonung: Schol(i)derör, Schollirör, Scholdror, Scholieker, Schollyer, Schollir — alle statt Scholderer.]

scholken, lauern, engl. sculk.

Schollenbot, das. Nie dürfen Schollenböte zur Ueberfahrt über die Düna, während der Zeit des starken Treibeises, gebraucht werden, 174. 1836. 82. vgl. 295. rig. Ztg. 1862. 112. Vermutlich dasselbe was Struſenbot, ruſſ. челнъ, poln. czołn, ſ. Schollnen.

Schollenhüpfer oder Schollentreter, scherzhafte Benennung der Landwirte, weil sie auf Erdschollen treten oder über die aufgepflügten Schollen hüpfen. In Grimms Wtb. nach Campe Name des Weißkehlchens, motacilla oenantha, weil es auf den Schollen des frisch gepflügten Ackers umherhüpft und Würmer sucht.

Schollenpflichtigkeit. Als die Leibeigenschaft in Livland 1804 aufgehoben wird, blieb noch die Schollenpflichtigkeit, 370. II. 2. 87. In Grimms Wtb. nach Treitschke (Histor. u. polit. Auff. 2. 23): erst in der Zeit der russischen Herrschaft entschloß sich der deutsche Adel, den Bauern von der Schollenpflichtigkeit zu befreien. — (Ein Beweis, daß Treitschke die Sache nicht kannte.)

Schollnen oder Tschollen kommen im Frühjahr die Düna herunter, rig. Kalender v. 1812. Das russ. челнъ Kahn, Bot. Bemerkenswert ist, daß auf Schollnen oder Tscholnen Hengist und Horsa nach England übergesetzt sein sollen. Wie kam dies slawische Wort zu ihnen?

schon, wird als Nw. zu schön angesehen, und das nicht umgelautete o durch die im nhd. abgewichene Bedeutung erklärt; daß schon in früheren nhd. Quellen im Sinne von schön vorkommt, ist doch kein Beweis dafür, daß schon und schön dasselbe Wort sind, sondern nur ein Beweis, daß „schon" hier und da ohne Umlaut begegnete und in Mundarten noch heute begegnet. Auch lassen sich die Bedeutungen von schon nur in höchst gezwungener Weise aus schön entwickeln. vgl. schons.

Viel häufiger als in Deutschland begegnet ein durch „schon" gemildertes Zugeständniß: ich möchte, könnte schon, ich erlaubte es schon, 390c. 157. Auch für Livland zutreffend. — Schon só, oder: só schon, ohnehin. Er ist só schon (schon só) zu Grunde gerichtet, andre Anläſſe sind nicht weiter nötig; die Suppe ist só schon (schon só) dünn, und du willst noch Wasser zugießen!

schön, gewälter als gut. Gehen Sie zur Stadt, wird einem Diener gesagt; er antwortet: schön! d. h. werde erfüllen. — Schön gesagt! War in den 30er Jaren eine gewönliche Redensart, um anzudeuten, daß darauf nichts zu geben wäre. Einer verspricht etwas, der Andere beantwortet mit: Schön gesagt! — In unedler Sprache hört man schönner und schönnste st. schöner u. schönste.

Schönbach. Die Schinbach oder Schönbach in Wenden, 199. IX. s. Schinbeck.

schonen. Ein Kronmast muß an der Palmstelle nicht erhoben noch geschonet sein, weder Wölbung noch Vertiefung haben, 99; Gebrauch des Passers an der borkschlägigen oder geschonten Stelle, ebda, an der vertiften Stelle.

Schönfärberei, einer schlechten Sache.

Schonroggenbrot, d. i. Hellroggenbrot. Die alten Bäcker Rigas sollten backen Semmel, Wecken, Schonroggen und Speisebrod. Das Schonroggenbrot war hergestellt aus gebeuteltem, das Speisebrot aus ungebeuteltem Roggenmehl; letzteres war das Schwarz- oder Grobbrot.

schons und schonst habe ich aus dem Munde von Ausländern gehört statt schon. Auffallender Weise war o stets geschärft: schonns, schonnst.

Schönwäscherin, 172. 1834. 43. Schönwäscherinnen sind diejenigen, welche Spitzen, Spitzentücher, Spitzenhauben, Batistsachen, Gardinen u. dgl. waschen.

Schopf. Über die Herkunft dieses noch unaufgehellten Wortes sind in Grimms Wtb. verschiedene Vermutungen verzeichnet, es felt jedoch der nahe liegende Hinweis auf den Zusammenhang mit russ. чубъ und lett. tschuba. Russisch ist tschub Schopf, tschuprina Harzopf (an der Stirn), lett. tschupa ein Busch Hare. Das im russ. Wort vorhandene u findet sich vereinzelt auch in Deutschland und in unserem Schuppchen. — Andrerseits ist wol auch Zopf nicht blos, wie es in Grimms Wtb. heißt, ein Reimwort zu Schopf, sondern in Lauten und Bedeutung übereinstimmend. Vielleicht kann mit Schopf und tschub auch zusammengestellt werden franz. touffe Busch, Büschel, touffe de cheveux Büschel Har, Schopf, ferner toupet Büschel, Zopf; weiter selbst das ins Französische aufgenommene türkische toug oder touc Roßschweif und das italienische ciocco oder ciuffo Harbüschel.

In Grimms Wtb. 17 ist gesagt, daß Schopf ursprünglich wol eine bestimmte Hartracht bezeichnet. Gegenteils ist wahrscheinlicher, daß die ursprüngliche Bedeutung Harbüschel ist, die spätere eine besondere Hartracht bezeichnete.

Auffallend sind bei Stieler (Grimms Wtb. Sp. 1528. 1) die lateinischen Benennungen capronae et schoprin Harzopf an der Stirn. Beide, besonders aber die letztere, stimmen mit russ. чуприна.

schöpfen. In Grimms Wtb. nicht aufs Slawische hingewiesen, z. B. russ. чепать, чапать u. черпать.

Schöpffäßchen, das. Mit diesem Worte gibt Hupel in 444 das estn. kässik, lst. Kippe, wieder. In Grimms Wtb. nur Schöpffaß.

Schöpfkaus, der, erklärt Bergmann (210) mit Füllbecken.

Schöpfkröpel, Backwerk aus Mehl, Eiern, Zucker, Milch und Hefe, in Butter gar gebacken, warm zur Tafel gegeben, in rig. Kochbüchern.

Schöpfluke, die, an einem Abtrittkasten, durch welche der Unrat in die Balgen herausgeschöpft wurde, jetzt herausgezogen wird.

Schoppe, die. Heu in Schoppen oder Kuijen werfen, 329. 37; Korn in Schoppen oder Gubben legen, ebda 32; Heu in Schoppen oder Kuijen, ebda 101; die Schoppen oder Gubben, ebda 83.

Schöps (gspr. Schöpps), in der eigentlichen Bedeutung ganz ungebräuchlich, und daher auch nicht Schöpsenbraten oder Schöpsenfleisch. Angewandt nur auf einen dummen Menschen.

schorbig, schorfig. Schafe werden schorbig, 328. 161. Hupel sagt: schorbig st. schorfig ist faule Aussprache. — Jetzt, wenigstens in Livland, nicht zu hören.

Schorchen und Schörchen, das, Klumpen Taback, den Seeleute kauen, franz. chique. Auch in Hessen.

schoren, Taback, primen, franz. chiquer. Auch in Hessen.

Schoren und Schorren, Art Anspann, russ. шоры.

Schoren- oder Schorren-Anspann. Ein Schorrenanspann ist zu verkaufen. Riga. 1889.

Schorfflise, die. Dicke und dünne Schorff-Fliesen, 86; große Schorff-Fliesen, 91.

Schorfnickel, Stender I. 102.

Schornstein (st immer wie st gesprochen), poln. szorstyn. Der unterste, breitere Teil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, der mittelste bis an den Forst Rauchfang oder Schlot, der oberste über dem Dach die Feuermauer.

Das Aufsetzen der Schornsteine auf die Gebälke, 174. 1813. 291. — Form Schornstein in einem Haus, 193. III. Taube's Spottgedicht. E. Pabst erklärt: auf der Diele, auf der Dorniß. — Einen Schornstein ziehen oder aufziehen, aufmauern, anlegen. Einen Schornstein höher ziehen, wenn er zu niedrig über dem Dache hervorsteht.

Von schmutzig gewaschener Wäsche sagt man, sie sei wol im Rinnstein gewaschen und im Schornstein getrocknet. — Etwas im Schornstein anschreiben können, wie

in Deutschland: als verloren ansehen. Etwas im Schornstein anschreiben, wie: im Kalender, als etwas der Erinnerung Wertes, etwas Merkwürdiges.

Schornsteinbrand, Entzündung des Russes im Schornstein, 145; in Grimms Wtb. erst aus d. J. 1870.

Schornsteingeld. Von dem eingesammelten Schornsteingelde empfangen 600 Mk. im Dezember und 300 Mk. im Februar, 349. XXV. 3. Zu Grimms Wtb.

Schornsteinholz. Daß man im Dezember Schornsteinholz sammle, das man zu den Stubenschornsteinen durchs Jahr bedarf, 328. In Grimms Wtb. erst aus Campe: hölzerner Rahmen, worauf der Schornstein ruht.

Schornsteinkappe, gemauerte oder blecherne Kappe auf Schornsteinen.

Schornsteinklappe, schließt den Küchenherd zum Schornstein hin ab.

Schornsteinmauer. An keiner Schornsteinmauer darf das mindeste Holzwerk vermauert werden, 174. 1813. 291.

Schorre, die, Schore.

Schorrenanspann, der. Ein Paar wenig gebrauchte Schorrenanspanne stehen zum Verkauf, rig. Ztg. 1871. 234.

Schorstein (gspr. Schorr=), jetzt nur in ungebildeter Sprechweise f. Schornstein. Früher oft. Schor= und Schornstein, 365. J. 1666; Schorsteine, 180. IV. 1. 196. Hupel sagt: Schornstein hört man oft st. Schorstein. — Daher auch Schorstenfeger, 349. XXI. 1. J. 1649/50. — Auch Schostein.

Schoß (—), der, Schoßes, Schoße, niemals Schoses, Schose. Ein Schoß Holz; ein oder zwei Schoß voll Holz; schoßvollweise Holz in die Küche tragen.

Schoss (—), der, städtische Steuer. Ein Bürger, der Schoß und Unpflicht trägt, 148. Der große Schoß wurde in Riga eine besondere Abgabe genannt, erhoben zur Errichtung des Walles, in der Mitte des 16. Jahrhunderts. vgl. 174. 1826. 262 u. f. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1597.

Das deutsche Wort geht zurück auf schießen, zuwerfen, ebenso wie das altn. skot und ags. scot auf altn. skjóta und ags. sceótan. — Erwänung verdient das altruss. skot (скотъ) Steuer, Abgabe, wovon skotniza Schatz, Statskasse. In Nestors Zeitnachrichten heißt es: и начаша скотъ брати, отъ мужа по 4 куны, а отъ старость по 10 гривенъ; in Betreff von skotniza ebda: взимати всяку потребу, питье и яденья, и отъ скотницъ кунами. Ein Teil der russ. Forscher hat das altruss. skot als dasselbe Wort angesehen wie das russ. skot (скотъ) Vieh. So sagt Karamsin (Geschichte I. Anm. 477): „Boltin glaubte, daß gelesen werden müsste skatniza (скатница), und daß dieses Wort entstanden sei aus schwed. skatt, d. h. Geld, Schatz, Kasse. Da aber das lat. Wort pecunia (Geld, Vermögen, Reichtum) herkommt von pecus (скотъ), so fragt sich doch, ob nicht auch das alte russische скотница in der Bedeutung von Schatzkammer dieselbe Herkunft haben kann?“ Derselben Ansicht folgte St. Gedeonow in Варяги и Русь, und vermeinte ebenfalls, die Bedeutung des altruss. skot auf pecunia stützen zu können. Dem steht jedoch entgegen, daß pecus für sich nicht Vermögen oder Geld bezeichnet und daß der Begriff von Geld nicht blos in den ältesten Zeiten, sondern selbst noch in viel späteren allen Slawen gemangelt hat. vgl. Schatz.

Schoß (—). Gegerstelt Brodt, Weizenbrodt, gesottene Kringel, alles zusammen in einem Schoß, 260; den Meisterschoß backen, ebda. Backschaufel, mit der der Brotteig in den Ofen geschoben wird? vgl. in Grimms Wtb. Sp. 1598. d.

Schöße, die, eines Rocks oder Fracks, in der Vz. Schößen. Man nimmt an, daß Schöße falsch gebraucht wird für Schoß, ebenso wie Wagenstränge für Strang. Schoß an einem Rock oder Frack ist hier ganz ungebräuchlich. Die linke Schöße des Rocks ist beschmutzt, die rechte Schöße ist eingerissen.

Schoßhaare, als Ware.

Schossherr. In Reval befinden sich zwei Schoßkannen von 1639, die zum Gebrauch der mit Erhebung des Schosses, einer Vermögenssteuer, betrauten Schoßherren dienten, rig. Tagebl. 1896. 168. vgl. Schottherr.

Schosskanne, s. Schoßherr.

Schosskiste, die. Sein (sind) aus der Schoßkisten empfangen . . ., 349. XXIII. 1. J. 1582. s. Schottkiste.

Schote, die, nach Grimms Wtb. Segelleine, die an der Ecke des Segels angebracht ist; nach 390 c. 46 Seil zum Befestigen der Segel an der Wandseite; Schotten und Rundgatten, 287; zwei Schooten, 172. 1834. 47, auf einem Schiffe. s. Schöde.

Schote. Schoten ausbulstern, d. i. die Erbsen mit den Fingern aus den Schoten herausdrängen, Hupel. Bergmann (210) empfilt dafür entschoten. In Riga spricht man: Erbsen ausbulstern, nicht Schoten ausbulstern.

[**Schotschke**, kann unmöglich ein deutsches Wort sein. Es klingt ganz slawisch.]

Schott, der, zuweilen st. Regenguss, engl. scud.

Schottbalken, Balken, auf dem eine Schottrinne ruht.

schottern, einen Dammweg, mit Hacksteinen beschütten, ihn beschottern.

Schotterstein. Das Beschütten des Weges mit den scharfeckigen Schottersteinen, rig. Ztg. 1877. 86.

Schotterung, eines Weges, Beschotterung.

Schottherr. Schottherren, die zur Einhebung der Steuer theils aus dem Rathe, theils aus der Bürgerschaft gewählten Personen, 196. XIII. 3. 366, Padel's Notizen. Im J. 1567 waren ihrer drei.

schottisch. Schottische wurden umherziehende Krämer, Hausirer genannt. Es soll Niemand der Schotschen (wie man sie nennet) sowol auch der Österlinge seine Waaren hier auflegen, 349. XX. 1. 61; die Schotsche und die Österlinge, 174. 1832. 202—5. J. 1630. Zu Grimms Wtb.

Schottkiste, die, Schosskiste. Sein (sind) aus der Schottkisten empfangen worden 4050 Mk., 349. XXIII. 1. J. 1582—89; aus der Schottkisten erhalten, ebda.

Schottrinne, Abflussrinne zwischen zwei schräg zusammenlaufenden Dächern.

Schover, der, st. Schower, Schauer. Vergoldete Pocal und Schover, 194. V. 294.

Schpitzki, das, in der Bz. ebenso oder auch Schpitzkis, russ. спичка und спички, Schwefelholz und Zündhölzchen. vgl. rig. Ztg. 1883. 238. Beilage und P. K. Фонефъ (d. i. Romeo von Fabricius): Сборникъ иностранныхъ словъ . . . . С.-Петерб. 1880. In Riga höchstens im Scherze benutzt. In den 30er Jahren hiess in Dorpat ein Schpitzki ganz gewönlich ein Mensch oder meist abgedankter Soldat, welcher an beiden Enden oder Spitzen mit Schwefelmasse versehene Schwefelhölzer auf den Strassen feil bot. Da dieser Verkäufer ein Este (ein Schpitzki-Este) war, so rief er nicht Schpitzki, sondern Pitzki, da die estnische Sprache einen doppelten Anlaut nicht verwendet.

schrä, st. schräg. Des schräen Dachs, 365. J. 1666, und auch jetzt in nachlässiger Aussprache.

Schrabbe, die. Kläger brachte bey, dass der Heringswraker seine 21 Last Hering mit H gezeichnet, so scharf gewracket, dass 184½ Schrabben daraus gekommen; des P. 29 Last Hering seyen viel besser gesaltzen befunden und wenig Schrabben darunter gewesen, 365. 1698.

schrad, schräg. Ein schrades Dach, 365. 1682; bis schrad an die Norcke des hölzernen Stalles, ebda. s. schrat und Grimms Wtb.

Schradigkeit, Schrägheit, Schräge. Es wäre zu sehen eine ziemliche Schradigkeit von etlichen Werkschuhen breit, 365. 1682.

schradsweise, schräg. s. schrats. Schradsweise, 328. 67.

schräg gegenüber. In Grimms Wtb. aus Adelung: schräge gegen Jemanden über wohnen, und aus Goethe: bei der Tafel, wo wir schräg gegen einander über in ziemlicher Entfernung saßen. Bei uns ist diese Trennung ungebräuchlich; wir sprechen schräg gegenüber wonen, schrägüber ein Haus haben.

Schragen, der, selten Schrage, der, die mnd. Gestaltung, ebenso wie Schra für altn. skrá, eigentlich Pergamentstreifen, dann Verordnung, Satzung; in Riga insbesondere auf Handwerksämter bezogen, daher auch, obwol schlecht, Amtsrolle. In Grimms Wtb. Schrae, die, welches wir nicht verwenden. T. Frölich (274) braucht die und der Schrage; im plattdeutschen Texte steht desse schraa. Sonst findet man: schra, scra und schraa.

Gadebusch (325) sagt, „daß zwar Richey und Frisch dieses Wort haben, aber nicht in dem Verstande, wie es in Liefland gebräuchlich ist. Lindner erklärt es durch: Einrichtungen der Bürgerschaft. Ich habe dieses Wort außer Liefland nicht gehört, woselbst es die Ordnung bedeutet, welche die Glieder einer gewissen Gemeinde in den Städten beobachten müssen. Die liefl. Städte haben eine große und eine kleine Gilde, jede hat ihren besonderen Schragen. Es giebt auch einen allgemeinen Schragen für die Handwerker vom 1. März 1669, der in der Landtagsordnung d. 143 = 182 zu finden ist. Das geschriebene Recht der Stadt Avenrade heißt Skraa, die deutsche Übersetzung des Soestischen Rechts Schraae. Die Göttinger Anzeigen bemerken, daß es ein altes Wort sei, dessen Überbleibsel sich mehr unter den Dänen und Norwegern, als Deutschen, erhalten habe. Das Wort Skraa bedeutet soviel als Beschreibung, Schrift, und kommt von dem alten nordischen Worte eg skraae ich schreibe her. In Dänemark heißen Skraa die Ordnungen und Satzungen, welche die Handwerkszünfte oder andere Communitäten unter sich errichtet haben".

— E. Pabst in 379. I. 385. Anm. sagt: „Die Schra, Schrage, Schrag, Schragen, heute der Schragen, ist das altn. skra und bedeutet ursprünglich eine Schrift überhaupt, hernach ein schriftlich abgefasstes Statut für Corporationen und Städte Norddeutschlands; so auch für das Comptoir in Nowgorod. In Riga, Reval, Dorpat gäng und gebe für gewisse Genossenschaften. vgl. n. n. Misc. 11/12. 212. Das Wort kam wohl aus Wisby nach Nowgorod und zu uns". — Sallmann (390 c. 40) sagt nach Sartorius-Lappenberg (Urkundliche Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse, II. 17): „Schrage, Zunftordnung; in Hamburg die an einer Tafel öffentlich ausgehängte Verordnung; von isl. skraa schreiben. Skra in der Bedeutung „Schrift" kommt zur Zeit der Hansa in deren Niederlagen vor, nirgends sonst, auch nicht in den Ordnungen für die deutschen Vereine in Schonen, Schweden, Norwegen, zur Bezeichnung des aufgeschriebenen Gewohnheitsrechts jener Verbindung niederdeutscher Kaufleute und Städte".

Eine Schrage setzen, 242; einen Schragen vergunnet und gesetzet haben, 239; alldieweil kein Schrag kann gehalten werden, 185. 145. Riga kennt einen kaufmännischen (großgildischen) Schragen von 1354, einen allgemeinen Handwerkerschragen von (1352 und) 1656; jedes besondere Handwerksamt hat besondere Schragen.

Schragen, st. Schrangen. Fleischschragen und Brodschragen, 194. Nyst. 54. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1621. g.

Schragen. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen gemachet werden kann, 261. J. 1685, Schragen der rig. Seidenstricker und Knopfmacher.

Schragenbestätigung. Das Amt feierte das Jubiläum seiner Schragenbestätigung.

Schragenbuch. Rigascher Schragenbücher werden in W. Stieda's und C. Mettig's Werke: Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga bis 1621 neun aufgefürt.

schrägen, Zeug, schräg zuschneiden. Eine geschrägte Breite eines Damenrocks; geschrägte Damenkleider waren in den 30er Jaren Mode.

schragenmäßig, einem Schragen entsprechend. Außer der schragenmäßigen Zeit einen Gesellen entmiethen, Gadebusch in 151. II; den Steffen halten, d. i. die schragenmäßige Versammlung der Bürger, Brotze in 174. 1818. 258; durch den Schragen festgesetzt oder schragengemäß, 237; schragenmäßig büßen, 180. III. 2. 684.

schrägüber. Schrägüber der Karlspforte, rig. Ztg. 1858. 302.

schrägviereckig, rhombisch. Schräges Viereck, Schrägeck, Rhombus.

schrälen, angewandt für die krächzenden Töne, welche der Pirol zuweilen hören lässt. In Grimms Wtb. schralen und schrallen = schreien.

Schramm, der, st. Schramme, die, Stender I und heute gewönlich.

Schramme, die, selten für Schmarre, Narbe. In 194. Russow: Schram, in der Bedeutung, wie der Herausgeber sagt, von Narbe; „im Russischen noch шрамъ, wofür wir jetzt Schmarre sprechen".

Schrangader, in Grimms Wtb. Schrankoder Schränkader. Vor das große Geschäfte: schlag dem Pferde die Schrangadern, 430. g.

Schrange, die, und Schrangen, der. Die Gesellen sollen in den Schrangen und nicht haußen stehn, 270; den Schrangen betreffende Schulden, ebda; tüchtige Waare in den Schrangen verhauen, ebda. vgl. in Grimms Wtb. Fleischschranne, welches Wort mir nicht begegnet. s. Schranke.

Schrangengelder, Fleischgelder, kamen an den Stallherrn, 349. XXII. 1. s. Schranggeld.

Schrangenschlag. Zwei neue Schrangenschläge in der großen Fleischschrange, 349. XXII. 1.

Schranggeld. Von den Fleischscharren Schrankgelder entfangen, 349. XXII. 1.

Schrank, der, Gen. Schrankes, Dat. Schranke, Acc. Schrank, Mz. Schränke. Ebenso gewönlich ist der Schranken, Gen. Schranken und Schrankens, Dat. und Acc. Schranken, Mz. Schränke.

Schranke. Gegenüber den großen Fleisch-Schranken, 172. 1768. 126.

Schranken. Mit dem Dechsel hauen, machen die Böttcher einen Schranken an dem Reif, sie schranken das Reif.

schranken, das Reif, bei Böttchern.

Schrankenschlüssel, Schlüssel zu einem Schrank, niemals Schrankschlüssel, wie in Grimms Wtb.

Schränkung. Diese Säge erfordert nie eine Schränkung, 361. 1893. 209 und in anderen rig. Ztgen.

Schrankwerk. 1) Gitter. Bei der Jakobspforte sollen Schrankwerke verfertigt werden, 350. XVIII. 3. J. 1633. — 2) außer dem Schrankwerk, 275. 7; von der Schrankwerks Thür, ebda 96.

[**Schranz**, der, 4) in Grimms Wtb.

ist doch wol zu trennen von demselben Worte in anderen Bedeutungen (Riss, Knall u. a.), und unter Schranze aufzufüren.]

Schranze, der, kommt im 14. Jarh. auf und ist vermutlich ein entstelltes französisches servant. In diesem Sinne — nicht in dem eines jungen, modischen Mannes (vgl. Grimms Wtb. unter Schranz 4) — kommt das Wort im 14. Jarhundert vor. So in dem Belege des Grimmschen Wtb.: sie wänte der mit dem kranze wär ires herzen schranze, d. h. Diener ihres Herzens. Diese Bedeutung entwickelte sich wol zur Zeit der Minnesänger. Die spätere Bedeutung Schmeichler an Fürstenhöfen kommt seit dem 16. Jarh. auf und nur in der Zusammensetzung Hofschranze, d. i. einer, der einen service à la cour hat, ein gentilhomme servant Hofcavalier, Hofjunker, zur Zeit, als französische höfische Sitte an deutschen Fürstenhöfen Eingang gefunden hatte.

Schrap, der, Schrap- oder Takelzeug. Lauter Schrap lustwandelt im Parke, d. h. gleichsam zusammengeschraptes Volk oder Gesindel; in eine Wonung als Miether Schrap bekommen. vgl. Schripschrap und Schrabbe.

Schrape, die, 1) im Hanfgeschäft, russ. драчка. Mit einer Schrape oder Dratschke, 118; die zum Binden erforderlichen Schraapen und Stabben, 107; die an den Risten sich befindende Heede mit den Schrapen abkratzen, 316. 32; die im Kopf der Riste befindliche Heede mit der Schrape auskratzen und abschlagen, 141. — 2) bei Bäckern, Brodschrape, Schrape, 210. — 3) ungewönlich oder falsch für Reibe. Die Reibe oder Schrape, 353. 25.

Schrapeisen, das, Rußscharre, Bergm. und Hupel.

schrapen. In Grimms Wtb. nicht hingewiesen auf die slawischen Verwandtschaften: skreb, russ. скребать, скорябать, скряпка, скребенie u. s. w.

In Bezug auf Flachs und Hanf. Den Flachs wohl schrapen, 142; livländ. Dreiband-Wrack schrapen und nöthigen Falls klopfen, 118.

Schrapkuckel, die, das kleine, von dem noch zuletzt aus dem Brottrog zusammengekratzten Teige gebackene Brot, scherzw. auch das jüngste Kind, wie estn. rabikack, 390 c. 72. In Riga unbekannt.

Schraplis, das, Schrapsel, 210. Auch heute.

schrappen. Das Schrappen des Weizens ist nur bei Wenigen in Gebrauch, 182. II; das Schrappen im Frühjahr und Herbst ist nicht sehr gewöhnlich. In Grimms Wtb. aus d. ökonom. Lex.

Schrappsel und Schrapsel, das, Zusammengescharrtes, Abgescharrtes, Abgeschabtes.

Schrapzeug, das, Schrap.

[**Schrat** und Schratt, Elb, Haus- und Poltergeist. Bei diesem Worte „völlig dunkler Herkunft“ verweist Grimms Wtb. nicht auf das böhmische škrat Bergmännchen, škratek Hausgeist; in Miklosich etymol. Wtb. unter skratu.

schrats (—), schräg, schrads. Schratz (spr. schraatz) st. schräge, ist, wie Brotze in 166 a. XVI. 565 bemerkt, ein höchst selten vorkommendes Wort, so im Hagemeister'schen Diplom von 1692. — Diese Bemerkung ist unrichtig. Schrats wie schrade kommt z. B. oft in 365. 1680 bis 1700 vor. Etwas schrats, 365. J. 1666. s. schratsweise.

schratsweise, schräg. Zäune, die schratsweise gemacht sind, 328. 113 und öfters; der Donnerstreich fällt aus der Höhe schratsweise, 328. 75. J. 1649.

Schraube. vgl. russ. шурупъ.

Schraubbolzen. Eiserne Spitz- und Schraubbolzen, rig. Ztg. 1870. 218. Zu Grimms Wtb.

Schraubenschneider, 172. 1801. 366, ein Werkzeug.

Schraubenstein. Eine animalische Versteinerung, die man dem bloßen Scheine, aber nicht der Wahrheit nach Schraubensteine zu nennen pflegt. Sie werden am häufigsten in Blankenburg bei Hüttenrode gefunden, 373. IV. 22. Beschreibung ebda.

Schraubgut. Schraubgüter, 287.

Schraubplanke. Schraubplanken, 172. 1814. 19.

Schraubschnur, 87 u. 349. XXVI. 3.

schrecken, sich, st. erschrecken, 210; sich schrecken, in Furchten sein, Stender I; der Kutscher schreckte sich zu Tode, 470. IV. 268, erschrak sehr. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1670. δ.

Schreckenberger, der, ehemalige Münze. Ein Schreckenberger, das seind 18 Schillinge rigisch, 274. 191. Im nd. Original des Schragens v. 1354 hat Frölich: Schrickenberger. — Des Alters wegen!

Schreckengedächtniss. Er soll mit Feuer zu Tode geschmaucht und gebrannt werden, doch so, daß sein Körper zum immerwährenden Schrecken- und Schandgedächtniß an dem Pfahl verbleibe, 220. 211.

Schreckhaftigkeit, Eigenschaft, bei geringem Anlaß zu erschrecken.

Schreckmahl, das. Den Mordthäter

an der Landstraße zum Schreckmahl aufstecken, 185. 720.

schreiben. Schreiben tut bleiben, Sprüchwort, scripta manent.

Schreibegeld. Das Schreibegeld soll abgestellet und der Einheber bestrafet werden, 192. VII. 208. J. 1654; die Spielkoppe findt den Schreibern gut gethan, und kein Schreibegeld, 192. VII. livl. Landtagsverh. von 1649—59.

Schreiber. Einen Schreiber machen, im Scherz st. pissen. Nach dem russ. писарь (Schreiber), was man schlecht wiedergibt mit Pisser.

Schreiberei, die, 1) Kanzellei des rig. Rats. Auf der Schreiberey, 194. Nyst. 49; Schreiberei, 349. VII. 1; Schreiberei, 345. 35. — 2) Wonung eines Schreibers. Die Schalpforten-Schreiberey hat Johann Dahlen wegen seines Dienstes frey, 477. 202. Zu Grimms Wtb.

Schreibhaus. Gebeten, daß das Holz bei dem Schreibhause, wo der Holzschreiber seine Wachtkerls hielte, 174. 1868. 356. vgl. ebda 355.

Schreibkammer. Soll der Fremde in der Schreibkammer seine Gebühr abzahlen, 198. 4.

Schreibpose, die. Gezogene Schreibposen, 172. 1789. 604.

Schreibpult. Ein- und zweisitziges Schreibpult, 172. 1804. 445.

schreien. Wurden von den Cosacken jämmerlich geschreyet und gepeinigt, 194. Nyst. 109; sie haben in Mulden und Trögen das grüne Kraut mit heißen Steinen geschreyet, ebda 113. Schreien, mit siedendem Wasser, lett. dseldeht, Lange, d. h. versengen.

Schreihals. In d. Bz. Schreihälser.

Schreihorn, das. Hielten die Heyden einen Kerl auf einem hohen Baum mit einem Schrey-Horn, 194. Nyst. 20.

Schreisack, der, Schreihals. In Grimms Wtb. nur nach 163.

schreitbeins, kreuzbeins, Hupel in 444. 68.

Schreitschuh. Die Schreitschuhe der Elendsjäger, lett. zabbuli, Lange lett. Wtb.

Schreiweib. Besessene Schreiweiber, medic. Ztg. Russlands 1851. 244, dann in 372. II. 372, die russisch sogenannten кликуши.

Schreizufall. In allerlei Schreizufällen kleiner Kinder, medic. Ztg. Russlands 1851. 240.

Schribbschrabberei, die, Gekritzel.

Schribbeschrabbe, die, Schrapp, Schrappzeug, Krimmskramms. s. Schripschrap.

Schrickschuh, Schlittschuh. Der Schritt- oder Schrick-Schuh, 353. 59.

Schrift und Adler spilen, bei Hupel Schrift und König, russ. играть въ орлянку, weil die russischen Münzen auf der einen Seite den Adler, auf der anderen die Wertbenennung (jetzt auch das Bild des Kaisers) zeigen, franz. pile et face. In Grimms Wtb. IX. 1737: Kopf oder Schrift als Losspiel.

Schriftwechselung, die, Schriftwechsel. Ohne fernere Schriftwechselung, 185. 558; die Handlungen (Verhandlungen) durch Schriftwechselung treiben, 194. V. 299.

schriftwürdig. Den Tag ist nichts Schriftwürdiges vorgegangen, 223. J. 1657; in Grimms Wtb. erster Beleg aus d. J. 1700.

schriks (—) und **schriksch** (—), von krischendem Geknarr der sich öffnenden oder schließenden Türen u. dgl.

schriksen (—). Ein schriksendes Geräusch.

schrippen, mit dem Nadelschnepper Baunscheidts schröpfen.

Schripschrap, das, auch Schrippschrapp, allerlei Unbedeutendes, gleichsam Zusammengekraztes oder Zusammengescharrtes, Schribbeschrabbe. vgl. russ. сребъ.

Schripschrabliss. Schriepschrablis, zum Seifekochen, 210.

Schrip- oder **Schrippschrabsel,** das, Schripschrap.

Schritt. Einem auf Schritt und Tritt nachsein, ihm überall nachgehen, ihm hinterher sein. — Einen drei Schritt vom Leibe halten, in gemessener Entfernung. Aufopfernde Fürsorge den Bauern bewiesen, aber immer nur so, wie du weißt, drei Schritte vom Leibe, balt. Novellen II. 367; bleiben Sie mir drei Schritt vom Leibe! d. h. treten Sie nicht so nahe zu mir heran. — Holländischer Schritt, eine Kunstleistung der Schlittschuhläufer.

Schrittgänger, 349. XXII. 2, Paßgänger.

Schrittlänge, nennen die Schneider beim Maßnehmen die Entfernung von dem Damm bis zum unteren Ende der Hosen, also eigentlich die Beinlänge.

schroben und **schrofen,** ist nach Hupel in 444 liefländisch für schroten. s. Schrofbrot.

Schrofbrot, Brot aus fein geschrotenem (Schrof-) Mehl, Hupel.

schrofen, Korn, fein schroten, Hupel. Brot aus geschroftem und ungeschroftem Korn (Getreide). In Livland kaum; angefürt noch von Sallmann in 396. XXXIV: schrofen statt schroten.

Schrofmehl, Mehl, das feiner geschroten ist, als das gewöhnliche Bauermehl, Hupel.

Schrotdach, das. Daß ein Schrotdach zu machen ihm frei stünde, 365. J. 1666.

Schröte, die, s. Tuchschröte bei Hupel, Egge, Salband.

Schrotschlags-Einkünfte, 344. 2. 30.

Schrotstück. Aus Schrotstücken Feuer auf sie zu geben, 223. J. 1666; Schrotstücke und halbe Cartaunen, 349. XV. 1. J. 1652. In Grimms Wtb. erst aus Frisch (1741).

Schrott. Keine Wolken höher als von 10 Schrott hollendischer Breite, 309. 6. An Kleidungen.

Schrub, der, vom engl. shrub, ein aus Franzbrantewein, Zucker, Zitronen, Wein und heißem Wasser zubereitetes Getränk, welches die Stelle des Punsches vertritt, Hupel. In Grimms Wtb. nach Hupel. In Livland entweder abgekommen oder niemals gebräuchlich gewesen.

Schrubb-Besen, der, Stöwerquast.

Schrubb-Bürste, zum Scheuern einer Dile. Auch: Schrubber-Bürste. Bildlich: borstiger, widerhariger Mensch.

Schrubbert, der, Schrubber, Schrubb-Bürste.

schrubbig, kratzbürstig. Von Menschen.

schrullig, grillisch, voll wunderlicher Einfälle.

Schrumpfe, die, große, faltige Runzel, besonders am Halse. In Grimms Wtb. 2) Schrumpf, der.

schrumpfen. Als verwandt ist anzufüren in Buchstaben und Bedeutung russ. скорбнуть (unter Ausstoßung des o).

Schub, der, gew. Schupp gesprochen. Ein Schub Holz, Armvoll. Bringen Sie noch einen Schub Holz in die Küche.

Schubchen, gspr. Schuppchen, das. Ein Schubchen Holz. — Ein Klumpen zusammenstehender Blumenpflanzen. Ein Schubchen Marienblümchen.

schübig. Drei- und vierschübige Kommoden, mit drei oder vier Schiebladen.

Schubjack, der, der Aussprache und der Herkunft wegen richtiger Schubbjack; nur aus schubben und Jacke zu verstehen; in ähnlicher Weise gebildet wie Dummjack, I. 205, und Flohjack (Flöhjack), I. 291. Das Wort aufzufassen als entstanden aus schubben mittelst der „eigentlich slawischen Endung jak“, muß als irrig angesehen werden; man denke sich doch ein Hauptwort, gebildet aus einem Zeitwort und einer slawischen Endung! Irrig ist auch, das Wort in russ. шубнякъ Schafspelz zu finden; erstlich widerstreitet die Bedeutung und zweitens lautet die russ. Endung (н)якъ keineswegs jak, und drittens ist das Wort wenig gebräuchlich. Die Möglichkeit rein slawischen Ursprungs zu erwägen, verbietet sich, weil kein slawisches Wort in Buchstaben und Bedeutung dem deutschen Worte sich nähert.

In Livland überall bekannt, ebenso in Estland. Sallmann in 390 c. 40 sagt: Schubjak, eigentlich Schubbejak, Lumpenkerl; ursprünglich bettelhafter Mensch, der sich in seiner Jacke der Unreinigkeit wegen schubbt.

Schubkarre, die, und Schubkarren, der, gewönlich gspr. Schuppkarre. Schon in rig. Kämmereirechnung von 1408/9: vor twe schuuekaren, vgl. 196. XIV. 219. Die bessere Sprache zieht Schiebkarren vor.

Schubschloss (—), das, bei Schlossern, eine gewönliche Art Schlösser.

Schucht, die, Lucht. Das Haus hat sieben Schuchten, d. h. sieben Fenster. Selten oder irrtümlich?

schuchtern. Hatten die Schweden außen Feld in die Schanzen geschuchtert, 174. 1895. 133. J. 1601. Zu Grimms Wtb. IX. 1827. a. α.

Schucksche und Schuckse, die. Vier bis fünf Schiff-℔ Schucksen, 172. 1826. 23; die Flachsheede muß frei von Schuckschen sein, d. h. erstem Abfall, 133. Undeutsch. Anklingend nur lett. tschuschas.

Schuer, der, Abschauer. Daß die Straße von dem breiten Schuer verunzieret werde, 365. J. 1667. s. Schure.

Schuffkarren, der, 223. J. 1667.

Schufut. Es erscheint ganz vergeblich, dies hier ungebräuchliche Wort auf seine Abstammung zu untersuchen, in der Art, wie es in Grimms Wtb. geschieht, etwa von franz. chouette u. s. w. Ebenso vergeblich wäre, eine Abstammung andrer Benennungen dieses Vogels: Berhu, Hub, Huhui, Huo, Puhi, Schuhu und Uhu zu erforschen. Alle diese Benennungen sind verschieden gehörte und verschieden nachgelautete Wiedergaben der Rufe dieser Eulenart. Dasselbe findet bei bubo und βύας statt. Eine Übername aus chouette ist schon deshalb unwahrscheinlich, da der Uhu im Französischen duc oder grand-duc heißt, wonach die deutschen Nachamer die Benennung Großherzog für Uhu bildeten. Chouette erinnert vielleicht an russ. сова Eule; ganz abweichend ist russ. филинъ Uhu; сычъ ist biblisch ein Geier.

Schuh. Sichere Belege außerhalb des Germanischen sollen, nach der Behauptung in Grimms Wtb., felen. Man vergleiche aber die deutschen Gestaltungen schô und schôwe, engl. shoe, ndl. schoe, schoen, goth. skôhs u. s. w. mit russ. cóвень Schuh. Das deutsche sch wird im russ. Wort mit scharfem s gegeben, worüber zu vgl. III. 78 über deutsches sch und russisches s. — Das russische совень findet sich in anderen slawischen Sprachzweigen nicht wieder; es kann übrigens mit совать — сунуть zusammengebracht werden, ebenso wie нáсовень Art Kittel u. a.

Schuhflicker. Wie ein Schuhflicker aussehen, armselig, schlecht gekleidet.

Schuie und Schuje, die, Tanne, Gräne. In Grimms Wtb. nur nach Nemnich Schuje und Schujenbaum, — ganz ohne Erörterung des Vorkommens und der Herkunft. Das Wort ist ein lettisches und wird bei uns Schui—e, seltener Schui—je gesprochen. Hupel (182. II) sagt: Gräenbaum, im Rigischen Schuje, lett. skuije, auch egle, in Deutschland Tanne. — In 176. 1837. 134 heißt es aus Reval: Gräne, in Riga Schuje genannt, Tanne, Abies, lett. skuje, ist der Baum, dessen Gezweige, in halbfingerlange Stücke zerhauen, in allen Häusern auf dem Lande wie in der Stadt als Zierde sowol, als auch wegen seines frischen Duftes ausgestreut wird. Diese Sitte ist jetzt fast abgekommen. Aber zum Bestreuen des Weges, den ein Leichengefolge bis zum Thor oder bis zu einer gewissen Grenze macht, werden ihre Zweige bis diese Stunde angewandt, und mit dem Namen Grünstrauch bezeichnet. — Diese Bemerkungen gelten nicht ganz für Riga; Gräne ist das hiesige Wort, ebenso wie Tanne, die niemals oder selten Schuie genannt werden; allgemein gebräuchlich ist aber die Vielzal Schuien, d. h. die klein gehackten Zweige der Tanne, Tannenreisig, Tannengrün, was in Reval, selten bei uns, Grünstrauch genannt wird. Das Ausstreuen (Streuen) von Tannenreisig in den Straßen wird bereits erwänt beim Einzuge Stefan Bathorys in Riga im J. 1582; das Ausstreuen von Tannenreisig zugleich mit Sägespänen bei Beerdigungen ist in Riga und ganz Livland ein gewönlicher und althergebrachter Gebrauch, und nimmt seinen Anfang beim Trauerhause oder bei der Kirche, wenn in ihr die Trauerfeierlichkeit stattfindet; auf Kirchhöfen auch allgemein vom Kirchhofseingange bis zur Grabstelle. Die Straße bei Beerdigungen mit Schujen ausstreuen, 174. 1823. 307. Man nennt das kurz: streuen. Es war gestreut, es war nicht gestreut, man streut.

Miklosich (etymolog. Wtb.) stellt zu lett. skuja das russ. хвоя Tangel und Äste von Nadelholz, kroat. und serb. hvoja Zweig u. a.

Schuienbaum und Schujenbaum, Gränbaum oder Tanne, pinus abies, Bergmann und Hupel.

Schuientanne, Tanne oder Gräne. Schuien-Tannen umgaben den Eingang des Rathhauses, 208. 185. Sonst wol nicht zu belegen; eigentlich ein Pleonasmus.

Schulbeamter. Der Nachlaß der bei den Lehranstalten angestellten Schulbeamten, 154. II. 325.

Schulbeutel, der Schülerinnen.

Schulconvent, der. Sämmtliche Gutsbesitzer eines Kirchspiels haben Sitz und Stimme auf den Kirchspiels- oder Kirchenconventen, desgleichen auf den Schulconventen, 154. I. 179.

Schuld. Nach Grimms Wtb. findet sich das Wort nur im Litauischen wieder, sonst nicht außerhalb des Germanischen. — Das Litauische hat aber aller Wahrscheinlichkeit dem Niederdeutschen entlehnt. Erinnert kann werden an slaw. dolg, welches beide Bedeutungen des deutschen Wortes besitzt: Schuld und Schuldigkeit, Pflicht; dolg enthält ebenfalls den Begriff des Sollens oder Müssens (долженъ, долженствовать u. a.).

Auf Schuld nehmen, 209, auf Borg; besser: auf Rechnung. Auf Schuld kaufen. Gew.

schulden. Die Armen müssen schon immer dulden und schulden, d. h. leiden und die Schuld tragen.

schuldnerisch, einem Schuldner gehörend. Der Immission geht der dreimalige Aufbot des schuldnerischen Immobils voraus, 154. I. 348; das Recht, das der Gläubiger an die einzelnen Bestandtheile des schuldnerischen Vermögens besitzt, ebda 367 u. oft.

Schuldpöste, 172. 1804. 605, Schuldposten.

Schuldsache. Der Regel nach fand in Schuldsachen gerichtliche Pfändung statt, 154. I. 304. Zu Grimms Wtb.

Schule. Ein Kind in eine Schule geben. — Aus der Schule wegbleiben, schwänzen. — In welcher Schule geht er? statt: welche Schule besucht er oder in welche Schule geht er. Geht er schon in der Schule? st. in die. Wo geht er? Und die Antwort lautet: im Gym-

nasium oder bei Hüttel, d. h. ist Schüler des Gymnasium oder der Hüttelschen Schule. vgl. I. 325 (gehen) und I. 557 (in). — In der Schule bleiben, jetzt: nachsitzen müssen. — Aus der Schule schmeißen, ausschließen.

Die von fremder Religion allhie im Reiche starben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule, Gesang oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811, Gefolge singender Schüler. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1935. 3.

schulen, Schule halten, von Hupel in 444 als liefländisch angefürt.

Schulfart. Die Prediger stellen Schulfahrten an, 176. 1831. 4, überzeugen sich von dem Zustande der Schulen und den Kenntnissen der Schüler (auf dem Lande).

schulfinken, aus der Schule wegbleiben. Er schulfinkt. Hupel sagt: schulfinken st. hinter die Schule gehen, führt Bergmann an.

Schulgänger, Schüler, Lange.

Schulgesell, Schulgehilfe. Versah die Schule mit drei Schulgesellen, 180. III. 1. 9. Zu Grimms Wtb. 3).

Schulhandlung, Actus, in Grimms Wtb. nur nach Campe angefürt. Nach alter Gewohnheit ließ der rigische Rath bei öffentlichen Schulhandlungen die Glieder des Stadtministeriums zwischen die Glieder des Raths eintreten, was spicken, nicht setzen genannt wurde, 386. 7; J. G. Lindners Einladungsschrift zu der öffentlichen Schulhandlung in der Stadt- und Domschule am 26. November 1759. Riga.

Schuljunge, der. 1) Schüler von gemeinem Stande, Hupel. 2) der Bediente, welcher dem Lehrer aufwartet, Hupel.

Schulkreis. Livland war in Schulkreise eingeteilt. s. Schulmeister.

Schulland, 193. II. 1. 637, einer Volksschule zugeteiltes Land.

Schulleuchter. Ein Klempnerbursch, welcher in aller Stille schadhafte Schulleuchter zurecht klempnerte, 174. 1859. 150.

Schulmeister. Die sog. Schulmeister oder Gemeindeschullehrer in sämmtlichen 4 Schulkreisen des estnischen Theiles von Livland, 370. II. 139. Lettisch skohlmeisteris. Das Lettische zeigt in Schule u. s. w. ebenso ein o (skohla) wie das Niederdeutsche und Russische.

Schulmeisters-Gerechtigkeit. Zu dieser Kirchspielsschule gehört die gewöhnliche Schulmeisters-Gerechtigkeit, 172. 1780. 328. vgl. Gerechtigkeit.

Schulmeisterländerei. Die Küster- und Schulmeisterländereien, 154. 1. 177. k.

Schulohr. Das Pferd hat Schulohren, 172. 1799. Unter Schulohren versteht man bei Pferden Ohren, die eine schlaffe Haltung oder Bewegung haben, ähnlich der nach starker Ermüdung. Manches schulohrige Pferd lässt im Stalle, im Stande der Ruhe, die Ohren schlaff nach vorne, manches nach hinten, mehr oder weniger, hängen.

schulohrig. Schweißfuchs, der schulohrig ist, 172. 1782. 264.

Schulohrigkeit. Die Schulohrigkeit bei Pferden ist verschieden; schön sieht sie gerade nicht aus; kommt selbst bei Vollblütern zuweilen vor.

Schulordnung, erste livländische vom J. 1693. vgl. 193. II. 2. 1854. Zu Grimms Wtb.

Schulrat, der, der ritterschaftlich berufene Fachmann für die Landvolksschulen, 370. II. 128.

Schulterstück, 1) Einfassung des Hemdes am Halse bis an den Ärmel, Hupel und nach ihm Grimms Wtb. Besser: ein Hemdeteil, welcher zwischen Halsquerl und Ärmel die Schulter bedeckt. 2) Fleischstück vom Rinde zwischen dem Halse und Fuße, Hupel; nach ihm auch Grimms Wtb.

Schultornister, rig. Ztg. 1881. 181, Schulränzel.

schümen, st. schäumen, plündern, 194. Russow Bl. 77.

Schummer, der, Abenddämmerung. Es ist Schummer; da es anfängt schummer zu werden, Graf Mellin in 166a. XVII u. XVIII. 134. — Nach Grimms Wtb. soll Schummer im Ablaut zu Schimmer stehen; man vergleiche jedoch сумерки Abenddämmerung, меркать sich verdunkeln, мракъ u. s. w. vom Stamm merk. Das су verhält sich wie in сузелень, супесокъ u. s. w.

schummerig, dämmerig (am Abend). Schummerich, 209. Es ist schon schummerig.

schummern, dunkeln, dämmern, doch nur in der Abendzeit. Es schummerte, als ich —; der Abend schummert schon —, was ungewönlich.

Schummerstunde, Abendstunde. In der Schummerstunde kam ich nach Hause. Zu Grimms Wtb.

Schummerzeit. Zur Schummerzeit bin ich zu Hause.

schunkeln, schaukeln, ein Berliner Ausdruck in Karl Blums Posse: ein Abend vor dem Potsdamer Thor, vgl. rig. Ztg. 1882. 234. Die Posse wurde 1829 in Riga aufgefürt, doch sofort als anstößig verboten.

[**Schunkeltanz** und **Schunkelwalzer** wurden um 1890 in Berlin viel getanzt.]

Schunnisch, der, und Schunnische, die, ein Rollwagen. Ein Schunnisch, 172. 1785. 115; eine Schunnische, 172. 1792. 134. Vermutlich das russische tschúniza oder tschúnotschki Handwagen oder Handschlitten. Auch Sunnisch und Zunnisch geschrieben. Nur aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts zu belegen.

Schupp, der. Felt in Grimms Wtb. Unter dieser Benennung wird der Waschbär in Schreber's Säugethiere III. 521 aufgefürt. Blumenbach hat Waschbär, Sjup; Oken sagt: die Schweden nennen ihn Schupp; Brockhaus Convers.-Lexikon (1879) sagt: der Waschbär, auch Schupp genannt. — Während als wissenschaftlicher Name Waschbär gilt, ist die Benennung Schupp in allen Verbindungen allein gebräuchlich. Bei solchen Verbindungen verändern viele Namen von Pelzthieren nicht die Nennfallgestaltung: Marderfell und Marderpelz, Iltis-, Bisam-, Nörz-, Hermelin-, Fuchs-fell und -pelz; Wolf bildet Wolfs — Wolfsfell und Wolfspelz, Hase Hasenfell, Bär und Schupp Bären- und Schuppenfell, Schuppenpelz, Schuppenbauch und Schuppenrücken. — 2) zuweilen st. Schuppenpelz. Wirst du deinen Schupp oder Marder antun?

Schuppchen. Ein Sch. Har, Gras, Wolle, d. h. Flockchen, Büschelchen. vgl. Schopf. — Oft auch st. Schubchen. Ein Schuppchen Holz in die Küche tragen, einen kleinen Armvoll, ein wenig.

Schuppen, der, Wetterdach und Scheune. Kleinruss. šopa, poln. szopa, serb. šupa. In Grimms Wtb. dazu unter 2) die dazu nicht gehörige mundartliche Bedeutung Schopf, und unter 3) die ebenfalls dazu nicht gehörende Bezeichnung von Schuppenfell. — Bei uns nur in der Bedeutung von Scheune.

Schuppen. Grimms Wtb. sagt unter Schuppen (Wetterdach) Sp. 2019. 3: Schuppen (oder Schuppe, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reisepelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871. Lehnwort aus russ. šuba Pelz.

In der Bedeutung von Fell vom Waschbär, — hier gewönlich und schon lange. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine Abkürzung von Schuppenfell, ganz ebenso wie alle Tage in Bekanntmachungen zu lesen ist: Speisestüle (Eschen), Salmöbel (Nuß), Büreaumöbel (Eichen) st. Eschenholz, Nuß- oder Eichenholz. Man liest und spricht sogar: Pianinos in Schwarz und in Nuß.

schuppen, einen, von der Seite anrennen, 324, studentisch. Ein solches Schuppen oder Schuppsen zog ein Skandal (Hieberduell) nach sich.

schuppen, sich, von Hunden, sich scheuern; sich schubben wie die Hunde oder sich scheuern wie die Schweine, Stender I. Sich schuppen, in seinen Kleidern sich hin und her schieben, wenn es hier und da juckt. s. ausschuppen.

Schuppenbär, selbst Schuppbär, Waschbär, ein schlechtes Wort, da Schupp schon die Bezeichnung von Waschbär ist; die Zusammensetzung ergäbe Waschbärbär.

Schuppenbauch und Schuppenrücken, Fellteil vom Bauch oder Rücken des Waschbärs. Pelz von Schuppenbauch und Schuppenrücken, 172. 1825. 50.

Schuppenfell, Fell vom Waschbären, abgekürzt häufig zu Schuppen. Umhängepelz mit Schuppen gefüttert, 172. 1795. Nr. 52. Eine gleiche unverstandene Stelle in Grimms Wtb. Sp. 2019 unter Schuppen 3): Schuppen (oder Schuppe, die?) als Bezeichnung einer Pelzart: zu verkaufen ein wenig gebrauchter gut erhaltener Reisepelz (Schuppen), Frankfurter Intelligenzbl. v. 1871 — Lehnwort aus russ. žuba Pelz.

Schuppenpelz, Pelz aus Waschbärfellen angefertigt. s. Schupp. Die Ähnlichkeit von Schupp mit russ. Schuba Pelz hat Veranlassung gegeben, Schuppenpelz als entstanden oder „umgedeutet“ aus dem russischen Worte anzusehen. Sallmann (390c. 129) äußert sich auf Grund dieser Anname folgendermaßen: Schuppenpelz, der Pelz von Waschbärfellen; —pelz steht eigentlich pleonastisch, denn russ. Schuba bedeutet Pelz. Diese angebliche Entstehung oder Umdeutung ist ganz zu bezweifeln, und nicht zu vergessen, daß alle russischen Ausdrücke für Pelztiere, welche ins Ausland übergegangen sind, auch entsprechend im Deutschen u. s. w. wiedergefunden werden können. Nun heißt aber der Schupp oder Waschbär im Russischen Jenótt (енотъ) und man hätte daher in Deutschland oder Schweden keine Ursache gehabt, aus Schuba (Pelz) für Jenott die Benennung Schupp zu bilden. Eine solche Behauptung ging hervor aus dem Umstande, daß die Benennung Schupp für Waschbär unbekannt war und man auf die lautliche Ähnlichkeit dieser Benennung mit Schuba fußte. Auch mag bemerkt werden, daß der Waschbär in Nordamerika zu Hause ist und er und sein Balg wol eher über England im westlichen Europa bekannt geworden, als über Sibirien. Die englische Benennung rackoon hat selbst in der deutschen Sprache Aufname erhalten als Räckun.

Das russische Jenott ist schwerlich ein ursprünglich russisches Wort und bedeutet ebensowol Waschbär als Genette (Genettkatze), franz. genette, engl. genet oder genet-cat.

Schuppenrohr, einer Tabakspfeife, 172. 1811. Nr. 51, Flexibel?

Schuppschloss. Eine kleine Partie Schupp-, Druck- und Einstämmschlösser, rig. Tagebl. 1893. 262. Wol st. Schub- oder Schiebschloß.

Schuprinchen (i betont), das, richtiger Tschuprinchen, bei uns nach russ. чуприна Schopf, wie чупринъ hauptsächlich das Har am Vorderkopf, und so auch bei uns. Gebrauch nur im Scherz. Auch: Schepperinchen. vgl. Schipprinchen.

Schupps, der, Stoß. 1) der Sache einen Schupps geben, daß sie vorwärts kommt; einem einen Schupps geben, daß er zu Boden stürzt. Sallmann (390c. 40) sagt: Schups, Stoß, von nd. schup mit verstärkendem s, wie hessisch Stups von stieben, ebda 72. — 2) stud., Stoß zur Seite im Vorbeigehen mit der Schulter oder dem Ellbogen. Davon: einen schuppsen, einen solchen Stoß geben. Zu Grimms Wtb.

schuppsen, einen, fast nur studentisch, im Vorbeigehen zur Seite stoßen. Sie schuppsten sich oder einander. Schupsen, stoßen, nd. schuven schuppen, 390c. 40. — 2) sich, in seinen Kleidern sich schiben, insbesondere mit dem Oberkörper, wegen Hautjuckens. — 3) Hunde, Katzen schuppsen sich, d. h. kratzen sich Flöhe, Räudeschorfe ab mit ihren Pfoten.

Schuppsente, in Grimms Wtb. nach Nemnich in Livland die Kriech- oder Pfeifente, anas crecca. Mir nicht vorgekommen.

schuppsern, was schuppsen 2), nur stärker: allerlei Bewegungen, namentlich mit Hals, Schulter und Armen machen, um die Oberhaut mit der Kleidung in Reibung zu versetzen.

schuppsig. Was bist du so schuppsig? d. h. was reibst du dich in den Kleidern.

Schurbalken. Die Rönne auf ihrem Schurbalken auflegen, 365. J. 1666. s. d. folg.

Schure, die, Schauer, Abschauer. Das Eis auf den Gassen ist fast gleich den Schuren gewesen, 350. XXVIII. J. 1649; daß er auf P. seiner Hochzeit auf der Schure vorm Fenster gestanden, Erbsen hineingeworfen u. s. w. 349. XXI. 1. J. 1661/2.

schüren, rüren. Zu diesem noch unaufgehellten Wort vgl. ширять wülen, scharren, umrüren (Kolen) und das demselben Stamm schir (breit) angehörende ширить breiter machen. Da ширять auch breiter machen, auseinanderbreiten bezeichnet, so fällt diese Bedeutung gewissermaßen mit schüren zusammen; schüren wäre ein Auseinanderbreiten der Kolen, um das Feuer anzufachen.

Schurenpicker, der die Schauerdächer theert. Die beiden Schurenpicker, daß sie ihren Theerkessel verwahrloset, 349. XXI. 1. J. 1651/2. vgl. Schurenschmirer. — Noch heute oft in der Bedeutung eines sehr schmutzigen oder armseligen Menschen. Wie ein Schurenpicker aussehen, d. h. schmutzig und schlecht gekleidet. Ist er denn ein Schurenpicker, daß er nicht einmal einen Pelz im Winter zu tragen hat? d. h. so arm oder armselig.

Schurenschmirer. Dem Schuren- oder Rönnenschmierer, 349. XXII. 3 und öfter.

schürfen, Kol, schärfen. Oft in 227.

Schürletz. Wahrscheinlich nur andre Schreibung von Schirlitz und Entstellung aus gilet. vgl. Schirlitz. „Bekleidungssachen besondrer Art stammen größtenteils aus dem Mode schaffenden und Mode machenden Frankreich und ebendaher auch die Benennungen. Die Benennung selbst wurde in verschiedener Entstellung oft ganz verschiedenen Kleidungsstücken zu Teil, weil das fremde Wort ein unverstandenes war. Aus gilet wurde zuerst Schilett, dann Schürletz gebildet, ähnlich wie aus franz. stylet Diglitz und Tilitz sich gestalteten.

schurren, mit den Füßen scharren, 1) in Schulen, um dem Lehrer ein Zeichen des Unwillens zu geben. War der Unwille ein großer, so wurde getrampelt und der Lehrer „ausgetrampelt". In Versammlungen, um dem Vortragenden ein Zeichen zu geben, seinen Vortrag zu schließen. Hier und da in Theatern u. a., um das Anfangen zu fordern. — 2) die Füße beim Gehen nicht genugsam heben und dadurch die Dile oder den Erdboden streifen. Schurren mit den Füßen, 444. J. 1818. — Er schurrt über die Stube, schleppt die Füße vor Schwäche. — 3) von Schlitten, auf die Seite gleiten. Das Schurren unterscheidet sich vom Schleudern darin, daß jenes sich auf ein langsameres Gleiten oder Streifen bezieht, dieses auf ein schnelles, gewaltsames. — 4) auf dem Eise gleiten, 390c. 48. In Riga nicht!

Bei schurren kann an eine Verwandtschaft mit scheuern (eine Dile) gedacht werden.

schurrig. Das ist schurrig und murrig, seltsam und albern; dieser Bedeutung wegen kaum als eine Entstellung von

Schurrimurri anzusehen. In Grimms Wtb. ist schurig übereilt.

Schurrimurri, bei Hupel albernes, einfältiges Zeug. 1) allerlei Unbedeutendes. Gew. Was besitzt er für Sachen? Nur Schurrimurri! 2) Schofelvolk. Im Wöhrmannschen Park war nur Schurrimurri zu sehen. Gew. — Auch Schurimuri gesprochen. Nach Grimms Wtb. auf niederdeutsches Gebiet beschränkt, in der Bedeutung altes Gerümpel, durcheinander geworfenes Allerlei. Woher stammt aber das erst in neueren Wörterbüchern verzeichnete russische шурымуры Durchstechereien, heimliche Verabredung?

Schurz, der, der unterste breitere Theil eines Schornsteins heißt Mantel oder Schurz, 174. 1813. 290—291. vgl. Grimms Wtb. Sp. 2059. 4. a.

Schurz, der, ehemals zuweilen st. Schürze oder Rock. Daß er einer Magd unter Schurz getastet, 349. XXI. 1. J. 1661/2.

Schürze, die, früher auch Schutzleder am Wagen, russ. фартукъ (d. h. Schürze). Korbwagen mit einer ledernen Schürze, 172. 1798. 208; Wagen mit Verdeck und Schürze, 172. 1823. 2. In Grimms Wtb. Sp. 2059. 2. c. erst und nur aus Freytag belegt.

Schürzenstipendiat, Mann, der für seine geschlechtlichen Leistungen mit einem Frauenzimmer von diesem Unterhalt und Belonung erhält.

schüsch (◡), franz. chut. Wird gewönlich so gesprochen, daß fast nur der doppelte Zischlaut gehört wird.

Schusche (—, beide sch weich wie franz. j), die, in Haltung und Kleidung nachlässiges, dummes Frauenzimmer. vgl. in Grimms Wtb. Schusel. Vermutlich Entstellung, durch falsche Aussprache von Suse (Susanna, Suschen), einfältiges Frauenzimmer.

schuscheln (◡), zuscheln. Auch in Posen (163).

schuschen (◡), pissen, in der Kindersprache. Auch in Posen. vgl. Grimms Wtb. vgl. schuschu. — In Grimms Wtb. mit gedehntem u aus Preußen angefürt in der Bedeutung von schlafen. Offenbar kein ursprünglich deutsches Wort. Man vergleiche dazu lett. tschutscheht schlafen (in der Kindersprache) und unser tschutschen (schlafen), und schuschoht einschläfern, an der Wiege schuschu (Susu) singen.

schuschig (—, beide sch weich wie franz. j), nachlässig in Haltung und Kleidung. Nur von Frauenzimmern.

schuschu (zweite betont) machen, pissen. In der Kinderstube. Willst du schuschu machen? s. Grimms Wtb.

Schuss. 1) der Schuß an einem Rohrstock, 172. 1796. 289; Rohrstock von mittler Größe und einem kurzen Schuß, 172. 1787. 248; Rohrstock oben mit einem kleinen Schuß, 172. 1787. 245. — 2) Nicht zwei Schuß Weges vom Hofe, 194. Rpst. 128. — 3) Von einem Trinker, der seinen Sausanfall hat, sagt man: der ist jetzt im Schuß, d. h. trinkt in einem fort.

Schussblech, schirmartig aufrecht stehendes Blech, um das Überschießen des Regenwassers aus Schottrinnen zu verhüten. Auch: Schottblech.

Schüße (—), s. Schieße. Vorspann. Der „Skyds", ausgesprochen Schüß, ist die auf dem schwedischen Bauer bestehende Verpflichtung, den Reisenden weiter zu befördern. Die von den Skyds gelieferten Wagen sind meist zweirädrige, federlose Karren. Einen solchen Skydswagen bekam Kaiser Wilhelm zum Geschenk aus Norwegen zur Erinnerung an seine Fahrten im skandinavischen Norden, rig. Tagebl. 1894. 193.

Schüsselkuchen, 227. 222: ein sehr wohlschmeckender Schüsselkuchen. Daselbst die Beschreibung.

Schüsseluntersetzer, Untersetzer für Schüsseln, die auf den Speisetisch gestellt werden.

schussfrei. Pferd, das ganz schußfrey ist, 172. 1798. 146; ein fehler- und schußfreies Pferd, rig. Ztg. 1857. 281.

schussgerecht. Ein schußgerechtes Pferd, 411. II, d. h. das keinen Schuss fürchtet. In Grimms Wtb.: in der Reitkunst von einem Pferde, auf das man schießen kann, ohne daß es im geringsten scheut.

Schussnarbe, 172. 1789. 595.

schussscheu. Das schußscheue Pferd macht, daß ich pudele, 333. 56.

Schuster zu Hause, ein Gesellschaftsspil. Die Teilnemer sitzen, einer geht umher mit der Frage: ist Schuster zu Hause? Worauf geantwortet wird: in einem anderen Hause. Ohne daß er es bemerken soll, wechselt man den einen oder anderen Platz, den er wo möglich für sich in Beschlag zu nehmen versucht. — Oft bildlich: die Plätze wechseln, Wonungen wechseln, indem einer in die Wonung eines anderen zieht. Das ist hier ein wahres Schusterzuhause! d. h. Viele wechseln ihre Plätze; ein Beamter wechselt mit dem andern. Das reine Schusterhause! rig. Ztg. 1883. 91. Feuilleton.

schusterig aussehen oder gekleidet sein, wie ein Schuster, schlecht.

Schusterjung. Zwei Schusterjungens, 349. XXV. 1. J. 1669/70. Viel älterer Beleg als die in Grimms Wtb.

schustern. 1) die Handwerker haben mit ihrem Volk geschmiedet, geschustert, geschneidert, 349. XI. 1. J. 1521—89. In Grimms Wtb. erst aus Schottel. Die Schmide schmideten, die Schuster schusterten, die Becker bucheten, 180. II. 1. 339. — 2) fortschaffen, gewaltsam fortschaffen. Einen fortschustern; einen auf die Seite schustern, gewaltsam schieben oder stoßen; von einem zum anderen geschustert werden, geschickt. Sallmann (390c. 72) erklärt für Livland nicht zutreffend: einen schustern, ihm Beine machen, ihn abziehen lassen, fortschicken. Danach ebenso in Grimms Wtb. 4. d. — 3) einen, ihn derb abfertigen, ihm derb etwas „zeigen" oder sagen. Ich werde ihn schustern, wenn er sich unterstehen sollte, zu kommen.

Schute und Schüte, die. Kreyers und Schuten, 335. 103, „eigene Art von Schiffen". Abends sind 5 Schuten aufgekommen zur Stadt, 223; sobald ein Schiff, Schute oder Boot einkömmt, 92; schwedische Kauffahrt-Schiffe und Schüten, 194. Nyst. 75; Schüten, 179. II. 96.

In 390c. 46 erklärt: Holzboot, kurzer breiter Dreimaster; dagegen ebenda 51: kleines, mast- und segelloses Boot oder kurzer breiter Dreimaster, nd. schüte, mnl. schute, altn. skûta kleines, leichtes Schnellschiff. Ihre (Glossar.): skuta, celox, linter, isl. scud, holl. schuyt, engl. scuta, deutsch Schüte. vgl. Skutke. Seit Langem nicht mehr gebräuchlich.

Schutt, öfters st. Schüttgut, entgegen dem Staugut.

Schutte, die. Mit Schutten herabgebrachte Waaren, 105. Hier wol in d. Bed. v. Skutke.

Schüttelapfel, gewönlich st. Klapperapfel. Schüttel- oder Schütterapfel, Lange.

Schüttelmohn, solcher, dessen reife Köpfe von selbst sich öffnen und ausgeschüttelt werden können, 176. 1833. 67.

schütteln und schüttern, oft, doch unedel, st. schütten. Äpfel einschütteln (in einen Sack). Zerrissen viel Bücher und schüttelten das Black (oder Dint) darauf, 349. XI. 1. J.

Schüttelwehe, die. Die eigentlichen Treibwehen (bei Gebärenden) sind selten krampfhaft; die Schüttelwehen wol niemals, 372. I. 539.

schütten. Bei sehr nasser Witterung pflegen junge Tannen sich dann und wann zu schütten, d. h. ihre Nadeln vertrocknen und fallen ab, v. Löwis Forstanl. 71. — Das Getreide schüttet gut, gibt beim Dreschen viel aus, scheffelt gut.

Schütterliß, das, Mengstroh, d. i. Stroh mit etwas Heu vermengt, Stender I. 116 Die Pferde sind auf Stroh und Schütterliß angewiesen.

schuttig. Schuttiges Erdreich, in dem sich Schutt befindet.

Schuttkasten, der, Feglißkasten.

Schuttrinne, die, Schottrinne.

Schuttschleuse, die. Die große Schuttschleuse, 208. 280. Das Dünawasser hob sich beim Eisgange von 1795 mit einer solchen Schnelligkeit, daß es fast über die Brustwehr bey dem sogenannten Princessin-Ravelin, als auch bey der Brustwehr des Glacis zwischen der großen Schutschleuse bey der Carlspforte überströmte, 174. 1895. 293 aus d. J. 1795.

Schüttware, Getreide und Leinsat. Schüttwaren, 287; für Schuttwaren wird nichts gezahlt.

Schutz und schützen. In Grimms Wtb. nicht berücksichtigt scutum Schild und slaw. štitъ, russ. щитъ Schild und Schutz, slaw. štititi, russ. щитить schützen. Diese Ausdrücke könnten erlauben, das Herleitliche anders anzusehen, als es in Grimms Wtb. geschehen. — Verordnung über den verstärkten Schutz in verschiedenen Gouvernements.

Schutzblätter, die sog. Schweißblätter zum Schutz der Damenkleider in den Achseln.

Schütze. 1) Jäger vom Bauerstande, Hupel. — 2) Das Schutzbrett am Mühlendamm, Hupel. — In den Schützen (im Sternbilde der Schützen) geborene Kinder sollen viel Winde faren lassen.

Schützenbrüder, nannten sich die Mitglider der ehemaligen Schützengesellschaft in Riga.

Schützenbuch, von 1416—1555. s. Schützengilde.

Schützengarten. Der ehemalige Schützengarten Rigas wurde 1416 angelegt. Es war ein abgesteckter Platz, in dem die Bürger nach dem Vogel schossen. Über die Lage desselben heißt es in 174. 1811. 253: „Seine Lage läßt sich nicht genau bestimmen; wahrscheinlich an der Weide nach den Sandhügeln zu, weil jene Gegend in den frühesten Zeiten die bebauteste war, auch durch die Dünaüberschwemmungen nicht so leicht verheert werden konnte." Sehr unwahrscheinliche Annamen! — Der jetzige Schützengarten ist der Garten des rigaer Schützenvereins.

Schützengesellschaft, in Riga. Brotze in 174. 1818. 46 sagt: Im J. 1416 beschlossen die Älterleute einen Schützengarten anzulegen, d. h. einen Platz abzustecken, wo sie nach dem Vogel schießen könnten; denn das Wort Garten heißt,

seiner ersten Bedeutung nach, ein umzäunter Platz, der zu einem gewissen Gebrauch bestimmt ist, z. B. Vieh-, Hopfen-, Kohlgarten. Die Schwarzhäupter traten der Schützengesellschaft bei, deren Mitglieder sich Schützenbrüder nannten. Noch 1555 war diese Schützengesellschaft in Riga vorhanden. Man bediente sich der Armbrust. — Der Vorgänger des jetzigen Schützengartens wurde durch Betrieb des Consulenten Carl von Erasmus gegründet und fürte den Namen Büchsenschützenverein. Er hatte seine Gesellschaftsräumlichkeiten an der damaligen Bleichstraße, im früheren Liphardtschen Höfchen, Nikolaistraße 81, wo sich jetzt die Dampfwaschanstalt von C. Girgensohn befindet. Demselben Carl v. Erasmus verdankt der Schützenverein die Verlegung seines Gartens auf die jetzige Stelle.

Schützengilde. In der großen sowol wie in der kleinen Gilde Rigas wurden 1416 eigene Schützengilden gestiftet, die sich mit Armbrustschießen belustigten. Nach dem Schützenbuch von 1416–1555 betrug die Zahl der Mitglieder von 95—210. vgl. 174. 1811. 251—55.

Schützentrunk. So lange die Maigrafschaft und der Schützentrunk währt, soll man keine Bei-Maigrafschaft und keinen Bei-Schützentrunk halten, Tielemann in 349. IV. 1 nach Afspröke von 1477. Die Schützentrunke wurden an Sonntagen gehalten und währten den Sommer hindurch. Die Schwarzenhäupter unterhielten zu diesen Festen einen eigenen Garten, der vermutlich an der Weide lag, ebenda.

Schutzflügel. Unter den mächtigen Schutzflügeln Ihrer Königl. Maj., Erklärung der livländischen Ritterschaft von 1695. Zu Grimms Wtb.

Schutzgeld. Sich mit einem jährlichen Schutzgeld ersättigen, 345, zufrieden sein. Zu Grimms Wtb.

Schutzhandel. Der abgeschlossene Schutzhandel zwischen Polen und Liefland im J. 1561, 350. IV; den Schutzhandel mit dem Könige treffen, 390. 25; der Schutzhandel wegen Liefland, 215. 239, d. h. die Verhandlung, wie Liefland sich in polnischen Schutz zu geben habe. s. Schutzhandlung.

Schutzhandlung. Vermöge der geschlossenen Schutzhandelung, 215. 239 und 256.

Schutzjuden, in Riga, seit 1785 zeitweilig geduldete 15 Familien hebräischer Völkerlichkeit. vgl. 176. 1838. 97, 154. I. 141. c und 196. XIII. 162. Im J. 1841 erhielten sie das Recht beständiger Ansässigkeit, durften aber weder Grundbesitz erwerben, noch Bürger werden, waren auch verpflichtet, deutsche Kleidung zu tragen. Seit dieser Zeit geriet die Benennung in Vergessenheit.

Schutzkuchen. Die heidnischen Kuchen nennt man sonst Schutzkuchen, Trichterkuchen, libum per infundibulum confectum, Gadebusch in 325.

Schutzspule. Arbeit, so auf dem Stuhl und auf dem Schragen mit dem Schutz Spuhlen gemachet werden kann, 261.

Schutztuch, Antimacassar, rig. Ztg. 1859. 68, zum Bedecken von Möbellehnen gegen den fettigen Kopfschweiß u. dgl.

Schutzverwandte, 195. Henning, Chr. 232. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Schwabbelchen. Ein Schwabbelchen (mit einem) machen, ein Pratchen stechen, ein Plauderchen machen, etwas plaudern.

Schwabbelei, Geschwätz. Wie in Ostpreußen.

Schwabbelhans, wie in Ostpreußen.

Schwabbelmaul, Schwabbelhans.

schwachbrüstig, sprechen Einige für brustschwach.

Schwachbrüstigkeit, Brustschwäche. Auch in 372.

Schwäche, die, in gleicher Bedeutung wie „Kraft", als scherzhafte Benennung eines guten Freundes, dem man etwas gutmütige Geringschätzung zeigen will. Komm her, Schwäche! Wie in demselben Sinne: Komm her, Kraft! Zum Besuche waren dort die Schwäche A. und die Schwäche N., d. h. die Herren A. und N. In den 30er und 40er Jaren schon beliebter Gymnasiasten- und Studenten-Ausdruck.

Schwachheit, alte, d. h. alte Gewonheit. Wie hast du geschlafen? Immer früh aufgewacht? fragt der Eine, und erhält die Antwort: Alte Schwachheit! d. h. so wie es bei mir Gewonheit ist. Schon in den 20er Jaren in Riga oft zu hören. — Bilde Dir doch keine Schwachheiten ein! d. h. überhebe Dich nicht, glaube von Dir nicht zu viel.

Schwager und **Schwäher** (Schwigervater). In naher Verwandtschaft steht slaw. svekor, russ. свёкоръ. — Im Scherz ein Eiterbläschen im Gesicht, am Halse. Gew.

Schwalbe, scheint ein und dasselbe Wort wie asl. salvij, sl. slavja, slavlja, russ. соловей Nachtigall. Mhd. swalwe, ahd. swalawa.

Schwalbe, wird ein Zapfen

an einem Balken genannt, der zum Einsalzen in einen anderen dient. s. Schwalpe.

Schwalbenaugen, werden hier zu Lande die Blüten der primula farinosa genannt, 388. I. 1.

schwalken, trinken, schmoren. Selten.

Schwalker, Trinker, Schmorer. Im Munde einiger Rigaer gewönlich.

Schwall. In den Buchstaben gleich russ. свалъ, etwas Zusammen- oder Abgeworfenes, Zusammenlauf; zusammenhängend mit с-валить.

Schwalpe. Der rothe Umgang der Kirche ist mit 8 doppelten Stendern versteifet und auf den Stendern mit 8 Schwalpen befestiget, 349. XI. 2.

Schwammdose, nach Bergmann und Hupel Riechdose. — Gewönlich: der zinnerne Behälter, welcher die Verbindung macht zwischen der Tabakspfeife und dem Pfeifenror und das sog. Tabaksöl aufnimmt.

Schwammzunder, aus Baumschwamm, lett. deglis und daglis, Lange.

Schwan. Seltsam stellt sich dazu russ. čvan ein Stolzer, Hochmütiger, čvanka eine Hochmütige, čvannyi stolz, čvanitsa stolz, groß tun, sich brüsten. In anderen slawischen Sprachen felend.

Schwanbaum. Droschke auf Schwanbäumen, 172. 1803. 421.

Schwanboi, der, gewönlich st. Schwanenboi. Früher sehr beliebt zu Bettdecken, Unterröcken u. dgl.

schwanboien. Schwanenboyen Camisohl, 172. 1768. 170; ein Schwanboyen Unterrock, 172. 1778. 151.

schwanen. Man leitet auf Schwan, kann aber auch denken an slaw. čajati, russ. чаять vermuten, mutmaßen; auch an eine Verwandtschaft mit ahnen und wähnen.

Schwangwanne, der Brauer, 172. 1800. 573.

Schwanhals, an einem Wagen, Lange, st. Schwanenhals.

Schwank. Bei den gewöhnlichen Jagden auf Füchse und Rehe hatte man nicht so weit zu reiten, indem diese Thiere in langem Kreise vor den Hunden fliehen und in der Regel nach ihren eigentlichen Aufenthaltsorten wieder zurückkehren (einen Schwank machen), E v. Rechenberg-Linten, Zustände Kurlands, S. 42.

schwanken. Wenn ein von Hunden gejagtes, größeres Wild, wie Elen oder Reh, anfängt, Wiedergänge und Absprünge zu machen, so sagt man (in Kurland), es „schwankt hin und her"; von Hasen sagt man in solchem Falle, er „tintelt", was so viel heißt, als tändeln, Baron Nolde in Jagd und Hege II. 81.

Schwanz. Da wurt ihnen allen der Swantz heiß, 335. 277. J. 1611. — Das lose Ende eines Flachsbundes, entgegen Kopf.

Schwanzhüpfer. Die wunderlichen Schwanzhüpfer oder Springhasen im südlichen Russland.

Schwanzvieh. Unser altes heimatliches Schwanzvieh, d. h. solches, welches im Frühjahr nicht mehr auf den Füßen stehen kann, weil es halb verhungert ist, und am Schwanze gehoben wird, um dann auf die kärgliche Weide zu wanken, — ist noch immer häufig genug anzutreffen, rig. Ztg. 1860. 61.

Schwanzwirtschaft, 1) livländische, wenn das Vieh aus Futtermangel so herunterkommt, so schwach wird, daß es an den Schwänzen gehoben werden muß, um auf die Füße zu kommen. — 2) von Männern. Schwanzwirtschaft treiben, Beschäler sein.

schwappen. 1) bei Bauchwassersucht. Der Arzt erkennt das Schwappen des Wassers durch Handbewegung; zuweilen, bei schneller Leibesbewegung, fült selbst der Bauchwassersüchtige das Schwappen. — 2) schwappender Morast. Der Morast bei Sontagana gehört zu den sog. schwappenden Morästen, Hueck in 485. I. 1. 52.

Schwappung, Hin- und Herbewegung des Wassers im Bauche von Bauchwassersüchtigen, Fluctuation. Man untersucht den Leib auf Schwappung; man erkennt im Leibe Schwappung.

Schwär, das. vgl. russ. сквара und Geschwür.

Schwarmwesen, Treiben und Tun der sectirerischen Schwarmgeister, 219. 1829. 79.

Schwart, der, und Schwarte, die, von Gras und Getreide, Schwad und Schwaden. Man mäht eine starke Schwarte Heu; man läßt beim Mähen die Halme auf den Schwardt fallen; die Halme werden nach dem Schwardt gestoßen; die Gerste auf dem Schwardt braucht nicht gewendet zu werden; der Regen trifft die Gerste schon auf dem Schwardt; der Schwardt ist trocken.

Schwartbrett. Schwartbretter, Lange und Stender; Schwartenbrett, Schalkante, 390c. 46.







